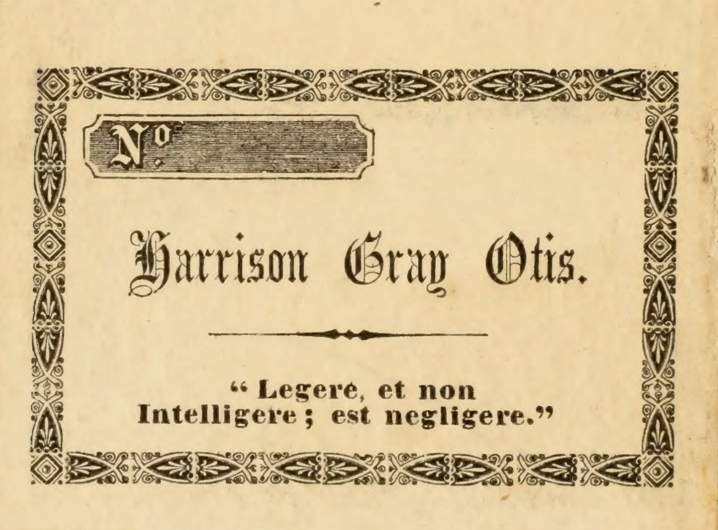
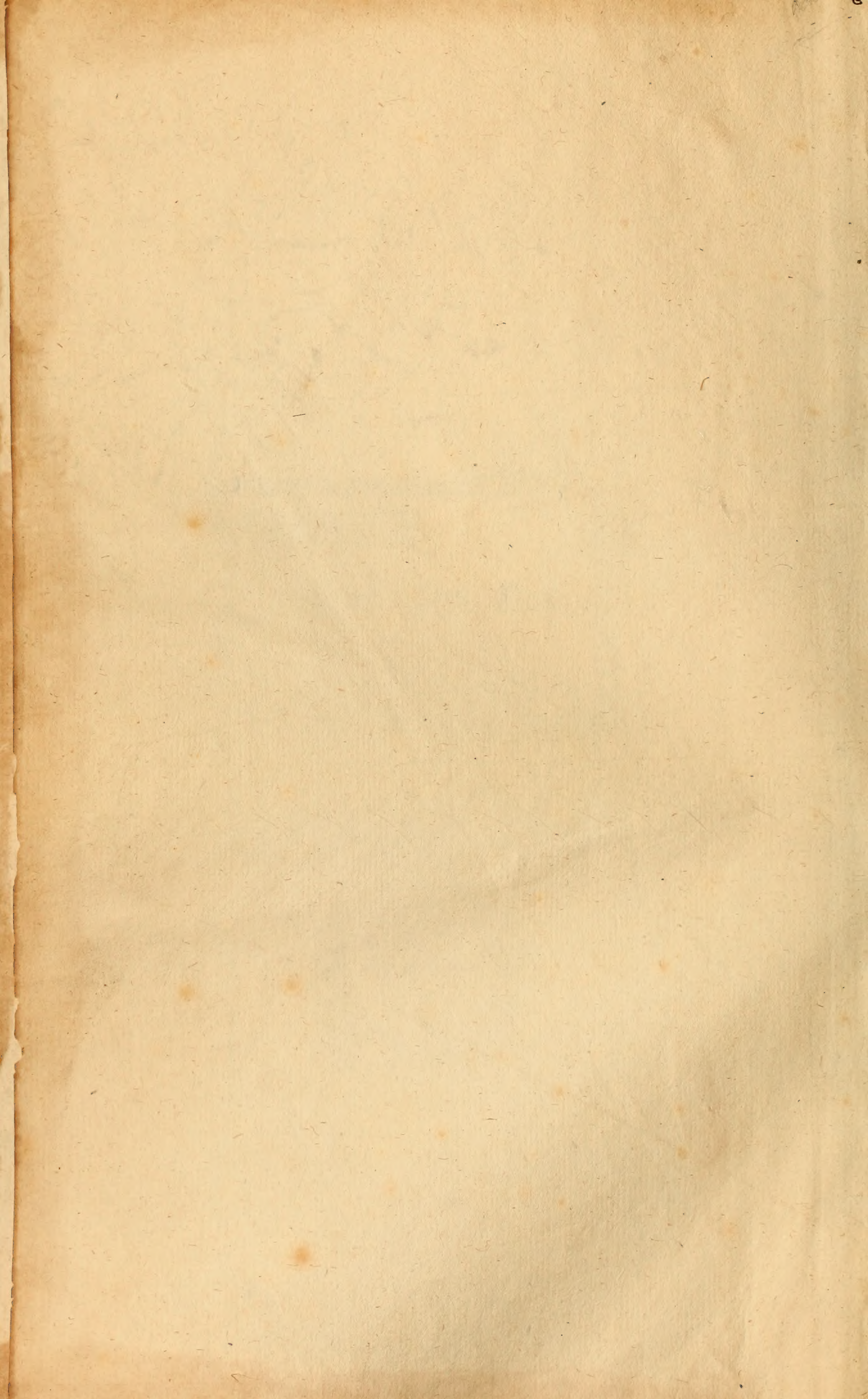


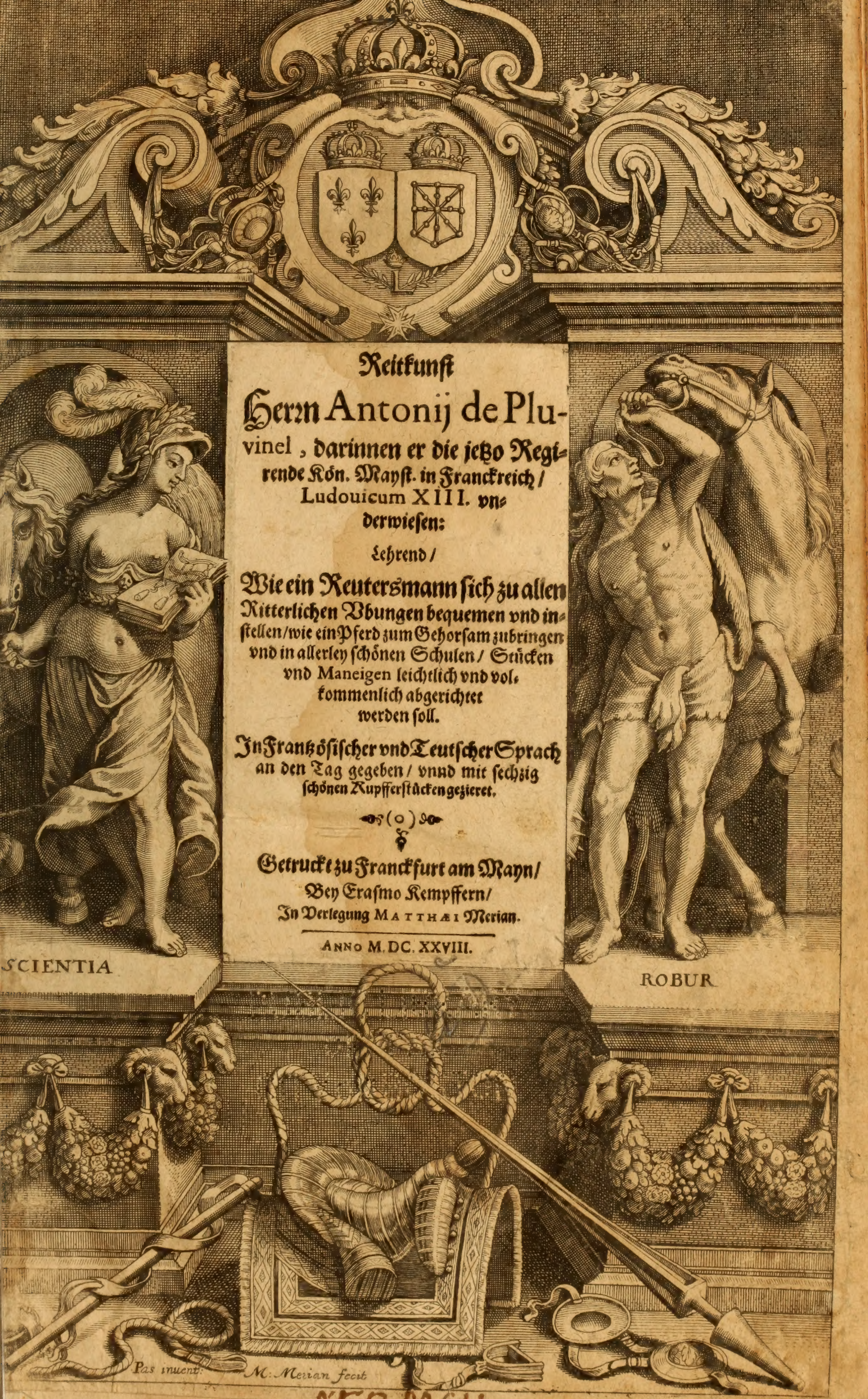
Plummel

752


No.
Harrison Gray Otis.
"Legere, et non
Intelligere; est negligere."


G.401.41
Accessions
6500
Shelf No.
FOUNDED 1852
SICUT PATRIBUS SIT DEUS NOBIS
BOSTONIA
CONDITA A.D.
1630.
CIVITATIS REGIMINE DONATA A.D. 1822.
BOSTON PUBLIC LIBRARY
Received Nov. 11, 1889.





Reitkunst
Herrn Antonij de Plu-
vinel, darinnen er die jetzo Regi-
rende Kön. Mayst. in Franckreich/
Ludouicum XIII. vn-
derwiesen:
Lehrend/
Wie ein Reutersmann sich zu allen
Ritterlichen Vbungen bequemen vnd in-
stellen/wie ein Pferd zum Gehorsam zubringen
vnd in allerley schönen Schulen/ Stücken
vnd Maneigen leichtlich vnd vol-
kommenlich abgerichtet
werden soll.
In Frantzösischer vnd Teutscher Sprach
an den Tag gegeben/ vnnd mit sechzig
schönen Kupfferstücken gezieret.
Getruckt zu Franckfurt am Mayn/
Bey Erasmo Kempffern/
In Verlegung Matthæi Merian.
Anno M.DC.XXVIII.
SCIENTIA
ROBUR
Pas inuent.
M. Merian fecit.



Dem Hoch vnnd Wolgebornen

Herrn/ Herrn Don Guillermo Verdugo, Rittern deß Ordens S. Iacobi, Röm. Keys. vnd der zu Hispanien Königl. Majestät hohem Kriegs Raht/ Respectiue Cammerern/ vnd Obersten zu Roß vnd Fuß/ Freyherrn zu Maschaw vnd Touppaw/ Herrn zu Neprouitz/ zu Geldern vnd der Vndern Pfaltz General Gubernatoren/ rc. Meinem Gnädigen Herren.

HOchwolgeborner Freyherr/ Ewer Excellentz sind mein Vnderthänige geflissene Dienst/ eusserstes Vermögens mit aller Willfährigkeit zuvor/ Gnädiger Herr/ rc. Es gestehet vnd bekennet fast die gantze Welt vnd alle deroselben Inwohner/ insonderheit aber wir/ die den dritten/ oder vielmehr ersten vnd fürnembsten theil deß runden Erdenkreißes/ Euro-

pam besitzen/daß die Göttliche Macht vnd Fürsehung vnder allen Thieren/so sie dem Menschen zu gutem vnnd behuff erschaffen/kein trefflichers/schöners/nutzlichers vnd edlers gebildet/als das Pferdt/gestalt dann der allein weise vnd mächtige Schöpffer an dieser seiner Creatur sich gleichsam selbst belustigt/vnd dessen qualiteten mit hohen vnd prächtigen Worten in der Person herauß streichet/sich auch/ anlangent seine Weißheit vnd Wunderwerck/darauff referirt, Im Buch Hiob am 39. Capitel/da Gott spricht/daß es nit leicht erschrecke/sondern sey jhm ein guter geruch in seiner Nasen/ was sonsten erschrecklich/ es sey frewdig in seiner krafft/vnd rücke dem Kürassir vnder Augen/es förchte sich nit/vnd fliehe nit vor dem blossen Degen/noch schimerenden Lantzen/ es frewe sich der Trompettenschall/scharre mit seinen Füssen/ vnd rieche den Streit von fernem/sey jm auch nichts liebers/als die stim vnd jauchtzen der Fürsten/es schrey auch mit/vnnd wie die Wort daselbst ferner lauten/welche alle durch die tägliche experients in allweg confirmirt vnd wahr erfunden werden. Die Heyden haben jhme auch etwas mehrers vnd höhers zugeschrieben/als andern Thieren/vnd gedichtet/es habe der Abgott Neptunus bey Athen, als er mit der Minerua certirt, welcher vnder jhnen beyden die Menschen mit dem allerbesten vnd nutzlichsten præsent verehren möchte/auß einem Felsen ein Pferdt herfür gebracht. Wie lieb vnd angenehm dieses Thier grossen Potentaten/Fürsten vnd Herrn zu allen Zeiten vnd von alters her gewest/ist vnmöglich an diesem Ort zuerzehlen/es erscheinet aber nicht allein daher/daß auch die grösten Monarchen der Welt jhrer Pferdt tödlichen abgang sehr beklagt/ jhnen jmerwehrende Gedächtnuß vnd Malstätt auffgerichtet/vnd gantze Stätt nach jnen genennet/wie der Held Alexander Magnus für andern gethan:sondern es bezeugen es bey der Griechischen Nation eine vnzahlbare menge hoher fürtrefflicher Leuthe/welche sich nit geschewet / von dem Pferd als einer edlen Creatur/jhre namen zu entlehnen. Dann wer weiß nicht/ was für Leuthe gewesen seyen die Alten Archippi, Aristippi, Callippi, Cratippi, Damasippi, Dioxippi, Hippocrates, Hipparchi, Hippomenes, Hippolyti, Hippiæ, Leucippi, Melanippi, Menippi, Philippi, Phidippi, Speusippi, Stratippi, Xantippi, vnd andere vnzehliche Nahmen vornehmer Männer/so alle von den Pferden hergenommen sind. Ob auch wol die Alten jhren Pferdten Statuas oder Bildtnussen/ von Ertz/Marmor vnnd Metall auffgerichtet / ist doch jhr Gedächtnuß noch viel herzlicher worden durch die Historien vnd Poësi, darauß wir wissen zusagen von Pegaso, Xantho, Bucephalo, Itē von den Pferdten Sejani, Neronis, Commodi vnd andern/ welchen auch der Bonnite deß Regirenden Königs in Franckreich wol mag Gesellschafft leisten. Was aber/ Hochwolgeborner Gnädiger Herr/ wir bißher von den Alten erzehlet/ kan auch meisten theils von vnser Zeiten vnd Leuthen wol vnnd mit fug gesagt werden/ da fast bey allen Nationen/ nicht allein von grossen Herren vnnd Potentaten / sondern ins gemein allen Heroischen/ Adelichen Rittermässigen vnd Streitbaren Gemühtern/gute pferdt geliebt/in Ehren/ Respect vnd Obacht gehalten werden. Gute Pferde/sag ich. Dann gleich wie ein Mensch / der weder in freyen Künsten noch guten Sitten vnderrichtet / gleich einem vngeschnaitten Baum auffwechst/sich zu nichts besser als zum Karst vnd Flegel reymet

met/alſo auch ein Pferdt/das nicht abgerichtet noch zur Handt gewehnet/ ſchicket ſich am beſten in den Pflug vnd Karren.

Es haben zwar/Hochwolgeborner Gnädiger Freyherr/ vnderſchiedliche von abrichtung vnnd juſtirung der Pferdt geſchrieben/einer auff dieſe/ der ander auff ein andere weiſe/doch verſpür ich/ daß deß Herrn Antonii de Pluvinel Maneige vnnd Methodus, ein Pferdt zu ſeiner Volkommenheit in Gehorſam deß Bereuters zubringen/ darinen er die jetzo Regirende Kön. Majeſtat in Franckreich/Ludouicum XIII. in der Jugend getrewlich vnderwieſen/faſt von Mäuniglich für die beſtändigſt/kürtzeſt/vnnd die dem Reuter vnnd Pferdt am wenigſten zuſchaffen gebe/gehalten wird.

Dieſe Reitkunſt nun/ wie ſie durch Monſ.de Menou Charnizay, Eſcuyer du Roy,nach verworffener erſter Edition (deſſen er in der Vorrede an den König genugſame Vrſachen anzeigt vnnd beklagt)von newem publicirt, mehr als vber die helfft gemehret/corrigirt,vnd in ein beſſere Ordnung gebracht worden/ nach dem ſie mir in dieſer perfection zu handen kommen/hab ich mit fleiß in vnſer hochteutſche Sprach vberſetzen laſſen/mit friſchen Kupffern nach meinem Vermögen (da ſich dann/wie ſehr ſolche von den vorigen verändert finde wird)herauß geſtrichen/vnd in dieſem dopplen Format vnd zweyen Sprachen an den Tag geben.

Zuvorderſt aber Ewer Excellentz in Vnderthänigkeit zuſchreiben/ dediciren vnnd verehren wollen/fürnemblich auß zweyen Vrſachen. Erſtlich/ weil weltkündig/wie erfahren/geübt vnd volkommen.E.Excellentz in allerhand Exercitien vnd Rittermäſſigen Vbungen zu Pferdt/ es ſey zum Luſt vnd Kurtzweil/ oder zum Ernſt vnd der Schärpffe/ ſich jederzeit/bevorab in ſehr gefährlichen occaſionen, vnd die von hoher importans vnd groſſen meriten, mit männigliches Verwunderung erzeigt/auch deſſen ein vnſtärblich Lob vnnd ewigen Namen erlanget.

Darnach weil ich auß allerhand gewiſſen anzeigungen vnnd glaubwürdigem Bericht verſtanden/ daß E. Excell. ein ſonderliche Affection vnd Belieben/ ſo wol zu der Mahlerkunſt ins gemein als zu den Kupfferſtücken tragen/ vnnd ſich zu zeiten darin zuerluſtigen pflegen/ deren dann E. Excell. hierin nicht wenig finden werden/ von welcher materi weiln mir nicht weiter zuſchreiben gebürt/angeſehen das Werck an ſich ſelbſt gnugſam reden wird.

Alß gelangt an E.Exc. mein demütig bitten/ die wollen dieſe offrande, alß von vnderthänigem wol affectionirtem Hertzen entſpringend/mit Gnaden vnd frölichem Gemüth annemen/wider böſer Leuth obtrectation vnd mißſprechen/ als ein mächtiger Patron defendiren, vnd ins künfftig mein gnädiger Herr vnd Förderer (welches ich zu meritiren mich jederzeit befleiſſen will) ſeyn vnd bleiben. E. Exc. dem Schutz deß Höchſten/ mich aber deroſelben zubeharrlichen Gnaden vnderthänig recommendirend. Datum Franckfurt am Mayn den 20. Aprilis 1628.

E. Excellentzien

Vnderthäniger

Matthæus Merian Buchhändler vnd Kupfferſtecher daſelbſt.

AV ROY.



AV ROY.

SIRE,

C'est auec vn desplaisir extreme que ie suis contraint de prendre la plume. Majs ie m'estimerois indigne de l'amitié que feu monsieur de Pluvinel m'a portée, si ie souffrois plus lõg temps obscurcir la reputation d'vn si excellẽt homme, par la publication d'vn liure imprimé apres sa mort, & adressé soubs son nom à V. M. d'accuser aussi de malice celuy qui l'à faict. Ie croy qu'estant son seruiteur domestique, il aura plustost commis ceste faute par ignorance; bienque la plus part le puisse auec raison nommer presomptueux, d'auoir osé entreprendre de publier cest ouurage sans le communiquer à pars vn des amis du deffunct: Car si il en eust vsé de la sorte, ceux qui cognoissoient plus particulierement la suffisance de son maistre, luy eussent faict voir clerement que tout ce qu'il à mis en lumiere n'estoit autre chose que nombre de fragmens ou memoires sur lesquels il esperoit s'estendre d'auantage. Et pour faire paroistre à V. M. la verité de mon dire, c'est que Monsieur de Pluvinel quelques mois au parauant de quitter ceste vie pour passer à vne meilleure, me fist la faueur de me monstrer ce que par le commandement de V. M. il auoit commencé d'escrire touchant les principales regles de la methode qu'il tenoit pour reduire les che-

An die Königliche May. in Franckreich.



Nädigster König vnd Herr. Es ist mir von Hertzen leyd / daß ich für dißmal die Fed habe zur Faust nemen müssen. Aber ich wolte mich selbst nit wehre achten der Freundtschafft / deren mich Weyland der Herr Pluvinel gewürdigt / wañ ich länger solte zusehen / daß eines so trefflichen Mannes Ehr vnd Reputation geschwächet würde durch ein Buch / welches nach seinem Ableiben in Truck geben / offentlich publicirt vnnd E. Königl. Mayst. vnder seinem Namen dedicirt vnnd zugeschrieben worden / dabey ich dann nicht vnderlassen kan / den jenigen der solches gethan / der Boßheit offentlich zubeschuldigen. Wie wol ich doch der Meynung bin / daß es einer von seinen Dienern vnd Haußgenossen sey / der diesen Fähler mehr auß lauter Vnwissenheit begangen / vnnd dabey auch ein Freuel vnnd Hochmuth genennet werden kan / weiln er sich dieses Werck zu publiciren vndernom̃en / vnnd es nit zuvor mit deß Verstorbenen Freunden communicirt: Dann wann er das gethan hette / würden jhm die jenigen / denen seines Herꝛn vnnd Meisters Volkommenheit in diesem Stuck viel besser bekandt / Sonnenklar gewisen haben / daß alles das jenige / so er an den Tag geben / anderst nichts sey / als ein hauffen fragmenta, das ist zusammen gelesene Auffzeichnussen vnd Gedenckzetteln / die er (Pluvinel) mit der zeit in ein außführlich volkommen wesen zubringen verhoffet. Damit aber Ew. Königl. Maystät der Warheit bessern Bericht haben / alß soll dieselbe wissen / daß Herꝛ Pluvinel / etlich Monat zuvor / ehe dann er dieses Jammerthal mit dem Himmlischen Frewdensaal vertauscht / mir diese Gunst gethan / vnnd das jenige / was er auß Ew. Mayst. gnädigstem Befehl



L'INSTRVCTION DV ROY, EN L'EXERCICE DE MONTER à Cheval.

Par Messire ANTOINE DE PLVVINEL, *Escuyer principal de sa Majesté.*

PREMIERE PARTIE.

LE ROY.



ONSIEVR le Grand, puis que mon aage & ma force me permettent de contenter le desir que i'ay il y à long téps d'apprẽdre à bien mener vn cheual pour m'en seruir, soit à la teste de mes Armées, où sur la Carriere, pour les actiõs de plaisir: Ie veux en sçauoir non seulemẽt ce qui m'est necessaire comme Roy, mais aussi ce qu'il en faut pour attaindre à la perfection de cét exercice: afin de cognoistre parmy tous ceux de mon Royaume les plus dignes d'estre estimez.

MONSIEVR LE GRAND.

SIRE, vostre Majesté a raison de souhaitter passionnémẽt d'apprendre le plus beau, & le plus necessaire de tous les exercices qui se prattiquent au monde, non seulement pour le corps, mais aussi pour l'esprit, comme Monsieur de Pluvinel luy donnera parfaictement à entẽdre, estant tres-aise de ce qu'il a encor assez de vigueur pour enseigner à vostre Majesté, la perfection de ceste science.

Le

Königliche Reitschul Herrn ANTONij de Pluvinel, Königl. Majestät in Franckreich OberStallmeisters / darinnen Er lehret / wie man ein Pferdt zierlich beschreiten / vnd der Gebühr regieren soll.

Der Erste Theil.

König.



ErR Le Grand: Demnach vns Gott zu dem Alter vnd Stercke des Leibs gelangen lassen / so da tüchtig ist / die wahre vnnd Volkomñene Kunst deß Reitẽs zu begreiffen / warnach wir ein geraume zeit nicht geringes verlangen getragen / damit wir nicht allein vnserm Feind den Kopff bieten / sondern auch allerley Ritterspiel zu vben / vnd also zum Schimpff vnd Ernst geschickt seyn mögen: Begeren wir nicht allein zu vernemen / was vns alß einem König zu wissen vonnöten ist / sondern auch diese Kunst vollkömlich vnd der gestallt zu fassen / damit wir auch selbst von den qualiteten Rittermeßeger Personen in vnserm Königreich zu vrtheilen haben.

LE GRAND.

Gnedigster König vnd Herr / weil dise Kunst nicht allein die Schönste vnd Edelste / sondern auch Notwendigste ist vnder allen / die einem Herrn fürkommen mögen / Alß eine Rechte vbung deß Leibs vnd Gemüts / haben E. Majestät nit ohn vrsach ein solch verlangen darnach / Gestalt deroselben Monsieur Pluvinel zu gutem genügen kan zu verstehen geben / Alß der vnangesehen seines Alters / noch so vermöglich wol ist / E. Majest. hierinnen zu vnderweisen.

A König.

Le Roy.

Ie ne doute nullement de ce que vous m'asseurez: c'est pourquoy, Monsieur de Pluvinel, dites moy ce qu'il faut faire pour auoir parfaite cognoissance de la Caualerie. Et premierement, esclaircissez moy de ce que Monsieur le Grand me vient de dire, que cét exercice n'est pas seulement necessaire pour le corps, mais aussi pour l'esprit.

König.

Daran zweiflen wir gar nicht. Saget vns demnach / Pluvinel, Was meynet jhr / daß man thun soll / volkommene Wissenschafft diser Kunst zu erlangen. Vnd anfangs zwar / was hat es auff sich / daß der Herr Le Grand saget / diese Vbung komme nicht allein dem Leib / sondern auch dem Gemüht zum besten?

Pluvinel.

SIRE, ie loue Dieu de voir que V. M. continue dans la louable coustume que i'ay iusques icy remarquée d'elle, qui est de sçauoir parfaitement tout ce qu'elle desire entreprendre, & auoir entiere cognoissance de ce qui se presente deuant elle. Qui me fait esperer qu'allant tousiours continant ce genereux dessein, la France se verra comblée du plus grand heur & felicité qu'elle sçauroit desirer, estant commandée par le plus grand, & le plus vertueux Monarque qui aye porté ce tiltre dans le monde; Or SIRE pour contenter vostre louable curiosité, elle remarquera, s'il luy plaist, que toutes les sciences, & les arts que les hommes traittent par raison, ils les apprennent en repos, sans aucun tourment, agitation, ny apprehension quelconque: Leur estant permis, soit en la presence, ou en l'absence de celuy qui les enseigne, d'estudier en leur particulier ce que leur maistre leur aura enseigné, sans estre inquietez de quoy que ce soit. Mais en l'exercice de la Caualerie, il n'en est pas de mesmes: car l'homme ne le peut apprẽdre, qu'en montant sur vn cheual, duquel il faut qu'il se resolue de souffrir toutes les extrauagances qui se peuuent attendre d'vn animal irraisonnable, les perils qui se rencontrent parmy la cholere, le desespoir, & la lascheté de tels animaux, iointe aux apprehensions d'en ressentir les effects. Toutes lesquelles choses ne se peuuent vaincre ny euiter, qu'auec la cognoissance de la bonté, de la science, de l'esprit, & la solidité du iugement: lequel faut qu'il agisse dans le plus fort de tous ces tourmens; auec la mesme promptitude & froideur, que fait celuy qui assis dans son cabinet, tasche d'apprendre quelque chose dans vn liure. Tellement que par là, vostre Majesté peut cognoistre tres-clairement

Pluvinel.

Gnedigster König vnd Herr / zuuorderst dancke ich dem Lieben Gott / daß er E. Majest. noch bey dem guten Vorhaben erhelt / dadurch dieselbe alles dessen / so jhro vorkommen mag / eine wahre vollkommene Wissenschafft erlange: daher ich nicht geringe Hoffnung schöpffe / es werde Ew. K. Majest. bey fortsetzung so löblichen beginnens ein Vrsach seyn / daß Franckreich für das allerglückseligste Königreich der gantzen Christenheit gepriesen werde möge. Damit aber / Gnedigster König / E. Majest. löblichem Verlangen ein benügen geschehe / wollen dieselben Jhro gnedigst belieben lassen / von mir zuvernemen: daß alle Künste vnd Wissenschafften / welche in dem Gemüht vnd Verstand bestehen / sich mit guter Ruhe fassen vnd begreiffen lassen / ohne sonderliche vbung deß Leibs / gewaltsame bewegung / oder forcht einiger gefahr / weiln solche Leute in gegenwart oder abwesen jhres Lehrmeisters / für sich selbst studiren / vnd in deme so sie gelernet / sich vben mögen / vnbetrübt von Menniglich. Aber sich in Reitten zu vbẽ / damit hat es viel ein andere Meinung. Dann dise Kunst lest sich nicht lernen / man setze sich dann auff ein Pferdt / mit gewisser resolution, vilerley vngelegenheiten außzustehen / die von einem vnuernünfftigen Thier herrüren mögen / Welches / wann es sich erzürnet / desperat wirdt / oder faul vnd müde zu bodem fellt / seinen Reuter in manche Gefahr stürtzen kan. Alle diese vngelegenheiten mögen schwerlich vermitten werden / als durch genugsame Kunst vnd Wissenschafft / Geist- vnd Sinnrichen Verstandt / vnd Sattsames Vrtheil der Vernunfft / dadurch er sich in diesen Gefärlichkeiten vnd Mühe also messige / daß er / wo es von nöten / sich frisch vnd bereit / oder auch kaltsinnig erzeige. Warauß E. Majest. klärlich abnemen können / wie diese Ritterliche vbung dem Gemüt vnd Geist deß Menschen nütze / der hiedurch vnderwiesen vnd gewehnet wird / sich alles desse / was oberzehlt / hüpschlich

vnd

:ement, comme quoy ce bel exercice est vtile à l'esprit, puis qu'elle l'instruict, & l'accoustume d'executer nettement & auec ordre, toutes ces fonctions, parmy le tracas, le bruict, l'agitation, & la peur continuelle du peril, qui est comme vn acheminement, pour le rendre capable de faire ces mesmes operations parmy les armes, & au milieu des hazards, qui s'y rencontrent, y ayant encores vne chose tres digne de remarquer, & tres-necessaire pour les grands Roys: C'est que la plus part des hommes, & mesmes ceux qui sont destinez pour leur enseigner la vertu, les flattent le plus souuent: mais si en cette science ie voulois flatter V. M. i'aurois la honte, qu'vn animal sans raison m'accuseroit de faux deuant elle, & par consequent d'infidelité: c'est pourquoy afin que ie n'encoure cét incõuenient, elle ne trouuera mauuais, s'il luy plaist, si en la reprenant je dis la verité. Quand à ce qui touche le profit, que le corps reçoit au cõtinuel vsage de cét exercice, c'est qu'outre qu'il oblige l'homme à viure sobremẽt & reiglément: Il le rend libre en toutes ses parties, le fait euiter toutes sortes d'excez & de desbauches, qui pourroiẽt troubler sa santé, sçachant bien estre impossible à celuy qui ressent la moindre incommodité en sa personne, de pouuoir entreprendre quoy que ce soit, à cheual de bonne grace, ny autrement.

vnd mit guter Ordnung zugebrauchen / auch mitten in dieser Vnruhe / Erschüttung / vnd besorgentlichen Gefahr / dadurch man nicht allein keck vnd muhtig / sondern auch fürsichtig wirdt / im Ernst vnnd Gefehrlichkeit der Waffen sich gleicher gestalt Hertzhafftig zu erzeigen. Es ist aber noch eines in acht zunehmen / warumb den Königen vnnd grossen Herzen diese Ritters-Vbung für andern vonnöhten. Es befindet sich / daß der mehrertheil / auch deren Leute / so grosse Herzen in der Tugendt vnderrichten sollen / denselben nur schmeichelen vnd liebkosen. Wann nun bey Ew. Königl. Majestät ich mich eines solchen vnderstehen solte / würde mich doch ein vnuernünfftig Thier anklagen / vnd der Vntrewe beschulden. In Betrachtung dessen / wirdt E. Majestät Jhro nicht entgegen seyn lassen / wann etwa Dieselbe eines bessern zu vnderweisen / ich die Warheit sage. Was nun fürters die Nutzbarkeit anlanget / so dannenhero dem Leib entspringet / wann diese Vbung stetigs getrieben wirdt / ist ohnlaugbar / daß der Mensch hierdurch nüchtern vnnd messig zu leben Vrsach bekompt / die Glieder werden dardurch munter / man hütet sich für allerhandt Exceß / dardurch die Gesundheit verletzt wirdt / weil es vnmüglich ist / daß eine Persohn / so sich Leibs halber vbel auff befindet / etwas Löbliches zu Pferd außrichten könne.

Monsieur Le Grand.

SIRE, ie suis bien aise dequoy Monsieur de Pluuinel fait remarquer à V. M. que i'ay eu raison de l'asseurer, que luy seul la pouuoit dignement entretenir de tout ce qui concerne la parfaite cognoissance de la Caualerie. Ie m'asseure que la continuation de son entretien luy en rendra encores plus de certitude, & qu'il luy donnera l'intelligence si entiere de tout ce qu'elle luy demandera, qu'il la rendra aussi parfaite que luy, non en l'vsage qui ne s'acquiert qu'auec vne tres-longue pratique, mais en la Theorie.

Le Grand.

Gnedigster König vnnd Herr / Ich frewe mich / daß Pluvinel, E. Majest. zuverstehen geben / daß ich nicht ohn vrsache gesagt / er sey allein qualificirt, E. Maj. in allem / was zu volkommener Reitkunst gehöret / zu berichten / vnd bin ausser allem zweiffel / wann Er solches continuirt, E. Majest. werden dessen noch mehr versichert werden / vnd jhme selbst in der Volkommenheit nichts beuor geben / Nicht zwar in dem Gebrauch vnd Practica, darzu dann lange zeit gehöret / sondern in der wissenschafft.

Le Roy.

Ie croy que si i'ay bien appris ces deux premiers poincts, ie pourray faire le semblable au reste. C'est pourquoy, Monsieur de Pluuinel, passons outre, & me dites par où vous voudriez commencer à former vostre Escolier.

König.

So ist diß vnser Meinung / wann wir die Ersten zween Puncten wol werden gefasset haben / daß vns auch den Rest zubegreiffen nicht solle schwer fallen. Sagt vns demnach / Pluvinel, waran macht jr den Anfang / ewere Schüler zu informiren?

Pluuinel.

SIRE, il est besoin que V. M. sçache qu' encore que la pluspart des hommes soient capables de faire quelque chose en toutes sortes d'exercices, & mesmes en celuy-cy, neantmoins les vns plus que les autres y sont propres; & particulierement ceux ausquels Dieu a donné vn bon esprit, & vn corps bien proportionné & agile.

Le Roy.

Qu'ellle taille trouuez-vous la plus commode pour bien reussir à ce que vous desirez.

Pluuinel.

SIRE, Ie ferois volontiers election des hõmes de moyéne taille, en ce qu' ils sont fermes, legers, libres, les aydes plus iustes & vigoureuses, dõnant par ce moyen plus de plaisir au Cheual. Les grands ne sont pas ordinairement fermes, & n'ont tant de justesse: par consequent le Cheual ne prend pas tant de plaisir à manier soubs eux. Car c'est vne maxime que le cheual doit prendre plaisir à manier, ou autrement le Cheualier & luy ne sçauroient rien faire de bonne grace. Les petits hommes sont les plus fermes, mais aussi c'est tout ce qu'ils ont: car leurs aydes ne donnent pas grande crainte quand il est necessaire: Le cheual ayant ce sentiment ne s'employe pas auec la vigueur requise, & le plus souuent quand il est besoing du chastiment, il ne le resoit pas tel qu'il deuroit: tellement que trouuant vn Cheualier de moyenne taille, auec les qualitez que i'ay dites, Il peut attaindre facilemẽt à la perfection comme ie m'asseure que fera vostre Majestaté pour peu de peine qu'elle aye agreable d'y prendre, ayant en elle tout ce qui est necessaire pour arriuer à ce but. Mais pource qu'il luy doit suffire de sçauoir seulement (en ce qui cõcerne la pratique) tirer de bonne grace d'vn cheual dressé tout ce que vos Escuyers luy auroient appris pour vostre seruice, soit pour la guerre ou pour le plaisir de la Carriere: V. M. se contentera s'il luy plaist de ne se trauailler le corps que iusques à ce poinct. Mais en ce qui touche l'intelligence de la Theorie, afin d'auoir parfaite cognoissance de ceux qui parmy vostre Noblesse seront les plus dignes d'estre estimez de V. M. I'approuue le desir qu' elle

Pluuinel.

Ewer Majestät soll wissen / daß es zwar das Ansehen hat / als ob der mehrertheil Menschen zu allerhandt Vbungen geschickt seyen / bevorab zu diesem Reit-Exercitio: doch sind die einen viel bequemer als die andern / bevorab denen Gott ein guten Verstandt / wol proportionirten Leib / vnd hurtige Glieder mit getheilet hat.

König.

Welche Statur vnd Proportion deß Leibs dúncket Euch hierzu am allerbequemesten zu seyn?

Pluuinel.

Gnedigster König / ich meines theils wolte Leute von mittelmessiger Grösse hierzu erwehlen / dann solche gemeiniglich gesetzt / leicht vnd frey von Gliedern / wissen jhnen auch selber besser vnnd muhtiger zu helffen / wodurch sie dem Pferdt viel Vortheils vnd Gefallens thun. Grosse Leute sind gemeiniglich nicht so gesetzt vnd steiff / können auch jre jousten nicht also thun / daher die Pferdt vnder jhnen bey weitem nicht so lustig sind. Kleine Leute sitzen wol am steiffsten / aber das ists auch alles. Aber wann es von nöhten ist dem Pferdt die Spohren zu geben / oder in andere Wege zu helffen / befindet sichs / daß der Caball nicht viel darauff gibt. Da nun das Pferdt den geringen Nachtruck vernommen / erweiset es die begehrte Frewdigkeit nicht / achtet auch nichts auff Sporen vnd Spießgerten / welches doch geschicht / wann der Reutter von mittelmessiger Statur vnd qualificirt ist / wie obgesagt. Ein solcher kan leichtlich zur Vollkommenheit gelangen / wie ich dann dessen versichert bin / daß Ew. Maj. solches leichtlich werden thun / wann sie Jhro die geringe Mühe solten belieben lassen / weiln bey Derselben ich alle hierzu nöhtige requisita befinde. Weiln aber E. Majest. genug ist zu wissen / wie sich Dieselbe (was die Prax anlanget) eines abgerichten Pferdts Willfehrigkeit gebrauchen sollen / es sey zum Schimpff oder Ernst / nach dem solchs in E. Majest. Marstall abgerichtet worden / achte ich nicht für rathsam / daß Dieselbe / was diesen Puncten betrifft / sich weiters zu bemühen vrsach haben Anlangend aber die Theoriam oder Verstandt dieser Kunst / damit E. Majest. in dero Ritterschafft einen vor dem andern erkennen mögen / lobe ich höchlich / daß Dieselbe es von Stück zu Stück zu erfahren begehret / vnnd sage



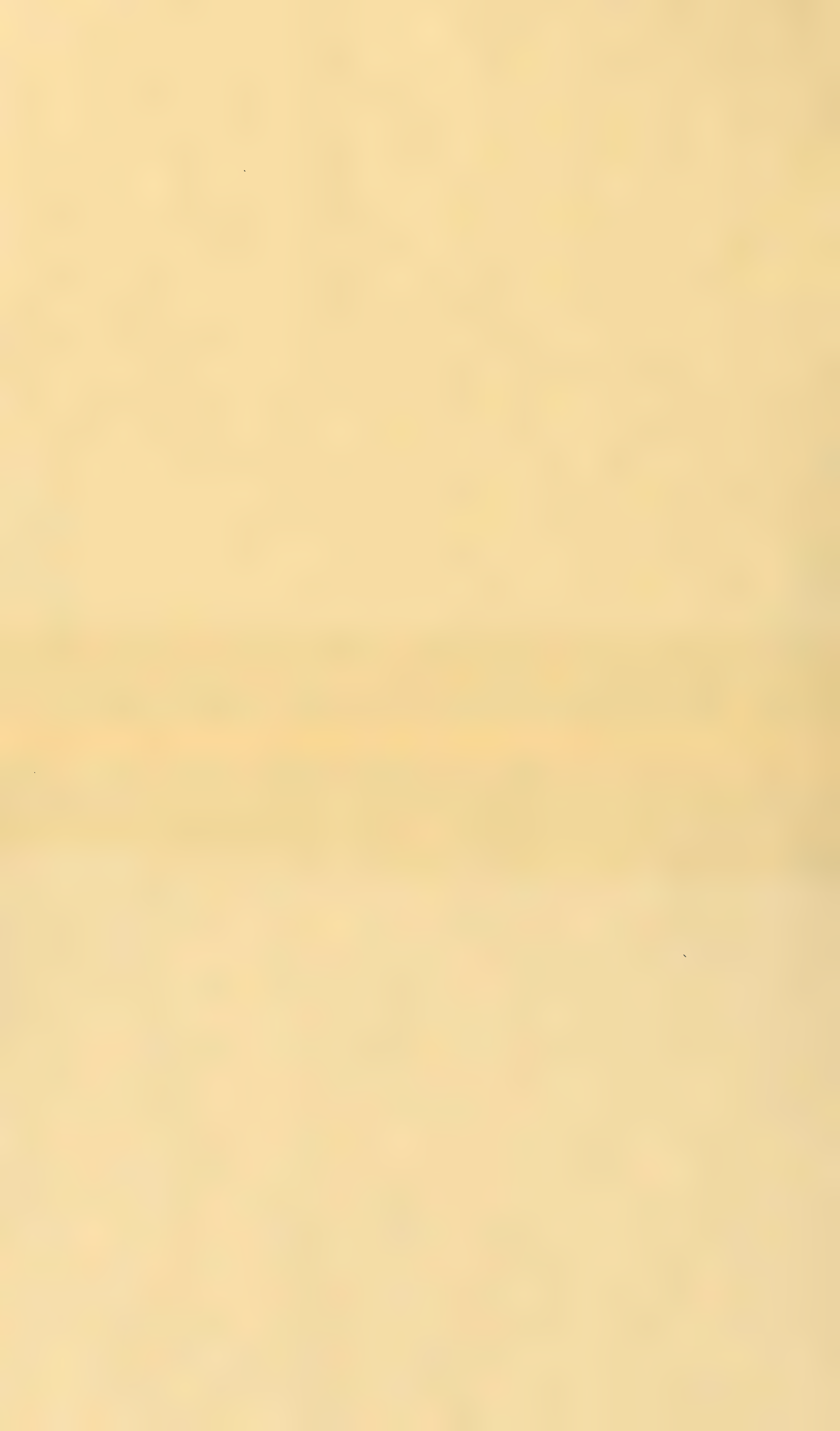




Figure 1. A. 1 part.



elle a d'en sçauoir toutes les particularitez, & dis que celuy auquel la nature a dõné liberalement toutes les graces que i'ay declarées doit commencer à y chercher quelque ornement de bienseance, ce qui se faict par les habits les plus propres à l'exercice qu'il desire faire, soit à pied, soit à cheual, non seulement pour ce qui concerne la poprieté, mais la commodité?

Le Roy.

Comme quoy faut-il que l'homme estãt à cheual soit habillé.

Pluuinel.

Ie ne desire point (SIRE) astraindre personne à s'habiller autrement qu'à sa fantasie, d'autant que tout homme de bon iugemẽt cherchera tousiours, & trouuera asseurément ce qui sera de la bien seance: & en pratiquant, rencontrera sa commodité. Mais d'autant que le long vsage que i'ay en l'exercice duquel ie parle m'a fait recognoistre la commodité & incommodité qu'il y a dans les habits de diuerses façons: Ie conseille à celuy qui y prendra plaisir de ne porter iamais de chapeau pesãt, ny qui aye le bord trop large, pour éuiter le danger qu'vn cheual incommode en maniant ne le face tomber, ou l'oblige d'y porter souuent la main: lesquelles choses outre la bien seance qui n'y seroit gardee, embrouillẽt le cheualier, & diuertissent l'esprit de ce qu'il doit, & la main de l'espee ou de la houssine de faire son office. Il ne faut iamais ausi que le Cheualier soit sans plume: les iuppes, roupiles, ou collets, ont melleure grace à cheual que les pourpoints: comme aussi les fraises plus que les rabats. Pour les chausses il n'y en a point de plus commodes ny de plus propres que celles à bandes sans bourelet, pourueu qu'elles ne soient pas trop longues, afin que la cuisse du cheualier se voye & qu'elle se trouue iuste dans la selle pour facilement faire sentir les aydes à sõ cheual. Il faut les bas d'attache, & les bas à botter qui ne soient trop larges dessus; les bottes doiuent estre de cuir aisé & mollet, soit vache deliée ou fort marroquin: les genouillieres vn peu longues, assez estroittes, & que la place du genouil y soit aisee. Que la cousture qui les separe d'auec la jambe soit à droit-fil, mais plus haute derriere de trois doigts que par deuant,

sage demnach / daß ein Reuter / welcher mit oberzehlten Gaben von der Natur begnadigt ist / dahin sehen soll / wie er auch schön vnd zierlich Muntirt sey / staffirt mit Kleidung vnnd anderer zugehör / welche sich am besten zu vorhabender Vbung schicken / es sey zu Roß oder Fuß.

König.

Wie meint Ihr dann / daß ein Reutersman bekleidet seyn solle?

Pluuinel.

Meine Meynung ist nicht / Gnädigster König vnd Herr / jemanden hierin fürzuschreiben / weil ein jeder Verständiger leichtlich ermessen wird / was jhm am Zierlichsten anstehe vnd am besten bequeme. Weil ich aber gleichwol auß langwirigem Gebrauch dieser Kunst / davon die Rede ist / gutermassen erlernet / was für Commoditeten vnnd Vngelegenheit bey der Kleidung vnd Muntirung eines Reuters fürfallen / wolte ich einem rahten / daß er sich keines allzustarcken vnd schwerẽ Hut gebrauchte / an dem der rand gar zu breit sey / damit er das Pferdt nicht bevnruhige / wann jhm derselbe entfellt / oder jn stäts in der Hand tragen müsse. Dieses / vber daß es der Zierligkeit viel benimpt / verwirret dẽ Reuter auch seine Sinne / vnd bestürtzet jhn / wann er mit der Gerten oder Degen sein Ampt verrichten solle. Dem Hut soll es auch an einer zierlichen Feder nit manglen. Ein Cassack / Reitrock oder Koller wird sich besser schicken als ein Wammes / vnd ein dicker krauser Kragen / als ein Rabat oder Vmbschlag. Die Hosen sollen von langem schnitten vnd außgezogen seyn / doch ohne breites Gequerder / vnnd daß sie nicht zu lang seyen / sondern sich wol in Sattel fügen / damit er dem Pferd helffen könne / zugleich auch deß Reuters gerader Oberschenckel erscheinẽ möge. Die Strümpff sollẽ daran gehefftet / vñ nit zu weit seyn. Die Stiffel mache man von geschmeidigẽ Leder / es sey Rindern oder Corduban / daran die Stulpẽ etwas länglich vñ zimlich enge seyen / doch daß das Knye darin platz haben möge. Die Nade vnder dem Knie sey Fademstarck / doch hinden in der Keelen bey drey Finger breyt höher dann fornen / damit der Schenckel desto länger vnnd zierlicher erscheine. Der Schuch oder Vorfuß am Stiffel soll fornen breyt seyn / damit man desto steiffer im Bügel stehen möge / hat auch sonst

uant, parce'que la greue de la jambe en paroistra plus longue & plus belle. Il ne faut pas que la tige soit courte, afin qu'elle plisse vn peu par le bas. Il est besoin que le pied soit carré ou large par le bout, d'autant qu'outre la commodité, il a meilleure grace, amplissant mieux l'estrier, lequel s'en portera plus iuste. Quant aux esperons, les mieux tournez sont ceux que l'on appelle à la Dampuille, de l'inuention de feu Monsieur le Connestable. Ie n'approuue point les grandes mollettes; mais celles qui ont six pointes rondes & pointues en forme de quille, chacune d'vn trauers de doigt delōg. Et pour dire en vn mot (SIRE) Ie desireroisque mō Escolier fust vestu de mesme façon que Monsieur de Belle-garde vostre grand Escuyer que voylà prés de V. M. qui sert en vostre Cour de Miroir & de vertueux modelle à pied & à cheual, à tous les plus propres & curieux Cheualiers.

Le Roy.

Venons à l'instruction de vostre Escollier. Que desirez-vous premierement de luy.

Pluuinel.

Qu'il soit bel homme de cheual.

Le Roy.

Quelle difference faictes-vous d'vn bel homme de cheual à vn bon homme de cheual?

Pluuinel.

Ie la fais tres-grande (SIRE) car encores qu'il soit bien mal-aisé d'estre bon homme de cheual, sans estre bel homme à cheual: neantmoins on peut estre bel homme à cheual, sans estre bon homme de cheual: d'autant qu'il suffit d'estre bien placé sur le cheual depuis la teste iusques aux pieds, pour se faire dire bel homme de cheual, & celuy qu'on aura veu en ceste posture cheminant seullement au pas, se pourra dire beau, & s'il a assez de fermesse pour souffrir vn plus rude maniment en gardant sa belle posture, il acquierra tousiurs reputation de bel homme de cheual, quand mesmes le cheual ne se-

andere nutzbarkeiten auff sich. Was die Sporen belangt / halt ich die gattung / so der Herr Constabel Seliger erfunden hat / für die beste. Die grosse Räder gefallen mir nicht / sondern lob die kleinen / so von sechs runden vnd wolzugespitzten Stacheln seyn / deren keiner in der lenge die breite eines Fingers vbertreffe. Vnd daß ichs mit einem Wort sage / Ich wolt / Gnädigster König vnd Herr / dz meine Schüler bekleidet vnd muntirt weren / wie der Herr de Bellegarde, E. M. Groß Stallmeister / alhie zugegen: Der an Ew. Ma. Königlichen Hoffe wol genennt werden mag ein Spiegel vnd Modell aller Tugenden vnd Rittermässigkeit / es sey zu Roß oder Fuß / von dem der Frantzösische Adel vnnd Ritterschafft wol ein Exempel nemen mag.

König.

Lasset vns nun näher zu der Vnderweiweisung ewres Discipuls kommen. Welches ist das Erste daß jhr von jhm erfodert?

Pluuinel.

Daß er ein hüpscher vnd zierlicher Reuter sey.

König.

Was vnderscheids macht jhr dann zwischen einem hüpschen Reuter vnnd gutem Reuter?

Pluvinel.

In alle weg ist ein grosser vnderscheid: dann wiewol es sich schwerlich thun lässt / daß einer ein guter Reuter sey / der nicht auch zierlich vnd hüpsch zu Pferd sitze / jedoch kan einer wol ein zierlichen Reuter geben / der doch darumb kein guter Reuter mag genennet werden. Dann den Ruhm eines zierlichen Reuters zuerlangen / ist das er wol zu Pferdt sitze / wie gesagt / vom Haupt biß auff die Füße. Wann wir nun einen in solcher Postur sitzen sehen / ob er das Pferdt wol nur schrit für schrit gehen lässet / können wir doch wol sagen / daß er hüpsch vnnd zierlich reite: da nun die Stärcke darzu kommet / daß er sich vneracht deß Pferds widerwertig beginnen / in so schöner Postur Hand-

ne feroit rien qui vaille, quoy que bien dressé: Car si l'homme garde tousiours sa bonne posture, on accusera plustost son cheual que luy, & n'y aura que les tres-sçauants qui recognoistrōt d'où vient la faute, d'autant que la plus part ne peuuent pas s'imaginer qu'vn homme puisse estre ferme & en bonne posture, sans estre bon homme de cheual. Comme aussi pour bien faire & acquerir la perfection de la science, il faut commencer, continuer, & finir par la bonne posture du Cheualier: pource qu'il y a bien plus de plaisir de voir vn bel homme de cheual ignorant en la science, qu'vn tres-sçauant de mauuaise grace. Mais pour estre parfaictement bon homme à cheual, il faut sçauoir par practique & par raison, la maniere de dresser toutes sortes de cheuaux à toutes sortes d'airs & de maneges: cognoistre leurs forces, leurs inclinations, leurs habitudes, leurs perfections & imperfections, & leur nature entierement. Sur tout cela faire agir le iugemēt pour sçauoir à quoy le cheual peut estre propre, afin de n'entreprendre sur luy que ce qu'il pourra executer de bonne grace: & ayant cette cognoissance, commencer, continuer, & acheuer le cheual auec la patience, & la resolution, la douceur, & la force requise, pour arriuer à la fin où le bon homme de cheual doit aspirer, lesquelles qualitez se rencontrans en vn homme, on le pourra veritablement estimer bon homme de cheual.

Handhaben kan / mag er wol mit ehren vnnd reputation ein zierlicher Reuter genennet werden / ob schon das Pferdt nicht viel besonders thue. Dann so der Mann seine Postur wie sichs gebührt / helt / ist die schuld vielmehr dem Pferdt als Jhme zu zuschreiben / da doch die Vrsach dieses mangels niemandt / dann der vollkommene Wissenschafft dieser Kunst erlanget / begreiffen mag / weil sie jhnen einbildē / es könne keiner zierlich vnnd wol zu Pferdt sitzen / er sey dann ein guter Reuter / gestalt dann auch der Anfang / Mittel vnnd Ende / dieser Kunst vollkommenheit zu erlangen in der rechten Postur deß Reuters bestehet. Es ist auch viel anmuthiger zusehen / einen der zierlich zu Pferdt sitzet vnd hüpsch reitet / ob er schon der Wissenschafft mangelt / als den Kunstreichstē Reuter / so der Sache kein gestalt geben kan. Aber wer ein vollkommener vnd guter Reuter will genennet werden / von dem wird erfordert / daß er alles / so er gelernet / mit Verstand ins Werck setzen könne / allerley Pferdt ab zurichten / es sey auff was für einem Platz / oder wie man es haben wolle: Er soll auch der Pferden stärck vnd vermögen / zuneigung / beschaffenheit / tugenden vnd mängel / ja jhre gantze Natur erkennen können / dazu dann ein gut Iudicium von nöhten seyn will / damit man wissen möge / warzu das Pferdt geschickt sey / damit man nicht etwas anfang / so nicht hinauß zuführen ist. Wer nun diese Kunst vnd Wissenschafft erlanget / in Abrichtung eines Pferdts es recht anzufangen / zumiteln vnd enden / der Geduldt / Resolution / Gelindigkeit oder Ernstes sich zugebrauchen weyß / wo es von nöhtē / damit er sein gewünscht endt erlange / bey dem sich nun diese qualiteten befinden / der mag mit Fug vnnd Recht ein guter Reuter gepriesen werden.

Le Roy.

Auant que de m'enquerir des moyns en particulier pour rendre le bon homme de cheual, ie desire que vous me faciez entendre comme quoy il faut estre placé pour acquerir cette qualité de bel homme de cheual.

König.

Ehe dann wir vns der Mitteln erkündigen / durch welche man zu dem Lob eines vollkommenen Reutersmann gelangen könne / begehren wir zuvor zuwissen / wie einer zu Pferdt sitzen soll / der ein zierlicher Reuter will genennt werden.

Pluvinel.

SIRE, en vous discourant sur ce faict, ie croy estre à propos de vous en monstrer la preuue, que ie ne puis prendre sur vn subject plus digne que celuy de Monsieur le Marquis de Termes, que j'ose asseurer à V.M.

Pluvinell.

Gnedigster König / Ich acht es für das beste / E. M. eine lebendige Prob zuweisen / dazu ich dann niemandt besser vnnd geschickter finde / als den Herrn Marggraffen de Termes, von dem Ich mit gutem grundt sagen mag / daß

V. M. auoir toutes les parties requises au bel & bon homme de Cheual, lesquelles (SIRE) ie seray bien aise que vous puissiez imiter estant celuy de tous ceux que ie congnoisse qui outre la perfection qu'il a acquise, est le plus poly en l'exercice dont ie parle. Le voicy donc approcher à cheual, tout à propos, de vostre Majesté.

daß alles das bey jhme zufinden daß beydes zu einem zierlichen vnnd guten Reuter gehöret/ vnd wolte wünschen/daß E. M. solche zu imitiren jhro gnädigst gefallen liessen / als der vnder allen/ so ich kenne/nicht allein die vollkommene Wissenschafft dieses Exercitij erlanget/ sondern auch der Zier vnnd Wolstands ein Meister ist. Aber da kompt er eben daher geritten/welches dann E. M. wol zu paß kommet.

Figure 2. / Die 2. Figur.

Le Roy.

Monsieur de Termes, arrestez-vous vn peu deuant moy, afin que Mõsieur de Pluvinel me fasse remarquer sur vous les belles & bonnes postures qu'il faut auoir en la science que ie desire apprendre.

König.

Herr von Termes, haltet ein wenig still/ damit vns Pluvinell an Ewer Person zeigen möge / welches die schönste vnnd beste Postur sey in der Kunst/die wir zu lernen begehren.

Monsieur de Termes.

SIRE, ce m'est vn grand honneur & bon heur tout ensemble, de m'estre si heureusement trouué le premier en l'estat, où ie suis pour faire voir à V. M. ce qu'elle desire, & ce que Monsieur de Pluvinel a pris tant de soin de m'enseigner.

De Termes.

Jch hale mirs/ Gnedigster König vnnd Herr/ ein besonder Ehr vnd Glück daß ich der erste in diesem Stand seyn solle/ Ew. Maj. zu weisen was selbige begeret / vnnd mich Herr Pluvinel mit solchem fleiß vnnd sorg gelehret hat.

Pluvinel.

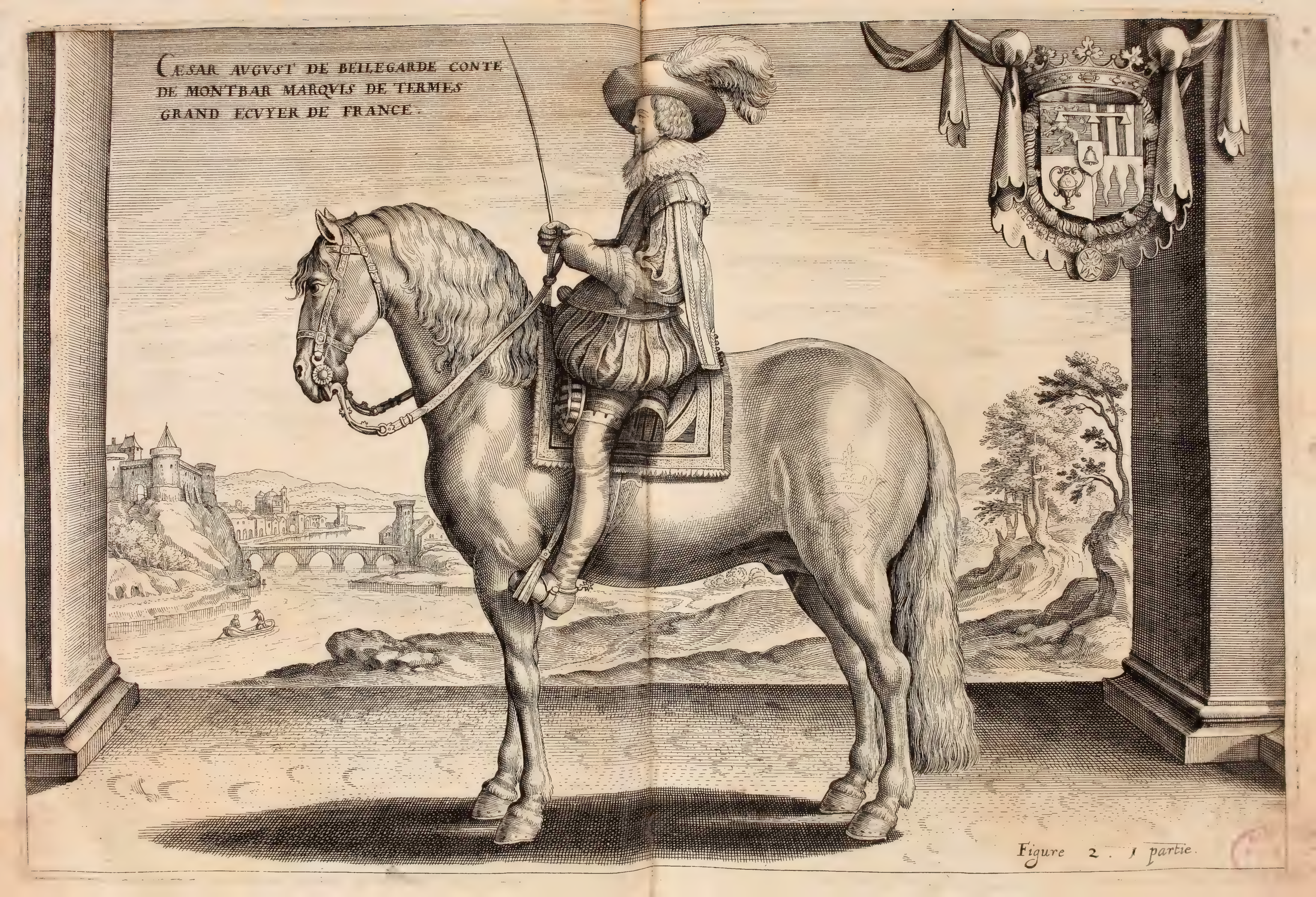
SIRE, le bon & excellent esprit que i'ay rencontré en monsieur de Termes la rendu tel, que ie l'ay asseuré à V. M. & en si peu de temps qu'il seroit presque incroyable. Car ie la puis asseurer qu'en moins de deux ans il a acquis toute la perfection qui se peut en cet art. Vous remarquerez donc, Sire, s'il vous plaist, quelle est sa posture, depuis la teste iusques aux pieds, regardant comme quoy il tient les resnes de la main gauche, le pouce dessus, & le petit doigt par dessous entre les deux pour les separer. Comme de la main droicte il leue le bout des resnes en haut à bras desployé, pour bien adiuster la bride dans la main, en sorte qu'elle ne soit ny trop longue, ny trop courte. Voyez en apres comme il serre la main de la bride, & la remet en sa place, qui est enuiron trois doigts au dessus du pommeau de la selle bien faicte: Considerez la gayeté de son visage, car c'est vne des parties tres-requise au Cheualier d'auoir la face riante en regardant quelques fois la compagnie, sans la gueres tourner ny çà ny là, afin que cette gayeté face cognoistre qu'il n'est point embarassé en ce qu'il fait. Aduisez aussi de quelle sorte

Pluvinel.

Gnedigster König / deß Herrn von Termes fürtreflich Ingenium vnnd hoher Verstand ist ein Vrsach / daß er nicht allein diese Kunst vollkommen begriffen / sondern auch in so kurtzer zeit dz es schir vnglaublich. Dañ er näher als in zweyen Jahren ein guter vnnd vollkommener Reuter worden. Wolle demnach E. M. betrachten/was er für eine Postur helt vom Haupt biß auff die Füsse. Sehet Jhr / Gnedigster König/ wie er den Zaum in der lincken Faust / den Daumen oben drüber helt / den kleinen Finger vnden zwischen beyde Zügel / solche von einander zuscheiden. Mit der rechten Hand hebt er das Ende deß Zügels außgestreckten Arms empor / auff diese weiße dem Zaum in der andern Hand die rechte länge zugeben. Diesem nach sehẽ E. M. wie er die Fauſt am zaum schleust/ vnd solche an jhren orth legt / drey zwerg Finger hoch vber dem Sattelknopff/etwas Vorwarts / dafern der Sattel recht gemacht ist. Sehet doch / Gnedigster König vñ Herr/wie ein frewdig Angesicht er hat/welches zwar ein nothwendig Stück an einem Reutersmann ist/daß er fein frisch vnnd frölich ins Gelag sehe / das Angesicht nicht viel hin vnd her wende/sondern zuverstehen gebe/daß er vnerschrocken






CÆSAR AVGVST DE BELLEGARDE CONTE
DE MONTBAR MARQVIS DE TERMES
GRAND ECVYER DE FRANCE.
Figure 2. 1 partie.



sorte il est dans le fonds de sa selle, sans presque en toucher que le milieu, se gardant de rencontrer l'arçon de derriere de peur d'estre assis, car il faut estre droict comme vous le voyez, de mesmes que quand il est sur les pieds. Iugez comme ses deux espaules sont iustes, & son estomach aduancé, auec vn petit creux au dos prés de la ceinture. Iettez l'œil sur ses deux coudes esgalement & sans contrainte vn peu esloignés du corps, & son poing droit fort proche du gauche d'enuiron quatre ou cinq doigts, duquel il tient la houssine par le manche tout caché dedans, & la pointe droite vers le Ciel, vn peu panchee vers l'oreille gauche du cheual: regardez les postures de ses jambes aduancées, & le bout de son pied s'ap puyer fermement sur l'estrier proche de l'espaule, le talon assez bas & tourné en dehors, en sorte qu'on peut voir la semelle de ses bottes: car il y a deux choses à sçauoir, que ceux qui teinnent la bride de la main gauche, cõme nous, ne peuuẽt faire par trop. L'vne est de pousser l'espaule droite en auant: & l'autre, de baisser & tourner les talons en dehors, afin d'esloigner du ventre du cheual la molette des esperõs, de crainte que venant à se remuer auec vigueur, il ne s'en piquast, qui est ce que l'on nomme desrober les esperons: laquelle chose arriuãt (outre la mauuaise grace qui se recognoistroit au Cheualier) il s'en ensuiuroit asseurément du desordre. Voyez en outre ses genouils serrez de toute sa force, & que vostre Maiesté retienne (s'il luy plaist) que nous n'auons point d'autre tenue ny n'en deuons esperer que celle la, accompagnee du contrepoids du corps, selon la necessité qui se rencontre. Voila (SIRE) la posture que ie desire à mon escollier pour estre estimé bel homme de cheual, laquelle ie veux qu'il ne change jamais pour quelque chose que face son cheual, si ce n'est quand il manie, pource qu'il est necessaire de changer à temps toutes les aydes de la main de la bride, & de la houssine. Que vostre Majesté (s'il luy plaist) en voye la preuue, & comme tournant à main droite, il tourne les ongles du poing de la bride en haut, laisse tomber la houssine de trauers sur le col du cheual, pour (s'il est besoing) l'en frapper sur l'espaule gauche, afin de le faire releuer du deuant, s'il se rend parresseux, sans toutesfois hausser le coude, ny mettre le poing hors

cken seye. Sehen E. M. wol/ wie er im Sattel sitzt/ daß er solchen kaum berühret ausser in der mitte / sich hütende / damit er mit dem vnder Leib den Effter nicht anrühre/ vnnd dardurch zu sitzen komme/ dann man sich so auffrichtig im Sattel halten muß / als stünde man mit den Füssen auff der Erde. Die beyde Schultern helt er gleich / den Bauch etwas für sich biegend / daß ein kleine höle erscheine im Rücken/ oberhalb dem Gürtel. Beyde Elenbogẽ helt er etwas vom Leib/ in eine gleichheit / doch nicht zu weit/ vñ ohne zwang/ die rechte Faust vier oder fünff Finger von der lincken. In der Rechtẽ führt er ein Spißrute/ daran der Griff gantz in der Faust verborgen ist / auffrichtig gen Himmel / ein wenig für sich geneigt / gegen deß Pferds linck Ohr/ E. M. nemen auch wahr die Postur der Schenckeln welche er außstreckt / vnnd mit dem Fuß gar fest in die Bügel tritt/ hart bey deß Pferds Vorderbug. Die Fersen trückt er etwas nidrig / vnnd wendet solche ein wenig außwerts / daß die Solen an den Stiffeln mögen gesehen werden: dann es seynd zwey Ding / darin die jenigen / so den Zaum in der lincken Hand halten / wie wir pflegen/ der Sachen nit leichtlich zu viel thun könẽn: Eines ist/ die rechte Schulter fürwarts schieben: das ander/ die Fersen nidertrucken vñ außwarts halten/ damit das Pferdt / wann es sich mit gewalt vbet/ das rade deß Sporns nit berühre vnnd sich daran stosse / welches wann es geschicht/ vber das es ein Vbelstand ist an einem Reuter / so bringt es auch allerhand Vnordnung. Vber diß helt er die Knye mit gewalt geschlossen: dann es gewiß ist / daß diß das einige Mittel sich auff dem Pferdt fest zu halten/ so fern man dem Leib sein recht gegengewicht gibt / wie die nottur fft erfordert. Dieses nun/ Gnedigster König / ist die Postur / dern ich wolte / daß alle meine Schüler nachfolgeten/ die zierliche Reuter begehren genennet zu werden. Vnnd soll selbige Postur nicht geändert werden/ der Gaul gebärde sich vnder jhm wie er wolle/ ausserhalb wann er jhn Tumelt/ dann da ist allezeit von nöhten / dz er enderung gebrauche / wann er jhm entweder mit der Handt/ Zaum oder Spißgerten hilffet. Beliebt aber Ew. M. dessen ein Prob zusehen/ so nemen sie acht / wann sich das Pferdt Rechts vmbwenden solle / wie er die Hand / damit er den Zaum helt/ in die höhe hebt / vnd die nägel an Fingern vbersich wẽdet/ die Spißgerte dem Pferdt vber den Hals sincken lässt / damit er jhme einen oder mehr Streich auff den linckẽ Bug geben möge / daß es sich zu Berg lege/ wann es faul seyn wolte / doch ohne erhebung deß

hors de sa place. Regardez aussi à main gauche comme quoy il tient le poing de la bride fort droit, le tirãt vn peu du mesme costé, luy presentant la houssine de l'autre aupres de l'œil droit, pour luy faire recognoistre qu'il doit changer de main: & si cela ne suffit (comme vostre Maiesté le void) qu'elle considere la sorte qu'il la frappé sur l'espaule droicte, & au ventre soubs la botte d'vn coup ou deux seulement, & comme parmy tout cela, il a tenu ses estrieux d'vne lõgueur si proportionnee, que vostre Majesté l'a tousiours veu appuyé sur le milieu de la selle, en sorte que le cheual ne l'a nullement incommodé en maniant, ny fait sortir de sa bonne posture.

deß Elenbogens oder Verruckung der Faust von jhrem orth. Will er sich aber zur lincken Hand trähen/ so sehen E. M. wie er die Hand am Zaum recht vnd steiff helt/ doch daß er solche ein wenig auff dieselbe Seite lencke / die Spißruhte helt er jme gegen dem rechten Auge / anzudeuten / daß er den Rangk wechseln solle. Will das nicht genug seyn / gibt er jhm ein streich oder zweene auff den rechten Bug/ auch in die Seite nahe bey dem Gurth. Doch soll der Reuter in diesem allem dahin sehen/ dz die Bügel von rechter länge vnnd proportion seyen/ gestalt dann E. M. vor Augen sihet/ dz er stäts im mittel deß Sattels ruhet/ daß jhme das Pferdt / im tummeln kein Vngelegenheit bringen / noch auß der guten Postur bewegen können.

Le Roy.

Ie comprens fort bien ce que vous venez de dire, mais ie desire sçauoir distinctement l'ordre que vous tenez pour biẽn dresser les hommes à auoir la bonne grace que ie voy en vous & en vos escoliers, & ce que vous faictes pour rendre vos cheuaux adroicts à manier auec cette grãde facilité que ie recognois estre en tous ceux qui sont dressez en vostre escolle.

König.

Wir verstehen wol was ewer Meynung ist / möchtẽ aber dabey wol außführlicher vernemen/ was jr in Vnderweisung ewrer Schüler für ein Ordnung haltet / daß sie zu dieser Zierlichkeit vnd Anmuhtung gerahten/ die ich an euch vnnd jhnen vermercke/ darnach auch/ was jhr in Abrichtung der Pferd für eine weise führet/ daß sie so geschickt/ vnd sich so leichtlich regiren lassen / wie ich bey allen verspüre/ so auß ewrer Schul herkommen.

Pluvinel.

SIRE, encor qu'il ne soit pas impossible de dresser vn homme, & vn cheual tout ensemble, quoy qu'ils soint tous deux ignorãs: neantmoins à cause qu'il y a plus de difficulté, s'il m'est possible, ie desire dresser l'homme le premier, & pour vous en dire la raison, c'est que la science de la Caualerie n'ayant pas tousiours esté en la perfection qu'elle est, il estoit fort aisé aux hommes au commencement de mener leurs cheuaux, par ce que nos premiers Peres ne s'en seruoient qu'à aller au pas, au trot, & à courir sans selle & sans bride autre que quelque cordon ou filet dans la bouche, comme encor font presque toutes les nations Barbares; en apres ceux qui ont passé vn peu plus outre, les ont fait tourner au galop, & de toute leur force, fort large, & sans y obseruer aucune iustesse à eux ny à leur cheuaux: Mais depuis ces derniers siecles que nous auons trouué l'inuention d'adiuster vne selle, & vne bride au cheual, pour donner belle & bonne tenue

Pluvinel.

Gnedigster König / wie wol es nit vnmöglich ist/ ein Reuter vñ Pferdt zugleich abrichtẽ/ ob sie wol alle beyde nichts können / doch / dieweil solches viel difficulteten auff sich hat/ wolte ich meines theils den Mann erstlich vnderweisen. Die Vrsach ist / daß die Reitkunst nicht allezeit in der Vollkommenheit gewesen in dero sie jetzund ist / daher den Leuthen anfangs nicht schwer gewest/ jhre Pferde zuführen / weil vnsere Voreltern sich nicht anders gebraucht/ als deß Paßgangs/ Trabs / vnnd Rennens / ohne Sattel / Zaum ausser einer Schnur oder Kordell im Maul/ wie noch fast bey allen Barbarischen Nationen bräuchlich ist. Die aber etwas weiter kommen / haben sie lassen in die Ründe Galopiren / nach aller jhrer Macht / in guter weite / da doch weder sie noch jhre Pferde die rechte juste observirt. Demnach aber bey diesen vnsern Zeiten man in Erfahrung bracht/ wie ein Pferdt recht zu Satteln vñ auffzuzäumen sey/ daß der Reuter solches wol vnnd zierlich beschreiten möge / vnnd das Pferd neben seiner rechten Postur seinem Reu-

tenue au Cheualier, & bonne posture au Cheual: l'obligeant d'obeyr à l'hōme, au pas, au trot, au galop, terre à terre, à courbettes, balotades, groupades, capreolles, & vn pas vn sault: soit en auant, en arriere, de costé, en vne place, & sur les voltes: faisant toutes ses actions à tous les tēps qu'il plaist au Cheualier; endurant & souffrant les aydes, & les chastimens non sans inquietude, ny sans tesmoigner du ressentiment, mais bien sans cholere & sans desordre. I'ay creu que pour abreger, il estoit aucunement necessaire de commēcer à dresser l'homme, & luy faire sentir tous les mouuemens du cheual au pas, au trot, au galop, à courre, & à toutes sortes d'airs: Le iuste & bon appuy de la main, la delicatesse des aydes, comme quoy il en faut vser, & quand il est besoin se seruir des chastimens: Ayant estimé que le moyen de paruenir à toutes ces choses, auec la fermeté & la bonne posture que ie desire du Cheualier, estoit de le mettre premierement sur vn cheual dressé, pour luy donner parfaite cognoissance de ce que ie viens de dire, afin qu'apresqu'il le sçaura, il puisse plus facilement iuger le bien & le mal, que le cheual ignorant executera sous luy, pour le caresser du bien, & le chastier du malice que tres difficillement il pourroit par autre voye: car le cheual ignorāt faisant quelque desordre par cholere, ou autrement, metroit fort souuent l'homme peu sçauant, qui seroit dessus, au hazard de se blesser, ou à tout le moins en l'incommodant, prendroit de tres mauuaises habitudes. Voila pourquoy (SIRE) ie voudrois commencer à dresser l'homme le premier, tant pour euiter aux perils qu'il pourroit encourir, le mettant d'abord sur vn ieune cheual, que pour empescher les mauuaises leçons, que le cheual receuroit sous luy: Car c'est vne maxime generale, qu'il ne faut iamais, s'il est possible aux exercices de plaisir, hazarder la vie des hommes, ny leur laisser prendre de mauuaises habitudes. C'est pourquoy en celuy qui s'agist, il est presque impossible d'empescher que l'homme & le Cheual tous deux ensemble, s'ils sont ignorans, ne retienent de mauuaises coustumes: Et que l'homme souuent ne soit en peril, si ce n'est que la longue experience, iointe au bon iugement, & prudence de celuy qui le regarde, l'en empesche.

Reuter gehorsam leiste/im Schritt/im Trab/ im Galop/mit verhengtem Zaum zur Erden/ zu Curbeten/Balotadē/Grupaden/ Capreolen/Tritt vnd Sprung/Für sich/Hindersich/ zur seiten/ in volten / oder wie es namen haben mag / vnnd solches alles zwar / so offt es dem Reuter beliebet / daß es auch verdulte allerley Hülffe/Streiche vnd Züchtigung/ohne Vnruhe vnd Widersetzung / nicht zwar/als ob es der Straff nicht empfinde/ sondern dz es hierumb nicht anfang zu Collern. Auß disen Vrsachen halte ich dafür / daß es etlicher massen ein Notturfft sey / den anfang der Vnderweisung am Reuter zumachen / daß er verstehen lerne / wie man die Bewegungen deß Pferdts vnderscheide / was Paß oder Schrit / Trab/ Galop/vnd dergleichen oberzehlte stück seyen. Item / wie sich der Hand zugebrauchen / in den Hülffen/ mit sonderer Gelindigkeit/oder/ wañ es von nöhten/mit der Straff vnd Züchtigung zuverfahren. Daher ich dafür halte/ daß das beste Mittel / zu disen stücken zugelangen beneben der rechten Postur/ so ich von einem Reuter erfordere / dieses sey / daß man jhn erstlich auff ein abgericht Pferdt setze / damit er der Dingen Erkantnuß schöpffen möge/davon ich sagen will, vñ desto besser vrtheilen könne / was ein vnerfahren Pferdt vnder jhm thut / auff daß er solchem / wann es recht macht/schmeichlen vnd liebkosen / vnnd wann es irzet / selbiges zuzüchtigen wisse / welches er schwerlich auff andere weg erlangen würd. Dann ein vngeschickt Pferdt durch Zorn oder andere vrsachen bewegt / kan einen vngeschickten Reuter leichtlich abstürtzen vnnd Schaden zufügen. Hierauß verstehen E. M. warumb ich gern den Reuter am ersten vnderweisen wolte/ so wol allerley Gefahr zuvermeiden / welche jhme von einem jungen Gaul widerfahren möchte / als zuverhüten / daß der Gaul kein böse Lection von jhm lerne. Dann man in solchen Exercitien / vmb Frewd vnnd Lustswillē erdacht deß Menschen gerade Glider / Gesundheit/ Leib vñ Leben nit in Gefahr setzen solle/oder böse Gewonheiten vnnd Sitten an sich nemen lassen. So ist es nun nicht wol möglich zu verhüten / wann beydes Reuter vñ Pferdt vnwissend seynd/dz sie nit etwas böses einander lehren vnnd gewehnen solten/ welchem die Erfahrung/ Witz vnd Verstand deß Menschen begegnen kan.

Le Roy.

I'approuue fort les raiſons que vous me donnez de voulloir dreſſer l'homme le premier,& de faire en ſorte que le cheual bien dreſſé luy aprenne tout ce qu'il eſt beſoin, qu'il enſeigne à celuy qui ne l'eſt pas : Mais commençons vn peu à voir la methode que vous tenez quand vous auez vn homme aſſez ſçauant pour trauailler deuant vous, & executer ce que vous luy dictes pour faire venir vn cheual à toutes ces juſteſſes, ſans que vous ayez la peine de me dire comme quoy vous auez inſtruict voſtre eſcolier ſur les cheuaux dreſſez, pour le rendre au poinct d'executer toutes les leçons que vous luy dicterez ſur ceux qui ne le ſeront. Pource qu'en la ſuitte de voſtre diſcours iuſques à la fin des derniers juſteſſes, ie verray en l'homme & au cheual tout ce que ie deſire.

König.

Wir laſſen vns die Vrſachen wolgefallen/ die jhr fürwendet/ warumb jhr den Mann zuforderſt begehrt zu informiren / daß er von einem wol abgerichten Pferdt lernen ſoll / was jhm von nöhten iſt. Laſſt vns aber auch nun beſehen / was jhr für einen Methodum oder Ordnung gebrauchet/wann jhr einen Reuter für euch habt/ der zimliches Verſtands iſt / dz jenige zuthun vnd außzurichten / vnd zwar in ewer Gegenwarht / was jhr jhme ſagt / einen Gaul zu allen dieſen Juſteſſen zubringen: da jhr dann die Arbeit werdet ſparen können/ vns zuſagen / wie jhr ewren Schüler auff einem abgerichten Pferdt vnderwiſet/ dz er geſchickt ſey/alle ſeine Lectionen auffzuſagen/die er von euch gelernet hat. Demnach ſo zweiffeln wir nicht / wann jr ewren diſcurs vom anfang biß zum ende der letzten Juſteſſen verfolget / wir werden beydes an Reuter vnd Pferdt vermercken können was wir begehren.

Monſieur Le Grand.

SIRE, ie cognoy bien que Monſieur de Pluvinel vous a dit vray, que le cheual ignorant eſt bien pluſtoſt dreſſé ſoubs vn homme ſçauant, que ſoubs vn qui ne ſçait rien du tout ou fort peu. Neantmoins depuis que ie le cognois, ie luy ay veu ſouuẽt pratiquer le contraire, en ce que les plus faſcheux cheuaux de toutes ſortes de natures, ſe font des plus ieunes Pages de voſtre Majeſté, de treize ou quatorze ans, ou de ſes eſcoliers de pareil aage, auſquels il les fait trauailler ſans apprehender qu'il en arriue d'accident: encores que ce ſoient des Gentil-hommes de meilleures maiſons de voſtre Royaume, deſquels la vie luy eſt trop chere pour la hazarder imprudemment. C'eſt pourquoy (SIRE) ie remarque en cela l'excellẽce de ſa methode. Car il eſt tout vray que qui mettroit vn enfant ſans aucun vſage ſur vn cheual ignorant, faſcheux, & plein de fantaſie, pour le trauailler par les voyes que tout le mõde praticque, il ſeroit en peril de n'en deſcendre pas en vie. Ce qui me fait dire eſtre tres à propos que Monſieur de Pluuinel luy declare comme quoy cela ſe peut.

Le Grand.

Gnedigſter König vnnd Herꝛ / Pluvinel ſagt in dem die Warheit/dz nemlich ein vngeſchickt Pferdt viel ehe abzurichten iſt vnder einem/ der deß Bereittens verſtandt hat/als der entweder gar nichts oder gar wenig von der Kunſt weiß. Doch weiß ich mich zu erinnern/ daß ich wol das Gegenſpiel von jhme geſehen/ in dem er ſich nicht geſchewet / auff die vngeſchickteſten Pferdt von allerley ſorten E. M. junge Edelknaben von 13. oder 14. Jahren/ oder ſeine Schüler gleiches Alters zuſetzen/ ſolche zubereitten / ohne Forcht/daß jhnen etwas widerꝛiges begegnen möchte/ ob ſolche wol von den beſten vnnd edelſten Geſchlächtern in Ew. M. Königreich/deren Leben jhme viel zu lieb/ als daß er ſolches vnvorſichtiglich in Gefahr ſtürtzen ſolte/ darauß ich dann die fürtrefflichkeit der Ordnung/ ſo er helt/vermercke. Dann wañ einer ein vnerfahrnẽ Jungẽ auff ein vngeſchickt beſchwerlich närꝛiſch Pferdt wolt ſetzẽ/ daſſelbe zutumeln durch allerley practiquen ſo in der Welt bräuchlich ſind / were wol zu fürchten / er würde mit dem Leben ſchwerlich davon kommen. Würde demnach meines erachtens wol zu paß kommen / wann Herꝛ Pluvinel vns erklären wolte/wie ſolches zugieng.

Pluvinel.

SIRE, Monſieur le Grand a raiſon de

vous

Pluvinel.

Der Herꝛ Groß Stallmeiſter ſagt nicht

vnbil⸗

vous dire, que ie ne fais point de difficulté de mettre de jeunes enfans sur les plus facheux cheuaux que ie cognoisse, & les plus ignorans, encore qu' il soit bien vray que les plus sçauãts escoliers n' y sont pas trop bons pour parfaitement venir à la fin de ce que ie desire: ne antmoins ie ne le fay pas sans consideration, & sans qu' il en arriue du profit à l' homme & au cheual: Mais pourtant cela ne se doit entreprendre sans auoir parfaicte cognoissance de la portée de l' vn & de l' autre, & sans sçauoir ce que l' homme peut souffrir sans incommodité, & preuoir ce que le cheual doit faire, afin que si c' est plus que la portee du Cheualier, éuiter par le moyen de cette cognoissance les accidents qui en pourroient aduenir.

vnbillich davor/ dz ich mir kein Beschwerung mache/ kleine Jungen auff die wildesten vnnd vngeschicktesten Pferde zusetzen / die ich nur haben kan/ wie wol mir nit vnbewust / dz auch erfahrnen Schüler solches gnug würde zuschaffen geben / meinem begehren ein genügen zuthun: Aber doch geschicht das nicht von mir ohne sonderbar Bedencken/ weil ich weiß/ daß solches dem Reuter vnd Pferdt nutzen bringt. Doch soll sich dessen niemand vnderstehen/ er habe dann vollkommene Erkantnuß / wie einer oder der ander beschaffen/ vnnd wisse/ was ein so junger Reuter ohne Beschwernuß erleiden könne / wie auch was der Gaul vnder jhm für eine weise führen werde / damit man also zufällige Vngelegenheiten vermeyde.

Le Roy.

Ce sont choses bien difficiles que ces preuoyances & ces cognoissãces, lesquelles ie voudrois bien que vous me donnassiezt à entendre quelles elles sont.

König.

Dieses aber Vorsichtiglich zu erkennen/ bedünckt Vns ein schwere Sache seyn / möchten demnach leiden/ daß jhr vns solches besser erkläret.

Monsieur Le Grand.

SIRE, Ie vous diray que i' ay appris de Mõsieur de Pluvinel sur ce sujet, que pour bien cognoistre la portee & le naturel du jeune escolier, il faut le regarder, pour iuger quelque chose par sa phisionomie, l' ouyr parler pour voir quel est son esprit, & le mettre sur vn cheual duquel on soit asseuré pour cognoistre sa force, & sa fermesse naturelle. De mesme il faut regarder le cheual fixement dãs les yeux, pour iuger de son naturel, & de son inclination: le faire remuer doucement, vigoureusement, & mesmes rudement: pour sonder sa force, sa Colere s' il en a, de quelle sorte il l' exerce, qu' elles sont ses deffences, les actions qu' il fait auparauant d' entrer en colere, celles qu' il fait durant qu' elle dure, & celles qu' il demonstre quand il reuient à soy; afin qu' ayant cognoissance de ces choses, il puisse apparier l' homme & le cheual, de sorte qu' il n' en puisse reussir que du bien. Et remarquera vostre Majesté, que pour atteindre à cette perfection, il conuient que celuy qui enseigne, & qui veut prattiquer cette methode, soit plein de patiẽce & de resolution, tout ensemble: Deux choses que Monsieur de Pluvinel vous pourra dire en deux mots.

Plu-

Le Grand.

Ewer Kön. M. laß jhr belieben zuvernehmen/ was ich in diesem stück vom Herrn Pluvinel gelernet/ dz eines jungen Schülers Arth vnd Natur zuerkennen/ von nöhten sey / nicht allein die Physionomi seines Gesichts zubetrachten/ vnd darauß zu vrtheilen/ sondern jhn auch hören reden/ sein Ingenium zuerkennen/ vnd jhne auff ein Pferdt zusetzen / dessen man versichert ist/ also seine natürliche Stärcke vñ Vermögen zuerlernen. Diesemnach soll man dem Pferdt stracks in die Augen sehen / darauß man dessen Natur vnnd Zuneigung kan abnemen / auch daran seyn / daß sich dasselbe hin vñ her bewege/ jetzt mit Gelindigkeit/ bald mit Ernst/ auch mit der schärpffe/ zuerfahren/ wie starck es sey / ob es zornig vnd ein kollerer/ warin es sein kollern erzeige / wie es sich verhalte / ehe es zu kollern anfang / wie lang solches wehre / vnd wie bald es wider zu jhm selbsten komme: nach ingenommenem diesem Bericht/ ist es nit schwer/ Reuter vnnd Pferdt gegen einander zuvergleichen/ darauß viel gutes entspringen wird. Dabey dann E. M. in acht zu nemen/ daß es eine notturfft/ dz der jenige so diesen Methodum zu lehren vnd practiciren für hat/ gedultig auch Resolut seyn muß/ welche zwey ding Mons. Pluvinel Ew. Ma. mit zweyen Worten erklären kan.

D Plu-

Pluuinel.

SIRE, Monsieur le Grand vous a tres-bien fait congnoistre pourquoy sans peril ie faicts quelques-fois trauailler toutes sortes de cheuaux, quelques fascheux qu'ils soiẽt, aux plus jeunes de mes escoliers, & a encores tres-bien dit, qu'il faut que celuy qui enseigne soit tres-patiẽt & tres-resolu: mais il faut prendre garde comme quoy on pratique ces deux choses: car si vn homme souffre quantité d'extrauagãces, & de desordres à son cheual, sans raison (pource qu'il en faut quelques fois souffrir auec iugemẽt) & sans qu'il le chastie, celuy-la se doit veritablement nommer ignorant & non pas patient; comme aussi celuy qui bat son cheual sans necessité, & lors qu'il n'a besoing que des aydes, qui le tourmente des esperons, de la gaule, de la bride, du caueßon, au moindre petit manquement qu'il fait, sans chercher autre inuention pour le ramener quand il commet ces legeres fautes, pour le chastier quand il excute les grãdes. Ie nomme aussi tres-asseurément celuy-la colere, ignorant, & non pas resolu; Car la resolutionc'est proprement de chastier, de battre, & de tourmenter le cheual, quand il est temps, & non autrement, comme i'espere faire voir à vostre Majesté en la suitte de ce discours.

Pluvinel.

E. Kön. M. haben zu genügen verstanden/ was der Herr Groß Stallmeister für Vrsachen beygebracht/ vmb derenwillen ich mir keine Schwerigkeit mache / auch die Jüngsten auß meinen Schülern auff wilde vnbändige Pferde zusetzen / selbige zubereitten / dabey er auch nicht ohn Vrsach gesagt/ dz hierzu grosse Gedult vñ frische Resolution gehöre. Doch wil wol in acht genommen werden / wie man diese beyde stück practiciren solle. Dann wann der Reuter alle Außschweiffungen vnd Vnordenlich Gebährden eines Pferdts ohne Vrsach vñ Verstand gedulten wolte/ (angesehen hierin Ermessigung von nöhtẽ) vñ dasselbe nit straffte/ solches were vielmehr der Vngeschicklichkeit als d' Gedult zuzuschreibẽ. Gleich wie hergegen einer/ der dz Pferd ohne noth schlägt/ vnnd da jhme mit einem schlechten zuhelffen/ doch sich der Sporẽ/ scharpffen Mundstücks/ Nasenbands vnnd dergleichen gebrauchet/ da er doch solches in kleinen fählern mit Gütigkeit/ in grossẽ aber mit der Schärpffe zu recht bringen solte/ dieses wil ich vielmehr ein vnwissende hefftigkeit als ein gegründte Resolution schelten. Dann diß eigentlich ein Resolution ist/ ein Pferdt zuzüchtigen/ schlagen/ tormentiren/ wann es zeit ist/ vnd sonst nicht/ wie Ew. M. in folgenden vernemen werden.

Le Roy.

Ie suis bien aise que vous m'ayez fait entendre ces raisons auparauant que d'en venir à la pratique: Mais ie croy qu'il n'est point mal à propos, que vous me donniez à cognoistre, quels cheuaux sont les plus propres pour bien seruir, soit en guerre, soit sur la Carriere, & quelles qualitez il faut qu'ils ayent, afin que parmy le grand nombre, ie puisse de moy-mesme iuger des meilleurs, ne voulant rien ignorer de ce que ie pourray apprendre.

König.

Wir lassen vns gefallen/ daß jhr zuvor/ ehe jhr vns die Practic weiset / die Vrsachen derselben zuverstehen gebt. Aber doch sagt vns eins/ welche Pferdt sich am besten schicken / es sey gleich zum Krieg oder Carrier / vnnd was solche beiderseits für eigenschafften an sich haben müssen / daß wir in so grosser Anzahl für vns selbst vrtheilen mögen / welches die besten seyen. Dann wir alles begeren zu lernen / was zulernen ist.

Pluvinel.

SIRE, plusieurs Prouinces nous donnent des cheuaux: & ceux que nous auons le plus communément, viennent d'Italie, & la plus part des races à present sont perdues & abastardies: tellement qu'il ne nous en arriue plus de si bons. D'Espagne nous en auons rarement, encor ceux

Pluvinel.

Es werden vns von mancherley Landen Pferde zugeführet/ vñ die meisten auß Italia/ wiewol der rechte Stamme jetziger Zeit sehr verderbt vnd mit Bastarden vermenget ist / dz vns von dannen nicht viel gutes zukommet. Auß Hispanieñ bekommen wir wenig / darzu nicht die besten. Die auß der Türckey gebracht wer-






Le Bonite.
Figure 3. 1 partie.



ceux qui nous passét, ne sont pas les meilleurs. De Turquie, il nous en vient si peu que no⁹ n'en deuõs pas faire cas, quoy qu' ils soient tres excellens, & plus que ceux que i'ay nommez. Les Barbes nous sont plus communs, ordinairement bons, & tous propres à faire quelque chose. L'Alemagne, la Flandre, & l'Angleterre nous en donnent aussi: mais pour moy, ie troue (SIRE,) que ceux qui naissent en vostre Royaume sont aussi bons, ou meilleurs, qu'aucuns de ceux qui nous viennēt de toutes ces nations estrangeres: car i'en ay veu de Gascongne, d'Auuergne, de Limosin, de Poictou, de Normandie, de Bretagne, & de Bourgongne de tres-excellents. Et si les Princes, & la Noblesse de vostre Royaume estoient curieux de faire race de cheuaux, il n'y a lieu au monde où il y en eust de si bons; car i'ay remarqué que ceux qui y naissent ont toutes les excellētes qualitez requises au beau & bon cheual. Et pour moy, ie ne m'enquiers point de quels pays ils soient, quād ie les voy auoir bonne taille, beaux pieds, & belles jambes, auec de la force, de la legereté, & d'vne bonne & douce nature; neantmoins ie fais grand estat des Barbes pour la Carriere, & pour la grande inclination qu'ils ont à bien manier auec vne dexterité, & vne grace plus particuliere que les autres, tesmoing (SIRE) le Barbe bay que voila, lequel Mõsieur le Grand a donné à vostre Majesté, le parangon certes de tous les cheuaux de Maneige du mõde, tant pour sa beauté, que pour son excellence, à manier parfaictement, & de bonne grace, terre à terre, & à courbettes, auec tant de justesse, & d'agilité, que ce n'est pas sans cause qu'il s'appelle le Bonite. *Figure 3.*

werden/ sind in so geringer anzahl/ dz darauff kein rechnung zumachen/ ob sie wol trefflich vnnd viel besser sind als die oberzehlten. Die Barbarischen Pferd sind bey vns gemein/ der meisten theil gut/ vñ geschickt zu allen Dingē. So bekommen wir auch viel auß hoch vnnd nider Teutschland/ wie auch auß Engelland/ wie wol ich dafür halte/ daß in E. M. Königreich wol so gute oder auch bessere fallen/ als auß frembden Landen hieher bracht werden. Jch hab außbündige Pferdt gesehen/ die auß Gasconiē/ Avergne/ Limosin/ Poictou/ Normandi/ Britannien/ Burgund kommen sind. Da nun die Fürsten vnnd Ritterschafft in E. M. Landen ihnen solten angelegen seyn lassē/ ein guten Stam von Pferdten zubestellen/ würden sie an keinem orht der Welt besser fallen/ weiln Jch vernommen/ daß die an obbesagten orthen geworffen werden/ alle eigenschafften eines schönen vnnd guten Pferds an sich haben. Jch bemühe mich nicht hoch zuwissen/ ausser was Landsarth ein Pferdt bürtig sey/ wann ich sihe/ daß sie wol proportionirt/ von schönen Füssen vnnd Schenckeln/ starck/ leicht von Gliedern/ einer guten vnnd lieblichen Natur sind. Doch halte ich viel von den Barbarischen Pferden/ zum Carrier/ wegen der sonderlichen Zuneigung so sie haben/ sich zierlich vnnd mit sonderem Lust zu tummlen/ dessen der Barbarische Braune so der Herr Groß Stallmeister E. Kön. M. verehret/ gnugsam Zeugnuß gibt/ ein Muster vnd Exemplar aller wolabgerichten Reitpferdt in der gantzen Welt/ so wol seiner Schönheit halbē als Geschicklichkeit/ welche es vollkomlich erzeigt vnnd mit sonderbarer Lieblichkeit verübet/ mit verhengtem Zaum zur Erden/ in Curbetten/ mit solcher richtigkeit vnnd gelencke/ daß es deßwegen nicht ohn vrsach den Namen Bonnite trägt. *Die 3. Figur.*

Monsieur Le Grand.

SIRE, Monsieur de Pluuinel a raison de vous mõstrer ce cheual pour vn chef-d'œuure: car il est vray que feu Monsieur de la Broue, tres-excellent en l'exercice de la Cauallerie, apres l'auoir fait long temps trauailler, & fait voir à feu Monsieur le Connestable, ils le iugerent tous deux incapable de pouuoir iamais bien manier à courbettes, à cause de son impatience, de sa teste mal asseuree, ayant les gensiues, & la barbe où repose la groumette, si tendre, qu'il ne pouuoit souffrir qu'à grande peine ny emboucheure ny groumette,

Le Grand.

Gnedigster König/ Pluvinel hat gute Vrsachen/ E. Ma. dieses Pferdt als ein vollkommen Muster wol vnnd mit fug vorzustellen. Dann ob wol war/ daß Weiland der Herr de la Broue, dessen Erfahrung in der Reitkunst ausser allem zweiffel/ nach dem er sich lang darauff bearbeitet/ zusampt dem Herren Constabel/ selbiges gantz vnd gar vntüchtig zu den Curbettē geschetzet habē/ weil es so vngedultig/ eines vnstäten Kopffs/ zum theil auch wegen seiner dünnen vnd zarten Laden vnnd Kins/ da die Kinkette zuligen pflegt/ daß es mit grosser mühe das Mundstück annemen oder die Kinkette

mette, & si sensible de tous costez qu' il n' y auoit nul moyen de branler tãt soit peu dessus, qu' il ne se mist en desordre: neantmoins quelque iugemẽt qu' en fissent ces excellens hommes, Monsieur de Pluuinel m' asseurant de le rendre à la perfection où vn cheual pouuoit atteindre, cela m' obligea (ayant tant de fois veu des preuues de sa suffisance) de luy abandonner mon cheual pour le dresser & manier du tout à sa volonté, à quoy il trauailla de sorte, que par sa patience & son industrie, il luy gaigna la teste, & luy dõna le parfait appuy à la main, en luy faisant porter à diuerses fois plusieurs sortes de groumettes. La premiere d' vn bien petit ruban de soye, l' autre d' vne tresse de soye, l' autre de chevrotin, l' autre de marroquin, l' autre de grosse vache, l' autre de fer en forme de jazerã, & la derniere qu' il porte maintenant en seruant vostre Majesté elle la peut voir semblable à celles que portent d' ordinaire tous les autres cheuaux. Peu de jours apres il me le monstra à Fontainebleau, où il le fit manier à courbettes par le droit, apres deux voltes à main droite, deux voltes à main gauche & deux voltes à main droite, toutes six d' vne halaine, sans sortir d' vn rond à peu pres de la longueur du cheual, & puis il le fit manier en auant, en arriere, de costé, deçà, & delà, & à vne place: en faisant vne courbette de costé, & changeant tout en l' air, retomboit de l' autre costé, tant de fois qu' il plaisoit au Cheualier. Ie nommay tout à l' heure ce Maneige la Sarabande du Bonnitte que nous n' auons iamais veu faire qu' à luy, quand Mõsieur de Pluvinel estoit dessus. Et pour conclusion il luy fit faire les excellentes passades releuees, auec la grace & la beauté du cheual en toutes ces actions, & tout cela en presence de Monsieur le Connestable, qui fut en extréme admiration de voir (contre le iugement qu' il en auoit donné) vne si grande & iuste obeyssance en tous ces Maneiges.

Le Roy.

Les rares qualitez que vous me dites de ce cheual, me mettent en impatience de sçauoir par le menu la voye & l' ordre que Monsieur de Pluvinel tient pour bien dres-

kette leiden wollen / dazu an allen orthen so empfindlich vnnd kützelich / daß sich niemandt so leichtlich darauff regen oder bewegen konte / daß es nicht ein fähler begangen. Aber was auch obbesagte beyde Herzn davon vrtheilten / sagte mir Herz Pluvinel / er getrawte es zu der volkommenheit zubringen / dahin jemals ein Pferdt gelangen möchte. Weil ich nun seiner Meisterschafft so manche Prob gesehen / bin ich bewogen worden / jhme mein Pferdt zu vbergeben / selbiges abzurichten vnd zutumeln nach allem seinem Belieben / welches er der gestalt gethan / daß er es durch seinen fleiß vnnd gedult dahin bracht / daß es den Kopff still gehalten / vnd sich vollkomlicher Anlehnung bequemet / darzu er dann zu vnderschiedlicher zeit mancherley Kinketten oder Band gebrauchen müssen. Die erste war von einem Seydenen Band / die ander ein seydener geschlungener Bendel / die drite von schwanckem Ziegen leder / die vierde von Corduban / die fünffte von Rinderm leder / die sechste vnd letzte / welche der Bonnite nun in Ew. Kön. M. Dienst trägt / vergleicht sich mit anderer Pferdt eysernen Kinketten. Etlich wenig Tag hernach zeigt er mir zu Fontainebleau, wie er jhn auff Courbetten tummelte strack auß / nach dem machte er zwo Volten zur rechten / bald zwo zur lincken / vnd widerumb zwo zur rechten / alle sechs Volten in einem Athem / da er doch nicht auß dem Circul / der bey ein Pferdslänge groß war / außschrütte. Darnach nam er jhn fürwarts in Courbetten / dann hinderwarts / bald auff eine Seite / bald auff die andere / hie vnnd da / jetzt macht er ein Courbette zur Seitte / wechselt allezeit in der Lufft / dann fiel er widerumb auff die andere / vnd das so offt es seinem Reuter gefiel. Also bald nante ich diese arth deß tummelns deß Bonniten Sarabanda, weil ich solchen von keinem Pferdt zuvor / als von diesem / vnnd zwar wann Herz Pluvinel auff jhm saß / gesehen hatte. Letzlich ließ er dieses Pferdt die allerschönsten erhabenen Passaden machen / welches alles dem Gaul sehr schön vnnd zierlich anstünde / bevorab in gegenwart deß Herzn Connestabels / der sich vber den grossen Gehorsam dieses Pferdts nicht genugsam verwundern kondte / davon er doch vor diesem so ein widerig Vrtheil gefellet.

König.

Die wunderlichen Eygenschafften dieses Pferdt / so jhr vns erzehlet / bringen vns ein verlangen zuwissen / was jhr von stück zu stück für ein Ordnung haltet / Mons. Pluvinel / in Abrich-







Figur. 4. [illegible] 1 partie.



dreſſer les cheuaux, & les rendre adroicts à manier auec cette grande facilité que ie recognoy eſtre en tous ceux qui ſont dreſſez en ſon eſcolle. C'eſt pour quoy de mãdons ce qu'il luy en ſemble.

Abbrichtung der Pferden/ daß ſie ſo geſchickt vnd leichtlich zu tummeln ſind/ wie alle Pferde/ ſo auß ewrer Schul herkommen. Wz dünckt euch nun.

Pluvinel.

SIRE, ſçachant par la pratique, & par le long vſage que le cheual ne ſe peut dire dreſſé, qu'il ne ſoit parfaictement obeyſſant à la main & aux deux tallons: Ie n'ay pour but, pour reduire mes cheuaux à la raiſon, que ces deux choſes; d'autant qu'il eſt treſ-certain que tout cheual qui ſe laiſſe conduire par la bride, qui ſe renge deçà & delà, & ſe releue deuant & derriere, à la volonté du Cheualier, ie l'eſtime treſ biẽ dreſſé: & doit manier iuſte, ſelon ſa force & vigueur. Or pour arriuer à gaigner ces deux poincts, i'ay creu par ma methode, en auoir abreger les moyens de plus de la moitié du temps: mais pour autant que la perfection d'vn art conſiſte à ſçauoir par où il faut commencer, ie me ſuis treſ bien trouué en ceſtuy-cy, de donner les premieres leçõs au cheual, parce qu'il treuue le plus difficile, en recherchant la maniere de luy trauailler la ceruelle, plus que les reins & les jambes, en prenant garde de ne l'ennuyer, ſi faire ſe peut, & d'eſtoufer ſa gentilleſſe: car elle eſt aux cheuaux comme la fleur ſur les fruicts, laquelle oſtee ne retourne iamais; de meſme ſi la gentileſſe eſt perdue, on ne la peut redonner que difficilement aux cheuaux de legere taille & pleins de feu, & point du tout aux cheuaux d'Allemagne: eſtant vne choſe infaillible, que celuy qui ne trauaille auec conſideration, ou il oſte la gẽtilleſſe à ſon cheual, ou le fait tomber dans des vices incorrigibles. Sçachant donc que ſa plus grande difficulté eſt de tourner pour faire de bõnes voltes terre à terre: ie commence le cheual ignorant par là, & apres luy auoir mis vn fillet dans la bouche pour luy apprendre peu à peu à ſouffrir le mors & vn caueſſon de corde de mon inuention cõme celuy (SIRE,) que vous voyez à ce cheual: I'attache les deux cordes iuſtes que ie fais tenir à vn hõme, puis vn autre (ayant en la main vn baſton où eſt attachée vne lõgue courroye de cuir que i'ay nommé chambriere) marche à coſté, & luy faiſant peur l'oblige d'aller en auant, & tourner de la lõgueur des cordes auec la

Figure 4.

Pluvinel.

Gnedigſter König vnnd Herr/ Ich weiß auß langwiriger Erfahrung/ daß man nicht ſagen kan/ es ſey ein Pferdt wol abgerichtet/ wann es nicht ſo wol der Hand als beyden Ferſen deß Reuters volkömmlich gehorſamet. Ich ſelbſt ſtecke mir keinen andern zweck/ als dieſe zwey ſtück/ in keinen zweiffel ſetzend/ daß ein jeglich Pferdt/ ſo ſich durch den Zaum regiren läſſt/ vnd ſich nach belieben deß Reuters her vnd dar lencket/ forn vñ hinden erhebt/ wol abgericht genennet werden möge/ wird auch ſeine juſte Schulen ſpielen/ nach dem es ſtärck vnd vermögen hat. Zu dieſen beiden Stücken aber zugelangen/ dient mein Methodus, darin man wol die halbe zeit gewinnen kan. Weil aber ein gut theil der volkom̃enheit einer Kunſt darin ſtehet/ daß man wiſſe/ woran man den anfang machen ſolle/ hab ich es ſehr gut bebefundẽ/ den Gaul im anfang ſchwere Lectiones auffzugeben/ die jhm zimlich nachſinnen machen/ vnnd mehr dem Kopff als dem Rücken vnnd Schenckeln arbeit vervrſachen/ da ich dann gute acht nimme/ daß ich jhne nicht Maßleydig oder Traurig mache/ wadurch ein Adelich vnnd Tapffer Gemüth erſtecket wirdt. Dann dieſes iſt gleichſam die blühe deß Pferdts/ welche nicht wider kommet wann ſie ein mahl dahin iſt. Vnnd ob ſchon etwa ſolche mittelmäſſigen Pferden/ vnnd die voller hitziger Geiſter ſindt/ widergebracht werden mag/ thut es doch bey den Teutſchen Pferden gar nicht. Dann es iſt gewiß/ wer ſich vnderſtehet einen Gaul ohne Verſtandt zu treiben vnnd tummeln/ entweder denſelben vmb ſein Edle Arth vnnd Tapfferkeit bringet/ oder machet/ daß er ſolche Laſter an ſich nimbt/ ſo hernach nicht zuverbeſſern ſindt. Wann ich dann nun weiß/ Gnedigſter König/ daß dem Pferdt am ſchwerſten fellet/ ſich zu wenden/ vnnd gute Volten bey der Erde zumachen/ als greiffe ich die Sache an dieſem orth an/ vnnd leg dem vngeſchickten Schulpferdt ein Bindtfadem ins Maul/ damit er deß Gebiß oder Mundſtücks/ wie auch Naſenbands von Stricken meiner Invention (wie E. Kön. M. an gegenwertigem Pferd zuſehen) allgemach gewohne. Darnach hefſte ich beide Zügel zu gleich an einen Pfeiler/ ſtell einen darbey der ſolche fein ſtät

Die 4. Figur.

la croupe dehors du rond : tellement que par cette voye la teste est tousiours dedãs la volte, & le cheual obligé de regarder le milieu, s'accoustumant à vne tres-bonne habitude, qui est de regarder sa piste, & par ce moyen de ne se rendre iamais entier.

ståt halte / darnach laß ich einen andern zur Seitten herbey gehen / der eine Peitsche in der Hand hat/von einem Stab vnnd angehefften langen Riemen/ (welche art der Peitschen ich die Kammermagd zunennen pflege) damit drohet er dem Pferdt/dz es fortgehe/ sich nach der långe deß Nasenbands wende / mit dem Creutz gar außfalle/võ dem zufolge den Kopf in die Volte richte / also wird er sein Gesicht ståts in die mitte kehren/ seine Fußspur lernen in acht nemen/vnd sich im wenden nicht mehr so vngeschickt erzeigen.

Monsieur Le Grand.

SIRE, Monsieur de Pluvinel vous dit vray, que la plus grande difficulté qu'ayent les cheuaux, est de tourner : car souuẽt i'ay pris plaisir à faire eschapper dans la carriere de vostre grande Escurie, de ieunes cheuaux sans selle & sans bride, qui en s'esgayant partoient de la main & arrestant sur les hanches prenoient vn quart de volte ou vne demie, mais iamais le tour entier. Quelques fois aussi ils faisoiẽt pour leur plaisir deux ou trois courbettes par le droict, les autres plus legers & vigoureux, troussoiẽt autant de capreolles ou ballottades, qui m'oblige à croire que chasques cheuaux ont naturellement vn air particulier, où ils peuuent mieux reussir, & que la plus grande difficulté qu'ils ayent c'est de tourner.

Le Grand.

Es ist wahr/ Gnedigster König/ was Herr Pluvinel sagt / dz einem Pferdt nichts schwerers fürkompt als das wenden / dann ich zum offternmal mit Lust gesehen habe/ wann in E. M. grossem Marstall etwa junge Pferdt ohne Sattel vnnd Zaum in dem Carrier außgerissen sind / wie sie mit frewdigen Sprüngen sich von der Hand loß gemacht / vnnd auff die Hüffte gesetzt / etwa ein viertel einer Volte oder eine halbe Volta genommen haben / aber nimmermehr ein gantzen Tour oder wende. Sie machten auch etwa für jhren Lust zwo oder drey Courbetten recht auß/die etwas leichter vnnd wackerer waren / spielten auch wol so viel Capreolen oder Balotaden / daß ich zuglauben Vrsach / daß alle Pferdt von Natur jhre sonderliche art zuspielen oder Schulrecht zuthun haben/daß sie ein stück für dem andern begreiffen / vnd vnder allen jhnen das wenden am schwersten falle.

Pluvinel.

SIRE, ce que Monsieur le Grand vous vient de raconter est la raison, pourquoy ie commence mes cheuaux par ce qu'ils trouuẽt le plus difficile qui est de tourner, & de les mettre au tour d'vn pillier, comme ie viens de dire à vostre Majesté, afin qu'en les y faisant cheminer au pas deux ou trois iours sans les battre, puis dix ou douze au trot, le cheual nous monstre quelle est sa nature, sa force, son inclination, sa gentillesse, & tout ce qui peut estre en luy: afin de iuger à quoy il sera propre, & de quelle sorte il le faut conduire, ce qui se fait bien plus facilement à vn lieu où il est retenu, en sorte qu'il ne puisse eschapper : pource qu'on a loisir de voir mieux tous ses mouuemens, que si il estoit sur sa foy auec vn homme sur luy, d'autant qu'à ces

Pluvinel.

Gnedigster König/ Was der Herr Groß Stallmeister E. M. erzehlet /ist eben die Vrsache / warumb ich die Abrichtung meiner Schulpferd/vom wenden/dz ist/vom schwersten stück anfange/wann ich sie vmb den Pfeiler herumb lauffen lasse / damit sie vngeschlagen ein tag zween oder 3. im Schritt gangen/ auch ein tag 10. oder 12. im Trab continuiren/ in welcher zeit vns dann das Pferdt weisen wird / ob es edler vnnd muhtiger Natur /von was kräfften / zuneigung / vnnd in Summa/ was in jhm sey / damit man vrtheilen möge/ warzu sich ein jeglich Pferdt schicke/vnnd wie es anzuführen / welches am leichtesten an einẽ solchen orth geschicht / da es nicht mag außreissen/ dañ da hat man zeit vnd platz zusehen/ wie es die Glieder bewege / als wann es von jemand geritten wird / der gestalt/ daß in diesem ersten

ces premiers commencemens le naturel du cheual est d'employer toute sa force, & son industrie , pour se deffendre de l'hõme, quand ils ont le pouuoir sans grande difficulté : comme il luy est tres-aisé en le trauaillant par vne autre methode que la mienne, durant le temps qu'il va au pas & au trot , il faut prendre garde de ne le presser pas iusques à ce qu'il chemine & trotte facilement, & qu'il s'accoustume à debarasser ses jambes, de crainte qu'en le pressant, le pied de deuant du dedãs de la volte, ne choque l'autre jambe, & que la douleur quil se feroit , l'obligeast de chercher vne deffence contre le mal qu'il sentiroit & l'empeschast d'obeyr. Mais lors qu'il va librement au pas & au trot (ce qui se tesmoigne par le libre marcher & par la gayeté, ne faisant plus cette actiõ auec peine) on pourra l'animer ou par la peur, ou par vn coup de chambriere à prẽre le galop ; auquel estant asseuré, luy faudra donner plus de fougue pour l'obliger en se mettant sur les hanches de manier seul, & faire quelque temps terre à terre: toutes lesquelles choses, le sage & discret Cheualier mesnagera selon le joug qu'il aura de son cheual, luy conseillant neantmoins de pratiquer cette leçon, plustost à main droitte, qu à main gauche, m'estant tousiours apperceu que la plus grand part des cheuaux , & presque tous ont plus d'inclination à tourner à main gauche qu'à main droitte.

ersten beginnen/ deß Pferds natur alle kräffte vnd vermügen anwendet/ sich deß Manns zu wehren/ welches dann leichtlich geschicht/ wañ hierin ein anderer Methodus dann der meine gehalten wird. In dem nun das Pferdt den Paß oder Schritt gehet / wie auch im Trab / muß man dasselbe nicht ängstigen / biß es fein sachte trabet vnnd einher gehet / vnnd seiner Schenckel gewiß ist/ damit nicht wann es zur Vnzeit angestrenget wird/ den fordern Fuß in der Volta wider den andern stosse/ welches jhme ohne zweiffel wehe thut / daher es auch diesem Schmertzen mittel zusuchen / auß dem Gehorsam schreitet. Wann es aber so wol im Schritt als Trab frey einher gehet / vnd darin ein sondere Frewdigkeit erzeigt/ darauß abzunemen / daß es jhm nicht sawr werde / muß man es entweder auß forcht der Peitschen oder Streichen zum Galop auffmuntern/ vnd wann es hierzu willig / noch etwas weiter anstrengen / als dann wird es sich artig auff die Hüffte setzen vnd für sich selber tummlen/ vnd zwar ein zeitlang nidrig bey der Erden. In diesen Dingen aber allen wird ein bescheidener Reuter Verstand wissen zugebrauchen/ nach dem er Gehorsam bey dem Pferdt verspüret / dem Ich auch rahten wolte / diese Lection also zu continuiren / daß er den anfang allzeit zur rechten Hand mache/ dann die meisten Pferdt von natur zur lincken geneigt / sich auch mit wenigerm verdruß auff dieselbe als auff die rechte Hand wenden lassen.

Le Roy.

N'y a-il point raison pourquoy ils sont portez à tourner plus volontiers à main gauche.

König.

Finden wir keine vrsachen warumb sie sich viel lieber auff die lincke als rechte Hand wenden?

Pluvinel.

SIRE , il y a quelques vns qui en ont volu chercher la cause auant la naissance du cheual , & asseurent que le poullain estant dans le ventre de sa mere est tout plié du costé gauche : d'autres ont dit que ordinairement les cheuaux se couchent le plus souuent sur le costé droict, qui les oblige de plier le col & la teste à main gauche. Mais moy qni ne recherche point toute cette Philosophie inuisible , & qui m'arreste à ce que ie voy apparemmẽt, ie ne croy ny aux vns ny aux autres : & puis asseurer à vostre Majesté, que la seule coustume

Pluvinel.

Etliche haben solche an dem Pferdt gesucht/ ehe dann es geboren worden / sprechende / daß das Füllen in Mutterleib gantz zur lincken Seitten gebogen sey. Andere sprechen / daß sich die jungen Pferde viel lieber auff die rechten Seitte legen wañ sie rasten/ dahero sie auß noth den Kopff vnd Hals im auffrichten zur lincken wenden müssen. Ich aber/ der ich mich mit dergleichen heimlichen Philosophi nichts bekümmere / stell weder den ersten noch letzten glauben zu/ vnnd versichere E.M. daß es auß lauter gewonheit herkompt / welche sie an sich nemen / weil sie noch drauß bey jhrer Mutter lauffen/

stume leur produit cette mauuaise habitude, laquelle ils prennent dés qu'ils sont hors d'aupres de leur mere, & attachez dans l'Escurie. Premieremēt le licol, le filet, la bride, la selle, & les sangles se mettēt du costé gauche. Iamais, ou rarement le Palfrenier ne commēce à penser son cheual, ny ne luy donne à manger que du mesme costé. Et toutes sortes de valets soit Palfreniers ou autres (s'ils ne sont gauchers) conduisent tousiours vn cheual de la main droicte, & par ce moyen luy tirent la teste à main gauche.

lauffen / oder in dem Stall angebunden sind. Dann erstlich wird jhnen das Seyl / Zaum / Halffter / Sattel / Gurt / vnd Reitküssen / alles zur lincken Seitten angethan. Auch geschicht selten / daß der Stallknecht es nicht zur lincken zu strigeln vnd butzen anfang / jhme auch auff derselben seitten das Futter gebe. Auch führen die Reitknecht fast alle / ausserhalb was lincks vnder jhnen ist / die Pferde mit der rechten Handt / dadurch sie jhnen den Kopff auff die lincke Seiten ziehen.

Le Roy.

Ie comprends fort bien & iuge que vous auez raison de commencer vos cheuaux sur les voltes à main droicte, quoy que le plus difficile: mais d'autant que vous ne voulez pas qu'on batte le cheual à ce cōmencement, vous presupposez par la, que toutes sortes de cheuaux doiuent obeyr facilement: & si par hazard le contraire aduenoit (car il y en a de diuerse nature bonne ou mauuaise) comme quoy il en faudroit vser?

König.

Wir verstehen zu gutem genügen / was jhr für vrsachen habt / im gewehnen der Pferdt zu den Volten den anfang von der rechten Hand zu nemen / ob es wol schwerer ist: weil aber ewer Will nicht ist / daß man das Pferdt im anfang schlagen solle / bedüncket vns / jhr meynet es sollen alle Pferde gern vnd leichtlich gehorsamen. Da nun sich das gegenspiel begebe / wie sie dann nicht alle einerley Natur sind / wie were sich alßdann zuverhalten?

Pluvinel.

Figure 5.

SIRE, quand i'ay dit qu'il se falloit garder de battre le cheual à ce commencemēt pour les raisons que i'ay declarees, i'ay dit, si faire se peut. Mais ie passe oultre & asseure, qu'il ne le faut nullemēt battre au commencement, au milieu ny à la fin (s'il est possible de s'en empescher) estant bien plus necessaire de le dresser par la douceur (s'il y a moyē) que par la rigueur, en ce que le cheual qui manie par plaisir, va bien de meilleure grace que celuy qui est contraint par la force. Dauantage en le forçant il en arriue le plus souuent des accidens à l'homme & au cheual; à l'hōme, en ce qu'il court fortune de se blesser, si la force dont il vse n'est conduitte auec grand iugement. Et au cheual, qui encourant la mesme risque, estouffe sa gentilesse, s'vse les pieds & les jambes, se rendant par la incapable de bien seruir. Mais d'autant que les François ne sont pas de l'humeur des autres nations, en ce que leurs cheuaux de quelque nature qu'ils soient, bien que sans force, sans addresse & sans gentilesse, ils veulent sans considerer ces choses les faire dresser: I'ay creu auāt que passer

Pluvinel.

Die 5. Figur.

Gnedigster König / Wann ich sage / daß man auß gewissen Vrsachen ein Pferdt im anfang nicht schlagen soll / hat diesen verstand / so viel es sich thun lässet. Doch will ich noch weiter sagen / dz man sie allerdings nicht schlagen solle / weder im anfang / mittel noch ende / wann es möglich ist zuvermeiden / angesehen es viel besser ist / daß man sie mit der Güte gewinne / als mit der Schärpffe / weil ein Gaul der von sich selbst sich frewdig tummelt / viel lieblicher anzusehen / als der es auß noth vnnd zwang thut. Hierzu kommet / daß / wann man sie nötiget vnd anstrenget / so wol dem Reuter als dem Pferdt mancherley böse Zufall begegnen können. Dem Reuter zwar / wo er sich deß zwangs nicht mit Verstand gebrauchet / daß er leichtlich kan ein schaden nemen: dem Pferdt / vber das es gleiches zubefahren / wird sein edel Gemüth vnnd Frewdigkeit benommen / muß sich der Fuß vnd Schenckel allein gebrauchen / vnd wird vntüchtig guten dienst zuthun. Weil aber die Frantzosen in diesem stück viel anders gesinnet seynd als andere Nationen / vnnd wollen jhre Pferde kurtzumb abgerichtet haben / sie seyen gleich von Natur dazu geschickt oder nicht / da es jhnen auch offt an dapffer-







Figure 5 1 partie.



passer outre deuoir dire à vostre Majesté, vn petit mot de la nature des cheuaux en particulier. Premierement il est tout certain que i'ay remarqué par les lieux où i'ay esté hors ce Royaume, mesmemẽt en Italie, où on a tousiours fait grande profession de l'exercice de la Cauallerie, qu'ils n'entreprennent point vn cheual, qu'il n'aye toutes les qualitez necessaires pour bien manier, & si on leur en meine qui soient choleres & impatiens, meschãs, lasches, paresseux, de mauuaise bouche & pesãte, infailliblemẽt quelques beaux qu'ils puissent estre, ils ne les entreprennent point, au cõtraire ils les enuoyent au carrosse. Ce que les François ne trouueroient nullement bon, & accuseroient d'ignorãce les Escuyers qui renuoyeroient leurs cheuaux de la sorte. C'est l'occasion (SIRE) qui m'a fait plus soigneusement rechercher la methode de laquelle i'vse, pour ce que par autre voye il me seroit impossible de reduire quantité de cheuaux que l'on m'ameine, dont la plus part ont les mauuaises qualitez cy dessus. Qui me fait dire sans vanité ny presomption, que si ie n'eusse recogneu mes reigles plus certaines, & beaucoup plus briefues que toutes les autres que i'auois apprises: Ie n'aurois pas quitté la plus grande partie de celles du Seigneur Iean Baptiste Pignatel Gẽtilhomme Neapolitain, le plus excellent homme de cheual qui ait iamais esté de nostre siecle, ny auparauant, duquel i'ay appris vne partie de ce que ie sçay durãt le tẽps de six annees que i'ay passees aupres de luy. Et pour ce que ie n'ay iamais eu faute que de temps, i'ay trauaillé à l'abreger tãt qu'il m'a esté possible pour dresser les hommes & les cheuaux, à quoy i'ay reussi si heureusement, que ie puis faire voir que mes reigles sõt des plus briefues, & si certaines qu'elles sont infaillibles. Ce n'est pas que ie reprouue les autres, par lesquelles les bons & les rares Escuyers apprennent à leurs cheuaux à bien manier iuste: mais i'estime celles desquelles ie me sers, estre telles, que ie les viens de dire, & de plus, moins perilleuses. Si donc quelque cheual refuse d'obeyr, il faut que le prudent Cheualier considere ce qui l'en empesche. Si le cheual est impatient, meschant & cholere, il se faut donner garde de le battre (quelque meschanceté & deffence qu'il fasse) pourueu qu'il aille en auant: pource qu'estant retenu de court, cette

an dapfferkeit deß Gemüths/ stärcke deß Leibs vnd Gelernigkeit mangelt/ muß ich Ew. M. ehe dann ich weiter schreite mit ein paar Worten von der Pferdt Natur insonderheit bericht thun. Anfänglich ist gewiß/ daß ich an viel orthen ausser diesem Königreich vermercket/ bevorab in Italien/ da man jederzeit der kunst deß Reutens sich vorauß beflissen/ daß sie kein Pferdt abzurichten annemen/ es hab dann alle nothwendige Eigenschafften an sich/ vnnd so man jhnen bringet die Collerer sind/ Vngedultig/ Böß/ Träg vnnd Faul/ von bösen Laden/ harten Mäulern/ sie seyen so schön anzusehen als sie immer wollen/ nemen sie solche nit an/ sondern weisen sie dem Karch heim. Dieses können die Frantzosen nicht gut finden/ sondern beschuldigen die Bereütter der Vnwissenheit/ wann sie jhnen solche Pferdt wider zu Hauß schicken. Vnd diß ist eben die Vrsach/ die mich bewogen diesen Methodum mit so grosser Sorge zusuchen/ dessen ich mich gebrauche/ dann mir anderst vnmöglich fallen solte/ so ein hauffen Pferdt abzurichten/ die mir zugeführet werden/ vnnd der meiste theil mit oberzehlten Mängeln behafftet sind/ da ich dann ohne Ruhm vnd Vermessenheit wol sagen kan/ wann ich meinen Methodum vnd Regeln nicht gewisser/ darzu viel kürtzer befunden hette/ als alle andere/ so ich von vnderschiedlichen Meistern gelernet/ ich hette nicht fahren lassen die Regeln Herrn Iohann Baptistæ Pignatelli, eines Neapolitanischen vom Adel/ der zu vnsern Zeiten wol für den außbündigsten Reutter hat mögen gehalten werden/ von welchem ich die sechs Jahr vber/ so ich bey jhm zugebracht/ ein gut theil meiner Wissenschafft in dieser Kunst gelernet. Vnd weil es mir nie an keinem ding mehr als an der Zeit gemangelt/ hab ich mich stäts mit Fleiß dahin bearbeitet/ diese Kunst/ Mann vnnd Roß abzurichten/ so kurtz zubegreiffẽ/ als mir immer möglich/ ist mir auch der gestalt gelungen/ daß meine Regeln wol für die kürtzten vnd ohnfehlbarsten gehalten werden mögen. Nicht daß ich alhie andere verachtet haben wolle/ deren sich wol erfahrne Bereüter im abrichten d' Pferde gebrauchen/ sondern ich halte/ daß bey den meinigen weniger Verzug vnnd Gefahr seye. So demnach ein Pferdt sich deß Gehorsams wegert/ muß ein fürsichtiger Reutter sehen/ was die verhinderung sey. Kompt es von Vngedult/ Boßheit vnd Zorn/ soll er sich hüten/ daß er es bey leib nicht schmeisse/ dann es davon nur ärger wird/ vnd wann er fein kurtz gebunden/ ist das ein mittel/ sein rebellisch Gehirn zu züchtigen (da man dañ bey dergleichen

cette subiection chastie assez sa ceruelle (ce qui est plus necessaire à trauailler a tels cheuaux & à to⁹ autres, que les reins & les jambes) & les cordes du caueçon, durant ces escapades, luy donnent le chastiment à propos, & au mesme temps qu' il se met en effort de s' eschapper, tellemẽt que par cette voye il faut qu' il demeure dans sa piste, mal-gré qu' il en aye: mais si l' incõmodité du caueçon le faisoit arrester pour chercher quelque autre deffence, soit en allant en arriere, ou bien en se jettant contre le pilier, alors celuy qui tiendra la chambriere, luy en fera peur, & luy donnera vn coup, contre lequel si il se deffend, il redoublera iusques à ce que le cheual aille en auant: puis incontinent luy donnera à cognoistre que son obeyssance produit les caresses, & continuant de la sorte auec la prudence requise, le cheual s'apperceura & executera bien tost ce qu' on desire de luy. Si le cheual est paresseux & lasche, & que sa paresse & lascheté luy fassent refuser d' obeyr, il faut se seruir de la chambriere vigoureusemẽt, tantost de la peur, tantost du mal, espargnant neantmoins les coups le plus qu' il sera possible, pource que ce doit estre le dernier remede, lequel il ne faut mettre en vsage qu' aux extremitez des malices enormes des cheuaux, principalemẽt quãd en se defendant ils cherchent l' homme pour luy faire mal. Si le cheual se rencontre auoir mauuaise bouche, ordinairemẽt la deffence s' exerce plustost en auant, & en forçant la main que non pas en arriere; tellemẽt que tel cheual ne doit estre battu, au contraire retenu & allegery, pour luy donner bon & juste appuy, & le mettre sur les hanches, afin de luy oster l' habitude, de s' apuyer sur la bride & forcer la main, ce qui se fera au mesme pilier, en trottant & galoppant doucement iusques à ce qu' il fasse leçon, sans contrainte, & auec de la legereté. Si le cheual est pesant, & que sa seulle pesanteur empesche l' obeyssance que l' on desire, il est besoin de le fort allegery par la continuation de cette leçon, par les suiuantes, de crainte que si on le pressoit auparauant que de l' auoir allegery du deuant, ou appris la cõmodité d' estre sur les hanches, il se mist sur les espaules de telle sorte, qu' il fust apres fort difficile de le releuer: mais si parmy la pesanteur il s' y rencõtroit de la malice, il faudroit bien prendre garde de le pres-

Pferden / vielmehr hinzusehen / als daß man jhnen müde Lenden vnnd Schenckel mache) welches dann das Naßbandt von Stricken gemacht / fein außrichten wirdt / vnnd zwar je mehr es sich außzureissen vnderstehen wird / dann da muß es auff einer stätt vnnd in seinen Fußstapffen verbleiben / es sey jhm lieb oder leyd. Wann jhm aber das Naßbandt vngelegenheit bringen solte / daß es sich dessen zu vbrigen begehrte / entweder zu Rück / oder wider einen Pfeiler lieffe / dann soll der / so die Peitsche hat / es damit schrecken / auch etwa eins damit versetzen: solt es aber darwider streichẽ / noch einmal drauff hawen / biß der Gaul für sich gehe. Darauff soll er jhne gelinde halten / vnd zuverstehen geben / daß sein Gehorsam ein vrsach sey dieses caresirens. Wañ er nun hierin mit erheischender bescheidenheit verfahren / wird es der Gaul bald mercken / vnd das jenige thun / was von jhm erfordert wird. Wann aber ein Pferd träg vnnd faul ist / vnnd daher keinen Gehorsam leisten will / muß man sich der Peitschen dapffer gebrauchen / entweder mit betrohen od' drauff hawẽ / doch der streich verschonen / so viel möglich / weil dieses das letzte mittel ist / dessen man sich nicht zugebrauchen / dann in eusserster Halsstarrigkeit deß Pferdts / sonderlich wann es suchet dem Menschen Schaden zuthun. Kompt vns ein Pferd für mit einem bösen Maul / sucht solches gemeiniglich seine defense vorwarts / begehrt von der Hand / nicht aber hinderwerts / daß ein solch Pferdt zuschlagen gantz vnnöhtig / hingegen aber zu rück zuhalten sey / dz es ein recht Anlager bekomme vnnd sich auff die Hüfften ansetze / jhme die böse Gewonheit / sich an das Gebiß anzulegen / vnnd der Handt gewalt zuthun / zubenemen / welches eben an dem Pfeiler geschehen kan / in dem man es sittig traben vnd Galopiren lässt / biß es die Lection fein leichtfertig vnd ohngezwungen fasse. Hindert den Gaul die schwere deß Leibs / daß er nicht gehorchet wie er solle / muß man jn durch fortsetzung dieser vnd der folgenden Lectionen / wol erleichtern. Dann zubesorgen / wann er zuvor vnd ehe dann solches geschicht / genötigt werden solte / vñ er sich nit wüste auff die Hüfften anzusetzen / er sich auff die Bügen legen solte / daß er alsdann schwerlich vbersich zubringen seyn würde. Solte aber beneben dem gewicht deß Leibs etwas Boßheit mit vnderlauffen / muß man sich hüten / das Pferdt nicht anzustrengen / es sey dann zuvor erleichtert / auß forcht obgemelten zufalls / auch noch eines andern so viel verdrießlicher ist / daß der / so das Pferdt nötigt / ehe dann es erleichtert worden / sich







Figur. 6 . 1 part.



presser auparauāt que de l'auoir allegery, crainte de l'accident susdit, & d'vn autre plus fascheux, qui est que le pressant auāt que d'estre allegery, il ne manqueroit pas de se deffendre de sa malice, laquelle n'estant pas secondee de force, ny de legereté, il y auroit hazard que le cheual estāt attaché à terre, à cause de sa pesanteur, cela l'obligeast voyant qu'il ne se pourroit defendre de sa force, de se jetter contre terre, ou taschāt de faire quelques eslans, n'estant assisté de force ny de legereté, tōber ou se renuerser ou quelques fois se coucher.

sich seiner Boßheit würde zuwehren haben/ daher das Pferdt auß mangel der stärck vnnd leichtfertigkeit der Glieder / wegen schweren Leibs/sich zur Erden sencken würde/oder da es sich vnderstünde einen Sprung zuthun/vnnd hette weder stärck vnnd geschicklichkeit darzu/ sich auff dem Boden welgern vnnd gar niderlegen.

Le Roy.

Vous m'auez fort bien fait entendre le bon effect qu'il y a de commēcer les cheuaux par ce qu'ils treuuent le plus difficile, & le moyen d'y faire obeyr les cheuaux de toutes sortes d'humeurs: c'est pourquoy Monsieur de Pluvinel, passons outre.

König.

Wir haben zu gutem genügen verstanden/ was es für ein Würckung hab/ daß jhr in Abrichtung der Pferdt am schwersten stück anfanget / vnd wie jhr allerley gattung zum Gehorsam bringet: gefelt euch demnach M. Pluvinel/weiter zuschreiten?

Pluvinel.

SIRE, quand ie cognois que le cheual obeit franchement à cette premiere leçon, de pas, de trot & de galop, & qu'il se presente à manier terre à terre, ie tasche peu à peu à gaigner quelque chose sur sa memoire: car apres auoir commencé sa leçon au tour du pilier, ie l'attache entre deux piliers en la forme que V. M. peut voir: puis estant derriere, ie luy apprends auec le manche de la houssine ou auec celuy de la chambriere à fuir les coups, le faisant marcher de costé tout doucement de çà, & delà. Et d'autant que le cheual se trouue grandement contraint du caueçon en ce lieu là plus qu'en nul autre, on doit bien prendre garde de le trauailler le plus doucement qu'on pourra, afin qu'il s'accoustume à souffrir en obeissant, & là vaincre sa colere, laquelle le saisit plus volontiers se voyant ne pouuoir eschapper ny aller auant ny arriere, ny tourner à gauche, ny à droit, & où le cheual ne voudroit obeyr (ce qui se trouue en fort peu) on pourra le ramener autour du pilier, racourcir la corde du caueçon, & luy tenant la teste proche du pilier, le faire cheminer des hanches tout doucement auec le manche de la gaule, comme dit est, ou celuy de la chambriere: car en cas de refus, il co-

Figure 6.

Pluvinell.

Ja Gnedigster König. Wann ich befinde/ daß der Gaul die erste Lection frewdig begriffen / so wol im Schritt vnd Trab als Galop/ vnd sich nun præsentirt bey der Erde zu tummeln / komme ich allgemach etwas höher vber seinen Verstandt/vnnd gib jhm die zweyte Lection auff. Dann nach dem er sich angedeuter massen vmb den einen Pfeiler gewendet / laß ich jhn zwischen zween andere anhefften / vnd mit dem griff an der Spißgerten oder mit der Peitschen allgemach von einer seiten zur andern treiben / welches er thut wann er den streichen entweichet. Vnnd weil sich der Gaul an diesem orth mehr als an einigem andern durch das Naßbandt bezwengt befindet / muß man acht nemen / daß man auffs gelindest mit jhm verfahre/als immer möglich ist/damit er lerne gedultig werden/vnnd sich deß kollerns mässige/welches er dann thut/wann er sihet / daß er weder hindersich noch fürsich kommen mag/ auch sich weder zur rechten noch lincken wenden. Wolte aber das Pferdt je nicht gehorsamen (daß sich doch bey wenigen begibt) kan man es widerumb vmb den Pfeiler führen/die Zügel deß Nasenbands etwas verkürtzen/ den Kopff nahe an den Pfosten halten / vnd durch hülff deß griffs der Spißgerten oder Peitschen sittiglich lassen gehen / dann da es sich wegern solte / wird es / wann es frey ist / viel ehe mercken/

Die 6. Figur.

il cognoistra bien plustost ce qu'on luy demande au premier lieu où il estoit plus libre, que dans cette grande contrainte.

cken/was man von jhme begehrt/dann in diesem grossen Zwang vnd Bestrickung.

Le Roy.

Ie croy que cette leçon estant bien faite, il en peut reussir de tres-bons effects.

König.

Wir sind der Meynung/wann diese Lection wol geräht/daß sie nicht geringen nutzen mit sich bringe.

Pluvinel.

Tres excellens (SIRE) & plus que vostre Majesté n'estimeroit, en ce, qu'en premier lieu le prudent & iudicieux Cheualier peut remarquer à quoy son cheual est capable, de quelle humeur il est sans faire courre fortune à aucun homme, il luy aura appris à fuir la houssine & la chãbriere à l'entour du pilier, & attaché entre deux piliers: à aller pour la peur au pas, au trot, au galop, & quelque temps terre à terre: à cheminer de costé, deçà, & delà, & à se donner les chastimẽs plus à propos du caueçon qu'aucun homme ne sçauroit faire en cas qu'il se voulust trãsporter hors de sa piste; de plus en continuant cette leçon, il en reussit encor trois grands biens. Le premier, que iamais les cheuaux ne sont forts en bouche: le second, qu'on n'en voit point de retifs: & le troisiesme, qu'ils ne peuuẽt deuenir entiers, opinaistres, & reuesches à tourner à main droicte & à main gauche, qui sont les plus grands defauts qui se rencontrent le plus souuent aux cheuaux ignorans.

Pluvinel.

Vber die massen/Gnedigster König/vnnd mehr als E. M. selbst meynen. Dann erstlich kan hierauß ein Verständiger Reutter abnemmen/warzu sein Pferdt tüchtig sey/vnnd von was humor, ohn einigen Menschen in Gefahr zusetzen / es wird lernen die streich der Spißruten vnd Peitschen fliehen/so wol vmb einen Pfeiler als an zweene angehefftet/in dieser forcht wird es den Schritt/Trab vnd Galop gehen/auch vnderweilen sich bey der Erde tummeln/von einer seitten zur andern kehren/auch sich selbsten durch das Nasband züchtigen/wann es ausser der Spur fallen solte/viel besser als es ein Mensch thun könde/daß also kein zweiffel ist/wann diese Lection continuirt wird / viel Nutzbarkeit darauß entspringen werde/als daß man auff diese wege kein Hartmäulig/zum andern kein Stätig/zum dritten / kein Widerig oder Halsstarrig Pferdt haben wird / daß sich weder auff eine noch die andere seitte wenden lässet / welches drey von den grösten Mängeln/so sich bey vnabgerichten Pferden eräugnen.

Le Roy.

Pourquoy ne peuuent-ils estre fors en bouche, retifs, ou entiers, si naturellemẽt ils sont enclins à quelqu'vn de ces vices, ou à tous les trois ensemble?

König.

Warumb solten sie nicht Hartmäulig/stetig oder widerig seyn/wann sie entweder zu einem von diesen lastern oder allen dreyen geneigt sind?

Pluvinel.

Pource qu'en tournant, ils sont contraincts d'aller en auant, & en leur monstrãt la chambriere deuant eux ils s'arrestent court quand on veut, chose toute cõtraire à l'entier, qui ne veut pas tourner, au retif, qui reffuse d'aller en auant, & au fort en bouche qui n'arreste pas quand il plaist au Cheualier. Et remarquera V. M. s'il luy plaist, que ces trois effects si bons & si necessaires sont infaillibles, si on ne change point

Pluvinel.

Darumb/daß ein Pferdt im wenden auch zu gleich für sich gehen muß/wann man jhme die Peitsche weiset/muß auch stutzen vnd stillstehen/wann mans haben wille / welches den widerigen vnnd halßstarrigen zu wider läufft/die sich nicht wenden wollen. Ein stetig Pferd wil nicht fort noch für sich gehen / vnnd das hartmäulige wil sich vom Reuter nicht halten lassen: Also/dz diese drey gute effecten vnfehlbarlich zugewarten/wo man vnverändert bey

ge point ces leçons, iusqu'à ce que le cheual face cognoistre par sa grãde obeyssance, qu'il employe sa force & son haleine deliberément, & sans aucune violence.

bey dieser Lection verharret / biß das Pferdt durch seinen gehorsam zuerkennen gibt / daß es sein Gebühr vnd Schulrecht gern vnd mit gutem Willen thue / so viel jhm sein Stärck vnd Athem zulässet.

Le Roy.

Il semble à vous ouyr parler que vous trouuiez tant d'vtilité pour le cheual au tour du pilier seul, & entre les deux piliers que vous le commencez, continuez, & acheuez par ces deux moyens.

König.

Auß eweren Reden (wie vns bedüncket) ist so viel abzunemen / daß jhr nicht allein den anfang ein Pferdt abzurichten / machet / solches vmb eine Seule allein zuführen / oder zwischen zwo anzuhefften / sondern auch damit schliesset vnd endet.

Pluvinel.

Il est vray (SIRE) que quiconque sçaura trauailler auec iugement, & cognoissance parfaicte, de ce qu'il faut entreprẽdre bien à propos, peut resoudre & ajuster la teste de sõ cheual, & tout le reste du corps de toutes sortes d'airs, en pratiquant les leçons susdites, & les suiuantes, auec patience, industrie & iugement.

Pluvinel.

Dem ist nicht anderst / Gnädigster König / dann wer mit Verstandt vnnd guter Wissenschafft das fürnimbt / was hierin zuthun ist / kan ein Pferdt erstlich mit dem Kopff / darnach dem gantzen Leib resolut vnd just machẽ / es sey in was Schulen es wolle / wann nur die vorgemeldte vnd folgẽde Lectiones mit gutem Iudicio, Fleiß vnnd Gedult exequirt werden.

Le Roy.

En quel temps est ce que vous mettez vn homme sur le cheual, & quand est-ce que vous le iugez à propos?

König.

Welche zeit bedüncket euch am füglichsten zu seyn / den Mann auff das Pferdt zusetzen?

Pluvinel.

SIRE, Premierement que mettre personne sur le cheual, ie desire, qu'il execute volontairement & auec facilité les leçons cy-dessus, auec la selle, & la bride: ce qu'il peut en quatre ou cinq iours, pourueu que celuy qui le fera trauiller aye bon esprit, bon iugement, & y procede de bonne sorte: car il arriue quelques fois, que faute de ces deux pieces la bien adiustees, on gaste le plus souuent le cheual, & met-on l'homme au hasard: ce que i'esuite en ce qu'il m'est possible: d'autãt qu'en tout exercice, qui se faict pour le plaisir, pour le profit, ou pour les deux ensemble, comme cettuy-cy: Il faut bien prendre garde de tomber en ces accidents, pource qu'il n'y à nul plaisir à voir faire mal à vn hõme, & point d'vtilité de battre son cheual, & le rendre inutile à seruir son maistre: C'est pourquoy ie desire qu'il obeisse franchement aux leçons cy-dessus, selon sa puissance,

Pluvinel.

Erstlich erfordere ich das von dem Pferdt / daß es die obige Lectiones mit Sattel vnnd Zaum willig vnd gern ins Werck richte / daß dann in 4. oder 5. tagen wol möglich ist / so fern der / so es travalliren soll eins Verstands / vnd der gebür damit vmbgehet / dann wann es an diesen beyden stücken ermangelt / wie etwa geschicht / kan der Reuter das Pferdt verderben / vnnd sich selbs in Gefahr setzen / daß ich doch hierin beydes nach möglichkeit vermeide / angesehen / daß ein jeglich Exercitium, darin entweder auff den lust / oder profit / oder auff beyde zugleich gesehen wird / wie dann dieses ist / also angeordnet seyn solle / daß man diese zwo inconuenientien vermeyde: dann was Lusts ist es zusehen / wann dem Reuter Vbels geschicht / oder das Pferdt durch viel schlagen seinem Herrn vnd Meister Vnnütz gemacht wird? daher wünsche ich / daß es den obigen Lectionen freywillig gehorsame / vnnd zwar mit Sattel vnnd Zaum allein / doch das

G die

sancé, auec la selle & la bride seulement: & si ie veux que les estriers soient abattus.

die Stegreiffe am Sattel herab hangen.

Le Roy.

König.

Pourquoy faictes-vous abattre les estriers, puis qne vous ne mettez personne sur le cheual.

Warumb lasst ihr die Bügel am Sattel hinab hangen / wann niemand drauff sitzet?

Pluvinel.

Pluvinel.

SIRE, Ie le fais pour deux raisons, & principalement pour les cheauaux sensibles qui en ont tres-grand besoin: la premiere, affin que les estriers en battant cõtre leur vẽtre les facẽt apperceuoir qu'ils n'en reçoiuẽt point de mal, & les accoustumẽt de souffrir que quelque chose leur touche. L'autre raison est, que cela leur donne occasion de tenir la queue ferme plustost que de la remuer, à quoy il est necessaire de prendre bien garde, d'autant que c'est vne des pl⁹ desagreables & messeantes actions que le cheual puisse faire en maniant. Comme donc ie le voy asseuré à ce que ie desire, & ne refuser point l'obeissãce, alors ie ne fais point de difficulté de mettre dessus quelque ieune escolier bien leger & ferme, afin que le cheual en reçoiue moins d'incommodité, & que l'homme estant ferme, en cas que le cheual sentant la charge plus grãde en se deffendant de son esquiue (comme celà arriue d'ordinaire) qu'il se puisse seurement tenir, & souffrir sans desordre la gaillardise, ou la deffence maliceuse du cheual. Et luy ayant fait oster ses esperõs, il doit estre aduerty de ne remuer dessus en aucune maniere, ny luy faire senrir la bride, d'autant qu'il suffira que le cheual le sente sur luy, & qu'il s'accoustume à le porter volontairement, & que la leçon se continue comme auparauant par celuy qui tient la chambriere, qui le fera manier, ou par la peur ou par le mal, & en continuant de la sorte cinq ou six iours, plus ou moins, le cheual cognoissant, que celuy qui est sur luy ne luy fait ny mal ny incommodité, il se laissera plus facilement approcher par luy & monter.

Figure 7.

Gnädigster König / auß zwo Vrsachen / fürnemlich vmb der Pferde willen welche von zarter Empfindlichkeit / denen es hoch von nöthen: Erstlich / daß sie dem Gaul im gehen wider den Bauch schlagen / damit er dessen gewohne vnnd gewar werde / daß es jhm nicht wehe thue / daher es jhnen hernach nit frembt fürkompt / wann sie von etwas anders berühret werden. Die ander Vrsach ist / daß sie mit dem Schweiff nicht viel hin vnnd her wedeln / sondern selbigen fein vest an sich halten / welches wol in acht zunemen / weiln das hin vnnd wider wedeln der grösten Vbelstand einer ist / so sich bey der Reuterey befindet. So dañ nun der Gaul den begehrtẽ Gehorsam leistet / mach ich mir kein bedenckẽ / einen Schüler / der zwar Bastant / aber doch nicht schwer von Leib / darauff zusetzen / damit der Gaul destoweniger Beschwerung empfinde. Steiff vnnd gesetzt soll er seyn / damit / wann das Pferdt deß Lasts empfindet vnd solchen von sich werffen wolte / er die Frewdigkeit oder Muthwillen desselben mit bestand vñ guter ordnung außstehen möge. Ich pfleg jhm auch die Sporen abzunemen / vnnd befihl jhm / daß er sich gantz vnbeweglich halte / vnd den Zaum nicht fühlen lasse / dann es gnug ist / das der Gaul den Reuter auff sich mercke / so wird er jhne hernachmals desto lieber lassen auffsitzen. Diese Lection soll continuiret werden / wie zuvor / durch den mit der Peitschen / der dz Pferd sich tummeln lehre / entweder durch Forcht oder Schläge. Diß soll also ein tag 5. oder 6. weniger oder mehr / angetrieben werden / damit das Pferd vermercke / daß jhm der / so auff jhm sitzet / kein Leyd thue / vnnd demnach sich so viel williger von jhm beschreitten lasse.

Die 7. Figur.

Le Roy.

König.

I'apperçoy clairement que par la voye que vous suiuez, vo⁹ esuitez presque tous les perils qu'il y a pour les hõmes & pour les

Nun vernemen wir klärlich / daß jhr durch den weg / dessen jhr euch gebrauchet / fast all Gefahr vermeydet / die so wol dem Reuter al den







Figur 7 1 part.



les cheuaux,& que dessous vn ieune escolier vous pouuez dresser vn cheual.

dem Pferdt begegnen können / vnnd daß jhr euch getrawet/auch vnder einem jungẽ Schůler ein Pferdt abzurichten.

Pluvinel.

SIRE, Ie suis bien aise que vostre Majestè aye cogneu cette veritè par la preuue; pour ce qu'en ce peu ; elle a veu tous les plus grands perils qui se puissent rencontrer dans cèt exercice,esuitez en ce que les plus dangereuses leçõs pour les hommes; & pour les cheuaux sõt les premieres, ausquelles il leur faut faire venir d'vne extremité à l'autre,qui est de la libertè à l'obeissance & à la subiection : de la commodité d'estre mis, à porter la selle, la bride & l'homme : desquelles ohoses toutes sortes de cheuaux se deffendẽt ou plus ou moins selon leur nature, leur force & vigueur; tellement qu'esuitant ces premiers mouuemens,& les faisant obeyr aux leçons cydessus, il n'y a nulle doute qu'obeissans en vn poinct,ils obeissent à tout, si la force leur permet, & si le Caualier de bon iugement se sçait seruir des occasions.

Pluvinel.

Es ist mir sehr lieb/daß E. M. die Warheit durch die Prob selbst erkennet / weil sie in diesem wenigem die gröste Gefährlichkeiten vermercket hat / so sich in diesem Exercitio begeben können/welche doch vermitten werden / in dem so wol jungen Reutern als Pferdten die gefährlichsten Lectionen am ersten werden auffgegeben / da man von einer extremitet zu der andern schreiten muß / das ist / von der Freyheit zur Vnderthänigkeit vnnd Gehorsam/durch diesen Vortheil/daß der Gaul den Sattel/Zaum vnd Mann tragen muß/ deren Dingen die Pferdt sich doch aller zu erwehren pflegẽ/ eines mehr das ander minder/nach dem seine Natur vñ Stärcke ist/ also /dz einer der ein Pferdt gewehnet / diesen beyden obigen Lectionen zugehorsamen ohne zweiffel auch in den vbrigen stücken einen gelernigen Schůler an demselben haben wird / da anderst es die Stärcke hat/vnd sich der Reuter guter Gelegenheit mit Verstand gebrauchen kan.

Le Roy.

Iusques icy j'ay veu l'homme immobile sur le cheual, à cette heure sçachons ce que vous voulez qu'il execute.

König.

Bißher haben wir den Reuter still vnnd gleichsam ohne bewegung auff dem Pferd gesehen / gefelt euch nun daß er zur Execution schreitte?

Pluvinel.

SIRE, Lors que ie cognoy le cheual accoustumé à porter l'homme, & obeir soubs luy sans se de deffendre, ie mets dessus quelque escolier plus sçauant, & qui aye de la pratique à la main & au talon, lequel sans luy toucher des talons s'accourcira doucement les renes, afin que peu à peu le cheual sente la main, & qu'il s'accoustume à s'y laisser cõduire, le cauesson aidant tousiours comme deuant: & ce faisant suiure par celuy qui tiẽt la chambriere : si le cheual à tant soit peu de force, il maniera tout seul,&commencera à prendre l'appuy de la main, & pourra on continuer cette leçon iusques à ce qu'en maniant, il souffre la main, & qu'il s'y laisse cõduire: mais il faut que celuy qui est dessus prenne garde luy donner cette leçon auec discretion, & sans l'incommoder de la bri-

Pluvinel.

In allweg / Gnädigster König / wann ich vermercke / daß das Pferdt gewohnet ist den Mann zutragen/vnd ohne weigerung Gehorsam leiste/setze ich meiner Schůler einẽ drauff/ der etwas weiters erfahren/vnd sich der Faust vnnd Fersen zugebrauchen wisse/ welcher ohn einigen Sporenstreich jhm die Zůgel fein sanfft verkürtzen wird / damit es die Faust allgemach empfinde/vnd sich durch dieselbe regiren lasse / der gestalt / daß man sich deß Naßbands jederzeit/wie zuvor/behelffe/ vnd der jenig/so die Peitsche hat/hernach folge. Wann nun das Pferdt nur ein wenig kräfften hat/ so wird es sich selbst tummeln / vnd ein gutes anlehnen fassen: vnd kan man solche Lection continuiren/biß das es im tummeln die Faust leide / vnnd auff dieselbe warte. Jedoch muß der jenig so auffsitzt / achtung geben / daß er sich dieser Lection mit Bescheidenheit gebrauche/

 vnd

la bride, pour l'en chastier en aucune façon, mais auec prudence & iugement lascher ou r'afermir la main selon le besoin & le poinct où sera le cheual: puis, selon l'obeissance qu'il aura rendue à l'entour du pilier, le renuoyer ou finir sa leçon entre deux piliers, le faisāt cheminer de costé, deçà & dela, non pour les talons desquels il ne se faut pas seruir qu'il ne souffre la bride, & qu'il ne s'y laisse conduire: Mais du manche de la gaule ou de la chābriere, comme dessus, sans mettre le cheual en colere si faire se peut.

vnnd das Pferdt mit dem Zaum nicht plage/ dasselbe damit zu straffen/ sondern den Zaum vernünfftiglich schiessen lasse/ oder anziehe/ nach dem es von nöhten/ vnnd das Pferdt beschaffen seyn wird. Vnnd nach dem es sich vmb den Pfeiler gehorsam erzeigt/ soll man die Lection mit jhm zwischen den beyden Pfeilern enden/vnd es zur seitten/bald dorthin bald dahin treiben/nit zwar durch die Sporen/ deren man sich nicht gebrauchē muß/ biß es den Zaum leide/ vnd sich durch denselben regieren lasse/ sondern mit dem stiel der Spißruten oder Peitschen/ wie oben gemeldt/ damit das Pferdt/wo möglich/ sich nicht erbosse.

Le Roy.

Ie voy bien que cette leçon est pour faire ce que vous m'auez dit cy deuant, qui est que le cheual est parfaictement dressé quand il est dans la main & dans les talons, & qu'il s'y laisse conduire aisémēt à la volonté du Cheualier: mais dites-moy, pourquoy vous commencez plustost à faire obeir vostre cheual à la main qu'aux talons?

König.

Wir mercken wol/ daß diese Lection dazu dienet/was jhr vns zuvor gesagt/ daß nemlich ein Pferdt volkomlich durch die Faust vnnd Sporen abgerichtet werde/ vnnd sich durch dieselbe nach deß Reuters belieben regieren lasse: aber sagt vns/ warumb fahet jhr ehe an mit der Faust als mit den Sporen das Pferd zum Gehorsam zu bringen?

Pluvinel.

SIRE, Ie le fais, pource que, comme i'ay dit à vostre Majesté, la plus grāde difficulté du cheual est de tourner, & la plus grande incommodité de souffrir la bride: car il souffre bien plus volontiers l'homme sur luy que la bride dans la bouche. C'est pourquoy ie suis ma maxime de commencer tous-jours par les choses les plus difficiles, & les plus necessaires. Or est-il que la bride estant celle qui retinēt le cheual, qui le conduit à la volonté du Cheualier, & sās laquelle on ne s'en pourroit seruir, ie commence par luy faire souffrir, & obeir à la main. Car pourueu que le cheual, qui naturellement va en auant, s'arreste & tourne sans autre iustesse, le Cheualier s'en peut seruir à son besoin, & n'y a point de gens-darmes ny de cheuaux legers dās vostre Royaume, qui ne taschent d'accoustumer leur cheual, à tourner & arrester pour la bride: autrement il leur seroit inutile pour seruir vostre Maieste.

Pluvinel.

Gnedigster Herr/ Ich thue es darumb/ dieweil/ wie ich gesagt/ das wenden dem Pferdt am schwersten ankompt/ vnnd es den Zaum gar vngern leydet. Dann es lieber leydet/ daß einer auffsitze/ als daß man jhm den Zaum ins Maul anlege. Derhalben folge ich meine Regul/ daß ich allzeit vom schwersten vnd notigsten den anfang mache. Dieweil nun dz Pferd durch den Zaum nach deß Reuters wolgefallen regiert wird/ vñ man ohne denselben nichts würde mit jhm außrichten können: so mache ich damit den anfang/ daß ich es gewehne/ den Zaum zu leiden/ vnnd auff die Faust zu warten. Dann wann mir das Pferdt/ welches von Natur fürwarts gehet/ parirt vnnd sich wendet/ wann schon solches so just nicht geschicht/ so kan der Reutersmann sich dessen zur noth behelffen: vnd ist keiner vnder E. M. Reutern/ welche schwere oder leichte Pferdt führen/ der sein Pferdt nicht gewehne/ nach dem Zaum zu wenden vnd zu pariren: sonst würde er E. M. keinen Dienst leisten können.

Le Roy.

Ie suis contant de l'intelligence que vous me donnez, passons outre.

Plu-

König.

Wir seynd mit diesem Bericht wol zu frieden: lasst vns nun weiter fortfahren.

Plu-







Figur. 8 . . 1. part.



Pluvinel.

SIRE, quand le cheual souffre la main & y obeit, s'y laissant conduire sans refus au gré du Cheualier, il est à propos que le Cheualier en s'affermissāt sur les estriers, fasse quelque mouuement pour animer son cheual à manier : que si il se presente de luy-mesme, & sans la peur de la chambriere, le Cheualier ne perdra temps & prēdra cette occasion de luy faire cognoistre par les carresses, & l'entretiendra en cette cadence de fois à autre par les justes contrepoids de son corps, par la vigueur du gras de ses jambes, & par la fermeté de ses cuisses, le ragaillardisant quelques-fois de la voix : que si par hazard il refusoit d'obeir par cette voye, celuy qui tient la chābriere luy pourra faire peur : & à mesme temps l'homme luy donnera vn coup de houssine soubs la botte auec vn ton de voix, pour faire apperceuoir au cheual qu'il faut qu'il manie pour celuy qui est sur luy, comme pour celuy qui tient la chambriere. Laquelle chose il comprēdra bien tost, en y procedant distinctement, tant celuy qui est à cheual, que celuy qui est à pied. Et lors qu'il aura obey à l'entour du pilier, & qu'il aura parfaictement contenté le cheualier : Il le peut renuoyer au logis pour luy faire sentir le plaisir de son obeissance. Si aussi il ne luy a donné tout le contentement parfaict qu'il pourroit desirer: Il faut le faire attacher entre deux piliers, sans descendre ou remonter dessus s'il estoit descendu (en cas qu'il iuge le pouuoir faire sans peril) puis apres au mesme instant que celuy qui tient la chābriere le fait aller de la sorte comme i'ay dit cy dessus, il doit approcher doucement la houssine de costé & d'autre, & obliger le cheual le plus doucement qu'il pourra à obeyr comme au manche de la chambriere, our luy donner à cognoistre la gaule, & comprendre qu'il faut qu'il y obeisse, laquelle leçon il luy continuera tant qu'il iuge à propos d'entreprendre dauantage.

Figure 8.

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ wañ dz Pferdt die Faust leidet/ vnnd sich durch dieselbe willig nach deß Reuters beliebē regiren läßt: so muß der Reuter alsdann fest in die Bügel tretten/ vnnd das Pferdt durch eine Bewegung zum tummeln anmahnen. Vnd wann sich dasselbe von jhm selbst vnd ohne forcht der Peitsch dazu schickt/ so soll der Reuter keine zeit verlieren/ vnnd bey solcher gelegenheit durch Liebkosen seine meynung zuerkennen geben / auch es vnderweilen durch das rechte gegengewicht seines Leibs / die kräffte seiner Waden vnnd steiffe Schenckel in solcher cadentz vnderhalten / vnd mit der Stimm ermuntern. Wann es aber auff diese weise nicht folgen wolte / so muß der / welcher die Peitsche hat/ jhm damit dräwen. Zugleich soll der/ welcher auff das Pferdt sitzt/ jhm mit der Spißgerten einen streich vnder den Stiffel geben / vnd seine Stimm erschallen lassen/ damit es mercke / daß es beydes wegen dessen/ so es bereittet/ vnd dessen/ welcher jhm die Peitsche weiset/ sich tumeln müsse. Solches wird es bald fassen / wann so wol der / welcher auffsitzt / als der ander / so dabey stehet / mit vnderscheid hierin verfahren. Wann nun dz Pferdt sich vmb den Pfeiler gehorsamlich erzeigt/ vñ dem Reuteer ein völliges Genügen geleistet hat : so mag er es wider in den Stall führen lassen / damit es seines Gehorsams halben erfrewet werde. Wann es aber dem Reutersmann keinen völligen Genügen gethan : so muß er es zwischen zweyen Pfeilern anbinden lassen/ vnd nicht absteigen / vnd hernach wider auffsitzen (es were dann sach/ daß er spürte/ dz er solches ohne Gefahr thun könte) wann solches geschehen / so bald der mit der Peitschen es fort treibet/ wie obgemeldt/ soll er es mit der Spißruten sanfft auff einer vnnd der andern seitte berüren/ vnd so gelind/ als es jmmer seyn mag/ dazu bringen / daß es sich dadurch nicht weniger als durch den stiel der Peitschen weisen lasse: Welche Lection er so offt wird widerholen müssen/ biß er erkenne/ daß es zeit sey/ etwas weiters mit jhm anzufangen.

Die 8. Figur.

Le Roy.

Par cette voye le cheual comprend facilement qu'il doit obeir à la gaule comme à celuy qui tient la chambriere : mais pourquoy vous seruez-vous plustost de la houssine que des talons, puis que vous desirez

König.

Durch diß mittel vernimbt dz Pferd leichtlich / daß es nicht weniger der Spißruten als der Peitschen Gehorsam leisten müsse. Aber warumb braucht jhr die Spißruten mehr dañ die Sporen/ da jhr doch wollet/ daß man eben an

sirez que la houssine frappe au mesme endroit que feroient les talons?

Pluvinel.

SIRE, Ie le fais parce que ie ne me veux seruir des talons qu'en toute extremité: car si les Cheuaux n'alloient point par autres aydes que par les coups d'esperon, ie confesse franchement que ie quitterois l'exercice de la caualerie, n'y ayant nul plaisir de faire manier vn cheual par la seule force: parce que iamais l'homme n'aura bonne grace tant qu'il sera contraint de le battre, & iamais le cheual ne sera plaisant à regarder en son maneige s'il ne preñd plaisir à toutes les actions qu'il fera. C'est pourquoy ie me sers de la houssine pour luy donner cognoissance des talons, en ce que le mouuement du bras, & la veue que le cheual a d'elle, l'oblige à obeir plustost pour la peur qu'autremẽt: ioinct qu'à toutes les fois qu'il faut qu'il la sente, estant à l'endroit du talon, cela le prepare par apres à les souffrir.

Le Roy.

Quand est-ce que vous faites cognoistre les talons au cheual, & de quelle façon en vsez vous?

Pluvinel.

SIRE, lors que ie voy le cheual asseuré au pas, au trot & au galop, & aucunement terre à terre à l'entour du pilier, souffrant l'homme sur luy, obeissant à la bride, & s'y laissant conduire, maniant pour la peur de la chambriere & de la gaule, ayant cõgnoissance de l'vne & de l'autre, allant de costé entre les deux piliers pour la gaule de l'homme qui est sur luy: Alors ie continue les mesmes leçons, & en la suitte, l'hõme animant le cheual de la voix & de la gaule, ie fay qu'il presse en mesme temps le gros des iambes & les talons. Que si cette nouueauté l'oblige de se defendre, il ne faut pas redoubler des esperõs, mais bien d'vn coup de chambriere ou de la peur: & apres auoir repris haleine, en cheminãt de pas, celuy qui aura la chambriere, se tiendra prest, sans faire semblant de rien au che-

an dem orth/da die Sporen seynd/ dem Pferd mit der Spißruten einen streich geben soll?

Pluvinel.

Ich thue es darumb/ dieweil ich mich der Sporen nicht gern gebrauche / es erfordere es dann die eusserste notturfft. Dann wann man die Pferdt durch keine andere mittel solte fortbringen können / als durch Sporenstreich / so bekenne ich rund/ dz ich mich der Reuterkunst entschlagen wolte / sintemal kein Lust ist / ein Pferdt mit Gewalt vñ Zwang allein zu tummeln: vnd wie es dem Reuter nicht wol anstehet / das Pferdt stäts schlagen: also wird man auch keinen Gefallen haben/das Pferdt in seinen Schulen anzuschawen / wann es seine handlungen nicht mit lust vnd frewde verzichtet. Derhalben brauche ich die Spißrute/ damit ich jhm durch dieselbe zuerkennen gebe/ wz die Sporen thun solten/vnnd in dem es gewar wird/daß sich der Arm reget / vnnd die Spißrute sihet/ mehr durch forcht dañ durch streich zum Gehorsam gebracht werde. Zugeschweigen / daß so offt es die Spißrute eben an dem orth empfindet/da die Sporẽ sind/es dadurch gewehnet wird / die Sporen darnach auch zu leiden.

König.

Wann gebt jhr dem Pferdt die Sporen/ vnd wie pflegt jhr solches zuthun?

Pluvinel.

Gnädigster Herr/Wann ich spüre/ daß das Pferdt vmb den Pfeiler / gewiß im Schritt/ Trab / Galopiren vnd etlicher massen bey der Erden ist / vnnd den Reutersmann auff sich leidet / dem Zaum folget / vnnd sich durch denselben lässt regieren/auch auß forcht der Peitschen vnnd der Spißruten / die es hat kennen lernen / sich tummelt / vnnd wegen der Spißrutẽ / die der/ so auff jhm sitzt/in d'Hand hat/zwischen den Pfeilern gehet: alsdann halte ich mit denselben Lectionen an / vnd darauff heiße ich den/welcher auff dem Pferd sitzt/nach dem er dasselbe mit der Stimm vnd Spißrutten ermuntert hat / die Waden vnd Fersen zugleich anlegen. Im fall er sich solcher newrung widersetzt / muß man es mit den Sporen bleiben lassen / vnd jhm einen streich mit der Peitschen geben/oder damit dräwen: vnd nach dem es wider zu Athem kommen / vnnd schritt für schritt

cheual, puis cõme l'homme qui sera dessus serrera les deux gras des jambes & les talõs, & où il ne partiroit, la peur & le coup de chambriere luy obligeroient auparauant qu'il ait loisir de se defendre: ainsi en pratiquant auec industrie & intelligence, le cheual cognoistra bien tost, qu'il faut qu'il parte pour les talons, & y estant accoustumé il le fera franchement quand il sentira serrer les deux gras des jambes. Si aussi le cheual ne refuse, & que la gaule seule & la voix secourãt les talons fussent suffisãtes pour le faire deliberer, il ne faut point que celuy qui tient la chambriere s'en serue. Au cõtraire il se doit retirer hors du pilier, & laisser faire l'homme qui est dessus luy, afin que le cheual s'accoustume à ne voir plus la chambriere aupres de luy, & à manier autant pour le plaisir que pour la peur: à quoy le Cheualier l'obligera de tout son pouuoir, puis l'ayant contenté, il le enuoyera ou le fera attacher entre deux piliers où il le continuera comme auparauãt à aller de costé: mais en approchant la gaule, il approchera aussi le talon tout doucement. Et où il feroit reffus, il ne donnera pas coup du talon, mais bien de la gaule auec la peur de la chambriere, & ainsi le cheual s'accoustumera peu à peu à partir pour les talons, & à se ranger aussi de costé deçà & dela pour iceux.

schritt fort gehet/ soll der/ welcher die Peitschẽ hat/ sich damit fertig halten/ aber gegen dem Pferdt nichts mercken lassen: hernach wann der Reuter seine Waden vnd Fersen wird angelegt haben/ vnd das Pferdt nicht fort wolte/ so wird die Forcht vnnd der Streich der Peitschen es wol fort bringen/ ehe es der weil habe/ sich wider zusetzen. Wann man nun solches Vernünfftiglich vñ mit Geschicklichkeit practicirt/ so wird das Pferdt bald lernen etwas auff die Sporen geben: vnd wann es wirdt dazu gewehnet seyn/ wird es freywillig fortgehẽ/ so bald es derselben wird innen werden. Wann aber das Pferd willig were/ vnd die Spißrute sampt der Stimm vnd Sporen deß Reuters gnugsam were/ es in den Gang zubringen/ so muß der mit der Peitschen dauon ablassen: ja er soll vom Pfeiler weichen/ vnnd den Reuter allein geweren lassen/ damit das Pferdt der Peitschen entwehnet werde/ vnnd sich mehr Lusts halben/ dann auß Forcht tummele: vnd soll der Reuter allen Fleiß anwenden/ daß er es dazu bringe. Wann es nun das seine gethan/ so mag der Reuter es wider heimführẽ/ oder zwischen zweyen Pfeilern anbinden lassen/ da er es ferner/ wie zuvor/ zur seitten wird gehen lernen: wañ er es aber mit der Spißrute berühret/ so soll ers zugleich auch die Sporen sanfftiglich fühlen lassen. Weigert sich dz Pferdt hierauff/ so soll er seiner mit den Sporen verschonen/ aber nit mit der Spißruten/ vnd jhm zu gleich mit der Peitschen gedräwet werdẽ. Also wird es allgemach durch die Sporen gewehnet werden/ für sich/ seitwarts/ vnd von einer seiten zur andern zugehen.

Monsieur Le Grand.

SIRE, Ie voy bien que par cette methode le cheual peut obeir sãs aucune doute. Mais de prendre vne cadence bonne terre à terre, il s'en pourroit trouuer quelques vns qui d'eux-mesmes sans autre artifice ne s'y mettroiẽt pas: c'est pourquoy il est tres-à propos que Monsieur de Pluvinel die à vostre Majesté ce qu'il faudroit faire à tels cheuaux, pour les obliger de prendre vne bonne cadence terre à terre.

Le Grand.

Gnädigster Herr/ Ich verneme wol/ daß ein Pferdt durch diß mittel ohn allen zweiffel zum Gehorsam zubringen sey. Aber was anlangt/ eine gute cadentz bey der Erden an sich zunemen/ möchte es etlichen schwer fallen/ sich ohne andere Kunst dazu begeben: darumb es nicht vnrathsam seyn wird/ daß der von Pluvinel Ew. May. anzeyge/ wie man sich gegen solche Pferdt zuverhalten/ damit sie eine gute cadentz bey der Erden an sich nemen.

Pluvinel.

SIRE, Il est tres-vray ce que Monsieur le Grand vient de dire, qu'il y a des cheuaux encor qu'ils obeissent à la main & & aux talons, s'y laissant conduire au pas, au trot, au galop, & à toute bride: neantmoins

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ Es ist gewiß/ wie der H. Le Grand sagt/ daß etliche Pferdt/ ob sie schon der Faust vñ den Sporem im Schritt/ Trab/ Galopiren vnnd in vollem Rennen folgen/ jedoch die cadentz bey der Erde nicht an sich nemen

moins ils ne peuuent prendre la cadence terre à terre: & ce qui les empesche (i'entes les obeissans) car pour ceux qui se deffendent de malice, il faut les vaincre par la patience industrieuse, & par la resolution iudicieuse, affin de les faire obeyr: & où estans obeissans, ils ne s'accommoderoient à aucune cadence: Il faut qu'ils soiēt sans force; sans legereté ou naturellemēt des-vnis: car si le cheual est leger & vny: infailliblement les aydes cy-dessus dites, le feront presenter à ce qu'on desire: mais si le cheual est leger & des-vny, il sera besoin que le Cheualier ayant finy sa leçon, le face attacher entre les deux piliers. Et apres l'auoir fait aller de costé deçà & delà, qu'il descende, puis vn peu apres qu'il luy frappe doucement la poictrine auec

Figure 9. la houssine en aidant de la langue pour luy apprēdre à faire des courbettes, à quoy s'il ne respond, & qu'ils s'en trouue de si coleres ou si stupides que la moindre nouueauté les trouble de telle sorte, qu'ils n'entendent point ce qu'on leur demande ou l'entendant ne le veulent faire: A quoy le discret Cheualier prendra garde de prés: Car si le cheual entend & cōprēd ce qu'il luy demande, le refusant, il le faut chastier de son refus: si aussi il ne l'entēd, & que son refus procede de manque d'intelligence produite par la colere, ou par la stupidité, faisant difficulté de se leuer haut de terre, & plier les jambes de deuant (qui est vne des bonnes graces du cheual quād il manie à courbettes ou à vn air pl⁹ haut) ou qu'il se fist trop attendre à leuer les deux pieds de terre, il le faut frapper sur vne jābe de derriere ou sur toutes les deux auec la mesme houssine, pour le faire ruer,

10. & s'il est tant soit peu sensible, il s'apperceura qu'il luy faut leuer les jambes voire la croupe, en voyant approcher la houssine: De sorte qu'il ne refusera plus à leuer le deuant, qui est ce que premieremēt est demandé, & si tous ces moyens manquoient, & que le cheual feust tellement attaché à terre qu'il ne se voulust leuer, il faut

11. faire tenir vn gros baston haut de terre, enuiron d'vn pied & demy: & tenant vne des cordes du caueſſon, faire sauter le cheual par dessus, lequel approchant du baston, celuy qui sera sur luy aydera de la lāgue & de la houssine sur l'vne ou l'autre de ses espaules: & par cette voye le cheual apprendra asseurément à bien faire vne courbette, si le Cheualier est soigneux de l'ay-

men können. Das jenige aber so sie daran hindert (ich rede von den gehorsamen: dañ was die Vngehorsame anlangt / die auß Boßheit widerstreben / muß man dieselbe theils mit Gedult vnnd Geschicklichkeit / theils mit einem vernünfftigen Ernst vberwinden / vnnd zum Gehorsam bringen) wann sie aber gehorsam seynd / vnd sich doch zu keiner cadentz schicken wollen / so ist der mangel / daß sie keine Stärcke haben / vñ zu schwer oder nicht wol zusammen gefügt seyndt. Dann von einem leichten vnd wolzusamen gefügtem Pferd wird leichtlich durch obangezeigte Hülff alles / was man begehrt / zu bringen seyn. Ist aber das Pferdt leicht / vnd nit wol zusammen gefügt / so muß der Reuter / wann er seine Lection geendet hat / dasselbe zwischen beyden Pfeilern anbinden: vnd nach dem er es seittwarts vñ bald hie bald dahin getrieben hat / absteigen / vnnd bald hernach es mit der Spißrute sanfft auff dē Gurt schlagen / vñ jhm zugleich mit der stim̄ zusprechen / damit es die Curbetten machen lerne. Wann es sich nicht dazu schicken / noch einigen Gehorsam leisten will / wie dann etliche so kollerisch oder tölpisch gefunden werden / welche so bald man etwas newes mit jhn anfangt / dermassen irr werdeñ / daß sie nicht vernemen / was man von jhnen haben will / oder wann sie es schon vernemmen / so wollen sie es nit thun: darauff dann ein verständiger Reuter wol achtung geben muß: dann wann das Pferdt vernimbt / was man von jhm begehrt / vnd es doch nicht thun will / so muß man es seiner Widerspenstigkeit halben straffen. Vernimbt es aber deß Reuters meynung nicht / vnnd so der Vngehorsam entweder vom Zorn oder tölpischer Arth herrühret / vnd das Pferd sich nicht auffheben / noch die förderste Schenckel an sich ziehen will (welches vnder andern an einē Pferdt sehr zierlich ist / wann es in Curbetten oder in einer höhern Schul getummelt wird) oder die Füß allzu langsam von der Erden auffhebt / alsdann muß man es mit der Spißruten auff einē oder alle beyde hinderste Schenckel schlagen / damit es streiche: vnd so es nur ein wenig empfindlich ist / wird es wol mercken / wann es der Spißruten gewar wird / daß es die Schenckel in das Creutz auffheben müsse. Also wird es sich nit mehr weigern / die forderste Schenckel auffzuheben: welches das erste ist / so von jhm erfordert wird. Wann aber dieses alles nichts helffen wolte / vnd das Pferdt dermassen an der Erde anklebte / daß es sich nicht auffheben wolte: so muß man einen dicken stecken ohngefehr anderthalb Schuch hoch vber die Erde heben / vnnd einen von den stricken deß

Die 9. Figur. *Die 10. Figur.* *Die 11. Figur.*

Nas-







Figur: . . . 0 . . 1 part.









Figur. 1 part.








derriere des Tuilerie
Le Roy
M. de Plu.
Lilustre Conte de Soissons.
M. de Belleu Es du Roy
M. de Benja E du R
M. le C de Fiat.
Figur. 11 1 part.



l'ayder & de le caresser à propos à toutes les fois qu' il obeit ; voire mesmes quand il fait semblant : car les cheuaux ne nous peuuent entendre, ny obeyr que par la diligẽce des caresses de la lãgue, de la main, ou en leur donnant quelque friandise, d' herbe, de pain, de succre, ou autres choses, quand ils font ce qu' on desire, ou partie: Mais aussi quand ils font mal, il faut estre diligent de les chastier de la voix, de la houssine, de l'esperon, ou de la chambriere vn coup ou deux pour le plus. C'est asçauoir de l'vn ou de l'autre, & non pas de tous ensemble pour vne mesme faute: car s'il est possible, il faut estre auare des coups, & prodigue des carresses, afin cõme i'ay des-ja dit, & rediray tousiours, d'obliger le cheual à obeyr, & manier plustost pour le plaisir que pour le mal.

Nasbands halten lassen / damit das Pferdt drüber springe: welches wann es vor den Stecken kompt/ wird der Reuter jhm mit d' Stim̃ vnnd Spißrute auff einen oder den andern Bug helffen müssen. Hiedurch wird dz Pferd ein Curbette ohn allen zweiffel recht machen lernen/ wann der Reuter fleiß ankehret/ jhm zu helffen/ vnd zu Liebkosen / so offt es gehorchet/ oder sich nur stellet / als wann es gehorchen wolte. Dann die Pferde können vns nicht verstehen noch folge leisten / es sey dann dz wir jhnen mit der Stimm vnnd der Faust zuerkennen geben / oder ein Leckerbißlein von Graß/ Brod/ Zucker oder was dergleichen darreichẽ/ wann sie das jenige / so man begehrt / oder ein theil davon verrichten. Hergegen wañ sie sich nicht wol halten/ muß man nicht vnderlassen/ sie mit der Stimm / vnnd ein par streich zum höchsten mit der Spißrute/ den Sporen oder der Peitsche zustraffen: nemlich von einem oder dem andern / vnd nicht von allen zugleich/ eines fählers halben. Dann man mit den streichen sparsam / vnnd mit dem Liebkosen mildt seyn muß / damit man / wie ich schon offt gesagt / vnnd noch widerholen will / das Pferdt gewehne/ mehr mit Lust/ als durch Zwang zugehorchen.

Le Roy.

Avoir la maniere que vous tenez pour leuer le deuant aux cheuaux, afin de leur apprendre à bien faire vne courbette, il faut que l'homme qui l'entreprendra, regarde de prés à ce ce qu'il fait, pour éuiter aux extrémes coleres qui peuuẽt prẽdre aux cheuaux ainsi attachez, & au peril de l'homme qui seroit dessus, & choisir le plus propre de tous les moyens que vous venez de dire, selon la cognoissance qu'il aura du cheual pour luy faire faire seulement vne bonne courbette.

König.

Nach der weise/ die jhr gebraucht/ damit dz Pferdt sich fornen auffhebe/ vñ ein gute Curbette machen lerne/ muß der jenig/ welcher sich dessen vnderfängt / genaw auff sein thun achtung geben/ damit das Pferdt sich nicht erbosse/ wann es also angebunden ist/ vnnd dem/ der drauff sitzt/ keinen Schaden zufüge/ vnnd vnder denen mitteln / die jhr jetzt erzehlet / das bequemste erwehlen / nach dem er deß Pferdts arth vnd weise erkennen wird/ auff das es zum wenigsten nur ein gute Curbetten mache.

Pluvinel.

SIRE, Vostre Majesté pourroit peut-estre croire que ce seroit fort peu de chose au cheual que de sçauoir vne bõne courbette: mais ie la puis asseurer que celuy qui la fait bonne, est fort aduancé: car s'il en fait bien vne bonne, certainement il en fera bien trois, desquelles estant asseuré, il en fera infailliblement, tant que son haleine luy pourra fournir, en le trauaillant auec discretion & sans le mettre en colere: & pour donner à cognoistre à vostre Maiesté,

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ E. M. möchten vielleicht dafür halten/ daß es ein gerings sey / wann ein Pferdt ein gute Curbette machet: aber ich kan dieselbe versichern / daß das Pferdt / welches eine gute machet/ schon weit kom̃en sey. Dann wann es eine machet / die gut ist / wird es wol drey machen: vnd wañ es deren gewiß ist/ wird es ohn allen zweiffel derselben so viel machen/ als sein Athem ertragen kan/ wañ man es mit Bescheidenheit vbet / vnd nicht erzürnet. Dieses aber ist ein gute Curbette/ wann das Pferd die-

iesté, quelle est la bonne courbette, c'est quand le cheual la fait libremãt auec l'ayde seule de la langue, à toutes les fois qu'il plaist au Cheualier de luy demãder, en accompagnant bien ensemble le deuant & le derriere : Et pour ce que i'ay donné diuers moyens pour faire leuer le cheual, c'est au prudent & iudicieux Cheualier de s'en seruir selõ ce qu'il iugera à propos. Car c'est à luy à cõsiderer, que si vn cheual se deffend de se leuer par trop deuãt, iusques à se mettre en peril de se réuerser, & sans vouloir aller en auant, que ce seroit vne imprudence à luy, de luy continuer la chose de laquelle il se deffend : Au cõtraire au cheual qui prend cette defence, il le faut fort deliberer & determiner à l'entour du pilier pour la luy faire perdre à employer sa force à prendre vne meilleure cadence. Si le cheual estoit ramenque ou retif, il n'est pas à propos de le leuer, si ce n'est qu'il fust fort attaché à terre: auquel cas encor ne le faudroit il pas leuer pour le rendre plus leger, que premierement il ne fust obeissant à aller en auant, & obeir aux leçons precedentes. Le Cheualier sage & aduisé cõsiderera donc toutes ces choses & fera la guerre à l'œil, car il y a mille rencontres diuerses qui se treuuent en trauaillant, qu'on ne peut dire que lors que l'occasion s'en presente, estant tresnecessaire, qu'auec le long vsage & la pratique de cette sciẽce, le iugement agisse puissamment, autrement il y auroit du peril de gaster bien souuent des cheuaux, & faire courre fortune aux hommes de se faire mal : car mon but n'estant autre par ma methode, que d'espargner les jambes & les reins du cheual, & d'abreger le tẽps: Ie m'attache principalement à exercer son esprit & sa memoire, de telle sorte que pour bien reussir à ce que ie desire : tout ainsi que c'est l'esprit du cheual que ie trauaille le plus : il faut aussi que l'esprit du Cheualier soit en perpetuel trauail pour espier toutes sortes d'occasions, afin de paruenir à ce qu'il desire, sans laisser passer aucun mouuemẽt qu'il n'obserue, ny aucun temps qu il ne prenne.

dieselbe freywillig thut / mit hülff der Stimm allein / so offt der Reutersmann solches erfordert / vnd das hinderste sich auff das vorderste fein schicket. Vnd dieweil ich vnderschiedliche mittel angezeigt hab / wie das Pferdt auffzunemen sey : so stehet es bey einem fürsichtigen vnnd verständigen Reutersmann das jenige zugebrauchen/was jhm dienen wird. Dann er wol erachten kan / daß wann ein Pferdt sich widersetzt / vnnd zu hoch auffhebt / also daß zubesorgen / es möchte sich stürtzen / vnd nit fortgehen wil / es nit rathsam sey / dasselbe im Zorn zulassen / durch welchen es sich widersetzt : sondern man muß sich befleissen / denselben jhm vmb den Pfeiler zubenemen / damit es seine stärcke zu einer bessern cadētz gebrauche. Wañ das Pferd schew oder stetig were / so muß man es nicht auffnemen / es sey dann starck an der Erde gebunden : auff welchen fall gleichwol man es nicht auffnemen soll / dasselbe leichter zumachen / es lasse sich dann zuvor fort trieben / vnd gehorche den obangezeigten Lectionen. Dieses alles muß ein kluger vnnd verständiger Reutersmann betrachten / vnd auff ein jedes gut auffsicht haben. Dann wann man ein Pferdt vbet / so fallen tausenterley Sachen für / die man nicht melden kan / biß die Gelegenheit solches an die Handt gibt: sintemal es höchlich von nöhtē / dz durch langwirigen gebrauch vnnd vbung dieser Kunst das judicium kräfftiglich wircke: sonst möchte man leichtlich ein Pferdt verderben / vnnd den / so drauff sitzt / in Gefahr bringen. Dann in der ordnung / die ich halte / sehe ich allein dahin / wie man der Schenckel vnd deß Rückens der Pferdt verschone / vnd zeit gewinne : vnnd lege ich mich fürnemlich darauff / daß ich deß Pferdts Gemüht vnd Gedächtnuß vbe. Damit man nun dazu gelangen möge / was ich begehre / gleich wie ich dz Gemüth deß Pferds am meisten vbe / also muß ein Reuter mit dem Gemüht vnd Verstand darnach trachten / dz er der Gelegenheit warneme / wie er das jenige / so ich erfordere / zu wegen bringen möge / also daß er nichts vbersehe / vnnd die Gelegenheit / wann sie vorhanden ist / ergreiffe.

Le Roy.

Ie voy bien que l'hõme a grand besoing de pratiquer pour estre sçauant en cette sciẽce. C'est pourquoy suis biẽ aise en vous entendant parler, de voir comme i'ay fait iusqu'

König.

Wir mercken wol / daß diese Kunst viel vnd offt geübt vnnd practicirt seyn will. Derowegen vns lieb ist / dz nach dem wir euch habē hören reden / wir die prob dessen / was jhr vns gesagt /

iuſqu' à cette heure, la preuue de ce que vous deſirez de voſtre cheual, apres qu'il ſçait faire iuſques à trois ou quatre bonnes courbettes.

ſagt/ſehen/wie bißher geſchehen. So ſagt vns nun weiter / was jhr von ewrem Pferdt erfordert / nach dem es drey oder vier gute Curbetten machen kan.

Pluvinel.

SIRE, Quand le cheual obeit franchement aux leçons precedentes, & qu'il ſçait faire trois ou quatre bonnes courbettes, & qu'il les fait franchemẽt entre les deux piliers, ſans s'appuyer ſur les cordes du caueſſon, ie fais vn peu allonger les cordes, & continuant la meſme leçon par quatre ou cinq iours afin que le cheual prenne bon appuy dans la main: Et lors que ie cognois, qu'en maniant, il s'appuye ſur les reſnes, & non ſur le caueſſon, ie le fais cheminer de coſté, deçà & delà, des hanches ſeulement, en approchãt les talons tantoſt l'vn, tantoſt l'autre, de pas, puis la meſme choſe à courbettes deux ou trois de chaſque coſté, ſelon la diſcretiõ du Cheualier, l'arreſtant à chaſque fois auec force carreſſes pour luy apprendre à manier de coſté pour les talons, s'appuyant dans la main, le ſecourant de la houſſine, où il ne ſe leueroit aſſez du deuant ou derriere.

Pluvinel.

Gnädigſter Herr / wann das Pferd freywillig nach oberzehlten Lectionen gehorchet / vnnd drey oder vier gute Curbetten machen kan / dieſelbe freywillige zwiſchen den beyden Pfeilern verrichtet / vnnd ſich auff die ſtricke deß Naßbands nicht anlehnet: ſo laſſe ich die ſtricke etwas erlängeren/vnd continuire dieſelbe Lection vier oder fünff tag nach einander/ damit dz Pferd ein gutes anlehnen auffs Gebiß an ſich neme. Vnd wann ich im tummeln ſpüre/daß es ſich auff die Zügel vnd nicht auff das Naßband anlehnet / ſo treibe ich es / mit den Schenckeln allein/ſeitwarts/von einer ſeiten zur andern / vnnd im Schritt lege ich die Ferſen an / bald dieſe / bald jene: eben daſſelbe thue ich auch zu zwoen oder dreyen Curbetten auff jede ſeite/nach dem es mir gefält: darauff gib ich jhm jedes mahls eine parade mit vielem Liebkoſen/damit es ſich gewehne / ſich zur ſeiten mit den Sporen tummeln zulaſſen/ vnd ſich auffs Gebiß anzulehnen: vnd kom ich jhm mit der Spißrute zu hülff / wañ es ſich fornen oder hinden nicht gnugſam auffheben thut.

Le Roy.

Mais pratiquant toutes les leçons ſuſdictes, ſi le cheual vigoureux ſe deffendoit de ſa force, que ſeroit-il beſoing de faire?

König.

Wann man nun dieſes ſolte ins Werck richten wollen/vnnd ein friſch Pferdt ſich mit ſeinen Kräfften darwider ſetzte / wie were jhm zuthun?

Pluvinel.

Si le cheual vigoureux ou quelqu'autre cheual que ce ſoit, ſe defend contre les leçons ſuſdites, il faut conſiderer ſa deffence: car s'il va en auant, & que ſeulement il ſe deffende (s'il eſt leger & vigoureux) de ſon eſquiue en faiſant ſes ſauts au lieu de courbettes, pourueu que le cheual aille bien deliberé à toute bride quand il plaiſt au Cheualier, & qu'il ne ſe ſerue de cette deffence que lors qu'on le veut leuer, il ne la faut pas ſeulemẽt ſouffrir, mais faut entretenir le cheual à la cadence qu'il prendra luy-meſme, ſoit capreoles, balotades, ou groupades, d'autant que c'eſt vne choſe tres-certaine, que les airs ſont donnez au cheual de nature, & qu'il faut, s'il eſt poſ-

Pluvinel.

Wann ein friſches oder auch ein ander Pferdt ſich den obgemelten Lectionen widerſetzt/ſo muß man achtung geben / wie ſolches geſchehe. Iſts ſach/daß es fortgehe/vnd friſch vnd leicht ſey/vnd der geſtalt widerſtrebe / daß es eins für das ander thue / vnnd an ſtatt Curbettenſprüng mache / nichts deſtoweniger willig ſey/wañ es mit volligem verhengten Zaum angegriffen wird/vnnd ſich nur widerſpenſtig erzeige / wann es ſich auffheben ſoll / ſo muß man ſolches nicht allein leiden / ſondern auch das Pferd in der cadentz/die es ſelbſt an ſich nemen wird / vnderhalten / es ſeyen Capreolen/ Balotaden oder Grupaden: ſintemal es gewiß iſt/daß ein jedes Pferdt von Natur ein beſondere arth an ſich habe / vnnd muß man/ ſo

 viel

possible, l'obliger à faire demonstration de celuy qui luy est le plus facile, & auquel il a plus d'inclination: car sans doute c'est celuy auquel il aura meilleure grace en maniant: partant le prudent & iudicieux Cheualier doit prendre garde, comme ie viens de dire, de ne battre pas son cheual quand il prend quelque cadence, soit de bonne volonté, ou pour deffence, encor que ce ne fust pas celle qu'il desire, d'autant que s'il se deffend des sautz, il le faut faire sauter, & luy entretenir: car pourueu qu'il prenne vne cadence, & qu'il obeisse, il suffit, estant tres-certain que si le cheual n'a assez de force pour continuer à capreolles, ballotades ou groupades, il se rabaissera tres aisément de luy-mesmes à courbettes ou terre à terre, & qui feroit autremẽt, tel cheual vigoureux & plein de feu purroit faire mille desordres, qui en retardant ce qu'on desire, apporteroit mille accidents fascheux tant à l'homme qu'à luy.

viel möglich / von jhm abnemen / was es am leichtesten ankompt / vnnd dazu es am meisten geneigt ist: dann jhm solches ohne zweiffel im tummeln am zierlichsten anstehen wird. Derowegen soll ein Vernünfftiger vñ Vorsichtiger Reuter sich / wie gemeld / hüten / dz er sein Pferdt nicht schlage / wann es eine cadentz an sich nimpt / es sey von freyen stücken / oder wañ es sich widersetzet / wiewol er nicht eben dieselbe von jhm hat haben wollen. Dann wañ es sich mit springen widersetzt / so muß man es springen machen / vnd darin vben: vnnd ist genug / daß es nur eine cadentz an sich neme / vnnd gehorche: sintemal es gewiß ist / daß wann es nit starck genug ist / die Capreollen / Ballotaden oder Gropaden zu continuiren / es sich selbsten zu den Curbetten oder zur Erden leichtlich niderlassen wird: vnd so man anders thäte / würde ein solch frisches vnnd frewdiges Pferdt in mancherley Vnordnung gerahten / vnd nicht allein das jenige / was man von jhm begehrt / nicht leisten / sondern auch jhm vnd dem Reuter vielfaltige vnnd beschwerliche Vngelegenheiten zu fügen.

Le Roy.

Ie conçoy bien ce que vous me venez de dire: mais reuenous au cheual obeissãt aux leçons susdites, & entre les deux piliers, faisant quatre ou cinq courbettes en vne place, & autant de chasque costé, s'appuyant en la main. Quand il en est à ce poinct, voyons ce que vous desirez de luy: car il semble à voir l'ordre de ce que vous dites, que vous commencez, continuez, & acheuez de dresser vostre cheual à l'entour du pilier, & entre les deux piliers.

König.

Wir verstehen wol / was jhr vns jetzt gesagt habt: aber lasst vns zu dem Pferdt widerkehren / welches obgedachten Lectionen gehorchet / vnd zwischen den beyden Pfeilern vier oder fünff Curbetten auff einer stelle machet / vnd so viel auff jede seite / sich auffs Gebiß anlehnend. Wann es nun dazu gebracht ist / lasst vns hören / was jhr dann ferners von jhm erfordert. Dann es scheint / daß der anfang / das mittel vnd ende ein Pferdt abzurichten / ewer ordnung nach / vmb den Pfeiler / vnd zwischen den beyden Pfeilern sey.

Pluvinel.

Vostre Maiesté à tres-bien iugé, pource que ie me trouue tres-bien de ces deux moyens en ce que i'en tire tout ce qui est propre à reduire les cheuaux à ce que ie desire, sans tourmenter le corps, les iamces, ny les pieds, mais seulement leur esprit, d'aãutt qu'autour du pilier le cheual se met franchement sur les hanches, se delibere, se resout, tourne furieusemẽt, & rondement, pourueu qu'il soit vigoureux, entre les deux piliers, il obeit aux talons plus promptement: Il s'aduit & prend plustost le bon appuy de la main à courbettes: ausquels lieux si le cheual y va volon-

Pluvinel.

E. Ma. vrtheilen sehr wol von der Sache: dann ich mich bey diesen beyden mitteln wol befinde / in dem ich durch dieselbe ein Pferdt dazu bringen kan / warzu ich will / vnd ist nicht von nöhten / daß ich den Leib / die Schenckel oder Füsse plage / sondern ist gnug / daß ich sein Gemüht vbe. Dann vmb den Pfeiler setzt sich das Pferd freywillich auff die Hüffte / besinnt vnd resolvirt sich / wendet mit einer Fury zwischen den beyden Pfeilern in die runde / wann es nur frisch vnnd wacker ist / gehorchet desto schneller den Sporen / nimpt vnd fasset desto eher ein gutes anlehnen auffs Gebiß zu den Curbetten: vñ so ein Pferdt daselbst gutwillig gehet /



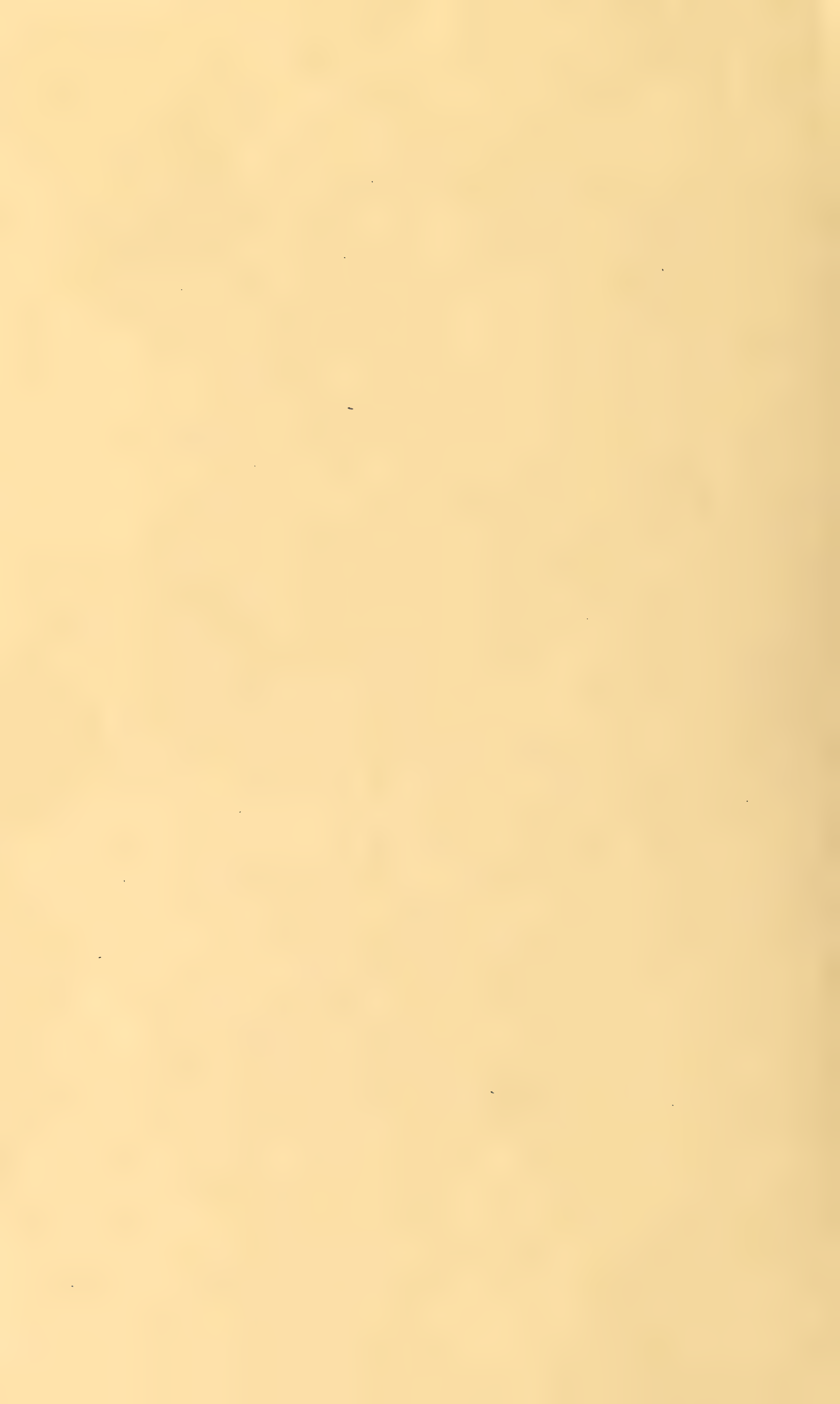




Figure 12. 1 partie



volontairement, s'appuyant doucement sur les resnes & non sur le caueſſon, il ira encor mieux hors de là en liberté. Et pourautant que toutes les iuſteſſes dependent de celle de ferme à ferme, eſtant en vne place ie continue volontiers; & conclus ordinairement la leçon du cheual entre les deux piliers, y trouuant la ce qui m'eſt neceſſaire: & vous diray (SIRE) que la plus excellẽte leçon que i'ay trouuée pour affermir promptement la teſte du cheual, luy faire prendre bon appuy à la main de la bride, & luy gaigner l'haleine ſur les courbettes, i'entends quand il ne s'appuye ny ne tire point ſur le caueſſon, C'eſt de l'attacher entre les deux piliers auec les longes d'vn filet qu'il aura dans la bouche au lieu de bride, & la le faire manier ſans ſelle, car il ſe chaſtie ſoy-meſmes, s'il bransle la teſte ou qu'il s'appuye trop ou pas aſſez; tellement qu'il eſt contrainct de manier ſur les hanches, & prendre le bon appuy de crainte qu'il a de la chambriere qu'on luy monſtre toute preſte derriere, & l'en frappe-on quand il en eſt beſoin, toutesfois auec diſcretion. Lors donc que ie voy le cheual biẽ obeiſſant à ce que deſſus, afin de luy donner plus de pratique ſur les voltes, ie le fais remettre autour du meſme pilier, comme deſſus, auec vne longue attache au bauquet du mors comme vne fauſſe resne, & la ie le fais manier en le faiſant leuer deuant, & chaſſer fort en auant, qui eſt moitié terre-à-terre & moitiè à courbettes, qui ſert grandement à le reſoudre & deliberer pour bien embraſſer la volte, n'y ayant rien de plus agreable à voir au cheual, que la diligence & la reſolution en maniant, ny plus deſagreable que la lenteur & la moleſſe.

Figure 12.

gehet/ vnd ſich ſanfftiglich auff die Zügel vnd nicht auff das Naßband anlehnet/ ſo wird es noch beſſer anderſtwo/ vnd wann es frey iſt/ gehen. Vnd dieweil alle Juſteſſen von dero/ welche man de ferme à ferme auff einer ſtelle nennet/ hangen: ſo bleib ich gern dabey/ vnnd beſchlieſſe gemeiniglich die Lection mit dem Pferdt zwiſchen den beyden Pfeilern/ da ich finde/ was mir nöhtig iſt. Vnd wil Ew. M. ich nicht verhalten/ daß die beſte Lection/ welche ich gefunden ein Pferdt ſtät von Kopff zumachen/ vnd daß es ein gutes anlehnen auffs Gebiß faſſe/ vnnd in den Curbetten jhm den Athem anzugewinnen (ich meyne wañ es ſich auff dz Naßband nicht zeucht noch anlehnet) dieſe iſt/ wann man es mit den Zügeln vnd einẽ Bindfaden/ welchen es an ſtatt deß Zaums im Maul hat/ anbindet/ vnnd daſelbſt es ohne Sattel tummelt. Dann es ſtraffet ſich ſelbſt/ wann es den Kopff vnſtätig helt/ oder ſich zu viel oder zu wenig anlehnet: derhalben es ſich durch die Hüffte muß tummeln laſſen/ vnnd ein gutes anlehnen faſſen/ auß forcht der Peitſchen/ welche man jhm zeigen/ vnd damit/ wañ es von nöhten/ einen ſtreich/ wiewol mit Beſcheidenheit/ geben muß. Wann ich nun ſehe/ daß das Pferd dem obigen fein gehorchet/ damit es auff den Volten noch beſſer abgerichtet werde/ ſo laſſe ich es wider vmb denſelben Pfeiler bringen/ wie droben gemelt/ vnd ein Band/ gleichſam als ein hefft Zügel am zapffen deß Gebiſſes anbinden. Daſelbſt laſſe ich es tummeln/ alſo daß es ſich vornen auffhebe/ vnnd dapffer fort treiben/ theils bey der Erde/ theils in Curbetten: welches ſehr dazu dienet/ daß es Reſolut werde/ vnnd die Volten recht faſſe. Dann nichts lieblichers an einem Pferdt zu ſehen iſt/ als deſſen Fleiß vnnd Reſolution im tummeln: wie hingegen nichts vnanmuhtiger iſt als Trägheit vnd Weichheit.

Die 12. Figur.

Le Roy.

Il ſemble que cy-deuant vous auez fait ce qui vous a eſté poſſibile pour obliger le cheual à ſe leuer haut deuant pour bien faire des courbettes, m'ayant fait cognoiſtre que les plus hautes ſont les plus belles: & à preſent vous le faites leuer demy à courbettes, & demy terre à terre: ne craignez vous point que cela le diuertiſſe de ſe leuer haut deuant, & le faſſe rabaiſſer.

König.

Es bedüncket vns/ daß jhr zuvor allen möglichen Fleiß angewendet habt/ das Pferdt zu gewehnen/ ſich fornen hoch auffzuheben/ damit es die Curbetten recht mache/ vnnd habt vns zuverſtehen gegeben/ daß die höchſte die ſchönſte ſeyen: jetzt aber laſſt jhr es halb in Curbetten vnnd halb bey der Erde ſich auffheben: ſorget jhr nicht/ daß ſolches das Pferdt vom hohen auffheben abhalte/ vnd verurſache/ daſſelbe nidriger zumachen?

Pluvinel.

SIRE, La peratique que i'ay du contraire, m'oblige d'asseurer vostre Maiesté, que tant s'en faut que cette cadence de demy à courbettes, & demy terre à terre, rabaisse le cheual & l'appesantisse, mais plustost en vsāt bien à propos de cette leçon, elle le releue & l'allegerit dauantage, en ce qu'elle le resoult, l'affermit sur les hanches, & l'asseure dans sa cadence: luy faisant receuoir franchemēt les aydes de la main, des talons & de la houssine: lesquelles choses rendent le cheual plus agile à tout ce qu'on desire de luy, & par consequent luy en facilite les moyens.

Pluvinel.

Ich hab das widerspiel erfahren: darumb mag E. May. ich wol versichern/ daß nicht allein diese cadentz/ theils in Curbetten/ theils bey der Erde/ das Pferdt nit ernidrige noch schwerer mache/ sondern vielmehr/ wann man diese Lection zu rechter Zeit gebraucht/ dasselbe auffhebe vnnd erleichtere/ in dem sie es Resolut vnnd in seiner cadentz gewiß machet/ vnnd die Hüffte ihm befestiget: dadurch es die hülff der Faust/ der Sporen vnd der Spißrute williglich annimpt/ vnnd zu allem/ was man von jhm begehrt/ hurtiger wird/ auch dasselbe besser vnd leichtlicher verrichtet.

Le Roy.

I'approuue vos raisons, & croy que les effects en reussissent tels que vous me les dites, c'est pourquoy voyons ce que vous faites apres.

König.

Ewre Vrsachen gefallen vns wol/ vnd wir halten dafür/ daß es sich im werck also befinde: darumb sagt vns weiter/ was thut jhr darnach?

Pluvinel.

SIRE, Vostre Maiesté remarquera, s'il luy plaist, que ie luy ay dit cette leçon demy à courbettes & demy terre à terre, estre tres-necessaire en s'en seruant au besoing; c'est à dire, quand on verra vn cheual manquer de resolution, s'entretenant sur ses courbettes, non asseuré de sa cadence, incertain de son appuy & des aydes: mais si le cheual est assez resolu par sa vigueur, & qu'il ne soit besoin de s'en seruir, il faudra passer outre. Mais ie n'ay iamais trouué de cheuaux ausquels cette leçon fust dōmageable, tellement que ie m'en sers volontiers. Puis quand ie les y voy fort obeissans, pour peu qu'on soustienne la main dauantage au cheual, il maniera à courbettes ou à capreolles, si c'est son air en l'aydant ou plus ou moins comme i'ay dit, & selon la discretion du Cheualier qui sera dessus. Il apprendra à faire de bonnes voltes, ausquelles ie continue à entretenir le cheual à l'entour du pilier tāt que ie le voye fort asseuré à cette cadence & à l'obeissance entiere de la main, souffrant peu à peu l'aide des talōs.

Figure 13.

Pluvinel.

Ew. M. wolle eingedenck seyn/ daß ich gesagt hab/ diese Lection/ theils in Curbetten vnd theils bey der Erde/ sey hochnöhtig/ wañ man sich derselben zu rechter Zeit gebraucht/ nemlich wann man spüret/ das ein Pferd nicht Resolut ist/ vnnd sich mit seinen Curbetten auffhelt/ seiner cadentz vngewiß/ vnd im anlehnen/ wie auch bey den hülffen/ vnrichtig ist. Wann man aber dessen nicht bedarff/ vnd das Pferdt durch seine krafft Resolut ist/ so muß man weiter fortfahren. Gleichwol hab ich niemals ein einig Pferdt gefunden/ welchem diese Lection were schädlich gewesen: darumb ich mich derselben gern gebrauche. Wann ich nun sehe/ dz das Pferd allerdings gehorsam ist/ so wird es/ wo fern man jhm nur ein wenig hülfft/ sich in Curbetten oder Capreolen tummeln/ wann es dazu geneigt ist/ vnnd nach dem es der Reuter/ der drauff sitzt/ haben wil. Es wird auch gute Volten machen lernen/ mit welchen ich vmb den Pfeiler anhalte/ biß daß ich sehe/ daß das Pferdt dieser cadentz allerdings gewiß sey/ vnd der Faust einen volligen Gehorsam leyste/ auch die Sporen allgemach anfange zu leiden.

Die 13. Figur.

Le Roy.

Qu'appellez-vous souffrir l'aide des talons?

König.

Was heisst jhr die Sporen leiden?

Plu-

Plu-



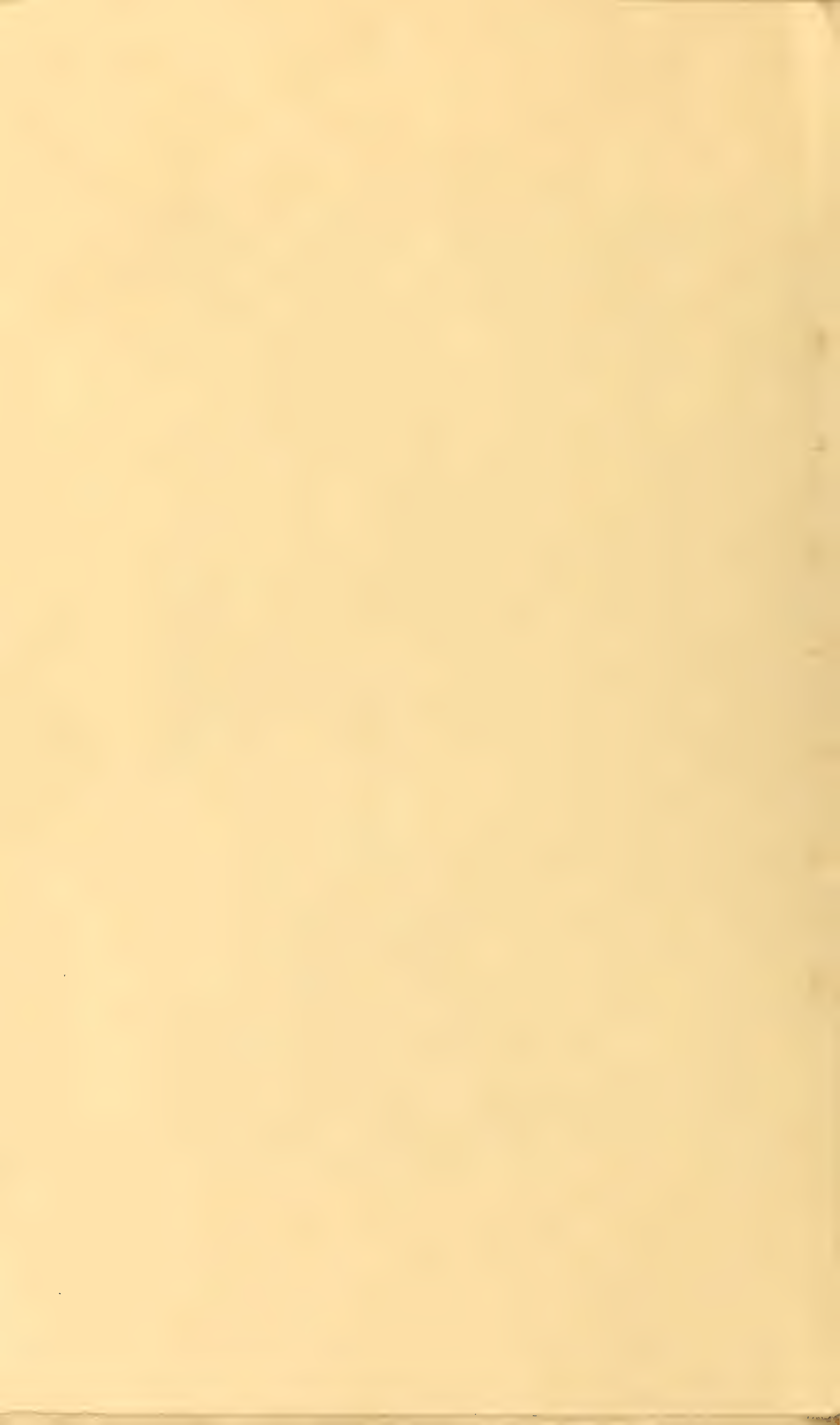




Figure 13 1 partie

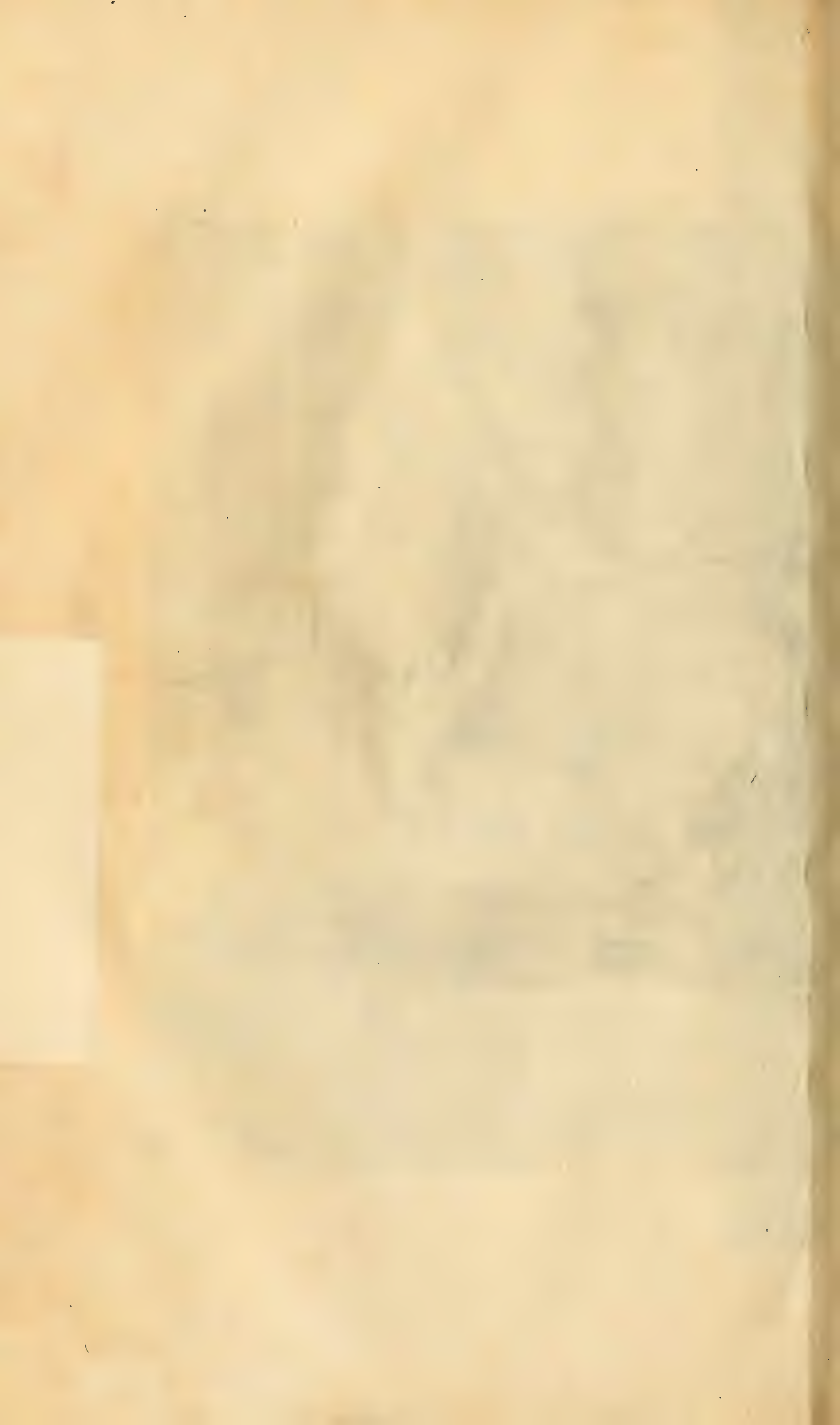
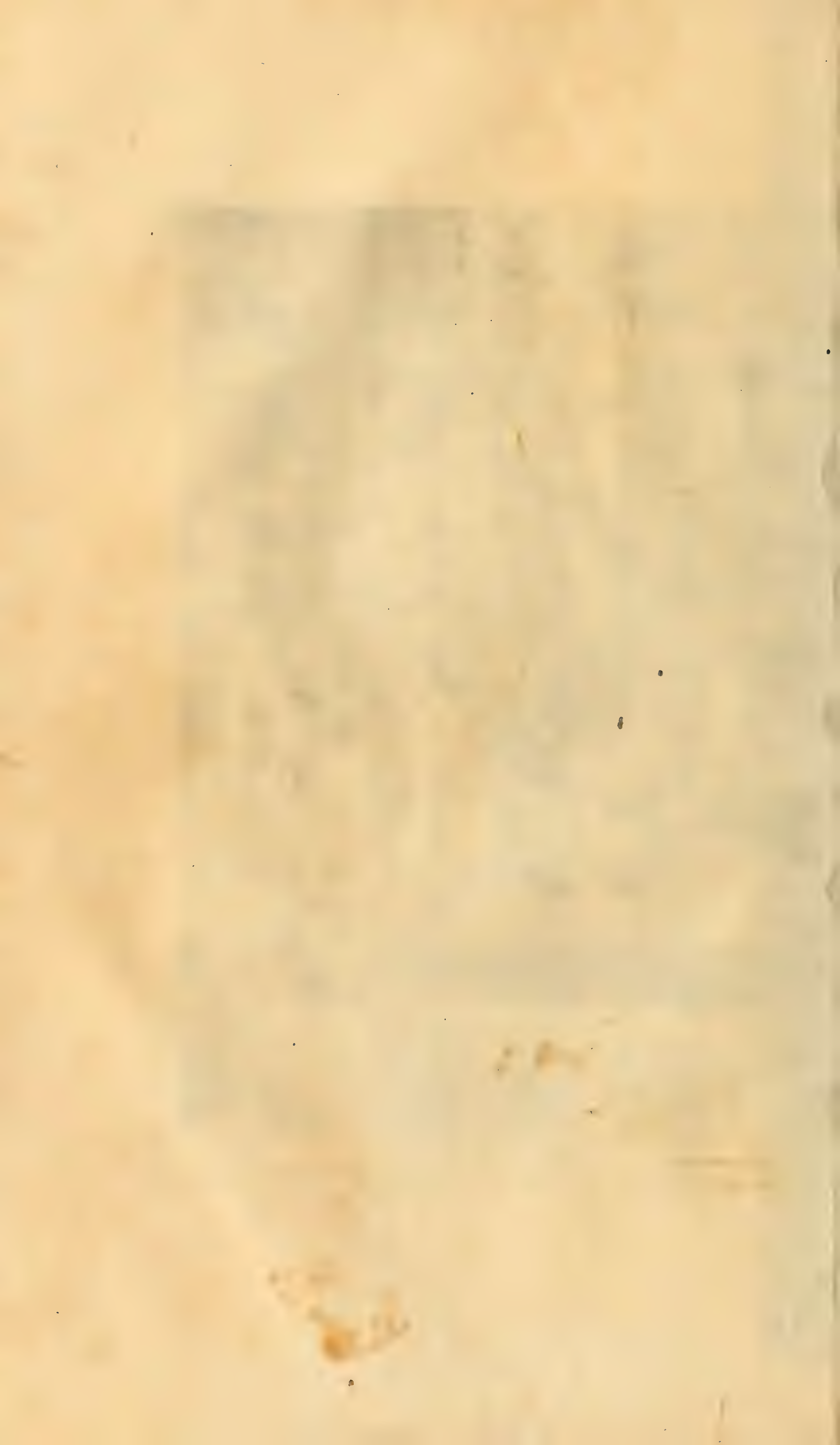








Figure 14 1 partie



Pluvinel.

SIRE, Le cheual ſouffre les talons quãd en les approchãt, il les fuit, & ſe renge deça, & dela pour l'vn & pour l'autre, quãd en les preſſant contre ſon ventre, il part vigoureuſement de la main. Et lors qu'il fait quelque choſe contre la volonté de celuy qui eſt deſſus, & qu'il le chaſtie d'vn ou de deux coups des deux eſperons ou d'vn ſeul, qu'il endure tant ce chaſtiment que les autres aides, ſans ſe metre en colere.

Le Roy.

I'entends bien à cette heure, ce que c'eſt au cheual de ſouffrir les talons: mais l'importance eſt des moyens qu'il faut tenir pour les leur faire endurer, leſquels ie ſeray bien aiſe que vous me faciez entendre.

Pluvinel.

SIRE, Il y a pleuſieurs cheuaux & grande quantité qui les endurent trop, & qui s'en ſoucient fort peu: pour ceux là il faut pluſtoſt des moyens pour les accouſtumer à y eſtre plus ſenſibles: C'eſt pourquoy ie ne m'amuſeray pour cét heure à parler d'eux, ſeulement ie declareray à voſtre Maieſté, ce qu'elle deſire, qui eſt que rencontrant vn cheual fort ſenſible aux talons pour commencer à les luy faire ſouffrir, eſtant bien aſſeuré dãs ſa cadẽce à courbettes: Ie fais touſiours, ou le pl' ſouuẽt ſelõ le beſoin, cõmẽcer ſa leçon au pilier ſeul, & là le faiſãt aller ſur les voltes de ſon air, lors qu'il eſt en train, ie taſche tout doucement à le pincer le plus delicatement que ie puis d'vn talon ou de l'autre, ſelon le beſoin: ou de tous les deux enſemble, vn temps ou deux ſeulement. Si il le ſouffre, luy faire cognoiſtre auec careſſes que c'eſt ce' qu'on deſire. Si il ne le ſouffre, arreſter l'aide & acheuer la volte, pour le remettre dans ſa cadance, eſtant vne maxime, qu'il ne faut iamais arreſter ſon cheual, s'il eſt poſſible, ſur vne mauuaiſe cadance. Car le commencement & la fin c'eſt à quoy il faut prendre garde pour le bien faire. Conſiderant donc le cheual faiſant difficulté d'endurer d'eſtre doucement pincé, ie l'attache entre les deux piliers les cordes vn peu courtes, & en

Figure 14.

& en

Pluvinel.

Gnädigſter Herr/dz Pferdt leidet die Sporen/wann man es damit berühret: vnnd es dieſelbe meidet / von einer ſeiten zur andern wendet / nach dem es den einen oder andern fühlet/ vnd hernach / wann man jhm dieſelbe in die Haut ſchlägt/dapffer fortläufft. Item / wañ es etwas wider deß Reuters Willen thut/vnd er es mit ein par Sporen ſtreich/von beyden oder von einer ſeiten allein ſtraffet/vnd es ſolche Straff neben den andern hülffen leidet / alſo daß es ſich nicht erboſſe.

König.

Jetzund verſtehen wir wol / was es heiſſe/ die Sporen leiden: aber daran iſt am meiſten gelegen/wie man die Pferdt gewehne/ dieſelbe zu leiden/welches wir von euch gern vernemen wollen.

Pluvinel.

Es ſeynd viel Pferdt / welche ſie nur zu viel leiden/vnd derſelben ſehr wenig achten. Gegen ſolche muß man viel mehr ſolche mittel gebrauchen / durch welche ſie die Sporen beſſer empfinden. Mit denſelben wil ich mich jetzt nicht auffhalten/ſondern E. May. das jenige allein anzeigen / was Sie zuwiſſen begehrt/ nemlich/wann jhr ein Pferdt vor kompt / das ſehr empfindlich iſt/ wie der anfang zu machẽ/ daß es die Sporen leide/nach dem es ſeiner cadentz in den Curbetten gewiß iſt. Den anfang dieſer Lection mache ich allezeit/ oder gemeinlich / nach dem es die notturfft erfordert / bey dem Pfeiler allein: da laſſe ich es die Volten machen/die es gelernet: vnd wann es damit im Werck iſt/ ſo zwicke ich es/ſo ſanfft ich immer kan/mit einem oder dem andern Sporen/nach dem es von nöhten / oder auch wol mit allen beyden/ein oder zwey mahl allein. Wann es ſolches leidet/ ſo gebe ich jhm mit Liebkoſen zuerkennen/ daß ich eben das von jhm hab haben wollen. Leidet es aber daſſelbe nicht / ſo höre ich damit auff / vnnd laß das Pferdt ſeine Volte vollenden / damit es wider in ſeine cadentz komme: ſintemal dieſes eine Regul iſt in der Reitſchul / daß man ein Pferdt nimmer / wo es möglich / in einer böſen cadentz pariren ſoll. Dann ſo man etwas recht vnnd wol thun wil/muß man auff den Anfang vnnd das End achtung geben. Wann ich nun ſpüre/ daß das Pferdt nit leiden mag / daß es auch nur ſanfft geſto-

Die 14 Figur

geſto-

& en le leuãt, ie le fais pincer tout doucemẽt. Et si il se detraque de sa mesure, ie le redresse derriere sur la crouppe auec la houssine, & en luy aidãt, ie fais en sorte que celuy qui est dessus cõtinue le pincer, afin qu'il remarque qu'il faut respõdre à l'aide du talõ, comme à celuy de la houssine. Et si le Cheualier qui est dessus, & celuy qui aidera le cheual de la houssine, sur la crouppe s'entẽdẽt, ils auront bien tost accoustumé le cheual à prendre l'aide des talons & à y obeir comme à celle de la houssine.

Recourez à la Figure 8.

gestochen werde / so binde ich es mit den stricke etwas kurtz zwischen den beyden Pfeilern: vnd in dem ich mache / daß es sich auffhebt / so laß ich es sanfft zwicken. Schlägt es von seiner Besitz maß auß / so bringe ich es wider zurecht / hinden beym Creutz / mit der Spitzrute: vnnd in dem ich jhm forthelffe / so mache ich / daß der / so drauff sitzt / es noch mehr zwicke / damit es mercke / daß es so wol der hülff der Sporen / als der Spitzruhte folgen solle. Vnnd wann der Reuter / so auff dem Pferdt sitzt / vnnd der ander / welcher dem Pferdt mit der Spitzrute auff dem Creutz hilfft / einander verstehen / so werden sie das Pferdt bald gewehnẽ / die Sporen anzunemen / vnnd denselben so wol als der Spitzrute zugehorchen.

die 8. Figur.

Le Roy.

Mais en cas que le cheual feust si impatiẽt ou si sensible qu'il ne voulust endurer les talons en la forme que vous dites, & qu'en le voulant contraindre, il entrast en quelque desespoir, seroit il besoig d'es'opiniastrer à les y faire souffrir, puis que sans cela il semble qu'il peut manier, & que mesmes vous dictes qu'il ne faut point battre les cheuaux, au contraire qu'il faut qu'ils aillent sans qu'on cognoisse que le Cheualier face aucune action de force ny de contrainte; mais la creance que i'ay qu'il est necessaire, puis que vous le faictes, m'oblige de vous en demander la raison, & le moyen que vous tenez, pour obliger ceux de l'humeur que ie vo⁹ viens de dire, à endurer librement cet aide: neantmoins ie seray bien aise que vous me declariez premierement ce que vous nommez pincer.

König.

Wie aber / wann das Pferd so vngedultig oder so empfindlich were / daß es die Sporen der Gestalt / wie ihr angedeutet / nit leiden wolte / vnd sich dermassen erzürnte / daß so man es dazu nötigen wolte / es Toll vnnd Vnsinnig werden möchte: wird es dann von nöhten seyn / nichts desto weniger mit den Sporen anzuhalten / weil es / vnsers erachtens / ohne dieselbe wol kan getummelt werden / vnd jhr selber saget / daß man die Pferdt nicht schlagen soll / sondern sie also lernen fortgehen / daß man nicht spüre / daß der Reuter einigen Gewalt oder Zwang gebrauche. Dieweil wir aber dafür halten / daß es nöthig sey / sintemal ihr es thut / so möchten wir die Vrsach vnnd das Mittel gern wissen / welches jhr gebraucht / die Pferd von solcher arth darzu zubringen / dz sie willig solche hülff annemen. Jedoch werdet jhr vns einen Gefallen thun / wann jhr vns zuvor saget / was jhr heisset / das Pferdt mit den Sporen zwicken.

Pluvinel.

SIRE, Pincer son cheual lors qu'il manie à courbettes ou à quelqu' autre air plus releué, est presser tout doucement les deux esperons, ou vn d'iceux contre son ventre, non de coup, mais en serrant delicatemẽt, ou plus fort, selon le besoing, à tous les temps, ou lors que la necessité le requerra, afin que par l'accoustumance de cette aide, il se releue derriere, ou peu, ou beaucoup, selon la fermesse de laquelle le Cheualier auiuera cette aide, qui est veritablement tout le subtil de la plus parfaite science, & pour le Cheualier, & pour le che-

Pluvinel.

Gnädigster Herr / wann man es in Curbetten oder einer höhern Schul tum̃elt / heisst es das Pferdt mit beyden Sporen oder einem derselben sanfft in die Haut stechen / nicht mit einem streich / sondern also / daß man es leiß / oder härter / nach dem es von nöhten seyn wird / berühre / so offt es die notturfft erfordern wird / damit es durch den Gebrauch dieser hülff den Hindern mehr oder weniger auffwerffe: welche hülff d' Reuter nach gelegenheit wird wissen zuschärpffen: welches der subtilste Griff ist in dieser Kunst / so wol für den Reuter / als für das Pferdt: vnnd pflege ich denselben die zarte hülffe

le cheual, que i'ay nommee la delicatesse principale de toutes les aides, dont l'intelligence est la plus necessaire à l'homme & au cheual, & sans laquelle il est impossible au Cheualier de faire bien manier son cheual de bonne grace, & en la sorte que vostre Maiesté sçait que ie desire, & que ie pratique en mon escolle. D'autant que le cheual n'entendãt, ne cognoissant, & ne souffrant les aides des talons: s'il a besoing d'estre releué, animé ou chastié: il n'y aura nul moyen de le faire: car le coup d'esperon est pour le chastiment, & les iambes & la fermeté des nerfs pour les aides: Mais où il ne respondroit assez vigoureusemẽt aux aides de la iãbe, il faudroit en demeurer là, si le cheual ne souffroit le milieu d'entre le coup d'esperon & l'aide de la iambe, qui est le pincer que ie viens de dire, que fort peu de gens pratiquent (volontiers par faute de sçauoir plustost que de bonne volonté) non plus que celle de de la cuisse, qui est la seule pour laquelle ie veux que les cheuaux dressez de ma main manient, & laquelle ie diray à V. M. en particulier auec autres choses pour la bien seance, & pour la politesse, afin que V. M. face manier son cheual de meilleure grace que les autres. Voila donc, SIRE, ce que ie nomme pincer, & les raisons pour quoy il est necessaire que le cheual le cognoisse, l'entende, & le souffre. Mais pour contenter vostre Maiesté ce qu'elle desire sçauoir, cõme quoy i'oblige celuy qui est trop sensible, impatient & colere, d'endurer cette aide: c'est que ie fais attacher le cheual de pareille humeur entre les deux piliers les cordes courtes, apres auoir commencé sa leçon autour du pilier seul, pour tousiours l'entretenir dans sa bonne cadance, puis estant attaché, ie lie deux balles, dequoy on ioue à la paume, aux deux mollettes des esperons de celuy qui est dessus, auec lesquels esperons ainsi couuerts, i'oblige le Cheual à aller du costé deça, & delà tout doucement, luy faisant sentir ces balles contre le ventre pour luy donner à congnoistre que le mal n'est pas grand: puis estant accoustumé d'aller de costé, de pas, il le faut tenir droit en vne place, & approcher de fois à autre les deux tallons ensemble, afin qu'il les sente tous deux à la fois. Cõme il est accoustumé de les souffrir en cette sorte, sans manier, de peur qu'il ne perde sa cadence en faisant desordre:

Recourez à la Figure 8.

hülff zunemen / deren erkandnuß beydes dem Reuter vnd dem Pferd nöhtig ist / ohne welche nicht möglich ist / daß ein Reuter sein Pferdt zierlich / vnnd wie E. May. wissen / daß ich begehre / vnnd in meiner Schul practicire / tummele. Dann so das Pferdt dieselbe nicht verstehet noch vernimt / vnd die Sporen nicht leiden wil / vnnd es sich erheben vnd ermuntern / oder gestrafft werden soll / kan man dasselbe nit zuwegen bringen: dieweil man ein Pferd durch den Sporenstreich straffet / vnnd jhm mit den Schenckeln vnnd steiffen Spanadern hilfft. Wañ aber dz Pferd auff die hülff der Schenckel sich nicht gnugsam frisch vnnd wacker erzeigen solte / würde man es nicht weiter können bringen / wo es die mittelmässige hülff zwischẽ der hülff der Schenckeln vnnd deß Sporenstreichs nicht würde leyden wollen / welches da ist dz zwicken / dessen ich jetzt meldung gethan / welches sehr wenig gebrauchen (mehr auß vnwissenheit dann auß vorsatz) wie auch die hülffe mit der Hufft / welche die einzige ist / durch welche ich wil / dz die Pferdt / so von mir abgerichtet worden / getummelt werden sollen. Dieselbe sampt andern besondern sachen / die zum Wolstand vñ Zierlichkeit dienlich seynd / wil E. M. ich zuerkennen geben / damit sie jhre Pferdt arthiger / dann andere / zu tummeln wisse. Das ist nun / Gnädigster Herr / was ich das Pferdt zwicken heisse / vnnd warumb es nöhtig sey / daß ein Pferdt dasselbe verstehe / mercke vnd leyde. Auff daß ich aber E. May. einen Genügen leyste / in dem sie zuwissen begehrt / wie ich gegen einem Pferdt / welches zu sehr empfindlich / vngedultig vnnd kollerisch ist / vnd solche hülffe nicht leyden wil / verfahre: so pflege ich ein solches Pferdt zwischen den beyden Pfeilern kurtz anzubindẽ / nach dem es seine Lection vmb den Pfeiler allein angefangen / damit es bey seiner guten Cadentz verbleibe. Wann es also angebunden ist / so heffte ich zween Ballen / wie die seynd / die man im Ballenspiel gebraucht / an den beyden Sporenrädlin: vnd wann die Sporen also bedeckt seynd / so mache ich / daß das Pferdt seitwarts / bald hie bald dahin fein sanfft gehe / vnnd gebe jhm einen streich mit den Ballen: damit ich jhm nicht wehthue. Darnach / wann es gewehnet ist / zur seiten im schritt zugehen / so halte ich es gerad auff einer stelle / vnnd setze bißweilen die beyde Sporen an / damit es dieselbe alle beyde auff einmal empfinde. Wie es nun gewehnet wird / dieselbe der gestalt / ausser dem tummeln / zu leyden / damit es seine Cadentz nicht verliehre / vnd in eine Vnordnung gerathe: so fange ich ein ander mal die Lection zwischen den bey-

Besihe die 8. Figur.

dre: vne autre fois ie commence sa leçon entre deux piliers, & apres qu'il a senty les talons sans manier, lors qu'il manie ie les y approche tout doucement à tous les temps: Et par cette voye infalliblement le cheual souffrira les esperons armez de ces balles. Vostre Maiesté remarquera, s'il luy plaist, qu'au lieu de balles ie me pourrois faire oster les esperons, d'autant que le talon agiroit contre le ventre du cheual comme les balles. Mais ie le fais pour vne raison, qui est que n'ayant point d'esperons, le talon ne peut toucher au ventre du cheual, sans que le gras de la jambe ne le presse par trop, & qu'elle ne soit en autre posture que lors qu'il y a vn esperon. Quand le cheual les souffre ainsi couuerts de balles sans se mettre en colere, ie prens des esperons qui ne piquent point, & continue les mesmes leçons: puis y estant accoustumé, ie reprens les ordinaires, & m'en sers delicatement, ou plus fort selon le besoing; & ainsi sans nulle doubte, toute sorte de cheuaux, quelques impatiens, coleres, & sensibles qu'ils soient, en praticquant cette methode auec industrie & iugement, endureront treslibrement les aides, & souffriront les chastimens à propos: Estant telle souffrance si necessaire au cheual de guerre principalement, que celuy qui n'endure la main & les talons sans se mettre en colere & en desordre, est non seulement incapable de seruir son maistre aux bonnes occasions; mais propre à luy faire courre fortune de la vie, en ce qu'il est tres-certain qu'vn homme au combat n'a pas la iustesse de la main, & des talons au milieu du hazard comme sur la carriere: car souuent voulant esuiter le peril qu'il void pres de luy, donnant des esperons à son cheual pour en sortir, redoublant souuent, & de la main plus rudement que l'ordinaire pour le tourner ou çà ou là: si le cheual ne souffre, & qu'au lieu d'obeir à l'intention de celuy qui est dessus, il fasse desordre & se mette en colere, il n'y a que tenir que sa vie ne soit en danger extréme: ce qui monstre visiblement le besoin que les cheuaux ont de souffrir les mains & les talons.

Le Roy.

den Pfeilern mit jhm an: vnd nach dem es die verbundene Sporen ausserhalb dem tumeln empfunden / so setze ich dieselbe auch im tumeln an / so offt es von nöhten ist. Durch diß mittel wird das Pferdt ohn allen zweiffel die Ballensporen leyden lernen. Es wolle aber E. May. dieses mercken / daß ich zwar an stat der Ballen die Sporen gar hinweg thun / vnd mit den Fersen das Pferdt eben so wol als mit den Ballen angreiffen köndte. Aber ich gebrauch der Ballen dieser vrsachen halben / dieweil wann ich keine Sporen anhab / ich das Pferd mit den Fersen an der Gurt nit berühren kan / ohn das Pferdt mit den Waden zu hart zu drücken / vnd die Schenckel in eine andere Postur zuhalten / als wann ich Sporen an hab. Wann das Pferdt die Sporen / welche also bedeckt seynd / leydet / vnd sich nicht erbosset / so neme ich Sporen / die nicht stechen / vnd continuire eben dieselbe Lection. Nach dem es derselben gewohnt ist / so neme ich die Sporen / die ich sonst täglich gebrauche / wider / vnd greiffe das Pferdt damit an / entweder sanfft oder scharpff / nach dem es die notturfft erfordert. Durch diß mittel / wañ man es mit Verstand vnd Geschicklichkeit gebraucht / ist kein zweifel / daß allerley gattung Pferdt / wie vngedultig / kollerisch vnd empfindlich sie seyen / nicht allein die hülff sondern auch die straff / wann es zu paß kompt / gantz willig anneme vnd leiden werden: welches sonderlich einem Pferdt / das man im Krieg gebraucht / also nothwendig ist / daß wann eines die Faust vnd Sporen / ohn sich zu erbossen vnnd in Vnordnung zu gerathen / nicht solte leiden können / es nicht allein vntüchtig were seinem Herzen auff fürfallende gute Gelegenheit einen Dienst zuleysten / sondern würde auch jhn in Leibsgefahr bringen: sintemal es gewiß ist / daß ein Reuter im Kampff / vnd wann es Leib vnd Leben gilt / solche justesse mit der Faust vnnd den Fersen nicht hat / wie auff einem Rennplatz. Dann offt wann er der Gefahr / mit welcher er vmbfangen ist / entrinnen wil / vnnd dem Pferdt die Sporen gibt / auch dasselbe offt widerholet / vnnd mit der Faust ernstlicher / als er sonst pflegt / anhelt / das Pferdt auff diese oder jene seit zu wenden / wann dasselbe nicht gedultig ist / vnnd an stat daß es dem jenigen / so drauff sitzt / gehorchen solte / in eine Vnordnung geriethe vnd kollerisch würde: so hat der Reuter nichts anders zugewarten / dann daß er in die eusserste Gefahr seines Lebens wird gestürtzt werden: darauß klärlich erscheinet / wie nöhtig es sey / daß ein Pferdt beydes die Faust vnnd die Sporen leide.

König.

Le Roy.

Vos raisons tombent facilement soubs mon sens, & voy comme peu à peu vous-vous faictes distinctemẽt entendre au cheual: c'est pour quoy ie prendray plaisir que vous continuiez vostre discours, & que vous me faciez entendre ce que vous faites au cheual reduit au poinct que vous venez de dire.

König.

Die Vrsachen / die jhr beygebracht habt / können wir leichtlich begreiffen / vnnd sehen wir / wie jhr allgemach vnnd vnderschiedlich dem Pferdt zuerkeñen gebet / was jhr von jhm haben wollet: derhalben wird es vns lieb seyn / wann jhr in ewrem Discurs fortfahret / vnnd vns anzeiget / was jhr ferner mit dem Pferdt fürnemet / wann jhr es dazu / daß jetzt von euch gemeldet worden / gebracht habt.

Pluvinel.

SIRE, Quand i'ay reduit le cheual iusques ou vostre Maiesté à veu, ie commence tousiours sa leçon au tour du pilier, sur les voltes, pour l'entretenir tousiours dans l'obeissance de la main pour s'y laisser conduire & soustenir dans sa bonne cadence, & dans la souffrance des aides des talons. Puis l'ayant attaché entre les deux piliers, les cordes vn peu plus longues, ie commence tout doucement à le faire aller de costé, de pas, deça, & dela, & reprendre d'vn talon & de l'autre sans s'arrester: puis comme le cheual cognoist cette reprise de pas, ie mets peine & l'oblige si ie puis, de reprendre en maniant de son air: ce qu'il fera en fort peu de iours, estant desia accoustumé à manier, deça & dela, en s'arrestant de chasque costé.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / wann ich das Pferdt dazu gebracht hab / daß E. Ma. jetzt verstanden / so fange ich allezeit die Lection mit jhm vmb den Pfeiler auff Volten an / damit ich es in dem Gehorsam der Faust vnnd seiner guten Cadentz vnderhalte / vnd es die hülff der Sporen je länger je mehr anneme. Darnach binde ich es etwas lang zwischen den beydẽ Pfeilern / vñ fahe allgemach an / es zur seiten / im schritt / bald hie bald dahin fort zutreiben / vnd auff einer vnd der andern seite jhm die Sporen zugeben / damit es nicht still halte. Wann nun das Pferdt diese widerholung deß schrits vernimt / so befleisse ich mich / vnnd bringe es dazu / wo möglich / daß es auch die Schulen im tum̃eln widerhole: welches es in gar wenig tagen thun wird / sintemal es schon gewehnet ist / von einer seiten zur andern sich zu tummeln / also daß es auff jede seite still halte.

Le Roy.

Pourquoy voulez vous que vostre cheual sçache manier de costé, & qu'il repreigne deça & dela pour vn talon & pour l'autre.

König.

Warumb wolt jhr / daß ewer Pferdt sich zur seiten wisse zu tummeln / vnd dasselbe bald hie bald dort widerhole / nach dem jhr jhm auff einer vnd der andern seite die Sporen gegeben habt?

Pluvinel.

Pour ce (SIRE) que le cheual qui ne sçait manier de costé ne peut faire de bonnes voltes que par hazard: mais le sçachãt, si en allant sur les voltes, il s'eslargist trop l'esperon de dehors le reserrera: & s'il se serre trop l'esperon de dedans, le fera eslargir. De mesme si en maniant par le droict, il se jettoit d'vn costé ou d'autre, l'vn ou l'autre esperon le contraindra d'aller droict. Voilà (SIRE) la raison pourquoy ie veux que les cheuaux sçachent manier de costé. Maintenant ie passe outre,

Figure 15.

Pluvinel.

Ich thue es darumb / Gnädigster Herr / dieweil das Pferdt / welches sich zur seiten nit tum̃eln lässt / keine gute Volten machen kan / es geschehe dann ohngefehr: aber welches sich also tummeln läßt / im falle es in den Volten gieng / vnnd sich zu weit hinauß begebe / wird der eusserste Spor es wider eintreiben: wann es aber den Gang zu eng nemen solte / wird der innerste machen / daß es denselben erweitere. Also wann man es fürwarts tummelt / im fall es sich auff eine oder die andere seite werffen solte / wird der ein oder der ander Spore jhn gerad

tre, & supplie vostre Maiesté de regarder ce cheual auec vne longe au banquet du mors, comme i'ay dit cy deuant, lequel apres auoir commencé sa leçon de son air à l'entour du pilier pour le diuertir, de crainte de l'ennuyer à mesme chose, au lieu de l'attacher entre deux piliers pour le faire aller de costé: Voyez comme il a la teste tournee contre le pilier, & tout proche, & les hanches dehors: comme quoy il chemine de costé, de pas, des espaules & des hanches, & plus estroit des espaules. En aprez considerez-le maniant à courbettes de la mesme piste, & comme celuy qui est dessus l'aide des deux talons pour porter les espaules en auant, vn peu pl' ferme que celuy duquel il le chasse, afin qu'il y obeisse; c'est à dire, le soustenir seulemẽt de celuy opposite qu'on le chasse, le pressant fort du gras de la iambe, ou le pinçant de celuy auquel il veut qu'il obeisse, laquelle leçon est tres-profitable, & aduance le cheual.

gerad gehen lernen. Dz ist/ Gnädigster Herr/ die Vrsach/ warumb ich wil/ daß ein Pferdt sich zur seiten wol tummeln lasse. Jetzund fahre ich fort/ vnd bitte E. M. sie wolle diß Pferdt mit einem Zügel am zapffen deß Gebisses/ wie ich zuvor gemeldt/ anschawen/ welches die Lection seiner Schulen vmb den Pfeiler herumb anfahet/ damit es nicht eines Dings vberdrüssig werde/ an statt daß ich es zwischen den Pfeilern binden solte/ damit es seitwarts gienge. Sehet/ wie es den Kopff gegen dem Pfeiler allernechst bey demselben gewendet hat/ vnnd die Hüffte ausserhalb helt: wie es zur seiten im schrit mit den Bugen vnd Hüfften gehet/ vnd an den Bugen etwas mehr eingespannet ist. Mercket darnach/ wie es in Curbetten auff eben dieselbe Fußstapffe getummelt wird/ vnnd wie der/ so drauff sitzt/ jhm mit den beyden Sporen hilfft/ etwas schärpffer mit dem einẽ/ von welchem er es abtreiben wil/ damit es demselben gehorche/ mit dem andern aber rühret er es nur an/ damit er es fort treibe/ vnnd drücket es hart mit dem Waden deß Schenckels/ oder zwicket es mit dem Sporen/ welchem er wil dz es gehorche: welche Lection sehr nützlich ist/ vnd machet/ daß das Pferdt im lernen wol zunimpt.

Die 15. Figur.

Le Roy.

Quelle aduance treuuez-vous que cette leçon face dauãtage qu'entre les deux piliers, puis qu'il n'y fait qu'aller de costé, deçà ou delà.

König.

Was lernet dann das Pferdt durch diese Lection mehr/ dann zwischen den Pfeilern/ sintemal es nur seitwarts/ von einer seiten zur andern gehet?

Pluvinel.

SIRE, I'y treuue deux aduantages: le premier que le cheual n'estant attaché des deux costez, il a moins d'apprehension du pilier seul, que des deux, n'y estant pas si subiet: & par consequent, il faut que outre l'appuy qu'il a à la main, qu'il y obeisse, en se laissant conduire la teste contre le pilier: Secondement qu'il obeisse encor aux deux talons ensemble, & plus à celuy duquel on le chasse, se laissant porter en auant vn peu de costé, par lesquelles choses, vostre Maiesté peut cognoistre que le cheual qui a cette intelligence & cette obeissance, est presque en estat d'estre nommé sçauant.

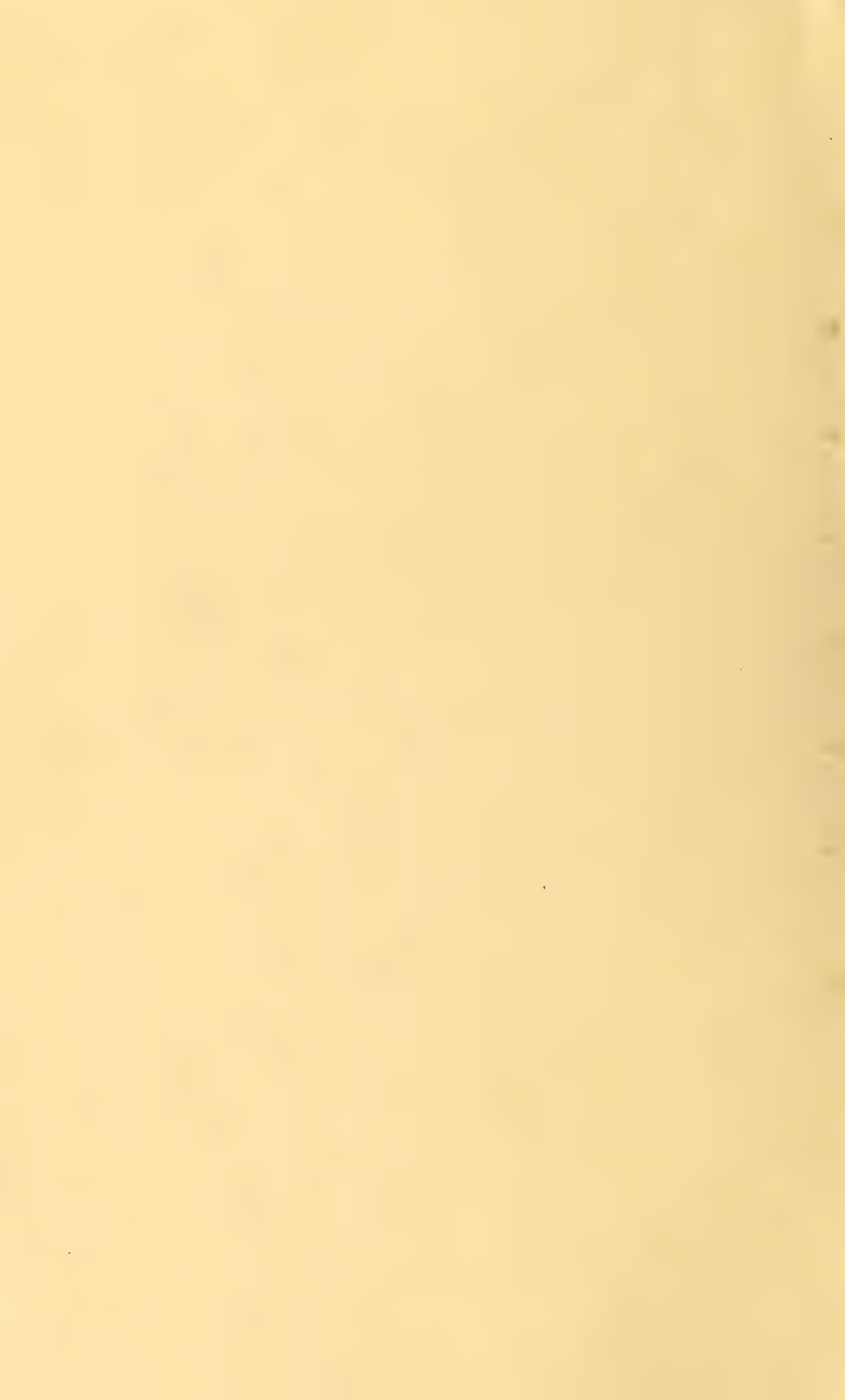
Pluvinel.

Gnädigster Herr/ Ich befinde/ daß sie zweierley Nutzen hat: deren der erste ist/ daß demnach das Pferdt nicht mehr auff beyden seiten gebunden ist/ es den Pfeiler allein/ an welchem es mehr Freyheit hat/ nicht so sehr/ als die beyde/ förchtet: vnd derhalben vber die anlehnung die es an der Faust hat/ muß es gehorchen/ in dem man jhm den Kopff gegen dem Pfeiler wendet. Der ander ist/ dz es auch zugleich den beyden Sporen gehorchet/ vnnd mehr dem/ durch welchen es getrieben wird/ also daß es sich im fortgehẽ etwas zur seiten lencke: dabey E. M. abnemen kan/ daß ein Pferdt/ bey welchem solcher Verstand vnd Gehorsam gespüret wird/ schier so weit kommen ist/ daß es könne für ein geschicktes Pferdt geachtet werden.

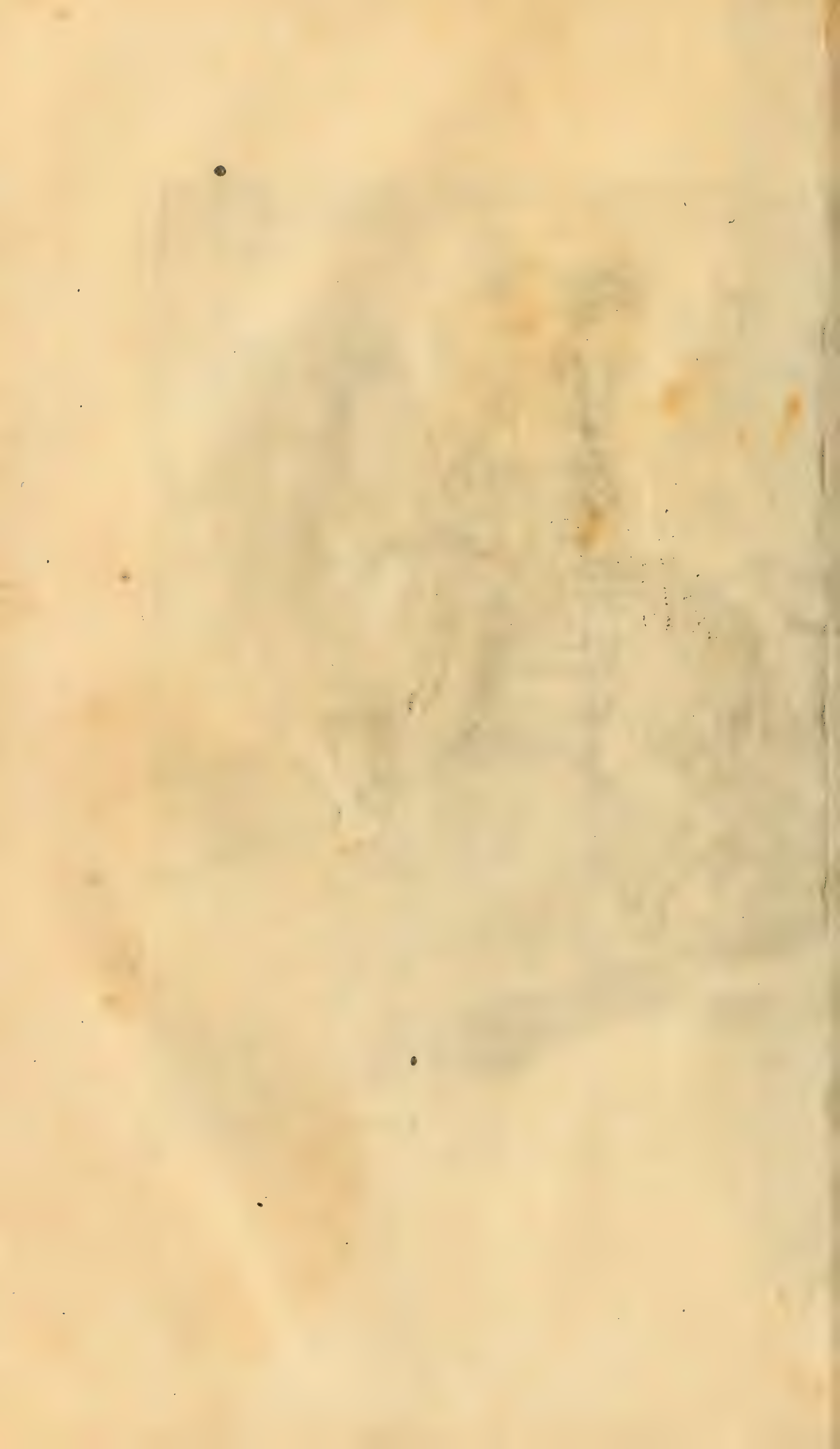
Le Roy.

König.






La Gallerie du Louure.
Pont Neufe.
Le Palais
L'eglise de NostreDame.
disciple de M de Plu:
S. Andre.
S. Seuerin.
M. de Plu.
Figur 15 1 part.



Le Roy.

Il me souuient que vous auez tantost dit qu'il y auoit des cheuaux qui ne souffroient que trop les talons, estans si peu sensibles & courageux qu'ils ne s'en soucioient en aucune sorte. Et qui auoient plustost besoing de moyens pour leur apprendre à les craindre & à les fuir qu'à les endurer: c'est pourquoy ie seray bien aise que vous declariez quelle inuention il y auroit pour leur donner cette sensibilité.

Pluvinel.

SIRE, Il y a des cheuaux si stupides, si poltrons, auec si peu de force aux reins, aux pieds, & aux jambes, que tout ce qu'ils peuuent faire est de cheminer deux lieues par jour. Tels sont plus propres à la charette qu'au Manege, & tellement indignes de se presenter à vostre Maiesté, qu'il n'en faut parler deuant elle: Mais il y en a d'autres qui ont assez bonne force, beaux pieds & belles iambes, que le peu de courage rend si lasches & insensibles, qu'il faut y apporter biẽ de l'artifice pour les resueiller: à tels cheuaux ie voudrois en premier lieu les bien traitter: puis estãs en bon corps, s'ils ne faisoient mine de se resueiller, ie les ferois r'enfermer dans vne escurie ou on ne verroit point de lumiere ny le iour ny la nuict, les y laissant se iourner en cette maniere vn mois ou six sepmaines sans sortir, leur donnant à mãger à leur volonté: si cela les animoit, ce seroit ce que ie desirerois pour esuiter à faire du mal: car mon humeur est de chercher toutes sortes d'inuentions pour m'empescher de tourmẽter les cheuaux, tenant pour reigle infaillible que tout homme qui ne les sçait dresser qu'en leur faisant du mal, & par la force, est parfaictement ignorant. Si donc toutes sortes de voyes douces me manquent, ie le mets autour du pilier, & la ie les fais resueiller de la chambriere, iusques à ce qu'ils aillent deliberément de peur du coup: puis quand l'homme peut estre dessus en seureté, & qu'ils sont accoustumez d'aller vigoureusement sans tomber (qui est le plus ordinaire hazard qu'il coure sur tels cheuaux) Ie fais sans crainte donner verrement des esperons bien piquans, lesquels au besoin sont secourus de la chambriere, de la houssine, & de la voix de celuy qui est

Recourez à la Figure 7.

König.

Wir erinneren vns / daß jhr droben gesagt / es weren etliche Pferdt / welche gar zu gedultig weren / wan man jhnen die Sporen gibt / ja so träg vñ vnempfindlich / dz sie derselbẽ gantz nit achten: derhalben sie mehr bedürfften / dz man sie lehre dieselbe förchten vnd meyden / dañ leyden. Darumb wird vns lieb seyn von euch anzuhören / was jhr für Kunst gebraucht solche Empfindnuß in sie zubringen.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Es seynd etliche Pferdt so taub für den Sporen / vnnd so faul / auch auff dem Rücken vnnd an den Füssen vnnd Schenckeln so schwach / dz man sie deß Tags nicht weiter dann ein par Meilwegs bringen kan. Diese dienen besser zum Karch / als zur Schule / vnd seynd nicht werth / daß sie E. M. vorgestelt werden / oder ich mich mit denselben auffhalte. Aber man findet andere / die zimlich starck / vnd von Füssen vnd Schenckeln schön seynd / welche auß mangel eines frischẽ muths so träg vnnd vnempfindlich sich erzeigen / daß es wol kunsts bedarff sie auffzumuntern. Solche Pferdt wolte ich anfangs wol füttern lassen: darnach / wann sie wol bey Leib seynd / vnd noch nicht wacker werden wollen / so wolte ich sie in einẽ Stall / da sie kein Liecht weder Tags noch Nachts sehen / einsperren / vnnd sie darinnen ein Monat oder sechs Wochen lassen / also daß sie die Zeit vber nicht hinauß kämen / vñ jhnen Futter gnugsam / so viel sie begehren / geben. Würden sie dadurch muhtig / so hette ich meinen zweck erreicht / vnd were vnnöhtig / jhnen einig Leyd anzuthun. Dann mein Natur ist / daß ich gern alle mittel suche / die Pferd also abzurichten / daß ich sie nicht viel plagen dörffe / vnd halte ich dieses für ein gewisse Regul / daß wer ein Pferdt anderst nicht dann mit Gewalt vnd Zwang abrichten kan / ein vngeschickter vnnd allerdings vnerfahrner Reuter sey. Wann nun die sanffte Mittel nichts helffen wollen / so binde ich solche Pferde vmb den Pfeiler: da lasse ich sie mit der Peitschen auffmuntern / biß dz sie auß forcht der streich fort gehen. Darnach wann der Reuter auff ein solches Pferdt ohne Gefahr kommen kan / vnnd es gewohnt ist / frisch vnnd hurtig ohne fallen fort zugehen (dessen man sich bey solchen Pferden zu besorgen hat) so laß ich jhm scharpffe Sporẽ ohne forcht dapffer in die Haut schlagen / vnnd im fall der noth die Peitsche / Spißruthe

Besihe die 7. Figur.

est desf^9, pour tascher par là de le mettre en apprehẽsion:& s' il y a moyen, luy faire pl^9 de peur que de mal, l' obligerà partir libremẽt pour les talons, & s' y rendre plus sensible par la crainte qu' il en prendra. Que si cette leçon bien pratiquee ne le met en peu de iours en l' estat que le Chevalier desire, il faut croire que l'inpuissance seule l' empesche; auquel cas le mal est sans remede: puis que l' homme n' est pas obligé à l' impossible.

ruhte vnd Stimm deß jenigen/ so drauff sitzt/ daneben gebrauchen / jhm dadurch ein forcht einzujagen / vnnd/ so es möglich / es mehr zu schrecken dann zu peinigen: damit es auff Anmahnung der Sporen frisch fortgehe / vnnd dieselbe auß forcht mehr empfindẽ lerne. Wañ diese Lection wol practicirt wird / vnnd das Pferdt in wenig tagen dazu nicht bringt/ was der Reuter mit jhm fürhat: so muß man dafür halten / daß es dem Pferdt an kräfften allein mangele: auff welchen fall demselben nit zuhelffen: dann man an vnmöglichen dingen nicht gebunden ist.

Monsieur Le Grand.

SIRE, vostre Maiesté peut cognoistre, ayant entendu Monsieur de Pluuinel, & voir la preuue de son discours, que sa methode est la plus certaine, la plus briefue, la plus profitable & la moins perilleuse: & par laquelle ie puis asseurer V. M. auoir veu reussir de si bons effects, & si grand nombre, que iamais ie n' ay remarquè en quelque lieu ou ie me suis trouué des cheuaux si bien allans à toutes sortes d' airs, que ceux qui ont esté dressez en son escole; comme aussi il ne se trouue point d' hommes, ou fort peu, bien placez à cheual, bien resolus, trauailler auec science, iugement & patience: que ceux qui en ont appris le moyen de luy, osant asseurer vostre Maiesté, qu' il a plus dressé d' hommes & de cheuaux en dix annees de temps, que iamais il ne s' en est veu en vostre Royaume. Et pour preuue de mon dire, c' est que toutes les bonnes escoles qui sont en France, sont tenues par ses escoliers. Et que toute vostre Noblesse qui auoit accoustumè d' aller chercher cette science aux pays estranges, se contente de se rendre sçauans en leur patrie, au lieu que la plus-part retournoient ignorans sans auoir rapportè aucune satisfaction de leur voyage, que celuy, d' auoir veu vn autre pays [illegible] leur. C' est pourquoy (SIRE) ie loue Dieu, de quoy Monsieur de Pluuinel s' est trouué durant le Regne de vostre Maiesté, afin qu' acquerant l honneur de l' instruire, il se repute heureux d' auoir rencontré vn suiet si digne pour faire admirer sa science, esperant en fort peu de temps, voir reussir son labeur, de sorte que V. M. se pourra dire estre le plus excellent en cet exercice, qui soit en son Royaume, & sans grande peine, veu l' inchi-

Le Grand.

Gnädigster Herr/ Ew. May. können auß der prob deß jenigen / was der von Pluvinel jetzt gemeldet/ abnemen / daß seine Weise vnnd Ordnung die gewisseste / kurtzste / nützlichste vnd am wenigsten gefährlich sey: vnd kan E. May. ich dessen versichern / daß ich selber solches mehrmals in der That befunden vnd gespürt hab / vnnd wo ich gewesen / niemals Pferdt gesehen / die in allerhand Schulen so wol giengen / als welche von jhm abgerichtet worden: so wird man auch nirgend Reuter finden / oder doch wenig / die wol zu Pferdt sitzen / vnnd Resolut seyen/ auch ein Pferdt mit Verstandt/ Geschicklichkeit vnnd Gedult vben / dann die/ so die Kunst von jhm gelernet: vnd mögen E. May. mir dieses glauben / daß er in zehen Jahren mehr Reuter vnnd Pferdt abgerichtet hab/ dann vor diesem jemals in dero Königreich geschehen. Solches beweise ich damit / daß alle gute Reitschulen / die jetzund in Franckreich seynd/ von seinen Schülern gehalten werden: vnnd daß E. May. Adel/ welcher vor diesem solche Kunst in frembden Landen gesucht hat/ sich jetzund daheim vnderweisen/ vnd mit dem jenigen / was in jhrem Vatterland gelehret wird / begnügen läßt: da der mehrertheil zuvor vngeschickt wider heim kömen / vnnd keinen andern nutzen jhrer Reyse mitbrachten/ dann daß sie frembde Länder gesehen hatten. Deßwegen ich Gott dancke/ daß der von Pluvinel vnder E. May. Regierung sich hat finden lassen/ damit er durch seine Geschicklichkeit Ehr einlege/ vnnd sich Glückselig achte/ daß er einen solchen Schüler bekommen/ an welchem er seine Kunst beweise: vnnd hoffe ich / seine Arbeit werde in kurtzem also fruchtbarlich abgehen/ daß E. May. sich vnder denen/ die in seinem Königreich seynd / für den fürtrefflichsten in dieser Kunst wird schätzen können: welches jhr nit schwer fallen wird/ ange-

chination naturelle qu'elle a à tout ce qu'elle deſire entreprendre.

Pluvinel.

SIRE, i'ay grande occaſion de louer Dieu, de m'auoir donné le moyen d'acquerir le peu de vertu qui oblige Monſieur le Grand à vous parler de moy en ces termes: mais ie luy doy bien rendre graces dauantage, de ce qu'il m'a rendu ſi heureux que deux grãds Roys ayans agreable mon ſeruice, i'ay encor l'honneur d'enſeigner à V. M. le plus parfaict de tous les exercices du corps, & le plus neceſſaire à vn grand Monarque. Iuſques icy, SIRE, i'ay eſté bien ayſe de luy monſtrer par effect de quelle ſorte ie pratique la methode que ie tiens pour rendre les cheuaux obeiſſans, & preſts d'arriuer aux plus grãdes iuſteſſes, ayant voulu faire voir à voſtre Maieſté que ces choſes ſe pouuoient executer facilement auec l'vſage des piliers, & donner à cognoiſtre par raiſon, que ce n'eſt pas ſans cauſe ſi i'ay quitté toutes les autres inuẽtions, pour me tenir à celle-cy: Car comme i'ay dit cy-deuant, il me faudroit accuſer d'imprudence ſi i'auois abandonné la ſorte dont i'accouſtume de trauailler, pour en prendre vne autre; ſi ie n'auois tiré de tres grandes preuues du biẽ qui en reuſſit, & ſi ie n'eſtois tres-certain que toutes ſortes de cheuaux, & de toutes natures, ſe peuuent dreſſer par ces deux voyes, l'vne autour du pilier, & l'autre entre les deux piliers, à toutes ſortes d'airs, tant pour la guerre, que les triomphes, & tournois. Les vns neantmoins pluſtoſt que les autres: car les bons qui ſe trouuent naturellement auoir de la force & de la legereté, ſont plus promptement reſolus en leur maneige, & manient mieux & plus long temps, que ceux qui manquent de telles parties, & ſe mettent plus facilement dans la main & dans les talons. Que ſi par hazard quelques vns ignorans, qui m'ont veu trauailler ayans creu pouuoir faire le ſemblable, & qu'y eſſayans ils ayent gaſté leurs cheuaux ou n'ayent pas reuſſi á ce qu'ils deſirent: i'en ſuis bien marry, & les conſeillerois pluſtoſt d'abandonner cette pratique (puis qu'ils y reuſſiſſent ſi mal) que de blaſmer ce qu'ils ne ſçauent pas. Mais, SIRE, c'eſt dequoy ie me ſoucie fort peu: car n'ayant entrepris de cõtenter que voſtre Maieſté, ceux

angeſehen die natürliche zuneigung / die ſie zu allem hat / was ſie fürnimpt.

Pluvinel.

Ich hab groſſe Vrſach / Gott zu dancken / daß er mir die Mittel gegeben / das wenige von dieſer Kunſt zuerlangen: welches der Herꝛ Le Grand dermaſſen E. M. rühmet: aber ich erkenne mich ſchuldig / jhm dafür noch mehr Danck zu ſagen / daß er mir die Gnad verliehen / daß nach dem zween fürtreffliche Könige meinen Dienſt jhnen haben gefallen laſſen / ich das Glück gehabt / Ew. May. in der volkommlichſten vbung deß Leibs / welche vor allen andern einem groſſen Monarchen ſehr nöhtig iſt / zu vnderweiſen. Biß daher hab ich deroſelben mit der That zuerkennen geben / was ich für eine Weiſe vnd Ordnung halte / die Pferd zum Gehorſam vnd ſo weit zubringen / daß ſie leichtlich zu den fürnembſten Juſteſſen köñen gelangen: vnd haben Ew. May. geſehen / wie ſolches ohne ſonderliche Mühe durch den gebrauch der Pfeiler ins Werck zurichten ſey: da dann dieſelbe meine Vrſachen vernom̃en / warumb ich alle andere mittel fahren laſſen / vnd mich an dieſes allein halte. Dann wie ich droben gemeldet / würde man mich billich einer groſſen Vnfürſichtigkeit beſchuldigen / daß ich meine vorige Weiſe / die Pferdt abzurichten / hette fahren laſſen / vnd eine andere angenommen / wann ich nicht mit der That erfahren hette / daß dieſe beſſer ſey / vnd deſſen gewiß were / daß allerhand Pferdt vnnd von allerley Arth durch dieſe beyde Wege / nemblich vmb den Pfeiler / vnd zwiſchen beyde Pfeiler / in allerhand Schulen / ſo wol zum Krieg / als zum Triumph vnd Ritterſpielen / abgerichtet werden können: doch eines ehe / dann das ander. Dann gute Pferdt / die von Natur ſtarck vnd leicht ſeynd / laſſen ſich in den Schulen vnnd tummeln viel beſſer an / vnnd können es auch länger außharꝛen / dann die / welchen es an ſolchen ſtücken mangelt / vnnd warten beſſer auff die Fauſt vnd den Sporen. Im fall aber etliche vngeſchickte Bereütter / die es mir haben nachthun wollen / vnd denen es nicht gerahten / jhre Pferdt verderbt / oder das jenige / was ſie begehrt / nicht erlangt haben: ſo iſts mir Hertzlich leyd / vnnd wolte ich jhnen rathen / daß ſie lieber von dieſer Handlung / welche jhnen ſo vbel gelungen / ablaſſen / als das jenige ſchelten / was ſie nicht verſtehen. Doch iſt mir daran wenig gelegen: dann dieweil ich mir allein fürgenommen hab / E. May. vnnd denen / welche ich ehre / wie ich zuthun ſchuldig bin / deßgleichen

ceux que i'honnore & à qui ie dois du respect, mes amis particuliers, & toutes sortes de gens vertueux qui auront desir d'apprendre: ie laisse volontiers les autres trauailler à leur fantaise, & ne desire de blasmer personne, n'estant pas mon humeur, me contentant seulemẽt de sçauoir discerner le vray d'auec le faulx, & de congnoistre la voye la meilleure pour paruenir à mõ dessein. Or, SIRE, ie suis d'aduis que vostre Maiesté pour ne s'ennuyer pas de mon discours, & pour se diuertir, qu'elle commence à monter à cheual.

chen meinen guten Freunden/vnnd andern/so die Tugend lieben/vnd lust haben diese Kunst zu lernen/einen genügen zu leisten: so lasse ich gern andere gewehren / welche sich jhres Gefallens vben mögen: vnd begehre ich niemand zu schelten / welches meiner Natur zuwider / vnd ist mir gnug/ daß ich die Warheit von der Vnwarheit vnderscheide/ vnd den besten weg/ zu meinem zweck zugelangen/erkeñe. Es wollen aber Ew. May. damit Jhr mein Discurß nit verdrießlich falle/ zu abwendung deß Vnlusts/anfangen/sich auff das Pferdt zusetzen.

Le Roy.

Non, Monsieur de Pluuinel, ie seray auparauant bien plus aise d'entendre, cõme quoy vous acheuez le cheual qui en est au poinct où nous l'auons laissé, & de quelle sorte vous faictes pour l'adiuster parfaictement.

König.

Wir wollen es noch nicht thun / Pluvinel/ sondern wird vns lieber seyn / von euch zuvernemen / wie jhr ein Pferdt / das jhr so weit gebracht habt/wie jetzt gemeld worden / vollends abrichtet/ vnnd was jhr für eine weise gebrauchet/solches vollkomlich zu justiren.

Pluvinel.

SIRE, Vostre Maiesté ne laissera pas de contenter sa curiosité & en trauaillant elle mesme elle apprendra quelque chose: puis apres en se reposant, ie continueray mon discours, & luy feray voir l'effect des paroles que ie luy diray soubs quelques bons hommes capables d'adiuster vn cheual deuant moy, & le plus souuent soubs moy mesmes. Partant (SIRE,) Vostre Maiesté touuera bon (s'il luy plaist) de suiure mon conseil, afin d'obliger toutes ces personnes de qualité que voilà deuant elle, qui desirent, il y a si long temps, de la voir en cet estat, qui leur donne esperance que bien tost elle se portera à la teste de ses armees: donnant vn si bon exemple de sa vertu, qu'elle obligera par là toute sa Noblesse, en l'imitant de le suiure, & de la bien & dignement seruir.

Pluvinel.

Solches wird E. May. wol vernemen können / vnnd nichts destoweniger sich selbsten vben / dadurch sie etwas wird lernen mögen. Hernach wann sie ruhet / wil ich meine Rede volführen/ vnnd das jenige / was ich jhr sagen werde/mit der that beweisen / bißweilen durch etliche gute Reuter/in meiner Gegenwart/ die tüchtig seynd ein Pferdt wol abzurichten / am meisten aber durch mich selbsten. Derhalben wolle E. May. Jhr nicht zuwider seyn lassen/ meinem Raht zufolgen / vnd allen diesen vornemen vnd ansehenlichen Herzen/ welche alhie zugegen sind/vnd E. M. lengst gern zu Pferdt gesehen hetten/ diesen Gefallen thun: darauß sie ein gute Hoffnung schöpffen werden / daß sie baldt an der spitze jhres Kriegsvolcks sich werde sehen lassen / vnnd mit einem guten Exempel der Tugend jhrem Adel vorleuchten/ welcher dadurch wird angereitzt werden/ dasselbe zu folgen/vnd sich tüchtig zumachen/jhr wol vnd wie sichs gebürt zu dienen.

Monsieur Le Grand.

Figure derniere de cette 1. partie c'est la Selle.

SIRE, Monsieur de Pluuinel a raison de vous donner cet aduis, pource qu'outre que vostre Maiestè se desennuyera, en s'exercãt elle apprendra quelque chose, & donnera vn contentement extréme à tout ce qui est icy.

Le Grand.

Die letzte Figur dieses ersten Theils ist der Sattel.

Gnädigster Herz / der von Pluvinel hat recht/in dem er E. M. diesen Rath gibt: Dann dadurch sie jhr nit allein den Verdruß vertreiben / sondern in der vbung etwas lernen/vnnd dem gantzen vmbstand einen sonderlichen Gefallen thun wird.

Fin de la primiere Partie.

Ende deß Ersten Theils.


Naſbandt von Stricken.
Seule der Reitſchul
7 ſchuo hoch.
M. Merian fecit.
Dernier
Letſte
figur 1 partie.



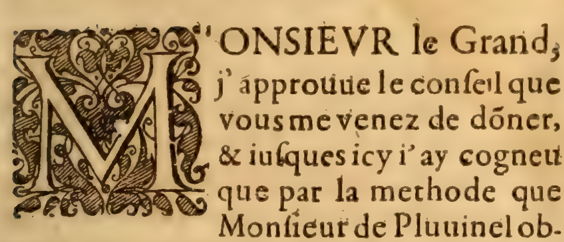


L'INSTRVCTION DV ROY, EN L'EXERCICE DE MONTER à Cheval.

Par Messire ANTOINE DE PLVVINEL, *Escuyer principal de sa Majesté.*

SECONDE PARTIE.

Le Roy.



MONSIEVR le Grand, j'approuue le conseil que vous me venez de dõner, & iusques icy i'ay cogneu que par la methode que Monsieur de Pluuinel obserue, on peut en peu de tẽps se rendre capable de iuger du Cheualier & du cheual. Cependant ie prends vn grand plaisir à voir trauailler vn bel homme de cheual, & croy que i'en prendray encor dauantage à faire manier sous moy vn cheual dressé de sa main, parce qu'ils me semblent si aisez & obeissans, qu'il ne faut que tenir droit, & aider seulement des cuisses (qui est celle laquelle il m'a enseignee en particulier) & vn peu de la langue: c'est pourquoy, Monsieur de Pluuinel, faites moy venir le cheual que vous iugerez le plus propre.

Pluvinel.

SIRE, Il est tres raisonnable qu'estant le plus grand Monarque de la Chrestientè, vostre Maiesté prenne sa premiere leçon sur le plus parfaict cheual de l'Europe: Voila SIRE, le Bonnite duquel i'ay cy deuant parlé à vostre Maiesté, lequel à mon aduis, le seruira tres dignement: mais auparauant que d'en approcher, vostre Maie-

Königliche Reitschul Herrn ANTONij de Pluvinel, Königl. Majestät in Franckreich Ober-Stallmeisters.

Der Ander Theil.

König.



HERR Le Grand, wir lassen vns den Raht/ den jhr vns jetzt gegeben/ gefallen/ vnnd haben wir biß daher vernommen / daß durch diese weise vnd ordnung/ welche der von Pluvinel helt/ man in kurtzer Zeit ein rechtes Vrtheil von einem Reuter vnd Pferdt fassen kan. Gleichwol haben wir ein grosses Gefallen/ wañ wir einen zierlichen Reuter ein Pferd tummeln sehen / vnnd halten dafür / daß wir noch ein grössers genügen empfinden werden/ wann wir selbsten ein Pferdt/ daß von jhm abgerichtet worden/ tumeln. Dann seine Pferdt vns so leicht vnd gehorsam zu seyn bedüncken/ daß man sich nur gerad halten / vnnd mit den Hüfften (welches eine besondere Kunst ist / die er vns gelehrt) wie auch ein wenig mit der Stimm behelffen muß. Darumb jhr von Pluvinel lasst vns das Pferdt herbey bringen/ welches jhr das bequemste zu seyn erachtet.

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ Gleich wie E. May. der gröste Monarch in der Christenheit ist/ also ist es billich / dz sie jhre Lection auff dem volkomlichsten Pferdt in Europa verrichte. Gnedigster Herr/ Da[illegible] der Bonnite/ dessen ich droben meldung geth[illegible]n/ welcher / meines ermessens/ E. Ma. sehr wol dienen wird. Aber ehe E. M. sich zu demselben nahen/ so wolle sie jhr nit zu-

Maiesté aura s'il luy plaist, agreable, que ie luy die comme quoy il le faut faire seurement, & de bonne grace.

wider seyn lassen/ dz ich jhr sage/ wie sie solches sicher vnd zierlich thun möge.

Le Roy.

I'en seray bien aise, car il me souuient vous auoir souuent entēdu reprendre vos escholiers de monter à cheual de mauuaise grace. C'est pourquoy ie desire ne tomber en ces inconueniens.

König.

Solches wird vns angenem seyn: dann wir vns erinnern / wie jhr ewre Schüler offt gescholten habt / da sie jhre Pferdt vnformlich beschritten haben. Darumb begehren wir vns zuhüten/ daß vns dergleichen nicht begegne.

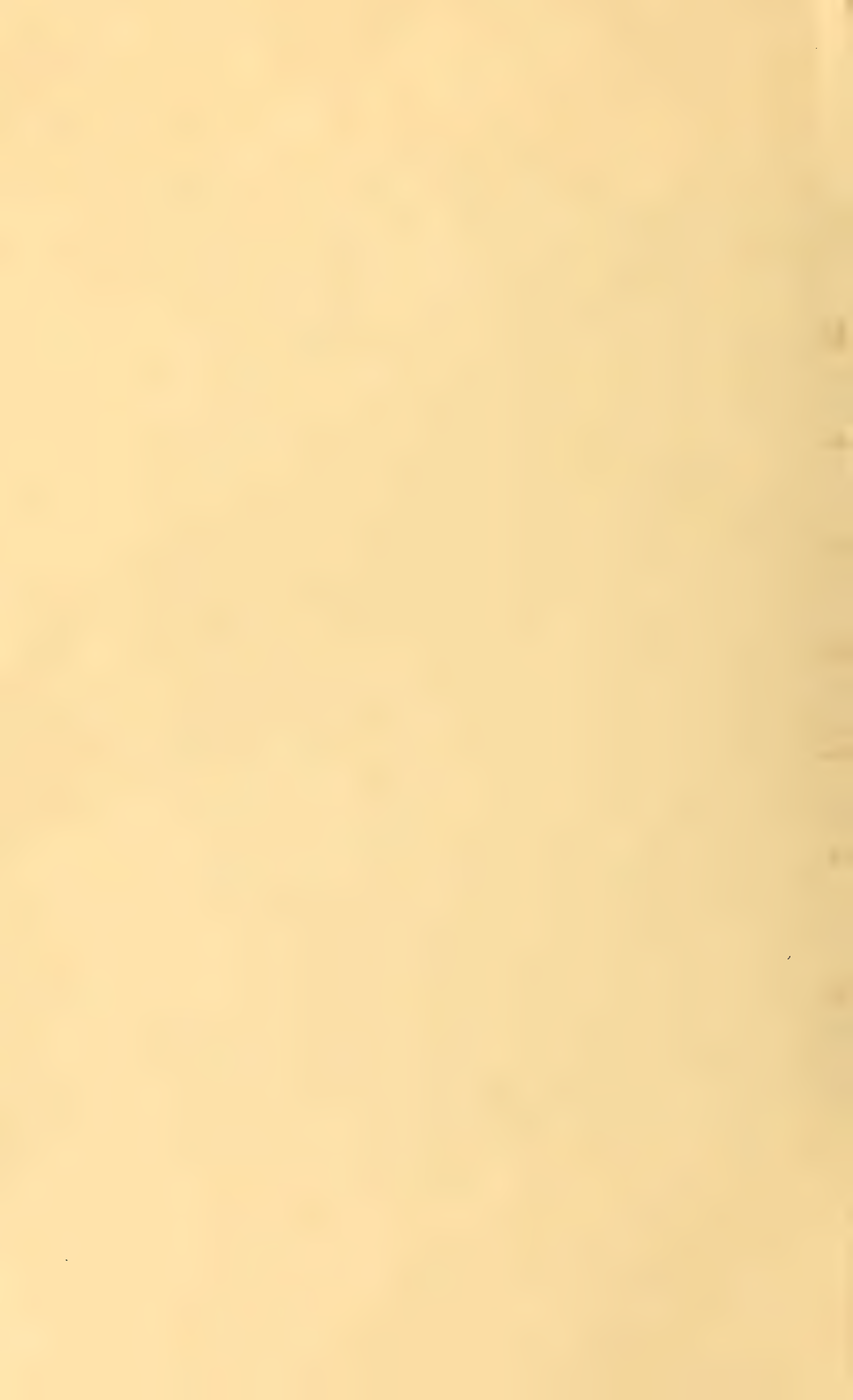
Pluvinel.

SIRE, encor que vostre Maiesté ne monte iamais à cheual, ou peu souuent qu'il n'y aye plusieurs personnes à l'entour d'elle pour luy aider: soit à tenir le cheual, soit à la mettre dans la selle : neantmoins il peut arriuer qu'en beaucoup d'endroits, ou en guerre, ou ailleurs, qu'elle seroit quelquesfois contrainte de faire cette action n'ayant pour la secourir que celuy qui tiendroit le cheual: auquel cas il faut tousiours auoir soubçon & esuiter ce qu'il peut arriuer. Il est donc besoin que celuy qui ameine le cheual à vostre Maiestè, le tienne du costê droict, en cas qu'il fust seul, afin que se treuuant du costé de l'estrier pour le tenir, il puisse aussi empescher le cheual de faire desordre: Ie ne dis pas cela (SIRE) pour vos Escuriers, car il n'y en a aucun icy qui ne sçache tres-bien sa charge, & qui ne soit tres-digne de le seruir. Ie le fais seulemēt afin que si vostre Maiesté se trouuoit seule auec quelque ignorāt, elle puisse luy cōmāder de luy amener, & luy tenir son cheual comme il faudra. Lors dōc qu'elle voudra s'en approcher, elle prendra, s'il luy plaist, garde, que ce ne soit pas tout droict pardeuant, de crainte qu'vn cheual ou fascheux ou gaillard ne luy donnast d'vn ou des deux pieds de deuant. Il ne faut pas aussi que ce soit par derriere, de peur du mesme accident. Il faut que ce soit du costè gauche, vn peu plus deuant que derriere, & vis à vis de l'espaule; où estant, auāt que mettre le pied en l'estrieu, elle iettera l'œil sur la bride, voir si elle est bien placee dans la bouche vn peu au dessus des crochets : Si la gromette n'est point entorse, ou trop lasche, ou trop serree. Puis considerera les sangles & le reste du harnois, si le tout est biē: Car puis que la vie depend de ces choses, il est tres raisōnable d'y regarder de prés, ce qui

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ wie wol E. M. sich nimmer oder doch selten auff ein Pferdt setzen/ daß nicht viel vmb jhr seyen/ die entweder dz Pferd halten / oder jhr in den Sattel helffen : nichts destoweniger köndte es sich im Krieg vnd sonsten zutragen/ daß sie auffsitzen müßte / vnnd niemand anders bey der hand hette/ dann den/ welcher das Pferdt helt: auff welchen fall man vorsichtig seyn / vnnd das so einem begegnen möchte verhüten muß. So soll nun der jenig/ welcher Ew. May. das Pferdt bringt/ es auff die Rechte seite halten / im fall er allein were/ damit er zugleich den Bügel halten könne/ vñ verhindern / daß das Pferdt nicht etwa einen fehler begehe. Ich sage solches nicht E. May. Stallmeistern halben: dann jhrer keiner alhie ist / welcher seines Ampts nicht wol erfahren/ vnd geschickt sey / jhr der gebür zu dienen. Ich sage es allein darumb/ wann E. May. allein were / vnnd niemand vmb sich hette dann einen vngeschickten Diener/ damit sie jhm befehlen möge/ das Pferdt zubringen vnd zuhalten/ wie es sich gebührt. Wann nun E. Ma. zum Pferdt tretten wollen/ so muß sie solches nicht gerad vorwarts thun / damit nicht ein widerwertiges oder frewdiges Pferdt sie mit einem oder den beydē vordersten Füssen schlage. Sie muß auch nicht hinderwarts herbey gehen/ damit jhr deßgleichen nicht widerfahre: sondern zur lincken seite / ein wenig mehr vor als hinderwarts gegen vber dem Bug. Ehe sie aber den Fuß in den Bügel setzen / so wolle sie das Aug auff den Zaum werffen/ vnd sehen / ob er recht angelegt sey / ein wenig vber die hacken / vnd ob die Kinkette nicht verdrehet / zu weit oder zu eng sey. Darnach wird sie auff die Gurt vñ den vbrigen Zeug achtung zugeben haben/ ob alles recht sey. Dañ dieweil dz Leben hieran hangt/ so ist es billich/ dz man genaw drauff sehē welches in einē Augenblick geschehen kan/ wann man dessen gewohnt ist. Wann nun alles sich recht/ wie es seyn sol/ befindet / so wolle E. May.





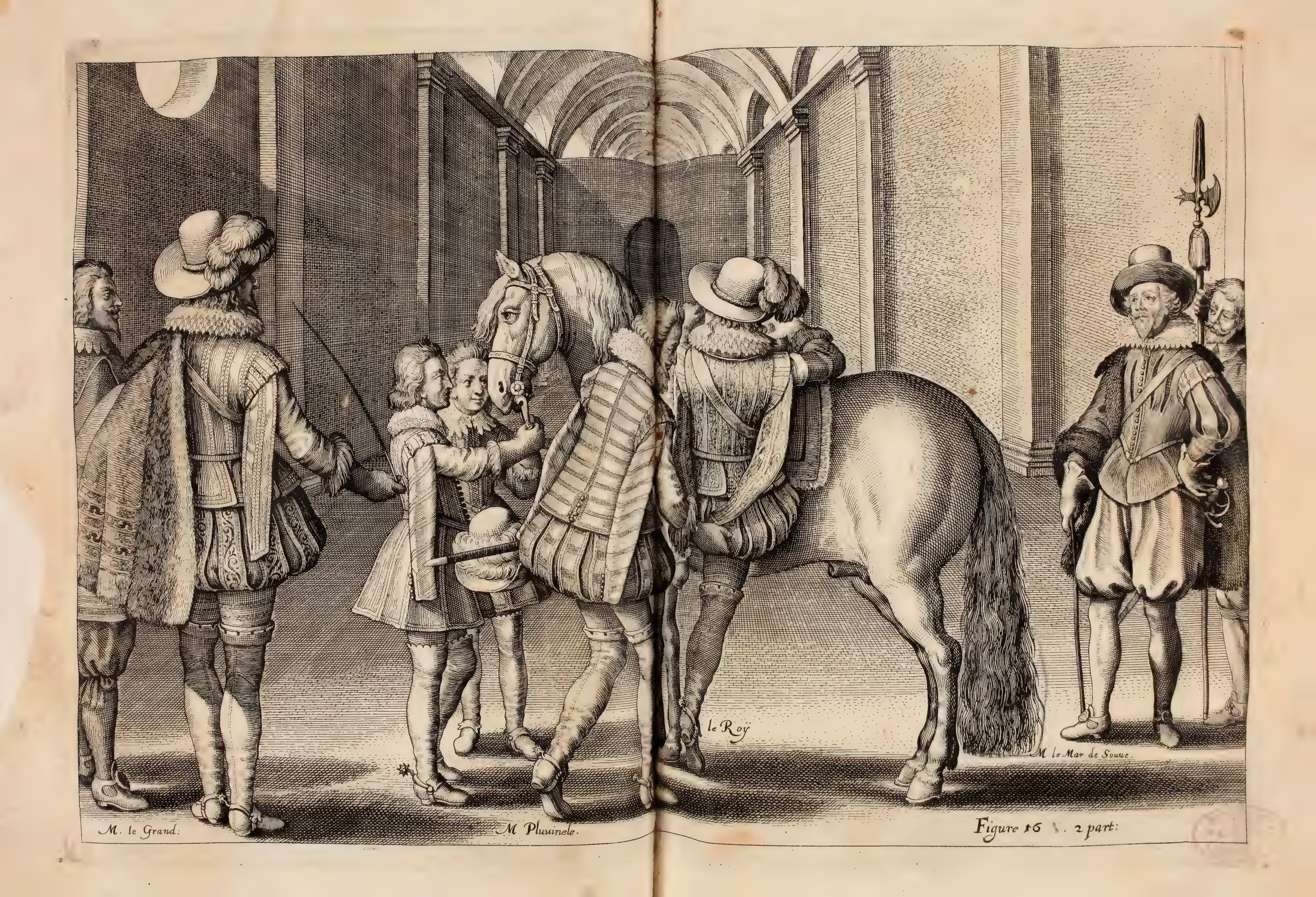


Figure 16 . 2 part:





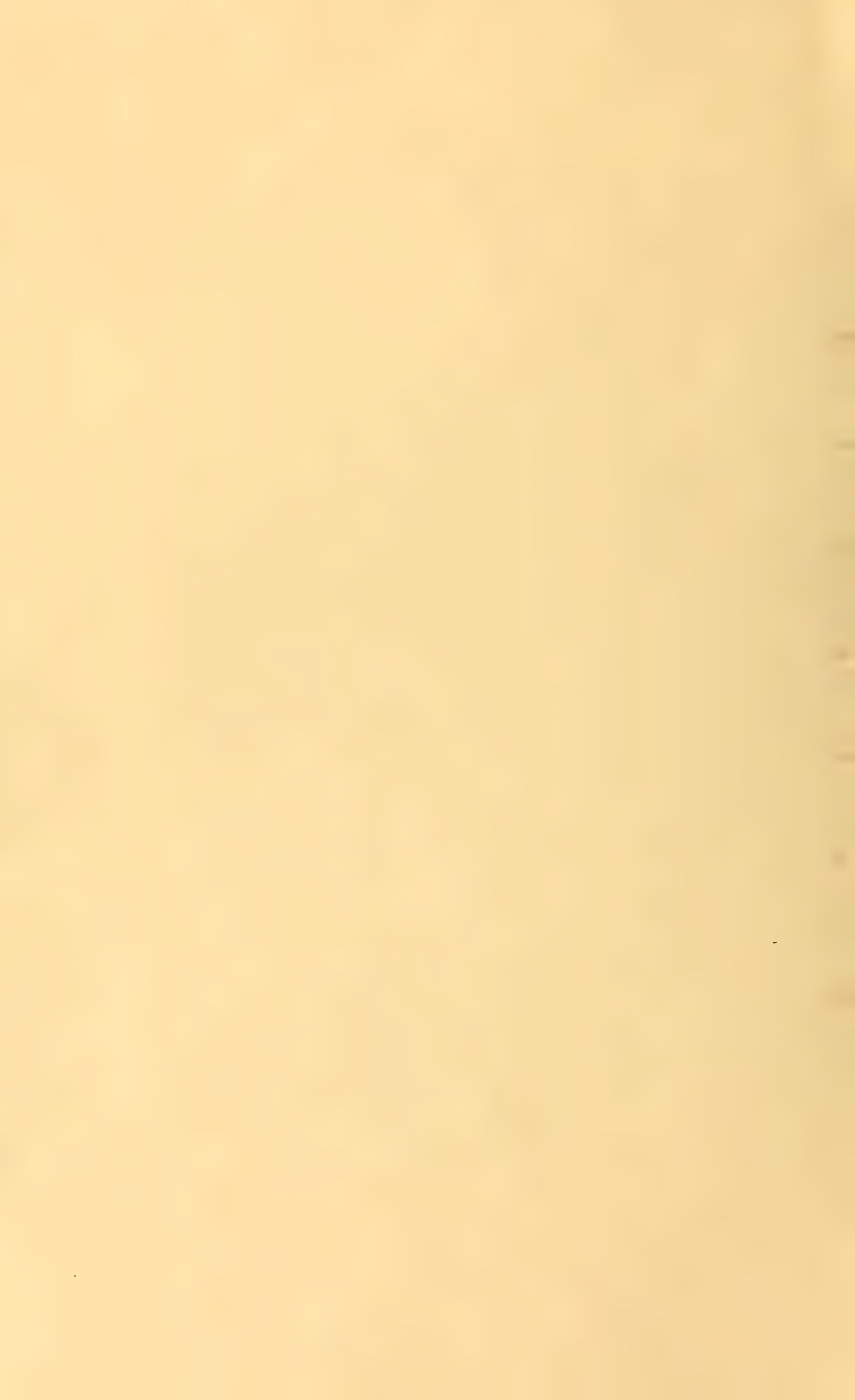




Figure 17. Seconde part.



re qui se fait presque en vn momẽt quãd on y est accoustumé, & lors ayant recogneu le tout en bõ estat, du mesme endroit proche de l'espaule gauche, vostre Maiesté prendra les deux resnes de la main gauche, & le pommeau de la selle ayant mis le pied en l'estrieu, s'appuyant de la main droite sur l'arçõ de derriere, elle se placera dãs la selle: mais il est possible, il faut qu'elle s'accoustume à faire cét action si librement, que le cheual la sente fort peu, & qu'il n'en reçoiue ny apprehension, ny incommodité: puis ayant bien fait adiuster ses estrieux, elle pourra faire ce qu'il luy plaira.

E. May. eben an dem orth/ nahe bey dem lincken Bug/ die beyde Zügel vnnd den Sattelknopff mit der lincken Handt ergreiffen: darnach den Fuß im Bügel setzen/ vnnd sich mit der rechten Handt an den Affter hinderwarts lehnen/ vnd also auffsitzen: doch/ so es möglich/ wolle sie sich gewehnen/ solches also frey vnnd hurtig zuverrichten / daß das Pferdt dessen wenig gewahr werde / vnnd dadurch nicht erschrecke / noch in eine Vngelegenheit gerathe. Endtlich / wann sie den Bügeln jhre rechte maß vnd länge wird haben gebẽ lassen/ so wird sie thun mögen/ was jhr gefällig ist.

Le Roy.

Figure 17. Me voilà donc à cheual, mes estrieux bien adiustez, & la bride en la main, que voulez vous que ie fasse?

König.

Wir sitzen nun zu Pferdt / vnnd haben die Bügel jhre rechte maß / den Zaum halten wir in der Handt/ was wolt jhr / daß wir jetzt thun sollen? Die 17. Figur.

Pluvinel.

SIRE, ie loue Dieu dequoy vostre Maiesté a si bonne memoire, & qu'elle aye si si bien retenu la posture que cy-deuant ie luy ay monstree sur la personne de Monsieur de Termes, qu'il n'est maintenant point de besoin que ie m'aproche d'elle pour la placer d'autre sorte qu'elle est. Et dautant que vostre Maiesté se peut biẽ souuenir (comme ie l'ay cy-deuant fait voir) la plus grande difficulté des cheuaux estre de tourner, & que pour cet effect ie les commence par là: de mesme la plus grande difficultè des hommes est, de les faire manier en tournant. Ce qui m'oblige de commencer leurs premiers leçons par la: & de supplier vostre Maiesté, de tourner à main droicte pas large, quatre tours; Et s'il est possible garder la bõne posture tenant la gaule sur le col du cheual, la poincte vert l'œil gauche, afin qu'il la voye, & les ongles de la main de la bride en haut.

Recourez à la Figure 2.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Ich dancke Gott / der E. Ma. ein so gute Gedächtnuß gegeben hat/ vnnd daß sie die Postur / die ich jhr vor diesem an dem exempel deß Herrn von Termes gezeigt hab/ so wol behaltẽ / also daß es nicht von nöhten/ daß ich herbey gehe / vnd sie anderst setze/ dann wie sie jetzund sitzt. Vnd wie E. Ma. sich ohne zweiffel wird zuerinnern wissen (in massen deroselben ich vor diesem gewiesen) dz das wenden den Pferdten am schwersten ankompt/ deßwegẽ ich davon den anfang mache: also ist diß die gröste Kunst / daß ein Reuter sein Pferdt im tummeln wende. Vmb dieser Vrsach halben pflege ich meinen Schülern diese erste Lection auffzugeben: vñ bitte E. M. sie wollen das Pferdt auff der Rechten handt in einem weiten schrit viermal herumb wenden/ vnnd wo möglich/ die gute Postur behalten/ die Spißrute vber deß Pferdts Hals sencken / vnnd die spitze gegen dem lincken Aug kehren/ damit es dieselbe sehe / vnnd die Nägel der Faust/ mit welcher sie den Zaum helt/ vbersich wenden.

Besiehe die 2. Figur.

Monsieur Le Grand.

SIRE, à ce que ie voy, Monsieur de Pluuinel n'aura pas grande peine à faire comprendre à vostre Maiestè tout ce qui est requis pour le rendre parfaict en cet exer-

Le Grand.

Gnädigster Herr/ Ich spüre so viel/ daß der von Pluvinel keine grosse mühe haben wird/ E. May. in allem dem/ was zur volkommenheit in dieser Kunst erfordert wird / zu vnder- richten/

exercice, puis qu'à cette premiere fois ie luy voy executer ce qu'elle fait.

richten / sintemal ich sehe / daß der anfang bey deroselben sich so wol anläßt.

Pluvinel.

SIRE, Ie cognois que si tous les escoliers qui me sont passez par les mains, eussent comprins aussi tost que faict vostre Maiesté, qu'il y auroit bien plus grand nombre d'excellens hommes de cheual dans vostre Royaume qu'il n'y a; parce qu'elle a fort bien gardé sa bonne posture. Mais ie la supplie de prendre garde a mettre vn peu le dos en arriere quãd elle arrestera sõ cheual, chose si necessaire qu'il faut tousiours la pratiquer en cette actiõ, soit en arrestant de pas, de trot, de galop, à toute bride ou à quelqu'autre air que ce soit. Le bien qui en arriue est, qu'en faisant de la sorte, l'homme en a bien meilleure grace, & le Cheual y sent de la commodité pour mettre plus facillement les hanches sous le ventre, à cause des contrepoids que le Cheualier faict par cette action sur les reins du Cheual. L'inconuenient qui en reussit faisant le contraire est, que le Cheualier a tres-mauuaise grace d'arrester court, & de pancher la teste prés du crin, & son estomach pres du pommeau de la selle: auquel temps si le cheual faisoit quelque tour d'esquiue, il incommoderoit son homme, & luy feroit perdre sa bonne posture.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Ich bekenne / daß wann alle die Schüler / die mir durch die Hand gangen / sich so wol vnd so bald / wie E. May. hetten in die Sach schicken können / es viel mehr außbündiger Reuter in deroselben Königreich geben würde / dann sich jetzund darin befinden. Dann sie jhre gute Postur gar gehalten hat. Aber ich bitte / sie wolle in achtung nemen / daß sie den Leib im pariren ein wenig Rückwarts lehne: welches dermassen nöhtig / daß man es allzeit bey dieser handlung practiciren muß / es sey daß man Schritt / im Trab / im Galopiren vnnd vollem Rennen oder in einer andern Schul dem Pferdt die parade gebe. Der nutze / der davon kompt ist / daß solches dem Reuter wol vnnd zierlich anstehet / vnnd dienet dem Pferdt / daß es die Ancken desto baß vnder den Leib setze / wegen deß gegengewichts / so das Pferdt durch gemeldte Action deß Reuters auff den Lenden empfindet. Die Vngelegenheit / welche darauß entstehet / wann man solches vnderlässt / ist / daß es dem Reuter gar vbel anstehet / wann er zu gar kurtz parirt / vnnd mit dẽ Kopff demselben schier auff die Mähn / vnnd mit dem Leib auff den Sattelknopff zuliegen kompt: zu welcher zeit / wann das Pferd einen sprung thete / oder außweichen wolte / es den Reuter in Vngelegenheit vnnd auß seiner guten Postur bringen würde.

Le Roy.

La raison est fort bonne, & mettray peine de pratiquer ce que vous me dites.

König.

Diese Vrsach hat etwas auff sich / vnd wollen wir fleiß ankehren / das jenige / was jhr jetzt gesagt / ins Werck zurichten.

Pluvinel.

SIRE, ie voy que vostre Maiesté à trop bõ esprit, pource que ie sois obligé à la faire cheminer de pas dauantage: c'est pourquoy ie la supplie de faire au trot ce qu'elle a fait au pas: & si le cheual se presente au galop, qu'elle le laisse faire. s'il luy plaist. Car tout sera fort bon, pourueu qu'en gardant sa bonne posture elle conduise sõ cheual rondement, qu'elle empesche qu'il ne s'arreste sinon quand il plaira à vostre Maiesté, & qu'à l'arrest elle mette le dos en arriere, comme ie viens de luy dire. Et afin que ie cognoisse si le cheual ne s'arre-

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Ich sehe / daß E. May. Verstandt viel zu gut ist / dz ich dieselbe lenger im Schritt solte gehen lassen: derhalben bitte ich / sie wollen das jenig / was sie jetzt im schritt gethan / im trab verrichten: vnd so das Pferdt sich zum galopiren angibt / solches jhm gestatten / wann es jhr also beliebt. Dann alles gut seyn wird / wann sie nur in der guten Postur verbleibt / vnnd das Pferdt im Circkel herumb führt / auch verhindert / daß das Pferdt nicht parire / dann wann es jhr gefelt / vnd sie im pariren den Leib / wie ich jetzt gesagt / Rückwarts lehnet. Damit ich aber wissen möge / ob das Pferdt

arrestera point de soy-mesme, V,M. aura agreable de faire quatre tours entiers, puis arrester en la place ou elle est.

Pferdt von sich selbst parire / oder nit / so wollen Ew. Ma. viermal herumb reiten / darnach still halten.

Monsieur Le Grand.

SIRE, vostre Maiesté me permettra s'il luy plaist, de luy dire sans flatterie, que i'ay veu des escoliers de trois mois, ayant tres-bon esprit, qui n'estoient point si droicts ny si vigoureux qu'elle, & qui ne conduisoient leur cheual auec tant de iugement qu'elle faict, ie m'en rapporte à Monsieur de Pluuinel, que ie scay tresbien qui ne dira à vostre Maiestè que la verité.

Le Grand.

Gnädigster Herr / E. Ma. wolle mir erlauben / daß ich ohn alle Heucheley sage / daß ich Schüler von dreyen Monaten gesehen / die guten Verstandt hatten / vnnd sich gleichwol nicht so geradt vnnd frisch / wie dieselbe erzeigten noch dz Pferdt so vernünfftiglich führten / wie sie thut: ich beruffe mich auff den von Pluuinel / welcher / wie ich wol weiß / E. M. nichts dann die Warheit sagen wird.

Le Roy.

Ie n'en doute nullement, car il sçait combien ie hais les flateurs.

König.

Ich zweiffel gar nicht daran: dann jhm bewust ist / wie sehr ich die Schmeichler hasse.

Pluvinel.

SIRE, Monsieur le Grand vous a tresbien dit: car il est vray qu'il ne se peut mieux, & i'ose asseurer vostre Maiesté n'auoir iamais veu personne faire en ce peu de temps le tiers de ce qu'elle vient d'executer: car elle s'est tres bien souuenue de mettre le dos en arriere, & si l'espaule droite n'a esté si en auant que i'eusse desirè, & que la iambe ne soit tenue assez estendue: ce que i'ay à dire, c'est qu'il est impossible que vostre Maiesté fasse tout en vn iour: mais ie m'asseure qu'en fort peu de temps sans que ie luy parle, elle fera d'elle mesme à cheual, ce qu'elle a entendu estant à pied. N'estãt pas tousiours necessaire de reprendre l'homme de toutes les fautes qu'il fait, soit en la conduitte de son cheual, soit en sa posture; à chasque fois qu'il les cõmet (au cõmencement qu'il apprend. Mais bien le faut il reprendre quand il est temps, afin de ne luy embrouiller point la ceruelle. Mais il appartient seulement au prudent Escuyer de cognoistre quand il est temps.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Es ist jhm allerdings also / wie der Herr Le Grand gesprochen: dann was dasselbe anlagt / so hette es E. May. nicht besser machen können: vnd kan ich mit Warheit sagen / daß ich niemals einen gesehen / der in so kurtzer Zeit das jenige verrichtet hette / wz dieselbe jetzt gethan: dañ sie dessen gar wol eingedenck gewesen / daß sie den Leib Rückwarts gelehnet hat: wie wol die rechte Achsel sich etwas mehr fürwarts lencken / vnnd der Schenckel besser außgestreckt hette seyn sollen: aber man kan nicht alles auff einen Tag leysten. Doch bin ich dessen gewiß / daß E. Ma in gar kurtzer Zeit / ohn meine fernere Erinerung / alles von jhr selbsten zu Pferdt verrichten wird / was sie zu Fuß von mir gehöret hat. Vnnd ist nicht von nöhten / einen angehenden Schüler zu jederzeit / wann er ein fehler begehet / es sey in der regierung deß Pferdts / oder in seiner Postur / zu straffen vnnd zu erinnern: aber solches muß man thun / wann es zeit ist / damit man jhn nicht jrr mache. Wann es aber Zeit sey / das stehet bey einem vorsichtigen Stallmeister zuerkennen.

Monsieur Le Grand.

SIRE, il est certain ce que vous dit Monsieur de Pluuinel, qu'il ne faut pas tousiours reprendre son escolier, car i'ay veu souuent trauailler deuant luy de ieunes escoliers faisans de grandissimes fautes

Le Grand.

Gnädigster Herr / es ist wahr / was der von Pluuinel sagt / daß man einem Schüler bißweilen etwas vbersehen müsse. Dann ich offt gesehen / daß junge Schüler im vben grosse fehler vor jhm begangen haben / dazu er nichts gesagt:

tes lesquelles il laissoit passer sans leur dire : & si ie ne l'eusse cogneu pour tres-sçauant en l'exercice, i'eusse creu que l'ignorance eust produit ce silence. C'est pourquoy (SIRE) il sera bien à propes qu'il en die la raison à vostre Maiesté.

gesagt: vnd wann ich nicht gewust hette/ daß er der Kunst wol erfahren were/ so hette ich selber gemeynt/ er hette auß Vnwissenheit dazu geschwiegen. Darumb/ Gnedigster Herr/ wird er wol thun/ wann er die Vrsach dessen E. M. anzeigt.

Pluvinel.

Figure 18.

SIRE, S'il plaist a vostre Maiesté d'acheuer cette premiere leçõ, ie la cõteteray apres sur ce qu'elle demãde. Voyon sdõc encores quatre tours à main droicte, & puis si elle a agreable descendre, il suffira pour ce matin : mais sur tout ie la supplie de songer à bien serrer les genoux, car c'est ce qui luy fera garder sa bonne posture, & executer à cheual de bonne grace tout ce qui se peut faire.

Pluvinel.

Die 18 Figur.

Gnädigster Herr/ E. M. wollen diese erste Lection/ wann es jhr beliebt/ vollenden: darnach wil ich jhr auff das jenig/ was sie zu wissen begehrt/ rede vnd antwort geben. So lasse nun dieselbe vns noch vier Gäng im Kreiß herumb zur rechten Hand sehen: darnach wañ sie absteigen wil / wird es für diesen Morgen genug seyn. Vor allen dingen bitte ich/ daß sie die Schenckel vnd Knie fein steiff halten wolle: dann dadurch wird sie in jrer guten Postur bleiben/ vnd alles/ was zuthun ist/ zierlich verrichten.

Monsieur le Grand.

SIRE, Ie croy que Monsieur de Pluuinel treuuera si peu à reprendre à ce qu'il desire de V. M. qu'il n'ouurira pas la bouche sinon pour la louer.

Le Grand.

Jch hoffe/ der von Pluvinel werde so wenig an E. Ma. zu tadlen wissen/ daß er den Mund nicht wird auffthun / dann allein Sie zu loben.

Pluvinel.

SIRE, Il est vray que V. M. s'est souuenue parfaictement de tout ce que ie luy ay dit, & a eu soin de l'executer, ce qui m'a donné vn tel contentement, que i'espere en moins de trois mois d'exercice la rendre capable de se seruir de toutes sortes de cheuaux bien dressez, si bien, qu'il y aura tres grand plaisir à la regarder.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / E. M. ist in der Warheit dessen alles/ was ich jhr gesagt/ eingedenck gewesen/ vnd hat jhr angelegen seyn lassen/ solches zuverrichten: welches mir dermassen gefallen / daß ich hoffe / ehe drey Monaten vmb seyn/ E. M. werde sich allerhand Pferden / die abgerichtet seynd / der gestalt gebrauchen können/ daß es ein lust seyn wird/ jhr zuzusehen.

Le Roy.

Vous auez remis à me dire, quand ie serois pied à terre, la raison pourquoy vous ne reprenez pas au commencement vos escoliers de toutes les fautes qu'ils font, donnez la moy donc à entendre.

König.

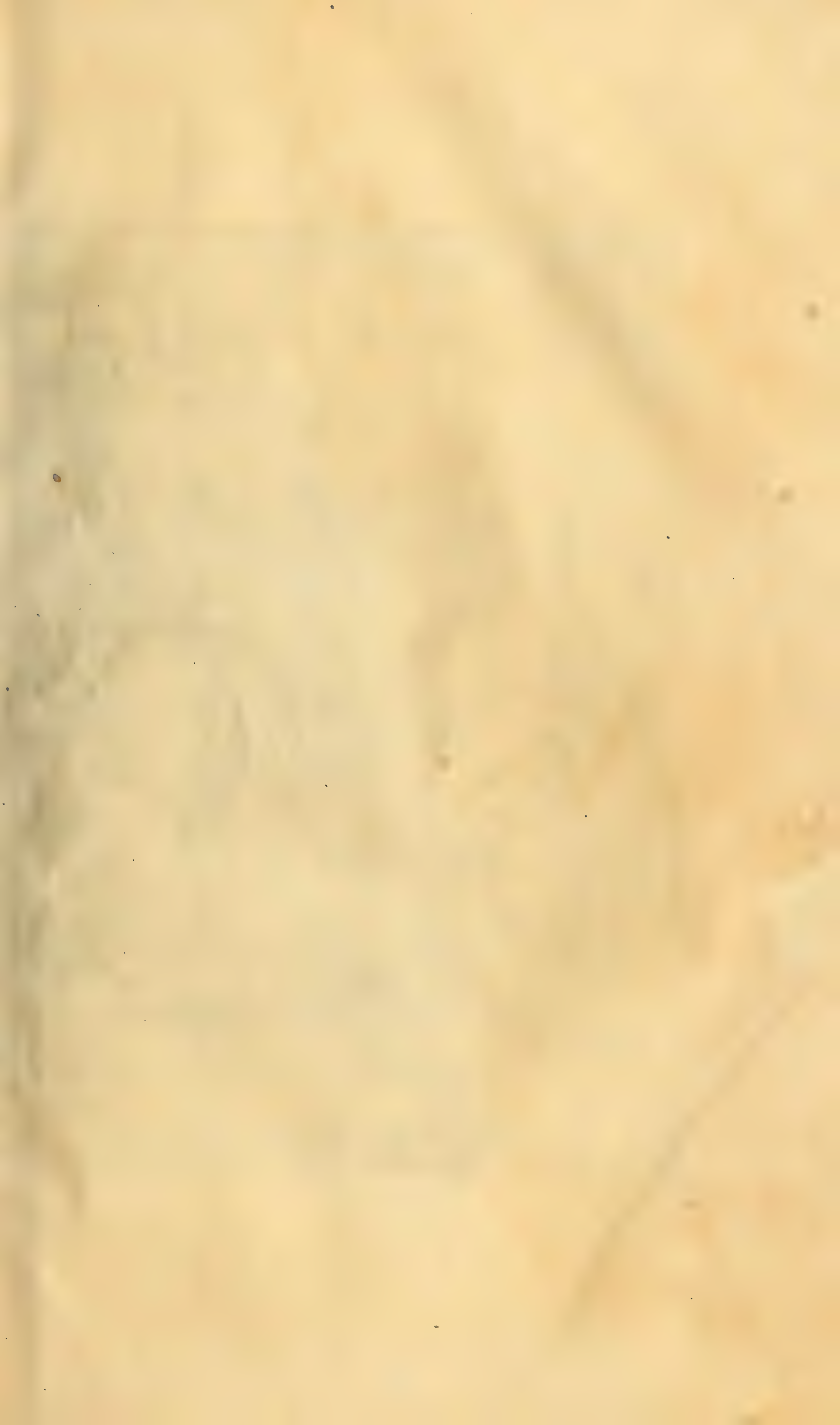
Jhr habt verschoben die Vrsach anzuzeigen/ warumb jhr ewre Schüler nicht aller fehler halben/ die sie begehen/ straffet / biß wir weren abgestiegen: so sagt vns dann jetzund / was die Vrsach sey.

Pluvinel.

SIRE, on peut plus dresser d'hommes en parlant peu, & quand il en est temps, qu'en criant à toutes heures, comme presque la pluspart de ceux qui enseignẽt ont accoustumé: (ne croyans pas plusieurs y-a il) estre dignes d'estre appellez Escuyers

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ man kan einen Schüler viel besser vnderrichten/ wann man wenig/ vnd nur wann es zeit ist/ redet/ dann wañ man immer schreiet/ wie der mehre theil/ so diese Kunst lehren / im brauch haben: vnd seynd jhrer viel/ welche meynen sie seyen nicht würdig Stallmeister



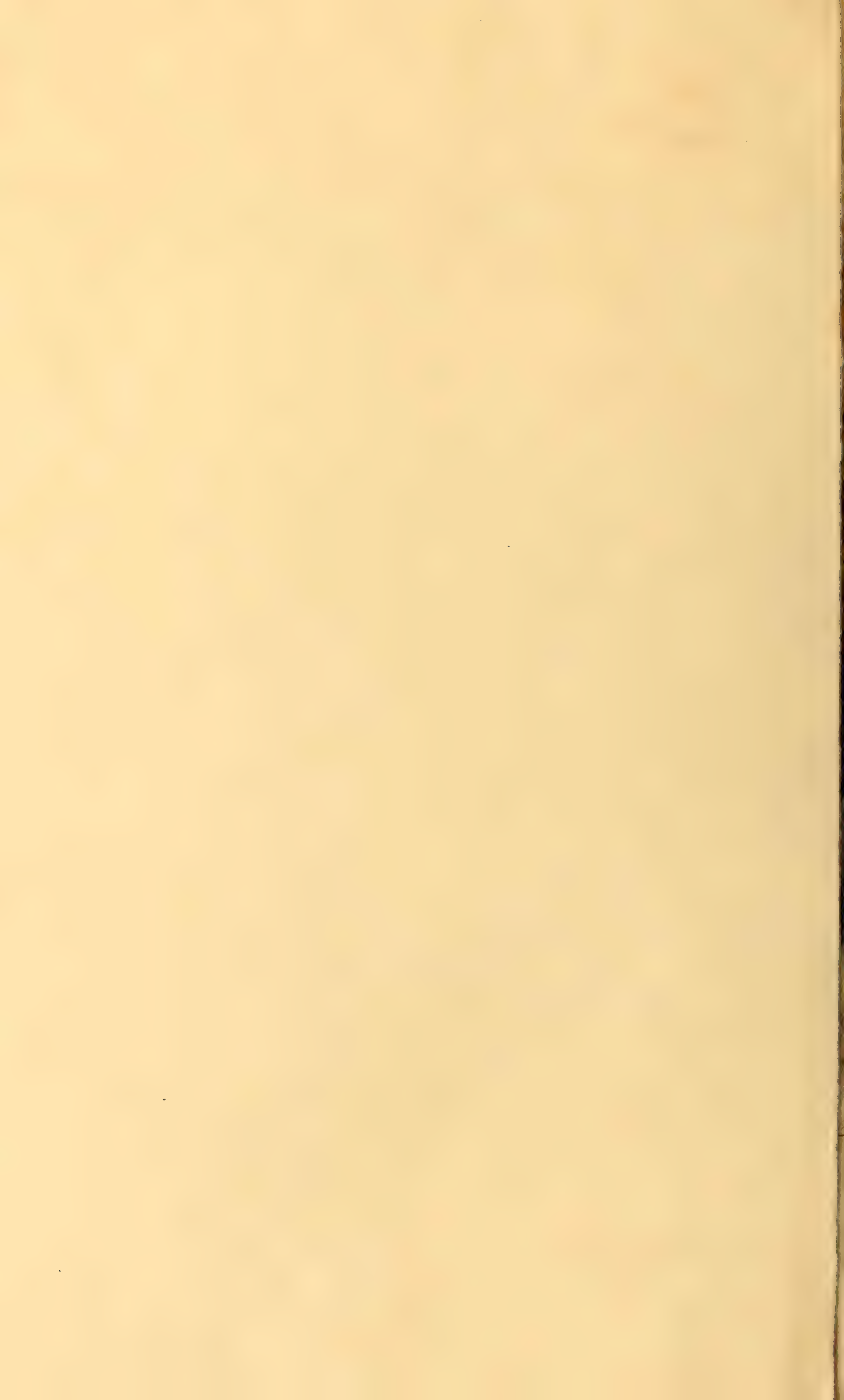
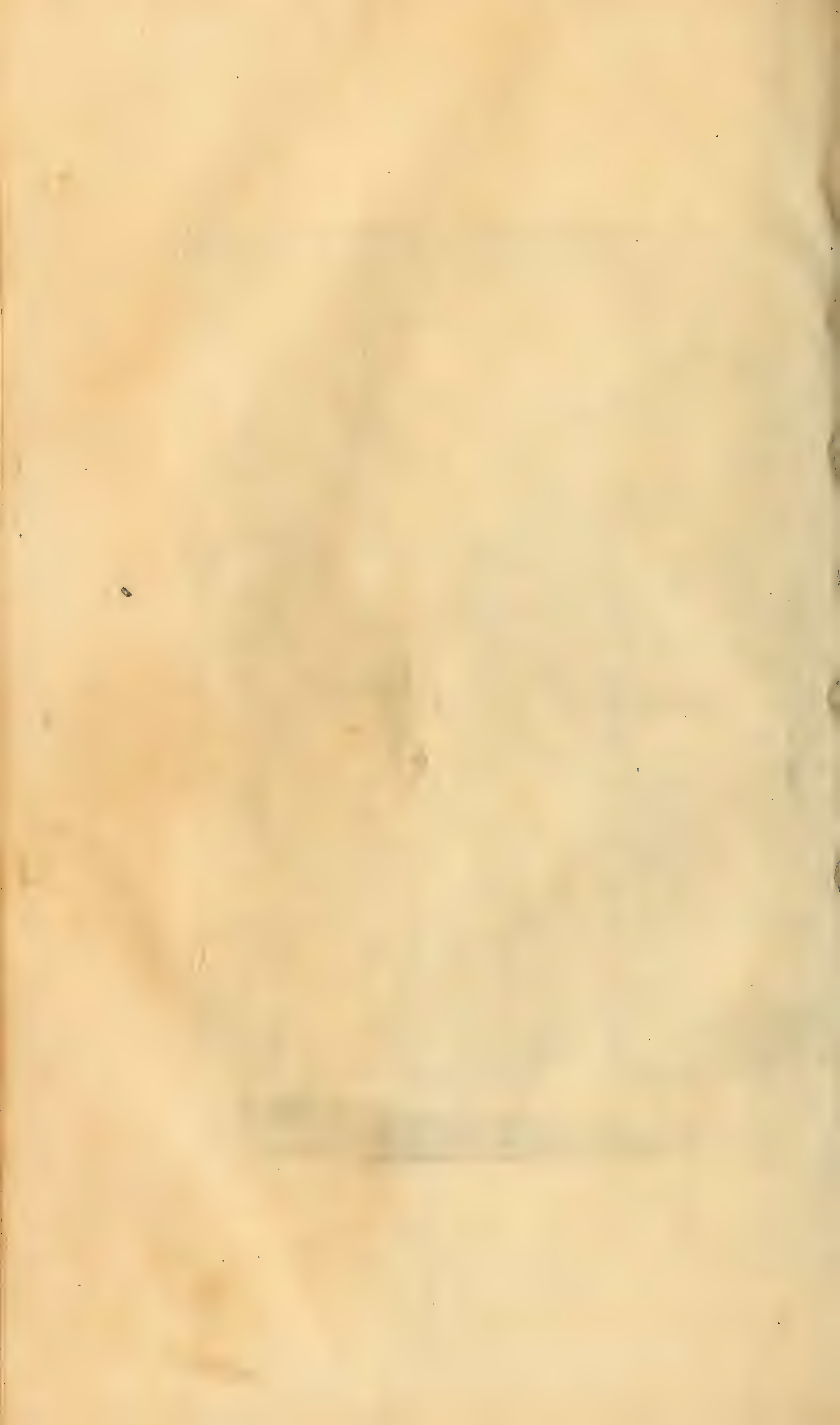




Figure 18 2 partie.



vers si de moment ils n'vsoient de menasses, d'iniures & quelques fois de coups aux hommes, & le tout sans raison: car il n'en peut reussir aucun bon effect, en ce que l'homme ignorant estant desia assez estonnè de se voir sur vn cheual qui l'incommode, & dont les extrauangances le mettent en crainte, si parmy tout cela celuy qui l'enseigne va augmenter son apprehension par ses menaces, sans doute il continuera long-temps cette methode auãt que rendre son escolier sçauant, pource qu'il faict tout le rebours de ce qu'il conuient, mettant en crainte celuy auquel il est besoin de l'oster, & luy donner de l'asseurance, ce qui ce doit nommer vne pure ignorauce. Car puisque la vraye & parfaite science est d'atriuer bien tost à la fin qu'on desire, & que par cette voye on n'y peut iamais atteindre; ceux qui suiuent le contraire se peuuẽt à bon droict appeller ignorans. Or (SIRE) quand l'escolier qui commence à apprendre, commet quelque faute, soit en son action, ne gardant la bonne posture qu'on luy aura enseignée, soit en la conduite de son cheual, il faut considerer s'il est à propos de le reprendre, & pour le cognoistre il faut iuger le sujet qui le fait faillir, si c'est manque de tenue, si c'estonnement, ou si c'est faute d'esprit qui l'aye empesché de retenir ce qu'on luy aura dit. Si c'est mãque de tenue, ce seroit vne folie bien grande, de reprendre vn homme de sa bonne posture, & de manque à la conduite de de son cheual, lequel est si empesché à se tenir, qu'il ne songe à autre chose; Il faut donc auparauant que d'en venir à la reprehension luy apprendre à se tenir ferme. Au semblable si c'est quelqu'vn qui s'estonne, on profiteroit fort peu durant cét estonnement de censurer ses fautes, pource qu'il n'a rien deuaut les yeux qu'vne continuelle apprehension, qui le rend sourd à tout ce qu on luy peut dire. Il est besoin premierement d'oster cette crainte pour luy rendre l'vsage de la raison, & la facilité de bien conceuoir ce qu'on luy enseignera. Si c'est faute d'esprit, c'est ce qui est plus fascheux: Car il est tres difficile d'en donner à ceux qui n'en ont pas: neantmoins les reprehensions aigres, les menasses & les tourmens ne luy en donneront dauantage, & ne le rendront plus sçauant: au contraire elles estuofferont ce peu qu'il en aura, de telle sorte qu'elles le ren-

meister genennt zu werden/ wann sie nicht alle Augenblick mit dräw vñ scheltworten/ja auch bißweilen mit streichen herauß fahren: daran sie gar vnrecht thun: sintemal nichts guts darauß erfolgen kan/in betrachtung/ daß ein vnerfahrner Schüler vorhin gnugsam erschrocken ist/wann er auff ein Pferdt sitzet/ das jhm zuschaffen gibt/vnd dessen vnordẽtlich gebärẽ jhm eine forcht einjagt: vnnd wann noch vber das der Lehrmeister durch solche dräwungen jhm solche forcht vermehret/ wird er auff diese weise lang mit jhm zuthun haben/ ehe er einen geschickten Reuter auß jhm mache. Dann er gerad das Widerspiel thut deß jenigen / was seines Ampts ist / vnnd den zaghafft machet/ welchem er die forcht benemen / vnnd ein hertz zusprechen solte: welches ein grober Vnverstand ist. Dann dieweil die rechte vnd volkommene Wissenschafft darin bestehet / daß man bald den gewünschtẽ zweck erreiche / durch diß mittel aber man nicht dazu gelangen kan / so mögen die wol für vngeschickte Meister gehalten werden/die solches gebrauchen. Wañ nun ein angehender Schüler einen fehler begehet/ es sey in der Handlung / daß er in der guten Postur/die man jhm gewiesen nicht verbleibt/ oder das Pferdt nicht recht regieret: so muß man achtung geben/ ob es zeit sey / jhn zu straffen. Damit man aber solches wissen möge/ ist zubetrachten/woher solcher fehler herrüre / ob der Schüler sich nicht recht auff dem Pferde halte/ob er erschrocken / oder ob jhm an Verstandt mangele / daß er dessen vergessen / was jhm war gesagt worden. Helt er sich nit recht/ so würde es eine grosse Thorheit seyn/ jn seiner Postur halben zuschelten/vnd daß er dz Pferd nicht recht regieret/ sintemal er damit / daß er sich recht halte / so viel zuschaffen hat / daß er auff nichts anders denckt. Derhalben ehe man dazu komme/ dz man jhn schelte/ so muß man jhn lehren / sich steiff vnd fest auff dem Pferdt halten. Deßgleichen wann einer erschrocken ist / so würde man wenig bey jhm außrichten/ wann man jhm in solchem schrecken seine fehler vorhalten / vnd jhn darumb straffen wolte/ dieweil er nichts/als die Angst vnd Forcht vor Augen hat/welche jhn taub machet für allem/ was man jhm sagen möchte. So muß man dann jhm solche forcht zuvor benemmen / damit er wider zu sich selber komme / vnd das jenige/ wz man jhm sagt begreiffen möge. Mangelt es jhm aber am Verstand / so ist solches zwar am beschwerlichsten: dann man einem gar vbel einen Verstandt geben kan/der keinen hat: aber die scharpff Schelt- vnnd Dräwort oder andere Plagen werden jhm die Witz vnd

rẽdront incapables de quoy que ce ſoit. Il faut pluſtoſt y aller par douceur : pour ce qu'il n'y a que la longue pratique qui les puiſſe faire apprendre ce qu'on deſire d'eux : à quoy il faut trauailler doucement pour reſueiller cette grande ſtupidité pluſtoſt que de l'aſſoupir tout à fait. Voilà SIRE, ce qu'il faut que celuy qui enſeigne, conſidere de prés, afin d'apprẽdre quand il eſt temps de parler, & quand il ſe faut taire : En vn mot, il faut aſſeurer parfaictement l'homme ſur le cheual auparauant que de le reprendre, & lors qu'il eſt aſſeuré, il eſt beſoin de luy enſeigner à ſe ſentir. Car il y en a pluſieurs qui faillẽt, faute de ſentir, ny eux ny leur cheual : & pour preuue, tel penſe la croupe de ſon cheual trop dedans, qu'il eſt trop dehors, tellement qu'il eſt beſoing de cognoiſtre quand l'homme ſe ſent, & ce qu'il faict, afin de luy mõſtrer diſtinctemẽt le moyen en cas qu'il ne le ſceuſt, ce qui ne s'execute pas en criant ny en menaçant. De plus il faut laiſſer faillir les hommes au commencement, pour (s'il eſt poſſible,) qu'ils remarquent, & qu'ils ſe corrigẽt tous ſeuls de leurs fautes (apres toutesfois leur en auoir faict apperceuoir vne fois ou deux) afin qu'ils ne s'attendent pas qu'on leur parle touſjours, & qu'ils ne s'endorment l'entendement en cette attente. C'eſt pourquoy ie laiſſe quelquesfois gourmander & battre vn cheual ſans raiſon à vn eſcolier que ie cognois manquer de reſolution, afin qu'il prenne de la hardieſſe : car apres on corrige ſans difficulté les deffauts qui arriuẽt par trop de reſolution, & bien plꝰ aiſément que ceux qui ſont cauſez par trop de crainte; aymant beaucoup mieux qu'vn eſcolier entreprenne trop que peu. Voilà (SIRE) de quelle ſorte ie procede pour enſeigner les hõmes, & les raiſons qui m'obligent à me ſeruir de la courtoiſie & de la douceur : Car puis que ie veux, s'il eſt poſſible, dreſſer mon cheual par toutes ſortes de voyes douces : il eſt biẽ plus raiſonnable que i'exerce la meſme choſe à l'endroit des hommes, qu'outre qu'ils ſont ſuſceptibles de raiſon, ils n'ont pour but que le deſir d'apprendre la vertu.

Le Roy.

Reprenez le diſcours que vous auez quit-

vnd Kunſt/nicht einproffen/ ſondern vielmehr das wenig/ſo in jhm iſt/ dempffen / vnd jhn zu allem vntüchtig machen. Derhalben man ſanfft mit ſolchen Schülern vmbgehen muß/ dieweil man nichts in ſie bringen kan / dann durch langwirige vbung/auff daß man ſolche grobe tölpell allgemach auffwecke/vnnd nicht gar für den Kopff ſtoſſe. Dieſes / Gnädigſter Herꝛ / muß ein Lehrmeiſter betrachten / damit er wiſſe/wann es zeit ſey / zu reden / oder zuſchweigẽ. Mit einem wort / es muß ein Schüler zuvor volkommlich auff dem Pferd gewiß ſeyn/ehe man jhn ſtraffe: vnnd wann er gewiß drauff iſt / ſo muß man ſich ſelbſten recht erkennen lernen. Dann jhrer viel ſeynd / welche einen oder mehr fehler begehen / dieweil ſie weder ſich noch jhr Pferdt recht kennen. Mancher meynt/er ſitze gerad/ vnd ſitzt doch krumb vnd vber die ſeiten : ein ander meynt / er ſitze zu weit von dem Creutz ſeines Pferds/der doch zu nahe dran ſitzet. Alſo iſt es von nöhten / daß man mercke/ ob der Schüler ſich ſelbſt kenne/ vnd wiſſe/was er thut/ damit man jhm vnderſchiedlich eins vnnd das ander / das jhm nicht bewuſt iſt/zuerkennen gebe : welches mit poldern vnnd toben nicht geſchicht. Darnach ſo muß man die Schüler im anfang einen fehler begehen laſſen/auff dz (wo es möglich) ſie ſelbſten deſſen gewahr werden/vnnd es verbeſſern/ nach dem man ſie gleichwol zuvor ein mal oder zwey erĩnert hat/ damit ſie ſich nit darauff verlaſſen/ daß man es jhnen allezeit ſagen werde/ vnnd alſo in jhrer Vnwiſſenheit einſchlaffen. Darumb laß ich bißweilẽ zu/dz ein Pferd ſeinen Muthwillen mit einem Schüler / der etwas verzagt iſt / treibe / damit er deſto küner werde. Dañ was die fehler anlangt/ die durch gar zu groſſe künheit begangẽ werden/ ſo ſeynd ſolche viel beſſer vnd leichter zu corꝛigiren / als die von allzu groſſer forcht herꝛühren: vnnd iſt mir lieber/ daß ein Schüler der ſachen zu viel/ dann zu wenig thue. Alſo verhalte ich mich/ Gnädigſter Herꝛ/gegen meine Schüler/vnnd ſind diß die Vrſachen / warumb ich mich aller freundlichkeit vnnd ſanfftmuht gegen ſie befleiſſe. Dann dieweil ich meine Pferdt durch allerhand gelinde mittel/ ſo viel möglich / abrichte: ſo iſt es ja billich / daß ich mich ſolcher gelindigkeit vielmehr gegen den Menſchen gebrauche / die nit allein der Vernunfft theilhafftig ſeynd / ſondern auch eintzig vnd allein nach Ehr vnd Tugendt trachten.

König.

Kehret wider zu ewrem vorigen Diſcurß/ von

quitté quand i'ay monté à cheual. Car ie veux sans me diuertir à autre chose, que vous poursuiuiez de me dire tout ce qui est necessaire pour acheuer d'adiuster le cheual qui en est reduit au poinct où nous l'auons laissé; ensemble si c'est tout ce que vous auez à me representer de l'vsage des piliers.

von welchem jhr abgewichen seyt / als wir vns auffs Pferdt gesetzt haben. Dann wir wollen / daß jhr ohn alle abwege alles das jenig außführt / wz zu abrichtung eines Pferds / welches so weit kommen / wie wir es gelassen / nothwendig ist / vñ begehren wir zuwissen / ob jhr nichts mehr von dem gebrauch der Pfeiler anzuzeigen habt.

Pluvinel.

SIRE, I'en ay fait remarquer à vostre Maiesté, les principales reigles, & laisse au prudent & sage Caualier d'en vser selon le besoin, auec la modestie & le iugement qu'il fera de son cheual, pour luy allonger, accourcir, ou châger ses leçons, comme il congnoistra estre necessaire. Car de choses particulieres, il ne s'en peut dôner de maximes determinees en ce que les cheuaux ne sont pas to9 d'vne mesme nature. Les vns voulâs estre forcez, & les autres carressez; Les vns fort trauaillez, & les autres peu: par ainsi ie dis que par ma methode ie puis trauailler aux piliers toutes sortes de cheuaux; & hors d'eux tout ce qui se pourra. Mais pour les regles particulieres, encor que i'ay dit à V. M. plusieurs; & en diray encor en la suitte de mon discours quelques vnes: neantmoins elles sont sans nombre. Lesquelles toutesfois sont tirees de ces principales; & remarquera V. M. s'il luy plaist; que tant plus le Cheualier à d'vsage, & pratique en cette science; tant plus il rencontre de moiens pour luy faciliter ce qu'il desire.

Pluvinel.

Ich hab die fürnembste Regeln davon E. Ma. zuerkennen gegeben / vnnd stelle ich einem vorsichtigen vnnd verständigen Reuter heim / dieselbe nach notturfft vnd mit bescheidenheit / nach dem er befinden wird / daß sein Pferdt beschaffen sey / zugebrauchen / vnd diese Schulen zu erlengern / verkürtzen oder zu endern / nach dem es für nöhtig geachtet wird. Dann von allen particulariteten kan man keine gewisse Regeln geben / dieweil die Pferdt nicht alle einer arth seynd: etliche wollen gezwungen seyn / andern muß man liebkosen: etliche muß man viel vnd offt / andere wenig vben. Also sag ich / daß ich nach meiner weise allerhand Pferdt an den Pfeilern / vnd ausserhalb denselben / so viel es sich thun lässt / abrichten kan. Was aber die sonderbare Regeln anlangt / wiewol ich deren viel E. May. angezeigt hab / vnnd deren in folgendem Discurß noch mehr beybringen wil: so ist doch derselben keine zahl. Man kan sie aber auß den fürnembsten ziehen: vnnd wollen E. May. dieses in acht nemen / daß je mehr ein Rittersmann diese Kunst vbet vnd practicirt / je mehr mitteln sich jhm an die Handt geben / daß jenige / was er begehrt / ohne mühe zu erlangen.

Le Roy.

Continuez donc à me donner l'intelligence des autres reigles que vous faites obseruer hors des piliers pour mettre le cheual dans les plus grandes iustesses.

König.

So gebt vns nun ferner die Regeln zuerkennen / die jhr haltet ausser den Pfeilern / ein Pferdt auffs beste abzurichten.

Pluvinel.

SIRE, Il n'y a rien si certain que les cheuaux qui sont bien obeissans aux piliers, & aux leçons precedentes; le sont encor dauantage hors de cette subiection, manient plus gayement hors des pilliers: chose qui se croiroit peu facilement, qui ne l'auroit pratiquè; mais aussi il est tres-necessaire de se bien seruir de cette methode pour en venir la, autrement il yauroit

Pluvinel.

Es ist nichts gewissers / dann dz die Pferd / welche an den Pfeilern vñ oberzehlten Schulen wol folgen / solches noch besser thun / vnnd sich frewdiger im tummeln erzeigen / wann sie ausserhalb diesen zwang / vnnd von den Pfeilern ledig seynd: welches einer / der es nicht practicirt hette / schwerlich glauben würde. Aber es ist höchlich von nöhten / dz wer dazu gelangen wil / diese ordnung recht gebrauche: sonst

P stehet

toit peril qu'au lieu de rendre le cheual au poinct où on le desire que le contraire n'arriuast, faute de l'intelligence parfaicte requise en l'execution des precedentes leçons. C'est pourquoy ie conseille ceux qui ignorent l'vsage de mes moyens, de les apprendre, ou de ne s'en seruir pas, de crainte de tomber en mille accidenrs ineuitables, ou l'ignorance de ma pratique les pourroit conduire. Auparauant donc que de faire manier le cheual hors la subiection du pilier, ie le fais promener au trot, & au galop, selon que ie iuge qu'il en est besoin, afin qu'il apprenne à se laisser conduire franchement par la bride, & s'arrester droict & iuste comme cy-deuant. I'ay dit que l'arrest se deuoit faire à trois ou quatre temps seulement: si le Cheualier y treuuoit quelque peu de difficulté en cette conduitte, il se seruira des deux resnes separees dans les deux mains, comme on se sert des longes du caueſſon, duquel vsage ie me trouue fort bien, pourueu qu'on en vse bien à propos.

Figure 19.

stehet Gefahr dabey / daß an stat daß man das Pferdt dazu bringe / da man begehrt / das widerspiel auß mangel rechtschaffener Erkantnuß dessen / so zu verrichtung obangedeuter Schulen erfordert wird / sich begeben möchte. Darumb rahte ich denen / die den Gebrauch meiner Regeln nicht wissen / daß sie denselben lernen / oder derselben müssig gehen / damit jhnen kein Vnglück widerfahre / welches auff vielerley weise den jenigen / die meine praxin nicht verstehen / begegnen kan. Ehe ich dann das Pferdt ausser dem Zwang deß Pfeilers tummele / so laß ich es im schritt / im trab vnnd im galopiren herumb treiben / nach dem mich bedünckt / daß es von nöhten sey / damit es sich durch den Zaum frey regiren lasse / vnnd recht / wie zuvor / parire. Ich hab gesagt / daß die parade allein zu drey oder vier falcaden geschehē solle: im fall aber der Reuter hierin einige schwärigkeit spüren solte / so kan er sich deß Zaums / wie eines Naßbands gebrauchen / vñ in jede Faust der Stangen Zügel einen fassen: bey welchem Gebrauch ich mich sehr wol befinde / wann solches zu rechter Zeit geschicht.

Die 19. Figur.

Le Roy.

Pourquoy remettez vous le cheual au pas, au trot, & au galop par le droict, puis qu'il me semble que ce sont les premieres leçons que vous luy auez donnees au pilier, & pourquoy vous seruez-vous des resnes plustost que de remettre vn caueſſon?

König.

Warumb bringt jhr das Pferdt wider im Schritt / Trab / vnnd Galop fürwarts auß / dieweil solche Schulen / vnsers bedünckens / die erste gewesen / in welchen jhr es am Pfeiler geübet / vnd warumb braucht jr die Zügel lieber / als ein Naßband?

Pluvinel.

SIRE, Ie remets le cheual au pas, au trot, & galop, par le droict, sans caueſſon, & sans subiection, afin que le cheual se voyāt en liberté se resiouysse, & que dās cette resiouissance en se soueāt des leçons qu'il aura apprises, il les execute, & s'y laisse cōduire à la volonté du Cheualier: la prudence & le iugement duquel ne manquera pas de se seruir des occasions (si la gaillardise de son cheual parmy ces promenades ou gallopades, engendre quelque temps de terre-à-terre, ou courbettes) de les receuoir & luy faire cognoistre que ces choses ne luy deplaisent, encor qu'il ne les luy demande pas, si ce n'est qu'il les fist par deffence, auquel cas il ne luy faudroit souffrir: pource que le cheual au poinct où il est, doit obeyr absolument, & & non pas se deffendre. Si toutesfois il y auoit

Pluvinel.

Ich bringe das Pferdt wider im Schritt / Trab / vnnd Galop fürwarts auß / ohn Naßband vnd ohn Zwang / damit das Pferdt / wañ es sihet / daß es frey sey / sich erfrewe / vnd in solcher Frewd sich der Schulen / die es gelernet / erinnere / vnd dieselbe nach deß Reuters Wolgefallen verrichte. So wird auch der Reuter nach seinem Verstandt vnnd Vorsichtigkeit der Gelegenheit wissen zu gebrauchen / vnnd wann das Pferd im gehen oder gallopiren sich auß Frewdigkeit bey der Erden tummeln oder Curbetten machen wolte / solches anzunemen / vnnd dem Pferdt zu erkennen geben / daß jhm solches nicht mißfalle / wie wol er es von jhm nicht erfordert / es were dann sach / das es solches auß Widerspenstigkeit thete / welches als dann nicht zu gestatten were. Dann ein Pferd in solchem stand allerdings gehorchen / vnd nit widerspenstig seyn soll. Jedoch so ich einigen wider-






Le Roy
S. Iaq d l boucherie
Nostre Dame
S Eustache.
Chasteau du Roy
S. Germain du Proé.
Gallerie du Louure.
M. le Prince
M de Plu.
Figur. 19
2 part:



auoit quelque peu de resistance en conduitte de la bride, les resnes separees dont ie me sers pour faire souffrir franchement l'emboucheure, & la gourmette du mors, pour plus proptement allegerir le cheual que par l'vsage du caueßon (que pourtant ie ne reprouue en cas de neceßité) plustost que de m'opiniastrer à me seruir des resnes dans vne forte resistance: I'vse volontiers d'vne seguete, qui est vn caueßon de fer, auec vn charnier par le milieu, creux & dentelé: & afin que le cheual ne branle la teste, ie luy fais porter vne cordelle grosse côme la moitié du petit doigt, que ie mets à l'entour de la muserole, & la fais passer par dedans la selle le long du liege, & arrester au pommeau, adiustee à la longueur que ie desire qu'il porte sa teste: & en cette sorte i'accoustume mon cheual hors de la subiection à aller au pas, au trot & au galop, à courre, & à arrester droict, & iuste, hors de la subiection, & sans peril de l'homme: ce que peut-estre il fera dés la premiere leçon.

widerstād mercke/in der regirung deß Zaums/ wann die Zügel/deren ich mich gebrauche/ abgesondert seynd/damit dz Pferd die Zeumung vnd Kinkette desto besser leyde/ vnd geschwinder erleichtert werden möge/als durch den Gebrauch deß Naßbands (welchen ich gleichwol im fall der noth nicht verwerffe) lieber als dz ich mich der Zügel bey einem starcken widerstand eigensinniger weise gebrauche/so neme ich eine Segtte, welches ist ein eysenes Naßband mit einem Angel in der mittē/ hol vñ scharpff: vnd damit das Pferdt den Kopff nicht vnstättig halte/so ziehe ich jhm ein Stricklein/ eines halben Fingers dick/ vber die Naß/ laß dasselbe durch den Sattelgurt gehen/ vnnd an den Knopff befestigē/in solcher länge/ wie ich will daß es seinen Kopff halte. Auff diese weise gewehne ich mein Pferdt ohn Bezwang vnnd Gefahr deß Reuters schritt für schritt zu gehen/zu traben/ galopiren/ rennen vnd recht zu pariren: welches es vielleicht in der ersten Schul thun wird.

Le Roy.

Quand vostre cheual obeyr à cela, que faictes vous apres?

König.

Wann ewer Pferdt dem gehorchet/ was thut jhr darnach?

Pluvinel.

SIRE, Ie desire luy apprendre de bonnes passades terre-à-terre, qui ie tiens estre le meilleur Maneige que le cheual puisse faire, le plus beau à voir, tant pour luy que pour le Cheualier: & le plus necessaire, principalement quand elles sont releuees à courbettes, qui est tout ce que le cheual parfaict peut, & tout ce qu'il y a de plus excellent dans tout l'art de la caualerie, laquelle perfection de passades releuees, ie reserueray à la fin des plus grandes iustesses, puis que s'en est la conclusion, & diray par ordre à vostre Maiestéle chemin, qu'il faut tenir, pour mettre le cheual à ce poinct.

Pluvinel.

Jch lehre es gute Passaden bey der Erden machen/ welche ich vnder allen Schulen für die beste/ vnd die beydes dem Pferdt vnnd dem Reuter am zierlichsten anstehē/ja für die nothwendigste achte/ bevorab/ wann sie erhoben/ vnd durch Curbetten geziert werden: welches alles ist/ was ein volkommenes Pferd thun kan/vnd das fürtrefflichste stück in der gantzen Reitkunst. Solche erhobene Passaden wil ich biß zu end der grösten Justen sparen/ dieweil sie der beschluß derselben seyndt/ vnnd wil ich Ew. Mayest. ordentlich anzeigen/durch was weg vnd mittel man ein Pferdt dazu bringen könne.

Le Roy.

Ie croy veritablement que les bonnes passades, est la plus agreable action, & la plus neceßaire: c'est pourquoy venons aux moyens pour les apprendre au cheual.

König.

Jch glaub fürwar/ daß die gute Passaden die anmuhtigste vñ nothwendigste Handlung eines Pferdts seyen: so lasst vns nun zu den mitteln schreiten/durch welche ein Pferdt dieselbe lernen mag.

Pluvinel.

Vostre Maiesté à tres-bien iugé les passades estre la vraye espreuue de la bonté du cheual, pource qu'en partant on cognoist sa vitesse, en arrestant sa bonne ou mauuaise bouche, en tournant son adresse & sa force, sa vigueur, & sa loyauté. Pour donc apprendre l'excellence de ce Maneige qui veritablement me plaist plus que tous les autres: Lors que le cheual sçait bien galoper & arrester droict, ie le fais cheminer deux pas, & au second comme il leue le pied droict de deuant, au mesme temps il faut tourner à main droicte tout doucement de pas, pour faire la demie volte, tousiours en marchant en auant, & par ce moyen croisera la iambe gauche pardessus la droicte de deuant, & de mesme, ou peu apres en fera de celles de derriere, en soustenant les hanches dans la iustesse & proportion requise auec les iambes & les talons, puis faira le semblable à l'autre bout de la passade, pour prēdre de la mesme façon vne demie volte à main gauche: continuant ainsi iusques à ce que le cheual les sçache bien faire de pas, ce qui s'appelle passager la volte: Et lors que le cheual le sçaura bien de pas dans la main & dans les deux talons, il est trescertain qu'en le poussant à toute bride, il fera de fort bonnes passades, soit terre, soit releuees: si le Cheualier s'est bien seruy des leçons cy-dessus autour du pilier, & entre les deux piliers.

Pluvinel.

E. May. haben sehr wol geurtheilt/daß die Passaden eine rechte prob seyen eines guten Pferds / dieweil in dem ansprengen seine Geschwindigkeit / im pariren sein gutes oder böses Maul/ im wenden sein Geschick: vnd zierliches Wesen / vnnd in dem vielen wider auß- vnnd ansprengen / seine Krafft/ Stärck vnnd Frommigkeit gnugsam zuvermercken ist. Solches fürtråffliches Maneige, welches mir in der Warheit besser gefelt/ dann alle andere/zu lernen / nach dem das Pferdt recht galopiren vnnd gleich pariren kan / so laß ich es zween Schritt für sich gehen/vnd in dem es zu Volbringung deß andern Schritts den Rechten förder Fuß von der Erden hebt / wende ich es allgemach Fuß für Fuß auff die rechte Hand/ vnd lasse es also jmmer für sich gehend die halbe Volte machen. Durch dieses mittel wird es den rechten forder Schenckel vber den lincken schrencken / vnnd zugleich oder bald hernach mit den hinder Schenckeln dergleichen thun / auch die Hüffte in gebürender maß vnd proportion mit den Schenckeln vnnd Füssen halten. Eben auff die weise neme ich auch folgends am andern endt der Passade die halbe Volte zur lincken/vnd continuire solches / biß das Pferdt die halbe Volte im schrit recht wol zumachen weiß: welches man die Volte passagiren nennet. Wann nun ein Pferdt solches wol im Schritt nach der Faust vnnd beyden Fersen verrichten kan / so sey man künlich versichert/ daß da mans auch schon mit volligem verhengtem Zaum angreiffe/es sehr gute Passaden machen werde / es sey bey der Erdt / oder erhobene/wofern der Reuter jhm obige Schulen vmb vnd zwischen den Pfeilern wol zu nutz gemacht hat.

Le Roy.

De quelle longueur & largeur faut-il que les passades soient pour estre bonnes?

König.

Wie lang vnnd breit müssen die Passaden seyn/damit sie gut seyen?

Pluvinel.

SIRE, estant necessaire que le cheual obeisse à la volonté du Cheualier, qu'il parte, qu'il arreste, & qu'il tourne quand il luy plaira, il n'y a proportion à la guerre, si non celle que la necessité requiert; mais sur la carriere il l'faut mesurer selon la force, la gentilesse, & l'inclination du cheual: Car s'il estoit engourdy ou pesant, & vn peu abandonné sur le deuant, & sur l'appuy

Pluvinel.

Gnädigster Herr/demnach es von nöhten/ daß das Pferdt dem Reuter gehorche / es sey wann es seinen Außsprung nimpt/ oder wann es parirt/ vnnd sich nach seinem Wolgefallen wende/so kan man im Krieg keine andere proportion hierin halten / als welche die notturfft erfordert: aber auff dem Rennplatz / so muß man dieselbe nach deß Pferds stärcke / frewdigkeit vnd zuneygung messen. Dann wann es trä-






Le Roy
M. le Grand
Figur: 26. 2 part.
M de Plu:
M. de Fiat P. E.



puy de la bride ; il faudra tenir la passade plus courte, & les ronds plus estroicts que si il estoit leger ou ramingue. Si le cheual est fort viste, on peut faire les passades de trente pas de longeur, & le rond de quatre pas de diametre, couppé par le milieu du cẽtre pour fermer la demie volte. Mais pour toutes sortes de cheuaux, ie treuue que la vraye proportion est de cinq ou six longuers du cheual : pource qu' en cette distance on peut aisément remarquer sa vistesse, & sa vigueur : que si elles estoient plus longues, il ne pourroit pas repartir si furieusement, ny d'vne mesme force, trois ou quatre fois au moins comme il est necessaire. La demie volte que i' ay dite deuoir estre de deux pas de large ou enuiron : il faut qu' elle soit vn peu en demie oualle, afin que le cheual soit obligé de marcher tousiours en auant?

es träg vnd schwer were / vnnd mit dem Kopff zu weit hinauß hieng / vnd sich zu sehr auff den Zaum lehnete / so wird man die Passade etwas kürtzer nemen / vnnd den Circkel etwas enger machen müssen / als wann es leichter vnd hurtiger were. Ist aber das Pferdt sehr schnel / so kan man die Passadẽ von dreyssig schrit in die länge / vnnd deß Circkels durchgehende vnnd denselben gleichtheilende Lini von vier schrit machen / die halbe Volte damit zu schliessen. Aber für allerhand Pferdt befinde ich / daß die rechte proportion sey von fünff oder 6. Pferds längẽ: dieweil man in dieser weite / deß Pferds geschwindigkeit vnd kräffte leichtlich abnemẽ kan : wo man sie aber länger nehm / würde es das vielfältige auß vnd ansprengen / so zum wenigsten drey oder vier mal hiebey erfordert wird / schwerlich mit rechtschaffener Furie vnd gleichmässiger stärcke verrichten können. Die halbe Volte / welche / wie ich gesagt / zweẽ schrit ongefehr breyt seyn soll / muß ein wenig in halb Oval gemacht werden / damit das Pferd jmmer für sich gehe.

Le Roy.

Quel temps prenez-vous pour faire la demie volte, & combien de passades iugez-vous que le cheual doiue faire pour quelles scient de bonne grace?

König.

Wie viel Zeit nempt jhr zu einer halben Volten / vnnd wie viel Passaden meynt jhr / daß ein Pferdt wol vnnd zierlich verrichten könne?

Pluvinel.

SIRE, apres auoir poussé le cheual à toute bride, au troisiesme temps de son arrest, ie prends la demie volte, que le cheual infailliblement fera bonne, sçachãt desia manier au tour du pilier : puis ayant fermé de la main, & du talon, cette demie volte à main droite : il faut le faire repartir de toute sa force, en arrestant : au troisiesme temps, prendre la demie volte à main gauche. Et d'autant que le nombre se proportionne selon la force, & l'haleine du cheual, cela dépend du cheualier, auquel on peut bien donner la science, mais la discretion faut qu'elle soit nee auec luy, afin qu' estant sçauant & discret, il puisse faire agir son iugement, & sçauoir ce que son cheual pourra faire de bonne grace. Car dans la necessité du combat, il est quelquesfois besoing que le Cheualier fasse plus que la bonne posture ne requereroit : C' est pourquoy il faut estre soigneux de gaigner & de maintenir l' haleine au cheuaux de guerre, afin que dans l' occasion

Figure 20

Pluvinel.

Gnädigster Herr / nach dem man dz Pferd mit volligem verhengtem Zaum angegriffen / wann es zum dritten mal stutzet / so neme ich die halbe Volte / welche das Pferdt ohn allen zweiffel gut machẽ wird / sintemal es sich schon weiß vmb den Pfeiler zutummeln. Darnach wann man diese halbe Volte mit der Faust vnnd den Sporen zur rechten Hand geschlossen / muß man es mit aller macht wider ansprengen: vnd wann man zum dritten mal parirt / die halbe Volte zur lincken Hand nemen. Dieweil aber die zahl derselben nach der stärcke vnnd Athem deß Pferdts gerichtet werden muß / so stehet solches bey dem Reutersmann / welchen man zwar die Kunst lehren kan / aber die discretion muß er von Natur haben / damit er nicht allein Geschick / sondern auch Vernünfftig sey / vnnd vrtheilen möge / was sein Pferdt ertragen / vnd zierlich verrichten kan. Dann im Treffen muß ein Reuter bißweilen mehr thun / dann die gute Postur erfordert: darumb er sich befleissen soll / dem Pferdt / welches er zum Krieg brauchen will / den Athen anzu-

Die 2[illegible] Figu[illegible]

sion ils ne demeurent court : mais sur la carriere, ie conseille au Cheualier, qui veut faire voir son cheual manier de bonne grace, & luy aussi, de n'entreprendre point plus de cinq passades, commencāt à main gauche, qui est la main de l'espee : & finissant à main droite, pour ce que le cheual en peut fournir gayement tout d'vne haleine iusques à ce nombre, sans le faire battre, ny porter des aides de la main & des talons, & par ce moyen le Cheualier peut demeurer en sa bonne posture.

anzugewinnen / vnnd zuerhalten / damit er in zeit der noth nicht zu kurtz komme : aber auff dem Rennplatz rahte ich einem Reutersman / der sein Pferdt arthig tummeln / vnd sich selbsten zierlich erzeigen wil / daß er nicht mehr dañ fünff Passaden vor sich neme / dieselbe zur lincken Hand / auff welcher der Dege hangt / anfange / vnd zur rechten ende / dieweil das Pferd so viel in einem Athem frewdig / ohne hülff der Faust vnnd der Sporen / verrichten / vnnd der Reutersmann dabey in seiner guten Postur verbleiben kan.

Le Roy.

Ie comprends bien à cette heure de quelle sorte il faut faire les passades terre à terre, mais ie suis en impatience de sçauoir s'il ne faut rien adiouster ou diminuer par les bonnes excellentes releuees, que vous nommez la perfection de tous les Maneiges. C'est pourquoy, Monsieur de Pluuinel, auant que passer outre, dites moy ce qui en est.

König.

Wir begreiffen zwar wol / wie die Passaden bey der Erdt müssen gemacht seyn / aber es verlagt vns sehr zuwissen / ob den andern guten / fürträfflichen vnnd erhobenen / welche jhr die Volkomenheit aller Schulen nennet / an besagter maß vnd proportion etwas zu zusetzen oder abzubrechen sey. Derhalben / Pluvinel / ehe jhr zu andern sachen fort schreitet / saget vns / wie es damit beschaffen.

Pluuinel.

SIRE, i'auois fait dessein de conclure toutes les iustesses du Cheualier & du cheual, par le discours des passades releuees, comme estant la vraye pierre de touche de l'vn & de l'autre, en ce qu'il n'y a point de leçons si difficiles à faire que celle là : car si tous les deux l'executent, on ne peut accuser l'homme d'ignorance, & doit on attribuer au cheual vne parfaicte bōté & obeissance, comme il se peut prouuer par raison euidente. Et pour monstrer à vostre Maiesté, que i'auois raison d'en desirer faire le discours le dernier, comme la conclusion de toutes les plus grandes iustesses : C'est qu'en premier lieu, il faut que le cheual, auant que commencer, quelque fougeux, & plein de feu qu'il soit, aye la patience & l'obeissance de se tenir en vne place, & droict : puis qu'il aye l'art de bien partir de la main sans aucun desordre : en apres qu'il arreste iuste sur les hanches, & que de la mesme cadence de son arrest, dans la main & dans les talons de l'homme, souffrant ses aides auec patience, (quoy qu'animé de la course) il acheue la demie volte : au fermer de laquelle, il attende sur les hanches, allant en vne place à courbettes, de mesme cadance de son arrest, de la demie volte, le temps de

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Ich hatte mir vorgenommen / alle stück / die ein Reuter vnd Pferd kennen vnnd wissen sol / mit dem Discurß von den erhobenen Passaden / welche der rechte probier Stein seynd / warauff Mann vnd Pferd ohnfehlbarlich probiert werden können / zubeschliessen. Vnd ist keine schwerere Schul / als dieselbe : dann wann sie von beyden recht verrichtet werden / so kan man den Reuter keiner Vnwissenheit beschuldigen / vnd wird ein außbündiges vnnd allerdings gehorsames Pferdt dadurch erkandt : wie solches klärlich kan bewiesen werden. Vnd damit E. May. verstehe / daß ich nicht ohn Vrsach hievon zum letzten hab reden / vnd den Beschluß aller fürnembsten stück der Reitkunst damit machen wollen : so ist zu wissen / daß erstlich ein Pferdt / wie grimmig vnd fewrig es auch sey / ehe es den anfang mache / sich gedulden vnnd gehorsam leysten müsse / der gestalt / daß es gerad auff einer stelle bleibe : darnach dē Außsprung ohn einige Vnordnung recht neme : zum dritten / recht auff den Hüfften parire / vnnd in der Cadentz seiner parade die hülff der Faust vnnd der Sporen (wiewol es durch den Lauff erhitzet ist) gedultig leyde / vnnd also die halbe Volte vollende : vnd in dem es dieselbe beschleust / auff den Hüften warte / vnnd an einem orth mit Curbetten gehe / in gleicher cadentz mit der parade vnnd der

de l'autre repart : continuant tant qu' il plaira au Cheualier, en mesme patience, obeissance & iustesse que la premiere ; tellement qu'auec raison il se peut dire, qu' en cette seule sorte de Maneige, le cheual pratique tout ce qu' il sçait de patience, d' obeissance, de force, & de gentillesse : & me semble auoir assez prouué la parfaite science du Cheualier, & du cheual, ayant dit la maniere de bien faire les passades releuees.

der halben Volte / wann es den andern Außsprung nimpt / vnnd solches so viel vnnd offt treibe / wie es dem Reuter gefelt / mit gleichmässiger gedult / gehorsam vnnd richtigkeit / wie zum ersten mal. Derowegen man billich sagen mag / daß in dieser einzigen Schul das Pferdt alle Gedult / Gehorsam / Stärck vnnd Frewdigkeit / so in jhm ist / vbet. Also hab ich gnugsam bewiesen / daß die volkommene Wissenschafft eines Reuters vnnd Pferdts in den erhobenenen Passaden bestehe / in dem ich zuerkennen geben / wie sie recht gemacht werden.

Le Roy.

Ie voudrois bien sçauoir deux choses que vous m' auez pas dites. La premiere, comme quoy il faut faire partir son cheual de la main de bonne grace : & l' autre, combien de courbettes il faut à l' arrest, combien en tournant, en faisant la demie volte, & combien auparauant que de repartir.

König.

Wir möchten wol zwey Ding von euch wissen / die jhr vns noch nicht angezeigt habt: das erste ist / wie man zierlich ansprengen soll: das ander / wie viel Curbetten im pariren / wenden / in der halben Volte / vnnd ehe man das Pferdt wider ansprenge / zumachen seyen.

Pluvinel.

SIRE, à Vostre Maiesté a raison de desirer sçauoir ces choses, & entr' autres la premiere : parce qu' il y a grand nõbre de personnes, & mesmes des gens qui se meslent de l' exercice dõt ie parle, q fõt partir leurs cheuaux de la main d' autre sorte que ie ne serois d' aduis : & les accoustument a vne mauuaise methode, qui est, lors qu' ils les veulent faire partir, ils ouurent les iambes & le bras de l' espee : tellement que les cheuaux accoustumez à cette routine, partẽt le plus souuẽt : mais cette action n' est pas à ma fantasie pour deux raisons : L' vne, que tant moins le Cheualier fait d' actiõ à cheual, tãt plus agreable il est à regarder : & l' autre, qu' il peut arriuer qu' on surprendra vn cheual, qui sera las & fatigué de telle sorte, que s' il ne part apres cette posture du Cheualier, & que l' homme demeure les iambes ouuertes, le bras leué, & son cheual en vne place, cela sera de mauuaise grace : car de donner vn coup d' esperon apres, cette action c' est desia fait paroistre sans effect : ce qu' il ne faut pas : car il faut que le moindre mouuement de l' homme, soit vn commandement absolu au cheual. Ie conseille donc à celuy qui voudra bien faire partir son cheual, qu' il lasche la main de la bride de trois doigts, & presse les talons

Pluvinel.

Gnädigster Herr / E. May. begehrt billich solches / vnnd fürnemblich das erste / zuwissen. Dann viel seynd / auch vnder denen / die gute Reuter seyn wollen / welche anderst ansprengen / dann ich einem rahten wolte / vnnd gewehnen sich zu einer bösen weise : welche da ist / daß sie im ansprengen jhre Schenckel vnd den lincken Arm außstrecken : daß also die Pferdt durch solche gewonheit jhren Außsprung auff diese anmahnung gemeiniglich nemen : welches vmb zwoer Vrsachen halben mir nicht gefelt : die eine ist / daß je weniger ein Reuter zu Pferdt sich bewegt / je besser es jhm ansteheт : die ander weil es sich zutragen kan / daß ein Pferdt / welches müd vnd abgearbeitet ist / damit vbereilet werde. Wann es nun auff solche Postur deß Reuters seinen Außsprung nicht nimpt / vnnd der Reuter mit seinen außgestreckten Schenckeln vnnd auffgehabenem Arm sitzen / das Pferdt aber auff seiner stelle stehen bleibt : so wird solches einen grossen Vbelstand gebären : vnnd ob man schon dem Pferdt darauff die Sporen gebe / so hat man doch die vorige handlung / welche nichts gewircket / gesehen : dazu man es nicht soll kommen lassen : sintemal die geringste Bewegung deß Reuters dem Pferd ein gnugsamer vnd außtrücklicher Befehl seyn soll / nach welchem es sich zurichten hat. Derhalben rahte ich dem / welcher sein Pferdt gewehnen wil / den Außsprung recht zu ne-

lons d'où ils sõt, sans aller chercher sõ pl9 tẽps loing: & qu'il accoustume son cheual à partir en cette sorte: car lors qu'il se sera apperceu de cela, pour peu que l'homme lasche la main, & approche seulement les deux gras des iambes, le cheual eschappera de toute sa force: & quand mesme il ne patiroit pour la peur du gras de la iambe, les deux talons sont tout contre pour y arriuer, sans que l'homme fasse nulle action mauuaise du corps, des bras, ny des iambes. Quant au nombre des courbettes elles doiuent estre de neuf: scauoir trois en arrestant, trois en la demie volte en tournant, & trois auparauant que de partir. Mais V. M. remarquera que ce nõbre prefix que ie luy donne, est quand le Cheualier fait manier son cheual seul: car si c'est dans vn tournoy, en vn combat à cheual, au serrer de la demie volte il faut faire plus ou moins de courbettes, à cause que les cheuaux n'estans pas d'esgale prestesse, il est necessaire de s'attendre l'vn l'autre, & durant cette attente que le cheual demeure en la cadance des courbettes, & fasse paroistre le Cheualier de bonne grace en cette action, qui est la plus belle qui se fasse en tous les tournoys & triomphes.

zunemen: daß er drey Finger breyt den Zaum schiessẽ lasse / vñ dz Pferd ohne sonderbare bewegung der Schenckel mit den Sporẽ berühre. Auff dise weise wird er sein Pferd gewehnẽ/ dẽ außsprüg recht zunemẽ: dañ so bald es dessẽ wird iñen werdẽ/vñ d' Reuter mit d' Faust nur ein wenig nachgibt/vñ die beyde Wadẽ ansetzt/ so wird das Pferd mit aller macht fortwischẽ: vnnd wann es schon an den Waden sich nicht kehren solte/so seynd doch die beyde Sporen allernechst dabey / mit welchen man jhm der gestalt beykommen kan / daß es der vnziemlichen handlung mit den Armen oder Schenckeln nicht bedarff. Belandt die zahl der Curbetten/ so müssen derselben neun seyn: nemlich drey im pariren/drey in der halben Volte / wann man wendet/vnd drey/ehe man ansprenge. Aber E. May. wolle mercken / daß diese zahl also eben müsse gehalten werden / wann der Reuter sein Pferd allein tummelt: dann wann es in einem Turnir oder Kampff zu Pferdt ist / so muß man im schliessen der halben Volten mehr oder weniger Curbetten machen / dieweil ein Pferdt nicht so geschwind vnnd fertig ist / wie das ander: vnd derwegen einer auff den andern warten/ vnder dessen das Pferd in der Cadentz der Curbetten bleiben / der Reuter in dieser handlung / welche vnder allen Ritterspielen für der schönsten eine zuachten / seine Kunst vnd Zierlichkeit sehen lassen muß.

Le Roy.

Ie cognois veritablement que les passades releuees est la vraye pierre de touche du bon Cheualier, & du bon cheual: & que c'est la conclusion de tous les Maneiges; pour ausquelles paruenir, retournons à la fin de nos passades terre à-terre: & continuez à me me dire ce que vous apprenez apres à vostre cheual, pour le rendre capable de toutes les iustesses que vous en desirez.

König.

Wir müssen bekennen / daß die erhobene Passaden der rechte Probierstein/worauff ein guter Reuter vnnd gutes Pferdt zu probiren / vnnd der Beschluß aller Schulen seynd. Damit wir nun zu denselben gelangen / so lasst vns zu dem ende vnser Passaden bey der Erdt wider kehren: vnnd sagt jhr mir / was jhrewer Pferdt weiter lehret / damit es jhr zu allem / was jhr von jhm begehrt/tüchtig machet.

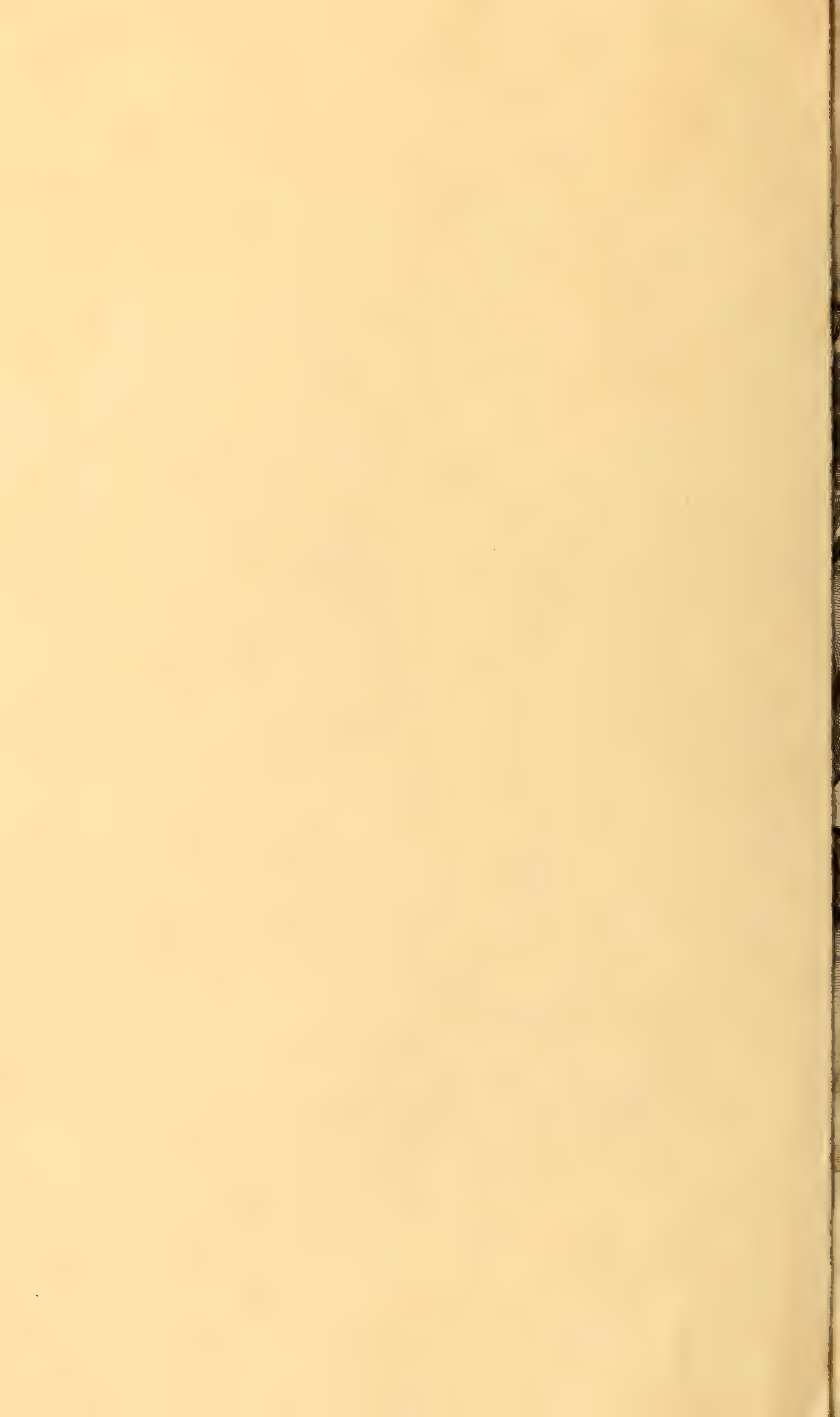
Pluvinel.

SIRE, La clef de toutes les plus grandes iustesses, est le passage fait par la discretion & iugement du Cheualier: s'en seruir quand il est temps, selon les distances & les proportions qu'il iuge necessaires, soit en auant en arriere, de costé, peu ou beaucoup, en tournant plus ou moins de la main ferme ou legere, eslargissant, serrant, aduansant d'vn ou des deux tallons selon qu'il est à propos, tantost à vne main, & tantost à l'autre. Et le seul moyen d'ad-

Pluvinel.

Gnädigster Herr / der Schlüssel aller fürnembsten Reuterkünsten ist das passagiren nach deß Reuters Verstandt vnnd Wilkühr/ vnd daß er sich dessen/nach dem es zeit ist / vnd nach der weite vnd proportion/ die er abnemen wird / gebrauche / es sey vor oder Rückwarts/ oder zur seiten / weniger oder mehr / nach dem man viel od' wenig/mit der strengen oder leichten Faust wendet/ vnnd eine oder beyde Fersen außbreitet / zusammẽ zeucht oder außstrecket/ wie es sich schicket / bald auff dieser / bald auff der







Figur. 21 2 part.



d'adiuster les cheuaux à toutes sortes d'airs, est le passage: pource que c'est le plus doux, & que le Cheualier en mesme temps, monstre au cheual toute la science, qui sont les œuures de la main & des talons, sans luy donner aucun sujet de le mettre en colere; à quoy il faut prendre garde soigneusement, pource que par force on ne peut iamais ou rarement tirer riẽ qui vaille d'vn cheual. C'est pourquoy la conclusion de toutes mes leçons pour bien dresser les cheuaux est, de les trauailler doucement, peu & souuent: car si le cheual ne sçait cheminer iuste au pas, de la teste du corps, & des iambes, il est impossible qu'il puisse iamais manier, ny bien, ny iuste.

der andern seiten. So ist nun das passagiren dz einzige mittel die Pferd in allerhand Schulen abzurichten. Dann es das sanffste ist: vnd beweiset dz Pferd auff eine zeit all sein Kunst/ welche in den handlungen der Faust vnnd der Sporen bestehet/ vnd machet das Pferdt nicht kollerisch: darauff fleissig achtung zugeben/ dieweil man mit Gewalt nimmer oder selten etwas guts auß einem Pferdt bringen kan. Derhalben der Beschluß aller meiner Vnderweisung/ wie ein Pferdt wol abzurichten sey/ dahin gehet/ daß man es sanfft/ nicht zu sehr/ sonder desto offter vbe. Dann wann dz Pferdt nicht recht im schrit vnd mit dem Kopff/ Leib vnnd Schenckeln passagiren kan/ so ist es vnmöglich/ daß man es recht vnd der gebür tummeln möge.

Le Roy.

Que nommez-vous passage, & qui est-ce passage?

König.

Was nennet jhr passagiren/ vnd worin bestehet dasselbe?

Pluvinel.

Figure 21.

SIRE, le vray passage est vn pas raccourcy que le cheual fait soubs luy plus prest que le pas ordinaire, & moins que le trot, en vne action tousiours disposee à obeyr à la main, & aux tallons, sans surprise, ayant bõ & iuste appuy dans la main, & s'y laissant conduire, & bonne obeissance aux talons pour faire le semblable: c'est à sçauoir que le cheual en tournant, ou en marchant de costé, croise vn peu moins celles de derriere que celles de deuant: Et pour faire le passage des voltes biẽ proportionné, il faut que les iambes de deuant fassent vn cercle à plus prés comme la longueur du cheual, & celles de derriere vn autre cercle, plus petit des deux tiers, &, comme i'ay dit cy-dessus, en vsant prudemment & discretement de cette sorte de passages, prenant garde de trauailler ordinairement à ce que le cheual trouue le plus difficile, il en reussit de si bons effects, que par cette voye il obeit franchement à la main, tournant, & reculant à la volonté de l'homme: Il se rande deçà & dela pour la crainte des esperons: lesquelles choses estans, il peut manier sans aucune difficulté à toutes mains, large, estroit, court, long & iuste, comme il plaist à celuy qui est dessus; dautantque, comme i'ay dit, & rediray à toutes les fois qu'il en sera besoin, la parfaite science des che-

Pluvinel.

Die 21 Figur.

Gnädigster Herr/ das rechte passagiren ist ein abgekürtzter schrit/ welchen das Pferdt vnder jhm etwas schneller/ dann den gemeinen schrit/ vnnd langsamer dann den trab thut/ in welcher handlung es alzeit fertig ist/ der Faust vnd den Sporen/ wann es damit nicht vbereilet wird/ zugehorchen/ mit einer guten anlehnung auffs Gebiß/ durch welches es sich/ wie nicht weniger durch die Sporen/ regieren läßt/ also daß es im wenden oder seitwarts gehen die hinderste Schenckel etwas weniger dann die forderste schrencke/ vnnd damit das passagiren in den Volten recht proportionirt sey/ so müssen die forderste Schenckel einen Circkel ohngefehr deß Pferds länge machen/ vnd die hinderste einen andern/ welcher zwey drittheil kleiner sey. Wann man nun diß passagiren/ wie obgemelt/ vernünfftlich vnnd mit bescheidenheit gebraucht/ vnd das Pferdt fürnemlich in dem jenigen/ dz jhm am schwersten ankompt/ vbet/ erfolgt ein grosser Nutz davon/ daß nemlich das Pferdt freymutiglich auff die Faust wartet/ vnd sich nach deß Reuters wille von einer seiten zur andern auß forcht der Sporen wendet: vnnd wann es darin fertig ist/ läßt es sich leichtlich nach allerley Faust/ weit/ eng/ kurtz/ lang vnd gerad tummeln/ wie es dem/ so drauff sitzt/ gefelt: dieweil/ wie ich offt gesagt/ vnd noch jederzeit/ so offt es die gelegenheit geben wird/ widerholen will/ die volkommene Wissenschafft der Pferdt im tum-

cheuaux bien manians consiste en l'obeissance absolue de la main, de la bride, & des talons. Et ose asseurer V. M. que si le cheual me contente en le promenant, il maniera fort bien sur les voltes; & passades longues & courtes, s'il ne va que terre à terre; & si son air est releué, haut, ou mesair, il fera selō sa force & vigueur, tout ce qu' vn bon cheual de Maneige peut faire, soit sur les voltes redoublees, en auant, en arriere, de costé, deçà & delà, en serpent, en vne place, de ferme à ferme, qui est celuy seul d'où sort la vraye & iuste obeissance: Car generallement toutes les autres iustesses sont puysees de celle de ferme à ferme.

meln darin bestehet/ daß sie allerdings auff die Faust warten/ vnd den Fersen gehorchen. Vñ kan E. M. ich dessen versichern/ daß wañ mich ein Pferdt im spassigiren vergnüget/ es hernach im tummeln gute Volte/ wie nicht weniger kurtze vnd lange Passaden machen werde/ im fall seine Schulen allein bey der Erd: da aber dieselbe erhoben/ es sey nun gar hoch/ oder nur halb/ wird es/ so viel jhm seine Stärcke vnnd Kräffte zulassen/ alles das jenige leysten/ was von einem guten vñ wolabgerichten Pferdt erfordert werden kan/ es sey in verdoppelter Volte/ fürsich/ rückwarts/ zur seiten/ bald hie/ bald dahin/ schlangenweiß/ oder auff einer stelle de ferme à ferme: welches letzte dz eintzig ist/ auß welchem der wahre vnnd rechtschaffene Gehorsam erfolget. Dann ins gemein alle andere Schulen auß dieser genommen vnd gezogen werden.

Le Roy.

Ie seray bien aise que vous me declariez plus particulierement le moyen de faire manier les cheuaux, que vous m'auez seulement dit en termes generaux, par ce discours, du passeige.

König.

Jhr werdet vns einen Gefallen thun/ wañ jhr vns mit mehrern particularitetē anzeiget/ wie man ein Pferdt tummeln müsse: Dann jr vns solches allein mit gemeinē regeln durch den Discurß vom passagiren habt zuerkennen gegeben.

Pluvinel.

SIRE, I'ay seulement parlé du passeige à vostre Maiesté, pour luy donner à cognoistre, comme c'est le seul moyen d'ajuster les cheuaux: à present ie diray cōme quoy il en faut vser, non auec tant de particularitez que ie desirerois; car d'enseigner toutes choses qu'il conuiendroit, i'ay cy-deuant dit à V. M. que le prudent homme de cheual doit faire la guerre à l'œil, & se seruir des moyens selon les temps, les occasions & le besoin: neantmoins pour luy donner vn peu de lumiere dauantage: La premiere leçon que i'obserue, lors que le cheual obeit à l'entour du pilier dans la main & dans les talons, de pas, & de trot, de galop, & à toute bride, & de son air sur les voltes: puis la teste contre le pilier, de costé, entre les deux piliers, de costé, decà & delà, des hanches seullement, le sentant soubs le bouton, & en vne place dans la main, & dans les deux talons, souffrant les aides des iambes, & des tallons au besoing sans se mettre en colere, puis au pas, au trot, au galop, à toute bride par le droict, arrestant iuste, & pren-

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ Ich hab deß passagirens allein gedacht/ damit E. Ma. ich zuverstehen gebe/ daß es das eintzige mittel were/ ein Pferd abzurichten: jetzt wil ich anzeigen/ wie man sich dessen gebrauchen soll/ nicht zwar mit so viel particulariteten/ wie ich gern wolte: dann alles/ was man billich solte/ fürzubringen/ ist vnmöglich/ vnd hab E. May. ich zuvor angedeutet/ daß ein verständiger Reuter ein fleissiges vnd wackeres Aug haben/ vnd der mitteln nach der zeit/ gelegenheit vnnd notturfft sich gebrauchen solle: nichts destoweniger/ damit ich denselben ein wenig mehr liechts gebe/ so ist dieses das erste/ darauff ich achtung gebe/ wann das Pferdt vmb den Pfeiler der Faust vnd den Fersen/ im schritt/ traben/ galopiren/ rennen vnnd nach seiner arth in den Volten/ darnach mit dem Kopff gegen dem Pfeiler/ zur seiten/ zwischē den beyden Pfeilern/ seitwarts/ bald hie/ bald dahin/ vnnd mit den Hüfften allein gehorchet/ vnnd ich es vnder dem knopff/ vnd auff einer stelle/ in der Faust vnd zwischen den beyden Fersen befinde/ vnd es die hülff der Schenckel vnnd der Sporen zur noth leydet/ also daß es sich nit erbosse: darnach im schritt/ trab/

prenant vne demie volte terre à terre: repartant, & redoublant le nombre de passades que sa force luy permettra. Alors luy ostant le caueßon, ie le fais promener sur les voltes, comme la chose la plus difficile à faire au cheual, du mesme passage que cy-dessus i'ay dit, en se seruant fort de la main pour luy faire porter les espaules où bon me semblera, & cognoistre si hors du pilier, il ne fera nulle difficulté d'obeyr: ce qu'il executera sans doute, si en le trauaillant au pilier, on la senty dans la main, & dans les tallons: que si il les refuse, ce sera vn tesmoignage que les leçons cy-dessus n'auront pas esté bien executees au pilier: auquel cas il luy faudra remettre de peur de desordre; & continuer iusqu'à ce qu'on le sente capable de respondre au Cheualier: ce qu'estant l'& portãt les espaules où il desirera, il doit approcher vn talõ & puis l'autre, pour tascher aussi à faire cheminer les hanches de costé & d'autre, sans que les espaules bougent que fort peu: & lors qu'on le verroit obeissant en cette sorte, on le pourra faire marcher de costé à vne main & à l'autre, de la main & du talon tout ensemble, le sentant tousiours soubs le bouton & plus prest à se mettre sur les hanches que sur les espaules: & en faisant toutes ces espreuues, si on le ressentoit abandonner quelque peu plus sur la main qu'à la fantasie du Cheualier, il se doit arrester plus souuent, le leuer & tenir sur les hanches le plus qu'il pourra, & en cas de necessité conclure sa leçon entre les deux piliers pour l'allegerir dauantage.

trab/ galop vnnd rennen / gleich außlauffend/ recht parirt/vnnd ein halbe Volte bey der Erd nimpt/hernach wider außspringt/vnd die zahl der Passaden/so viel jhm seine Stärck zuläßt/ verdoppelt: Als dann neme ich jhm das Naßband ab / vnd laß es auff den Volten passagiren / welches dem Pferdt am schwersten ankompt / eben auff die weise / wie ich droben gemeldet / vnnd gebrauche mich der Faust sehr/ damit es die Büge nach meinem Gefallen halte/ vnd ich vernemen möge/ob es auch ausser dem Pfeiler ohne einige Beschwernuß gehorchen werde: welches es ohne zweiffel thun wird/wann man es an dem Pfeiler leicht vnnd bequem auff der Faust vnd den Fersen befunden hat. Wañ es aber dieselbe nicht annemen wil/so ist solches ein zeichẽ/ dz die obige Schulen an dem Pfeiler nicht recht sind vollbracht worden: auff welchen fall man es wider dahin bringen muß/ damit es nit in Vnordnung gerahte/vñ dasselbe so lang continuiren/biß es dẽ Reuter einen genügen leyste. Wann solches geschicht / vnd es die Büge nach deß Reuters willen trägt/ muß er erstlich die eine / darnach die andere Ferse ansetzen / vnd versuchen/ ob er jhm auch die Hüffte von einer seite zur andern wenden könne/also daß es die Büge nicht sonderlich bewege. Wann man nun sihet / daß es hierin gehorchet/ so kan man es zur seiten auff einer vnd der andern Hand lassen gehen/ vnnd die Faust vnd Ferse zugleich dazu gebrauchen/ also daß man es allzeit vnder dem knopff befinde / vnnd fertiger sey / sich auff die Hüffte/ dann auff die Büge zusetzen. Wann aber der Reuter spüret / daß es sich mehr / dann er gern wolte/auff das Gebiß anlehnet/soll er es desto öffter pariren/vnnd auffnemen/auch auff den Hüfften/so lang vnd viel er kan/halten/ vnnd/ wann es die notturfft erfordert / seine Schul zwischen den beyden Pfeilern beschliessen/ damit es desto mehr erleichtert werde.

Le Roy.

Faisant passeiger vostre cheual sur les voltes, voulez vous qu'il cõmence son Maneige par là? car il me semble que vous auez tousiours dit que c'estoit qu'il treuuoit le plus difficile.

König.

Wann jhr ewer Pferdt auff den Volten passagiren lasset / machet jr daran den anfang es abzurichten? dann vnsers bedünckens / jhr allzeit gesagt habt/ daß solches jhm am schwersten ankomme.

Pluvinel.

SIRE, C'est pourquoy ie commence toutes sortes de cheuaux par cette leçon à l'entour du pilier, & les y continue iusques à ce que i'y treuue de l'obeissance, tant

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ das ist die Vrsach/vmb welcher willen ich diese Schul mit allerhand Pferden vmb den Pfeiler anfange / vnnd dieselbe so lang mit jhnen treibe / biß ich befinde/

tant qu'ils sont prests à adiuster: alors les ostant hors de la subiection des piliers, il n'est pas à propos de commencer à les faire manier sur les voltes, de crainte que se voyans en liberté, & treuuans vne grande difficulté, ils ne fissent quelque resistance, estant necessaire de les y conduire peu à peu: Ce que ie fais en cette sorte. Le cheual sçachant donc manier autour du pilier, comme cy-dessus i'ay dit, & obeissant au passeige, à la main, & aux talons, le Cheualier le doit conduire le long d'vne muraille, & le promener de pas par le droict deux ou trois tours, pour luy faire cognoistre la piste, puis comme il aura recogneue, il le faut obliger à faire trois ou quatre courbettes, puis marcher trois ou quatre pas, & ainsi continuer en leuant & cheminant de fois à autre sans enuuyer le cheual tant qu'il les sçache faire de suitte & qu'il manie par le droict, iusques au bout de son halaine, & de sa force, (si on vouloit obliger,) ce qu'il ne faut principalement au commencement des iustesses, crainte de l'ennuyer ou de le rebuter. Que si durant cette leçon, il luy prenoit quelque malice extrauagante, il ne la faut endurer: ains la chastier vigoureusement: mais il est bien necessaire de cognoistre si la defence vient de malice, d'ignorance, de gayeté, ou de manque de memoire: afin d'y remedier selon cette cognoissance, qui ne se peut acquerir que par le long vsage dans l'exercice, neantmoins quoy que ce soit, il faut vaincre le cheual par la patience, ou par la force: & celuy qui n'est pas beaucoup sçauant, fera beaucoup mieux de se seruir de la patience, crainte qu'en se seruant de la force, il en vsast mal à propos, pour ce que dans les iustesses, c'est là où on cognoit la vraye perfection du sçauant Cheualier.

Figure 22.

daß sie mir gehorchen/ vnd sie sich zum abrichten wol anlassen: wann ich sie aber von dem Zwang der Pfeiler neme/ so ist es nicht rathsam/ sie bald im anfang auff den Volten zu tummeln/ damit sie nicht/ wann sie sehen/ daß sie frey sind/ vnnd man etwas mit jhnen fürnimpt/ welches sie gar schwer ankompt/ widerstand thun: sondern sie müssen allgemach dazu gebracht werden. Welches ich auff diese weise zu thun pflege: Wann das Pferdt sich vmb den Pfeiler tummeln lässt/ wie ich drobē gemeldt/ vnd im passagiren der Faust vnd den Fersen gehorchet/ soll der Reuter es neben einer Mawren führen/ vnnd es schritt für schritt gleich auß/ drey oder viermal/ gehē lassen/ damit es seine spur erkenne: vnd wann es dieselbe kennet/ muß man es dazu anhaltē/ daß es drey oder vier Curbetten mache: darnach drey oder vier schritt fortgehe/ vnnd damit continuiren/ also daß es sich vnderweilen auffhebe/ vnnd dann wider gehe/ damit es nicht eines dings vberdrüssig werde/ biß daß es dieselbe machen könne/ vnd sich gleich auß tummele/ so lang es sein Athem vnnd seine Stärck ertragen kan/ wann man es ja so sehr treiben wolte/ welches man gleichwol im anfang deß abrichtens nicht thun soll/ damit man jhm den handel nicht erleyde vnnd es davon abwendig mache. Wann es in dieser Schul eine Boßheit vñ vnordentlich Gebären ankām/ muß man solches nicht dulden/ sondern ernstlich straffen: jedoch muß man acht haben/ ob die Widerspenstigkeit auß Boßheit/ Vnwissenheit/ Frewdigkeit oder Vergessenheit herrühre/ damit man derselben helffe/ nach dem man die vrsach wird erkandt haben: welches ohn langwirige vbung nit kan zuwegen gebracht werden. Dem sey aber/ wie jhm wolle/ so muß man das Pferdt durch gedult oder mit gewalt vberwinden. Jedoch wer der Kunst noch nit sonderlich erfahren ist/ wird besser thun/ daß er dem Pferdt mit gedult begegne/ damit jhm nicht ein Vnfall widerfahre/ wañ er etwa zur Vnzeit Gewalt brauchen wolte. Dann in den Schulen sihet man/ was ein Reuter kan/ vnnd ob er vollkommen in der Kunst sey.

Die 22. Figur.

Le Roy.

Quand le cheual manie par le droict sans refus, que faictes-vous apres?

König.

Wann das Pferdt ohn widerstandt sich gleich auß tummeln lässt/ wz thut jhr hernach?

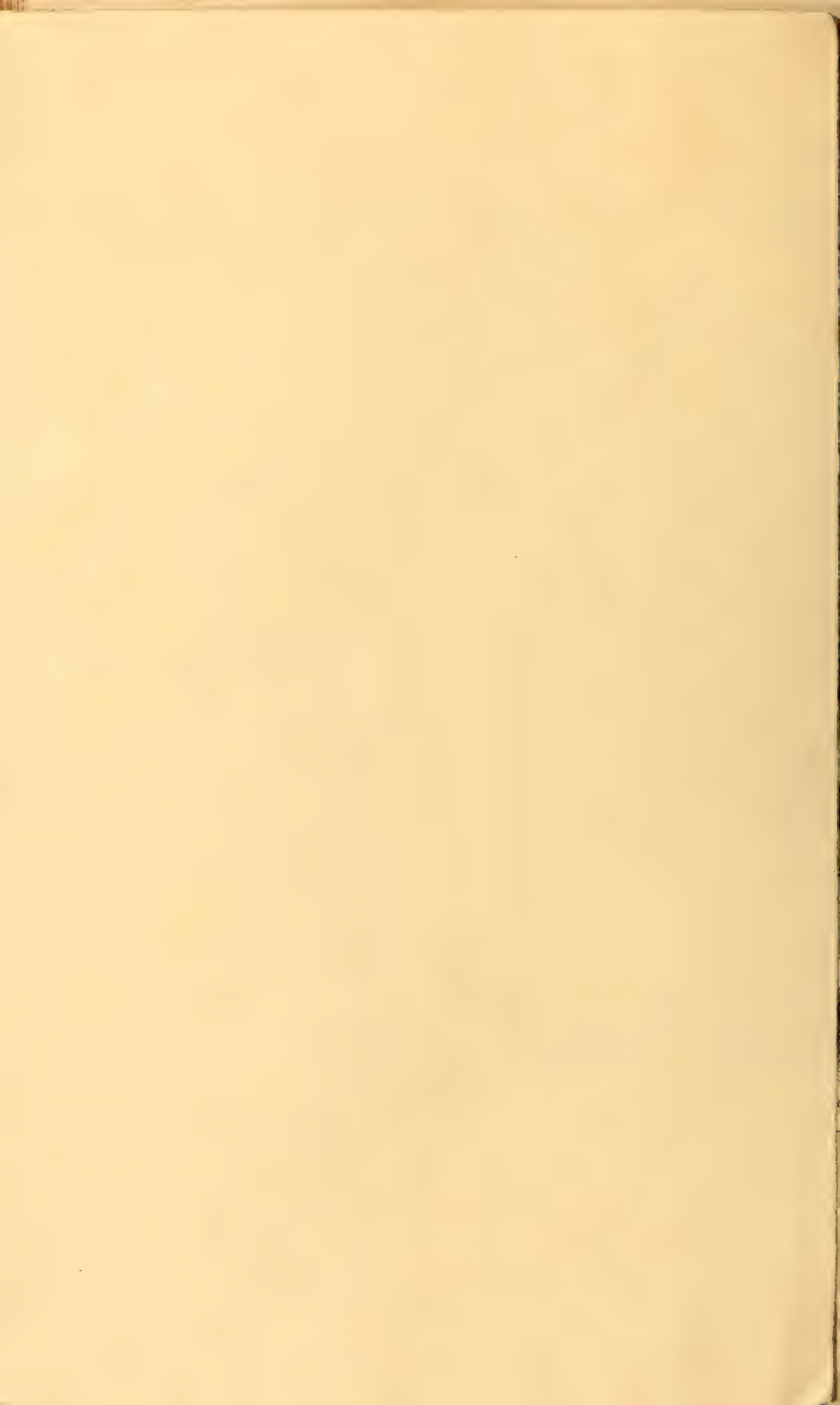
Pluvinel.

Pluvinel.

SIRE, quand le cheual à contenté le Cheualier par le droict, & qu'il est bien asseu-

Gnädigster Herr/ wann das Pferdt dem Reuter gleich auß einen genügē geleystet hat/ vnd






Le Roy
le Louure
M. le Grand.
M. de Pluuinel.
M. le Mar. de Souure.
Figur: 22
2 part.



asseuré : il le doit promener rondement, sur les voltes du mesme passeige que dessus, se seruant tousiours de la main, sans le trop serrer des hanches, suffisant seulement qu' à ce commencement il chemine vne hanche dans la volte, pource qu'il ne se serre que trop des hanches: & par ce moyen se rend paresseux à plier les espaules. C'est pourquoy il faut à ces premieres leçons de iustesse, se seruir de la main selon le besoin que le Cheualier iugera: car il y a des cheuaux qui se serrent trop des espaules, & pas assez des hanches: à ceux-là il faut faire la guerre à l'œil, afin de les obliger à bien entendre & obeyr à la main, & aux talons apparauant que de les faire manier; ce qu'estant, & cheminant bien rondement sur les voltes, sans s'embarasser les iambes & se les choquer, si par hazard le cheual se presentoit de son air dans la iustesse de sa piste, le Cheualier prendra ce temps, & s'aydera tout doucemēt pour l'obliger de faire vn quart de volte: puis s'il obeyt, le fort caresser, & continuer ce mesme passeige prenant de fois à autre le temps qu'il presentera, faisant cōme dessus sans l'ennuyer: au cōtraire le caresser à propos; car les caresses sōt les principales choses qui obligēt le cheual à contenter le Cheualier aymant bien mieux qu'il execute ce qu'il sçait sur l'esperance des caresses, & pour le plaisir qu'il en reçoit que par l'apprehension & le deplaisir des coups.

vnd es darin gewiß ist / so soll er es in die runde nemen / eben auff denen Volten / deren wir droben meldung gethan / vnd sich alzeit der Faust gebrauchen / also daß es an den Hüfften nicht zu eng gespant werde : dann in diesem anfang genug ist / daß es mit einer Hüffte in der Volte gehe / dieweil es die Hüffte zu sehr zusammen zeucht / vnd dadurch nachlässig wird / die Büge einzuziehen. Derhalben muß man in den ersten Schulen / wann man die Pferdt abrichtet / sich der Faust gebrauchen / nach dem es der Reuter für nöhtig erachten wird. Dann man findet Pferdt die sich zusehr mit Bügen / vnd nicht genug mit den Hüfften zusammen ziehen. Hierauff muß man scharpff acht geben / damit sie verstehen lernen / was man von jhnen haben wil / vnnd der Faust / wie auch den Fersen gehorchen / ehe daß man sie tummele. Wann sie solches thun / vnnd fein in die runde auff den Volten gehen / vnd die Schenckel nit verwirren / noch mit denselben anstossen / im fall eines ohngefehr sich von jhm selbst gerad in seine Fußspur begebe / soll der Reuter solcher gelegenheit warnemen / vñ jhm sanfft helffen / damit es nur ein viertheil einer Volten mache: gehorchet es / so soll er jhm sehr liebkosen / vnnd diß passagiren continuiren / auch die gelegenheit / die sich an die Hand geben wird / ergreiffen / vnnd das vorige jmmer widerholen / also daß es keinen Verdruß vnd Vnwillen bekomme / welcher jhm mit liebkosen / wann solches zu rechter zeit geschicht / kan vertrieben werden. Dann durch das liebkosen wird ein Pferdt fürnemlich bewegt / den Reuter zu vergnügen / welchem lieber ist / daß dz Pferdt auß hoffnung solches liebkosens / vnd lusts halben / den es davon empfangt / als auß forcht vnnd vnlust wegen der streich / das jenige / was es kan / verrichte.

Le Roy.

Il semble que le cheual estant reduit au poinct que vous dittes, peut facilement executer cette leçon. Mais aussi si le cheual ne se presentoit de luy-mesme, comme vous desirez, que faudra-il faire ? Car il y peut auoir beaucoup de cheuaux qui ne presenteront pas d'eux-mesmes.

König.

Es lässt sich ansehen / daß das Pferdt / welches so weit / wie jhr saget / gebracht worden / diese Lection leichtlich vollbringen werde. Aber was müßte man thun / wann ein Pferd sich von jhm selbst nicht dazu begeben wolte? Dañ es möchte geschehen / daß manch Pferdt sich dazu nicht willig erzeigte.

Pluvinel.

SIRE, Si le cheual se presente, tant mieux: c'est ce que ie desire, parce que par là il me tesmoigne sa gentillesse, sa bonne memoire, & sa bonne nature à obeyr,

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Wann das Pferdt sich selbsten dazu angibt / so hab ich es desto lieber. Dañ dadurch gibt es mir sein frisches gemüth / gute gedächtnuß vnnd natürliche zuneygung zum

beyr, qui est le chemin de bien tost auoir acquis les plus grandes iustesses. Mais aussi s'il ne se presente de luy-mesme, ie desire que le Cheualier en le passageant, luy fasse sentir en s'aneruant dans la selle tout doucemẽt, tantost vn talon, tantost l'autre, puis quelque petit coup de gaule pour l'animer & l'obliger de se preseter, & lors qu'il le sentira venir à ce qu'il desire, il pourra s'estẽdre plus vigoureusemẽt sur les estrieux, & dans la selle, puis en prenant le bout des resnes à l'instãt que son cheual se presentera, l'aider de la lãgue, & des autres aides, selon le besoing, pour luy faire faire vn quart de volte, ou vn peu plus, selon le iugement du Cheualier, & où tous ces petits aduertissements ne suffiroient pour obliger le cheual de se presenter, le Cheualier en reprenant le bout des resnes l'aidera franchement de la langue, & de la gaule sur le deuant, ausquelles aides s'il refuse de se leuer, il luy doit donner vn bon coup des deux talons, pour le chastier de son refus, puis recommencer de fois à autre, affin de l'obliger à estre tousiours prest à faire la volonté de l'homme.

Figure 23.

zum gehorsam zuerkennen / welches der weg ist / zu der vollkommenheit bald zugelangen. Wañ es sich aber von jhm selbstẽ nit dazu angibt / so muß der Reuter jhm solchen mangel zuerkennen geben / in dem er es bald mit einer / bald mit der andern Ferse sanfft drucket / darnach jhm einen kleinen streich mit der Spißruthen gibt / damit er es ermuntere / vnnd dazu bringe / daß es sich angebe. So er nun merckt / daß es sich dazu schicket / wird er noch kräfftiger in den Bügeln vnd im Sattel das Pferdt anstrengen: darnach das end der Zügel fassen / vnd so bald das Pferdt sich angeben wird / jhm mit der Stimm vnnd andern mitteln helffen / nach dem es von nöhten seyn wird / damit es ein virthel einer Volte oder etwas mehr mache / nach deß Reuters gutachten. Wo aber diese kleine anmahnungen das Pferdt nicht dazu bringen werden / daß es sich angebe / so soll der Reuter das end der Zügel widerfassen / vnd dem Pferd dapffer mit der Stimm vnnd der Spißruthe vorwarts helffen. Will es sich dann nicht auffheben / so muß man jhm die beyde Sporen dapffer in die Haut schlagen / vnd damit seinen Vngehorsam straffen: darnach solches wider mit jhm anfangen vnd widerholen / auff dz es allzeit fertig sey / dem Willen deß Reuters folge zu leysten.

Die 23 Figur.

Le Roy.

Ie vous ay autresfois ouy dire que la plus grande difficulté que le cheual ait, est de tourner en maniant, & de plier. C'est pourquoy, encor que le cheual se presente, comme vous auez dit cy-dessus, à faire quesques courbettes par le droict, s'il faisoit difficulté de tourner facilement & de plier en maniaut sur les voltes, quel moyen tiendriez-vous pour le faire arriuer à les faire comme vous desirez?

König.

Wir haben euch vor diesem hören sagen / dz einem Pferdt nichts schwerers ankomme / dañ das wenden im tummeln / vnnd das biegen. Wann nun schon ein Pferdt sich angeben solte / wie jhr jetzt gemelt / etliche Curbetten gleich auß zumachen / im fall es sich zu dem wenden vñ biegen im tum̃len auff den Volten so bald nicht verstehen wolte / was mittel woltet jhr gebrauchen / das Pferdt dazu zubringen / wie jhr begehrt?

Pluvinel.

SIRE, Ie suis bien aise dequoy vostre Maiesté m'interroge de la sorte, pource que veritablement c'est la seule pierre d'achopement presque en toutes sortes cheuaux qui naturellement sont vnis, que celle de tourner, & de plier sur les voltes: car il s'en treuue qui manient en auant, de costé, & en arriere, qui s'accommodent difficilement à tourner & à plier: neantmoins peu de cheuaux le refuseront, s'ils ont esté trauaillez à l'entour du pilier, & entre les deux piliers comme il faut: & au sor-

Pluvinel.

Ich bin froh / daß E. May. diese Frag fürbringt: dann in der Warheit dieses fast bey allen Pferdten / welche von natur zur Gleichförmigkeit geneigt seynd / der einzige Stein deß anstosses ist / wann sie auff den Volten wenden vnd biegen sollen: sintemal man wol findet / die sich vorwarts / zur seiten / vnd rückwarts tumlen lassen / aber zum wenden vnnd biegen sich schwerlich schicken wollen. Nichts destoweniger so werden wenig Pferdt sich demselben widersetzen / wann sie vmb den Pfeiler vnnd zwischen den beyden Pfeilern nach notturfft sind geübt /






Voltes en Corbette
Figure 23 2 partie a droitte
M. de Plu:
M. le Gr:








Le Roy
des Volte En Courbette
M de Plu
M le Gr
Figure 24
2 partie a gauche



au sortir de là passaigez bien à propos, le Cheualier s'estant seruy prudemment de la main, & des talons, en pratiquant toutes ces leçons : leur ayant gaigné la memoire, l'haleine, & toutes les choses que cy-deuant i'ay fait entendre à V.M. Toutesfois soit qu'on eust manqué de bien pratiquer les leçons que i'enseigne suiuāt mon intention: ou que veritablement il se treuuast quelque cheual parmy vn grand nombre, dont la difficulté de sa nature ou son impatience, l'empeschast de tourner, de plier, & de se tenir iuste au gré du Cheualier : Il faudra à tel cheual le promener rondement de pas sur les voltes, puis partager la volte en quatre, & l'arrester droict & iuste, à chasque fois que le Cheualier s'arrestera, il le leuera en vne place quatre courbettes seullement sans tourner: puis cōtinuera tournant de pas, arrestāt, leuant quatre courbettes en vne place, iusques à ce qu'il soit asseuré à cette leçon.

geübt/ vnnd hernach der gebür spassigirt worden / also daß der Reuter sich der Faust vnnd Fersen vernünfftlich gebraucht/vnd den Pferden die Gedächtnuß/den Athem vnnd alle oberzehlte stück angewonen hat. Gleichwol wañ man etwa meinen Regeln nit recht vnd nach meinem Sinn nachkommen were / oder in der That vnder so viel vnd mancherley Pferdt eines gefunden würde / welches von Natur so widrig oder vngedultig were / daß es sich nach dem Willen deß Reutes nicht wenden / biegen vnnd gerad halten wolte : so wird man solches Pferdt im schritt auff den Volten in die runde herumb führen / darnach die Volte in vier theilen/ vnd auff jedes vierthel das Pferdt gerad vnd just pariren müssen. Wann es nun zu solchen paraden wird abgerichtet seyn / so offt der Reuter jhm dieselbe geben wird / soll er es auff einer stelle in vier Curbetten allein auffnemen/ohne wenden: darnach fortfahren/ vnd im schritt wenden/pariren/vier erhobene Curbetten auff einer stelle machen lassen/biß es solche Lection recht vnd vollkomlich gefasset hab.

Le Roy.

Apres m'auoir dit quel bon effect vous trouuez à cette leçon, vous continuerez vostre discours.

König.

Wann jhr mir werdet angezeigt haben/ wz für einen nutzen jhr bey dieser Lection befindet/ so möget jhr darnach in ewrem Discurß fortfahren.

Pluvinel.

SIRE, Le bon effect que i'y rencontre, est que le cheual prend la patience de tourner & de plier de pas iustement, & de s'arrester iuste sans inquietude, & à chaque fois que le Cheualier le desire: de bien cōmēcer vne courbette quād il luy plaist, & d'en continuer iusques à quatre de ferme à ferme sans faire desordre, ce que le cheual peut aysémēt, l'ayant apris hors de là. Et lors qu'il en est reduict à ce poinct, Au lieu de faire les quatre courbettes en vne place, le Cheualier doit tourner doucemēt la main, & en aydant bien à propos, il pourra cōme insensiblement obliger le cheual à faire les quattre courbettes en tournāt. Il y a encores vne autre leçō pour le cheual, de mesme humeur que celuy duquel ie parle, laquelle à quelques vns reussit aussi biē, & quelquesfois mieux, encor que l'vne & l'autre soēit bōnes, q se pratique en cette sorte : C'est qu'il faut au lie d'vne volte rōde, en faire vne carree assez large, que le Cheualier fasse cheminer son

Figure 24

Pluvinel.

Gnädigster Herr/der nutze / der darauß erfolget / ist dieser / daß das Pferd dadurch gedultig wird/ vnnd sich im schritt gerad wendet vnd bieget/ just vnd ohn einige Vnruh parirt/ so offt es der Reuter begehrt / auch / wann er wil/ eine gute Curbette anfahet / vnd bald darauff vier de ferme à ferme ohn einige Vnordnung machet : welches es leichtlich thun kan / dieweil es solches schon anderstwo gelernet. Wann nun der Reuter sein Pferdt dazu gebracht hat / an stat der vier Curbetten auff einer stelle / soll er seine Hand sanfft wenden/ vnnd jhm zu rechter zeit helffen: damit wird er es vnvermerckt dazu bringē/ dz es die vier Curbetten im wenden machen wird. Es ist noch eine andere Lection für ein Pferdt / welches also beschaffen/wie das/ davon ich rede/ vñ gelingt dieselbe etlichen wol/ja bißweilen besser / dann die vorige (wiewol alle beyde gut seynd) vnnd wird dieselbe folgender gestalt practicirt : An stat einer runden Volten / muß man ein viereckigte/zimlich weit/machen / vñ soll der Reuter sein Pferdt zur seiten auff eine Lini der vier-

Die 2 Figur

son cheual de costé, sur vne des lignes du carré, puis que les pieds de deuāt fassēt vn quart de rond pour gaigner l'autre face du quarré, sans que les pieds de derriere bougent presque de leur place, & qu'ils fassent vn angle presque droict, puis continuer ainsi sur tous les quatre costez: & lors que le cheual aura bien recogneu cette leçon de pas, il faudra continuer à cheminer de costé, de pas, & faire toutes les quatre encoigneures à courbettes, de la mesme piste qu'on les aura fait recognoistre au cheual, en l'arrestant au commencement & à la fin des courbettes, continuant auec prudence cette leçon, sans ennuyer le cheual iusques à ce qu'il obeisse franchement & sans contrainte. Ce qu'estant, le Cheualier pour l'aduancer dauātage à ce qu'il desire au lieu de la volte iustement carree, il fera vn carre long, & conduira le cheual à costé sur l'vne des lignes, puis estant au bout, il prendra vn demy rond des espaules, sans que les pieds de derriere cheminent que forte peu, iusques à ce que la teste ayt gaigné l'autre ligne droictement opposite: & ainsi continuera de pas; & lors que le cheual recognoistra bien sa piste, il le leuera au bout des lignes à courbettes, en arrestant auant que commencer, & en finissant: & en bien pratiquant ces leçons suiuant le plan qui en est tracé en la planche suyuante, le cheual s'accoustumera à la patience, à la volonté du Cheualier, & à garder la iuste piste de son terrain, & en se leuant franchement & maniant à toutes les fois qu'il y est obligé.

Figure 25.

viereckigten spur passagiren: darnach sollen deß Pferds forderste Füsse ein vierthel eines Circkels machen / damit sie auff der andern seiten der viereckigten spur kommen / also / daß die hinderste bey nahe in jhrem orth bleibē: deßgleichen sollen sie ein eck / das schier gerad sey / machen: hernach auff alle vier seiten also continuiren. Wann nun das Pferd diese Lection im schritt wol wird gefaßt haben / wird man dieselbe zur seiten im schritt continuiren / vnnd das Pferd auff alle vier ecken eben in der spur / so man jhm gewiesen / Curbetten machen lassen / vnd es im anfang vnnd end derselben pariren: damit man vernünfftiglich vnd also / daß das Pferdt nicht vnlustig drüber werde / anhalten soll / biß es freywillig vnnd ohne zwang gehorche. Wann solches geschehen / so wird der Reuter / damit er es noch weiter bringe / an stat der Volten / die gerad viereckigt sey / ein lange viereckigte spur machen / vnd das Pferd zur seiten auff eine der vier linien führen: wañ er zum end kommen / einen halbē Circkel mit den Bügē machē / also dz die hinderste Füß sich von jhrer stelle gar wenig verrücken / biß das Pferd sich mit dem Kopff zur andern Lini die stracks gegenüber ist / gewendet hab: vnd also im schrit fort fahren. Wann das Pferdt seine spur wol wird erkandt haben / soll der Reuter es am end der linien in Curbetten auffnemen / vnnd ehe er anfange / jhm eine parade geben / wie auch wañ er auffhören will. Wañ solche Schulen nach dem folgenden Abriß recht werden practicirt werden / so wird sich das Pferdt zur gedult gewehnen / vnd den Kopff sampt den Bügen freywillig nach deß Reuters begehren halten / auch just in seiner spur bleiben / vnnd sich gern auffheben vnd tummeln lassen / so offt es dazu angemahnet wird.

Die 52. Figur.

Le Roy.

Ie cognoy bien que ces leçons peuuent infalliblement, estans bien pratiquees selon vostre intention, acheminer le cheual dans la iuste obeissance que vous desirez: mais i'ay de l'impatience de le voir au dernier poinct qu'il le faut, pour estre bien adiusté. C'est pourquoy Monsieur de Pluuinel, continuez: car ie prends plaisir en la suitte de vostre discours.

König.

Wir vermercken wol / daß diese Schulen / wann sie recht vnnd nach ewer meynung practicirt werden / das Pferdt ohn allen zweiffel zu dem Gehorsam / den jhr erfordert / bringen können: aber wir haben ein groß verlangen / dz letzte stück zuvernemen / in welchem ein Pferdt abzurichten ist / damit man sagen könne / daß es recht justirt sey. Derhalben / Pluvinel / wollet in ewre rede fortfahren: dann wir an derselben ein gnädiges Gefallen haben.

Pluvinel.

SIRE, quand le cheual en est là, qui tres-asseurément y peut arriuer (comme vostre

Pluvinel.

Gnädigster Herr / wann das Pferdt so weit kommen / dazu es dann ohn allen zweiffel zu brin-





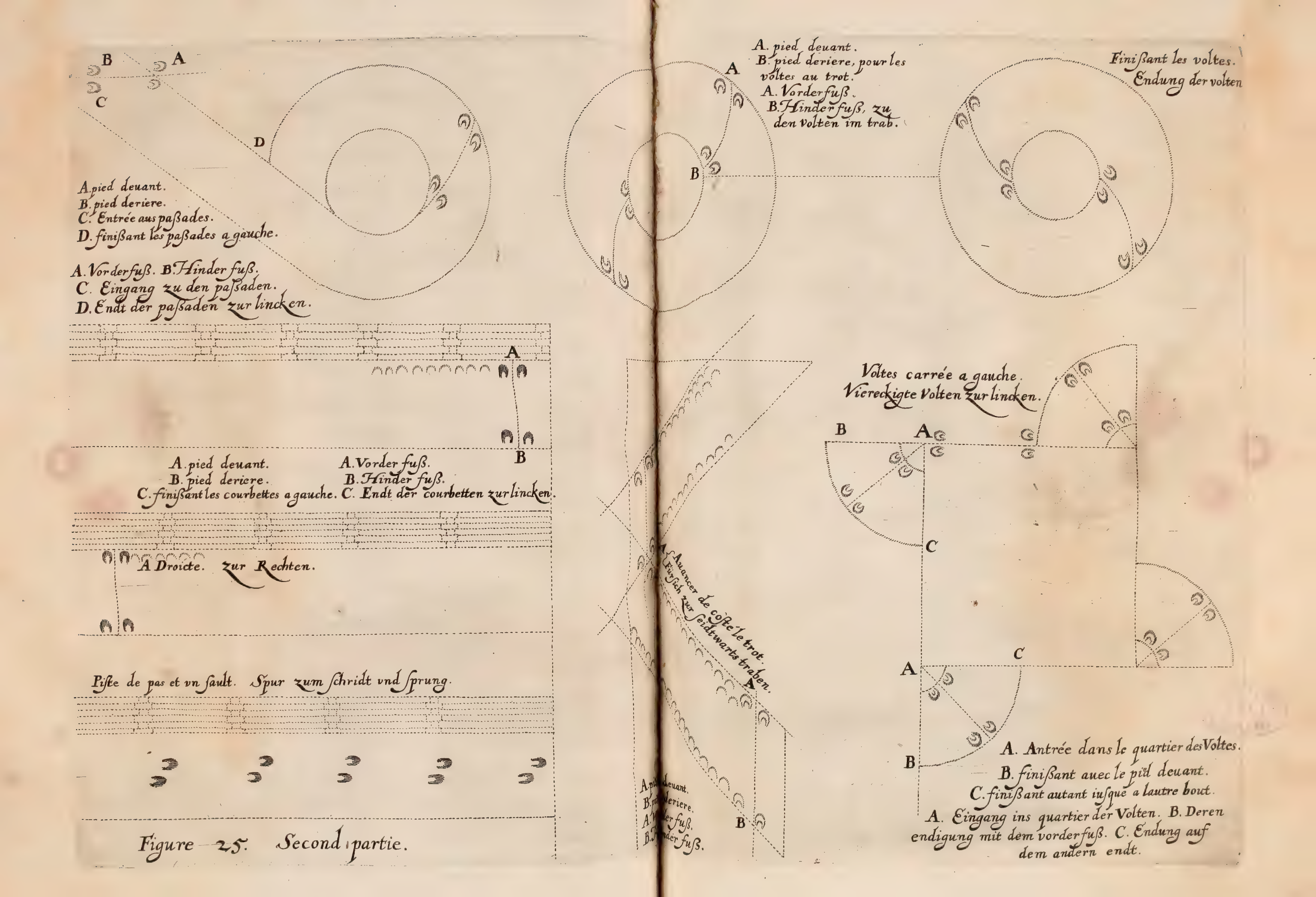


Figure 25. Second partie.









Figure 26. 2 partie a droicte.



vostre Maiesté a tresbien iugé) le Cheualier le doit promener de pas sur les demie voltes, & qu'entre les deux demies voltes il y aye de distance deux fois la longueur du cheual, ou enuiron. L'ayant promené quelque peu, il luy fera faire vne demie-volte iuste, puis continuera cette leçon, tant que son cheual luy responde librement: commençant par vne, deux, trois ou plus, d'vne haleine, selon ce qu'il iugera: à quoy le cheual obeyra asseurément, estant reduit à ce poinct, en y procedant (comme i'ay tousiours dict, & diray tousiours) auec iugement.

Le Roy.

Pourquoy le mettez vous plustost sur les demies voltes que sur vne autre leçon, & quel profit y rencontrez-vous?

Pluvinel.

SIRE, Ie le fais pource, qu'il est beaucoup pl9 facile au cheual de faire vne demie volte seulle, qu'vne volte entiere, & que dãs la leçõ des demies voltes, ie luy cõtinue, & le resouls à auoir la patience & l'obeissãce de se laisser cõduire de la main & des talõs par le droict, & en tournãt à vne main & à l'autre, dans la iustesse de la piste que ie desire, luy gaignant bien plus facilement l'haleine, que sur les voltes, estant trescertain que faisant bien vne bonne demie volte, il en fera tresasseurément vne entiere, laquelle il redoublera tant de fois, que sa force & son haleine luy permettront.

Le Roy.

Vous croyez donc que le cheual faisant bien vne bonne demie volte, peut bien manier sur les voltes? Si cela est, il est à iuste, & n'est plus besoin de le trauailler, sinon pour l'entretenir en bonne escole.

Pluvinel.

SIRE, Vostre Maiesté me pardonnera, s'il luy plaist, il est necessaire de quelques leçons, pour rendre le cheual qui en est là, au poinct où ie desire, qui est de luy apprendre à bien manier de costé, ce que le

Figure 16.

bringen ist (wie E. M. sehr wol geurtheilt haben) so soll der Reuter es im schritt auff halbe Volten spassigirẽ/ also dz zwischen den zwoen halben Volten ohngefehr zwo Pferdtslänge seyen. Wann er es ein wenig wird spassigirt haben / so soll er jhm eine juste halbe Volte machen lassen / vnd solche Lection so lang continuiren / biß das Pferdt freywillig gehorche/ der gestalt/ dz er mit einer/ zwo/ drey oder mehr in einem Athem anfange / nach dem er erkennen wird/ daß das Pferd in dem stand/ dazu er es gebracht / ohnfehlbarlich wird leysten wollen / vnnd soll er hierin vernünfftiglich (wie ich alzeit erinnert hab / vnnd noch ferner erinnern wil) verfahren.

König.

Warumb braucht jhr mehr die halbe Volten/ dann ein andere Lection / vñ wz Vortheils habt jhr dabey?

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Jch thue es darumb/ dieweil es dem Pferdt viel leichter ist/ eine halbe Volte zumachen/ dann eine gantze/ vnnd in den halben halte ich es an vnnd gewehne es zur Gedult vnnd Gehorsam / daß es sich mit der Faust/ vnd den Fersen gleichauß/ vnnd von einer seiten zur andern just in der spur/ wie ich begehre/ regieren lasse: so kan ich jhm auch hiedurch leichtlicher / als auff den Volten / einen guten Athem angewinnen: vnd ist gewiß / daß ein Pferdt/ wann es nur eine halbe Volte wol wird zuwegen bringen können / gar leichtlich eine gantze machen/ vnd dieselbe so offt/ als seine Stärcke vnd der Athem es jhm zulässt/ verdoppeln wird.

König.

So haltet jhr dann dafür/ daß wann ein Pferdt eine gute halbe Volte machen kan / es sich wol auff den Volten tummlen lasse? wañ dem also ist / so ist es justirt/ vnd bedarff es keiner andern vbung/ dann daß es in dem/ was es gelernet / vnderhalten werde.

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ E. May. wolle mir verzeihen: es sind noch etliche Schulen nöhtig/ damit das Pferdt / welches so weit kommen/ da zu meinem vorhaben gebracht werde/ nemlich / daß man es lehre / sich seitwarts recht zu tum-

Die 16. Figur.

le Cheualier peut en le promenant de pas de costé, de la main, & du talon; puis obeissant biẽ de pas le leuer de deux ou trois courbettes à la fois, continuant ainsi de pas & à courbettes, selon le iugement & la discretion, tant que le cheual obeisse franchement, & repenne d'vn talon & de l'autre sans s'arrester, tant de fois qu'il plaira au Cheualier: puis il luy faut continuer la mesme leçõ du costé deçà & delà; mais au lieu qu'en cette premiere leçon ie ne desire pas, que le Cheualier le laisse aduancer, au contraire ie veux qu'il continue cette leçon en auant, tant d'vn talon que de l'autre, ce que le cheual fera fort facilement, & le treuuera plus aysé, en ce qu'allant en auant il n'est pas si contraint qu'allant de costé sans aduancer; mais pour ce faire l'ayde de l'homme est vn peu differente, pource que de costé sans aller en auant, le Cheualier n'a à faire qu'à empescher que son cheual ne le transporte, en le soustenant, & portant la main doucement du costé ou il veut qu'il aille, approchant le talon, sçauoir est à main gauche, y porter la main & ayder du talon droict, soustenant du gauche, si besoin est: & à main droicte, y porter la main, ayder du talon gauche, en soustenant du droict, selon la necessité. Mais pour aller de costé en auãt, si c'est la main droicte, il faut porter la main comme dit est, en la soustenant, & de plus soustenir le cheual des deux talons en le chassant en auant, & l'ayder du talon gauche plus que du droict; continuant ainsi à l'autre main, iusques à ce qu'il responde librement. *Figure 27.*

tummeln: welches der Reuter wird zu wegen bringen können/ wan er das Pferdt im schritt/ zur seiten mit der Faust vnnd Ferse spassigirt: darnach wann es im schritt wol gehorchet/ soll er es zwo oder drey erhobene Curbetten auff einmal machen lassen/ vnd mit dem schritt vnd Curbetten/ nach seinem gutachten/ anhalten/ biß das Pferdt freywillig gehorche/ vnnd solches auff anmahnung einer vnnd der andern Ferse/ ohne stillstand/ so offt der Reuter wil/ widerhole. Darnach muß man dieselbe Lection von einer seite zur andern continuiren. Aber gleich wie ich nicht wil/ daß der Reuter in dieser ersten Lection das Pferdt lasse fortgehen: also begehre ich/ daß er hernach dieselbe gleich auß so wol mit einer/ als der andern Ferse continuire: welches das Pferdt gar leichtlich wird verrichten können/ vnd wird jhm nit so schwer fallen/ wie das vorige/ sintemal wann es für sich gehet/ es nit so gezwungen wird/ als wann es zur seiten allein vnnd nicht fürwarts gehet. Die hülffe aber/ die hierin muß gebraucht werden/ ist etwas vngleich. Dann wann das Pferdt allein zur seiten vnnd nicht vorwarts gehet/ so hat der Reuter anders nichts zuthun/ dann daß er hindere/ daß das Pferdt nicht mit jhm fortwische/ vnnd daß er es zurück halte/ darnach die Faust sanfft zur seiten wende/ dahin er das Pferdt haben wil/ vnd die Ferse ansetze: nemlich/ dz er die Faust zur lincken Hand wende/ vnnd dem Pferdt mit der rechten Ferse helffe/ mit der lincken aber/ so es von nöhtẽ/ inhalte: zur rechten aber die rechte Faust wende/ vnnd dem Pferdt mit der lincken Ferse helffe/ vnd mit der rechten/ nach dem es die notturfft erfordert/ inhalte. Wann man aber zur seiten fortgehen wil/ ist es zur rechten/ so muß man die Faust/ wie gemeldt/ dahin wenden vnd halten/ vnd das Pferd mit den beyden Fersen fassen/ vnd es fort treibẽ/ doch mit d' lincken Ferse jhm mehr/ dann mit der rechten/ helffen: also soll er sich hingegen auff der andern Seite verhalten/ biß das Pferd freywillig folge. *Die 27. Figur.*

Le Roy.

A quoy trouuez vous que cette leçon de costé en auant puisse seruir, puisque le cheual sçait desia manier de costé?

König.

Wazu befindet jhr daß diese Lection zur seiten fürwarts dienen könne/ sintemal dz Pferd schon weiß/ wie es sich zur seiten tummeln soll?

Pluvinel.

SIRE, Il est tres-necessaire que le cheual sçache manier de costé, en allant en auãt, pour ce qu'en maniant par le droict, s'il se iettoit sur vn tallon, ou sur l'autre, & qu'il

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ Es ist hochnöhtig/ daß das Pferdt wisse/ wie es sich zur seiten tummlẽ vnd zugleich fürwarts gehen soll. Dann wann man es fürwarts tummelte/ vñ den lauff nach einer





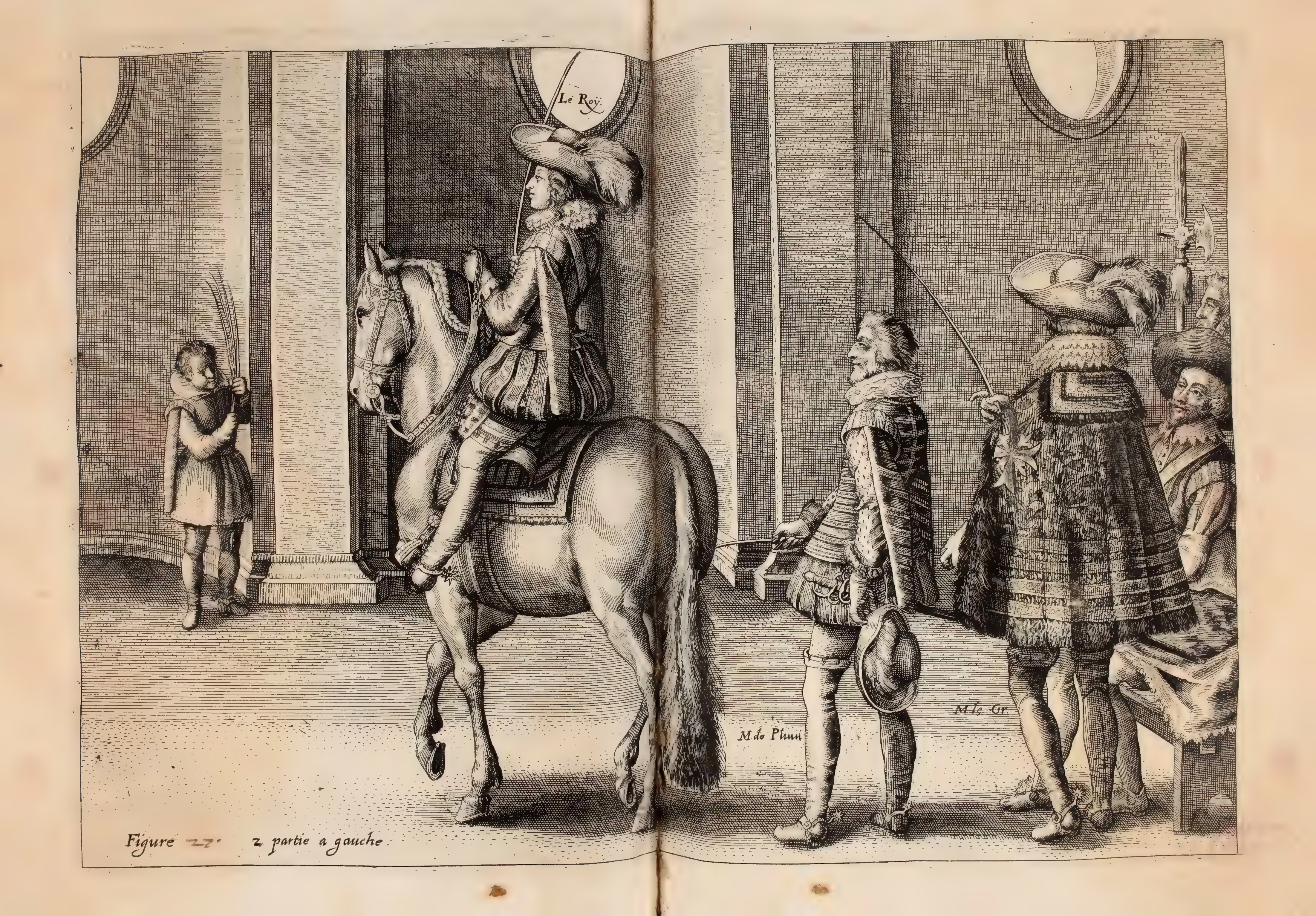


Figure 27. 2 partie a gauche.







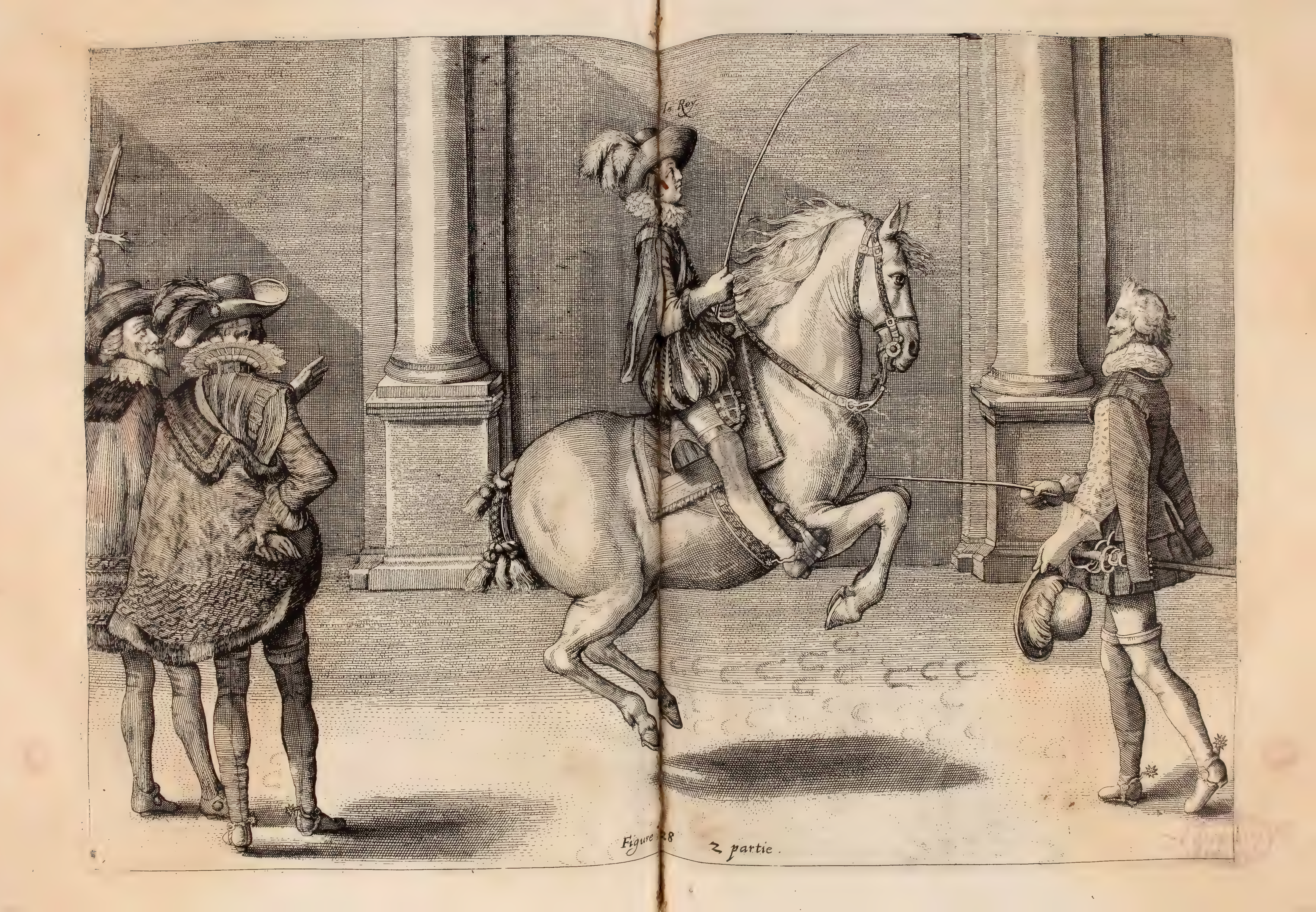


Figure 28 2 partie.



qu'il ne fust accoustumé à prendre les aides d'vn talon seul en allant en auant, on ne le pourroit pas redresser sans desordre, & sans perdre la cadance, dautant que sentant approcher vn talon plus que l'autre, il penseroit qu'on le voulust faire aller de costè seullement: Mais estant accoustumé à prendre l'aide d'vn talon, ou de l'autre, en allant en auant, cela le redressera asseurément, sans qu'il manque ny à sa cadance, ny à sa bonne posture: au contraire par là il fera paroistre son extreme obeissance.

einer oder der andern Ferse neme / vnd es nicht gewehnt were die hülff einer Fersen allein im fürwarts gehen anzunemẽ / würde man es ohn vnordnung vnnd verenderung der Cadentz nit wider zu recht bringen können. Dann wann es die eine Ferse mehr als die ander fühlet / wird es meynen / daß man es zur seiten treiben wolle. Aber wañ es gewehnt ist / die hülffe der einen oder der andern Ferse anzunemen / vnd gleichwol fürwarts zugehen / wird es ohne zweiffel in seiner Cadentz vnnd guten Postur bleiben / vnnd dadurch seinen eussersten Gehorsam beweisen.

Le Roy.

Ie croy que le cheual qui obeit iusques là, est au periode de la perfection des plus grandes iustesses.

König.

Wir halten dafür / das ein Pferdt / wann es zu solchẽ Gehorsam gebracht wird / die höchste volkommenheit der fürnembsten Schulen erlangt habe.

Pluvinel.

SIRE, Il s'en faut encor vn article qu'il ne soit tout à fait digne de se dire parfaictement acheué, qui est d'aller en arriere: & pour le luy apprendre, le Cheualier le doit conduire le long d'vne muraille, & l'attirer doucement en arriere, de pas: puis luy ayant fait recognoistre, le leuer deux ou trois courbettes ou plus en vne place, & tirer en arriere deux ou trois pas & ainsi aller leuant & tirant en arriere de pas, par quatre ou cinq reprises, remarquant le Cheualier que pour faire manier le cheual par le droict, sur les demies voltes, sur les voltes, & de costé, il le faut peu aider de la main, si ce n'est en la soustenant, ou en la tournant, mais en arriere, il est besoing de l'aider de la main à tous les temps, le tirant doucement comme deuant, retomber en terre auec l'aide des talons, vn peu plus en arriere, sans s'aneruer si fort sur les estriers, & sans porter beaucoup de contrepoids du corps sur les hanches comme aux autres mouuemens du cheual. Ce qui estant executé bien à propos, le cheual sans doubte fera bien-tost quelques courbettes en arriere: auquel cas il le caressera fort, & continuãt de le cõtenter, il prẽdra garde de ne l'ennuyer pas, pource que volontiers ils se fachent plus de manier en arriere que de toute autre sorte de Maneige. Ayant continué cette leçon quelques iours, en le desennuyant toutesfois au commencement par

Pluvinel.

Gnädigster Herr / noch eins mangelt jhm / daß man jhm solches lob nit kan geben / nemblich / dz Rückwarts gehen. Damit es nun solches lerne / so muß der Reuter es neben einer Mawer führen / vnnd im schritt sanfft zu rück ziehen: darnach als es solches gemerckt / es zwo drey oder mehr erhobene Curbetten auff einer stelle machen lassen / vñ es zweẽ od' drey schritt zu rück ziehẽ: solches muß man vier oder fünff mal widerholen: vnd wird der Reuter dieses in acht nemen / daß wann man das Pferdt fürwarts auff halben oder gantzen Volten / vnnd zur seiten tummeln wil / man sich der Faust wenig gebrauchen muß / es sey dann daß man dieselbe vbersich halte oder wende: aber im rückwarts gehen muß man dem Pferdt zu jederzeit mit der Faust helffen / vnd es / wie obgemeldt / sanfft zu rück ziehen / vnd wider auff die Erd mit hülff der Fersen fallen / doch ein wenig mehr rückwarts / vñ sich auff den Bügeln nicht zu steiff halten / noch auff den Hüfften ein solches gegengewicht mit dem Leib / wie in andern bewegungen deß Pferdts / machen. Wañ solches füglich wird volnzogen werden / so wird dz Pferdt bald etliche Curbetten rückwarts thun: auff welchen fall der Reuter jhm sehr liebkosen / vnnd es bey gutem willen erhalten soll. Dann fleiß hiebey anzukehren ist / daß es nicht vnlustig vnd vnwillig werde / sintemal das rückwarts tummlen jhnen verdrießlicher ist / dann keine andere Schul. Wann er diese Lection etliche Tag continuirt / vnd das Pferd bald im anfang mit etlichen gantzen oder halben

par quelques voltes ou demies voltes, il trouuera que son cheual y obeyra franchement, & lors il le pourra ajuster parfaitement.

ben Volten erlustirt / so wird er befinden / daß es freywillig gehorche / vnnd alßdann wird ers vollkommlich justiren können.

Le Roy.

Quelle est la fin & la conclusion de toutes les iustesses?

König.

Welches ist das End vnd der Beschluß aller Schulen.

Pluvinel.

SIRE, ce sont les bonnes voltes bien rondes, lesquelles il faut que le cheual face larges, moyennes, & estroites, à la discretion du Cheualier: car comme i'ay dit au commencement de mon premier discours, tout ce que le cheual treuue le plus difficile, est de tourner & demanier sur les voltes. C'est pourquoy ie commence & finis par là: & lors que franchement le cheual fait des voltes de la sorte que ie les viens de dire, il est à la perfection de toutes les iustesses, ce qu'il ne pourroit executer, s'il n'auoit passé par toutes les obeissances que i'ay fait remarquer à vostre Maiesté, lesquelles acquises, il peut veritablement manier sur les voltes, & changer de main iuste sans sortir du rond, ce qu'autrement il ne pourroit executer, ny le Cheualier s'asseurer de le faire manier iustemenr à toutes heures.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Es sind die gute vnnd rechtrunde Voltē / welche dz Pferd breit / mittelmässig vnd eng / nach deß Reuters belieben / machen soll. Dann wie ich im anfang meines ersten Discurß gesagt / dem Pferd nichts schwerers ankompt / dann das wenden / vnnd tummeln auff den Volten. Darumb ich damit anfange vnnd beschliesse: vnnd wann das Pferdt die Volten / wie ich jetzt gesagt / freywillig machet / so hat es die volkommenheit aller Schulen erreicht / zu welcher es nicht würde gelangen können / wann es nicht zum Gehorsam in allen denen stücken / die ich jetzt E. May. erzehlet hab / were abgerichtet worden. Wann es nun dieselbe erlangt hat / so kan es sich auff den Volten rechtschaffen tummlen lassen / vnd die Faust just wechseln / also daß es auß dem Circkel nicht weiche: welches es sonsten nicht würde verrichten noch der Reuter gewiß seyn könē / daß es sich zu allen stunden würde just tummeln lassen.

Le Roy.

Pourquoy est-il necessaire que le cheual aye passé par tant de leçons diuerses pour bien manier sur les voltes, & changer de main?

König.

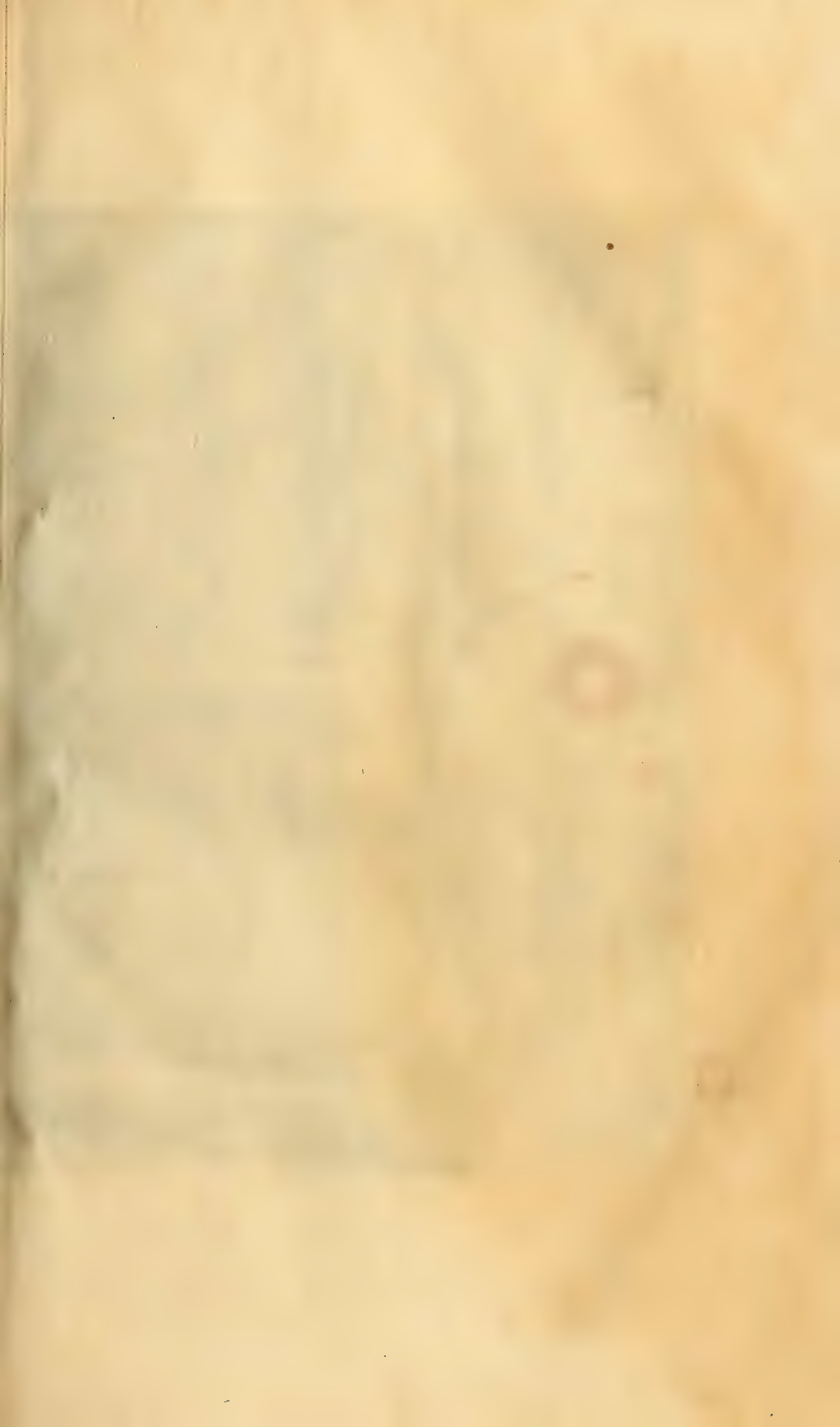
Warumb muß das Pferdt in so viel vnnd mancherley Schulen abgerichtet werden / damit es sich recht auff den Volten tumlen lasse / vnd die Faust der gebühr verwechsle.

Pluvinel.

SIRE, il faut premierement pour conduire son cheual rondement sur les voltes, qu'il souffre la main, qu'il aye bon & iuste appuy, sans branler la teste pour quoy que ce soit, qu'il aille en auant pour les tallons: & qu'il s'arreste à toutes les fois qu'il plaist au Cheualier: qu'il obeisse aux talons deçà & delà, qu'il se leue, & prenne vne cadance iuste & égale, qu'il souffre les aydes & les chastiemens de la main, & des tallons, pource que si le cheual allant sur les voltes, n'auoit l'obeissance parfaicte de toutes ces choses, il ne pour-

Pluvinel.

Gnädigster Herr / wann man ein Pferd im Circkel herumb auff den Volten tumlen will / so muß es erstlich die Faust leyden / sich durch dieselbe regieren lassen / ein gutes anlehnen haben / den Kopff keiner vrsachen halbē schütteln / mit den Fersen sich forttreiben lassen / vnd so offt es dem Reuter gefelt / pariren / den Fersen von einer seiten zur andern gehorchē / sich auffheben / eine juste vnnd gleichförmige Cadentz nemen / die hülffe vnd straffe beydes der Faust vnd der Fersen annemen: sintemal ein Pferdt auff den Volten / wann es nicht in allen diesen stücken einen volkomlichen Gehorsam leystete / sich






Voltes en Corbett
Figure 29e
2 partie a droitte
M. de Plu:
M. le Gr:



pourroit pas se laisser cõduire d'vne piste large des espaules, & estroit des hanches, large des hãches & estroit des espaules, allãt trop en auãt: estre vn peu, ou trop retenu estre porté en auant, ny changer de main à tous les tẽps. Bref, en vn mot, faire toutes les figures qu'il plairoit au Cheualier, sans cette parfaicte cadãce & obeissance de la main & des talons en toutes les sortes dont i'ay discouru à vostre Maiesté. C'est pourquoy (SIRE) ie n'ay point parlè du moyen qu'il faut tenir pour apprendre au cheual à changer de main, puis qu'en estant à ce poinct, il le peut faire à tous les temps qu'il plaira à celuy qui est dessus. Vostre Maiesté pouuant demeurer tres-certaine qu'allant bien par le droict en arriere, de costé en vne place sur les voltes & sur les demies-voltes: Il peut tres-asseurément changer de main sur les voltes à toutes les fois qu'on voudra, sans sortir de la iuste piste qu'on luy aura marquee.

Figure 29.

sich nicht würde auff einer spur mit den Bügen weit vnnd den Hüfften eng / dann mit den Hüfften weit vnnd mit den Bügen eng regieren lassen / vnnd etwas mehr fürwarts gehen / sich ein wenig oder viel zurück halten lassen / oder fürwarts lauffen / vnnd die Faust zu jederzeit nicht verwechseln. Kurtz vnnd mit einem wort zusagẽ / es würde sich ohn diesen volkommenen Gehorsam nach der Faust vnd den Fersen / wie E. M. ich denselben beschrieben hab / in alle form nach deß Reuters wolgefallen nit schicken noch begeben können. Vnnd darumb hab ich nit gedacht / durch was mittel dz Pferd lernen könne / die Faust verwechseln / dieweil wann es dazu gebracht worden / es solches zu aller zeit / wann es dem / der drauff sitzt / beliebet wird thun können. E. May. mögen deß gewiß seyn / daß wann ein Pfrrdt recht vor vnd rückwarts / dann zur seiten auff einer stelle in den gantzen vnd halben Volten gehet / es die Hand ohnfehlbarlich / so offt man es begehrt / auff den Volten wird wechseln können / also daß es auß der spur / die man jhm gezeichnet / keines wegs weiche.

Die 29. Figur.

Le Roy.

Voyla donc le cheual a iustè de tout point à courbettes & terre à terre, au moins comme i'estime. C'est pourquoy, Monsieur de Pluuinel, dites moy, s'il y a encore quelque chose à faire pour mener les cheuaux à vne plus grande perfection.

König.

So ist nun das Pferdt / vnsers ermessens / allerdings zu Curbetten vnnd bey der Erd jusitirt. Derhalbẽ sagt vns / Pluvinel / ob noch etwas ferner zuthun sey / damit das Pferd noch zu einer grössern volkoṁenheit möge gebracht werden.

Pluvinel.

Non (SIRE) car tout cheual qui est arriuè à ce poinct, se peut dire parfaitement dressé & tres-digne de seruir V. M. ne se pouuant pas souhaitter dauantage à vn cheual terre à terre & à courbetes, que ce que ie luy ay fait entendre. Partant (SIRE) ie finiray icy la seconde partie de cet ouurage, afin de n'ennuyer pas V. M. par vn trop long discours, que ie contineuray tousiours quand elle aura aggreable de me le commander.

Pluvinel.

Jch weiß nichts weiters / Gnädigster Herr Dann wann ein Pferd so weit koṁen / so mag man wol sagen / daß es volkomlich abgericht / vnd allerdings würdig sey / E. Ma. zu dienen / vnnd kan man von einem Pferdt bey der Erd vnnd in Curbetten nichts mehr wünschen / als was deroselben ich zuerkennen gegeben. Derhalben ich den Andern Theil dieses Wercks hiemit beschliessen wil / damit E. Ma. ich mit einem gar zu weitläufftigen Discurß nit verdrießlich sey: vnd bin ich bereyt / denselben auff dero Gnädigsten Befehl zu volführen.

Le Roy.

Ce sera donc pour demain le reste. Mais ie veux que pour conclurre cette seconde partie, vous me faciez entendre la raison pourquoy vous faictes trauailler certains cheuaux auec des lunettes en leur don-

König.

So wollen wir dann das vbrig biß Morgen sparen. Wir begehren aber / daß jhr zum Beschluß dieses andern Theils vns berichtet / warumb jhr bey abrichtung etlicher Pferde euch der Brillen gebrauchet / vnnd auß was vrsa-

donnant leçon, ne leur ostant point tant qu'elle dure.

vrsachen jhr dieselbe/in wehrender jrer Lection/ damit blendet.

Pluvinel.

SIRE, Il y a des cheuaux mais fort peu, (& peut estre pas vn entre mille) qui sont si coleres, impatiens, pleins de feu, si ennemis de l'obeissance, si sensibles, auec si peu de memoire à retenir le bien, que le plus souuent ils entrent en de tels desespoirs, qu'ils se precipitent par tout quelque peril qu'il y aye, sans apprehender quoy que ce soit. Ausquels cheuaux si on leur mettoit des lunettes pour leur empescher partie de cette facheuse colere, ils ne laisseroient de faire les mesmes choses, pource qu'ils ne sont point plus aueugles auec les lunettes que lors que le desespoir les saisit, qui leur fascine les yeux de telle sorte qu'ils ne s'aperçoiuent de quoy que ce soit quelque peril qu'il y ait. Mais aussi il y en a d'autres dont la colere n'est pas si violente, & dont la memoire est si delicate, & l'esprit si aisé à destourner, que le moindre obiect qui se presente deuant eux durant la leçon, ils ne songent nullement à ce qu'on les force de leur faire conceuoir: c'est pourquoy à tels cheuaux il est fort bon de leur donner leçon auec des lunettes, estant tres-certain qu'ils apprennẽt mieux la cognoissance & obeissance de la bride, & des esperons, parce qu'ils ne peuuent auoir d'apprehension ny de diuertissement. Et quand ils sçauent manier, ils executent bien plus facilement & auec plus de legereté à la main de la bride toutes sortes de Maneiges: c'est à sçauoir en vne place, par le droict, de costé, & en arriere: car sur les voltes, il se faut bien donner de garde de les y faire manier pendant qu'ils ont les yeux bouchez, parce qu'il s'estourdiroient & tomberoient asseurément. Et peut le Cheualier tirer de grãdes vtilitez, & se faciliter vne prompte voye pour aiuster son cheual par le moyen des lunettes, en ce qu'il luy apprend sans inquietude & sans diuertissement à obeyr à la main de la bride & aux talons. Et le prenant à pied par vne des rennes tout prés de la branche du mors, auec vne main, le tirant en auant, puis le faisant reculer, le poussant sur la main droite, le tirant sur la gauche: & en changeant, le prenant de l'autre main, puis passant de l'autre costé du cheual

Figure 30

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ Man findet Pferdt/ wiewol sehr wenig/ vñ vnder tausendt kaum eins/ welche so kollerisch/ vngedultig/ fewrig/ widerspenstig vnd küτzlich seynd/ vnd das Gute dermassen bald vergessen/ dz sie leichtlich in Vnsinnigkeit gerahten/ vnnd sich allenthalben in Gefahr stürtzen/ ohnerachtet/ wie groß vnnd Augenscheinlich dasselbe sey. Wann man den Pferdten/ die also beschaffen/ Brillen auffsetzen wolte/ solchen bösen Zorn jhnen zum theil zubenemen/ würde man damit wenig außrichten. Dann sie durch die Brillen nicht mehr geblendet werden/ als sie schon zuvor seynd/ wann das Wüten sie ankompt/ welches jhnen das Gesicht der gestalt verfinstert/ daß sie die Gefahr/ so jhnen vor Augen schwebt/ nicht sehen noch achten. Hergegen sind andere/ deren Zorn nicht so hefftig ist/ vnnd die ein zart Gedächtnuß habẽ/ auch sich bald jrr machen lassen/ also daß dz geringste/ welches jhnen in der Lection vorkomt/ sie leichtlich davon abwẽdet/ das man in sie bringen wil. Solchen Pferden seynd die Brillen sehr nützlich/ wann man sie abrichtet: sintemal es gewiß ist/ daß sie durch solch mittel ein ding viel ehe fassen/ vnnd dem Zaum vnd Sporen gehorchen lernen/ dieweil sie nichts sehen/ dessen sie sich zubefahren/ oder daß sie von jhren Gedancken vnnd Fürnemen abwendẽ köndte: so fallen sie auch im Tumlen (da sie anders abgericht) viel leichter auff die Faust/ es sey auff einer stelle/ gleichauß/ zur seiten/ oder rückwarts. Volten aber muß man jhnen/ so lang sie geblendt/ nicht zumuthen/ weil nichts gewissers/ dañ daß jhnen geschweimeln/ vnd sie dahero vbern hauffẽ fallen würden. Also kan ein Roßbereüter mit den Brillen grossen nutzen schaffen/ vnnd sein Pferdt dadurch viel leichtlicher abrichten/ daß es ohn Vnruhe vnd Abwendung auff die Faust warte/ vnnd beyden Fersen gehorche: wann er sich nemlich neben jhm zu Fuß stellet/ der Zügel einen gar nahe bey der Stangen fasset/ es damit fürwarts zeucht/ zaufft es wider zu rück/ schiebet es zur rechten Handt/ ziehet es wider auff die lincke: darnach vmbwechselt/ es mit der andern Hand fasset/ vnnd trittet auff die andere seite/ schiebet es auff die lincke Handt/ ziehet es wider auff die rechte/ vnd schlägt es gar sanfft mit dem stiel der Spißrute wider den Bauch/ auff das es mit dem Creutz auff die andere seite weiche. Wan man diese weise recht vnd mit Ver-

Die 30. Figur.





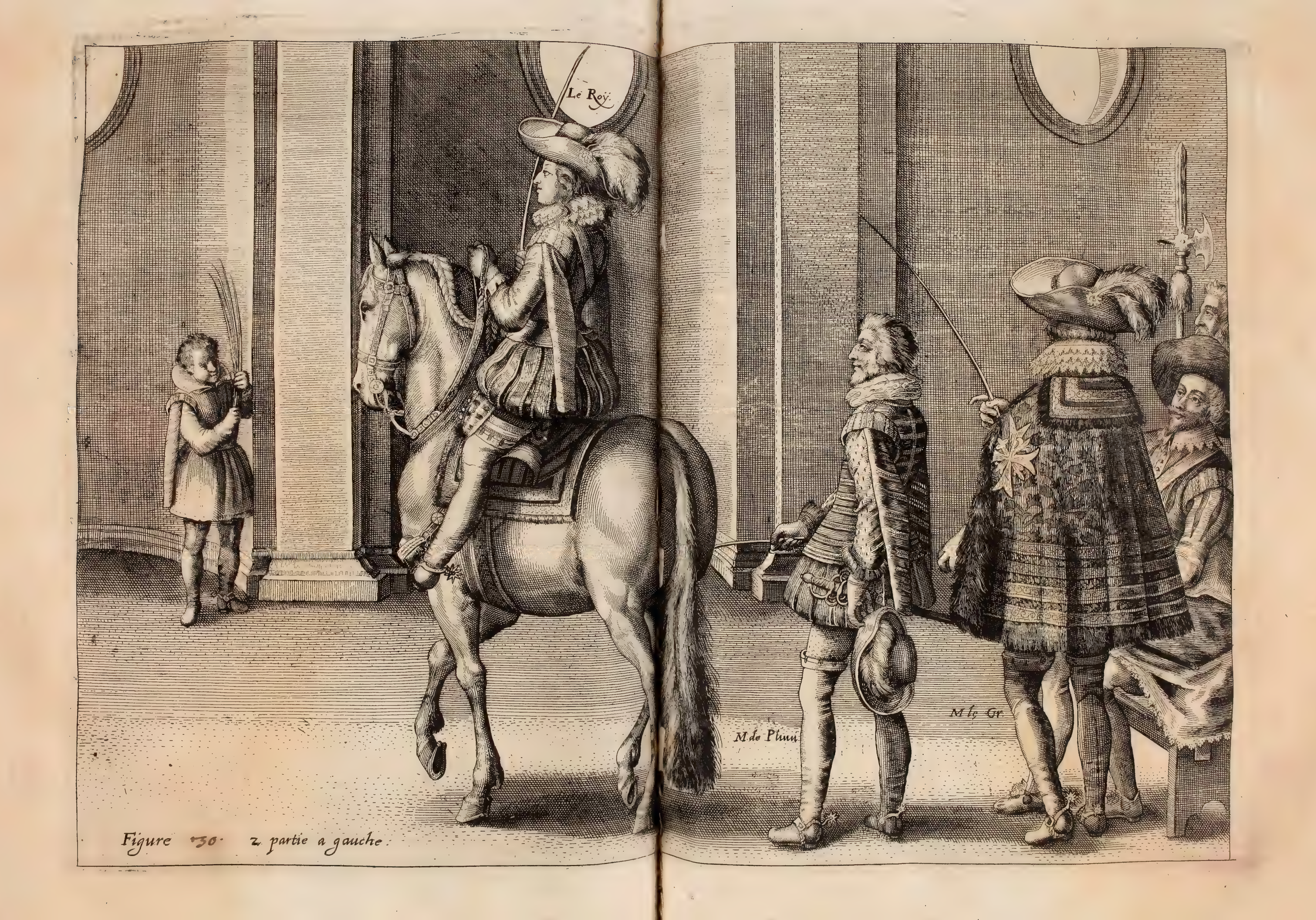


Figure 30. 2 partie a gauche.



ual le pousser sur la main gauche, le tirer sur la main droite, & le frapper doucement au ventre du manche de la houssine, pour luy faire fuyr la croupe de l'autre costé, tellement que par cette methode bien pratiquee à propos, on luy apprend tous les mouuemens de la main de la bride, lesquels sçachant, & fuyant le coup au ventre; on le peut apres porter deçà & delà comme on veut: en le tenant comme i'ay dit, d'vne main par les branches du mors, & le frappant de l'autre au ventre. Vostre Maiesté peut donc cognoistre, commme il y a quelques cheuaux ausquels ce moyen est trespropre comme le plus doux, le plus brief, & le plus certain pour luy apprendre l'obeissance de la main, & des tallons, que i'ay tousiours dit estre le seul secret de la science dont i'ay l'honneur d'entretenir vostre Maiesté.

Fin de la deuxiesme Partie.

Verstand gebrauchet / so wird man es leichtlich alle Bewegnng der Faust lehren/ vñ wañ es dieselbe verstehet / vnnd die streich in der seite zu meiden weiß / wird es sich nach deß Reuters gefallen/ von einer seiten zur andern / bald hie/ bald dahin/ führen vnd treiben lassen/ wañ man es/ wie gemeldt / mit der einen Faust bey dem Stangen Zügel helt / vnd mit der andern in die Seite schlägt. Also vernemen E. May. daß etliche Pferdt sind / denen diß mittel / als das gelindeste / kurtzte vnd gewisseste / sehr wol dienet / sie zu lehren / auff die Faust warten / vnd den beyden Fersen gehorsamen/ darin/ wie ich alzeit gesagt / das gantz Geheimnuß der Kunst vnnd Wissenschafft / von welcher ich die Ehr hab Ew. May. zu vnderrichten/ bestehet.

Ende deß Andern Theils.





L'INSTRVCTION DV ROY, EN L'EXERCICE DE MONTER à Cheval.

Par Messire ANTOINE DE PLVVINEL, *Escuyer principal de sa Majesté.*

TROISIESME PARTIE.

Le Roy.



MONSIEVR de Pluuinel, reprenez le discours que laissastes hier, & me dites quels autres airs il y a apres celuy de terre à terre & de courbettes; Bref, entretenez-moy de tout ce qui dépend de la cognoissance de cet exercice. Car ie ne veux pas ignorer aucune chose qui en depende.

Pluvinel.

SIRE, encor que mon humeur ne soit de parler beaucoup; aymant dauantage les bons effects que la superfluité de paroles: neantmoins le commandement que vostre Maiesté me faict joint à la louable curiosité qu'elle a d'apprendre la vertu, m'a donné vn contentement si parfaict, que ce sera la seule cause qui m'obligera de donner au public vn tesmoignage du ressentiment que j'en ay; en traçant sur le papier partie du discours dont vostre Maiesté a agreable que ie l'entretienne. Il y a donc (SIRE) sept sortes d'airs qu'on peut apprendre aux cheuaux: mais à present on n'en pratique que quatre, qui sont terre à terre, Courbetes, dont i'ay desia parlé à vostre Maiesté, les capreoles, & vn pas vn sault, que anciennement on nommoit le galop gaillard.

Le Roy.

Königliche Reitschul Herrn ANTONIJ de Pluvinel, Königl. Majestät in Franckreich Ober-Stallmeisters.

Dritter Theil.

König.

MOnsieur Luvinel / kehret wider zu ewrem Discurß / den jhr gestern abgebrochen habt / vnnd sagt vns / was noch für andere Schulen seynd nach denen bey der Erde vnd den Curbetten / vnd verhaltet vns nichts / was der Wissenschafft dieser Kunst anklebt. Dann wir alles wissen wollen / was dazu gehört.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Wiewol mein Natur nit ist / daß ich viel rede / vnd die Thaten mir lieber seynd als vberflüssige Wort: so hat doch Ew. May. befehl / vnnd die löbliche Begierd / die sie hat / die Tugendt zu lernen / solchen nachtruck bey mir / daß ich nicht werde vnderlassen können / die Frewd / die ich davon empfinde / offentlich zuerkennen zugeben / vñ einen theil meines vnderrichts / den E. Ma. von mir empfangen / auffs Papier zubringẽ. Damit ich nun / Gnädigster Herr / zur Sach komme / so sind sieben Schulen / in welchen man die Pferd abrichten kan / von welchen heutiges tags nur vier practicirt werden / nemblich bey der Erd / die Curbetten / von welchen ich biß daher gehandelt / die Capreolen / vnd ein schritt im sprung / welchen man vor zeiten das fröliche galopiren zunennen pflegte.

König.

Le Roy.

Puis qu'il me reste encor à sçauoir le Maneige de capreoles & d'vn pas vn sault, commençons par les capreoles, & me dites ce que c'est.

König.

Dieweil die Schulen der Capreolen vnnd deß Schritts im sprung noch vbrig seynd/ so lasst vns von den Capreolen anfangen/vnd sagt vns/was dieselbe seynd.

Pluvinel.

SIRE, Les vrayes & bonnes capreoles ne sont autre chose que des saults que fait le cheual à temps dans la main & dans les tallons, se laissant soustenir de l'vn, & ayder de l'autre: soit en auant, en vne place, sur les voltes, & de costé. Neantmoins tous les saults ne se peuuent nommer capreoles, mais ceux-là seulement qui sont hauts & esleuez tout d'vn temps, & le cheual estant en l'air à la fin de sa hauteur qui espare entierement des deux pieds de derriere, en faisant resonner la Jointure des deux iarets, & qui continue cette action, tant que sa force & son halaine dure, y employant toute sa vigueur.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / die rechte vnd gute Capreolē seynd nichts anders / dañ etlich sprüng/ welche dz Pferd zu rechter zeit/ nach der Faust vñ den Fersen thut/in dem es sich mit der einen halten/ vnd jhm mit der andern helffen lässt/es sey fürwarts/auff einer stelle/ auff den Voltē/ oder zur seiten. Gleichwol können nicht alle sprüng Capreolen genennet werden / sondern die allein / so zugleich hoch vnnd erhaben sind/ wann das Pferdt in der Lufft auffhebt/so lang es ist/vnnd die hinderste Schenckel allerdings außstreckt/also daß sich das gleych der beyden Kniebeugen hören lasse/vnd dieses so lang antreibe/als es seine Stärcke vnd Athem zuläßt/ vnd alle seine Kräffte daran wende.

Le Roy.

Ie croy qu'il se trouue fort peu de cheuaux qui soient capables de bien manier de cet air; C'est pourquoy dittes-moy les qualitez qu'il faut qu'il ayent.

König.

Wir halten dafür / daß sehr wenig Pferde zufinden/die man dazu bringen könne / daß sie dieses leysten. Darumb sagt vns / wie ein Pferd müsse beschaffen seyn/das dazu tüchtig sey.

Pluvinel.

SIRE, Il se treuue à la verité si peu de cheuaux qui puissent naturellement bien manier à capreoles, que ie n'en ay iamais veu en vostre Royaume que quatre, qui auec force & legereté tout emsemble, ayent manié de cet air, & encor des quatre ie n'en ay veu qu'vn qui aye atteint ceste perfection: c'estoit (SIRE,) vn Courtaut que i'auois dressé à Monsieur le Grand, le parangon veritablement de tous les plus excellents saulteurs qui se soient veus en nos temps.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Man findet in der warheit der Pferdt so wenig/welche von Natur zu den Capreolen geschickt seyen / daß ich derselben die tag meines Lebens in ewrē Königreich nur vier gesehen / welche mit gleichmässiger stärcke vnnd behendigkeit sich auff diese weise hetten tummlen lassen: vnnd vnder den vieren ist nur eines gewesen/welches die volkommenheit hierin erlangt hat / nemlich ein Stutzohr/ welches ich dem Herren Le Grand abgerichtet hab / vnd mag dasselbe wol ein außbund aller fürtrefflichen Springer/die man zu vnser zeit gesehen / genennet werden.

Le Roy.

Monsieur le Grand, dites-moy, quel cheual c'estoit que cet excellent sauteur, auparauant que passer outre.

König.

Ehe wir fortfahren/sagt vns/Herr Le Grād/ was war dz für ein Pferdt/welches so ein außbündiger Springer gewesen?

Monsieur Le Grand.

SIRE, Monsieur de Pluuinel vous dit vray, en vous louãt ce cheual, pour ce que c'estoit le plus excellent, que ie croy, qui aye iamais esté de nostre temps & de celuy de nos Peres, voire de memoire d'homme. Car il manioit parfaictement à toutes sortes d'airs: à capreoles, à vn pas vn sault, à courcettes, & terre à terre, & si sçauant & obeissant, que luy ay veu tout d'vne haleine changer d'air sous Monsieur de Pluuinel, à tous les temps qu'il luy plaisoit, de tous les quatre que ie viens de dire, sans luy desrober vn seul temps des autres airs, tant il estoit parfaict en obeissance, en force & en disposition. Ayant compté quatre vingts trois capreoles qu'il a faites d'vne haleine soucs le Sieur de Betbezé que voila, qui estoit encor Page de vostre Maiesté, & auec tant de gayeté qu'il en eust peu encor bienfaire dauantage, s'il eust pleu à Monsieur de Pluuinel: En quoy, SIRE, ie loue fort sa coustume, de ne desirer rien tirer d'vn cheual qu'la moitié de ce qu'il peut, la treuuãt appuyee d'vne fort bonne raison, qui est que faisant autrement, le Cheualier & & le cheual perdent toute leur bonne grace, pource que si le cheual vient à s'afoiblir de force & d'haleine en maniant, il faut necessairement que les aydes du Cheualier soient plus grandes & plus apparentes, perdant par ce moyen la bonne grace en leur action. Voylà pourquoy de crainte de tomber en cet inconuenient, on voit Monsieur de Pluuinel estre tousiours en mesme posture, droict à cheual, soit qu'il le face manier, ou aller de pas: luy ayant ouy dire assez souuent, que le Cheualier pour auoir bonne grace en faisant manier son cheual, ne doit point remuer que tout doucement les bras de la houssine, en la faisant siffler haut & bas, deçà & delà, ny faire paroistre les autres aydes pour obliger ceux, qui regardent, à croire, que son cheual est si gentil & si bien dressé, qu'il va tout seul de sa bonne volonté, & quasi comme vn miracle en nature, qui est veritablement la perfection du Cheualier & du cheual. Mais pour encor entretenir vostre Maiesté, des rares qualitez de mon cheual, il a fait des coups si excellents & pour rire, que Monsieur de Pluuinel peut l'asseurer que iamais

Le Grand.

Gnädigster Herr / Der von Pluvinel sagt die Warheit / in dem er Ew. May. diß Pferdt rühmet. Dann es das fürtrefflichste Pferdt / meines erachtens / gewesen / welches man zu Vnser vñ vnser Vätter zeiten / ja bey Mañsgedencken hette finden mögen: sintemal es volkomlich allerhand Schulen verrichtete / in Capreolen / im Schritt vnd Sprung / in Curbetten / vnd bey der Erd / vnd war so geschickt vnd gehorsam / daß ich es gesehen die Schulen in einem Athem vnder dem von Pluvinel / so offt er wolte / verwechseln: vnnd hat er jhm gleichwol kein zeit d' vier andern obgemeldtẽ Schulen abgebrochen: also volkommen war es an Gehorsam / Stärcke vnd Kräfften. Ich selber hab vier vnd zwantzig Capreolen gezehlet / welche es vnder dem Herren von Betbezé, so hie zugegen / vnnd damals noch ein Edelknab E. May. war / mit solcher Frewdigkeit verrichtet / daß es noch mehr hette machen können / wann es der von Pluvinel hette gestatten wollẽ. Worin ich / Gnädigster Herr / seinen brauch sehr preise / daß er von einem Pferdt nicht mehr / als ohn gefehr den halben theil dessen / das es leysten kan / erfordert: welches er nicht ohne wichtige vrsach thut. Dann wann er anderst thete / so würde beydes der Reuter vnnd das Pferdt jhr zierliches wesen verliehren: vnnd wann das Pferdt im tumlen an der Stärcke vnd Athem matt wird / so muß der Reuter nothwendig die Hülffe mehr vnnd Augenscheinlicher gebrauchen / dadurch der artigkeit in dieser handlung ein merckliches abgehet. Solches zuverhüten / so sihet man / daß der von Pluvinel alzeit in einer Postur / vnd gerad zu Pferdt bleibt / es sey daß er es tumle / oder im schritt gehen lasse: vnd hab ich jhn offt hören sagen / daß ein Reuter / welcher sein Pferdt zierlich tumlen wil / nichts dann den Arm / mit welchem er die Spißruhte führt / sanfft bewegen / vnd dieselbe oben vnnd vnden / von einer seiten zur andern / zwitzern vnnd die ander Hülffe nicht sehen lassen soll / damit man meyne / das Pferdt sey so artig vnd wol abgericht / daß es freywillig vnnd von sich selbsten / als ein wunder in der Natur / gehe: worin die volkommenheit eines Reuters vnnd Pferds warhafftiglich bestehet: Damit ich aber zu meinem außbündigen Pferdt wider komme / so hat es solche stück auch bißweilen begangen / daß man drüber lachen müssen / vñ kan der von Pluvinel bezeugen / daß niemand dasselbe beschritten / den es nicht habe zu Bodem geworffen / im faller jhm nicht zuvor zuerken-

mais personne n'a monté dessus, s'il ne l'a aduerty auparauant de le faire manier, qu'il n'aye jetté par terre.

erkennen gegeben / daß es sich solte tummlen lassen.

Pluvinel.

SIRE, Il est tresvray, que personne n'a iamais monté sur ce cheual qui soit demeuré en selle, si auparauant que de le faire manier, ie ne l'ay aduerty. Et cela venoit de la nature du cheual, lequel quād il sentoit quelqu'vn sur luy, il se laissoit fort aisément conduire de pas: mais lors que l'homme le vouloit leuer, la premiere action qu'il faisoit estoit de prendre vne demie volte à main gauche, laquelle si le Cheualier luy souffroit desrober, & qu'il ne fust aduerty de l'en empescher: il faisoit à l'instant des contre-temps si rudes & si fascheux, que ie luy ay veu rompre les deux arçōs de sa selle par la rudesse de son esquiue: estant impossible à quelqu' homme que ce fust, de pouuoir souffrir ces efforts sans quitter la selle. Et puis asseurer vostre Maiesté, auoir veu en vne matinee ietter quatorze personnes par terre: Et vn autre fois vn qui se disoit Escuyer, le faisant manier en vn endroit où il y auoit quelques petits arbres, il l'enleua si haut pardessus la selle, (en presence de plus de deux cens personnes) qu'il le jetta sur l'vn d'iceux. Mais la souueraine perfection & gentilesse du cheual estoit qu'apres auoir jetté qu'elqu'vn par terre, au lieu de luy faire mal, il s'arrestoit tout court, l'alloit sentir, le souffroit releuer, & se laissoit repēdre à luy. Ie pourrois raconter à vostre Maiesté, cent tours pareils qu'il a faits, mais pour ne l'ennuyer, ie reprendray mon discours, & diray que peu de cheuaux sont propres à manier à capreoles, en ce qu'il faut qu'ils soyent premierement de grande force, tres-legers, nerueux, & bien fondez sur leurs iambes & sur leurs pieds, pour ce que cette escousse plus que toutes les autres, les ruine beaucoup: & oseray asseurer à vostre Maiesté, que sans ma methode peu de cheuaux (si de leur inclination seule ils ne s'y mettent) se pourront accommoder à cette cadance, parce qu'il s'en treuue rarement de force suffisante & de legereté pour y fournir, qui ne soient ordinairement impatiens, maliceux, & se deffendent de leur force. Ie laisse dōc considerer au Cheualier iudicieux, si les cheuaux

Pluvinel.

Gnädigster Herr / es ist war / daß niemand sich auff dasselbe Pferdt gesetzt habe / welcher im Sattel geblieben sey / wann ich jhm nicht zuvor zuerkennen geben / daß es sich solte tummlen lassen. Das kam von der art vnnd natur / die es an sich hatte / welches also beschaffen war / daß wann es den Mann auff sich fühlte / es sich leichtlich im Schrit führen ließ. Wann aber der Reuter es wolte auffnemen / das erst / das es thate / war dieses / daß es eine halbe Volte zur Lincken hand nam: vnd wann der Reuter solches zuließ / vnd jhm nicht gesagt wurd / daß er es davon abhalten solte / so that es solche harte vnd beschwerliche gegenspruͤng / daß ich gesehen / dz es durch seine hefftige Widerspenstigkeit den äffter deß Sattels gebrochen hat / vnnd war vnmöglich / daß einer / wer der auch were / diesen gewalt hette köñen außstehen / vnd im Sattel sitzen bleiben. Vnnd kan ich mit Warheit sagen / daß ich auff einen Morgen vierzehen gesehen / die es nider vnnd zu Boden geworffen. Ein andermal / als einer / welcher sich für einen Stallmeister außgab / es an einē orth / da etliche kleine Bäum stundem / tumlen wolte / warff es jhn in gegenwart mehr dann zweyhundert Personen / so hoch auß dem Sattel / daß er auff einen derselben Bäumlein zusitzen kam. Doch hat es die Tugend vnd artigkeit an sich / daß wann es einen zu Bodem geworffen hatte / es jhm kein leyd thete / sondern blieb strack bey jhm still stehen / roch jn an / ließ jn wider auffstehen / vñ auff sich sitzē. Ich köndte E. May. noch hundert dergleichen stück / die es begangen / erzehlen: damit ichs aber nicht zulang mache / so will ich zu meinem vorigen Discurß widerkehren / vnnd sage / daß wenig Pferdt tüchtig seynd / sich in Capreolen tummlen zulassen / dieweil sie sehr starck / leicht / aderricht / vnnd auff den Schenckeln vnnd Füssen fest seyn müssen: sonst würden sie diese Bewegung / welche hefftiger ist / als der andern keine / nicht außstehen können: vnd kan E. May. ich mit Warheit sagen / daß ohne die ordnung / die ich halte / wenig Pferd (wañ sie nit etwa vō sich selbsten dazu geneigt weren) sich zu dieser Cadentz schicken würden. Dañ man selten findet / die starck vnd leicht / wie zu dieser handlung erfordert wird / vnnd nicht zugleich vngedultig vnnd boßhafftig seyen / vnnd sich jhrer stärcke zum widerstand gebrauchen. So gib ich nun einem

naux de telle nature estans difficiles de reduire au pas, au trot & au galop, qui sont les moyens dont ie me sers, ce qu'ils feront quand on leur voudra commander dauantage. Car s'ils se sont deffendus de pas, à plus forte raison le feront-ils auec furie, quand on les recherchera de plus prés: & croy que pour en venir à bout, il y faudra employer vn si long temps (si on ne se serre prudemment de mes reigles) que le cheual auāt auoir appris seulemēt la cadance des capreoles, & y estre asseuré, ses iambes seront vsees, sa force tellement abbatue, & sa gentilesse si estouffee, qu'il ne sera plus capable de faire cette actionlà de bonne grace, à laquelle pourtant pour peu qu'il face, il n'aura pas esté reduit sans grand danger de celuy qui luy aura mis, d'autant que (comme i'ay dict cy-dessus) tels cheuaux impatiens ne se laissent pas forcer sans se deffendre; & durant leurs deffences, qui n'a des moyens fermes pour les retenir, il y a grand danger, que souuent l'homme en ressente du mal: pource qu'en ce Maneige icy plus qu'aux autres le Cheualier doit vser de sagesse, de patience, & de iugement, pour preuoir aux accidents aduenir, qui sont bien plus grands pour l'homme, qu'aux autres airs, d'autant que le cheual prend plus de fougue & de colere aux sauilts, laquelle est plus dangereuse, en ce que les temps sont plus incommodes qu'à aucune autre action qu'on luy puisse faire executer: tellement qu'il faut que le Cheualier soit bien plus consideratif à preuoir sa malice auant qu'elle arriue, pour y donner le remede qu'il verra bon estre: ce qu'il fera pourueu qu'il soit experimenté en sa science: Car cela estant, il iugera par l'action & la phisionomie du cheual le bien ou le mal qu'il doit faire auant que de l'auoir executé.

einem verständigen Reuter zuerkennen/wann die Pferdt welche also beschaffen / sich schwerlich im tritt / trab vnnd galop tumlen lassen/ welche die mittel seynd/ deren ich mich gebrauche/was sie thun werden / wañ man mehr von jhnen erfordern wird. Dann haben sie sich im schritt widerspenstig erzeigt / so werden sie viel mehr toben vñ wûtē/wañ man jnen ein mehres zumuthen wird. Vnd halte ich dafür/ehe man sie dazu bringe (wofern man sich meiner Regeln nicht fürsichtiglich gebraucht) viel Zeit drauff gehen / vnnd ein Pferdt / ehe es die Cadentz allein der Capreolen gelernet/ vnd derselben gewiß ist/ seine Schenckel dermassen abarbeiten/ vnd an stärcke vnnd wackerheit abnemmen wird / daß es solche handlung nicht mehr zierlich wird verrichten können: vnd das wenige / so es leystet / wird es nicht ohne grosse Gefahr dessen/ so es abgerichtet / gelernet haben/ dieweil (wie ich droben gemeldt) solche vngedultige Pferdt sich ohne widerstandt nicht bezwingen lassen: vnnd wann einer nicht steiffe mittel hat / sie im zwang zuhalten / wann sie widerstandt thun / so stehet grosse Gefahr dabey/ daß nicht etwa dem Reuter ein Vnfall begegne: welcher dann in dieser Schul mehr als in andern fürsichtig/gedultig vnnd verständig seyn muß / damit er den Fällen / so sich zutragen möchten / vorkomme: vnnd seynd dieselbe viel sorglicher/als in den andern Schulen/dieweil das Pferdt im sprung mehr erhitzt vnnd ergrimt wird/dann sonsten/vnnd ist mehr Gefahr dabey/ dieweil die zeitē in dieser handlung schwerer/als in jrgend einer andern/ fallen: also daß der Reuter auff seines Pferdts Boßheit / ehe dieselbe sich erzeigt / acht geben muß/ damit er derselben zu rechter zeit begegne: welches er wol wird thun können/ wann er nur seiner Kunst gewiß vnnd erfahren ist. Dann er auß seinem Thun vnd Gebärden das gute oder böse/welches es vorhat/ wol wird abnemen können/ehe es dasselbe ins werck richte.

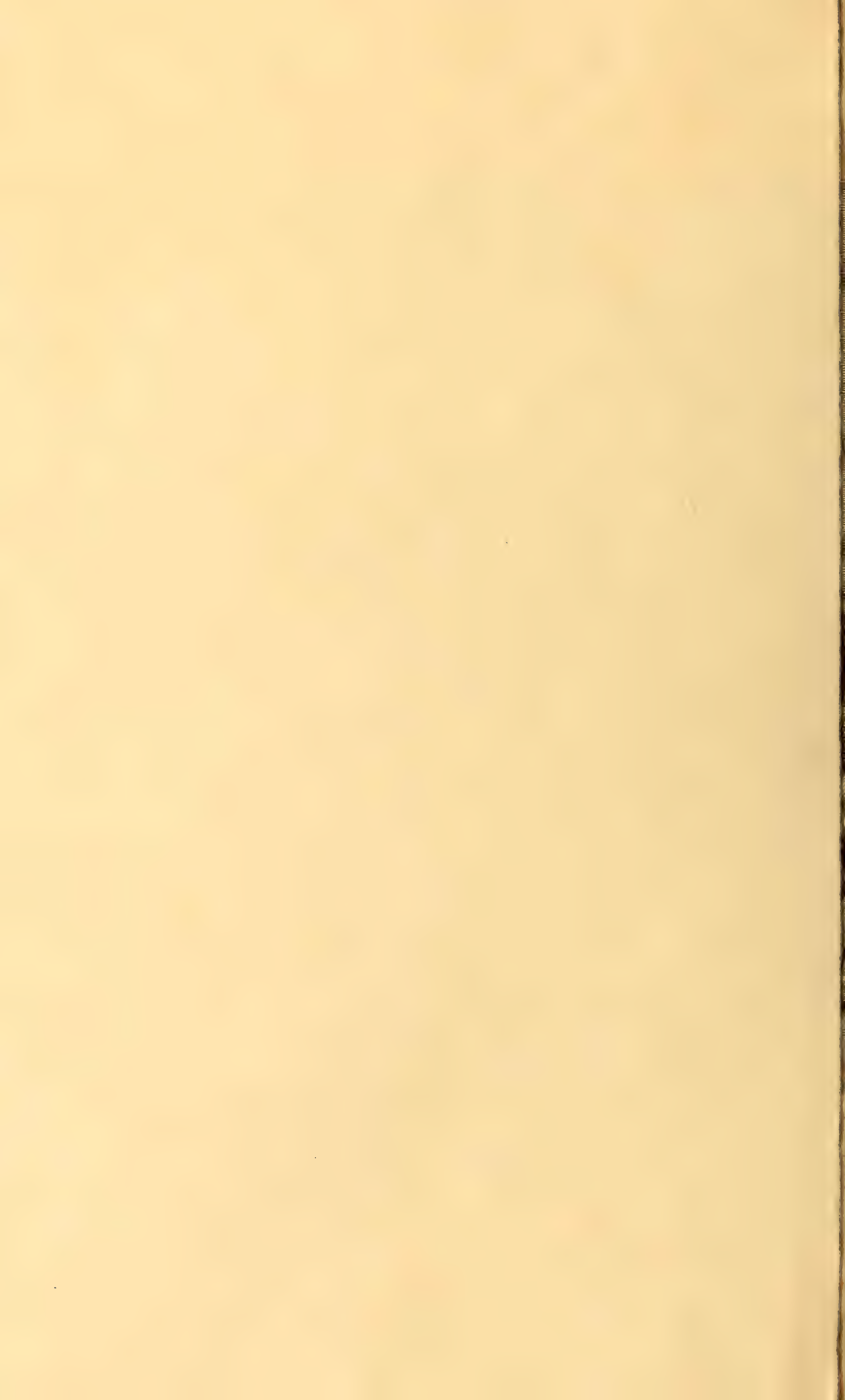
Le Roy.

Ie croy que veritablement il faut auoir vn grand vsage en cet exercice, pour cognoistre par la phisionomie du cheual le bien & le mal qu'il doit faire auant que de l'auoir executé. C'est pourquoy cela ne se pouuant pas enseigner certainemēt que par la pratique: Passez outre, & me dites les moyens qu'il faut tenir pour dresser le cheual à capreoles.

König.

Wir halten dafür / daß wol eine grosse Vbung vnnd Erfahrung hiezu erfordert werde/ damit man auß deß Pferdts gebärde das gute vnnd böse/welches er vorhat/ abneme/ehe es solches volbringe. Dieweil dann solches nicht anderst / dann durch die vbung / kan gelernet werden / so wollet fortfahren / vnnd die mittel mir anzeigen/durch welche man ein Pferdt zu Capreolen abrichten könne.







Figur: 31. . 1 part.



Pluvinel.

SIRE, Ie commence tousiours le cheual d'vne mesme façon, & par ce qu'il trouue le plus difficile, qui est de tourner. C'est pourquoy ie le mets au pilier seul sans personne dessus, comme cy deuant i'ay fait voir à vostre Maiesté. Et là ie tasche de luy gaigner obeissance au pas, au trot, & au galop, souffrir la main, à s'y laisser conduire, attaché entre les deux piliers, à fuyr la gaule deçà & delà. Et lors que sans danger ie puis mettre vn homme dessus, ie luy fais faire sous luy la mesme chose: & ainsi continuant ie tache de le deliberer terre à terre, & luy donner obeissance d'aller en auant, & de fuyr les tallons auparauant que de le rechercher de plus prés: & lors que ie le iuge assez deliberé, & qu'il ne se retient point, ie le fais leuer haut deuant & à la fin de la leçon, l'obligeant le plus que ie puis, de fort plier les iambes, en le frappant dessus doucement, ou ferme, pour dauantage embellir son air: car tous les cheuaux manians par hault, ou courbettes, ont bien meilleure grace quand ils plient les iambes, que lors qu'ils les tiennent roides. C'est pourquoy il est tres-necessaire de les accoustumer à les bien plier, afin qu'en rendant leur air plus beau, ils soient plus legers à la main de la bride.

Recours à la Figure 4.

Faut remettre en ce lieu la figure 9. ce que nous marquerons la 31.

Pluvinel.

Gnädigster Herr / Ich fahe alzeit an auff einerley weise/nemlich von den schwersten / welches dz wende ist. Derhalben stelle ich dz Pferd an dē Pfeiler/allein/also dz niemand auffsitze/ wie E. May. ich vor diesem hab sehen lassen. Daselbst befleisse ich mich es zum Gehorsam zubringen/ im schritt / im trab vnd im galopiren/die Faust zu leyden/vnd durch dieselbe sich regiren zulassen / vnnd wann es zwischen den beyden Pfeilern angebunden ist/ die Spißrute von einer seite zur andern zumeiden. Wann ich nun einen ohne Gefahr auffsetzen kan / so laß ich es eben dasselbe vnder jhm verrichten. Hiemit halte ich an / vnnd wende fleiß an/daß es bey der Erd willig sey/vnd im fortgahen gehorche / auch vor den Fersen sich hüte / ehe ich jhm etwas weiters zumuthe. Wann ich nun mercke/ daß es willig ist/vnnd nicht still stehet/ so hebe ich es auff vor vnnd zu end der Lection/ vnnd zwinge es / so sehr ich jmmer kan / daß es die Schenckel sehr an sich ziehe / vnnd schlage auff dieselbe entweder sanfft oder hart / damit es noch ein schönere arth bekomme. Dann alle Pferdt die sich erheben / oder in Curbetten getumelt werden / viel ein schönere arth haben / wann sie die Schenckel an sich ziehen/ als wañ sie dieselbe steiff halten. Derhalben es sonderlich nöhtig ist / daß man sie gewehne / dieselbe wol an sich zu ziehen/ damit jr wesen desto zierlicher sey/ vnnd sie desto leichter auff die Faust fallen.

Besihe die 4. Figur.

Hieher gehöret die 9. Figur / welche wir für die 31 alhie zeichnen wollen.

Le Roy.

Mais si en continuant de luy apprendre l'obeissance iusques au poinct que vous dites, le cheual se deffendoit de son esquiue, & se fiant en sa force, entreprenoit quelque extrauagance, quel remede y apporteriez-vous?

König.

Wann man aber continuirte/ dz Pferdt zu dem Gehorsam/den jr von jm haben wolt/zugewehnē/ vñ es Halßstarriger weise widerstād thete/ sich auff seine stärcke verlassend/ auch dē Reuter in Vngelegenheit bringen wolte/ was für einen rath woltet jhr dazu gebrauchen?

Pluvinel.

SIRE, Ie ne fais point de doute, que les cheuaux capables de manier à capreoles, se treuuãs fiers & pleins d'orgueil, par le ressentiment de leur force extréme ne s'en deffendent. Mais le Cheualier prudent iugera par son experience la nature de sa deffence. Car, comme i'ay dit en quelque lieu cy-deuant, si la deffence se fait en auant, & que son dessein ne soit que d'incommoder l'homme, qui sera sur luy, auec vn grand nombre de sauts, tant s'en

faut

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ich stelle in keinen zweiffel / daß die Pferdt / welche zu den Capreolen tüchtig/vnnd wegen der stärcke / so sie bey sich befinden/muhtig seynd / widerstand thun werden. Aber ein erfahrner Reuter wird wol abnemen köñen/ wie solcher widerstand beschaffen. Dann / wie ich droben an einem orth gesagt/ wann der widerstand vorwarts geschicht / vnd deß Pferds vorhaben allein ist/ daß es dem / so auffsitzt / mit einem hauffen sprüng Vngelegenheit mache / so soll er es nit allein darumb

faut qu'il le faille chastier (encore que ce soit par deffence) au contraire il sera besoin le laisser sauter & employer sa force, taschant parmy ces saults en auant, de gaigner l'appuy & l'obeissance de la main, & regler vne cadance esgale à ce qu'on desire, pource sera tousiours autant de gaigné sur le cheual, qui peut estre en cette deffence, rencontrera de la facilité en l'execution de ce qu'on luy demande, qu'il pratiquera sans aucũ reffus pour le plaisir de l'homme. Ce qui n'arriueroit pas si on se vouloit opiniastrer à empescher le cheual d'employer sa force, & sa legereté, soit de bonne volonté, ou se deffendant. Mais si il employoit cette force par malice s'opiniastrant à ne vouloir aller en auant, il faudroit le fort deliberer pour le coup de la chambriere, voire mesme des talons (les cognoissans) à aller en auant, à toute bride, ou terre à terre determinè (si il en sçauoit la cadance.) Bref, il ne faut iamais, que le cheual aille en arriere si ce n'est pour le plaisir de l'homme.

nicht straffen (wiewol solches widerstands halben geschicht) sondern vielmehr es springen vnd seine stärck vben lassen: vnder solchen sprüngen aber/ die vorwarts geschehen / soll er fleiß anwenden / daß er jhm die anlehnung vnnd den Gehorsam nach der Faust angewinne / vnnd es allgemach zu der Cadentz/ die man von jhm haben wil / bringe: dieweil man dasselbe wird zum besten haben/ vnd vielleicht das Pferdt in solchem widerstand die verrichtung dessen/ das man von jhm erfordert/ leicht befinden / vnnd dem Reuter zugefallen gutwillig volbringen. Welches nicht geschehen würde / wann man dem Pferdt keines wegs gestatten wolte / seine stärcke vnd behendigkeit entweder auß freyem willem oder widerstands halben zugebrauchẽ. Wann es aber solche stärcke auß Boßheit gebrauchte/ vnd nicht fort gehen wolte/ so müßte man es dapffer mit der Peitsche oder den Sporen (wann es dieselbe kennet) schrecken/ damit es in vollem Lauff / oder bey der Erd (so es die Cadentz davon gelernet) hurtig fortgehe. Dañ man nimmer zulassen soll / daß das Pferdt rückwarts gehe / es sey dann daß man es also haben wolle.

Le Roy.

Ie cognois par vostre discours qu'il y en à beaucoup qui faillent par ignorance, en s'opiniastrant à faire au ieune cheual ce qu'ils desirent, comme s'ils ont dessein de le faire trotter ou galoper, & qu'il se mette à sauter, encor qu'ils facent ces sauts en auant, ils le chastient, le veulent rabaisser, quoy qu'il soit leger & plein de force, ce que ie voy par vos raisons estre veritablement vn erreur: mais si le cheual ne se deffend pas, quelle methode tenez-vous pour luy apprendre les capreoles?

König.

Wir spüren auß ewrem Discurß / daß viel auß Vnwissenheit hierin fehlen/ in dem sie ein junges Pferd dazu bringen wollen/ das sie von jhm erfordern: zum exempel / wann sie wollen daß es trabe oder galopire/ vnnd es anfängt zu springen / wievol solche sprüng vorwarts geschehen/ so straffen sie es / vnd wollen jhm das springen vertreiben/ ohngeachtet/ daß es leicht vnd voller kräfften ist: daran sie vbel thun/ wie wir auß denen von euch angezogenẽ Vrsachẽ vernemen. Wann nun ein Pferdt keinen widerstand thut / was für mittel gebraucht jhr/ damit es die Capreolen lerne?

Pluvinel.

SIRE, quand le Cheual obeyt à ce que i'ay dit cy-dessus, & qu'il est bien libre de se leuer haut deuant, en bien pliant les iambes, ie commence la leçon tousiours par le terre à terre. Puis l'ayant fait attacher entre les deux piliers, les cordes vn peu courtes, pour luy apprendre à leuer le derriere, & ruer des deux iambes à la fois, ie le touche de la houssine sur la croupe, pour l'obliger à ruer: s'il y obeyt, ie recompense son obeissance auec nombre de caresses, si aussi il n'y respond assez vigou-

Figure 32.

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ wann das Pferdt dem jenigen/ so ich droben vermeldet/ gehorchet/ vnd sich gern vorwarts auffhebt / auch die Schenckel wol an sich zeucht/ so fange ich jederzeit die Lection mit jhm bey der Erd an. Darnach laß ich es zwischen den beyden Pfeilern anbinden/ die strick etwas kurtz/ vnd damit es sich hinden auffhebe / vnd mit den beyden Schenckeln zugleich streiche / so schlage ich es mit der Spißruhte auff das Creutz. Wann es gehorchet/ so vergelte ich jhm solchen gehorsam mit vielem liebkosen: wo es aber der gebühr nicht folge leystet/

Die 32. Figur.







Figur. 32. 1 part.



gourreusement, ie luy fais presenter & toucher s'il est besoin, proche du ply de la fesse d'vn long baston, qui a enuiron cinq ou six pieds de long; & vne petite pommette de fer au bout, qui sert de molette d'esperon; & par ce moyen il n'y a cheual qui n'aprenne à ruer facilement. Mais pource qu'il est besoin, que ce soit esgalement des deux pieds de derriere, il faut mettre vn baston de chasque costé iusques à ce qu'il le cognoisse; & lors en le voyant approcher, il luy obeira sans nulle difficulté, sans estre touché, pourueu que la discretion n'y soit obserue: Et ainsi peu à peu on luy apprendra à ruer par l'ayde de la houssine seulement, soit en le touchant, ou par le bruit & sifflement qu'elle fera. Mais s'il faisoit le paresseux, le Cheualier qui sera dessus, prendra vn petit baston de demy pied de long dans sa main droitte, lequel aura vne petite pointe de fer à l'vn des bouts; duquel il le piquera sur le milieu de la croupe; auec telle discretion que le cheual se puisse apperceuoir, que s'il ne rue, il est piqué, & s'il obeit, il ne l'est ny du baston, ny du poinçon; & suffira que cette obeissance premiere s'estende à vne ruade, iusqu'à ce qu'il soit bien asseuré à la faire pour la houssine seulement à toutes les fois qu'on luy demandera. Mais il faut bien prẽdre garde de ne mettre personne dessus entre les deux piliers qu'il ne cognoisse l'aide de la gaule, des bastons, & qu'il n'y responde librement.

stet/ so laß ich jhm einen stecken/ welcher ohngefehr fünff oder sechs Schuh lang ist/ vnnd am Ende ein klein zackechtig Eisen an statt eines Sporenrädlins hat/ nahe bey der falten seines Hindern halten/ vnd/ so es von nöhten/ damit berühren: vnnd ist kein Pferdt/ welches durch diß mittel nicht leichtlich wird streichen lernen. Dieweil aber solches zugleich mit den beyden hindersten Schenckeln geschehen soll/ so muß man auff jede seite einen Stecken halten/ biß das Pferdt dessen jnnen werde/ vnnd wann es wird mercken/ daß man mit dem Stecken herbey nahet/ so wird es willig vnnd vngerührt gehorchen/ wann man sich nur gebührender Bescheidenheit gebraucht. Also wird man es allgemach durch die Spißruhte allein streichen lernẽ/ es sey daß man jhm einen streich damit gebe/ oder dieselbe zwitzeren lasse. Wann es aber hierin säumig were/ soll der Reuter einen kleinen Stecken eines halben Schuchs lang/ welcher ein eiserne spitze an einem end habe/ in die rechte Handt nemen/ vnnd es mitten auff dem Creutz damit stechen/ mit solcher Bescheidenheit/ durch welche das Pferdt mercke/ daß wann es nicht streichet/ es gestochen/ wañ es aber gehorchet/ weder mit dem Steckẽ noch der Spitze desselben berühret wird: vnnd wird genug seyn/ daß es fürs erste einmal streiche/ biß es gewehnet werde/ solches so offt man es begehrt auff anmahnung der Spißruhten allein zu thun. Aber man muß sich wol hüten/ daß man zwischen den Pfeilern niemand auffsetze/ ehe das Pferd die hülff der Spißrute vnd der stecken erkenne/ vnnd denselben williglich gehorsam leyste.

Le Roy.

Ie croy qu'il faut que toutes sortes de cheuaux ruent par cette voye, quoy qu'ils n'eussent la force assez pour manier à capreoles: mais ces ruades-là n'estans pas ce que vous nommez capreoles, vous me direz le moyen comme quoy vous y faictes venir le cheual.

König.

Wir halten dafür/ daß allerhand Pferdt/ wann sie schon die stärcke nicht hetten/ die Capreolen zuverrichten/ durch diß mittel werden streichen lernen. Dieweil aber solches streichen das jenige nicht ist/ was jhr Capreolen nennet/ so saget Vns/ wie jhr ein Pferdt dazu bringet.

Pluvinel.

SIRE, Vostre Maiesté remarquera, s'il luy plaist, que toutes sortes de cheuaux n'apprennent à manier que par les bonnes coustumes. C'est pourquoy il le faut apprendre: & pour paruenir à faire vne bonne capreole, il faut commencer par ce qui est le plus difficile au cheual, qui est, de se leuer haut deuant & plier les jambes: puis apres

Pluvinel.

E. Mayest. wolle jhr gnädigst belieben lassen/ in acht zunemen/ daß die Pferdt/ sie seyen von was Gattung sie wollen/ dieses anderst nicht als durch gute gewonheit fassen vnd begreiffen mögen/ darumb muß man sie es lehren/ ist auch ein hohe notturfft gute Capreolen zumachen/ daß man von der Lection anfange die dem Pferdt am schwersten fürkompt/ daß es sich

apres il est besoin de l'obliger à se leuer derriere par la methode que i'ay declaree à vostre Maiesté. Puis quand il obeyt à se leuer deuant, & qu'il rue pour les aydes des bastons, du poinçon & du son de la houssine, alors il faut assembler ces deux choses en vne, en cette sorte: qui est lors que celuy qui est dessus, leuera deuant côme il retombera à terre. Il faut presenter les bastons, & sans doute les recognoissant il ruera, & en respondāt de la sorte à cette ayde, il fera vne bonne capreole, laquelle redonnant à toutes les fois, qu'en leuant deuant on luy presentera les bastons, en fin il la fera pour l'ayde de la gaule. Et quand il la sçaura bien faire bonne, il sera à propos de gaigner sur son haleine peu à peu, luy en faisant faire deux & trois, continuant de cette sorte sans le forcer par plusieurs reprises, le plus doucement qu'il sera possible: d'autant que c'est vne chose asseuree que l'air des capreoles ne se doit, ny ne peut forcer comme les autres airs de terre à terre, & de courbetes. De cette façon en le trauaillant auec iugement, on portera le cheual à faire autant de capreoles, que sa force & son haleine le pourront permettre. Estant tres-certain que celuy qui sçait faire trois bons sauls sans interuale entre deux, il en fera tant qu'il plaira au discret Cheualier: ayant esprouué, & cogneu par experience, que trois bonnes courbettes, trois bonnes capreoles, trois bons temps d'vn pied vn sault, & trois bonnes demies voltes terre à terre, sont les certaines preuues que le cheual qui les sçait bien faire, est tout dressé, pourueu qu'il soit entre les mains de quelque sage Cheualier, lequel en bien continuant, le peut en fort peu de temps adiuster & gaigner toute son haleine.

es sich nemlich fornē erhebt/mit gebognē Vorderschenckeln/darnach auch mit dem Hindern dē Leib auffwerffe/durch hülff der ordnung vñ weise/so Ich E. M. schon albereit erkläret habe. Da es nun gehorsam leistet/sich fornen erhebt/vnd durch hülff deß Steckens streichet/oder allein durch den thon der Spißgerten/da soll man diese stück mit einander vereinigen/welches alsdann geschicht/wann der so drauff sitzet/solches vbersich erhebt. Wañ das Pferd auff die Erde fallen wolte/alsdann soll man jhm den Stecken præsentiren/dann wann er dessen gewahr/wird er ausser zweiffel streichē/vnd sich also dieser hülff bequemen/demnach ein gute Capreoli machen/welchs wann es so offt geschicht/als der Reuter jhne forne zu berge hebt/wird er es letzlich allein durch hülff der Gertten thun. Wann er dañ solches recht vnd wol zu machen weiß/muß man jhme den Athem algemach angewinnen/daß er einmal zwey oder drey auff einander springen/vnnd dasselbe also continuiren/doch daß man jhme keinen zwang noch gewalt anthue/sondern so gelind verfahr als möglich ist: dann es richtig ist/daß es sich in vnd bey dergleichen Schulen nicht mit vberpoldern thun lässt/wie es etwa im tummeln bey der Erde vnnd in Curbetten angehet. So nun auff diese weise mit gutem Verstand verfahren/wird das Pferdt letzlich so viel Capreolen machen/als jhm sein stärck vnd Athem zulässet/vnnd ist nichts gewissers/wañ ein Pferd fürs erste dahin gebracht wird/daß es drey gute sprünge auff vnd an einander mache/sonder außfallen/wird es hernach so viel machen/als ein bescheidener Reuter von jhme begehren wird/vnnd hab ich solches auß der Erfahrung/daß drey gute Curbetten/drey gute Capreolen/drey gute sprüng im Schritt/vnnd drey gute halbe Volten bey der Erden gewisse Proben seyen/daß ein Gaul/der diese stück liefern vnnd auffsagen kan/alberit abgerichtet seye/so ferne er durch einen verständigen Reuter geregirt würdet/welcher/in dem er solches continuirt/selbigen vollend adjustiren vnnd zu volkommenem Athem wird bringen können.

Le Roy.

Quand le cheual est asseuré entre les deux piliers à se leuer deuant pour l'ayde de la langue & de la gaule, que faites vous apres?

Pluvinel.

Wann man nun deß Pferdts versichert ist/daß es zwischen den beyden Pfeilern durch hülff der Zungen vnd Gerten sich fornen vbersich zuerheben weiß/was hat man hernach zu thun?

Pluvi-

Pluvi-





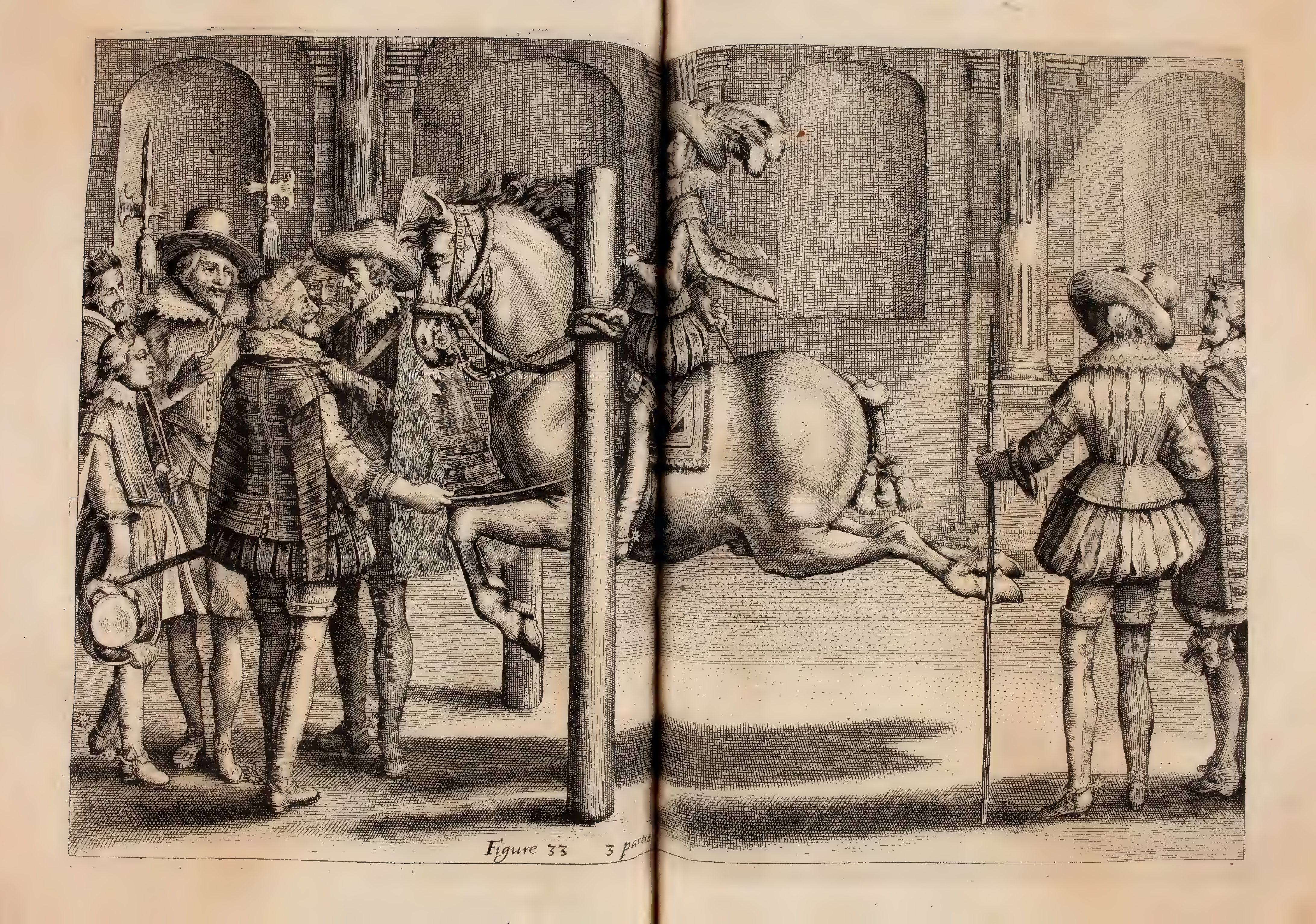


Figure 33   *3 partie*



Pluvinel.

SIRE, Apres auoir commencé terre à terre à l'entour du pilier seul pour desennuyer le cheual, ie le fais attacher entre deux piliers, les cordes du caueßon vn peu longues. Et là en le soustenant de la main, ie tasche à luy faire vn, deux, ou trois sauts, sans qu'il s'appuye sur les cordes du caueßon, afin de luy donner la pratique de se mettre dans le iuste appuy, & de le souffrir, ce qui ne se fera peut-estre pas en vne iournée mais peu à peu, & bientost, pourueu que le Cheualier trauaille auec prudence, & n'ennuye point le cheual.

Pluvinel.

Gnädigster König/ Wann ich den Anfang gemacht habe bey der Erden allein vmb einen Pfeiler oder Pfosten/ dem Pferdt den Vnlust vnnd Widerwillen zubenemen/ heffte ich solches zwischen zwen Pfosten/ doch daß ich die Seyler an dem Nasebandt etwas verlängere. Alsdann halte ich es mit der Hand/ vnnd laß es ein Sprung zween oder drey thun/ doch daß es sich nicht an die Seyler deß Nasebands anlehne/ damit es die Practick eines rechten vnd wahren Anlehnens begreiffe/ vnnd sich in gedult darein ergeben lerne/ welches zwar nit auff der Post oder in einem Tage geschehen kan/ sondern algemach zu wegē gebracht werden muß/ vnnd zwar so viel desto ehe/ so viel mehr Verstandts der Reuter hierin gebrauchen/ vnd das Pferdt nicht Vnlustig machen wird.

Le Roy.

Ie cognois bien que cette leçon est pour commencer à mettre vostre cheual dans la main.

König.

Nun verstehen wir wol/ wohin diese Lection gemeinet ist/ nemblich/ ihr fanget hiedurch an den Gaul zur Hand zugewehnen.

Pluvinel.

Ouy, SIRE, Vostre Maiesté à tres bien iugé: Car, comme i'ay tousiours dit, pour que le cheual soit dressé à toutes sortes d'airs, où à l'vn d'iceux, il faut qu'il soit dans la main ou dans les tallons. Cõme donc ie le cognois estre dans la main, & s'y soustenant, faisant trois bons saults à toutes les fois que ie le desire auec le bõ & iuste appuy, ie continue cette leçon sans passer outre, sinon de le diuertir, & le desennuyer soit terre à terre, soit en le promenant de pas, puis le faisant rattacher entre les deux piliers en le leuant deuant & derriere de la gaule, & du poinçon si besoin est, i'ordonne à celuy qui est dessus d'approcher les deux gras des iambes, & en le soustenant tout doucement, auec l'ayde le plus delicatement qu'il pourra des deux tallons, le pinsant de telle sorte, que cela n'oblige le cheual de se mettre en colere: & s'il respond vne fois ou deux à cette ayde, luy monstrer auec forces caresses & friandises que c'est ce qu'on luy demande, afin de l'obliger à faire pour le gras de la iēbe, & pour les talõs, le mesme que pour les bastons, & le poinçon: n'y ayant nulle doute que tout cheual

Pluvinel.

E. Ma. vrtheilen recht hieuon. Dann/ wie ich jderzeit gesagt habe/ wañ mā wil ein Pferd gleich in allerley arth der Schulen oder in einer deroselben abrichten/ ist ein notturfft/ daß solches in der Faust oder zwischen den Sporen geschehe. So ich nun vermercke/ daß es wol zur Faust gewehnet ist/ der gestalt/ daß es so offt als ich es begehre/ drey gute sprünge liefern kan/ sampt seinem rechten Anlehnen/ fahre ich in dieser Lection fort/ vnnd schreitte nicht ferner/ ausserhalb daß ich es ein wenig abführe/ es sey gleich nidrig bey der Erden/ oder daß es allgemach den Paß gehe. Darnach heffte ich es widerumb zwischen die zween Pfosten/ gebrauche mich alda deß Steckens/ oder auch wol deß scharpffen Stachels daran/ damit es sich fornen vnd hinden in die höhe thue. Dem so darauff sitzet/ befihle ich/ daß er die Schenckel etwas härter zusamen halte/ vnd mit dem Zaum hüpschlich verfahre/ der Sporen zwar sich also vnnd mit der gelindigkeit gebrauche/ daß doch der Gaul nit anfahe zu kollern. Da er nun vermerckt/ daß diese hülff einmal oder zwey bey jhme verfänget/ soll er dem Gaul mit viel schmeichlen vnnd liebkosen zuerkennen geben/ daß man eben dieses vnnd nichts anders von jhm begehre/ wadurch er sich dann gewehnen

ual qui dans la main, & pour l'ayde des bastons, & du poinson, fera trois bons sauts, il les executera pour l'ayde des iambes & des talons, si celuy qui le fera trauailler est intelligent; & en cette sorte, il mettra son cheual au poinct de faire ces sauts esgaux dans la main, sans l'abandonner sur les cordes du caueßon, & de respondre aux deux gras des iambes, & des tallons au lieu de poinson: n'attendant point qu'on mette le cheual à manier sur sa foy, qu'il ne soit asseuré entre les deux piliers à ce que ie viẽs de dire, ny qu'on luy dõne autre leçon si ce n'estoit pour le diuertir quelques fois, le promener de pas, de costé, la teste contre vne muraille, seruant de la main & des tallons, puis sur les voltes de pas seulement.

nen wird / daß er auff anhalten der Schenckel vnd Fersen eben das thue / was er sonsten durch Stecken vnd Stachel getrieben thäte / dieweil kein zweiffel ist / dz ein Pferd / so wol zur Faust / auch dem Stecken vnd Stachel gehorsamet / vnd drey güte sprüng thut / eben dasselbe durch hülff der Schenckel vnnd Fersen thun werde / wofern der Reuter bescheid weiß. Hiedurch kan man zu wege bringen / daß der Gaul von der Faust gleiche sprünge thun wird / ohne daß jhm die Zügel deß Nasebandts nach gelassen werden / wird auch die hülffe der Schenckel vñ Fersen so wol bey jhm verfangen / als streiche vnnd Stacheln. Doch ist es nicht zu wagen / daß einer solches mit dem Pferdt vben wolte / wann es nicht zwischen den beiden Pfosten angehefftet were / oder wann man jhme andere Lectionen auffgeben wolte / ausserhalb das divertiren / dessen obgedacht / daß es bißweilen dẽ Paß gehe / zur seitten / mit dem Kopff gegen einer Mawren / durch hülff der Faust vnnd Fersen / darnach kompt man zu den Volten / doch allein im Paß.

Le Roy.

Si le cheual ne vouloit obeir à ces leçons, & particulierement à cette derniere de souffrir les aydes des tallons, secourus du poinson & des bastons au besoin, qu'il fist quelque extrauagance de desespoir, que feriez-vous pour y remedier?

König.

Auff den fall aber das Pferdt diesen Lectionen nicht folgen wolte / insonderheit sich der lezten nicht bequemen / noch die hülff der Fersen zusampt dem Stecken vnd Stachel / da es von nöhten / erdulden / sondern sich anließ / als wolte es das Hertz fallen lassen vnd verzagen / wie were jhm alsdann zu helffen?

Pluvinel.

SIRE, Vostre Maiesté a tres-bien iugé, qu'il y a des cheuaux qui se voyans pressez, se peuuent desesperer; de sorte qu'au lieu de respondre aux aydes & de les souffrir, ils font des tours si hazardeuxs pour les hommes & pour eux, que c'est à quoy il faut prendre garde de prés afin de les euiter: & particulierement les cheuaux que l'on iuge pouuoir fournir à l'air des capreoles, comme estans plus legers, plus vigoureux, & par consequent se ressentans accompagnez de force suffisante pour respondre aux moyens qu'ils voudront entreprendre pour secouer le ioug de l'obeissance, & de la subiection où il les faut mettre pour leur apprendre ce qu'on desire: estant beaucoup plus difficile de les reduire à la raison, que ceux qui n'ont qu'vne force suffisante pour le terre à terre, & pour les courbettes. En ce qu'

Pluvinel.

E. Kön. Majestät vrtheilen nicht vbel / daß man wol Pferdt findet / welche / wann sie sich genötigt vnd vbertrieben finden / gar in Verzweiflung gerathen / der gestalt / daß an stat sie sich der obgedachten hülffen vnderwerffen vñ bequemen solten / sich wunderlich hin vnd her wenden / nicht mit geringer Gefährlichkeit so wol deß Reuters als jhrer selbsten / daher man dann in acht zunemen / wie diese Vngelegenheit zuvermeiden / insonderheit wann sich die Pferdt ansehen lassen / daß sie geschickt seyen Capreolen zumachen / darzu dann gehört / daß sie leicht vnd dabey starck von Gliedern / dannenhero auch / wann sie dieser jhrer Stärcke empfinden / sie sich mit Macht vnderstehen / dem Joch vnd Gehorsam deß Reuters zu entziehen / fassen also sehr vngern was man von jhnen begehret / daher es dann auch viel mehr Beschwärlichkeiten hat / solche Pferde zu recht zubringẽ / als wann sie allein die stärcke haben sich

qu'en premier lieu, on ne peut forcer vn cheual de sauter quand il est au bout de son haleine, & de sa force, où l'air des saults le met bien plustost que les autres ; l'ennuye dauantage dans la continuation par la fatigue, qu'en ressentēt ses reins & ses pieds ; & par consequent estant necessaire pour ces causes de faire les leçons fort courtes ; il faut que le prudent Cheualier trauaille à air des capreoles auec beaucoup plus de iugement, de patience, & inuention, qu'aux autres où il peut forcer son cheual : recherchant soigneusement toutes sortes de moyens pour luy faire conceuoir promptement ce qu'il luy demande, soit par courtoisie & par douceur, soit par surprise, soit en changeant souuent de place où il seroit besoing, soit en gaignant l'obeissance par le frequent changement de leçons, tantost entre les deux piliers, tantost la teste à la muraille, tantost dans vne encoingneure ; ou le long d'vne carriere ou allée bien droite: & ainsi se seruant de tous ces moyens, des diuers mouuuemens de la main, de la bride, du caueßon, des contrepoids du corps, des cuisses, des iambes, des tallons, de la gaule, & des bastons, & du poinson : faisant iouer tous ces ressorts, selō les temps que le iugement dictera ; il est sans doute qu'on gaignera sur tel cheual que ce soit ce qu'on en desire ; si quelque de faut de nature ne l'empesche : laquelle chose estant ; ce n'est plus la faute du Cheualier. Si bien que V. M. peut iuger par là, ce que ie luy ay desia dit cy deuant: qu'il est impossible de pouuoir dire, ny escrire par le menu, tout ce qui est besoin de faire pour reduire les cheuaux à la perfection qu'on desire d'eux. La pratique seule de la main du Cheualier & de ses talōs jointe à vn excellent iugement ; & vn long vsage dans l'exercice, est ce qui peut executer à temps mille & mille choses qui ne se peuuent dire ny escrire que dans l'occasion, & à l'instant qu'il est besoin.

Le Roy.

Ie cognois ce que vous me racontez estre vray, & croy qu'il y a beaucoup de choses

sich nidrig bey der Erde zu tumeln oder Courbetten zumachen. Hie muß zum ersten in acht genommen werden/daß man einen Gaul nicht nöhtigen kan sprünge zuthun/wann jhme der Athem kurtz wird/vnnd sich schon sehr abgearbeitet: dann man sich hiedurch/nemlich durch die Springschul/jhne viel verdrüssiger vnd vnlustiger machen wird/als durch jrgend etwas anders/angesehen die jmmerwehrende Bemühung/deren er in Lenden/Schenckeln vnd Füssen wol empfinden wird. Daher es ein notturfft sein wil/daß man es jhme mit diesen Lectionen nicht zu lang mache/vnnd ein verständiger Reuter jhne in der Capreolē Schul mit discretion vbe/vnd dabey gedult gebrauche/mehr als in andern Lectionen, da es sich mit Zwang thun lässt. Er solle sich befleissen Mittel zu erfindē/damit der Gaul geschwind vnnd willig begreiffe/was von jhm begehret wird/es geschehe durch Curtesie, Gelindigkeit/Betrug vnnd List/daß man/wo es Noth/den Platz etlich mal verändere/vnnd jhme zu letzt durch abwechslung der Lectionen den Gehorsam angewinne/etwa zwischen zweyen Pfosten/mit dem Kopff gegen der Mawer/in einem engen Gäßlein/oder auff einer richtigen Rennbahn. Hierzu kommen vnderschidliche bewegungen der Hand/deß Zaums/deß Nasebands/dz man jhm recht gegengewicht mit dem Leib gebe/sich der Schenckel/Fersen/Gerten/Steckens vnnd Stachels zu rechter Zeit gebrauche/nach dem sich die gelegenheit præsentiren würdet/vnnd auff diesen fall kan es nicht wol fehlen/man wird zu letzt erlangen was man begehret/der Gaul sey sonst wie er woll/dafern nur der mangel nicht in der Natur selbst ist/auff welchen fall der Reuter zu entschuldigen. Hierauß kan E. Ma. leichtlich schliessen/inmassen ich auch hiebevor erinnerung gethan/daß alles daß jenige/was von nöhten ein Pferd zu seiner volkommenheit zubringen/nicht möglich sey zu erzehlen oder zu beschreiben. Allein die Practick der Faust vnd Fersen deß Reuters zusamt trefflicher discretion vnnd langwirigem gebrauch in dieser vbung muß es thun: die Erfahrung vnnd fürfallende occasiones, deren sich auff den Nothfall zugebrauchen/werden deren Dingen wol tausend an die Hand geben/welche weder mit Worten noch der Feder angezeigt werden mögen.

König.

Wir gestehen gerne/daß jhr sagt/vnd glauben/daß der Dingen sehr viel sind/davon man nichts

choses qui ne se peuuent dire qu' à l' instant de l' execution. C' est pourquoy passez outre.

nichts sagen kan/ biß man die Execution selbst würcklich an die Hand nimmet/lasset vns derwegen fortschreitten.

Pluvinel.

Le cheual respondant aux aydes, & faisant pour icelles trois ou quatre bōs saults: il faut le long d'vne carriere le promener de pas, & commencer à le leuer s' il ne se presente. Mais s' il se presente bien à propos, il ne faut perdre ce temps, ains le prendre, & luy faire trois ou quatre capreoles, ou vne ou deux selon la discretion: & ainsi cheminant & leuant doucement, il se mettra sans beaucoup de difficulté, & en peu de iours par le droit, où on pourra luy gaigner peu à peu l' haleine sans le fascher, & luy en faire tant qu' elle durera, dequoy pourtant il se faut garder. Car iamais on ne doit mettre vn cheual au bout de sa force ny de son haleine, si ce n' est dans la necessité, pour les raisons que cy deuant i' en ay dites à vostre Maiesté. Et s' il se treuuoit quelque petite repugnance à l' obeissance de la main, des tallons, ou des aydes, le cheual estant en sa liberté & sur sa foy: il ne doit pas continuer long temps que cette difficulté ne soit vaincue par les moyens susdits, de peur qu' il ne print vne mauuaise habitude, qui seroit tres-difficile, voire quelquesfois impossible de luy oster, estant soufferte, & n' y ayant remedié à l' origine. Le cheual estant au poinct de cette obeissance, pour passer outre il sera besoin de le mettre autour du pilier, puis ayant commencé sa leçon de pas, & s' il ne se presente de son air, continuer terre à terre auparauant que de se leuer. Mais aussi s' il le presente, prendre ce temps & tirer de luy deux ou trois saults, ou plus, selon le iugement du Cheualier. Et ainsi en leuant & cheminant de pas par plusieurs reprises, pratiquant cette leçon auec prudence, il aura bien tost reduit son cheual à fournir vne volte entiere, voire deux, & plus, si la force & son haleine luy permettent, qu' il faudra gaigner par discretion. Car quelques fois les cheuaux se deffendent aussi tost par le manquement de leur force, & de leur haleine: que par l' ignorance & par la malice.

Figure 34.

Le Roy.

Pluvinel.

Da fern der Gaul diesen hülffen / wie gesagt / sich bequemet / vnnd demnach drey oder vier gute sprünge thut / soll man jhne auff der Rennbahn den langen Weg hinauß im Paß spaciren lassen / vnd algemach anfangen vbersich zuheben / da er anderst sich nicht selbst praesentiret. Thät er aber solchs / vnd zwar zu rechter Zeit / muß man die Gelegenheit nicht versäumen / sondern jhn fassen / vnd drey oder vier Capreolen machen lassen / etwan auch nur eine oder zwo / alles nach discretion. In dem man nun also fortfähret / vnd jhne forne sittig auffhebt / wird er sich inner wenig tagen ohne sonderbare Beschwerlichkeit sein ergeben / dz man jhm den Athem algemach gewinne / vnd jhne machen lasse / so lang er es außstehen kan / darin doch mit Fürsichtigkeit zuverfahren. Dann nimmermehr ist ein Pferd biß zum abgang seiner Kräfften vnnd Athems zutreiben / es sey dann vmb gewisser Vrsachen willen / deren ich schon hiebevor gedacht habe. Solt es nun / wann es in seiner Freyheit ist / sich der Faust / Fersen oder ander hülffen in etwas vngehorsam erzeigen / wird doch solches nit lang dauren: dann diese Beschwerligkeit durch die hievor beschriebene mittel leichtlich mag vberwunden werden: da hingegen war / auff den fall ein Pferdt einen bösen habitum an sich nemen vnnd verbrüt werden solte / es hernach sehr schwer oder gar vnmöglich fallen würde / solche böse Gewonheit jhm zubenemen / derwegen solchem bald im anfang zubegegnen. Da aber der Gaul volkomlich zu diesem Gehorsam gebracht / muß man mit jhm weiter verfahren / vnd jhn vmb den Pfosten gehen lassen / vnnd nach dem man die Lection im Paß angefangen / auff den fall er sich nicht selbst praesentiren würde / seine Schule bey der Erden zu spielen / ehe dann er sich erhebet: oder wann er auch schon solchs gleichwol thäte / soll man der zeit warnemen / vnnd jhne ein sprung zween / drey / oder mehr thun lassen / alles nach discretion deß Reuters. Auff diese weise / wann der Bereütter sein Pferdt also erhebt / vnd den Paß forthgehen lässet / vnd das etlich mal wider holet / sich auch hierin der rechten weise verständlich gebrauchet / wird er solches in wenig zeit dahin bringē / daß man eine gantze Volta mache / ja wol zwo oder drey / wann jhme solches sein Athem zulässet / darinnen

Die 34. Figur.

man







Figur. 34 3 part: a droicte.



man dann bescheidenheit zugebrauchen. Dann es geschicht offt / daß die Pferde nachlassen müssen / mehr auß mangel der Stärcke vnnd Athems als auß Boßheit oder Vngeschicklichkeit.

Le Roy.

Quand le cheual est asseuré sur les voltes à l'entour du pilier, que desirez-vous de plus, & qu'est il besoin de faire pour le mettre au poinct que vous souhaitez.

König.

Wo fern man nun deß Pferdts / was die Volten vmb den Pfosten belanget/ versichert ist / was achtet jhr weiter zuthun nöhtig/ das Pferdt zu der begehrten Volkommenheit in diesem stück zu bringen?

Pluvinel.

SIRE, Le cheual estant aduancé iusques là, ie le fais attacher entre les deux piliers,& apres que celuy qui est dessus l'aura faict aller de pas,de costé, deçà & delà pour les deux tallons, si le cheual sçait manier à courbettes, ie desire qu'il leue de cest ayr là:& qu'il luy apprenne à aller de costé à courbettes, suiuant les leçons que i'ay dites cy-deuant: excepté que le cheual de capreoles,qu'il manie à courbettes lors qu'on les luy demandera. Il se faut bien garder de l'aider de la langue; pource que c'est pour les capreoles: mais seulement de la gaule sur le col ou sur l'espaule, & la raison pourquoy ie desire, s'il y a moyen qu'on luy apprenne l'obeissance du talon à courbettes, (s'il les scait faire) est que sa leçon en peut durer plus longtemps sans l'ennuyer,& par consequent aura plustost retenu ce qu'on desire tant de l'obeissance que de la cadance,estant tres-certain qu'obeissant à cadance des courbettes,il fera le semblable à capreoles. Mais aussi si le cheual se presentoit de son ayr, & qu'il y obeyt comme à courbettes,tant mieux, estant ce qu'on desire. Il luy faut faire gouster le plaisir de cette obeissãce par les frequẽtes caresses, en le renuoyant aut logis à toutes les fois que le prudent Cheualier le iugera à props. Si toutesfois le cheual ne sçauoit manier à courbetes, & qu'il ne se presentast de son ayr, lors que le Cheualier cognoistra qu'il obeyra, de pas, de costé franchement auec le bon appuy dans la main: il doit le leuer de son air,& en l'aydant d'vn talon, luy faire deux saults de costé,& acheuer le reste de pat sans l'arrester: & ainsi continuant auec douceur, soit attaché entre les deux piliers

Recours à la Figure 33.

Pluvinel.

Gnädigster König. Ist es sach/daß man es Besihe so weit gebracht hette/so laß ich den Gaul zwischen beyde Pfosten anhefften/vnnd nach dem der so drauff sitzet/selbigen den Paß gehen lässet/zur seitten/ her vnd dar / durch hülff beyder Fersen / dafern derselb die Curbetten zumachẽ schon gelernet hette/laß ich jhne erheben/solche seine Schule zu spielẽ/damit er auch die Curbetten zur seitten lerne / nach der vorigen Lection / ausserhalb dz ein Pferdt/dz in den Curbetten spilet/ auch zu den Capreolen ermahnet werde. Man soll sich hüten / daß man jhm nit mit der Zungen helffe / dann solches gehöret eigentlich den Capreolen zu. Es ist genug/daß man jhn mit der Spißgerten erinnere auff den Hals oder Bug:dessen ich die Vrsach habe/ob man mittel haben möchte/jhn zu lehren/ daß er der Fersen in den Curbetten Gehorsam leiste(dafern er solche gelernet hat) daher man diese Lection auch länger antreiben mag/ ohne bevnlustigung deß Gauls/wadurch dann vnzweiffelig erfolgen wird/daß er so wol den Gehorsam als die Cadentzen desto ehe begreiffen vnd behalten mag. Da fern sich aber dz Pferd selbst præsentirte/vnd hierin gleiche Wilfertigkeit erzeigte wie in den Curbetten / were es so viel desto besser. Da muß man jhme durch allerhand lieblichkeit zuverstehen geben / daß dieser sein Gehorsam dem Reuter sehr angenem seye/ der auch solches allezeit wideranheims schicken solle / so offt er es gut finden wird. Jedoch/so fern das Pferdt in Curbetten noch nicht abgerichtet were/noch sich zu dieser Schulen præsentirte / vnd doch gleichwol den Gehorsam im Paß leisten würde / frisch zur seitten/mit einem guten anlehnen in der Faust/ soll der Reuter dasselbe erheben / jhme mit der Fersen helffen/ es ein paar guter Sprüng zur seitten thun lassen / vnd in dem vbrigen sonder auffenthalt fortfahren. Da man nun also mit gelin-

die 33. Figur.

piliers, soit la teste à la muraille le long d'vne carriere, (si le cheual estoit trop ennemy des deux piliers) il maniera de costé bien tost pour les deux talons. Et lors qu'il respondra franchement à la volonté de l'homme par le droit en vne place, de ferme à ferme, de costé, le tout soubs le bouton, se laissant conduire de la main, & prenant les aydes des tallons, selon la fantasie du Cheualier: il sera capable de passer outre dans la conclusion de ce qu'on doit desirer de luy.

gelindigkeit fortfehret / das Pferdt sey gleich zwischen die zween Pfosten angehefftet / oder mit dem Kopff gegen der Mauer / oder gehe längst in dem Carrier (weil sie doch manchmal für den zween Pfeilern ein abschewen tragen) wird es sich den beyden Fersen zur seitten fein bequemen vnnd tummeln lernen. Dafern nun solches dē Willen deß Reuters mit frewdigkeit gehorchet / recht hinauß auff einen Platz / ferme à ferme, zur seiten / alles im Zaum vnnd Mundtstück / sich auch mit der Hand führen lässet / die hülff der Fersen annimpt / alles nach belieben deß Bereuters / ist fähig vnd genugsam / weiter mit jhm vnd zum Schluß zuverfahren.

Le Roy.

Quelle est cette derniere conclusion? Ie suis impatient de voir ce cheual de capreoles au dernier point de sa perfection.

König.

Welches ist dann dieser letzter Schluß / davon jhr sagt? Mich verlangt ein Pferdt von Capreolen in dem letzten Punct seiner Volkommenheit zusehen.

Pluvinel.

SIRE, Tout de mesme que la conclusion & la perfection des Maneiges terre à terre & de courbettes sont les bonnes voltes. Ainsi en est-il des capreoles: car les bonnes voltes sont la fin de tout ce qu'on en peut desirer de bon; pour à quoy paruenir, le cheual estant au point que ie viens de dire, le Cheualier luy peut franchement donner leçon sur les voltes en le promenant de pas assez larges, & sans le contraindre des hanches: car à l'air des capreoles elles ne doiuent point estre dedans ny trop subjettes, suffisant seulement qu'il y en aye: & se doit seruir le Cheualier de la main le menant rondement des hanches: Puis l'ayant promené tant à vne main qu'à l'autre, si le cheual se presente, il doit psendre ce temps, & en l'aydant s'il le contente, pour luy donner plus grand plaisir, le r'enuoyer au logis quand il n'auroit faict que demie volte. Car vostre Maiesté remarquera (s'il luy plaist) que ce n'est pas la quantité qui doibt contenter le prudent Cheualier mais la franche obeissance du cheual. La quantité ne seruant qu'à gaigner l'haleine, de laquelle quantité il ne faut se seruir sinon quand le cheual obeit franchement, & encore en faut-il vser peu à peu auec discretion, afin de ne l'ennuyer; Tellement (SIRE) que le sage Cheualier continuant cette leçon, dans

Figure 35.

Pluvinel.

Gnädigster König. Gleich wie die gute Volten das Ende / der Schluß vnd Volkommenheit der Maneigen vnnd Abrichtungen niderig bey der Erden vnnd in den Curbetten sind / also sind sie auch der Schluß der Capreolen / dañ man zu den guten Volten / als zu dem einigen Ende vnnd Perfection / gleichsam als zu einem zweck / zielet. Damit man aber dahin gelangen möge / dafern der Gaul zu diesem punct / wie gesagt / albereit gebracht worden / mag jhm der Reuter kecklich die Lection der Volten auffgeben / jhne mit zimlich weitten schritten vñ ohngenöhtigt im Paß gehen auch an den Hüfften vngenöhtigt lassen / bevorab in den Capreolē. Der Bereuter soll jhne rund vmb so wol zu einer als der andern seiten mit der Hand führen / vnnd da sich der Gaul selbst præsentirte / der Zeit wol wahr nemen / vnnd jhme fein sittsam zu hülff kommen / dz er hieran ein genügen habe / jhne auch wider anheims schicken / wann er auch nur eine halbe Volte gemacht hette. Dann E. M. kan / so fern es dero beliebt / in acht nemen / daß ein verständiger Reuter sich nit mit der quantitet benügē lässt / in diesem stück / sondern mit willfährigkeit vnd frewdigem Gehorsam deß Pferds. Die quantitet dienet zu nichts als den Athem zugewinnen / vnd gebraucht man sich deren gar nicht / es leiste dann dz Pferdt frewdigen Gehorsam / doch kan man sich deren auch allgemach vnd mit bescheidenheit gebrauchen / das Pferdt nit vnlu-

Die 35. Figur.







Figure 35 3 part:

d
uch
n auch ebẽ
ommenheit
als in den an=
ulteten, die
von Ich E
an / als ich
n Capreo=



dans peu de iours le cheual le contentera sur les voltes, laquelle chose estant, ie luy conseille de ne luy en demander pas dauantage : car de le vouloir manier en arriere, ce n'est pas le propre de l'ayr des capreoles, seulement il se doit entretenir en point, se pouuant asseurer qu'il y a peu de cheuaux qui y puissent arriuer. C'est pourquoy lors qu'il s'en rencontre quelqu'vn, on le doit bien cherir, d'autant que dans les triomphes, dans les magnificences, aux entrees, & en mille autres endroits, il n'y a rien qui donne tant de contentement, & d'admiration aux regardans, & qui face tant paroistre vn Cheualier bien droict, & bien adroict, qu'vn cheual bien maniant à capreoles, qui est le plus beau de tous les airs : en ce que s'esleuant dauantage en haut, il participe plus de la qualité de l'air, qu'aussi il est plus rare, & que les choses les plus rares sont ordinairement les plus estimees: ioinct qu'outre tout celà, la perfection du bon Cheualier se congnoit à reduire les cheuaux de cet air, bien plus qu'aux autres airs, pour les difficultez qui se treuuent à ceux qui sont capables d'y fournir pour les raisons que i'ay faict voir à vostre Maiesté, en la pratique de ses leçons de capreoles.

vnlustig zumachen / dz ich also versichert bin / wann ein bescheidener Reuter diese Lection etliche tag continuiret / der Gaul werde jhme in den Volten ein genügen leisten / welches / da es sich befindet / wolte ich nicht rahten / daß er etwas weiters fordern solte. Dann daß man jhne hindersich tummeln wolte / gehört eigentlich nicht zu den Capreolen / vnnd kan ein Bereutter mit obigē puncten wol vergnüget seyn / weil wenig Pferdt hierzu gelangen mögen. Da einem aber ein solch Pferdt zu handen kommen solte / mag er solches wol werth vnnd thewer achten / weiln in den Triumphen / herlichen Auffzügen / Intraden vnnd andern dergleichen Belustigungen nichts ist / daß den Zusehern grösser contento vñ mehr verwunderns verursachet / oder einem Reuter in dieser Kunst mehr Ansehens bringet / als ein Pferdt so wol zu den Capreolen abgerichtet / dieselben Meisterlich zuspielen weiß: dann mehr vnnd höher es sich zu Berg erhebt / je mehr es der qualiteten deß Luffts theilhafftig wird / vnnd weil solches sehr Rar vñ selzam / wird es auch vmb so viel desto höher geachtet / weil auch ebē in diesem stück eines Reuters volkommenheit viel mehr verspürt werden kan / als in den andern allen / wegen der vielen difficulteten, die sich hierin zu ereignen pflegen / davon Ich E. Ma. schon albereit erzehlung gethan / als ich von der pratick der Lectionen in den Capreolen geredet habe.

Le Roy.

Ie suis bien aise d'auoir entendu la methode entiere, & la suitte des leçons pour conduire le cheual de capreoles à sa perfection. Il reste à cette heure à me dire ce que c'est de l'air d'vn pas vn sault, & le moyen que vous tenez pour y reduire les cheuaux.

König.

Wir lassen vns gefallen / daß jhr vns ewren gantzen methodum vnnd weise erzehlet habt / sampt den Lectionen / wie dieselben auff einander folgen / ein Pferdt von Capreolen zu seiner volkommenheit zuführen. Nun ist noch vbrig daß jhr vns erzehlet / welches da sey die Schul so man nennet / ein Schritt / ein Sprung / vnd durch was mittel ein Pferdt hierzu gelangen möge.

Pluvinel.

SIRE, L'air d'vn pas vn saut est tout different des trois autres airs cy-dessus, & neantmoins composé de tous les trois, lesquels il faut que le cheual execute en maniant, & que les aydes du Cheualier tiennent aussi de tous les trois, tellement que le cheual maniant à vn pas vn saut, on peut dire qu'il manie en mesme temps terre à terre, à courbettes, & à capreoles. Et pour donner à cognoistre à vostre Maiesté,

Pluvinel.

Es hat / Gnädigster König vnnd Herr / die Schul deß Sprungs mit einem Schritt viel vnderscheids von den andern vnd vorerzehlten dreyen / wiewol sie auß allen dreyen bestehet / die auch der Gaul alle drey verstehen vnd exequiren muß / wie nicht weniger auch der Reuter die hülffe / deren er sich in allen dreyen gebrauchet: vnd kan man wol sagen / daß ein Pferdt / so den Sprung mit einem Schritt machet / alle drey Schulen zugleich spiele / nemblich bey der

iesté, comme il faut que le cheual fasse les mesmes mouuemens, & le Cheualier les mesmes aydes qu'il conuient à tous let trois airs, premierement il est besoin que le Cheualier lasche la main, afin qu'il face le pas auec vn peu de furie comme s'il manioit terre à terre: puis soudain il faut tirer la main comme quand il manie à courbettes, apres la soustenir pour luy faire la capreole fort haute: & où il seroit paresseux, presser les deux tallons au ventre, pour le faire aduancer, en laschant vn peu la main de la bride, pour les presser encor plus fort pour le faire saulter, en tirant & soustenant la main de la bride, iusques à ce qu'il manie de sciēce, & qu'il soit asseuré de sa cadāce, auquel cas le Cheualier diminuera toutes les aydes, en sorte que les regardans puissent dire veritablement, que le cheual est si gentil & bien dressé, qu'il manie tout seul, & que par ce moyen le Cheualier puisse demeurer iuste dans la selle en sa bonne posture, d'autant que s'il falloit ayder le cheual tous les temps, le Cheualier & le cheual seroient tellement descouuerts, qu'ils ne feroient plus rien qui vaille: chose qui desplairoit grandement aux spectateurs.

der Erde/in Curbetten vnnd Capreolen. Damit aber E. May. verstehe / wie man es machen müsse/ wann man den Gaul zu diesen bewegungen bringen wölle/ vñ wie sich der Reuter der hülffen/ so er in den andern drey Schulen gebraucht / füglich behelffen möge / als wil zum ersten ein Notturfft seyn/ dz er den Zaum wol schiessen lasse / damit er mit etwas Furi in den Schritt falle / gleich als ob er jhn bey der Erden tummeln wolte / darnach geschwind wider vmb etwas an sich ziehẽ / als wolt er jhn lassen in Curbetten gehen/vnnd zu letzt denselben noch mehr an sich ziehen / damit er die Capreolen desto höher spiele. Auff den fall der Gaul sich faul erzeigen solte / kan man jhm beyde Sporen in die Haut schlagen / zugleich auch den Zügel schiessen lassen / daß er für sich wische vnd den sprung mache/doch den Zaum allzeit fest in der Handt halten / so lang biß der Gaul hierin seine Wissenschafft erzeige / daß er der Cadentzen versichert sey / auff welchen fall soll der Reuter alle obige hülffen verringern / daß die Zuseher hierauß vrtheilen können/das Pferdt were so arthig vnnd wol abgerichtet / daß es diß alles von jhm selber thue. Durch diese Mittel wird der Reuter just im Sattel verbleiben/ vnd seine rechte Postur behalten / welcher / da er dem Pferdt bey jedem tempo so starcke hülff thun solte/ würden beyde Mann vnnd Pferdt dermassen auß jhrem Geschick kommen / daß sie nichts guts noch löblichs mehr verrichten/ vnd den Verständigen der Reitkunst nichts dann Vnlust vnnd Mißfallen verursachen würden.

Le Roy.

Ie croy que cet air est tresagreable à voir & à sentir à celuy qui est sur le cheual. C'est pourquoy ie se ray bien aise que vous me faciez entendre la methode que vous tenez, pour le rendre digne d'y bien manier.

König.

Wir wollen nicht vbel glauben/ daß dieses stück nicht allein den Zusehern gantz lieblich zu sehen / sondern auch dem Reuter anmuhtig vorkomme/möchten demnach leyden / daß jhr vns zuverstehen gebet / was jhr hierin für eine gute ordnung gebrauchet.

Pluvinel.

SIRE, Le cheual sçachant manier terre à terre, à courbettes, & fournissant quelques capreoles, car le cheual peut fournir à l'air d'vn pas vn sault, qu'il ne le pourroit pas à capreoles: en ce qu'il faut plus de force à fournir à capreoles, pour ce que l'air d'vn pas vn sault, le cheual faisant le pas, il reprend sa force, & sa commodité: & à l'air des capreoles, les saults sont continuels, sans qu'il y aye d'interuale

Pluvinel.

Diese ist/ Gnädigster König / wann das Pferdt verstandt hat der Schulen bey der Erde zutummeln/in Curbetten zugehen / vnd etwa ein Capreol zumachen / daß es wol so bald ein Schrit ein Sprung formiren solle/als die Capreolen/weiln zu diesen mehr Stärck vnnd Kräfften gehören. Dann in dem der Gaul den Paß oder Schritt thut/kan er sich seiner stärcke mit gelegenheit erholẽ/aber in den Capreolen folgen die Sprünge so streng auff einander/







M. de Plu:
Figur. 36
3 part



ual entre deux, qui puisse donner moyen au cheual de se remettre en vigueur. Voy-là pourquoy sçachant seulement respondre à quelques saults, à toutes les fois qu' on les luy demandera: il le faut mettre à l'entour du pilier, où ayant cheminé de pas, on le leuera à courbettes, puis en cheminant, & leuant, on l' accoustumera à se leuer en cheminant, & respondre au sault quand on le desirera. Laquelle chose sçachant le cheualier se faisant suiure, & donnant vn peu de fougue dauantage apres le sault du cheual, comme s' il le vouloit faire repartir se seruant des aydes que cy-dessus i' ay dites: il en tirera deux ou trois temps; toutesfois s' il ne respondoit franchement, & qu' il fist quelque refus de prendre cette cadance en se trãsportant par trop: il sera besoin de l' attacher entre les deux piliers ou bien la teste contre la muraille, & là le leuer à courbetes, ausquelles obeissant comme il en aura fait vne, il faut en luy monstrant le baston, & le soustenant de la main & des tallõs, luy faire faire vn sault: car estãt attaché il ne se pourra transporter en auant: & continuant de la sorte auec douceur & iugemont, sans ennuyer le cheual, il aura bien-tost pris cette cadance, de laquelle estant asseuré, & y allant librement dans la main, & par l' ayde des tallons: il se laissera apres facilement conduire par le droict & sur les voltes, estant desia dressé à capreoles, sinon, que ce fust vn cheual qu' on voulust commencer de cet air la sans le mettre à capreolles, il faut suiure toute la mesme methode des capreoles, n' y ayant autre difference pour le faire venir à ce but là sinon qu' il luy faut donner la cadance d' vn pas vn sault. Car pour l' obeissance & la iustesse, c' est la mesme chose.

Recours à la Figure 35.

Figure 36.

der/daß der Gaul zwischen zweyen nicht so viel viel platz hat/ den Athem vnnd Kräfften wider zuholen. Vnnd diß ist die Vrsach / daß man das Pferd/wann es allein in etlichen sprüngen folgen wolte / so offt man solche von jhme erfordert / muß vmb den Pfosten gehen lassen/ vnnd in dem es den schritt gehet / solchs fornen erheben / Curbetten zumachen / darnach im Paßgang etwa ein sprung von jm erfordern/ wadurch es sich gewehnen wird / den sprung so offt zu thun / als man solches von jhme begehret / welches wann es der Reuter mercket/ soll er dem nachkommen/dem Gaul nach verrichtem sprung ferner anhelffen/vnd sich hierinnen deren hülffen gebrauchen / davon hieoben meldung beschehen / vnnd auff diese weise zwey oder drey tempo von jhm erlangen. Da er aber nicht frewdig gehorchte / sich diese Cadentzen anzunemen weigerte / vnnd zu weit neben auß weichen wolte / wird es ein notturfft seyn / jhne zwischen die zween Pfosten anzuhefften/ oder mit dem Kopff wider eine Wand zustellen / vnnd jhne daselbst zu den Curbetten erheben / da er nun dem gehorchet/vnnd deren eine gemacht hat / soll man jhm den Stecken bieten/ mit der Faust vnnd Sporen anhalten/ vnnd einen Sprung thun lassen / dann er also angehefftet/nit weiter für sich außfallen mag. Da nun dieses also mit Verstand vnd Gelindigkeit getriben/ vñ der Gaul nicht zu Vnlust vnd Maßleydigkeit bewegt wird/ ist kein zweifel/er werde diese Cadentze bald begreiffen/vnd da er deren versichert ist/durch hülff der Fersen frey zur Faust gehen/ sich auch hernach leichtlich vnnd richtig zu den Volten führen lassen/ dafern er anderst zu den Capreolen abgerichtet ist. In ermanglung aber dessen/vnd/da man es mit einem Pferdt an dieser Schulen mit außlassung der Capreolen anfangen wolte / muß man eben den methodum für die Handt nemen / den man zu den Capreolen gebraucht/ weiln hierin kein sonderer vnderscheid zu diesem Ende zugelangen / ausserhalb daß man jm die Cadentzen von einem schritt vñ sprung geben muß: dann was das Gehorsamen vnnd Adiustiren anlangt/ist es ein Ding.

Besihe die 35. Figur.

Die 36. Figur.

Le Roy.

Est ce tout ce que vous auez à dire de l' air d'vn pas vn sault, lequel ie croy estre aussi agreable à sentir, comme il est à voir.

König.

Ist es diß alles / was jhr von dieser Schulen in einem schritt vnd sprung zusagen habt/ davon wir gern glauben/dz es ein stück sey dem Reuter nicht minder anmuhtig/ als dem Zuseher?

Pluvinel.

SIRE, Ie m'estendrois bien dauantage à faire remarquer à V. M. quantité de diuerses leçons sur ce subiect: mais luy ayant cy-deuant discouru des moyens de l'homme, & luy ayant dit que i'estimois asseurément le cheual obeissant en vn poinct, capable d'obeir à tout, si le Cheualier trauailloit auec patience, iugement & resolution: i'ay creu pour ne l'ennuyer point de trop de language, qu'il suffisoit seulement de luy monstrer quelle estoit la cadance d'vn pas vn sault, & que ie finisse ce discours par ce qui est le plus necessaire au Cheualier & au cheual, qui sont les aydes, sans lesquelles ny l'vn ny l'autre, ne peut rien faire qui vaille, ny de bonne grace, si elles ne sont donnees par le Cheualier, & receües par le cheual de la sorte que ie desire: qui est, SIRE, que le bon & bel homme de cheual ne sçauroit faire trop peu d'action du corps, ny des iambes pour l'aider: & doit fuir tant qu'il pourra la mauuaise coustume de ceux qui à tous les temps brassent les iambes de telle sorte, qu'ils ennuyent les regardans, par leur mauuaise grace. Ie souhaitte donc qu'il soit placé en la bonne posture que i'ay monstré à V. M. la cuisse & la iambe bien estendue, & prés du cheual, à ce que les aydes en soient plus proches. Et s'il treuue son cheual endormy les prenant auec de trop de patience (côme souuent il arriue principalement à ceux qui les souffrent trop par inclination, ou bien à ceux qu'il y a fallu endormir par vn long temps pour leur faire endurer, & mesme les pincer à tous les temps pour les obliger à les prendre grossierement) Il est besoin que le Cheualier sentant son cheual en cette paresse, ou endormissement, luy donne de fois à autre vn bon coup des deux esperons, ou d'vn, selon le besoin. Puis qu'il raffermisse ses iambes, & presse fort les cuisses toutes les deux ensemble, ou l'vne plus que l'autre, selon ce qu'il iugera: & lors qu'il aura mis le cheual en cette apprehension, & qu'il sentira presser les deux cuisses, ou l'vne plus que l'autre, il maniera pour la peur, & fera paroistre l'homme auec peu d'action, qui est comme ie le desire: & portera cette leçon tel profit à celuy qui la voudra bien considerer, qu'elle luy fera voir, & cognoistre veritablement par le vray sens

Pluvinel.

G. K. Es ist nicht ohne / Ich köndte E. M. noch wol verscheidene Lectionen zu diesem stück gehörig / wißlich machen: dieweil ich aber hiebevorn schon viel geredt von den Mitteln / durch welche der Gaul zu deß Reuters Gehorsam zubringen / dabey auch erinnert / daß ein Pferd welches in einem puncten gehorchet / ausser allem zweiffel sich auch den vbrigen bequemen werde: Als achte ich für vnnöhtig vñ verdrießlich / weiters viel Wort zumachen / weil es genug seyn wirdt anzuzeigen / welches die Cadentzen seyen im sprung von einẽ schritt / wadurch ich auch diesen Discurß zu enden gemeinet / welcher beydes dem Reuter vnd Pferd gantz nöhtig ist / sonderlich / welches alhie die hülffe seyẽ / ohne welche nichts lobwürdig außgerichtet werden mag / es sey dann / daß solche der Reuter gebe / vnd das Pferdt annehme / wie ich es gern hette. Diß ist nun / Gn. K. daß ein guter vnnd hüpscher Reuter sich nicht genug mässigen kan der bewegungen deß Leibs vnnd der Schenckeln / vnd als viel jhm möglich fliehen soll die böse gewonheit etlicher / die zu einem jeden tempo die Bein bewegen vñ schlenckern / daß die so es sehen / drüber vnlustig werden / wegen deß grossen Vbelstands. Wünsche demnach / daß ein solcher in guter Postur sitze / wie ich E. M. vor diesem gewisen / mit außgestreckten Ober- vnnd Vnderschenckeln / solche nahe an das Pferdt haltendt / damit jhme die hülffen desto näher seyen. Da aber der Reuter das Pferdt faul vnd schläfferig befinden würde / in dem er sich der Sporenstreich zu viel vnd mit vbriger Gedult mässigte / wie etwa wol gegeschicht bey denen / so jhrer Pferde arth vnnd natürlicher Zuneigung zuviel nachhängen / vnd jhrer hiedurch verschonen / oder auch wol bey denen / die jhnen jmmerdar die Sporen geben / daß sie solche letzlich nicht sonders mehr achten / in diesem fall / sag ich / wann der Reuter das Pferdt dermassen faul vnd schläfferig befinden solte / kan er demselben einmal oder 2. die Sporen entweder alle beyde oder einen in das Fell hawen / nach dem es die notturfft ist / zugleich auch die Vnder- vnnd Oberschenckel nahe zusammen halten / entweder alle beyde / oder einen mehr als den andern / nach erheischẽder Noth. Wann er nun den Gaul also in die Forcht gebracht / dz er sich von der Oberschenckeln einem oder allen beyden getrucket vermerckt / wirdt er auß forcht sich tummeln wie sichs gebühret / auch der Reuter das ansehen gewinnen / als ob er sich der bewegungen deß Leibs fast allerdings enthielte / welches ich ebẽ / vnd

sens de la raison, que les talons sont les dernieres aides que nous ayons pour faire manier nos cheuaux : tellement que si le Cheualier peut premierement faire aller son cheual de la seule peur, puis comme il voudra s'alentir, treuuer vne aide dans la cuisse qui le releue, & encor apres vne autre plus ferme au gras de la iambe : il sera plus à propos de suiure cette methode, & garder les tallons pour le donner, puisque par cette voye le cheual ira plus long temps, & le Cheualier paroistra en meilleure posture, que si il commençoit par vn grand temps de iambe, & par l'ayde des talons, qu'il doit conseruer au besoin, & pour la fin de l'haleine de son cheual ; n'y ayant rien de plus certain qu'vn homme expert en cet art, & qui entend bien les aides peut mener plus long-temps vn cheual de quelque sort d'air que ce soit, qu'vn autre qui aura moins de pratique: & qui au lieu de le bien ayder, l'incommodera par ses mauuaises aydes. Voylà donc (SIRE) ce que ie i'ay a dire à vostre Maiesté, pour ce qui touche le maniement des cheuaux, & les moyens les plus briefs & moins perilleux, que i'ay mis peine de trouuer par mon labeur, afin d'esuiter mille & mille hazards, qui se rencontrent en la suitte de cet exercice. Que si ie ne me suis expliqué si clairement que i'aurois desiré : Vostre Maieste remarquera, s'il luy plaist, ce que cy-deuant ie luy ay dit, que ie ne luy ay parlé sinon des moyens ordinaires dont i'vse pour mettre les cheuaux à la raison : d'autant qui si i'auois voulu particulariser & exprimer par le menu toutes les leçons dont ie me sers, il m'auroit esté impossible : pource que ma fason de trauailler n'estant conduite que selon les occasions, il me seroit bien malaise de la mettre au net, en ce que toute action de l'entendement est tres-malaisee, voire impossible d'exprimer par escript. Or est il que ma methode cõsiste au iugement, de faire la guerre à l'œil, changer de moment en moment d'action, selon le besoin, & trauailler plustost la ceruelle du cheual que les iambes. C'est pourquoy (SIRE) vostre Maiesté m'excusera, s'il luy plaist, si ie ne m'exprime si bien par les discours comme ie pourrois faire, en luy faisant voir l'effect que les foibles paroles ne luy peuuent monstrer. Mais ie n'ay eu autre intention en parlant que d'obeir au commandement qu'elle m'a

vnd nichts anders begehre. Diese Lection wird dem jenigen so sie wol in acht nim̃et/ dazu fürnemblich dienen/ dz er hierauß handgreifflich kan verstehen/ daß die Sporn die letzte hülffe seyen/ deren wir vns in Abrichtung eines Pferdts gebrauchen/ angesehen daß der Reuter solches allein durch forcht von dem Pferdt zuwegen bringen mag. Da nun solches im anfang geschicht/ vnnd er es vmb etwas lindern will/ kan er sich/ wie gesagt/ der hülff der Oberschenckeln gebrauchen/ oder/ welches mehr krafft hat/ der Waden/ welches die rechte weise vnnd arth ist/ dabey man sich der Sporen mässigt/ weil auff diese Manier das Pferdt länger gehen/ auch der Reuter in einer bessern Postur verbleiben wird/ als wann man von der hülffe der Schienbeinen vnnd Fersen den anfang machẽ wolte/ weil man dieses biß auff die Noth sparen solle/ vnd wann der Gaul sich guter massen verschnauffet hat/ vnd ist nichts gewissers/ dann daß ein erfahrner Reuter in dieser Kunst/ vñ der der hülffen gutẽ Verstand hat/ ein Pferdt viel länger führen kan/ es sey in welchem stück es wolle/ als ein anderer/ so dieser Dingen vnerfahrẽ/ der dẽ Gaul durch diese vermeynte hülffen mehr hindern dann fördern würde. Vnd diß hab ich also E. M. noch erinnern wollen/ anlangend dz abrichten der Pferd in diesem stück: zusampt den mitteln/ so ich am kürtzten vnd ausser Gefahr schätze/ vnd durch mein eigen Fleiß vnnd Mühe erfunden habe/ viel hundert Gefährlichkeiten vnnd Sorgen zuvermeyden/ so einem in diesem Exercitio begegnen können. Habe ich nun so klar vnnd verständig hievon nicht geredet/ als ich wol gesollt vnd gewolt/ wolle es E. M. dahin verstehen/ daß meines vorhabens/ gestalt ich auch anfänglich gesagt/ allein von den ordinari Mitteln zureden/ dadurch ein Pferdt zum Gehorsam gebracht werdẽ mag: Dann wann ich alle Lectionen, deren ich mich gebrauche/ Haarklein beschreiben vnnd außecken wolte/ würde mir solches vnmöglich fallen/ weilen alle actiones vnd würckungen deß Verstands vnnd Gemüths durch schrifften schwerlich oder wol gar nicht mögen erklaret werden/ sondern in der Zeit vnd Gelegenheit sich præsentiren. Nun bestehet aber mein gantzer methodus in dem iudicio vnd Verstand/ da sich die actiones Augenplicklich verändern/ nach befindung der noth/ wadurch dem Hirn deß Pferdts mehr Arbeit zu wechsel/ dann seinen Schenckeln. Wolle demnach Ew. May. jhr Gnädigst gefallen lassen/ mich für entschuldigt zuhalten/ wañ ich mich in meinen discursen nit so wol erkläre/ wie ich wol thun köndte/ wann

m'a fait, de luy declarer les principaux effects de ma methode: & luy faire cognoistre, comme c'est le seul moyen de renceillir auec facilité, sans danger du Cheualier, & auec briefueté de temps, la perfection de cet exercice, que la pluspart cherchent auec vne si longue peine, au peril de leur vie, & à la ruine de leurs cheuaux.

wann Ich E. M. / das so ich sage / im effect erweisen solte / vnnd ich mit meinen schlechten Worten nit erlangen mag. Wiewol ich auch in denselben / anderst nichts suche / dann E. K. Maj. Befehl vnderthänigstes Gehorsams zugeleben / deroselben für Augen stellende die meisten vnnd fürnembsten Würckungen meines methodi, daß dieser das einige vnnd wahre mittel seye / in einer kurtzen Zeit / mit geringer Mühe / ohne Gefahr deß Reutters / Abmergelung deß Pferdts / vnd Beschwerung beyder / zur volkommenheit dieses Exercitii zugelangen / warnach doch der mehrertheil mit langer Müh vnnd Arbeit / gefahr Leibs vnd Lebens / vnd Ruin jhrer eigenen Pferdten trachten.

Le Roy.

Ie suis bien aise d'auoir entendu tout le discours que vous m'auez fait de la methode que vous tenez, pour mettre les cheuaux à la raison: car encor que ie ne sois sçauant en l'exercice, neantmoins tout ce que vous m'auez dit tombe sous mon sens auec telle facilité, que ie croy veritablement qu'il se peut executer sans difficulté par tout homme de bon iugement, & croy que cet entretien m'apportera du profit; en ce que m'ayant donné à cognoistre les principales maximes de la Theorie en trouueray la pratique beaucoup plus aisee, & y prendray plus de plaisir, estant desia instruit des raisons les plus necessaires. Mais pource que ie veux sçauoir de suitte tout ce qui est de l'exercice de la Caualiere, & qu'il reste en core vne des plus gentilles actions, qui se face à cheual, dont ie n'ay pas l'intelligence, qui est la maniere de faire les bonnes courses de bague: Continuez à m'entretenir sur ce suiet: car ie veux aussi bien me rendre beau & bon Gendarme, comme bel & bon homme de cheual, afin de pouuoir aussi parfaictement iuger sur la carriere, dans les triomphes, & tournois, de la bonne grace, & de l'adresse des Cheualiers, comme ie sçauroy faire dans les batailles, de la generosité de leur courage.

König.

Wir haben ewrem discurs, darinnen jhr vns erkläret / was für einen Methodum ihr in Abrichung der Pferden gebrauchet / mit Lust zugehöret. Dan ob wir wol in dieser Ritterlichen Vbung noch zur zeit wenig erfahren / nichts desto weniger haben wir das / so ihr vns erzehlet / vnsers crachtens / so leichtlich begriffen / daß vns bedüncket / es könne ein mann von guter discretion dieses alles ohn einige difficultet wol ins Werck richten / zweiffeln auch für vns an dem Nutzen nicht / demnach wir die förnembsten Regeln der Theoria oder Wissenschafft in dieser Kunst erkannt / wir werden zu der Practick desto leichter gelangen können / davon auch viel mehr belustigung empfangē / weil wir doch albereit die nothwendigste stück ergriffen. Weil wir aber auch gern alles wissen wolten / was in dieser Ritterlichen Vbung noch hinderstellig / vnnd aber noch ein Adelich Kunst stück zu Pferdt im rest / nemblich wol vnnd zierlich zum Ringlein zu rennen / als ist vnser Will / daß jhr in diesem stück fortfahret / dann wir nicht weniger ein guten Kriegsmañ zu Pferdt / als einen guten vnd zierlichen Reuter geben wöllen / damit wir nicht weniger ein volkommen Vrtheil fellen können von denen / so im Turniren / Triumphen vnnd lustigen vbungen auff der Rennbahn jhr bestes thun / als die jhres Adelichen Gemüths Dapfferkeit in Schlachten vnd Scharmützeln erweisen.

Pluuinel.

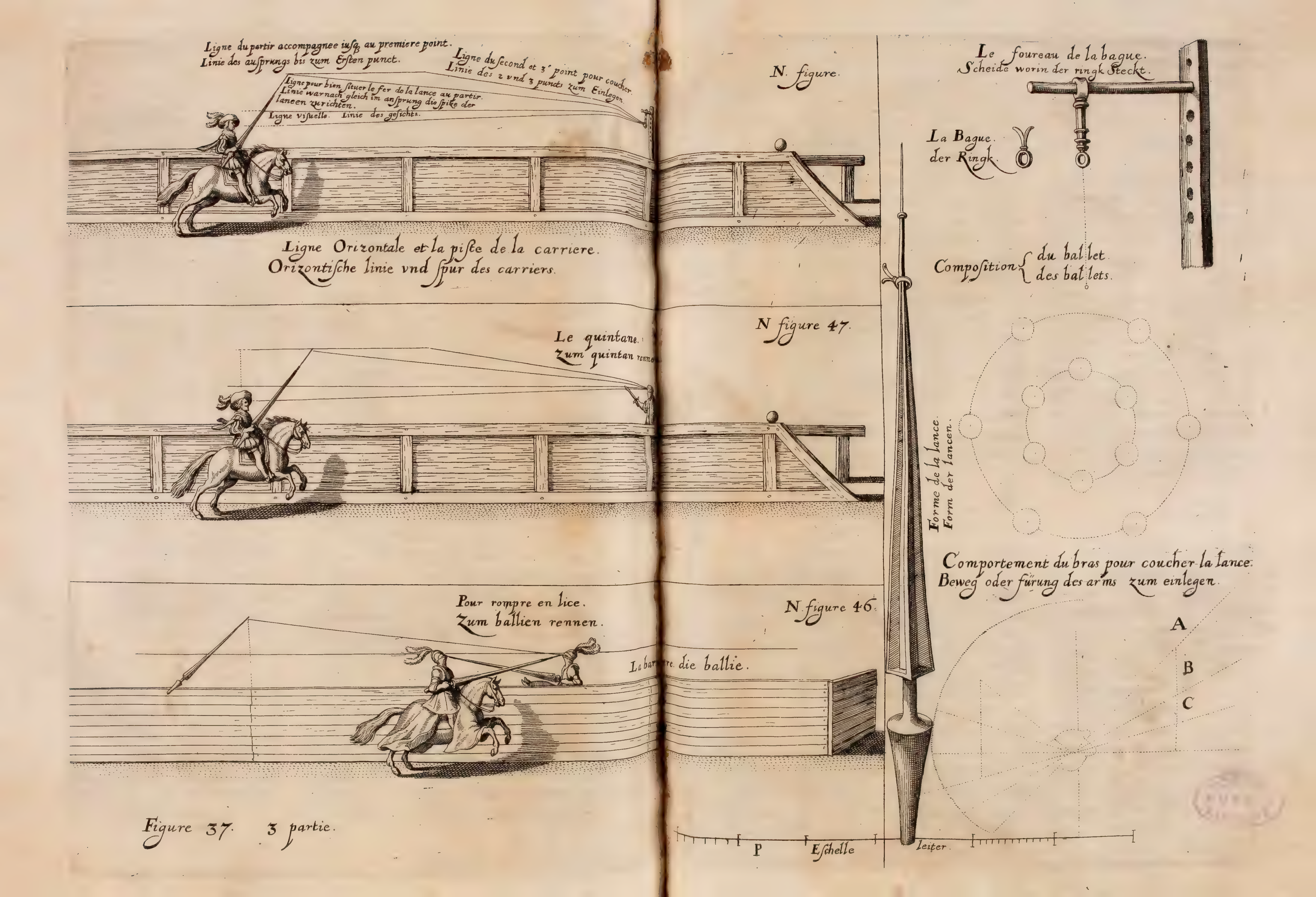
SIRE, Ie n'eusse pour cet heure osé importuner dauantage vostre Maiesté, & eusse remis à l'entretenir des courses de bague à vne autre fois: mais puis qu'elle a agreable que ie continue, ie le feray, si mieux

Pluvinel.

Ich hette mir das Hertz nicht genommen / Gnädigster König / E. M. ferner zu importuniren, hette also den Bericht vom Ringel rennen biß auff ein ander zeit gesparet / weiln es aber E. M. beliebt / daß ich soll fortfahren / erkenn






Ligne du partir accompagnee iusq au premiere point.
Linie des ausprungs bis zum Ersten punct.
Ligne du second et 3e point pour coucher.
Linie des 2 vnd 3 puncts zum Einlegen.
Ligne pour bien situer le fer de la lance au partir.
Linie warnach gleich im ansprung die spike der lanceen zurichten.
Ligne visuelle. Linie des gesichts.
N. figure.
Ligne Orizontale et la piste de la carriere.
Orizontische linie vnd spur des carriers.
Le foureau de la bague.
Scheide worin der ringk Steckt.
La Bague.
der Ringk.
Composition { du ballet / des ballets.
N figure 47.
Le quintane.
Zum quintan rennen
Forme de la lance.
Form der lancen.
Comportement du bras pour coucher la lance.
Beweg oder fürung des arms zum einlegen.
Pour rompre en lice.
Zum ballien rennen.
N figure 46.
La barriere. die ballie.
A
B
C
Figure 37. 3 partie.
P
Eschelle
leiter.

mieux elle n'ayme, de commencer elle mesme par l'action.

erkenn ich mich schuldig zugehorsamen / dafern anderst E. M. nicht liber von der Action vnd Prax selber den anfang machen will.

Le Roy.

Non, Monsieur de Pluuinel, ie veux au parauãt entẽdre tout ce qui est necessaire pour faire de belles & bonnes courses de bague auant que d'en venir à l'execution, c'est pourquoy continuez à me le dire.

König.

Nein / Monsieur Pluvinell / wir begehren zuforderst von euch zulernen / was zu einem guten vnnd zierlichem Ringelrennen gehöre / ehe wir zur Execution schreitten / wollet demnach in ewrem discurs fortfahren.

Monsieur Le Grand.

Le Roy a raisõ de desirer sçauoir de vous le moyen de bien courre la bague auparauant que d'y commencer. Pource que comme vous auez veu cy-deuant: il ne vous a point esté besoin de placer sa Maiesté dans la selle, ny de la reprendre de sa posture ny de son action, ayant si bien retenu ce que vous luy aueiz dit auparauant que monter à cheual, qu'elle n'a manqué en vn seul poinct requis à la bonne grace du Cheualier. C'est pourquoy elle desire d'entendre ce qu'elle vous dit, afin du premier coup de n'y faillir, & nous faire tous admirer son bon esprit, & sa bonne memoire aussi bien en cette derniere action, qu'en la premiere.

Le Grand.

Ihre Mayestät hat Vrsach von euch zuerfahren / ehe dañ sie selber anfehet zum Ringlein zurennen / wie dieses Ritterspiel recht anzugreiffen. Dann gleich wie es euch bißher nit von nöhten gewest (gestalt jr selbst wol gesehẽ) jhre May. in den Sattel zusetzen / oder in seiner Postur zustraffen / demnach sie das / dessen jhr sie erinnert / auch ehe sie zu Pferdt gesessen / so wol behalten / daß es jhro auch nicht an einem puncten gemangelt / dessen / so zu einem guten vnd zierlichen Reutter gehöret. Darumb begehret Ihr May. auch in diesem stück zuvorauß bericht von euch / damit wir desto mehr vrsach haben / vns vber dero ingenium vnnd herzlich Gedächtnuß zuverwundern / so wol in dieser letzten action als in der ersten.

Pluvinel.

Figure 37. SIRE, Monsieur le Grand a tresbien remarqué que le louable dessein de vostre Maiesté est de faire bien du premier coup ce que beaucoup d'autres sont plusieurs mois à apprendre. C'est pourquoy en luy obeissant, ie diray qu'vne des plus belles actions & des plus agreables à voir à pratiquer à cheual est celle de biẽ courre la bague: Mais aussi ie la tiens vne des plus difficiles, pour ce qu'en tous exercices de plaisir, qui se font en public, les hommes, qui ont du courage, desirent y paroistre auec de la bonne grace, & chacun auec ambition de faire le mieux: laquelle extreme enuie emporte quelques fois l'esprit, de sorte qu'il ne songe à maintenir toutes les parties du coups dans la iuste & bonne posture requise, & particulierement aux courses de bague. La raison principale est, que cet exercice se fait pour donner plaisir aux Dames, & est le seul de tous pour lequel elles donnent prix. Si

Pluvinel.

Die 37. Figur. Gnädigster König. Monsieur Le Grand hat wol war genommen E. M. löblich gesinnen vnnd verlangen / daß die begehren bald im anfang zuthun / was viel andere kaum in etlich Monaten begreiffen mögen. Diesem Ihrer Mayestat begehren nun vnderthänigst zu gehorsamen / so sage ich / daß recht vnnd wol zum Ringelrennen eine von den allerschönsten vñ anmuhtigsten Vbungen ist / die ein Mann zu Pferdt verrichten kan. Ich aber halte es auch wol für eine von den schwersten / dieweil in allẽ Exercitien / so auff offenem platz vmb Lusts willen angefangen / ein hertzhaffter Reuter zierlich vnd mit guter gratien sich zuerzeigen / vnd ein jeder es vor andern am besten zumachẽ begehrt / warinnen es dann nicht fehlen kan / die Geister deß Verstands müssen etwas perturbirt werden / daß sie nicht mit gnugsamer sorge auff alle theil deß Leibs / selbige in rechter Postur zuerhalten / achtung geben köñen / welches dann insonderheit im Ringelrennen beschicht. Die fürnemste Vrsach dessen ist / weil

Si bien que pour leur plaire chacun tasche auec passion, à se rendre agreable à toutes en general, & à quelqu'vne en particulier, & à gaigner le prix pour auoir la glorie de le demander, & le receuoir auec honneur, comme le mieux faisant de la compagnie, peut-estre de celle qu'ils honorent le plus: ou si ce n'est d'elle, à tout le moins en sa presence. Tellement que cette extreme enuie portant tout les mouuemens de son esprit à contribuer à ce dessein, est cause que le plus souuent la bonne posture se perd, cedant la place à quantité de mauuaises. Car mesme dans l'escole où elle se doit apprendre, le desir de bien tost s'y rendre parfaict pour jouyr du contentement que ie viens de dire, porte l'escolier dans l'oubly de ce que celuy qui l'enseigne luy aura dit, executant, tant de mauuaises actions pour le desir extréme qu'il a de s'aiuster à emporter la bague, que ie conseille à toutes sortes de gallants hommes, de ne pratiquer cet exercice en public, qu'ils n'y soient tres-asseurez auparauant: afin que les Dames, & particulierement les belles, (qui se semble, ont plus de loy de se moquer que les autres) ne le fissent à son preiudice. La premiere chose qu'il faut donc que le Cheualier fasse, est de donner ordre d'auoir vn bon cheual, qui aye toutes les qualitez requises à l'exercice du quel ie parle: Puis d'vne lance proportionnee selon sa taille, pource que sans ces deux choses, il ne peut rien faire qui vaille, quelque expert qu'il puisse estre.

dieses Exercitiũ meisten theils schönen Weibern angefangen / welche auch in dieser vnnd keiner andern vbung den Preiß außzutheilen pflegen. Daher dann ein jeder mit höchstem verlangen trachtet/sich bey jhnen angenem zu machen/etliche zwar bey allen ins gemein/andere aber einer insonderheit zugefallen / damit er der Ehren würdig werde / den Preiß zufordern vnd mit höchstem Rhum zu empfangen/ als der es den andern in seiner Companei zuvor gethan. Empfängt er schon den Preiß nit von seiner Liebsten / geschicht doch solches in jhrer Gegenwarth vnd Angesicht. Daher dieser Eyffer vnd eusserste Begirde / alle bewegliche Geister bey jhme allein dahin zeucht / daß es kein wunder/wann ein solcher sein gute Postur verlässt/ vnd an deren stat eine böse / vnnd zwar in viel wege/an sich nimmet. Dann auch in den Reitschulen solches offt geschicht / da doch die Posturen begriffen vnd gelernet werden/daß etwa ein Schüler/ der gerne bald perfect were / vmb seinem Meister ein vergnügen zu leisten / leichtlich dessen vergisst / was jhme vorgesagt worden/vnd sich etwa Vngeschickt genug stellet/vor grosser Begirde es am besten zumachen / vnnd den Preiß davon zubringen: daher ich jungẽ Cavalliern/ so zuviel frewdig/ guter meynung rahten wolte/sich dieses Exercitii auff öffenen Plätzen zu enthalten/sie seyẽ dann zuvor jhrer sachen gantz gewiß/ damit dz FrawenZimmer / insonderheit wz für andern schön (dañ diese meynen sie haben mehr macht als andere / die Leuth außzulachen) nicht ein schlecht vnd liederlich Vrtheil von jhnen felle. Ist demnach das erste stück / darnach ein Cavallier trachten soll / daß er ein gut Pferdt habe / das alle qualiteten vnnd eigenschafften/zu diesem Exercitio gehörig/an jhm habe: Darnach eine Lantze nach gestalt seiner Person wol proportionirt / dann ohne diese zwey stück ist nicht möglich/ etwas das tauget / außzurichten/es sey einer so erfahren als er jmmer wolle.

Le Roy.

Dites moy les qualitez qu'il faut au bon cheual de bague, & la proportion que doit auoir la lance puis que sans ces deux choses on ne peut faire cet exercice de bonne grace.

König.

So sagt vns dann nun welches die qualiteten seyen/ die ein gut Pferdt zum Ringelrennen an sich haben solle / wie auch zum andern die proportion der Lantzen/ weil ohne die zwey stück hierin nichts löblichs außzurichten.

Pluvinel.

SIRE, Le cheual de bague ne doit estre ny trop grand ny trop petit, mais de moyenne & de legere taille: les Genets & les

Pluvinel.

Ein solch Pferdt soll weder zu groß noch zu klein seyn/sondern mittelmässiger proportion. Die Genetten vñ Barbarischen scheinen hierzu die

les Barbes semblent estre les meilleurs, s'il est possible que le poil en soit beau & rare: que les iambes, les pieds, & les reins en soient bons, qu'il aye bon appuy & iuste à la main: qu'il soit patient au partir, qu'il courre tride & aise, qu'il arreste sans incõmodité: & sur tout qu'il courre & arreste seuremẽt. Pour ce que de toutes les cheutes qui se font à cheual, celles qui arriuent en courant sont les plus dangereuses. Et beaucoup dauantage que quand il se renuerse, d'autant qu'en se renuersant il se trouue volontiers en l'air, & ne tombe pas droit sur le dos, si celuy qui est dessus ne luy contraint absolument. Mais à la course, la cheute est si precipitee, que le plus souuent le cheual fait vn tour ou deux sur le Cheualier: comme miraculeusement cela m'est arriué du temps, que le Parlement estoit à Tours, courant la bague au milieu de la course le cheual met le nez en terre, fait le tour entier sur moy, & se retourne sur les pieds, la lance rompue dans ma main, contre mon costé, en trois pieces, dõt ie receu si peu de mal, que comme i'ay dit à vostre Maiesté c'est miraculeusement que i'en reschapay, estant comme ie croy, impossible que pareille cheute puisse arriuer sans mort, si Dieu n'y opere. Quand à la lance, sa proportion doit estre selon la taille du Cheualier: à vn grand homme vne petite lance fort foible & courte, n'auroit pas bonne grace, comme à vn petit vne grosse lance, longue & grande luy seroit tresmal seante en la main. C'est pourquoy le Cheualier de son iugement pourra s'approprier de cette arme à sa bien seance, & à sa comodité, selon le modelle & la forme de la figure que i'en donne pour cela: ou plus longue, ou plus courte, ou plus grosse, ou plus menue, selon sa taille & sa force.

Recours à la Figure 37.

zu die besten seyn/wann es möglich ist/ dz man sie habe / von schönen vnnd dünnen Haaren / auch guten Lenden/Schenckeln vnnd Füssen/ sampt einem guten anlehnen vnnd juste an die Hand. Es soll auch ein solch Pferdt gedültig seyn im partiren / zum Lauff leicht vnd fertig/ vnd das ohn Beschwerung auffzuhalten sey/ für allen dingen aber gewiß vnd sicher / so wol im Lauff als Stillestandt/auff seinen Schenckeln: dann kein Fall / so ein Pferdt thun mag/ schädlicher noch gefährlicher ist/als der in vollem Lauff geschicht/vnnd noch viel mehr / als wañ es sonst vber ein hauffen fellt / dañ es alsdann nicht eben gerade auff den Rücken zufallen kommet/es sey dann/daß es von seinem Reuter mit Macht darzu genöhtigt werde: Aber in vollem Curß geschicht der fall so gähling vñ geschwindt / daß sich der Gaul manchmal ein mal oder zwey auff seinem Reuter vmbwendet / wie mir dann gantz wunderbarlich widerfahren ist / zu der zeit / als das Parlament zu Tours war / da ich zum Ringel rennete/vnnd der Gaul die Nase zur Erde biegend/ mit mir vberstürtzet / gantz auff mich fiele / sich wider auff die Füsse schwung / die Lantzen in meiner Hand wider meiner Seitten zu drey stücken brache / davon ich doch den geringsten Schaden nit empfangen / doch nicht ohne ein wunderwerck/dadurch ich/wie ich E. Ma. erzehlet hab/alsso davon kommen: dann ich nicht glaube / daß ein solcher fall mir nit solte den Tode gebracht haben/ wann Gott hie nicht sonderlich gewürcket hette. Wz nun fürters die Lantze anlanget / soll dieselbe nach der Person deß Cavalliers proportionirt seyn: dann einem grossen Mann ein kleine vnd schwache Stange oder Lantzen zugeben / wird sehr vbel stehen/ vnd hingegen ein Kleiner eine grosse vnd lange Lantze mit der Handt vbel regiren köñen: wird demnach ein verständiger Ringelrenner in diesem stück der Zier vnnd Wolstands/ wie auch seiner Gelegenheit in acht zu nemen wissen/ nach dem Model vnd Figur / so ich deßwegen für Augen stelle/ doch kan sie auch wol länger oder kürtzer dünner oder dicker seyn/ alles nach proportion vnd Leibsstärcke deß Reuters.

Besihe die 37. Figur.

Le Roy.

Ie cognois que vous auez raison de dire, que sans vn bon cheual & vne bonne lance on ne peut faire de belles courses: mais apres qu'on en est muny, comme quoy faut-il que le Cheualier les employe?

König.

Nun verstehen wir/daß jhr nicht sonder vrsachen gesagt habt / daß ohne ein gut Pferdt vnd gute Lantze kein schöne curse zuthun sey: da aber Reuter mit diesen beyden versehen/wie soll er sich deren gebrauchen?

Pluvinel.

SIRE, La premiere choſe qu'il faut que le Cheualier face auparauant que de commencer à courre, eſt de prendre garde à ſa bonne poſture, de bien ajuſter ſes eſtrieux & ſes reſnes dans la main, enfoncer ſon chapeau en ſorte qu'il ne tombe dans la carriere, (qui eſt vn des accidens plus meſſeans qui luy puiſſe arriuer.) Puis eſtant bien ajuſté dans la ſelle, il prendra la lance de la main d'vn Eſcuyer ou d'vn Page, & la tenant la maniera & la fera tourner dans la main de bonne grace & auec facilité, pour monſtrer aux regardans qu'il n'eſt point embaraſſé de cet arme. Puis en cheminant la mettra ſur le plat de ſa cuiſſe droite en prenant garde que le coude ne ſoit point trop proche du du corps ny celuy de la bride non plus. En apres il mettra la pointe de la lāce vn peu panchee en auant vers l'oreille gauche du cheual, la tenant touſiours en cette façon ſoit arreſté, ſoit en marchant de pas, de trot & de galop, ſans faire paroiſtre aucune contrainte: car en cette action il ſemble qu'on n'excuſe pas ſi volontiers mauuaiſes poſtures qu'autres qui s'exercent à cheual.

Figure 38.

Pluvinel.

Das erſte/ dz der Reuter thun ſoll/ ehe dann er anfängt zu rennen/ iſt daß er wol acht neme auff ſeine gute Poſtur/ ſich recht in die Bügel richte/ den Zügel in der Fauſt juſtire/ den Hut feſt auff das Haupt ſetze/ damit er jhme nicht im reñen entfalle/ welches ein ſonderlicher Ubelſtand iſt. Darnach wann er recht vnd wol im Sattel ſitzt/ ſoll er die Lantze mit der Hand von dem Stallknecht oder Edelknaben empfangen: wañ er nun die hat/ ſolche fein leichtfertig vnnd mit ſonderbarer lieblichkeit in der Fauſt herumb werffen/ damit anzuzeigen/ daß jhme ſolche nicht frembd fürkome. Darnach im fortreitten ſolche mitten auff den rechten Oberſchenckel ſetzen/ dabey wol acht nemen/ daß er den Elnbogen nicht zunahe an den Leib halte/ wie auch den andern nicht/ damit er den Zaum helt. Dieſem nach laß er die ſpitze der Lantzen ſich ein wenig fürwerts naher deß Pferds linck Ohr ſencken/ vnd halte ſich allezeit in dieſer Poſtur/ es ſey gleich daß er fortreitte/ den Paß/ Trab oder Galop/ oder daß er mit dem Gaul ſtill halte/ doch alles ohne anzeig einigs Zwangs. Dann in dieſem Ritterſpiel die Fähler vnnd böſe Poſturen ſich nicht ſo leichtlich entſchuldigen laſſen/ als in andern vbungen zu Pferdt.

Die 38. Figur.

Le Roy.

Pourquoy eſt ce qu'on ne les excuſe pas ſi toſt en courant la bague, qu'aux autres actions qui ſe font à cheual?

König.

Was mag aber die Urſach ſeyn/ daß man einem im Ringelrennen nicht ſo wol etwas zu gut helt/ als in andern Reuters exercitien?

Pluvinel.

SIRE, La raiſon pourquoy on n'excuſe guere la mauuaiſe grace de ceux, qui courrent la bague, eſt que les Cheualiers qui paroiſſent ſur la carriere le font tout exprés, & auec deſſein de ſe rendre agreables aux Dames qui les regardent, ſe promettans qu'ils ne peuuent rien faire que de bon en leur preſence, & particulierement en cet exercice où il y a fort peu de peine & d'incommodité, eſtāt ſur vn bon cheual qui court roidement, & qui eſt aiſé au partir, & l'arreſt: tellement que ſi par hazard il paroiſt quelque geſte qui ne ſoit de bonne grace, ſoit auant la courſe, durant icelle, ou apres, la riſee s'en fait generale parmy elles, qui preſuppoſent auec raiſon, que perſonne ne ſe doit preſenter ſur la carriere, ny dans la liſſe pour
ſeur

Pluvinel.

Die Urſach iſt/ Gnädigſter König/ dieweil die ſo vmbs Kleynod zum Ringel rennen/ ſich für erfahrne Cavallier dargeben/ vnd darvmb offentlich auff der Rennbahn erſcheinen/ dem Frawen Zimmer ein angenem gefallen zu erzeigen/ dazu dann auch kommet/ dz die Matronen vnnd Jungfawen ſich ſelbſt vertröſten/ es werden die Cavallieri/ ſo alda erſcheinen/ in jhrer Gegenwarth vnd Angeſicht nichts von ſich ſehen oder mercken laſſen/ dann was gut vnnd löblich ſey/ bevorab in dieſem exercitio, darin es wenig Mühe vnnd Ungelegenheit gibt/ da man einen gutē Gaul reitet/ der friſch davon läufft/ vnnd ſo wol im partiren als ſtillhalten gehorſamet/ daher es auch geſchicht/ wann etwa ohngefehr ſich einer vnhöflich oder vngeſchickt erzeigt/ es ſey gleich vor dem rennen/ in oder nach demſelben/ erhebt ſich ein algemein







Figure 38 3 Partie.



leur donner du plaisir, qui n' execute gentiment, auec hardiesse, & de bonne façon tout ce qu' il entreprendra sans demeurer court, estant certain, que les belles & gentilles prennent dauantage de plaisir à voir vn galland Cheualier commencer, continuer, & finir vne belle course, sa lance ferme dans la main, par vn beau dedans, que de considerer vn mauuais Gendarme, mal placé sur son cheual, mal partir sa lance tousiours branlante, & vacillante le long de la carriere: & au lieu d' vn beau dedans brider la potence. Car aux autres exercices de cheual soit terre à terre, ou à capreoles, ces Maneiges se faisans auec furie, & les cheuaux en les executant pleins de fougue, cela met en apprehension ces paurettes, de crainte que le Cheualier ne se fasse mal: laquelle apprehension les empesche de rechercher quelque occasion qui les puisse faire rire, ne pouuans estans en cette crainte remarquer si exactement les mauuaises postures de l' hõme, & si par hazard il y en auoit aucune, la rudesse du maniemẽt du cheual seroit vne excuse legitime en leur endroit, ce qu' elles ne font nullement en l' exercice de courre la bague: tellement qu' il faut estre bien asseuré de l' execution de ce qu' on veut entreprendre, auparauant que de se presenter deuant elles pour cet effect: car si par hazard quelqu' vn manque au moindre poinct, & qu' il commette vne seule faute, iamais il ne la peut reparer, & demeure tousiours en mauuaise reputation en leur endroit.

gemein Gelächter vnder dem FrawenZimer/ welche nicht vnbillich in der Meynung sind/ es soll sich niemandt auff dem Rennplatz oder Stechbahn præsentiren/schönen Weibern einen Lust zumachen / der nicht seiner Kunst ein Meister sey/ vnnd alles was er fürnimpt/ Adelich / Kecklich vnd Zierlich zum Ende bringe/ weil es gewiß ist / daß Adeliche Freymühtige Weibspersonen vielmehr lust vnnd gefallen darab schöpffen/wann sie sehen/daß ein wackerer Cavellier seine curse schön vñ zierlich anfangt/mittelt vnd endet / seine Lantze steiff vnd auffrecht in der Faust führet / als wann sie sehen sollẽ/einen der vbel zu Pferd sitzet/schlecht anreittet/die Stange oder Lantze in der Hand wackeln vnd schwenckeln lässt / weil er auff der Rennbahn ist/ vñ also den lahmen Hauprecht agirt. Dann in den andern Ritterlichen vbungen / wann in denselben die Pferdt alles in einer Furi vnd Hitze thun / stehet doch das FrawenZimmer in etwas Sorgen / es möchte dem Reuter ein Schad widerfahrẽ/ daher sie auch in solchen fällen deß Lachens sich weniger annehmen / weil sie in diesem Schrecken auff die Postur deß Reuters nicht so eben acht nemen können/ vnnd da sich schon dergleichen begibt/ lässt es sich doch etlichermassen entschuldigẽ/ da hingegen dieses Volck im Ringelrennen keinem nichts zu gut helt. Muß demnach ein Ringelreñer seiner Kunst auffs best versichert seyn / ehe er sich præsentire vnd zu diesem ende auff den Rennplatz komme: dann wann es jhm durch Vnglück an dem geringsten puncten mangeln/od' er einẽ fähler begehen solte/möchte er denselbẽ nimmermehr verbessern / sondern würde allezeit bey dem FrawenZimmer in einem bösen predicamento verbleiben.

Le Roy.

Dites moy aussi la raison pourquoy vous faites porter la lance vers l' oreille gauche du cheual?

König.

Sagt vns nun auch die Vrsache/warumb jhr wollet daß man die Lantze vmb etwas gegen deß Pferds linckem Ohr sencken solle?

Pluvinel.

SIRE, V. M. remarquera, s'il luy plaist, que les Maneiges releuez n' estoient pas anciennement en vsage comme ils sont à present ; & que les exercices les plus frequents à cheual des Roys, & des grands Princes estoient de rõpre des lances en lice les vns contre les autres, pour s' accoustumer à faire la mesme chose, & s'y rendre plus adroits en la guerre & aux combats. Pour cet effect mesmes les Capitai-

Pluvinel.

E. K. May. mögen / so fern es deren gefelt/ sich erinnern lassen / daß die erhabenen Schulen vorzeitten nicht so sehr als zu dieser Zeit im schwang gangen / sondern daß der Königen vnd anderer Potentaten meistes Exercitium im Turniren vnnd Speerbrechen vber die Schrancken bestanden habe / damit sie dessen gewohnten/ vnd sich hernachmals zum Ernst im Krieg vnd scharpffen Treffen gebrauchen köndten / zu welchem ende dann auch die Capitai-

pitaines de gens darmes & de cheuaux legers s'y exercent dans leurs garnisons auec leurs compagnons, afin de rendre & eux & leurs cheuaux experts en cet exercice pour s'en seruir au besoin. Mais pource qu'il y a grande peine & quelque fois du peril de courre si souuent les vns contre les autres en lice: & encor dauãtage en vn camp ouuert: ils s'auiserent pour euiter cette peine & ce peril, de prendre vn anneau de la hauteur d'vne homme à cheual, & le mettre du costé que pouuoit venir leur ennemy, qui est le gauche, puis armez de toutes pieces, ils s'accoustumoient eux & leurs cheuaux à courre iuste, & leur portoit cela tel profit, qu'ils s'ajustoyẽt tout aussi bien que s'ils eussẽt couru l'vn contre l'autre: n'y ayant rien qui aiuste tant le Gendarme à bien manier sa lance, & en faire tout ce qu'il desire, que les frequentes courses de bague, ayant veu vn exemple si signalé pour prouuer cette verité, que les ignorans mesmes le sçachans n'en sçauroient apres douter auec raison. Ce que ie veux dire à vostre Maiesté, (SIRE) est le combat des Sieurs de Mariuault, qui se fit durant le siege de Paris, au milieu de l'armee du feu Roy vostre Pere, & de celle de la ligue. La veille du combat le Sieur de Marolles ayant veu le Sieur de Mariuault auec vn habillement de teste à grille, dit à ceux qui estoient aupres de luy, si demain il se presente deuant moy la teste armee de la sorte, asseurément il y perdra la vie, se sentant tellement seur de son dire par le long vsage des courses de bagues armé, que le lendemain le Sieur de Mariuault se treuuant auec le mesme habillement de teste, il ne manque de luy donner iustement au lieu où il auoit dit, le portant par terre roide mort sur la place: qui est (SIRE) pour faire cognoistre à vostre Maiesté, comme quoy l'exercice ordinaire de la bague, outre ce qu'il est agreable à voir, est necessaire pour ceux qui se veulent seruir d'vne lance: & que la raison pour laquelle elle se doit porter penchee sur l'oreille gauche du cheual, est que l'ennemy vient tousiours de ce costé la.

Le Roy.

pitainen vber die schweren vnd leichten Pferdt auch ander Reysig Kriegsvolck / wann solche in den Garnisonen / oder zu Feldt müssig ligen / zu exerciren pflegen / damit beydes Reuter vnd Pferdt / die erfahrung vnd gewonheit erlangen / sich deren auff den Nothfall zugebrauchen. Weil es aber ein fast Müheselig vnnd darzu gefährlich Ding / dergestalt vnd so offt Feindselig auff einander rennen / vnd zwar an einẽ offenẽ Platz / haben vnsere Vorfahren diese Mühe vñ Gefahr zuvermeiden diesen Fund erdacht / daß sie ein Ringlein auffrichteten / in der höhe eines Reutters auff dem Pferdt / vnd solches auff die seitte setztẽ / da vermuhtlich der Feindt herkommen würde / nemblich auff die Lincke / warnach sie in voller Rüstung zu rennen pflegten / vnd also sich vnd jhre Pferdt gewehneten / gerade zuzurennen: welches jhnen solchen nutzen gebracht / daß sie so wol vnd gerade aioustirten, als wann jhrer zweene mit Speren auff einander getroffen hetten / angesehen nichts erdacht werden mag / daß dem Reuter mehr erfahrung bringt mit seiner Lantzen recht vnd wol vmbzugeben / vnd damit alles nach seinem belieben außzurichten / als das vielfaltige Ringelrennen / dessen ich ein warhafftig Exempel gesehen hab / also daß solches die Vnwissenden / wil geschweigen der Kunst Erfahrne nicht in Abrede werden sein können. Davon nun ich E. May. sagen will / ist das Treffen vñ scharpff Reñen der beyden Herrn / de Marolles vñ de Marivault, so in wehrender Belägerung der Statt Pariß zwischen jhnen beyden vorgangen / in mittels der beyden Kriegsheer / Ewer May. Herrn Vatters / deß Königs / Löblichster Gedächtnuß / vnd der Liga. Den Abendt vor dem Treffen / als der de Marolles den de Marivault in einem Helm mit offenem Visir reitten sehen / sagt er zu denen die bey jhm stunden / wird mir der morgen widerumb mit diesem offenen Helm auffstossen / so sag ich euch gewiß / es soll jhn das Leben kostẽ: dañ er dieses worts versichert war durch langwirigen Gebrauch deß Ringelreñens: deß andern tags als jhm de Marivault begegnete mit obigem Helm vnbeschlossenen Visiers / traff jhne der ander gerade an den orth wie er gesagt hatte / daß er jhn todt vber das Pferdt abstürtzte / vñ auff dem Platz ligen liesse. Hierauß haben Ew. May. vnschwer zu schliessen / wie die vbung deß Ringelrennens / vber dz dabey viel Frewd vnd Lust / auch nothwendig ist denen die sich deß Speers vñ Lantzen zu Pferd gebrauchen wollen / vnd dz diß die vrsach sey / warumb die Lantze etwas gegen dem lincken Ohr deß Pferdts gesencket seyn müsse / weil

der





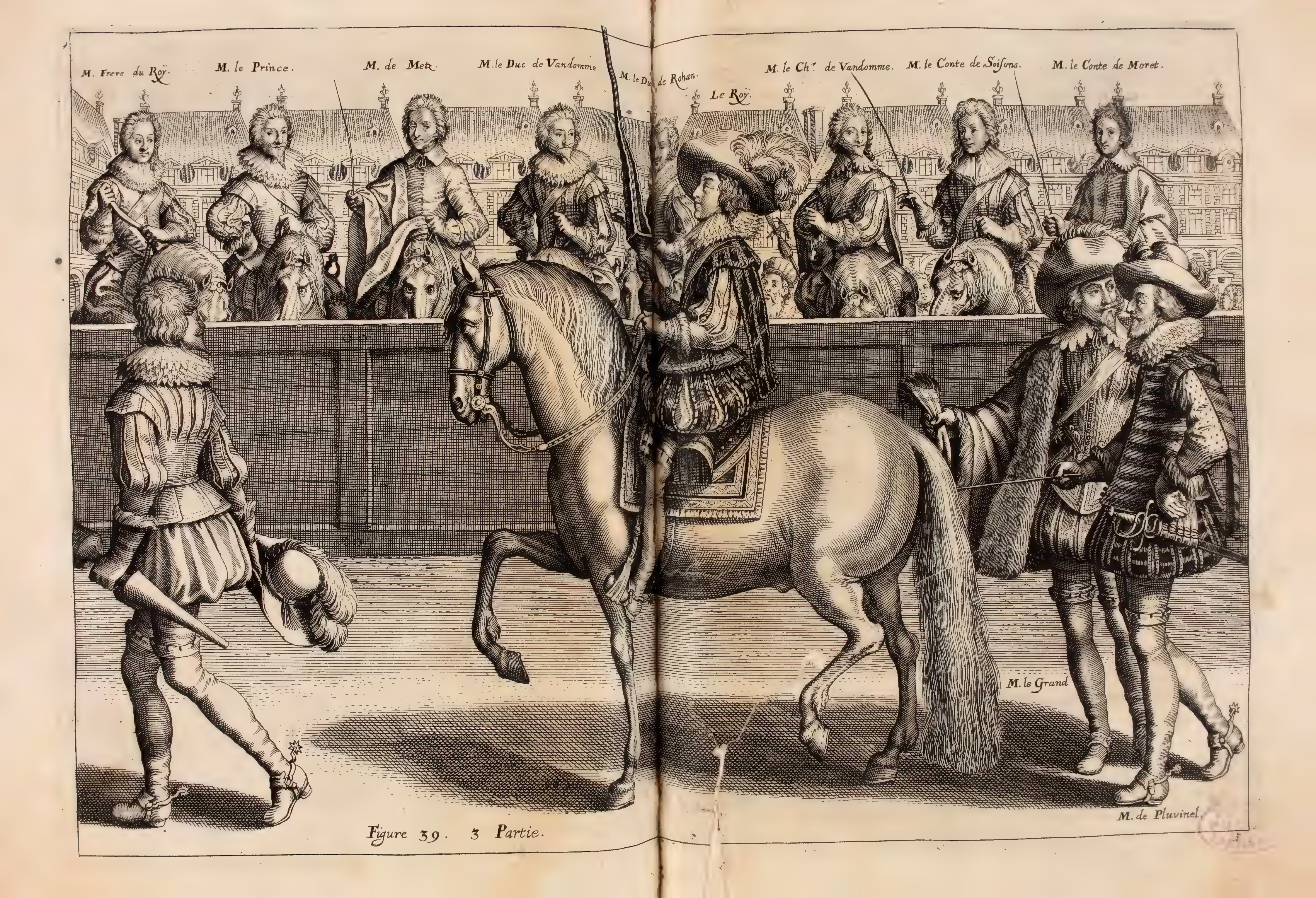


Figure 39. 3 Partie.



der Feindt allezeit zur selben Seitten an-sprenget.

Le Roy.

Quand le Gendarme est en bonne posture sur son cheual, sa lance bien placee sur sa cuisse, qu'est il besoing qu'il fasse?

König.

So nun der Reuter in seiner rechten Postur zu Pferdt ist / vnd die Lantze gebührender massen auff den Oberschenckel gesetzt / wz muß er darnach thun?

Pluvinel.

Figure 39. SIRE, Il faut cheminer de bonne grace, & en bonne posture vers le commencement de la carriere, où estant, il se faut arrester le dos tourné vers la bague iusques à ce qu'elle soit aiustee au point qu'on desire: puis le Cheualier leue sa lance de dessus sa cuisse de deux doigts sans que personne s'en appercoiue, & laissera à l'instant prendre vne demie volte terre à terre à son cheual à main droite en entrãt dans la carriere, puis fera quelqu'vne des belles actions de la lance en partant que ie diray cy-apres, & continuera la course de bonne grace iusques à l'arrest, qu'il executera auec la mesme gaillardise, & gentilesse: remarquant vostre Maiesté, qu'il n'y a que trois principales choses pour acquerir la reputation d'estre beau & bon Gendarme, qui sont la grace & l'ayr de la lance au partir, sa descente douce & ferme tout le long de la course, & la mesme bonne grace, vigeur, gentillesse à l'arrest.

Pluvinel.

Er soll in solcher guten Postur fein vnnd zierlich daher reittẽ / sich dem anfang der Reñbahn nahen: da er nun dahin angelangt still halten / den Rucken gegen dem Ringlein wenden / biß daß solches an seiner rechten stelle hanget / darnach soll er die Lantze ein paar Finger hoch von dem Oberschenckel erheben / doch also / daß es niemand gewar werde / darauff also balden das Pferdt eine halbe Volta / terre à terre, zur rechten Hand nemen lassen / vnd also in die Bahn einreitten / daselbst sich mit der Lantzen meisterlich vnd zierlich sehen lassen im anreitten (wie ich hernach sagen will) vnd also seinen Curs vnd Ritt continuiren biß es zeit ist still zuhalten / da er dann nicht weniger Muth vnd Frewdigkeit als zuvor erzeigen solle. Verstehen also E. M. daß nicht mehr als drey vorneme stück seyen / die reputation vnd Ehr eines guten Kriegsmanns zu Pferdt zuerlangen: dz erste bestehet in dem / daß man die Lantze zierlich vnd mit sonderbarer gratia führet im anritt: das andere / im sitsamen vnd stätem senckẽ längst der Rennbahn: dz dritte in Lieblichkeit / Mannheit vnd Adelichen Gebärden / deren er sich ebenmässig befleissen soll im stillhalten. Die 36. Figur.

Le Roy.

Or donc, Monsieur de Pluuinel, parlons distinctemẽt de toutes ces choses, & me les enseignez par ordre: Premierement ie feray bien prendre à mon cheual la demie volte terre à terre, main droicte, en entrant dans la carriere: mais dites-moy de quelle longeur il faut qu'elle soit, & à quelle hauteur vous aiustez la bague, puis nous parlerons apres du surplus.

König.

Wolan nun / Monsieur Pluvinel / lasst vns von allen diesen dreyen stücken absonderlich vnd vnderschiedenlich handeln / damit ihr vns mit guter ordnung vnderrichten möget. Daß erstlich zwar soll es vns nicht schwer fallen / dz Pferd eine halbe Volte terre à terre zur rechten Handt nemen zulassen / im eingang der Rennbahn: Aber sagt vns / wie lang die Carrier sey / vnd in was höhe das Ringlein hange / darnach wollen wir weiter von der sachen reden.

Pluvinel.

SIRE, La longueur de la carriere doit estre mesuree selon la vistesse, & la force du che-

Pluvinel.

G. K. die länge der Carrier oder Bahn soll gerichtet seyn nach dem Pferdt / nach dem sol-

 ches

du cheual; si le cheual est fort viste, la carriere doit estre plus longue: si moins viste, plus courte. Mais pour les cheuaux les plus vistes, cent pas de course iusques à la bague suffisent, & trente pas d'arrest: & pour les vrays cheuaux de bague qui courrent tride & n'auancent pas tant, quatre vingt pas de course suffisent, & vingt pas d'arrest. La hauteur de la bague doit estre iustement vn peu dessus du sourcil gauche, dautant que les cheuaux se baissent tousiours en courant. C'est pourquoy il la faut laisser vn peu plus basse: car qui la mettroit au dessus de la teste, elle se treuueroit trop haute en courant, & ne se pourroit on pas si facilement ajuster.

ches schnell im lauff vnnd starck von Leib ist: Dann ist das Pferdt schnell / macht man die Bahn länger / ist es nicht so geschwind / wird sie etwas verkürtzet. Doch werden hundert Gäng lang genug seyn / auch für die allerschnellesten Pferdt / vnnd dreissig zu dem stillhalten: was aber die rechten vnnd abgerichten Pferdt zum Ringelrennen anlanget / die nicht so hurtig sindt / ist es genug / achtzig gäng zum lauff vnd zwantzig zum stillhalten. Die höhe deß Ringleins ist / daß es just ein wenig vber die lincke Augbraw erhaben sey / weil sich die Pferdt im lauffen allezeit vmb etwas zu nidrigen pflegen. Darumb soll man es nicht höher auffziehen: dann wann es vber das Haupt erhaben werden solte / würde es der Reuter viel zu hoch befinden / vnnd nicht leichtlich treffen können.

Monsieur Le Grand.

SIRE, Il sera à propos que Monsieur de Pluuinel auant que passer outre, vous donne la raison pourquoy il desire que le cheual en entrant dans la carriere tourne plustost à main droite qu'à main gauche, & pourquoy il veut que le gendarme cōmence sa course en tournant plustost qu'arresté. Car i'ay veu plusieurs bons gendarmes autresfois disputer sur le premier poinct de tourner à main droicte, plustost qu'à main gauche en entrant dans la carriere.

Le Grand.

Es wird sich hieher nicht vbel schicken G. König vnd Herr / daß Monſ. Pluvinel / ehe er weitter schreittet / E. Ma. zuvor vrsachen anzeige / warumb er meyne / daß der Gaul im einritt der Bahn mehr auff die rechte als lincke seitte zu wenden sey / vnnd was den Reuter bewegen solle / vielmehr anzufangen zu rennen in dem er sich wendet / als wann er stillhelt. Dann ich hab nicht nur einen guten Reutter vnnd erfahrnen Ringelrenner von dem ersten puncten / anlangend das wenden zur rechten Hand im Einritt der Bahn / disputiren hören.

Pluuinel.

SIRE, Monsieur le Grand a dit tres-vray à V. M. qu'il y a plusieurs gendarmes qui disputent à quelle main il faut faire tourner le cheual en entrant dans la carriere, mais moy ie ne trouue nulle raison à leur dispute, & conclus hardiment qu'il faut tousiours tourner à main droicte: pource que la pluspart des cheuaux s'esloignent ordinairement de la muraille, & quasi tous partent auec impatience, qui est cause que d'eux mesmes tournans à main droicte ils se iettent en dedās vers la muraille: que si on tournoit en partant à main gauche, l'impatience jetteroit asseurément le cheual trop en dehors, éloigné de la muraille & de la porte de la carriere, qui causeroit la course faulse & de mauuaise grace, estant trop elloignee de la bague. Les raisons qui m'obligent à conseiller au gendarme de commencer sa cour-

Pluvinel.

Gnädigster König vnnd Herr. Monſ. Le Grand erinnert E. M. nicht vbel / daß es von etlichen disputirt wirdt / auff welche seitte man das Pferd im eingang der Carrier wenden solle: was mich anlangt / achte ich gantz vnnöhtig / hierumb einig disput zu machen / vnnd schließ gäntzlich dahin / das wenden soll allemal zur rechten Handt geschehen. Vrsach ist / dieweil die meisten Pferdt gern von dem Geländer oder Wandt abzuweichen / vnd fast alle ins gemein jhren ansprung hitzig vnnd mit grosser Vngedult zunemen pflegen / dz auch die Vrsach ist / wann sie schon zur rechten gewendet werden / daß sie sich selber inwarts werffen gegē der Wand oder Geländer. Wañ man sie nun im wenden zur lincken Handt ansprengen solte / ist nichts gewissers / dañ dz sich das Pferdt wegen grosser Vngedult allzuweit von dem Ring abwerden vnd entweichen würde / welches dann ein falschen curſ

sa course en tournant sont deux. La premiere, qu'il se treuue fort peu de cheuaux qui ayent accoustumé de courre, qui puissent demeurer en patience dans la carriere, la teste vers la bague, tant l'inquietude d'acheuer leur course les presse de cõmencer, laquelle inquietude il est tresmal aisé de vaincre, & de disputer auec son cheual au commencement de la carriere, la lance en la main, & prest à partir, outre qu il auroit tresmauuaise grace, cela ne se pourroit faire sans que l'homme sortist de sa bonne posture, qui rendroit son partir desagreable, & sa course mauuaise. L'autre que partant en tournant, outre que ces accidens sont esuitez, cela tesmoigne plus de vigueur au partir, & donne plus d'air au Cheualier, que non pas de commencer de sang froid.

curs vnnd vnlieblichen rennen bringen würde. Daß ich nun für gut achte / den anfang deß rennens im wenden zunemen / hab ich zwo vrsachen. Die erste ist/daß sich sehr wenig Pferd finden / so deß rennens gewohnet sind / welche sich auff der Bahn gedultig halten soltē / wañ sie den Kopff gegen dem Ringlein kehren/ also treibt sie die Begirde zu lauffen vnnd den curs zuvolführē/ vñ ist jhnen diese Vnruhe schwerlich zubenemē/auch vngereimbt / viel mit dem Gaul zu disputiren im anfang der Carrier/ wann man nun die Stange in der Hand hat/ vnnd allerdings zum ansprung fertig ist: dann vber das solchs vnlieblich zusehen / ist auch nit wol möglich / daß der Reuter in seiner guten Postur bleiben solte / darauff dann anderst nichts als ein vngeschickt anreitten vnd böser curs erfolgen kan. Die andere Vrsach ist / dz man im wenden anreitten solle / weil vber die vorigen zufälle/solches ein zeichē ist d' Dapferkeit im ansprengen / dem Pferdt auch mehr Lust vnd Muth gibt/ als wann er stillstehendt vnd mit erkaltem Geblüt zulauffen anfangen solte.

Le Roy.

Parlons à cette heure de l'action de la lance au partir, & de quelle sorte vous desirez que le Gendarme commence sa course.

König.

Lasst vns nun auch reden von der Lantzen/ wie damit im ansprung zuverfahren/vnd auff was weise jhr vermeinet / daß der Ringelrenner seinen curs anfangen solle.

Pluvinel.

SIRE, I'ay desia dit à vostre Maiesté qu'il faut auparauant que commencer sa demie volte à main droite, leuer la lance de dessus la cuisse de deux doigts, sans que personne s'apperçoiue qu'elle soit hors de sa place. A present ie vous diray que ie pratique quatre sortes d'actions de la lance au partir, desquels chacun se peut seruir selon sa fantasie, & selon le besoin: Car encor qu'vne action au partir peut suffire au Gendarme pour faire vne belle & bonne course: nantmoins la diuersité qui n'est point fauce ny contre les reigles des belles & bonnes courses, est tousiours bien seante, & fait estimer celuy qui execute choses differentes auec liberté, & sans contrainte, sçauant en l'exercice duquel il se mesle.

Pluvinel.

E. K. May. haben schon allbereit von mir verstanden/daß er/ehe dañ er seine halbe Volta zur rechten Hand anfahet/ den Speer oder Lantzen ein paar Finger von dem Oberschenckel erheben/doch daß niemand mercke / daß er sie verzückt hab. Nun will ich ferner viererley Manier vnd Muster erzehlen/mit der Lantzen vmbzugehen im Anritt/ darauß ein jeder nach seinem humor eine erwehlen mag so jhm gefällt. Dann wiewol ein Ringelrenner an dieser actionen einer sich vergnügen köndte/einē schönen vnd guten Ritt zuthun / nichts destoweniger hat die menge vnnd abwechslung / so fern sie nicht wider die Regeln deß Ringelrennens lauffet / auch jhren sonderbahren Wolstand / vnd Macht / daß einer der verscheidene Maniren gebrauchet / doch alles mit freyheit vnd vngezwungen / das lob der Wissenschafft in diesem Exercitio davon trägt.

Le Roy.

Donnez-moy à entendre quelles sont les actions que vous faites de la lance au partir, afin qu'en les prenant, ie me serue de toutes quatre, ou de celle que ie treuueray le plus à ma fantasie.

Pluvinel.

Figure 40. SIRE, La premiere s'execute en cette sorte, c'est que en mesme temps que le cheual fait le premier eslans dans la carriere pour commencer sa course, le gendarme doit leuer sa lance du mesme endroit où elle est tout d'vn coup auec vigueur, sans qu'il remue autre chose que le bras, & doit placer sa main vis à vis de son oreille droite, prenant garde de n'escarter pas tant le poing, que la lance fust trop esloignée du visage, ny aussi de le serrer si prés que la face fust ouuerte, suffisant seulement que le Gendarme se voye, sans qu'il y aye d'interuale entre sa lance & son visage: puis la lance estant placée en cet endroit l'y laisser dix ou douze pas dans la carriere auant que commencer à baisser. Apres laisser descendre tout doucement en ramenant le poing en sa place proche de l'arrest de la cuirasse, & en l'aiustant à la bague, laquelle passée il faut leuer la pointe droit en l'air, escartant vn peu le bras en dehors en leuant, mais si peu qu'il n'y paroisse, & du mesme ayr & vigeur que le partir. Puis arrester le cheual de bonne grace iuste & droict dans la carriere, & arresté remettre la lance sur sa cuisse, ou la donner à vn Escuyer, ou Page, pour la rapporter proche du partir.

Le Roy.

Voylà la premiere action de la lance, venons aux autres.

Pluvinel.

SIRE, La seconde est presque semblable à cette premiere, la difference qu'il y a, est que quelques vns treuuant de la difficulté à ramener le poing en sa iuste palce, de l'arrest de la cuirace, en mesme temps

König.

So sagt vns dann nun / welches sind die verscheidene Manieren / deren jhr euch in führung der Lantzen im Anritt gebraucht / daß wir deren entweder eine / so vns am besten gefellet / erwehlen / oder alle viere nach belieben gebrauchen mögen.

Pluvinel.

So ist nun diß die Manier. So bald das Pferdt sein ersten sprung in der Bahn thut / vmb seinen curs anzufangen / soll der Ringelrenner seine Lantze / in dem stand / wie sie ist / auf einen Zug hertzhafft erheben / auch nichts anders als den Arm bewegen / seine Handt soll er gerade gegen dem rechten Ohr vberhalten / vñ wol acht nemen / daß er die Faust zusampt der Lantzen nicht zu weit von dem Gesicht / auch nicht zu nahe dabey halte. So er nun die Lantze oder Stange in dieser Postur hat / soll er dz Pferdt ein Schritt zehen oder zwölffe lauffen lassen auff der Bahn / ehe er anfange die Lantze zu sencken. Darnach soll er sie allgemach hüpschlich niderlassen / die Faust widerumb an den vorigen platz bringen / nechst bey dem Arrest deß Küraß oder widerhalt desselben / vnnd damit gerade dem Ringlein zurennen / bey welchem wañ er fürvber gepassiret / soll er darauff die Leuade machen / vnd die spitze der Lantzen gerade gehn Himmel auffrichten / auch in dem auffheben den Arm ein wenig außwerts halten / doch also daß mans nicht sonderlich mercke. Hierauff mit dem Pferdt allgemach pariren / vnd stille halten / mit zugehöriger gebühr vnnd zierlichkeit / wie oben angezeigt. Da nun das Pferdt stillstehet / vnnd ausser der Bahn kommet / soll er die Lantze wider auff seinen Oberschenckel setzen / vnnd solche dem Sattelknecht oder Pagen geben / der sie wider an den orth deß Anritts bringe. Die 40. Figur.

König.

Nun haben wir die erste Manier wie mit der Lantzen vmbzugehen / lasst vns nun auch die andere besehen.

Pluvinel.

Diese ist der ersten bey nahe gleich / dann der vnderscheid allein darin bestehet / daß jhr etliche schwer befinden / die Faust widerumb an jhren rechten platz / das ist / an den widerhalt oder Arrest deß Küraß zubringen / eben zu einer zeit /







Figure 40. 3 partie.



temps que la pointe de la lance baisse : i' ay treuué ce moyen pour leur faciliter la course en cette sorte. Lors que la lance est au poing du partir que i' ay dit cy-dessus, à l' instant mesme, & presque d' vn temps, ie fais remettre le poing en la place de l' arrest de la cuirace, sans toutesfois laisser tomber la pointe de la lance, que le poing ne soit placé, puis on acheue la course, & l' arrest de la mesme sorte cy-dessus.

zeit / wann man die spitze der Lantzen beginnet zusencken / dieser difficultet nun zu remediren, hab ich folgendes mittel erfunden. Wann man im Anritt die Lantze in der Faust hat / eben in demselbigen tempo laß ich die Handt an den widerhalt oder arrest deß Küraß setzen / doch daß er die Stang noch nicht sencke / biß die Handt an jhren rechten orth gebracht ist / darauff wird der curs volführet / zusampt dē pariren vnd stillhalten wie obvermeldt.

Le Roy.

Ie croy que cette seconde est plus facile que la premiere, en ce qu' à la premiere il y a de la peine & de soin à bien ramener le poing, & laisser tomber la pointe de la lance tout ensemble : mais à celle-cy le poing se ramenant au mesme instant qu' il se leue, le Gendarme n' a plus à songer qu' à bien ajuster sa lance à la bague, & bien faire son arrest, mais voyons qu' elle sera la trosiesme.

König.

Wir wollen nit zweiffeln / daß diese zweyte Manier viel leichter sey als die erste / weiln man in der ersten doppele Sorg vnnd Mühe zugleich hat / nemblich die Faust recht anzusetzen / vnd die Lantze zusencken / beydes auff einmal: aber in dieser zweyten weise die Lantze zuführen / wañ man die Faust an den Arrest setzt / so bald die Stange erhaben wird / hat der Reuter nachmals keine weitere sorge / dann daß er die Lantze gerade auff daß Ringlein richte / vñ demnach recht vnd wol parire. Lasst vns aber auch die dritte Manier besehen.

Pluvinel.

SIRE, La troisiesme n' est pas si difficile que la premiere, & la fais pour s' en seruir en deux occasions, sçauoir est quād on court par vn grand vent, ou quand on rompt en lice, ie l' execute en cette façon. Entrant dans la carriere, au lieu de leuer la lance, i' escarte vn peu le tronçon sans gueres bouger le poing de sa place, & le passe par dessus l' arrest de la cuirasse, (ou à l' endroit auquel il doit estre si ie cours desarmé) sans faire plus grande action qu' vn petit demy cercle, pour mettre seulement le tronçon de la lance sur l' arrest sans qu' il y touche, faisant le mesme partir quand ie cours par vn grand vent, pour ce qu' en pareil temps, il y auroit crainte que leuant la pointe de la lance haut, le vent la prenant, la portast trop en dedās, ou trop en dehors, ou la fist renuerser en arriere : toutes lesquelles choses seroient tres-mal seantes. La lance estant donc sur l' arrest, au lieu que ie ne faisois commencer les courses cy-deuant que dix pas auant dans la carriere, en tenant la pointe de la lance ferme, iusques à cette distance: A celle-cy ie commence à laisser tomber la pointe des que la lance est en sa place, afin qu' en rompant en lice, ie sois plustost prest

Pluvinel.

Diese ist auch nicht so schwer als die erste / vnd pfleg ich mich deren in zweyen occasionen zugebrauchen / nemblich / wann man in einem grossen Windt rennet / oder zum Balien vnnd vber die Schrancken zubrechen / da ich jm dann also thue. So bald ich in die Reñbahn gerückt / an statt daß ich die Leuaden mit der Lantzen machen solte / verrücke ich den Kolben ein wenig / bewege doch die Faust fast gar nicht von jhrem platz vberhalb deß Arrests oder widerhalts am Küraß (oder da ich ohne Harnisch renne / an jhrem gebührlichen orth) mache darauff mit der Lantzen nichts weiters als einen halben Mond / damit ich allein den Kolben der Lantzen vber den widerhalt bringe / ohne berühren desselben / vnd diß thue ich / wañ ein strenger Wind gehet / weiln alßdann zuförchten / wann man die spitze der Lantzen recht vber sich heben solte / es möchte sie der Wind erwischen / vnd zuweit inwarts oder außwarts treiben / oder aber zu rück werffen / welches alles sehr vbel stehen würde. So nun die Lantze auff den widerhalt gesetzt ist / da ich sonsten nit anfang zu rennen / dann wann der Gaul ein schritt oder zehen in die Bahn hinein gerückt / vnd biß zu dieser distantz die spitze der Lantzen stät vnnd vest halte / so fange ich doch in dieser dritten Manier an / die Spitze zusencken / so

bald

prest & ajusté pour rompre courrant la bague par le vent qu'il n'oste la lāce de sa place, si elle demeuroit tant soit peu en l'air sans baisser.

bald die Lantze an jhrem orth ist / welches mir dann in dem Ballien reñen diesen Nutzen bringet / daß ich viel näher vnnd besser adiustirt bin zum Speer brechen / im Ringelrennen aber / daß mir der Wind die Stange nicht nehmen / noch von jhrer stell vnnd orth bewegen kan / wann sie also stät ohne neigen gehalten würdet.

Le Roy.

Cette troisiesme est bien seure, mais aussi ie croy qu'elle n'a pas si bonne grace pour ce qu'elle n'a pas tant d'ayr au partir. Mais voyons qu'elle est la quatriesme.

König.

Diese dritte Manier ist zwar gewiß vnnd sicher / aber wir halten dafür daß sie nicht so viel lieblichkeit vnnd anmuths habe als die vorigen. Aber lasst vns nun zu der vierdten vnnd letzten schreitten.

Pluvinel.

SIRE, La quatriesme est la plus difficile à bien executer, mais aussi estant bien faicte elle a meilleure grace qu'aucune des autres. Et afin que vostre Maiesté la puisse mieux comprendre, ie la supplie de regarder comme ie feray. Considerez en premier lieu la lance sur ma cuisse. Puis quand le cheual est prest de prendre sa demie volte à main droite; & ma lance leuee de deux doigts, comme cy-deuant i'ay dit: Voyez de quelle sorte le cheual ayant pris vn quart de volte, & monstrant le costé droict dans la carriere, ie laisse tomber le poing le long de ma cuisse, ma lance en son contrepoix dans ma main, la pointe tousiours panchee sur l'oreille gauche de mon cheual. Puis dés qu'il met la teste dans la carriere, regardez, s'il vous plaist; comme au premier temps de la course, i'eslargis le poing de la lance, & en montant & eslargissant d'vne mesme temps à bras estendu, ie fais vn demy cercle; & passe iustement ma main proche de mon oreille droite, au mesme lieu que i'ay monstré à vostre Maiesté au premier partir, sans que pour cela ma lance sorte de la iuste ligne qui tombe droitement à l'oreille gauche du cheual. Le reste de la course s'acheue comme la premiere; & tous les arrests semblales. Car ie ne conseille point à l'arrest de faire comme beaucoup, qui ayās passé la bague au lieu de leuer la lance en haut, au contraire ils baissent le poing, & font comme s'ils vouloient donner vne estocade à la fesse de leur cheual. Laquelle chose outre qu'elle n'est nullement de bonne grace, elle est

Figure 41.

Pluvinel.

Gn. K. diese ist vnder allen am schwersten ins werck zu richten / wann sie aber der gebühr gemacht wird / hat sie mehr lieblichkeit vnnd gratien als eine von dē dreyen. Damit aber E. M. sie desto besser begreiffen möge / wölle dieselbe gnädigst auff mich sehen / wie ich es machen werde / vnd erstlich zwar der Lantzen / wie die auff meinem Oberschenckel gesetzt / warnemen. Darnach / wann es nun an dem / daß dz Pferdt seine halbe Volta zur rechten Handt nemen solle / vnnd meine Lantze schon allbereit zween Finger vom Schenckel erhaben ist / wie hiebevor gemeldet / sehen E. May. weiter / wie ich / nach dem dz Pferd ein vierthel einer Volta genommen / vnd die rechte seitte der Carrier oder Bahn zugewandt / wie ich (sage ich) den Kolben langst dem Schenckel sincken lasse / die Lantze in jhrem gegengewicht in der Handt haltend / doch mit der spitzē etwas fürsich hangendt gegen dem lincken Ohr deß Pferdts. Diesem nach / als es den Kopff zur Bahn hinein gewandt / sehen E. M. ebenmässig / wie ich in dem ersten tempo deß Rennens den Griff der Lantzen absondere oder erweitere / vnnd zugleich mit außgestrecktem Arm vbersich fahrend / einen halben Mond mache / die Handt recht gegen meinem rechten Ohr haltend / eben deß orths / wie E. May. in der ersten Manier von mir verstanden / dz doch darumb meine Lantze von der rechten vnnd geraden Linien nicht abweiche / welche richtig auff deß Pferds linck Ohr fellet. Im vbrigen / als dem Curs, Paraden vnd Stillhalten / verfehret man wie in der ersten. Dann ich es nicht loben kan / daß jhr etliche nach verbrachtem curs im pariren vnd stillhalten / an statt daß sie die Lantze vbersich erheben solten / dieselbe gerad im widerspil mit

Die 41. Figur.





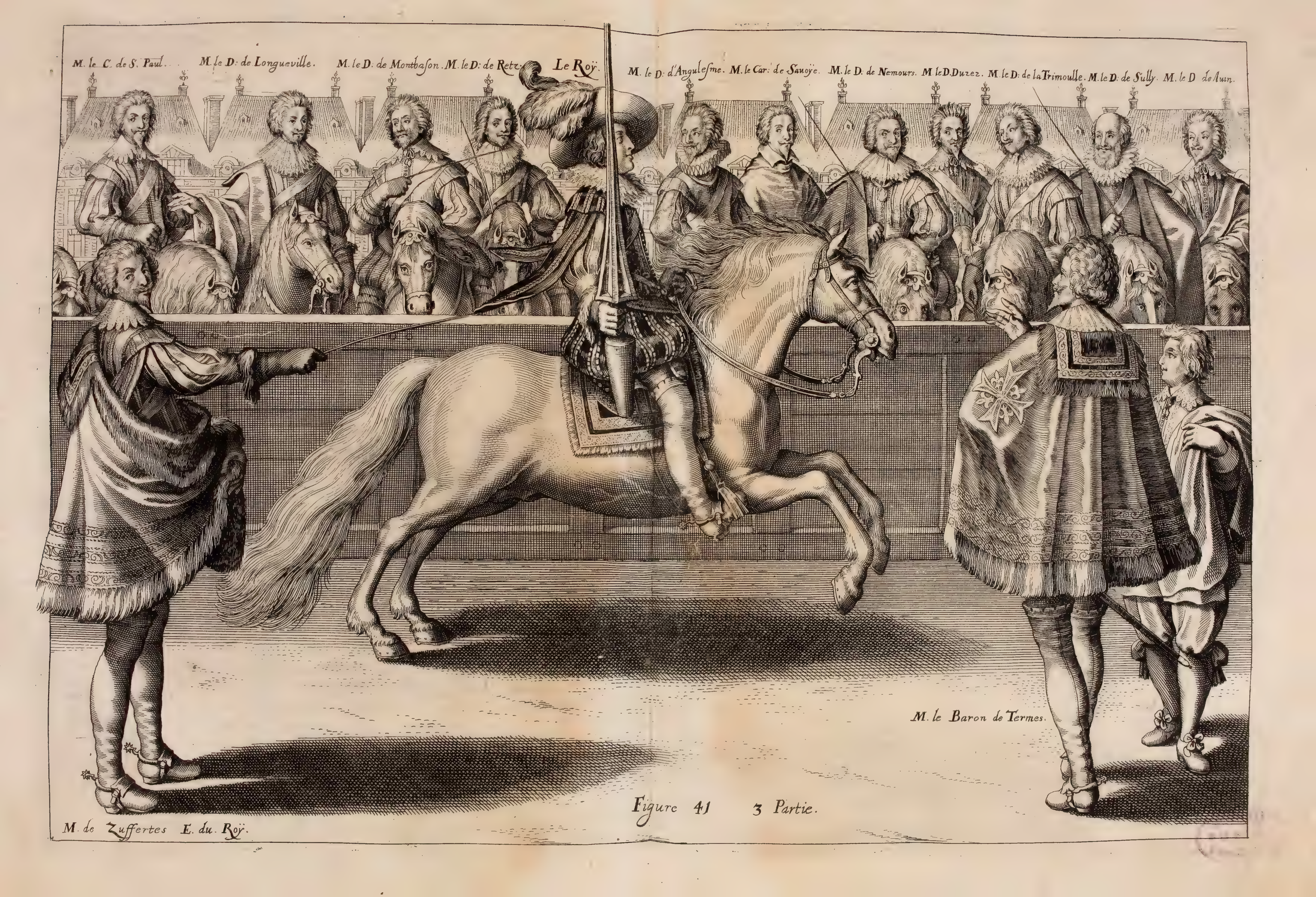


Figure 41 3 Partie.



est du tout fausse : parce qu'il en peut arriuer accidēt qui obligeroit à rire la compagnie, & qui desplairoit à celuy à qui il seroit aduenu, qui est qu'en retirant ainsi le bras en arriere auec force, si par hazard mettant vn dedans il n'estoit du tout franc, & qu'il n'y eust que le bout de la pointe de la lāce dās la bague, en la retirant auec force en arriere: Il n'y a nulle doute que la bague tomberoit, & par consequent perdue pour le Gendarme, ce qui ne seroit aduenu portant la lance a l'arrest, comme ie l'ay dit à vostre Maiesté.

Le Roy.

N'auez-vous plus rien à enseigner au Gendarme pour faire de belles & bonnes courses?

Pluvinel.

SIRE, I'ay encore à luy dire, que ce n'est pas tout au Cheualier d'estre bien placé dans la selle, ny de bien porter sa lance au partir durant sa course, & à l'arrest: mais il faut qu'il songe à faire en sorte que l'enuie de gaigner le prix ne luy face perdre sa bonne posture du corps & des iambes: du corps, en portant l'espaule droite trop en arriere, & le visage de trauers, qu'on nomme faire l'Arbalestrier: au contraire faut les porter droict, & la face aussi, ne faire aucune grimace des yeux, ny de la bouche, ne bransler & ne baisser la teste en passant soubs la bague, ne battre son cheual pēdant la course, mais tenir ses iambes fermes & non esloignees; bref, estre iuste, droict, & libre sans affectation.

Le Roy.

Monsieur le Grand, voyons si i'auray bien retenu tout, ou partie de ce que Monsieur de Pluuinel m'a dit, pour faire de belles & bonnes courses de bague, & si ie pourray le mettre en pratique.

Mon-

mit dem Griff vndersich sencken / als wann sie mit dem Kolben dem Gaul ein stoß auff den Arßbacken geben wolten / welches dann / vber dz es kein arth noch belieben hat / ein gantz falsches stück ist / in dem sich dabey leichtlich etwas ereignen kan / daß die Companei zwar zu lachen / den Reuter aber zu Vnwillen bewegen möchte / wann vber anders sich begebe / dz allein die eusserste Spitze der Rennstangen in dem Ringlein were / vnd solches im zu rück ziehen herab fiele / welches ohne zweiffel geschehē / vnnd demnach dem Ringelrenner für verlohren dargeschätzet würde / welches aber nicht geschehen kan / wann man im stillhalten die Lantze also trägt / wie ich E. M. erzehlet habe.

König.

Habt jhr nichts weiters einem Rittersmann vorzuschreiben einen schönen vnnd guten Curs oder Ritt zuthun?

Pluvinel.

Gnädigster König vnnd Herr. Ich hab noch eines zuerinnern / daß nemblich hierin nit alles bestehe / daß ein Reuter wol im Sattel sitze / vnnd seine Lantze gebührender massen führe / so wol im Ansprung vnd Curs, als in der paraden vnd stillhalten / sondern er muß auch gute sorge haben / daß er nicht durch die allzugrosse Begirde den Preiß zuerlangē bestürtzt / auß der guten Postur deß Oberleibs vnnd der Schenckeln verzuckt werde. Deß Leibs zwar / wann er die rechte Schulter zu weit zu rück zöge / vnd das Angesicht vberzwerchs kehrete / dann diß heissen wir ein Stahl- oder Bogenschützen agiren. Hergegen soll er den Leib vnd Angesicht gerade halten / die Augen vñ Mund nicht verstellen / nicht mit dem Kopff wackeln / noch sich bücken / wann er vnder dem Ringlein hin rennet / auch das Pferdt im vollem curs nicht schlagen / sondern die Schenckel fest vnd steiff an sich / nicht aber weit voneinander halten / Insumma / allen Vbelstand vermeyden / vnd sich hergegen Just / Auffrecht / Frey / vnd das nichts erzwungen da sey / erzeigen.

König.

Monsieur Le Grand / wollen wir nun einen Versuch thun / ob wir das jenig / was vns Mons. Pluvinel vorgesagt / wie man recht vnnd Geschicklich zum Ringlein rennen solle / entweder alles oder zum theil behalten haben /

Ff vnd

und ob wir auch dasselbe ins werck richten und practiciren können?

Monsieur Le Grand.

SIRE, Ie loue Dieu dequoy la generosité de vostre courage vous porte à entreprendre ce que vous n'auez iamais pratiqué sans aucune crainte; & auec asseurance de n'y manquer, qui doit faire iuger à toute cette compagnie que vostre Maiesté estant en sa force; & en sa vigueur, entreprẽdra & executera aussi facilement les belles & grandes actions, comme elle fait à present tout ce à quoy elle s'employe: laquelle esperance & asseurance tout ensemble, est si douce à toute vostre Noblesse qu'elle attend, ie m'en asseure, auec impatience cet agreable temps, auquel elle verra vostre Maiesté remplie de tant de gloire & de triomphes, par l'execution de mille belles conquestes, qu'elles n'eterniseront pas seulement le nom de vostre Maiesté; mais aussi la memoire de ceux qui auront eu l'hõneur de luy faire compagnie; ce qui doit veritablement obliger ceux qui sont nais soubs vn si heureux regne; de benir le jour de leur naissance, puisque le premier aage de vostre Maiesté fait cognoistre auec certitude, qu'ils seront vn jour commandez par le plus vertueux & generenx Monarque qui iamais ayt regné dans le monde.

Le Grand.

Ich dancke Gott dem HERRN/ Gnädigster König vnnd Herr/ daß er E. M. solche Adeliche Großmühtigkeit verlihen (ohne einige forcht/ vnnd mit sonderbahrer Versicherung/ es werde nicht mangeln) eines solchen Dings sich zu vnderfangen/ daß dieselbe noch niemahls practiciret hat/ darauß dann diese gantze Adeliche Gesellschafft leichtlich vrtheilen kan/ da Ew. May. zu jhrem volkommenen Alter vnd Leibskräfften gelangen/ die werden mit gleicher Frewdigkeit deß Gemüths höhere vnd schönere impresen fürnemen vñ leichtlich ins Werck richten/ wie dann deroselben alles das/ dessen sie sich vnderstanden/ wol vnnd glücklich abgangen/ welcher hoffnung E. M. gantzen Adel vnd Ritterschafft dergestalt versichert ist/ daß sie beneben mir dieselbe angeneme Zeit wünschen/ E. M. mit Ehr/ Glori vnd Triumpff erfüllet zusehen/ nach so viel volbrachten vnd erlangten schönen Eroberungen vnnd Victorien/ wadurch nicht allein E. M. ein ewigen Rhum erlangen werden/ sondern auch die jenigen/ so deroselben in angeregten entreprisen Gesellschafft geleistet: daher billich alle die so in diesem Königreich geboren/ sich desto glückseliger zuschätzen vrsach haben/ weil sie in diesem Ew. May. blühendem Alter schon genugsame Anzeigungen sehen/ daß sie mit der zeit vnder deß aller Edelsten/ Tugenthafftigsten vnd Großmühtigsten Königs/ der jemals in der Welt gelebt/ Beherschung vnnd Commando geregiret werden sollen.

Le Roy.

Monsieur le Grand, ie mettray peine de faire en sorte que vos attentes & vos esperances ne soient pas vaynes; C'est pourquoy, Monsieur de Pluuinel, puisque ie suis sur la carriere, faites moy venir vn cheual de bague, afin que i'espreuue si ayant encore la memoire recente de ce que vous m'auez dit, ie pourray faire quelque bonne course.

König.

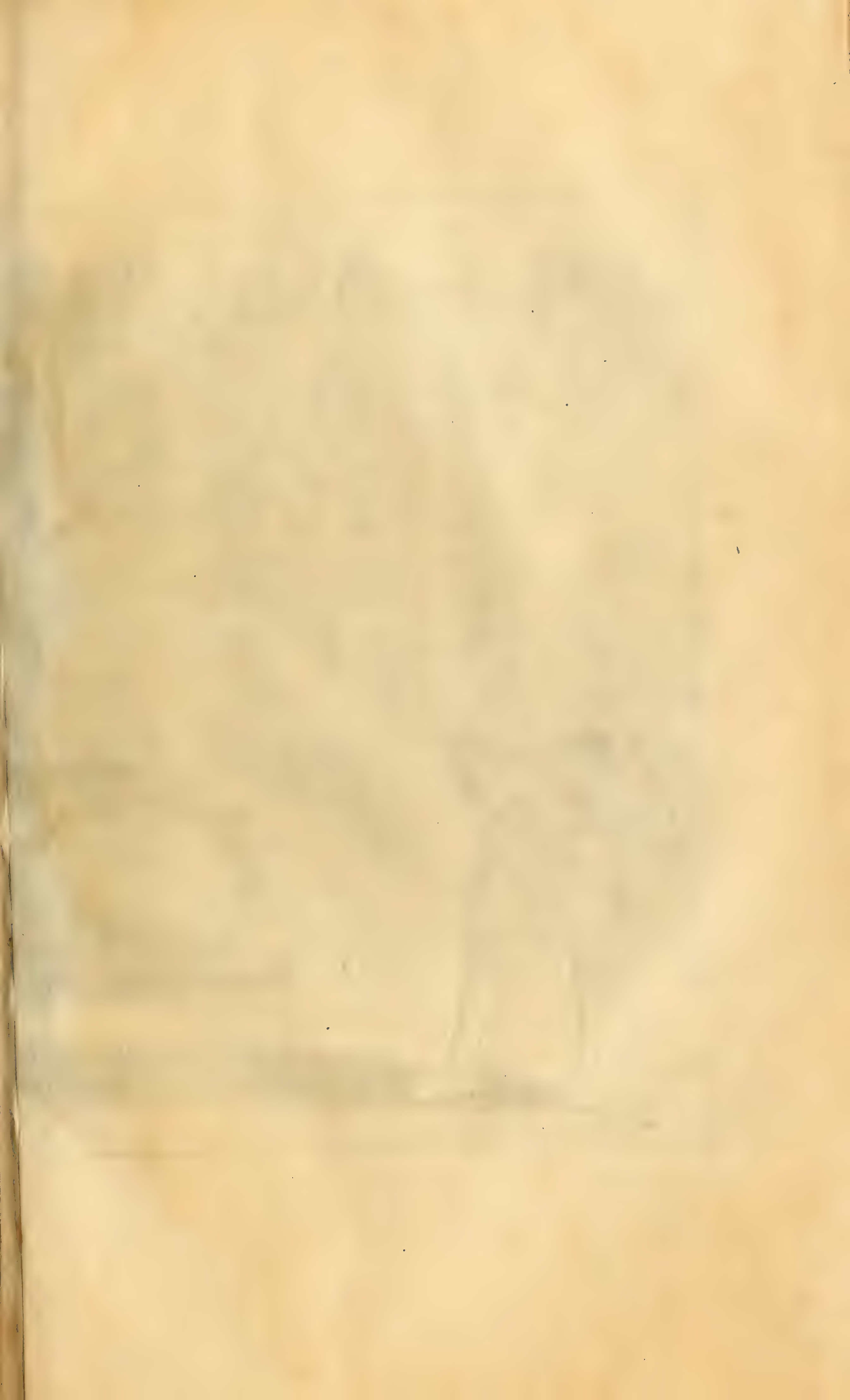
Mons. Le Grand/ wir wollen vns befleissen/ daß dieses ewer vnnd anderer hoffen vnnd verlangẽ nicht vergeblich seyn solle. Jetzt thut jhr eins/ Mons. Pluvinel/ weil wir doch auff der Rennbahn sind/ lasst vns ein Pferdt fürziehen/ daß zum Ringelrennen abgerichtet sey/ damit wir eine Prob sehen lassen/ ob wir noch in frischer Gedächtnuß haben/ was jhr vns fürgesagt/ welches/ wann es also ist/ zweiffeln wir nicht/ wir werden wol ein guten Ritt thun können.

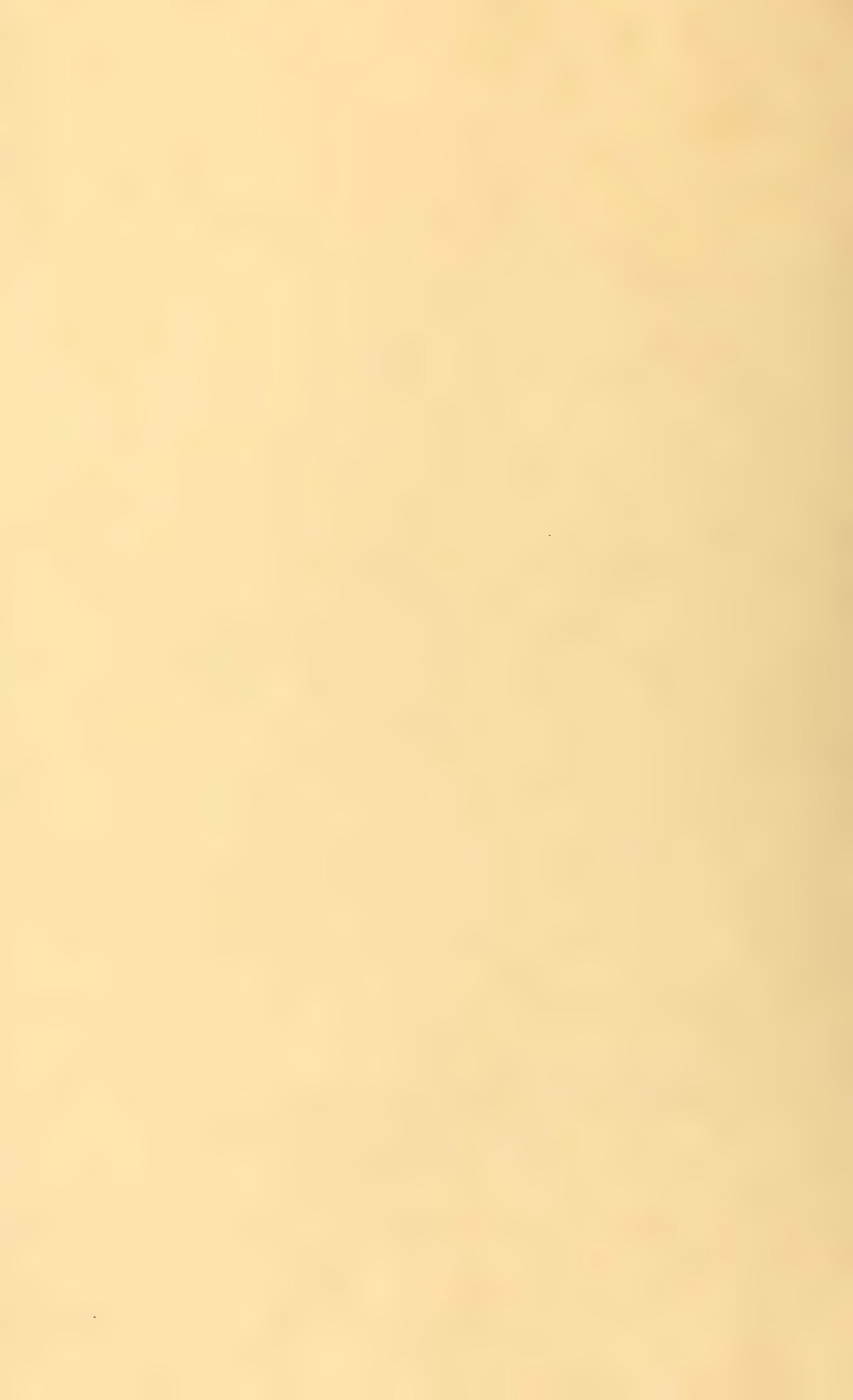
Pluvinel.

SIRE, Voylà vostre Maiesté fort droicte dans la selle, mais ie la supplie auparauant

Pluvinel.

In warheit/ E. Ma. sitzet wol im Sattel/ allein bitte ich vnderthänig/ dieselbe wollen jhr gefal-





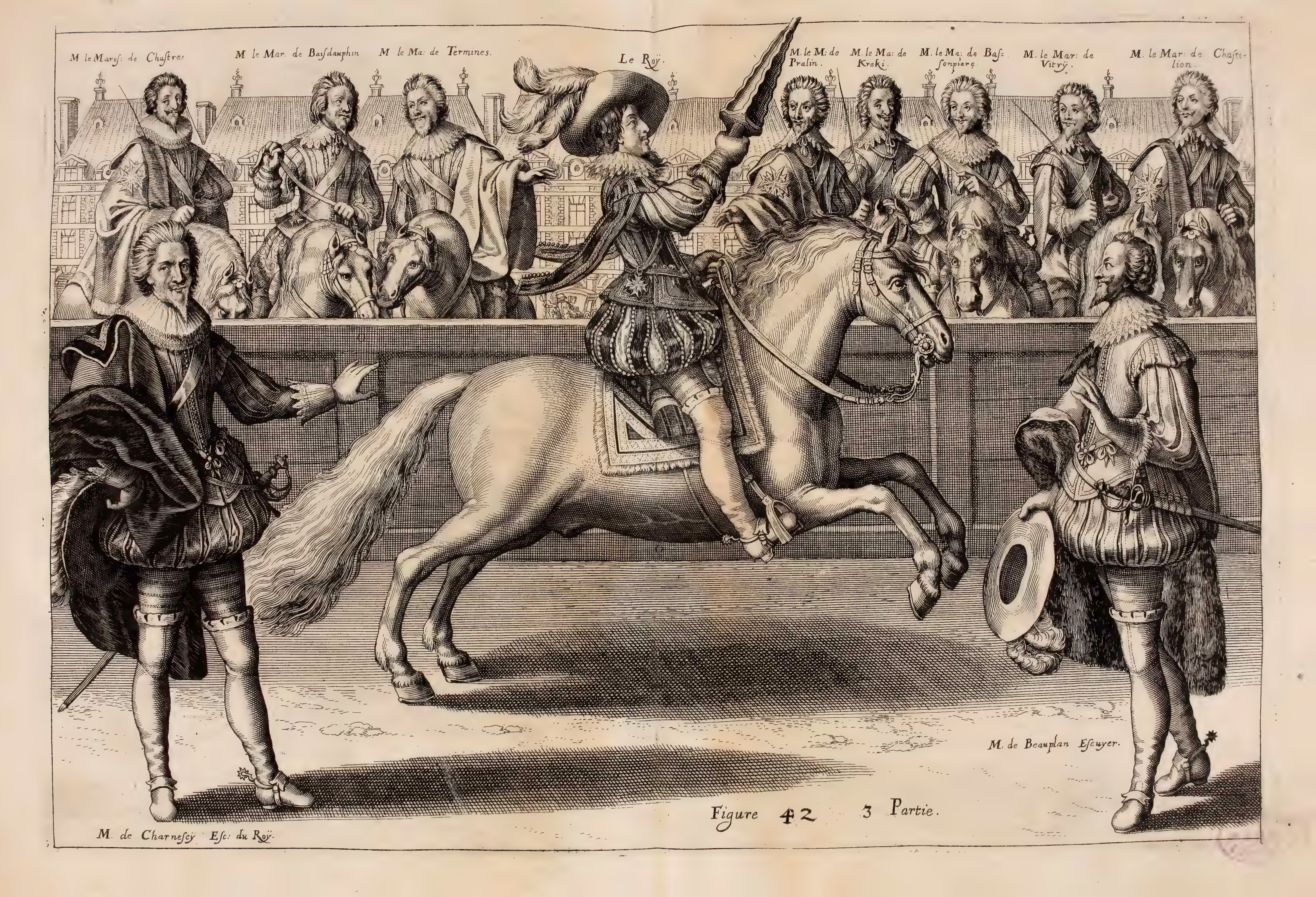
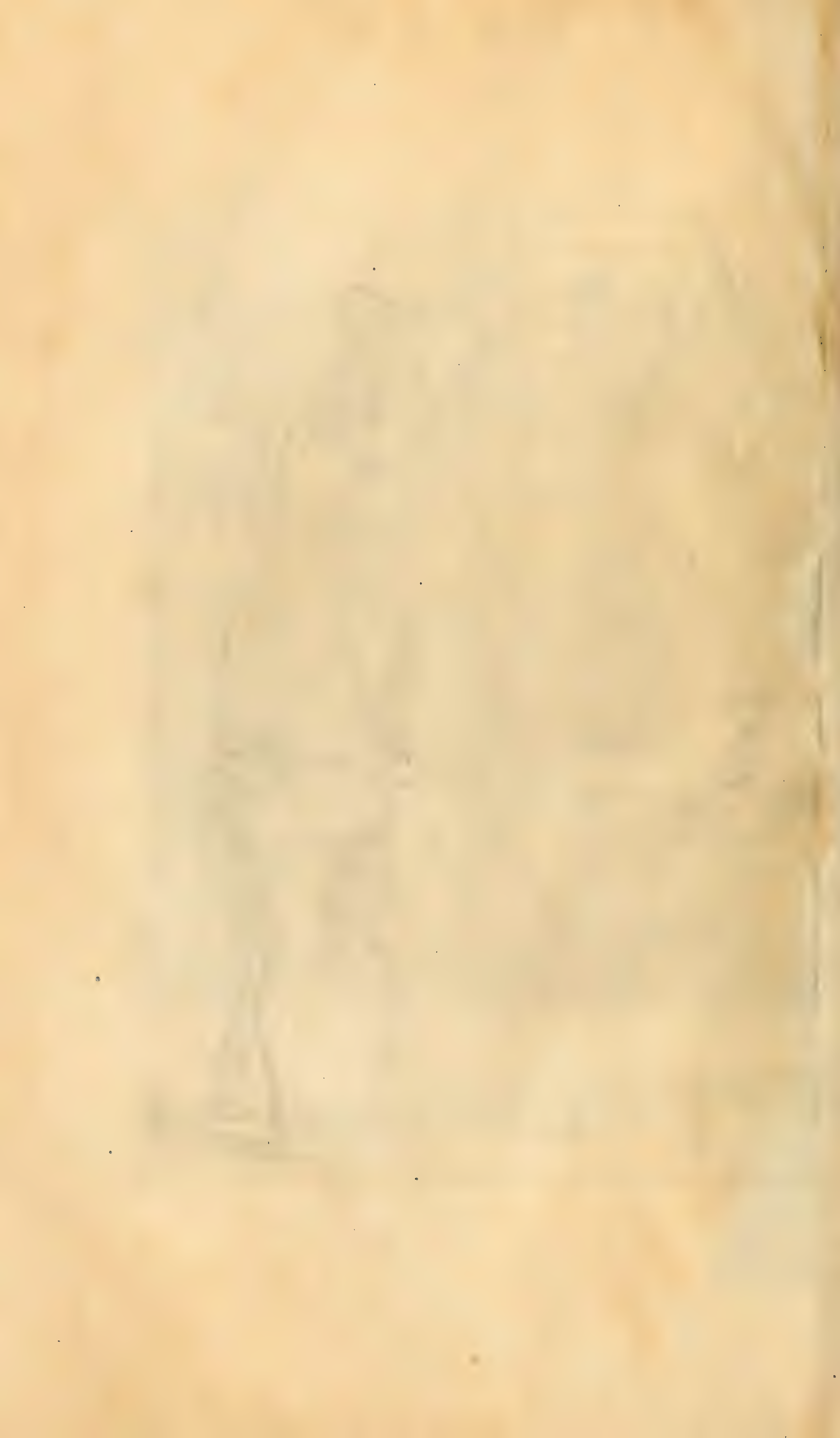


Figure 42 3 Partie.



uant que de prendre la lance, qu'elle aye agreable de passer vne carriere, afin de sentir distinctement le partir du cheual, la course & l'arrest, en gardant la bonne & iuste posture en laquelle elle est à present.

len lassen/ ehe dann sie die Lantze empfähet/ zuvor einen Ritt auff der Bahn zuthun/ damit dieselbe bescheidenlich vernemen können/ wie sich das Pferdt arthe im ansprengen/ curs vñ arrest/ zugleich auch die gute vnnd rechte Postur/ in deren sich E. M. an jetzo befindet/ nicht verändern.

Monsieur Le Grand.

SIRE, Si vous continuez de la sorte, vous serez en fort peu de temps parfait Gendarme.

Le Grand.

Wann E. M. dergestalt fortfahren/ ist kein zweiffel/ die werde gar in kurtzer Zeit einen volkommenen vnnd absoluten Speerreuter geben.

Pluvinel.

SIRE, Il a fort peu à dire. C'est pourquoy vostre Maiesté pourra prendre vne lance quand il luy plaira. Car pourueu qu'elle songe n'aduancer pas tant le corps en auant, & y pousser l'espaule droite, tout le reste fort bien: quelle se souuienne s'il luy plaist, en prenant la lance, de la plasser de bonne grace sur la cuisse, & de chosir quel partir des quatre que ie luy ay dit cy dessus, elle aura agreable de faire.

Pluvinel.

Gnädigster Herr/ anderst weiß ich auch nit zusagen/ kan demnach E. May. die Lantze zur Handt nemen wann es deren geliebt. Dann ausserhalb daß E. M. gute Sorge habe/ sich mit dem Leib nicht zu viel für sich zubegeben/ sondern allein mit der rechten Schulter/ ist dz vbrig alles gut. E. May. erinnern sich/ in dem sie die Lantze zur Handt nimmet/ dieselbe fein zierlich auff den Oberschenckel zusetzen/ auch eine von den vier Maniren/ die Lantze zuführen/ welche jhro am besten gefellt/ zu erwehlen/

Le Roy.

Figure 42.

Ie veux faire le premier par deuant, donnez-moy cette lance, & prenez garde auant que ie commence la course deux ou trois fois, si ie la placeray bien sur la cuisse: Si ie feray la leuee du partir de bonne grace. Si en laissant tomber la pointe, ie rameneray bien le poing en sa place, & si en l'arrest en le releuant, ie donneray l'air qu'il faut.

König.

Die 42. Figur.

So langt vns demnach die Lantze her/ einen guten anfang zumachen/ vnnd nemet zu gleich in acht/ ehe dann wir anfangen zu rennen/ ob wir die Stange recht auff den Schenckel setzen/ ob wir die Leuaden im ansprengen zierlich machen/ ob wir im sencken der Spitz an der Lantzen/ dem Griff seinen gehörigen platz geben/ ob wir auch zu letzt im arrest oder stillstand dieselbe gebührender massen erheben vnd führen.

Pluvinel.

SIRE, Si Vostre Maiesté faict de mesme quand le cheual court comme elle vient de me monstrer, ie n'auray pas grande peine à l'enseigner, pource qu'elle a fort bien executé ce que ie luy ay dit, seulement elle prendra garde en leuant la lance que ce soit le bras seul, & non pas le corps qui bouge de sa place.

Pluvinel.

Wann E. M. das im rennen deß Pferdts thut/ wz sie mir jetzo zeiget/ werde ich die mühe sparen können/ dieselbe weiter zulehren/ weil sie schon albereit das jenige/ so ich sie gelehrt/ wol exequirt hat/ allein woll E. M. in empfahung der Stangen fleiß ankehren/ daß sich allein der Arm/ nicht aber der gantze Leib von seiner stätt bewege.

Le Roy.

Or sus, Monsieur le Grand, prenez garde, ie vay faire ma premiere course pour l'amour de vous.

Monsieur Le Grand.

SIRE, Que ie baise la main de vostre Maiesté, pour la grande faueur qu'elle me fait, laquelle ie n'oublieray iamais.

Pluvinel.

SIRE, Que vostre Maiesté prenne vn peu soing de serrer les cuisses, principalement au partir, afin de bien entrer le corps & la lance iuste dans la carriere: Car tout homme qui part bien c'est grãd hazard si la course n'est bonne: comme aussi si le partir n'est bon, il est presque impossible que la course le puisse estre.

Monsieur le Grand.

Puis que parmy l'honneur que vostre Maiesté m'a fait de courre ceste premiere course pour l'amour de moy, ie suis encor si heureux qu'elle soit bonne: i'ose la supplier tres-humblement dans trois ou quatre iours au plus, d'aller faire cet exercice dans la place Royalle, à la veue de tout le monde: afin de faire cognoistre non seulement à vostre Noblesse, mais à vostre peuple, l'excellence miraculeuse de vostre esprit.

Pluvinel.

SIRE, Ie treuue fort peu à dire que cette course ne soit telle que ie la desire, & puis asseurer vostre Maiesté n'en auoir iamais veu qui en ayt peu faire autant en deux mois, quelque bon esprit qu'ils ayent eu. Et tout ce que i'y remarque de deffaut, est qu'au partir la pointe de la lance a esté en dehors & non sur l'oreille gauche: dans la course en ramenant le poignet, le coude a esté vn peu trop serré, & approchant de la bague, vostre Maiesté a tiré l'espaule droite en arriere, à toutes lesquelles choses elle prendra, s'il luy plaist, garde à la course qu'elle va faire.

Mon-

König.

Wolan/Monſ. Le Grand / nemet acht/ dieſen vnſern erſten Ritt thun wir euch zu lieb.

Le Grand.

Jch küſſe E. May. die Hand zu vnderthänigſtem Danck/daß ſie mich dieſer Gnad vnd Ehren würdigen / deren ich die zeit meines Lebens nicht vergeſſen will.

Pluvinel.

E. Maj. wolle jhr gefallen laſſen/die Oberſchenckel etwas enger zuſamẽ zuhaltẽ/ ſonderlich im anſprengen / damit der gantze Leib zuſampt der Lantze juſt in das Carrier rücke: dañ ein Reuter / der wol anſprenget / es müſte vbel gerahtẽ/ſolte er nit ein guten Ritt thun/ gleich wie auch auff ein böß anſprengen kein guter Ritt noch curs folgen kan.

Le Grand.

Demnach vber die Ehre/die E. M. mir erzeigt / in dem ſie den erſten Ritt auff dieſer Bahn mir zu lieb vnnd gefallen gethan / ich auch das Glück gehabt/daß derſelbige wol abgangen / als hab ich mir die Freyheit genommen/E. M. vnderthänigſt zu bitten / die geruhen inner drey oder vier tagen zum längſten dieſes Ritterſpiel auff dem Königlichen Platz in Anſehen aller Menſchen zu exerciren/damit nit allein der Frantzöſiſche Adel/ſondern auch das gemeine Volck E. M. hohen Geiſt vnnd fürträfflich Ingenium erkennen möge.

Pluvinel.

Jch weiß hierzu ſehr wenig zuſagen/Gnädigſter König/dann dieſer Ritt iſt/wie ich jhne ſelber wünſch vnd begehre/kan auch E. May. wol mit Warheit berichten / daß ich kaum jemals einen vnder meinen Diſciplen gehabt/der in zweyen Monaten das præſtiren hette können / auch vnder denen ſo die fähigſten Köpffe waren. Der einige mangel/den ich vermerckt iſt / daß im anſprengen die Spitze der Lantzen außwärts / vnd nicht vber das lincke Ohr deß Pferds gerichtet war: Jm curs aber der Elnbogen im anſetzen deß Griffs ein wenig zu nahe an den Leib gehalten worden/vnd dz E. M. in dem ſie dem Ringlein genahet / die Schulter zu rück gezogen / welche dinge doch E. M.

ſo es

so es deren gefellt/ in folgendem Ritt leichtlich alles verbessern können.

Monsieur le Grand.

SIRE, Vostre Maiesté va augmentant à veue d'œil, pource que le corps à esté fort droict.

Le Grand.

E. M. Nimmet Augenscheinlich zu / weil dieselbe dißmal den Leib so schön gerad vnnd auffrecht gehalten.

Pluvinel.

SIRE, Ie croy qu'à ce matin vostre Maiesté se fera bon Gendarme, le corps a esté bien droit, le coude n'a pas este serré, ny la pointe de la lance en dehors, mais les jambes ont vn peu branslè le long de la carriere faute d'auoir serré les cuisses au partir. Pour l'arrest le bras n'a pas esté assez estendu ny libre. Mais ie m'asseure que vostre Maiesté y prendra garde à cette fois.

Pluvinel.

Ich glaube sicherlich/ daß E. M. noch diesen Morgen ein guten SpeerReuter geben werden / der Leib war auffrichtig/ der Elnbogen nicht wie vor diesem zu nahe an den Leib gehalten / die Lantze ist nicht außwärts gefallen/ allein die Schinbein haben etwas geschockelt langst der Carrier/ daß macht/ daß die Oberschenckel im ansprengen nicht fest genug zusam gehalten worden. Im arrest oder auffhalten war der Arm nicht genug außgestreckt noch frey. Aber ich weiß/ daß E. M. dieses alles guter massen in acht nemen werden.

Le Roy.

Monsieur le Grand, ie vay faire la seconde leuee de la lance que Monsieur de Pluuinel m'a cy-deuant dit, qui est de ramener le poing en sa place en leuant.

König.

Monsieur Le Grand, nun wollen wirs mit der zweyten Leuaden der Lantzen versuchen/ davon vns Monf. Pluvinel hiebevor bericht gethan/ welche ist daß man im auffheben den Griff wider an seinen platz bringe.

Pluvinel.

SIRE, Ayez donc memoire en entrant dans la carriere de faire trois actions en vn moment, serrer les cuisses, pousser l'espaule droite en auant, & le corps vn peu en arriere. Et en leuant la pointe de la lance qu'elle soit tousiours sur l'oreille gauche du cheual.

Pluvinel.

So wolle E. M. in gedächtnuß behalten/ daß sie drey Ding zugleich thue in einem Augenblick/ nemblich/ die Oberschenckel schliesse/ die rechte Schulter voran trucke / den Oberleib aber ein wenig zu rück ziehe/ darnach / daß die spitze der Lantzen im erheben allezeit vber dz linck Ohr deß Pferds gerichtet sey.

Monsieur le Grand.

SIRE, Voylà la meilleure course que vostre Maiesté ayt faite, & m'asseure qu'il y a plusieurs Gendarmes sur cette carriere qui ne pourront pas faire mieux.

Le Grand.

Dieser Ritt ist der beste/ den E. M. biß annoch gethan hat / vnd bin ich dessen versichert/ daß nicht wenig Reyssige Soldaten auff dieser Bahn hiezugegen seyen / die es nicht besser machen können.

Pluvinel.

SIRE, Il est vray qu'elle a esté bonne & trop pour le peu de temps: mais ie supplie vostre Maiesté d'en courre encore vne, qu'elle prenne garde que la lance ne touche

Pluvinel.

Es ist war / Gnädigster König / der Ritt war gut / vnnd noch viel zu gut / angesehen die kurtze zeit/ allein bitte E. M. ich vnderthänigst/ wann die noch ein mal rennen / sie wollen jhr gefal-

touche au costé, ny au bras, ce qui n'arriuera en haussant vn peu le coude: & pour aiuster la lance il faut soustenir iustement au dessus, pour ce que ordinairement on ne manque qu' en donnaut trop bas.

gefallen lassen acht zunemmen/ daß die Lantze weder die Seitte noch den Arm berühre / welches nit geschehen wird / wann man den Arm ein wenig vbersich erhebt: vnd wann man die Lantze gerade zuführen will / muß man just vber das Ringlein halten / dann es fählet doch nicht/man kompt ein wenig zu nidrig.

Le Roy.

Monsieur le Grand, ie vay courre cette derniere & mettray peine d' executer tout ce que Monsieur de Pluuinel m' a dit.

König.

Monsieur Le Grand, nun wollen wir das letzte mal rennen / vnd fleiß anwenden / ob wir alles das jenig/was vns Monſ. Pluvinel vorgesagt hat/ins werck richten können.

Monsieur le Grand.

SIRE, Puisque vostre Maiesté à resolu de faire vne belle & bonne course, afin qu' elle soit meilleure & plus heureuse, ie la supplie humblement, que ce soit pour l'amour de la Reyne, & sans doubte elle treuuera que cette pensee l' animera de sorte que nous nous treuuerons tous remplis d' admiration: car vostre Maiesté remarquera, s' il luy plaist, que les faueurs des Dames ont de tout temps fait faire des merueilles aux Cheualiers.

Le Grand.

Weil E. M. resoluirt ist / ein schöne vnnd gute Carriere zu thun/damit dieselbe desto besser vnd glücklicher ablauffe / wil ich vnderthänigst gebeten haben / daß es geschehe von lieb der Königin wegen: dañ es werden ohne zweifel E. M. durch dieses andencken dergestalt animirt vnd ermuntert werden / daß es vns allen verwunderung bringen wird: dann E. M. können dieses / so es jhro gefellet / von mir lernen / daß schöner Frawen Huld vnnd Gunst jederzeit bey den Cavallieren gewürcket hat.

Le Roy.

Monsieur le Grand, ie veux bien que ce soit pour l'amour d' elle: mais puisque cela est, ie veux emporter la bague de bonne grace.

König.

Wir sind zu frieden/ Monsieur le Grand, daß solches jhr zu lieb vnnd gefallen geschehe/ vnd weil es dann dahin gemeynt seyn soll / so wollen wir auch daß Ringlein hüpsch vnd wacker hinweg nemen.

Monsieur le Grand.

Figure 43. Et bien (SIRE) la pensee que vostre Maiesté a eu pour la Reyne, n'a-elle-pas reussy heureusement & selon vostre desir, puisque vous auez emporté la bague, par la plus belle course qui se puisse faire, & m' asseure que Monsieur de Piuuinel sera de mon aduis.

Le Grand.

Da recht / Gnädigster König vnnd Herr/ Die hat das andencken an meine Gnädigste Fraw die Königin nicht glücklich/ erwünscht / vnnd nach E. May. eigenem begehren gewürcket/ weil dieselbe das Ringlein hinweg genommen/ dazu sie schön gerennet habẽ/ als es jm̃er möglich ist: ich weiß / daß Monſ. Pluvinel auch meiner meynung ist. 43. Figur.

Pluvinel.

Il n' y a rien au monde qui anime tant les braues courages à bien executer tous les exercices de plaisir que les belles & vertueuses Dames, pour ce que les Cheualiers ne les ont inuentez que pour leur faire passer le temps. C' est pourquoy vostre

Pluvinel.

Es ist nichts in der Welt / das brave vnnd hertzhaffte Gemühter mehr auffmuntert / alle lustige Exercitien vnnd Ritterspiel schön vnnd lustig zuvolbringen/ als schöne vnnd tugentsame Weibspersohnen / weil doch solche vbungen von den Cavallieren allein zu lust vnd





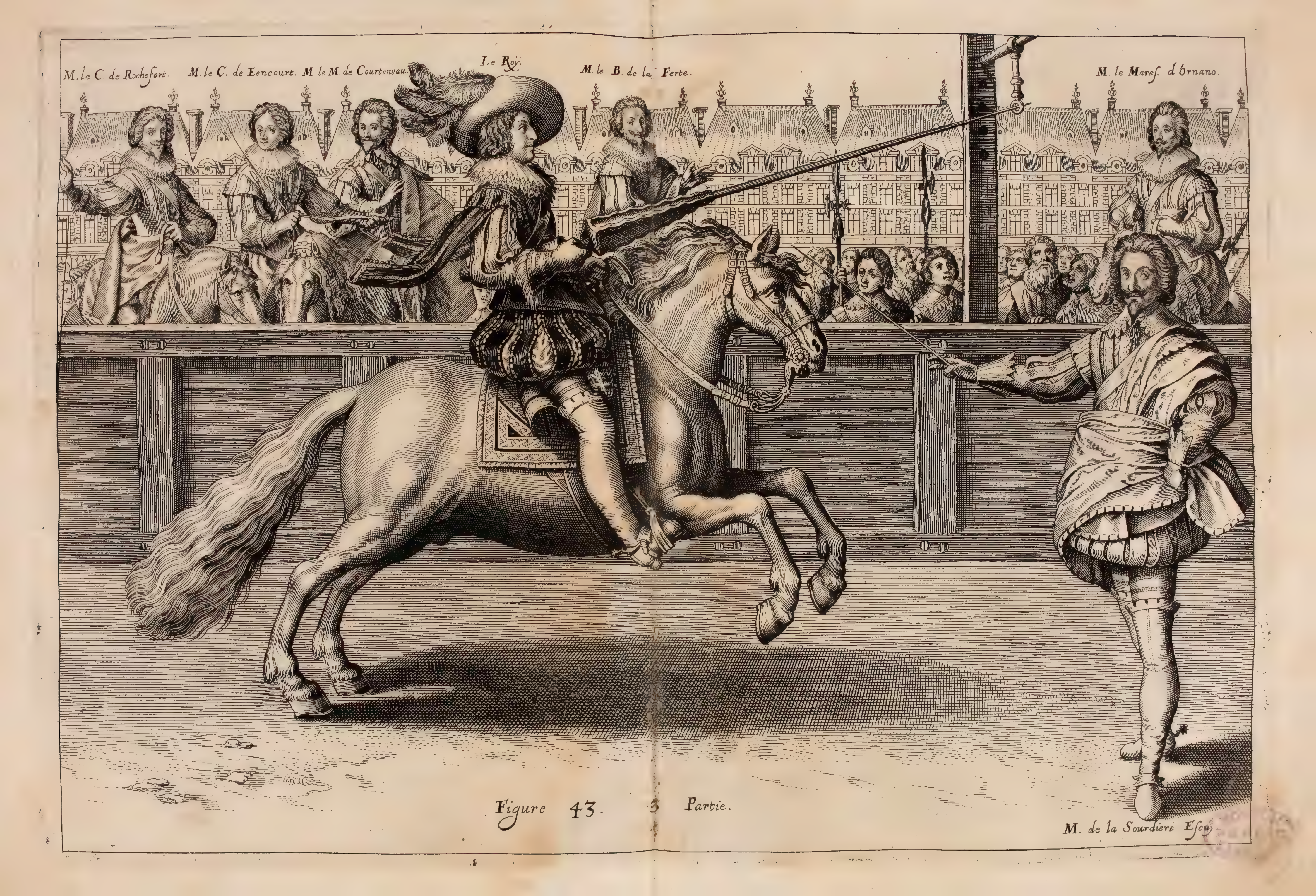


Figure 43. 3 Partie.



ftre Maiesté en pensant à la Reyne, n'a manqué à aucun poinct de tout ce que ie luy ay dit, & a si bien couru cette derniere, que si elle continue encor vne autre matinee de mesme, ie n' auray plus que faire de luy parler.

vnnd kurtzweil erdacht sind. Daher kompt es auch/ daß es E. M. in dem sie an die Königin gedacht / an keinem Ding gemangelt hat / so deren ich bißhero vorgesagt habe: dann E. M. hat dieses letzte mal so wol gerennet/ daß wann dieselbe noch einē morgen dergestalt continuiren solte/ ich nothwendig mit derselben von andern sachen reden müßte.

Le Roy.

Ie veus donc descendre & m' en aller sur cette bonne escolle, remettant à vous entretenir du surplus que vous auez à me dire à l'issue de mon disner, car ie ne veux rien obmettre de tout ce qui concerne la science de la Caualerie que ie n' entende. Seulement dites moy auparauant que ie sorte, s' il y a encor beaucoup de choses à dire sur ce subiect.

König.

So wollen wir dann nun absteigen vnnd nach volbrachter so guter Schulen zu Hauß gehen / euch auch zu dem jenigen / daß jhr vns vber voriges noch zusagen habt / zeit vnd platz geben biß nach dem Mittags Imbiß / dann wir sind nicht gemeynet / etwas hindan zusetzen / dessen wir noch keinen bericht haben / anlangend die Wissenschafft der Cavallerei oder Reittkunst. Allein sagt vns zuvor ehe wir von dannen gehen / ist deß dings noch viel daß jhr vns zusagen habt?

Pluvinel.

Non (SIRE) ie n'ay plus à vous declarer que la maniere de rompre des lances en lissé les vns contre les autres armez de toutes pieces, & apres comme il faut combattre à cheual l'espee à la main.

Pluvinel.

Nein/ Gnädigster König/ Ich weiß E. M. weiters nichts zuerklären / als wie es sich verhalte mit dem Ballien rennen vnd Speer brechen vber die Schrancken / wann jhrer zween in gantzem Küraß vnnd voller Rüstung auff einander treffen / darnach wie man zu Pferdt fechten solle mit dem Degen in der Faust.

Le Roy.

Puis qu' il me reste si peu à entendre, continuez à me dire ce que c' est de rompre en lisse ; & comme quoy il le faut faire.

König.

Weil dañ deß dings noch so wenig das wir zulernen haben / so sagt vns eben vollendt daher / was da sey / Speer vber die Schrancken brechen/ vnd wie man jhm darin thun solle.

Pluvinel.

SIRE, Anciennement les Cheualiers rompoient des lances dans la campagne à coup ouuert, sans lisses : mais il en arriuoit tant & de si grands accidents, soit par la perte de la vie des hommes & des cheuaux, que pour euiter à ces maux, on a inuenté premierement vne haute lisse, qui couure le cheual & l'homme iusques à l'arrest de la cuirasse. Puis on treuua les basses lisses de la hauteur du gras de la iambe du Cheualier ; qui seruent pour empescher que les cheuaux sur lesquels on a souuent rompu des lances, & qui craignent le chocq, ne s'escartent de la car-

Pluvinel.

Vnsere Alten pflegten im freyem Feldt ohne Schrancken auff einander zu treffen vnnd die Speer zubrechen: es haben sich aber dabey so viel vnnd gefährliche accidentzien begeben/ auch offtmals mit Verlust deß Lebens so wol deß Reuters als Pferdts / daß man hat mittel suchen müssen/ diese schädliche Anläuff zuvermeyden. Demnach so hat man erstlich hohe Schrancken erfunden/ die das Pferdt vnd den Mann bedecket haben / biß an den arrest oder widerhalt deß Harnischs. Darnach haben sie auch nidrige Lissen oder Schranckē gemacht/ nicht gar Knyes hoch von der Erden / welche darzu dienen/ damit die Pferdt / auff welchen manch-

la carriere ; & pour autant que les hommes non obstant toutes ces choses , ne laissoient souuent de se faire mal par les grands coups qu'ils receuoient dans leur habillement de teste ; qui mettoit souuent leur vie en hazard : On trouua moyen de s'armer contre ces perils. Premierement d'arrester la sallade, au deuant & au derriere de la cuirasse auec deux bons auis : puis vn plastron tout d'vne piece qui couure le deuant de la cuirasse , sçauoir est tout le costé gauche , & l'espaule iusques au gantelet, le costé droit iusques à l'arrest, laissant le bras de la lance libre , & la sallade iusqu'à l'endroit de la veue. Tellement que l'homme armé en la sorte est hors de ces dangers. Mais aussi il ne peut hausser, baisser , tourner la teste, ny remuer l'espaule gauche ; seullement il luy reste le mouuement de puis le coude pour pouuoir arrester son cheual: & sert cette sorte d'armes à ce que les coups de lance donnez à l'endroit de la gorge, & au dessus, ne sçauroiét renuerser la teste arrestee par les deux auis & par ce plastron, que les Gendarmes nomment la haute piece , laquelle garde aussi que les coups portez ne puissét nuire au Cheualier armé de la sorte.

manchmal Lantzen gebrochen worden / auß forcht deß stosses vnnd erschüttens / nicht auß der Bahn abweichen. Weil man aber doch damit nit vorkommen köñen / dz es nit manchmal gute stöß abgebẽ / bevorab auff dz Haupt / daher man offt in Lebens gefahr gelangt / als hat man mittel gefunden sich wider diese Püff vnd Fährlichkeiten zu armiren. Erstlich zwar daß man den Helm hinden vnnd vornen auff dem Küraß wol befestigt hat / darnach hatte man einen Pantzer gantz von einem stück / der die Brust bedeckte / nemblich / die gantze lincke Seitte vnd Schulter biß an die Armschienen / die Rechte aber biß an den arzest oder widerhalt / also daß der Arm / so die Lantze führte frey gelassen ward / wie auch der Helm biß an das Visier / also ward ein Mann auff diese weise gewapnet ausser Gefahr. Aber er kondt sich weder auffrichten noch niderbücken / weder dz Haupt trähen / noch die lincke Schulter regen / allein kondte er den Arm bewegen / vnderhalb deß Elnbogens / vmb den Gaul damit auffzuhalten / vnd dienet zwar diese Rüstung darzu / daß die stöß der Lantzen oder Speers / so auff den Halß / Keelen vnnd drüber gehen / den Helm nicht vom Haupt stossen können / weil derselb / wie angezeigt / an zweyẽ orthen so wol an das hinder vnd vorderstück angehefftet ist / wie auch durch den Pantzer / welchen die reysigen Soldaten das Oberstück nennen / der ebenmässig hindert / dz die stöß der Lantzen dem Reuter / so auff diese weise bewaffnet ist / nicht sonders schaden mögen.

Le Roy.

Figure 44. Ie croy que l'homme ainsi armé à bien de la peine à monter sur son cheual, & estant dessus à s'en bien ayder.

König.

Vnsers theils halten wir dafür / daß ein Mann solcher gestalt gerüstet schwerlich vnd mit mühe auff ein Pferdt kommen / vnd wann er auff demselben sitzet / jhme wenig oder gar nichts werde helffen können. Die 44. Figur.

Pluvinel.

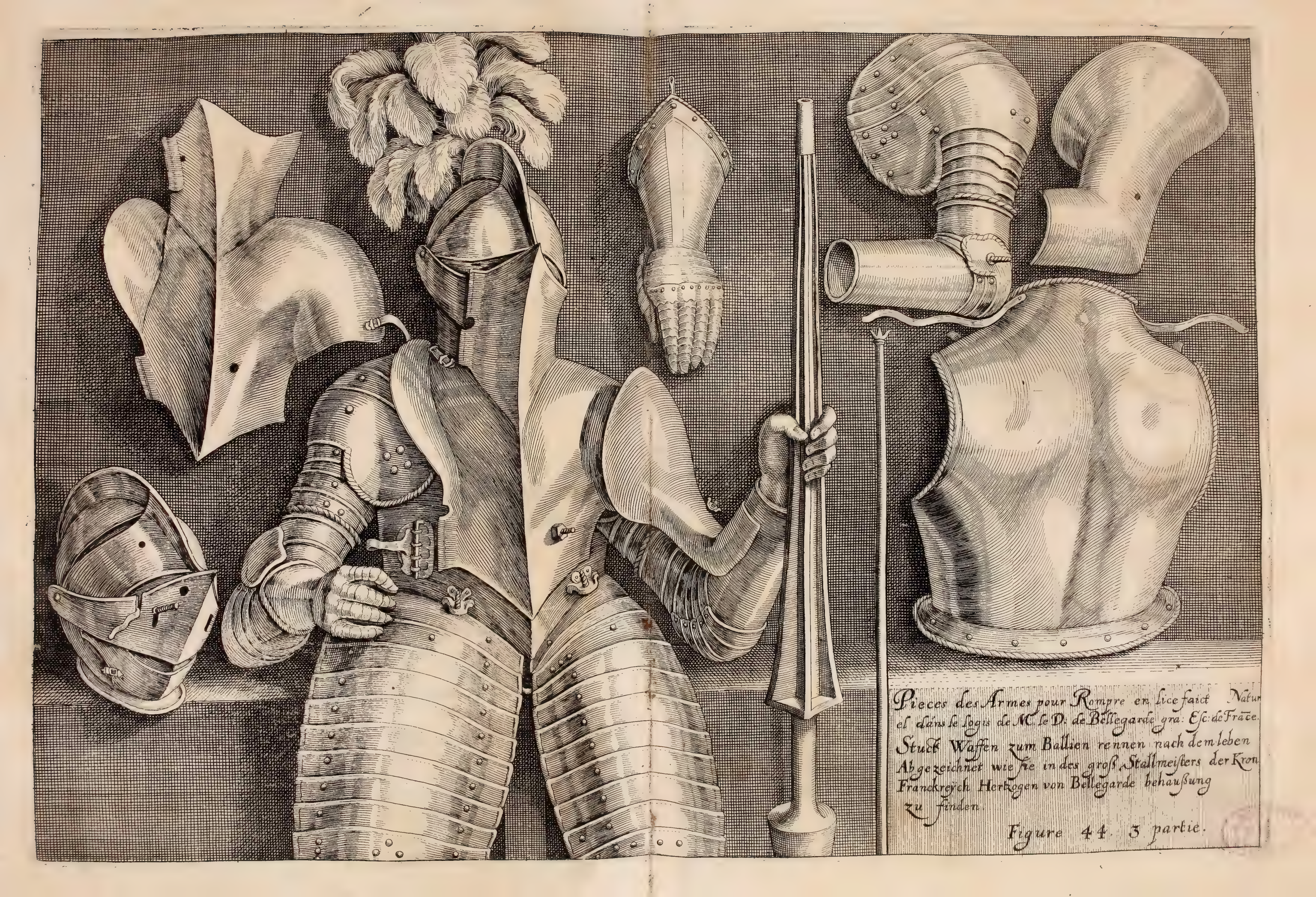
SIRE, Il luy seroit bien difficile, mais en l'armant de la sorte , on a pourueu à cela: C'est qu'aux triomphes & aux tournois où il est question de rompre des lances , il y doit auoir aux deux bouts de la lice vn petit eschafaut de la hauteur de l'estrieu du cheual sur lequel deux ou trois personnes peuuent tenir ; sçauoir est le Gendarme , vn Armurier pour l'armer, & quelqu'autre pour luy ayder : estant necessaire en ces actions perilleuses que l'armurier soit tousiours proche , & arme les

Pluvinel.

Es ist nicht anderst / Gnädidster König / es hat beydes viel difficulteten auff sich / aber man hat dieser sach auch raht gefunden. Dañ in den Triumpffen vnd Turniren / da es vmb Speerbrechen zuthun / macht man an beyden enden der Stechbahn oder Schrancken ein klein auffgericht Schaffet / in der höhe deß Stegreiffs am Pferdt / auff welchem sich zwo oder drey Personen halten können / nemblich der so Stechen od' Turniren soll / darnach ein Waffenmeister / der jhn armiret / vnnd ein anderer der jhm hilfft / weil es ein hohe notturfft / daß

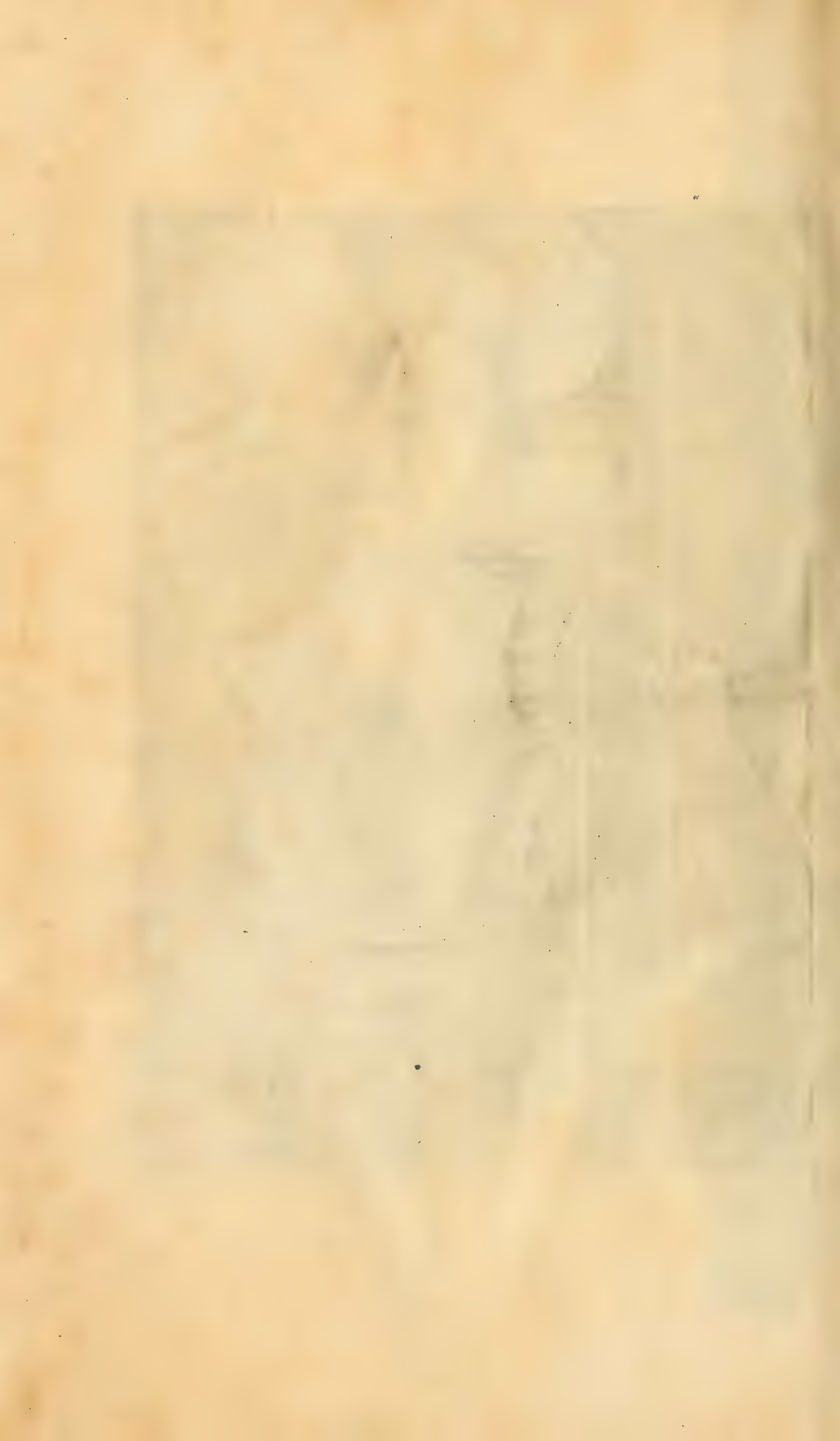






Pieces des Armes pour Rompre en lice faict Naturel dans le logis de M. le D. de Bellegarde gra: Esc: de Frãce.
Stuck Waffen zum Ballien rennen nach dem leben Abgezeichnet wie sie in des groß. Stallmeisters der Kron Franckreych Hertzogen von Bellegarde behaußung zu finden.

Figure 44. 3 partie.







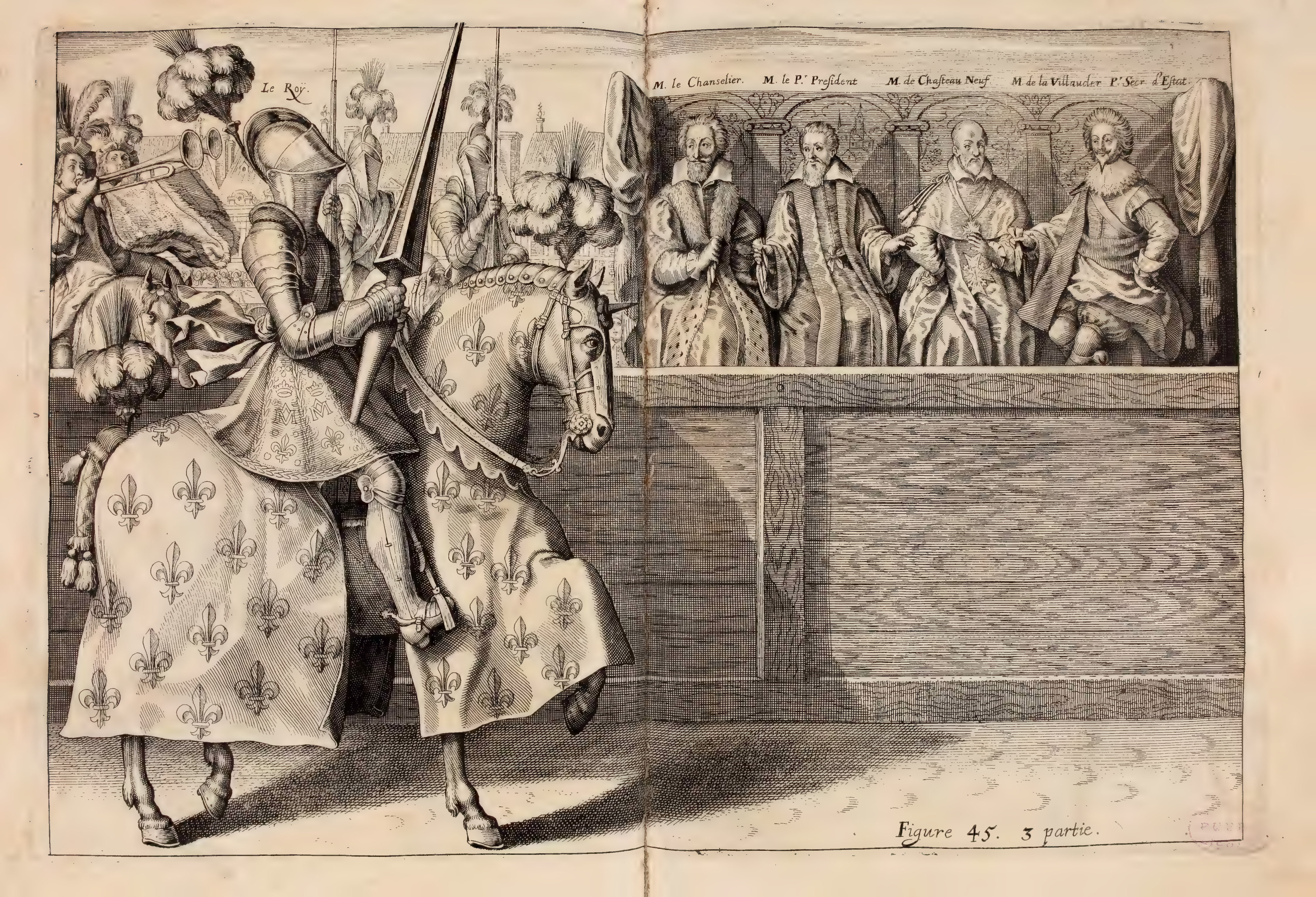
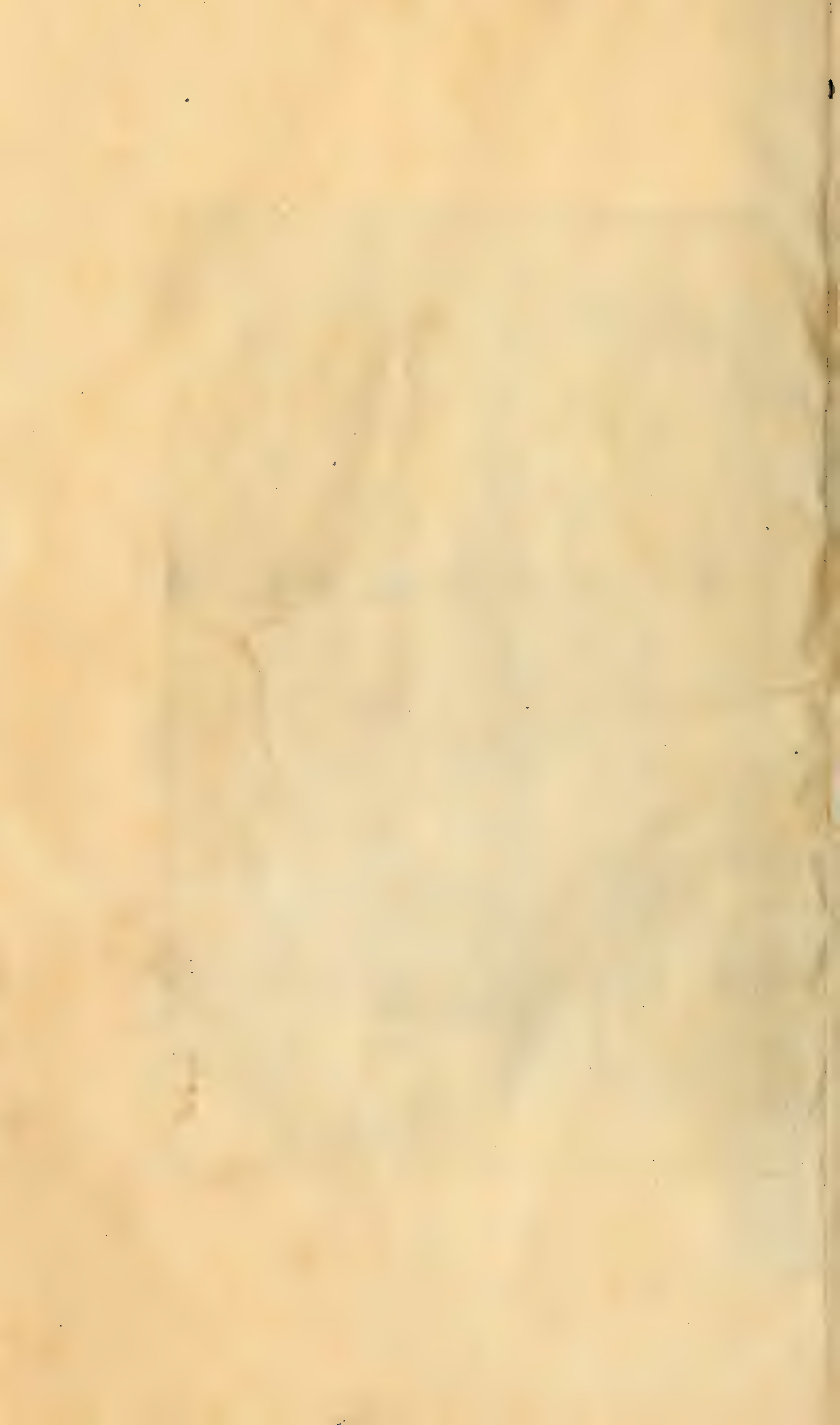


Figure 45. 3 partie.



les combattans : afin que rien ne manque,& que tout soit iuste. Puis l' homme estant armé , on luy amenera son cheual proche de cet eschafaut sur lequel il se peut facilement placer pour commencer sa course : Car vostre Maiesté remarquera s' il luy plaist,que pour rompre des lances en lice , il ne faut pas commencer sa carriere en tournant pour deux raisons. La premiere , qu' estant pesamment & incommodément armé le Gédarme pourroit se desaiuster de sa bonne posture,qui luy porteroit grand preiudice au rencontre furieux de son ennemy. La seconde, qu' il faut partir tous deux ensemble , afin de se rencontrer au milieu de la lice, où d'ordinaire se placent tout vis à vis le Roy,la Royne , les Princes & Princesses, & les plus grands : ce qui ne se feroit pas iustement , si on commençoit sa course par vne demie volte. C' est pourquoy il faut,que les cheuaux pour faire cet exercice soient grandement patiens au partir , & accoustumez à demeurer arrestez la teste dans la carriere & sans inquietude,tant qu' il plaist au Gendarme.

Le Roy.

Quels cheuaux treuuez-vous les plus propres à cet exercice.

Pluvinel.

SIRE,Les plus vistes sont les meilleurs, & ceux qui font receuoir le plus grand chocq, pourueu qu' ils soient assez forts de reins & de iambes , pour les soustenir, qui me fait estimer les forts Courciers, ou les cheuaux d'Allemagne, ou de taille pareille,les plus propres, qui ne se rebuttét pas si tost des rudes rencontres que les cheuaux d' Espaigne , & les Barbes qui ne pourroient porter le Gendarme si pesamment armé.

Le Roy.

Figure 45. Quand le Cheualier est bien armé sur son cheual,& à la lance en la main,prest à commencencer sa course , comme quoy desirez vous qu' il l'execute?

Pluvi-

daß in einer so gefährlichen action die Rüst- oder Waffenmeister stätigs bey d' Hand seyē/ vnd die so stechen vnd fechten sollen / staffiren/ damit alles just sey/vnd nichts ermangele. Da nun der Mann also außgerüstet / zeucht man jhm sein Pferdt für / hart bey das Schaffot/ darauff er dann leichtlich steigen kan / seinen Curs vnd Ritt anzufangen. Dann E. May. soll jhro belieben lassen in acht zunemen / daß in dem Ballien Rennen vnnd Speerbrechen der Anritt nit im wenden beschicht / auß zweyē vrsachen. Die erste/ dieweil der Reuter/ in so schwerer vnd vnbequemlichen Rüstung leichtlich möchte auß seiner guten Postur kom̃en/ welches Jhme im anrennen seiner Widerpart viel vortheils benemen würde. Die andere/dieweil die Partheyē alle beyde zugleich ansprengen müssen / damit sie in mitten der Schrancken znsammen kommen / da recht gegen vber gemeiniglich die Könige vnnd Königin / Fürsten vñ Fürstlich Frawen Zimmer jhren stand haben / welches nun so just nicht geschehen köndte/ wañ man dē curs mit einer habē Volta anfangen wolte. Darumb müssen auch die Pferdt in diesem Exercitio deß Speerbrechens grosse Gedult erzeigen im ansprengen/ vnd gewehnet seyn den Kopff auff der Stechbahn stillzuhalten / so lang es dem Reuter gefellet.

König.

Welche Pferdt bedüncken euch zu dieser Ritterlichen vbung die besten zu seyn?

Pluvinel.

Die vor andern schnell/ sind wol die besten/ vnnd die im reitten am stärckstẽ erschütten: dann diß ist ein anzeig / daß sie von starcken Lenden vnd Schenckeln sind/etwas außzustehen: daher ich viel halt von den starcken cursiren , insonderheit von den Teutschen Pferden/ oder die jhnen an Leib vnd Stärcke gleich sind : dann diese sich nicht leicht zu rück werffen lassen / wie die Spanischen vnd Barbarischen Kläpper / welche viel zuschwach hierzu sind / auch einen Reuter in so schwerer Rüstung kaum würden ertragen können.

König.

Wann nun der Reuter also außgerüstet auff seinem Pferdt sitzet / vnnd seine Lantze in hand haltendt fertig ist /dem curs den anfang zumachen/was soll er weiter thun? Die 45. Figur.

Pluvi-

Pluvinel.

SIRE, I'ay desia dit qu' il estoit besoin que les deux Gendarmes partissent ensemble pour se rencontrer au milieu de la carriere: en partant ie veux qu'ils facent la quatriesme leuee que i' ay cy-deuant declaree à vostre Maiesté; & qu'en mesme instant ils posent l' arrest de la lance sur l'arrest de la cuirace, & au lieu de laisser tout doucement tomber la pointe de la lance, i'entends qu'elle soit tout à fait en la place pour rompre, vingt pas auant de rencontrer son ennemy, afin d' auoir plus de loisir de s' ajuster, & dōner au lieu qu' on desire, pour rompre de bōne grace & prendre garde de ne forcer pas la lance dans la poignee afin qu' elle ne blesse la main qui se trouueroit serree. Ce qui arriue assez souuent à ceux qui ne sçauent pas ce secret. Il suffit seulement que la main serue pour soustenir la lance sur l' arrest de la cuirace, & pour ajuster le coup où on desire. Puis la lance rompue, si elle se brise dans la poignee il faut faire son arrest de bonne grace, en leuant le reste du tronçō qui demeure dans la main: & l' arrest fait la ietter hors la lice dans le champ. Mais si la lance se rompoit dans la poignee, il faut en faisant son arrest de bonne grace hausser la main & secouer le gantelet pour monstrer aux regardans qu' on n' est pas estonné du chocq.

Pluvinel.

Gnädigster König. Ich hab schon hiebevor gesagt/wie es ein notturfft sey/daß die beyde Turnirer zugleich ansprengen/damit sie in mitte der Schrancken zusammen kommen. Im anreitten wolte ich/daß sie jhnen die vierde Manier der Leuaden mit der Lantzen erwehlten/so E.Maj. ich schon albereit erkläret habe/wie es damit beschaffen/daß sie nemblich zugleich vnnd in einem tempo den widerhalt der Lantzen an den widerhalt oder Arrest deß Küraß ansetzen / vnnd an statt daß sie die spitz der Lantzen algemach sencken / wil ich daß sie also bald an jhren gehörigē orth zubrechen angesetzt sey/ohngefähr zwantzig Gäng/ehe daß jeder seiner Widerpart begegnet / damit sie Raum haben / desto gewisser zu aiustiren vnd am rechten orth zutreffen / mit guter gratien zubrechen/ auch zugleich den Muth zufassen/ sollen auch der Lantzen mit der Hand im stoß keinen zwang anthun / dann solche sonsten im Griff brechen/vnd die Handt / so fast darumb geschlossen / verletzen möchte. Es ist genug/ daß man allein mit der Handt die Lantze auff dem widerhalt deß Küraß halte / vnnd den Speer damit gerade zum stoß richte. Wann nun die Lantze nicht an dem Handgriff gebrochen / soll man die parade zum aufhalten fein zierlich machen/ den rest oder vberblieben stück deß Stocks vnnd Kolbens in die höhe heben/ vnd hernach mitten in die Stechbahn von sich werffen. Solte aber die Lantze im Griff selbsten brechen/daß nichts in der Faust bleibe/soll man nach genommenem zierlichem Arrest die Handt sampt dem Handschuch empor heben/ den Zuschern anzuzeigen/daß man deß stosses nicht erschrocken sey.

Le Roy.

En quel endroit desirez-vous que le Gendarme rompe son bois?

König.

An welchem theil deß Leibs meynet jhr/daß die Lantze am allerfüglichsten zubrechen.

Pluvinel.

Figure 46. SIRE, Le vray endroit pour rompre de bonne grace est de rompre de puis la veue iusques à l' espaule du costé gauche, mais les meilleurs coups sont dans la teste.

Pluvinel.

Der gemeinste orth / darauff die Lantze gebrochen wird / ist von den Augen an biß auff die Schulter der lincken Seiten / doch trifft man am besten auff den Kopff. Die 46. Figur.

Le Roy.

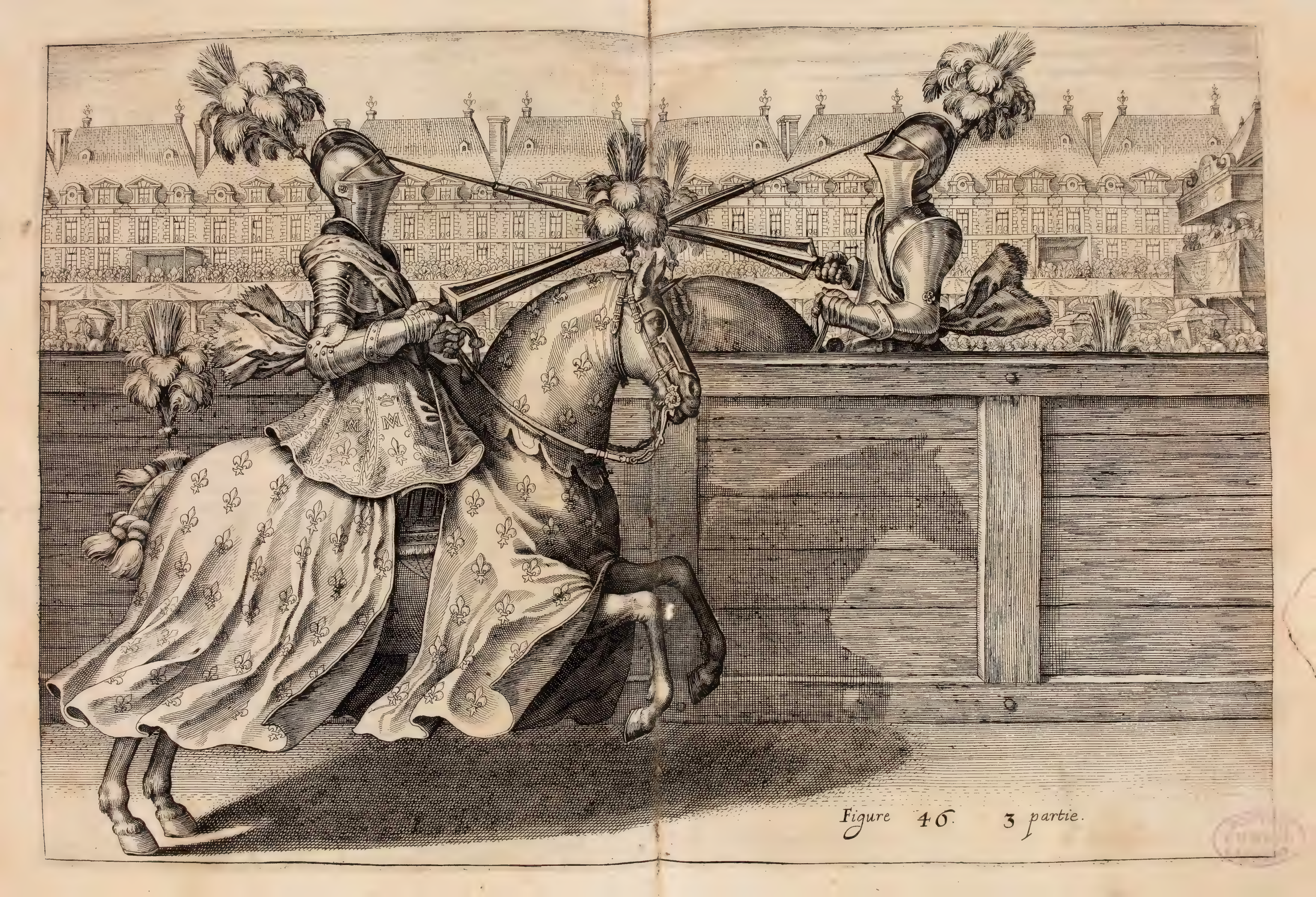
Dites-moy ce que c' est les deux arrests,

König.

Welches sind die zween Arrest / wie jhr sie nen-






Figure 46. 3 partie.



rests, celuy de la lance & celuy de la cuirace.

nennet/oder widerhalt/der an der Lantzen/vnd der an dem Küraß?

Pluvinel.

SIRE, L'arrest de la cuirace est vne petite piece de fer longue de demy pied & large de deux doigts attachee à deux bons auis au costé droict de la cuirace, quatre doigts au dessus de la ceinture, qui auec vne charniere se plie pour n'incommoder le bras du Cheualier hors de la carriere, lequel arrest le Gendarme abaisse quand il veut courre: celuy de la lance est vne sorte courroye de cuir large d'vn bon doigt, qui faict deux tours à l'entour du troncō de la lāce proche le derriere de la main: auquel lieu elle est clouee de bons cloux tout autour, & sert cet arrest pour poser au dessus de celuy de la cuirace, d'autant que sans cela la main ne seroit assez forte pour rompre de grosses lances de guerre. Et par hazard quelque mauuais Gendarme manquoit de faire tenir l'arrest de la lance sur celuy de la cuirace lors du rencontre, il n'y a doubte qu'il se romproit le poignot de la main.

Pluvinel.

Gnädigster König / der arrest oder widerhalt deß Küraß ist ein klein Eysen / eines halben Schuchs lang zween Finger breyt / mit zweyen guten Nägeln an die rechte Seitte deß Brustharnischs gehefftet/ 4. Finger oberhalb deß Gürtels / welches ein gelaich oder gewerb hat/daß es sich biegen kan / vnnd dem Reuter ausser dē Carrier kein vngelegenheit am Arm mache / wann nun der Speer Reuter rennnen will/so lässt er diesen widerhalt herab. Der arrest an der Lantzen ist ein starcker lederner Rieme / eines guten Daumes breit/der zweymal vmb den Kolben der Lantzen gehet/ zu hinderst an der Handt/da sie rund vmb mit Negeln beschlagen ist/vnd dienet/dieser Rieme/daß man jhn auff den arrest deß Kürasses ansetze / angesehen / daß ohne dieses der Arm nicht starck genug were/die dicken Lantzen / so man im Krieg führet/zubrechen. Vnnd da es etwan ein vbel abgerichter Speer Reuter vbersehen / vnd den arrest der Lantzen nicht an den widerhalt deß Küraß ansetzen solte / würde derselb ausser allem zweiffel das Gewerb der Handt am Arm zerbrechen.

Le Roy.

Parlons à cette heur de la Quinctaine, & me dites ce que c'est, & comme quoy vous voulez que l'on s'en serue.

König.

Lasst vns nun auch reden von dem Quintan Rennen/sagt mir/ was das sey / vnnd wie man sich bey demselben zuverhalten.

Pluvinel.

SIRE, Quelques fois les Cheualiers se lassent de faire vne mesme chose, de rompre en lice les vns contre les autres, ils y treuuent trop de peine & quelques fois du mal pour le continuer si souuent; de courre la bague, ils y prennent bien plaisir, & peu souuuents en lassent: Mais ils n'estiment pas cet exercice assez Martial; c'est pourquoy les plus inuentifs ont trouué vn milieu, qui est vne figure d'homme qu'ils placent au mesme endroit que celuy qui couroit en lice contre eux, & de la mesme hauteur. Et là ramez ils rompoient leurs lances, s'aiustans contre cette figure d'homme qu'ils nomment Quinctan, tout aussi bien que contre vn Gendarme naturel, & en cette sorte ils rencontrent vn milieu, outre la furie de rom-

Pluvinel.

Die Cavallieri werden bißweilen Müdt vnd vberdrüssig/jmmerdar einerley zutreiben: auff einander Treffen vnd Speerbrechen hat zu gar viel mühe auff sich / gehet auch vnderweilen sonder Schaden nicht ab. Beym Ringelrennen ist zwar mehr lust / vnnd wird man dessen nicht so bald vberdrüssig/ doch halten jhrer viel diese Vbung nicht gnug Martialisch oder Kriegßmännisch. Daher etliche für andern subtile Köpffe ein Mittel zwischen beyden erfunden haben / nemblich eines Manns Bildt/welches sie eben an den Platz setzen / den der halten solte/so mit jhnen rennen würde/vñ eben in derselbigen höhe. Hieran zerbrechen sie jhre Speer/ vnd richten die Lantze gerade auff dieses Bildt/so sie den Quintan nennen/nicht anderst als auff einen natürlichē Speer Reuter / halten also in diesem rennen das Mittel/ zwi-

rompre en lice les vns contre les autres, & la gentilesse de la course de bague : l' endroit pour rompre est dans la teste, les meilleurs coups sont au dessus des yeux dans le front, les moindres au dessoubs. Et si quelque mauuais Gendarme donnoit dans vn escu que le Quinctan porte au bras gauche: il tourne sur vn piuot, & tasche de frapper celuy qui s' est si mal seruy de sa lãce, lequel courãt en partie, est mis de hors, & perd ses courses pour punition de sa mauuaise grace. On peut à cest exercice faire celle qui plaist le plus des quatre leuees que i' ay dictes à vostre Maiesté, pource que les lances desquelles on court contre le Quintan, sont foibles, & se peuuent rompre sans arrests, mesme le plus souuent on s' y exerce en pourpoint.

Figure 47

zwischen der Furi deß Scharpffrennens im Treffen / vnnd leichtfertigkeit deß Ringelrennens. Der orth darauff man trifft / ist der Kopff deß Quintanen / die besten stöß gehen auff die Stirne vber die Augen / die drunder gerahten / werden geringer geachtet. Solte aber ein vngeschickter SpeerReuter mit der Lantzen auff den Schildt treffen / den der Quintan am lincken Arm helt / so wendet sich derselbe auff einem Gewerb herumb / vnd schlägt nach dem / der so vbel mit der Lantzen getroffen hat. Da er nun in partheyen reittet / wird er außgemustert / vnd verleurt seinen Ritt zur straff der Vngeschicklichkeit. In diesem Exercitio kan man jhme eine vnder den vier Leuaden der Lantzen erwehlen / davon E. M. schon genugsamen bericht hat / vnnd weiln die Speer / damit man auff den Quintan trifft / gemeiniglich schwach vnd leicht / vnd wol ohne widerhalt zubrechen sind / als pflegt man meisten theils nur im Wammes zu rennen.

Die 47. Figur.

Le Roy.

Il ne reste donc plus à cette heure à me me dire sinon la maniere de combattre à cheual, à l' espee.

König.

So ist nun nichts mehr vbrig / dessen jhr vns auff dißmal zuberichten habt / dann allein das fechten mit dem Degen zu Pferdt.

Pluvinel.

SIRE, Pour faire cet exercice comme il est requis, il est besoin que le cheual l' entende, & que le Cheualier se sçache mener de bonne grace. Car plusieurs se treuuent lesquels font plustost rire la compagnie par leurs gestes ridicules, qu' il vaudroit mieux à telles gens demeurer dans leur logis, que d' entreprendre ce qu'ils n' entendent pas: acquerant par ce moyen reputation d' ignorants & d' imprudents tout emsemble.

Pluvinel.

Diesem Ritterspiel sein recht vnd gebühr zuthun / ist ein notturfft dz solches d' Gaul recht verstehe / vnd der Reuter jhne wol vnd geschicklich führen könne. Dann es finden sich hie jhrer viel / welche nur die Gesellschafft durch jhre böse Postur vnnd vngeschickte Gebärden lachen machen / denen viel besser wer / sie blieben daheim / als daß sie sich eines Dings vnderfangen / davon sie keinen Verstandt haben / bringen auch keinen andern Ruhm davon / dan der Vngeschicklichkeit vnnd Vnvorsichtigkeit.

Le Roy.

Que desirez-vous donc de l' homme & du cheual, pour estre dignes de paroistre en bonne compagnie auec honneur, en l' action dont nous parlons?

König.

Was erfordert jhr dann so wol von dem Mann als Pferde / damit man mit ehren bestehen möge vor einer guten Gesellschafft / in diesem exercitio davon wir reden?

Pluvinel.

SIRE, Ie diray premierement que sans vn bon cheual qui aye toutes les parties requises en cette action, le meilleur Cheualier du monde & le plus adroict n' y sçau-

Pluvinel.

Anfänglich / Gnädigster König / sage ich / daß auch der beste vnd geschickteste Cavallier so in der Welt zufinden / ohne ein gut vnd wol abgericht Pferdt / daß alle eigenschafften zu diesem





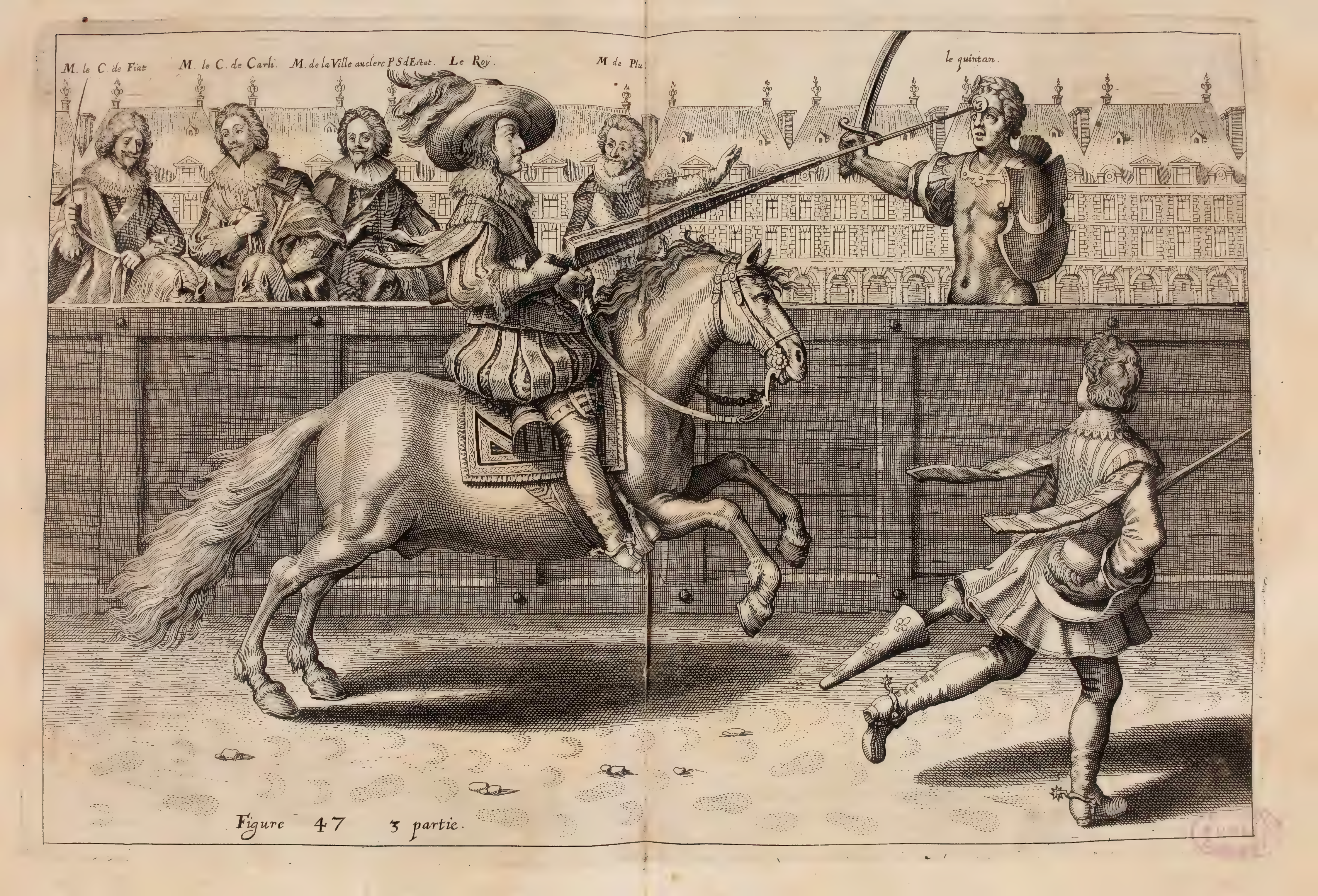


Figure 47 3 partie.



y sçauroit acquerir que de la honte. Il faut donc qu'il soit de taille assez forte & non trop foible, proportionnee à celle du Cheualier, & qui le puisse franchement porter armé: qu'il soit patient & vigoureux, se laissant conduire de la main, & des tallons, au gallop à toute bride, arrestant iuste & ferme, maniãt terre à terre vigoureusemẽt sur les passades furieuses: sur les demies voltes, & sur les voltes: faisãt toutes ses actions à toutes les fois qu'il plaist au Cheualier, soit large, ou estroit: long ou court, sans se mettre en colere pour la bride, pour les tallons; ny pourquoy que ce soit; & sans auoir peur des trompettes, tambours, des armes, ny d'aucuns instruments de guerre. Quant à l'homme, il faut qu'il soit tousiours droict & bien placé dans la selle: suiuant la posture que i'ay cy-deuant fait voir à vostre Maiesté, sur la personne de Monsieur de Termes, auec vne liberté, & sans aucune affectation, soit en faisant partir son cheual de la main, en le faisant manier, ou en l'arrestant. Bref, ie veux qu'il paroisse aussi libre dans ses armes, comme s'il estoit en pourpoinct, & qu'il face toutes les actions du combat auec la mesme liberté: n'imitant pas quantité de personnes: qui marquent de la teste, du corps, de bras, & des iambes, tous les temps, que faict leur cheual, soit au galop, soit terre à terre, haussant le bras de l'espee à contre-temps, ou le laissant immobile, criants perpetuellement, ou parlans à leurs cheuaux. En pourpoint il est quelquesfois permis d'animer le cheual de la voix: aux combats de la guerre le Capitaine peut faire le semblable à ses compaignons: mais à ceux qui se font sur la carriere pour le plaisir, le Cheualier ne doit parler ny à son cheual, ny à son ennemy: ains doit songer seulement à commencer, continuer & finir de bonne grace, ce qu'il a entrepris: afin de remporter auec applaudissement des regardans, l'honneur & la gloire que merite celuy qui s'en acquite dignement.

diesem vorhaben gehörig an sich hat / anders nichts dann Schimpff vñ Spott davon bringen würde. Solch Pferdt aber soll starck vnd gesetzt von Leib seyn/nicht schwach von Gliederen/gegẽ seinem Reuter proportionirt/ auff daß es jhne gewapnet wol tragen möge. Es muß aber auch dabey gedultig vnd doch hertzhafft seyn / daß der Hand vnnd der Fersen gehorsame/im Galop/ mit verhengtem Zaum/ im auffhalten just vnd gewiß / daß sich bey der Erde tummele / furiose Passaden mache/ wie auch abgerichtet sey zu halben vñ gantzen Volten / in summa / alles das thue / was dem Reuter lieb ist/ weit vnnd eng/lang oder kurtz/ daß sich weder durch den Zaum vnnd Mundstück noch die Sporen zum zorn bewegen lasse/oder auch durch etwas anders / wie das namen hat/nicht erschrecke vor den Trommeten/ Drummen/ gethön der Waffen oder einigem Kriegs instrumẽt. Was den Reuter anlangt/ soll derselbe allezeit den Leib auffrecht vnd gerade mitten im Sattel halten / nach der Postur/die E. M. ich hiebevor gewisen hab in der Person deß Herren de Termes, alles von freyer Hand/ nichts gezwungẽ / man tummel gleich das Pferdt/ oder halt mit jhme still. In summa/ich begehr / daß er sich so frey in seiner Rüstung erzeige / als wann er in Hosen vnnd Wammes ritte/ daß er sich auch gleicher freyheit im fechten selbst annehme vnd gebrauche/ vnnd nicht nachfolge jhrer vielen / die mit dem Haupt / Armen / Schenckeln vnnd gantzem Leib alle tempo gleichsam zeichnen vnd mercken / die der Gaul helt / es sey im Galop oder terre à terre, heben den Arm mit dẽ Schwerd im contra temps vbersich / schreien ohn vnderlaß vnd sprechen jhren Pferden zu. Wann man in blossen Kleidern reitet / ist es wol bißweilen erlaubt / dem Pferdt hertzhafft zuzusprechen: im Scharmutziren vnnd Treffen/ kan ein Capitain seine Soldaten mit worten auffmuntern: aber wann man in der Carrier vmb Lustswillen rennet / da soll der Reutersmañ kein Wort verlihren/weder seinem Feind noch dem Pferdt zusprechen / sondern allein sorgfältig seyn / wie er sein entreprise frisch vnd wacker anfange/mittele vnd Ende/ damit er mit consens deß gantzen Vmbstands der Zuseher Ehr vnd Preiß davon bringen möge.

Le Roy.

Quand l'homme & le cheual ont les qualitez que vous venez de me dire, ou quelques vnes des plus necessaires (estant bien difficile de les rencontrer toutes ensem-

König.

Da sich nun alle diese erforderte qualiteten/ davon jhr vns nach der läng gesagt/oder ja die nothwendigsten (dann schwerlich werden sie alle zugleich bey einander zufinden seyn) bey dem

semble) que desirez-vous qu' ils facent?

dem Reuter vnnd Pferdt befinden solten/ was were dann weitters zuthun?

Pluvinel.

Pluvinel.

Figure 48. SIRE, il faut qu' ils se placent au lieu marqué pour le combat, qui doit estre entre la lice & l'eschaffaut, où vostre Maiesté doit estre, si elle ne combat elle-mesme: qu' ils se mettent à quarante pas de distance l' vn deuant l' autre, l' espee en la main, en mesme posture que cy-deuant i' ay fait voir à vostre Maiesté, qu' il faut tenir la houssine, estant arresté, & demeurant ferme, attendant le son des trompettes pour partir. Il ne doit plustost commencer que chacun: serrant les deux tallons à son cheual, baissant la main de la bride de trois doigts, & haussant le bras de l' espee doit eschapper furieusement, passer le plus prés de son ennemy que faire se pourra, & en passant donner vn coup d' espee non sur la teste à plain, de crainte que ne rencontrant l' homme on blessast le cheual: mais sur le deuant de la face, tirant vn peu vers le costé gauche: puis au mesme endroit d' où son ennemy est party, prendre vne demie volte à courbettes, car c' est la comme cy-deuant i' ay dit, où les belles passades releuees sont necessaires, afin que si quelqu' vn des deux acheue de tourner le premier, qu' il attende que son ennemy ayt fait le semblable, son cheual demeurant en vne place en la belle action des courbettes: & estans tous deux tournez, repartir en mesme temps, le rencontrer, se donner encor chacun vn coup d' espee, & continuer de la sorte iusques au troisiesme rencontre.

G. K. Da sollen sie sich an den orth/ der zum Kampff abgezeichnet ist / zwischen den Schrancken vnnd dem Schaffot oder Bühn begeben/ alda sich E. M. auch befinden wird/ wo fern sie nit selbsten kämpffen solten / auch sollen sie sich in der distantz viertzig Gänge einer von dem andern halten/ mit dem Schwerd in der Faust/ eben in der Postur/ die E. M. ich hiebevor gewisen hab / alda sollen sie sich still vnd fest halten/ vnd daselbst der Trompetten/ zum ansprengen erwarten: Einer soll nicht ehe anfangen als der ander/ sondern die Fersen an das Pferdt halte / den Zaum sampt der Hand vmb drey Finger sincken lassen / vnd mit erhabenem Arm vnd Schwerdt in der Faust in der Furi vnd ernstlich anfallen/ so nahe an Feindt rücken als möglich ist / vnnd im fürüber passiren einen streich mit dem Schwerd geben/ solchen aber nicht von dach auff das Haupt führen/ weil zu beförchten / man möchte in der recontre wann man deß Reuters verfehlet/ das Pferdt treffen / sondern vornen auff das Angesicht / den streich etwas gegen der lincken Seitten ziehend/ darnach an dem orth / da der Feindt angesprenget hat / eine halbe Volta in Curbetten nemen: dann diß ist eben davon ich gesagt habe / da die schöne erhabene Passaden am meisten von nöhten sind / damit/ wann einer von den beyden ehe als der ander sich gewendet hette/ er so lang warte/ biß sein Widerparth dergleichen gethan / in dessen aber das Pferdt an einem platz in schönen Curbetten verbleibe. Da sie sich nun alle beyde gewand/ sollen sie zum zweytenmahl zu einer Zeit zugleich ansprengen / vnd in dem sie einander begegnen / ein streich mit dem Degen einander versetzen/ vnd solches biß zur dritten recontre continuiren.

Die 48. Figur.

Le Roy.

König.

Et à ce troisiesme rencontre, que desirez-vous qu' ils facent?

Was sollen sie dann in dieser dritten recontre thun?

Pluvinel.

Pluvinel.

SIRE, Il faut que les deux combattans soient d' accord au troisiesme rencontre, qu' au lieu de passer outre pour aller prendre la demie volte, de demeurer & tourner tous deux sur les voltes, vis à vis l' vn de

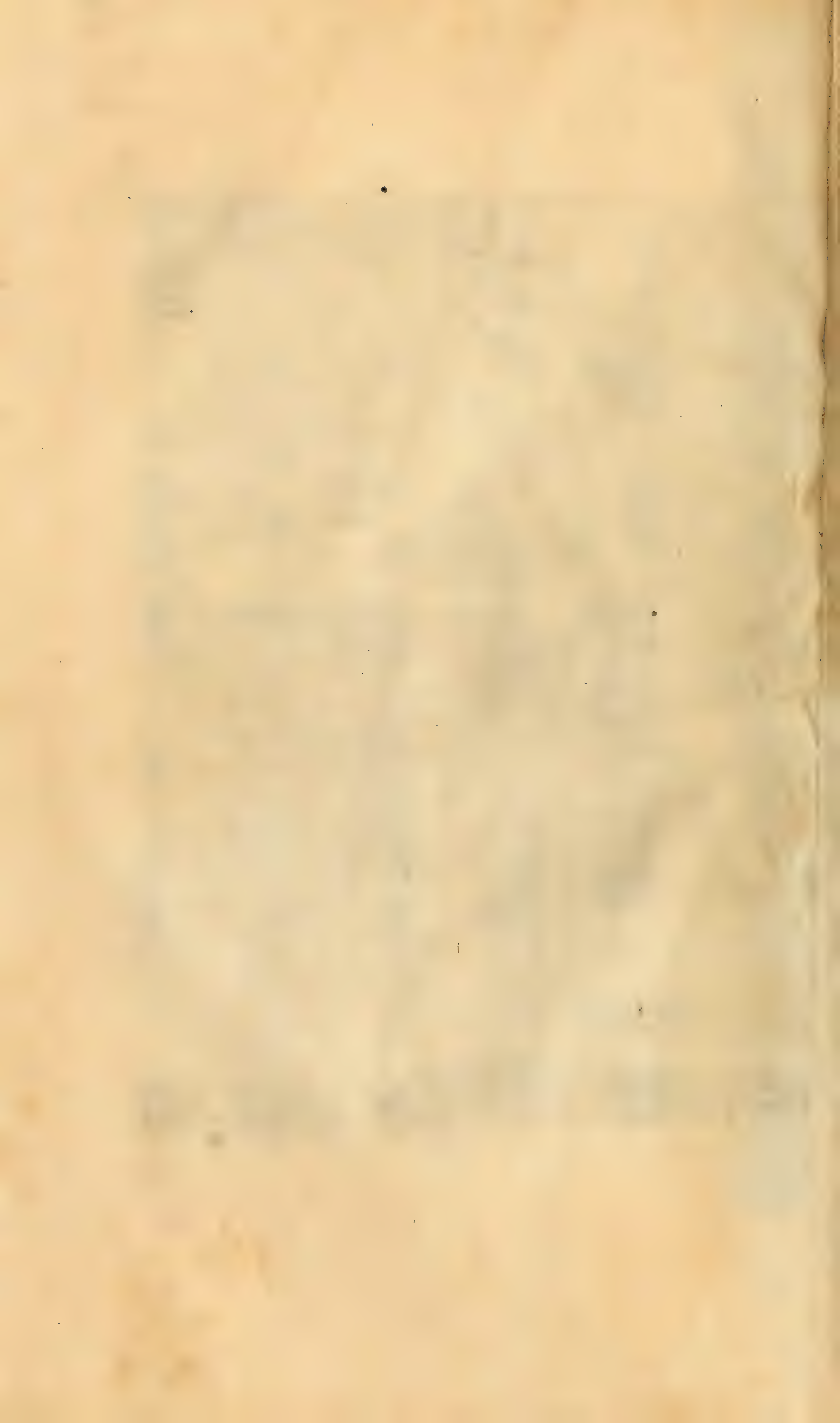
G. K. Es müssen sich beyde Partheyen in diesem Treffen mit einander vergleichen / daß an statt sie bey einander fürüber passiren / vnd die halbe Volta nemen solten/ sie alda verbleiben/ sich alle beyde in Volten trähen/ einer gerade







Figure 49. 3 partie.



vn de l' autre, se donnans continuellement (en s'attendât, afin de ne se brouiller) des coups d'espees, auec vne action furieuse, & cõtinuer iusques à la troisiesme volte. Puis ayât iustement la teste du costé qu'ils sõt étrez, chacũ s' endroit retourner furieusemẽt d'où il est party, faisant mine d' aller reprendre vne demie volte, au lieu dequoy deux autres au mesme instant rempliront la place, & feront le semblable. Voylà (SIRE) comme quoy les Cheualiers doiuent cõbattre aux grands tournois & triomphes pour se faire estimer; car en ces rencontres il se peut donner de si grands coups d'espee, que celuy qui n' est bien adroit à les receuoir, court bien souuent fortune d' acquerir de la honte au lieu d' honneur: & pour prouuer mon dire par vn exemple, vostre Maiesté sçaura que feu Monsieur le Connestable de Montmorency n' estant encor que Mareschal de France, nommé le Mareschal Dampuille, a donné deux coups despee en pareilles occasions de tournois de triomphes si rudes, que du premier il renuersa vn Prince sur la crouppe de son cheual: & de l' autre il porta par terre hors de la selle, vn Seigneur de qualité qui auoit reputation d' estre des meilleurs hommes de cheual de son temps. Le premier coup fut donné à Bayonne, quand la Reyne d'Espaigne y fut treuuer le feu Roy Charles son frere, & l' autre en cette ville de Paris, au petit jardin qui est derriere le Louure, aux combats qui furent faicts au temps des nopces de feu Monsieur le Prince de Portian, & tous deux en presence du Roy, de la Reyne sa Mere, & de tous les Princes & Princesses, Seigneurs & Dames de la Cour. Aussi deuons nous cette louange à sa memoire, en disant de luy, que c' a esté le plus adroict à cheual, & à tous exercices d' honneur & de vertu de tous ceux qui se sont rencontrez de son temps. Il ne me reste donc plus rien à dire à vostre Maiesté, pource qui concerne l'exercice de la Caualerie, sinon en ce qui touche les emboucheures des cheuaux. Mais pourautant que c'est vne chose qui luy apporteroit plus d'importunité que d' vtilité, il sera plus à propos que ie m' en taise, que d' en parler, d'autant que vostre Maiesté n' aura iamais faute d' Escuyers trescapables, qui prendront garde à ne la laisser monter sur aucun cheual, auquel il man-

Figure 49.

rade gegen dem andern vber / vnd fein warten / damit sie sich nicht selbst perturbiren / darnach ohne vnderlaß mit sonderbahrer Furi die Schwerdter einander auff die Köpffe schlagen / vnnd solches antreiben / biß zu der dritten Volta. Darnach / wann sie die Häupter just zu der seitten gewandt da sie herkommen sind / soll ein jeder mit vngestüm wider an den Orth kehren von dannen er angesprenget hat / vnnd sich annehmen / als wann er eine halbe Volta machen wolte. Also balden sollen zween andere an jhrer statt auff der Bahn erscheinen / vnd jhm thun / gleich wie die vorigen. Diß ist also / Gnädigster König vnd Herr / die rechte weise / deren sich die Cavallieri in Triumpffen vnnd Turniren gebrauchen sollen / jhnen hiedurch ein ansehen zumachen: dann es gibt in diesen recõtren so stattliche stöß vñ schwerdstreiche / daß einer der die Geschicklichkeit nicht hat solche zu empfangen / an statt deß Preiß wol Schimpff vnnd Spott davon bringen kan. Damit ich aber dieses mit einem Exempel bestetige / als soll E. Maj. wissen / daß Weyland der H. Connestabel von Mommoranzij / als er noch Marschalck in Franckreich / vnnd der von Dampville genennet war / in gleichen occasionen deß Turnirs vñ Triumphs / zween so vngeschwungener Schwerdstreich außgetheilt / daß er mit dem ersten einen Fürsten dem Gaul auff das Rückereutz gelegt: mit dem andern aber einen anschlichen Herzen / der für der bestẽ Reuter einen zu seiner zeit geachtet ward / dermassen getroffen / daß er auß dem Sattel auff die Erde gefallen. Der erste streich ist geschehen zu Bajona / damals / als die Königin auß Hispanien jhren Bruder König Carlen besucht: der ander hat sich begeben zu Pariß im kleinẽ Garten hinder dem Louvre, in dem Turnir / so gehalten wordẽ als der Printz von Portian Hochzeit gehalten. Beyden haben beygewohnet vnnd zugesehen der König / seine Mutter die Königin / alle Fürsten vñ Fürstin / Grosse Herrn vnnd Frawen deß Königlichen Hoffs. Dieses haben wir seiner Gedächtnuß zu Ruhm vnnd Lob nachzusagen / daß er der beste Reuter gewest / geübt in allen Ritterspielen / so vmb Ehr vnnd Tugendt willen angefangen / für allen so zu seiner Zeit gelebt haben. So weiß nun E. K. M. ich nichts mehr zusagen wz diese löbliche Reitkunst anlanget / ausserhalb allein von den Mundstücken der Pferden. Weil aber diß ein solcher Discurs / der E. M. mehr importuniren als Nutzen schaffen kan / wird es besser seyn / davon stillzuschweigẽ / weiln es deroselben doch nimmermehr an erfahrnẽ Junckern im Marstall mangeln wird /

Die 49. Figur.

Ji ij die

il manque quoy que ce soit au harnois ny à l'embouchcure.

die wol acht werden nemen/daß E. May. kein Pferdt vorgezogen werde/ daß nit mit seinem Mundstück vnnd anderer zugehör auffs beste versehen.

Le Roy.

Neantmoins ie ne laisse pas de vouloir sçauoir tout ce qui est de cet exercice, & particulierement de ce qui depend de vostre methode. C'est pourquoy ne laissez rien à me declarer, & acheuez de me faire entendre comme quoy vous embouchez toutes sortes de cheuaux.

König.

Nichts destoweniger tragen wir gleichmässiges verlangen auch dieser Dingen Wissenschafft zuhaben / insonderheit so viel derselben von ewrem gebräuchlichen Methodo vnnd Ordnung herzühren. Wollet derwegen nicht vnderlassen/ mir solches zuerklären vnd anzuzeigen / was jhr für eine weise führet / ewern Pferdten die Mundstück einzulegen.

Pluuinel.

SIRE, Tant d'excellents Cheualiers ont parlé de la sorte qu'il falloit emboucher les cheuaux, & particulierement le Seigneur Pietro Antonio Ferrara Gétilhomme Napolitain, en a escript si dignement, & auec tant de soin, & de iugement, qu'il est impossible de faire mieux. C'est pourquoy ceux qui seront curieux de voir grand nombre d'emboucheures de diuerses façons, pourront jetter l'œil (si bon leur semble) surce qu'il en a mis en lumiere. Pour moy (SIRE) ie me contenteray d'obeir au commandement qu'elle m'a fait, de luy dire de quelle sorte ie me sers des emboucheures, & comme i'en vse. La meilleure qui se puisse rencontrer, est celle qui ne fait point de mal dans la bouche du cheual, conduite par la bonne main du Cheualier, & par la bonne escolle qu'il luy donnera: car de croire (comme il y en a plusieurs) que la bride seule soit celle qui asseure la teste du cheual, & qui face reculer & tourner au gré du Cheualier, ce sont des comptes trop absurdes, desquels ie ne desire pas entretenir vostre Maiesté. Car tout ainsi que la diuersité des esperons, soit picquans ou mornez, ne font pas manier les cheuaux, s'ils ne sont placez aux tallons de quelqu'vn qui s'en puisse bien seruir: tout de mesme la diuersité des brides n'accommode pas la teste, ny la bouche des cheuaux, si la main de celuy qui s'en sert, n'est experimentee en l'exercice. Neantmoins il est necessaire de donner de la commodité, & du plaisir au cheual, le plus que faire se pourra; estant certain qu'il y a des emboucheures qui peuuent seruir aux vns, qui

Pluvinel.

Es haben so viel tapffer Ritter von Gebiß/ Stangen vnnd Mundtstücken der Pferdt gehandelt / insonderheit Pietro Antonio Ferrara ein Neapolitanischer vom Adel/ der auch mit solchem Fleiß vnnd Verstandt davon geschrieben / daß es vnmöglich ist besser zumachen: derhalben ich die jenigen / so begierig sind allerley Muster der Mundstücken in grosser anzahl zu sehen / auff sein Buch / so er deßwegen in offenen Truck außgehen laßen / gewiesen haben wil. Was mich für mein Person anlangt/ bin ich zu frieden / wann ich Ew. May. vnderthänigsten Gehorsam leisten vnd erzehlen kan / erstlich was für arth der Mundstücken / darnach wie ich dieselben gebrauche. Das beste Mundstück so man bekomen mag/ ist das/ so dem Gaul im Mund nit wehe thut/ wann es durch gute Hand deß Reuters geführet wird / durch hülff guter Schulen die man jhm gibt. Dann daß etliche sich bereden lassen/ der Zaum sey es allein / der dem Pferdt das Haupt gewiß mache / daß solches zurück gehe vñ sich wende nach dem belieben deß Reuters/ ist ein närrisch vngereimbte meynung / damit E. M. nicht auffzuhalten. Dann gleich wie der vnderscheid der Sporen sie seyen scharpff oder stumpff/ nicht machet/ daß sich ein Pferd tummelt/ wann sie nit einer/ der derselben rechten Gebrauch weiß / an den Fersen hat: Also kan der vnderscheid der Zäum vnd Gebiß für sich selbst deß Pferdts Haupt vnd Mundt nit accommodiren / wann nicht ein geschickte vnd in diesem spiel erfahrne Handt dazu kommet. Doch ist es auch ein notturfft / in diesem stück dem Pferd so viel zu lieb vnd gefallen zu thun/ als jmmer möglich/ weil ausser allem zweiffel/ daß Mundstücker sind/ die einem Pferdt wol/ dem andern gar nicht dienen / vnd die an statt/ daß

qui ne seroient pas propres aux autres: & qui au lieu de leur estre agreable dans la bouche, leur apporteroient de l'ennuy. Pour cette cause ie dis que le principal effect du mors consiste en la branche longue, ou courte flacque ou hardie : l'œil haut ou bas, droit ou renuersé.

Comme pour exemple, si le cheual porte le nez trop haut, faut que l'œil de la branche soit vn peu hault, le bas de la branche ietté en auant, ce qui s'appelle hardie, qui est propre pour ramener la teste du cheual. Si au contraire le cheual porte la teste trop bas, il faut que la branche soit flacque iette en arrieree, & lœil bas. Mais si naturellement il porte bien sa teste, il sera besoin que les branches soient iustes, par ligne droicte de puis le banquet iusques au touret de l'anneau de la resne. Quant à l'emboucheure, la pratique m'a apris qu'vne douzaine ou plus suffisent pour toutes sortes de cheuaux: asçauoir, vn canon simple, montant peu ou beaucoup, ou auec vne pignatelle, c'est à dire, que le pas d'asne trebusche en arriere, qui ne peut offencer le palais de la bouche du cheual. La seconde, vne escache à pas d'asne trebuchant de mesme. La troisiesme, vne escache à deux petits melons à couplet montant garny d'annelets rayez: estant à noter que tous les pas d'asnes en doiuent estre garnis pour donner plaisir à la langue du cheual: La quatriesme tout de mesmes, excepté que l'escache doit estre de la forme d'vn petit bastonnet, & les melons vn peu plus hauts, comme balottes. La cinquiesme deux melons auec deux petits anneaux derriere, à pas d'asne tout d'vne piece. La sixieme deux poires fort estroites, auec deux petites ballotes prés du pas d'asne qui trebuche des deux costez. La septiesme des poires couppees à pas d'asne. La huictiesme deux poires renuersees à la Pietro Antonio, le pas d'asne prenant entre la branche & la poire. La neufiesme, vne Pluuinelle, qui est l'embouchеure toute d'vne piece, à peu prés comme vne simple genette. La dixiesme, toute semblable, sinon deux petites ballotes fort estroites enchassees dans l'embouchеure. L'vnziesme, vne bastarde qui tient de la genette, & de la Françoise, qui aide l'ouuerture, & non point de pas d'asne: la groumette estant tout d'vne piece, de façon qu'elle soustient iuste le mors. La dou-

daß sie dem Mund angenehm sein solte / demselben nur Vnlust vnd Widerwillen bringen. In erwegung dessen sage ich / daß die fürnemste würckung deß Gebisses darin beruhe / ob die Stangen lang oder kurtz / hart oder gelinde seyen / das Aug daran hoch oder nidrig / gerad oder verkehret.

Als zum Exempel. Wann ein Pferdt / die Nase zu hoch trägt / so müssen auch die Stangen eben vnder dem Gebiß etwas hoch / vnnd vnden wol für geschossen seyn. Dieses nennen wir harte oder geschwinde Stangen / wadurch das Haupt deß Pferdts in gute Postur gebracht mag werden. Trüge es aber im widerspiel den Kopff zu nidrig / so werden gelinde Stangen erfordert / die das Aug nidrig habē / vnnd vnden zu rück gebogen sind. So aber ein Pferdt von Natur sein Haupt hüpsch vnnd zierlich trüge / als sollen desselben Stangen vom Zapffen od' Gebiß an biß auffs Gewerblein / daran der Zügel ring befestigt / schnur gleich gerichtet seyn. Was nun die Mundtstücker anlangt / hat mich die lange erfahrung gelehret / daß derselben ein dutzet oder ohngefehr so viel / genug seyn werden / allerley Pferde damit auffzuzäumen. Das erste ist ein schlechter Canon / so ein wenig zu Berg steiget / oder auff Pignatellisch / ein gekröpfft Holgebiß / an dem der Galgen zu rück weichen könne / daß er dem Gaumen deß Pferdts keine Verletzung bringe. Das ander / ein krappen Mundstück / gleicher gestalt mit einem zu rück fallenden Galgen. Das dritte gleichfals ein krappen Mundstück mit zweyen kleinen Melonen vnd vbersich steigendem Gewindt / voller gereiffften Ringlein: vnnd ist alhie in acht zunemen / daß alle Galgen mit solchen Ringlein versehē seyn müssen / damit das Pferd ein lust gewinne / mit der Zunge daran zu spielen. Dz vierdte ist wie das vorige / außgenommen daß die krappen in der form eines Stöckleins / vnd die Melonen ein wenig höher sind / fast wie die Waltzen. Das fünffte hat zwo Melonen sampt etlichen Ringlein / vnd einem Galgen so gantz auß einem stück. Das sechste hat zwo gar schmale Pyren / mit zwo kleine waltzen beym Galgen / welcher sich auff beyden seitten lencken solle. Im siebenden sind gereiffte oder außgefeihelte Pyren / sampt vorgehendem Galgen. Das achte hat zwo vmbgekehrte Pyren / auff Pietro Antonio Manier / nemlich / daß der Galge zwischen den Stangen vnd Pyren halt vnd befestigt sey. Das neundte ist ein Pluvinellische arth / ein Gebiß so gantz auß einem stück / bey nahe der einfachen Genetten zuvergleichen. Das zehend ist dem vorigen gantz gleich / nur

douzieſme, vne genette, dequoy ie me ſers pour les haquenees, cheuaux de pas, ou de chaſſe, pource que ie les treuue plus legers à la main. Mais pour bien ordonner vn mors au cheual qu' on veut emboucher, il faut ſçauoir cognoiſtre ce qu' il a beſoin pour ſa commodité, & de celle du Cheualier. Premierement que le cheual aye la commodité de la langue, qui luy eſt neceſſaire. Que l' emboucheure porte iuſtement ſur le coin des genſiues, puis ſi la levre eſt trop groſſe, la ſeparer d' auec la genſiue auec les annelets, y ayant quantité de cheuaux qui mettent la levre ſoubs l' emboucheure, & par ce moyen oſtent l' effect. En apres il faut bien approprier les branches & l' emboucheure, courtes, longues, flacques, ou hardies: l' œil haut, ou bas, ſelon que le requiert la forme de l' encoleure, & la poſture de la teſte du cheual. Prendre garde auſſi ſur toutes choſes que la gourmette porte & repoſe en ſa place, qui eſt le petit ply ſoubs la barbe du cheual. Et ſi par hazard le crochet de la gourmette pinſoit la levre, il le faudra fort courber en haut vers la branche du mors, ce qui arriue fort ſouuent, principalement quand l' emboucheure eſt vn canon, à cauſe de ſa rondeur, qui enfle & releue la levre par trop. Conſiderer en outre, ſi la bouche eſt beaucoup fendue, & en ce cas luy mettre du fer dauantage dedans. Ou bien mettre la tranchefille plus haut prés de l' œil de la branche, voire dans, œil meſme, s' il eſt beſoin. Si auſſi la bouche eſt peu fendue, luy faudra mettre peu de fer dedans, & s' il eſt beſoin oſter la tranchefile du tout. Si le cheual ouure la bouche par trop, le pas d'aſnes à la Pignatelle luy ſera plus propre, pource qu' il trebuſche en arriere ſur la langue. Ayant eſté inuenté tout exprés pour cet effect, & pour n' offencer le palais de la bouche du cheual. S' il tourne la bouche en faſon de ciſeaux deçà & delà. Les emboucheures d' vne piece ſont les meilleures, & neceſſaires pour empeſcher cette action mal ſeante, & à tels cheuaux ſerrer fort la muſerolle. Toutes leſquelles choſes ſont ſi neceſſaires d' obſeruer ſoigneuſement, que qui y manque en la moindre partie, la bouche du cheual, & la main du Cheualier ne peuuent auoir leur commodité parfaicte. Voylà donc en termes generaux, ce que ie iuge pour emboucher toutes ſortes de cheuaux,

nur das zwo kleine vnd ſehr ſchmale walßen in das Gebiß eingeſchoben. Das eylffte nennet man ein Baſtard/weil es zum theil Genettiſch zum theil Frantzöſiſch iſt / hat zwar eine öffnung / aber doch keinen Galgen / die Kinkette iſt gantz auß einem ſtück vnnd alſo beſchaffen/ damit das Gebiß juſt vnnd an ſeinem rechten orth erhalten werden könne. Das zwelffte iſt ein rechte Genette/die ich gemeiniglich an Zeltern / Paßgängern vnnd Jagtkläppern zugebrauchen pflege/weil ich ſolches fein leicht auf der Fauſt befinde. Der aber einem Pferdt (ſo man jetzt zu zäumen vorhabens) ein Gebiß nach ſeiner arth vnnd eigenſchafft verordnen wil / der muß wol zu vrtheilen wiſſen / was ſo wol dem Pferdt zu ſeiner gelegenheit diene vñ noth ſey / als dem Reuter/vnnd erſtlich ſehen/ daß der Zungen deß Pferdts jhre gebührliche freyheit gelaſſen werde / das Gebiß recht in die winckel der Laden zu ligen komme / vnd wo die Lippen zu dick weren / man dieſelben von den Laden oder Zanfleiſch abſondere/ weil ſich viel Pferde befinden / welche die Lippen vnder das Mundſtück zulegen/vnnd jhme dadurch ſeine würckung zubenemmen wiſſen. Dieſem nach muß man den Stangen jhre rechte proportion geben / ob ſie lang oder kurtz / hart oder gelinde ſeyn / ob das Aug daran hoch oder nidrig ſtehen ſoll / nach dem die geſtalt deß Halſes am Pferdt vnnd gantze Poſtur deß Kopffs erfordert/ dabey vor allen dingen in acht nemen / dz die Kinkette an jhren rechten orth gelegt werde/ welches iſt eine kleine falte vnder dem Kifel deß Pferdts. Solte aber von vngefehr der hacken an der Kinketten das Pferdt in die Lippen ſtechen/müſte man ſolchen vberſich biegen/gegen den Stangen deß Gebiß / welches dann offt geſchicht/ſonderlich wañ das Mundſtück ein Holgebiß iſt/welches wegẽ ſeiner runde die Lippen zuſehr erhebt vnd auffbläſet. Vber dz ſoll man auch betrachten / ob das Maul weit geſpalten ſey/ auff welchen fall man jhm deſto mehr Eiſen darein gebẽ müſte/od' die Schlapperketten höher ziehen/ oder ſie / im fall es von nöhten/gar in die Augen der Stangen befeſtigen. Da aber das Maul klein vnnd wenig geſpalten ſo gebe man jhm deſto weniger Eiſen/ man kan auch wol / nach gelegenheit/ die Schlapperkette gar hinweg thun. Spertzete ein Gaul den Rachen gar zu weit auff/ſo verordne man jhm den Pignatelliſchen Gebißgalgen/als welcher zu rück auff die Zunge fellet / geſtalt er dann auch eigentlich zu dieſem ende erfunden iſt/daß er dem Pferd den Gaumen nicht verletzen ſolle. Schrenckte er aber das Maul wie ein Scheer vbereinander / als

ſind

uaux, tant pour la proportion des branches, que du dedans de la bouche du cheual, en y adjoustãt ou diminuant, aduançant, reculant, ou changeant quelque piece de l'emboucheure: Car pour la gourmette encore qu'il s'en face de plusieurs façons, ie ne me sers que de l'ordinaire bien proportionnee, excepté quand le cheual a la barbe deliee, tendre & fort sensible, ie luy en mets vne de cuir iusques à ce qu'il soit du tout ferme de teste, estant tres-necessaire de bien aiuster cette piece, principalement à ceux qui n'ont que la peau sur les os de la barbe, & point de petit ply pour tenir, & empescher qu'elle ne monte par trop: ce qui se rencontre en beaucoup de beaux & bons cheuaux: Mais pour y remedier il faut tenir les crochets de la gourmette vn peu longs & courbez: & par consequent les mailles ou anneaux plus courts: & s'il est besoin mettre vn petit annelet au dessus de chacun des deux crochets dans l'œil de la branche du mors, qui empeschera le crochet de se sousleuer, & le contraindra de demeurer tousiours bas en sa place, que ie treuue estre le plus grand secret pour ajuster la gromette. Quãt à la mesure & proportion des mors, tant des branches que des emboucheures, il ne s'en peut parler qu'en general, pource que chasque cheual portant la iuste mesure de sa teste, de sa bouche, de sa bonne ou mauuaise posture, & de son encoleure droicte, C'est au prudent & iudicieux Cheualier d'approprier l'emboucheure & la branche, selon ce qu'il cognoistra estre expedient pour la commodité de luy, & de son cheual. Voylà (SIRE) ce que i'ay pratiqué, & rẽcontré estre meilleur pour emboucher les cheuaux: ce qui empeschera que ie m'estẽde dauãtage en cette recherche, joint qu'ayãt esprouué le peu de profit que la quantité d'emboucheures apporte: cela m'a obligé de m'arrester à ce que i'ay trouué estre le plus vtile, pouuant dire auec verité, n'auoir iamais veu de cheuaux qui auec la bonne escole ne se soient accommodez, & demeurez en bonne action, auec l'vne des emboucheures cydessus nõmee. Partant (SIRE) vostre Maiesté aura agreable, s'il luy plaist, que i'en demeure à ce terme, & que ie finisse ce discours par vn tres-humble remerciement, de l'honneur qu'elle m'a fait de s'estre donné la pati-

sind die gantzen Mundtstücker nicht allein die besten/ sondern auch nöhtig / diese Vngestalt vnnd Abschewlichkeit zuverhindern. Alle diese Dinge nun sind so nothwendig/vnd mit guter Sorg in acht zunemen / daß/ da deren eines oder deß andern mangeln solte / weder d' Mund deß Pferds noch die Hand deß Reuters zu jhrer volkommenen Gebühr vnnd Richtigkeit gelangen mag. Vnnd diß ist also/Gnädigster König vnnd Herr / ins gemein das jenig/daß mich gut beduncket/ in diesem stück von Auffzäumung der Pferdt / sie seyen was Gattung sie wollen / so wol was anlangt die proportion der Stangen / als von den inwendigen theilen deß Mauls / da man dann dem Mundtstück nach erheischung benemen/zusetzen/ zu rück oder fürsich schieben / oder in andere wege veränderung damit fürnemen kan. Dann was die Kinkette anlangt / ob wol derselben mancherley Gattung gemacht werden / gebrauch ich mich doch keiner andern / als der gemeinen vnd wol proportionirten / außgenommen an denen Pferdten / so dünne / zärte vnnd zu gar empfindliche Kihn haben/ dann an solchen gebrauch ich ein Ledernen Riemen / biß so lang sie gäntzlich stät vom Kopff werden. Man soll aber die Kinkette recht justiren an denen Pferdten / so nichts dann die Haut vber dem vndern Kifel haben/daher auch wol der kleinen falten vnderm Kin mangeln/ daß man verhüte/ damit die Kinkette nit zu hoch vbersich rütsche / welches offtmals auch an schönen vnnd köstlichen Pferden geschicht. Diesem nun vorzukommẽ/ müssen die Kinhacken etwas lang/ auch gebogen seyn/vnnd demnach der Kettenringe destoweniger/so kan man auch vber das/ im fall es nöhtig / oben zwischen einem jedwedern Hacken vnd der Stangen Auge noch ein kleines Ringlein anbiegen lassen / dadurch verhütet wird/daß die Kinhacken sich nicht in die höhe geben können/ sondern vielmehr stäts an jhrem orth nidergetruckt verbleiben müssẽ/ welches ich für der grösten Geheimnuß eines achte/ die Kinkette recht zu justiren. Was die maß vnnd proportion der Gebiß / so wol die Stangẽ als Mundstücker anlanget/kan man davon anderst nicht als ins gemein reden: dañ weil ein jedes Pferdt sein eigne Mensur hat/ deß Kopffs/ Munds / gute oder böse Postur/ geraden/krummen/kurtzen/langen / auch wol vbel gerichten Halß / als wird es zu eines verständigen Reutersmanns discretion vnnd Vrtheil gestelt/das Mundstück zu accommodiren / nach dem er solches jhme vnnd seinem Gaul am bequemsten befinden wird. Dieses ist nun / Gnädigster König / alles das jenig/

patience de l' entendre : priant Dieu de tout mon cœur, que le plaisir qu'elle m'a tesmoigné prendre en m' escoutant, puisse tellement agir dans se memoire ; qu'en ayant retenu la plus grande partie, elle le puisse mettre en pratique aux occasious necessaires au contentement general de tous ses subiects, & du mien particulie , n' qui auray point de regret de quitter le monde, apres vn tel ressentiment de plaisir.

Figure 50.

was ich bey Auffzeumung der Pferdt gut gefunden hab / daher ich es gantz für vnnöhtig achte / in diesem stück weiter zu forschen vnnd grübeln/in erwegung ich nicht sehen kan/ was die grosse meng vnnd vnderscheid der Mundstücker für Nutzen bringe / daher ich rathsam gefunden / es bey oberzehlten bleiben zulassen/ wie ich dann auch mit Grund vnnd Warheit sagen kan / daß mir nie kein Pferdt zu handen kommen/daß nit mit hülff einer guten Schul vñ der oberzehlten Mundstücker eines zu recht gebracht vnd also abgerichtet verbleiben were. Wolle demnach E. M. jhro Gnädigst gefallen lassen / in diesen terminis zuverbleibẽ/ mir auch erlauben / diesen meinen discurs zubeschliessen/ mit vnderthänigstem Danck / daß E. M. mir Gnädigst vnd mit solcher Gedult zugehöret/ bitte fürters den lieben Gott / daß er E. M. Gedächtnuß verleihen vnd stärcken wolle/solches alles/wavon ich bißhero discurrirt, nicht allein in frischer memori zubehalten/ sondern auch mit der zeit vnnd auff zutragende occasiones zum Schimpff vnd Ernst zu practiciren / mit sonderlichem Verguügen vnnd Gefallen deß gantzen Franckreichs / E. Ma. Vnderthanen/ dann was meine Person anlanget/ wolte ich dieser Welt desto lieber gute Nacht sagen/ wann mich Gott solches alles erleben vnd sehen liesse.

Die 50. Figur.

Le Roy.

Monsieur de Pluuinel, i'ay receu vn tel contentement à vous entendre, que i'espere mettre bientost en pratique, auec peu de difficulté tout ce qui est necessaire pour me bien seruir d'vn cheual ; & afin que ie vous en rende quelque tesmoignage faictes moy amener le Bonite, afin que ie le face manier sans perdre vn tẽps en auant, en arriere, de costé, & vne place, pour vous monstrer comme quoy i ay bien escouté & retenu ce que vous m' auez dict.

König.

Mons. Pluvinel. Wir haben euch mit solchem contento vnnd lust zugehöret / daß wir nicht zweiffeln/ wir wollen mit geringer Mühe vnd Beschwerung alles das jenig / was jhr vns vorgesagt / daß nothwendig sey ein Pferd zierlich vnnd wol zu bereitten/ins Werck richten vnd practiciren. Damit wir aber dessen eine Prob sehen lassen/ so verschafft/ daß vns der Bonnit vorgezogen werde/ damit wir jhne ohne viel Zeit zuverlhren tummeln mögen / fürsich / hindersich / zur seitten / auff einer stelle/ darauß jr werdet abnemen köñen/ ob wir fleissig zugehöret vnd behalten haben alles das so jhr vns vorgesagt.

Monsieur le Grand.

SIRE ; Il faut confesser que c' est vn miracle de voir vostre Maiesté, ne faire ce qu' vn escolier d' vn an, voire de plus, n' oseroit entreprẽdre auec vne telle asseurance : ne se pouuant faire manier ce cheual sensible comme il est, auec plus de iustesse, & de resolution: & telle que Monsieur de Plu-

Le Grand.

Wir müssen allesampt bekennen Gnädigster König / daß es einem Wunderwerck gleich / zusehen / daß E. May. das jenige thut/ daß einer so ein gantz Jahr vnd länger auff der Pferdtschule zugebracht/ sich nit so keck vnnd sicherlich vnderstehen dörffte / noch dieses Pferdt/ welches so zart vnnd empfindlich/ mit solchen







Figure 50. 3 partie.



de Pluuinel en est si rauy d'estonnement, qu'il en est demeuré en extase, & sans parole.

solchen justesse vnd resolution zu summeln/ dergestalt/ daß Monf. Pluvinel hierober gantz vnd gar bestürtzt ist/ vnd selber nicht weiß wie jhm geschehen sey/ so verwundert er sich.

Pluvinel.

SIRE, Il est vray que ie n'ay iamais esté plus estonné, & plus content tout ensemble, que d'auoir veu ce que ie viens de voir, osant asseurer auec verité, que si vostre Maiesté a agreable de prendre plaisir encore trois mois dans cet exercice, qu'elle en aura atteint la perfection.

Pluvinel.

Es ist wahr / Gnädigster König / ich hab mich die tag meines Lebens vber nichts so sehr verwundert / als daß ich jetzunder sihe / darff auch wol mit Warheit / sagen / daß wann E. M. noch drey Monaten in diesem Exercitio verharren solte/ dieselbe sonder zweiffel/ die volkommenheit in dieser Kunst erlangen würde.

Le Roy.

I'y prens trop de plaisir pour le discontinuer: mais afin que le public profite de la facilité de vostre methode, ie veux que vous mettiez par escript tous les discours que vous m'auez faicts, & que pour les expliquer dauantage vous faciez grauer en belle taille douce les figures des Cheualiers, & des cheuaux, selon l'ordre de vos meilleures leçons, pour faire remarquer la bonne posture du Cheualier & du cheual, à toutes sortes d'airs, aux courses de bagues, rompre en lice, à la Quintaine, & combattre à cheual: ensemble les embouchcures, & les mors, de quoy vous vous seruez ordinairemēt pour bien & iustement emboucher toutes sortes de cheuaux, vous asseurant que cet ouurage me sera tres-agreable.

König.

Wir tragen viel zu groß Gefallen an diesem Exercitio, dann daß wir davon ablassen solten. Damit aber männiglich diesen ewern Methodum vnd Ordnung mercken vnd verstehen möge/ ist vnser Will/ daß jhr alles das/ so jhr hie von mit vns geredet/ in Schrifft verfasset / auch zu besserm Verstand vnd Erklärung desselben alle Figuren der Reuter vnnd Pferdt/ nach ordnung ewrer fürnembsten Lectionen auffs zierlichst in Kupffer stechen lasset / daß man darauß abnemen möge welches die rechte Postur eines Reuters sey zu allerley Schulen vnnd Vbungen / als im Ringelrennen / Speerbrechen vber die Schrancken / Quintan Rennen / vnnd mit dem Degen zu Pferdt fechten. Jhr solt auch hinzuthun Abbildnussen der Zäum/ Mundtstück vnnd Gebiß deren jhr euch am meisten vnnd nutzlichsten gebrauchet in Auffzäumung der Pferde/ auch dabey euch dessen versichern / daß dieses Werck vns sehr lieb vnnd angenehm seyn werde.

Pluvinel.

SIRE, Dieu vueille que tout ainsi que i'ay obey à deux grands Roys vos predecesseurs, qui m'ont tousiours fait l'honneur de me tesmoigner auoir mō treshūble seruice agreable, ie puisse auec pareil bonheur faire chose en obeissant à vostre Maiesté, qui la conuie me departir de pareilles faueurs. Mais (SIRE) me cognoissant à present approcher le dernier periode de ma vie, c'est auec vn regret extréme, de voyr que la plus grande part de vostre Noblesse se plonge tellement dans l'oysiueté que le vice prenne la place de la vertu,

Pluvinel.

Wolle Gott/ Gnädigster König vnnd Herr/ gleich wie zweyen Königen/ Ew. May. Höchstgeehrten Vorfahren am Reich / Ich vnderthänigst gedienet / dieselben jhnen auch meinen Gehorsam gnädigst gefallen lassen / daß dergleichen angenehme Dienst E. Königl. May. ich ebenmässig leysten / vnnd dadurch E. May. Königliche Gnad vnnd Favor meritiren köndte. Weil ich aber verspüre / daß das Ende meines Lebens herbey rücket / als beschwert vnd kräncket mich nicht wenig / daß ich sehen muß/ wie der meiste theil deß Adels in diesem Königreich / an statt das sie der Tugendt

vertu, qui font que vostre Maiesté l'ayant aggreable, ie luy rafraichiray la memoire des remedes que ie luy ay autrefois representez pour estoufer dés leur naissance les mauuaises habitudes qui caussent la perte de si grand nombre de ieunesse.

gend nachhengen solten/sich dem Müssigang so gar ergibt/ darumb/so es Ew. May. nicht mißfellt / wil deroselben ich die Gedächtnuß erfrischen deren Dingen/ so ich hiebevor erinnerung gethan / damit bald in anfang die böse Sitten vnnd Gewonheiten/ dadurch so mancher Junger vom Adel zu Schanden gehet/ außgeleschet werden.

Le Roy.

Vous me ferez plaisir de me dire vostre aduis là dessus, les moyens que vous iugeriez les plus propres, pour éuiter ces desordres, & faire que le vice cedast à la vertu.

König.

Ihr werdet vns hieran ein Gefallen erzeigen / so jhr vns ewre Meynung hierüber entdecket / durch was mittel jhr vermeynet / daß diesen Vnordnungen am füglichsten zu remediren, vnnd die Laster der Tugenden weichen möchten.

Pluvinel.

SIRE, Puis qu'il vous plaist le commander, & vous donner la patience de m'entendre, ie vous diray, comme i'ay tousiours remarqué, soit en lisant, soit en pratiquant, que la plus grande force de la Monarchie Françoise, consiste en la Noblesse, laquelle de tout temps a pris tel plaisir à la generosité, & à la recherche de la vertu, que cet humeur leur ayant continué iusques à cette heure, vous voyez que la plus grande part se contente encore dauantage des caresses, des courtoisies & des paroles de leur Roy & des Princes, que des bien faits quils reçoiuent d'eux par la faueur d'autruy: & que les mespris leur sont tellement à contrecœur, & leur ont esté de tout temps, qu'il s'en est veu grande quantité par le passé qui desplaisans du peu d'estime que faisoient leurs souuerains d'eux, les ont abandonnez pour suyure de moindres, qui seulement les obligeoient par quelque courtoisie. M'estant apperceu que ceux qui ont voulu entreprẽdre de grãdes choses, soit pour le bien de l'Estat, soit pour le leur particulier, se sont tousiours fortifiez de la Noblesse, n'ayant apporté autre artifice pour gaigner tous ces braues courages que le seul bõ visage. Qui me fait entrer en cõsideration, que si auec les paroles courtoises on y joignoit quelquels effects, que ce seroit vn aymãt si fort pour les retenir obligez à celuy qui agiroit en cette action, que difficilement pourroit on separer ces personnes là d'auec leur bienfaicteur.

Le Roy.

Pluvinel.

Weil E. M. gefellt / mir solches Gnädigst zubefehlen/vnd sich erbeut mich mit gedult zuhören/so sag ich demnach / daß ich so wol auß den Büchern vnnd Historien als der Erfahrung selbst habe/daß die Stärck vnd Vermögen Franckreichs bestehe in dem Adel vnnd Ritterschafft / welche sich jederzeit der Großmühtigkeit vnnd anderer Tugenden fürauß beflissen / welcher humor bey jhnen auch biß zur stund noch nit erloschen / wie wir dann sehen / daß sie sich noch heut zu tag lieber begnügen lassen/wann jhnen durch jhre Könige oder Fürsten mit guten Worten / curtesie vnnd Freundlichkeit begegnet wird / als mit Wolthaten / die sie von jhnen durch eines andern Gunst vnd Favor erlangen: hergegen daß sie nichts mehr zu jeder Zeit bekümmert vnnd gekräncket hat / dann wann sie sich von jhnen veracht gesehen / welches auch bey vielen solchen Vnwillen erwecket / daß sie solche grosse Herzen verlassen/vnnd sich bey geringern/ bey denen sie etwas mehr curtesie verspüret / in Dienst begeben haben. Ich hab aber auch dabey wahr genommen/daß die jenige Herzen/so sich grosser Dingen vnderfangen / sie haben gleich die Wolfahrt deß Königreichs oder jhren eigenen Nutzen angetroffen / weil sie verspürt/ daß in dem Adel jhre stärck beruhe / kein bessere Kunst gefunden / jhre Gemühter zugewinnen vnd sie hertzhaffter zumachen / als ein freundlich vnnd lieblich Ansehen. Daher ich diese Gedancken geschöpfft /wann zu der curtesie, so in Gebärden vnnd Worten bestehet/ die That vnnd Würckung selbst kommen solte / dieses ein feste Kette geben würde / die

Gemüh-

Gemüther der Edelleuth gegen der Herrschafft in Ewigkeit zuverbinden.

Le Roy.

Quels effects voudriez vous que ie joignisse aux paroles pour faire ce que vous desirez?

Pluvinel.

SIRE, Il faudroit que vostre Maiesté feist comme le bon Medecin, lequel encore qu' il ayt cognoissance de grande quantité de remedes, il choisit pour guarir vn malade celuy qu' il iuge le plus propre pour le soulager, apres auoir exactement consideré & veritablement recogneu la complexion de son patient. De mesmes y ayant plusieurs sortes de voyes pour faire du bien aux hommes, il faut considerer de prés l'humeur de ceux ausquels on desire bien faire, & leur offrir les choses les plus aggreables pour leur contentement, & en vsant de la sorte, il sera mal-aisé que celuy qui se seruira de cette methode ne gangne l'affection non seulement de ceux qui l' aborderont, mais encor de beaucoup qui n'auront cognoissance de luy que par reputation: & pour m' expliqner dauantage à vostre Maiesté, ie prendray la hardiesse de luy dire que l'vsage du monde m' a faict cognoistre que toute la Noblesse de cest Estat est plus passionnément desireuse d' estre instruite à la vertu, à la ciuilité, à la courtoisie, aux bonnes mœurs, à la proprieté à bien faire les exercices, soit des armes, soit de ceux qui se font pour le plaisir, & pour la bien seance, que de toute autre chose: que c' est la plus grande ambition des Peres, quand ils commencent à decliner de leur premiere vigueur, que de voir ressusciter leurs vertueuses actions, en ceux qu' ils ont mis au monde, n' ayant plus de regret de l' abandonner quand ils voyent leurs enfans heriter de leur bien & de leurs perfections tout ensemble. Qui me fait auoir vne creance certaine que toute la Noblesse Françoise ne se peut obliger dauantage, ny retenir auec de plus fortes chaisnes, que de luy donner l'inuention & le moyen d' exercer leur corps & leur esprit aux exercices vertueux pour contenter la genereuse ambition qui anime leur courage, & porte leur

König.

Was für Würckung vnd Effect verstehet jhr / die mit den guten Wercken vereinbaret seyn sollen?

Pluvinel.

E. May. muß jhm thun wie ein erfahrner Medicus, welcher / ob jm wol ein grosse anzahl remedien bewust / die zur Cur einer Kranckheit dienlich / erwehlet er doch das jenige / daß dem Patienten / seinem erachten nach / am besten bekommen wird / nach dem er dessen Natur vnnd Complexion gnugsam erkandt. Also sind viel vnd mancherley weg den Leuthen gutes zuthun / da man dann eines jeden humor vnd qualiteten erlernen solle / dem man Wolthaten erzeigen will / vnnd jhme mit solchen Dingen begegnen / die jhm am aller anmuhtigsten vnnd am meisten bedient / auff welchen fall es dann nicht mangeln wird / daß ein Herr / der also procedirt, die Hertzen vnd Gemühter jhme nicht verobligiren solte / vnnd nicht allein deren so jhm auffstossen / sondern auch anderer / die jhn zwar nicht kennen / aber doch von jhm gehöret haben. Damit aber E. May. meine Meynung besser verstehen mögen / alß will ich mir die Freyheit nemen zusagen / was ich auß langwiriger Erfahrung habe / daß die Ritterschafft dieses Königreichs ein trefflich verlangen trage vnderwisen zu werden in der Tugendt / Höfflichkeit / Adelichen Curtesei, guten Sitten / Ritterlichen exercitien, sie dienen gleich zum Schimpff vnd Belustigung / oder zum Ernst vnd den Waffen / nach dieser Zier vnnd Wolstandt stehet jhr meist Begir. Auch die Vätter wünschen vnnd begehren nichts so sehr / wañ sie mercken daß sie von Alter an Leibskräfften abnemen / als daß jhre Tugendt vnnd Mannheit in denen erfrischet werde / welche sie zur Welt gezeuget haben / vñ also sehen / daß die so jhr Gut erben / zugleich auch Erben sind jhres Ruhms vnnd löblichen Thaten. Daher ich festiglich glaube / daß die gantze Frantzösische Ritterschafft höcher vnd enger nicht möge verbunden werden / alß wañ jhnen inuentiones vnnd mittel an die Handt gegeben würden / jhre Leiber vnnd Gemühter in Vbungen der Tugendt zu exerciren, jhrem Adelichen Verlangen vnnd courage ein Genügen zu verschaffen / weil sie es doch hierin allen andern Nationen zuvor thun wollen.

Ll ij Dann

te leur esprit au desir de surpasser toutes les nations, en force, iugement & addresse: Car ayant acquis ces qualitez conduits par celuy auquel ils auront cette obligation, il n'y a nulle doubte qu'ils seront capables d'entreprendre & d'executer toutes choses; & de s'exposer en toutes sortes de hazards pour la conseruation & pour l'aduancement de leur bien-faicteur, y ayant de l'apparence & de la certitude, que celuy qui aura le soin de leur eleuation ne manquera de leur insuser dans la fantasie vn desir de seruir celuy qui leur aura causé la bonne nourriture qui les rēdra recommandables & admirez par dessus le commun des autres hommes.

Dann wann sie durch förderung deß jenigen/ der sie hiedurch jhme zu verobligiren begehrt/ zu obigen qualiteten gelangen solten/ ist kein zweiffel/ sie würden alles was jhnen löblichs fürkompt/ frisch angreiffen vnnd ins werck richten/ ob sie sich auch schon in Leibs vnd Lebensgefahr vmb jhres Wolthäters willen setzen solten/ der jhnen hiedurch gleichsam eine Begirde eingegossen/ jhme hinwiderumb zu dienen/ als der eine Vrsach jhrer löblichen aufzucht/ wadurch sie vor andern Leuthen Lob vnd Preiß elangen können.

Le Roy.

Mais pourquoy iusques à present aucuns de tous ceux qui ont regné auparauant moy dans ce Royaume ne s'est-il aduisé du moyen que vous me dites de gratifer la Noblesse?

König.

Wann dem also ist/ wie kompts dann/ daß vnsere Vorfahren/ die bißher in Franckreich geregirt/ nicht vor langen sich auff mittel bedacht haben/ der Ritterschafft auff diese weise zu gratificiren?

Pluvinel.

SIRE, Il y en a vne raison tres-veritable, qui est qu'en ce temps-là la France estoit si sterile de personnes capables d'entreprendre, & de faire reussir à bien, l'instruction de la jeunesse, qu'ils estoient contraints de l'aller mendier parmy les estrangers, d'où la pluspart retournoient aussi ignorans qu'ils y estoient allez: d'autant que les estrangers n'estant curieux que de s'enrichir à leurs despens, ils leur mōstroiēt si peu que cela ne pouuoit produire aucun bon effect; joint aussi que pour les mœurs l'escolle estrangere n'est pas propre aux esprits Fransois. Mais ce n'est pas vne consequence que ce qui ne s'est treuué par le passé en cet Estat, ne s'y puisse iamais rencontrer, pource que la vertu ayant animé le courage de plusieurs, elle a faict que quelques vns en ce tēps, se sont rendus dignes de faire du bien à leur pays par le bon exemple, & par la bonne nourriture qu'ils peuuent dōner à la jeune Noblesse, si tant est que leur bonne volonté soit secourue & appuyee de l'authorité de vostre Maiesté, laquelle par cette voye obligera & conquerra non seulement ceux qui par son moyen seront esleuez de la sorte: mais aussi tous leurs parens & leurs amis qui participent au ressenti-

Pluvinel.

Gnädigster König. Diß bedüncket mich die einige vnd wahre Vrsache seyn/ daß zur selbigen Zeiten Franckreich sehr wenig Leuth gehabt/ die geschickt waren/ der Vnderweisung der Jugendt sich zu vnderfangen vnd außzuführen/ daß junge Edel-Leuth genöhtigt worden/ jhre instruction bey Außländischen Nationen zuerbetteln/ da sie dann etwa weniger wusten/ wann sie widerkamen/ als da sie hinweg zogen/ dieweil die frembden sich nichts sonderlich angelegē seyn liessen/ als wie sie von dieser Lehrjungen Gelt sich bereichen möchtē/ daher sie jhnen auch so wenig wiesen/ daß hierauß nicht viel besonders erfolgen kondte/ will jetzo geschweigen/ daß Außländischer Volcker Sitten sich mit der Frantzosen humor nicht vergleichen. Daher ist aber gleichwol nicht zuschliessen/ weil es in abgewichener Zeit keine solche Leuth in Franckreich gehabt/ daß es deren jetzo auch nicht geben solte/ weiln jhrer viel zu dieser Zeit durch die Tugendt auffgemuntert ein Hertz gefasst/ anderer Exempel nachzufolgen/ vnd sich vmb das Vatterlandt wol zuverdienen/ in erziehung vnnd vnd[illegible]weisung der Jugendt: So nun dieser Leuth guter Will vnnd Affection durch [illegible]. May. auctoritet gestützet vnd vnderbawet werden solte/ köndte dieselbe jhro nicht allein die gewaltig verobligiren/ denen auff diese weise geholffen würde/ sol-

sentiment qu'ils en auront. C'est pourquoy (SIRE) i'ose supplier vostre Maiesté, de treuuer bon l'aduis que ie luy donne, de fonder quatre Academies en vostre Royaume, l'vne à Paris, la seconde à Tours ou à Poictiers: la tierce à Bordeaux, & la quatriesme à Lyon. Et commettre en chacune vne personne de qualité & suffisance digne d'en auoir la conduite, leur donnant commoditez pour cela, afin que par le moyen de cette ayde ils puissent faire meilleur marché des pensions. Et qu'ainsi les pauures Gentils-hommes y soient aussi bien receus que les riches. D'autant qu'il n'a aujourd'huy que ceux, qui ont quantité de biens, qui puissent faire instruire leurs enfans aux bonnes mœurs, en ce que pour faire esleuer vn jeune homme, il faut premierement pour la pension de luy & de celuy qui le seruira cinq cens escus par an sans compter les habits & autres choses necessaires. Et si encore ceux qui tiennent les escolles ne peuuent à ce prix à faire ce que ie diray cy-apres, ny s'acquitter si dignement de cet office qu'ils deuroient. Mais estans vn peu secourus de vostre Maiesté, ils pourront mettre les pensions à mille liures ou moins, s'il se treuue qu'ils y puissent subsister: & que Messieurs les Gouuerneurs & Magistrats des lieux où seront situees ces belles escolles cognoissent qu'ils s'y puissent sauuer: estant necessaire que la taxe des pensions soit faicte en la presence du Gouuerneur (auec celuy qui sera ordonné pour conduire & enseigner cette ieunesse) par les Magistrats du lieu, comme gens entendus à la valeur des choses necessaires, pour l'entretenement de cette vertueuse assemblee; & par là ce sera ouurir la porte aux pauures, qui n'ont pas le moyen aujourd'huy de faire vne si grande despense pour la nourriture de leurs enfans.

sondern auch dero Blutsfreundt vnnd Verwandten/ die solche Wolthat hoch empfinden würden. Daher dann/ Gnädigster König vnd Herr/ an E. May. mein vnderthänigst Bitt gelangt/ die wollen jhr meinen Vorschlag Gnädigst gefallen lassen/ vnnd vier Academias oder Reitschulen in dero Königreich fundiren vnnd stifften/ nemblich/ zu Pariß eine/ die andere zu Tours oder Poitiers/ die dritte zu Burdeaus/ vnd die vierdte zu Lyon. Deren jegliche müste einer Person/ so mit gebührenden qualiteten gezieret vnnd demnach sufficient were/ anvertrawet werden/ warzu dann nothwendige Renten vnd Gefäll gehören/ nicht allein zu deren alimentation, sonder auch/ daß so wol arme vom Adel als Reiche auffgenommen würden/ da doch dieser zeit allein die/ so grosse Güter vnd Einkommens haben/ jhre Kinder können vnderweisen lassen/ weil die Erfahrung gibt/ daß deß Jahrs auff einen jungen vom Adel sampt seinem Knecht bey die fünffhundert Cronen Vnkosten aufflauffen/ darin doch die Kleider vnnd andere Nothwendigkeiten nicht gerechnet sind/ wiewol doch die jenigen/ so solche Schulen halten/ vmb solchen Preiß das jenig/ davon ich hernach sagen will/ nicht thun/ noch jhrem Ampt ein erheischend Genügen leisten können. Dafern aber durch E. May. jhnen in etwas vnder die Arm gegriffen werden solte/ würden sie es auff 1000. Pfundt oder nicht viel weniger bringen können/ vnnd also zu bleiben haben. Damit aber die Herrn Gubernatores vnnd Obrigkeiten in den Stätten/ da solche Schulen angerichtet werden/ es zuverantworten wüsten/ würde ein Notturfft seyn/ daß die Taxa der Einkommen in Gegenwarth deß Gubernators/ mit Zuziehung dessen/ der Schul halten vñ die Jugend vnderweisen solte/ durch den Magistrat der Statt gemacht würde/ als Leuthe/ die der Dingen Verstand haben/ so zu Vnderhaltung einer so ehrlichen Gesellschafft gehören. Hiedurch würde den Armen vom Adel die Thür eröffnet werden/ welche bißhero jhre Kinder solcher gestalt zu erziehen/ es nit in Vermögen gehabt.

Le Roy.

Pourquoy les personnes qui entreprendront l'instruction de cette ieunesse ont ils besoin de mon secours, puis qu'il y en a nombre dans mon Royaume qui n'en attendent d'autre que celuy qu'ils peuuent acquerir par leur labeur?

König.

Warumb solten die jenigen/ so sich die jungen vom Adel in diesen Schulen zu instituiren vnderstehen würden/ vnser Hülff von nöhten haben/ da doch deren ein Vnzahl in vnserm Königreich/ die auff nichts anders hoffen noch warten/ als was sie durch jhr Mühe vnd Arbeit gewinnen können?

Pluvinel.

SIRE, Il est vray que plusieurs à Paris se sont efforcez d'arriuer à ce but, mais peu ailleurs, ny point du tout, ny à Paris, ny aux autres lieux, qui ayent splendidement fait cet affaire.

Le Roy.

Pourquoy ceux qui tiennent à present les Academies ne le peuuent-ils faire auec la splendeur que merite la chose?

Pluvinel.

SIRE, C'est qu'il y a fort de gens de qualité en cet Estat qui se meslent de cet exercice: & que la plus part de ceux qui y vacquent n'ayent autre but que leur profit particulier. Il est impossible que par cette voye ils puissent bien s'acquiter de leur deuoir, estant tout certain que les affaires domestiques ont tousiours nuy & nuiront aux publiques. Mais quiconque voudra nettement & en conscience faire quelque chose qui luy apporte de l'honneur, il faut qu'il aye vn fonds duquel il estoit asseuré, afin qu'il ne soit point forcé à vser de compliments d'atraits à la jeunesse qui est soubs sa conduitte, & quelquesfois de tollerance aux vices, pour les retenir, ou pour en attirer d'autres; & ce de crainte que manquant d'escoliers, la charge de son équipage luy demeure sur les bras, sans autre recours que ce qu'il pourra retirer de son bien, ce qui n'est pas raisonnable: car il n'y a nulle apparence qu'vn homme vertueux & de bonne qualité, depende le sien pour faire du bien aux autres: occasion qui m'oblige de representer le besoin qu'il y a de quelque peu d'aide pour faire ce que ie propose: & d'autant que la grandeur de la difficulté, pourroit faire naistre de la difficulté, & faire penser à vostre Maiesté, que les grands desseins ne le meinent gueres, afin qu'auec vne grande despence qu'il faut esuiter en ce temps de tout son pouuoir, & qui est tellement apprehendee en cet Estat, que le plus souuent les actes vertueux ont esté enseuelis dans l'oubly par faute de faire cas des personnes qui les pouuoient monstrer au [illegible], i'ay creu deuoir luy leuer ce doubte, puis que

Pluvinel.

Es ist wahr/ Gnädigster König/ daß der meiste theil zu Pariß hiernach mit aller macht streben/ an andern orthen weniger/ aber doch sind jhrer wenig zu Pariß noch anderstwo/ die dieses Geschäfft mit der Zier vnnd Herzlichkeit/ wie wol werth ist/ verrichten.

König.

Auß was Vrsachen aber können es die nicht thun/ die jetzt ne das Academien oder solche Schulen han?

Pluvinel.

Dieweil jhr sehr wenig sind (ich rede von Personen von qualiteten) die sich dieses exercitii annehmen/ vnnd daß der mehrertheil die damit vmbgehē/ kein andern zweck haben dann jhren privatnutzen. Nun ist vnmüglich daß sie auff diese weg jhrem Ampt vnnd Gebühr ein Genügen leysten solten/ weil es Sonnenklar/ daß der Eigennutz allezeit dem allgemeinen Nutzē abbrüchlig gewest ist. Wer aber eine Ding/ davon man Ehr verhofft/ mit reinem gutem Gewissen abwarten will/ der muß ein Grund haben dessen er versichert ist/ damit er nicht von nöten habe/ die Jugend so jhm vertrawet/ zu verschroten/ oder jhnen auch in den Lastern durch die Finger zusehen/ sie zubehalten/ oder andere an sich zu ziehen/ damit es jhme nicht an Schülern mangele/ auff welchen fall er kein andere Zuflucht hette/ dann zu seinen eigenen Gütern/ welches fürwar vnfreundlich were: dann es lässt sich seltzam ansehen/ daß ein guter ehrlicher Mann das seinige vmb eines andern Nutzē verspendiren solle/ welches eben das ist/ das mich treibet der Noth vnd geringen Hülff spüre/ an diesem orth zugedencken/ vnd daß in einer so wichtigen sache sich noch täglich mehr difficulteten ereignē/ damit E. May. jhro zu Gemüth führen/ wol wissend/ daß auß forcht deß grossen Vnkostens/ der in Franckreich sonderlich geschewet wird/ viel gutes Dings verbleibt/ vnd die jenigen so was löblichs an deß Tages liecht bringen finden/ nicht geachtet werden. Dieser dingen zweiffel hab E. May. ich hiemit benemen wollen/ weiln ich derselben nicht allein gute Wissenschafft/ sondern auch solches zuthun gelegenheit erlangt habe. Sage demnach/ daß [illegible] solche Schul/ wie ich sie anzugeben fürhabe/ anstellen vnd halten will/ zu vorderst ein groß vnnd weitläufftige Behausung haben

que la cognoissance que i'en ay m'en donne le moyen. Ie dy donc qu'il est besoin à celuy qui veut entreprendre la conduite d'vne escole de vertu telle que ie la representeray cyaprés, d'auoir vn logis grãd & spacieux pour loger les Gentils-hommes, qui luy seront mis entre les mains. Dauantage il luy faut aumoins vingt cheuaux d'abord, gens pour les pancer, officiers & seruiteurs pour son affaire, Tireur d'armes, Maistre à dancer, voltigeur, Mathematicien, vn homme de lettres pour faire les leçõs que ie diray. Toutes lesquelles personnes il faut payer, soit qu'il y aye beaucoup d'escoliers, soit qu'il y en aye peu: tellement qu'estant vne chose certaine qu'il faut tousiours auoir moyen d'entretenir cet équipage, & incertaine d'auoir nombre suffisant d'escoliers pour subuenir à ces frais: celà est cause que cet affaire merite vn fõds pour la faire reussir comme il faut, & durer perpetuellement au grand profit & vtilité de l'Estat.

Le Roy.

Ie ne plaindray jamais la despence lors qu'il s'agira de gratifer ma Noblesse, mais auparauant que d'en venir à ce poinct, dites-moy quel ordre vous voudriez apporter dans les escoles dont vous me parlez, & de quelle sorte la jeunesse que i'y metterois y seroit enseignee.

Pluvinel.

SIRE, Toute la matinee seroit employee pour l'exercice de la Cauallerie, & pour courre la bague: l'apres-disnee, sçauoir le Lundy, Mercredy, Vendredy & Samedy, pour les exercices de tirer des armes, dancer, voltiger, & les Mathematiques. Et pour les deux autres, sçauoir le Mardy & le Ieudy l'apresdisnee, il seroit à propos que celuy que cy-dessus i'ay qualifié homme de lettres, traitast en presence de toute cette jeunesse assemblee.

Premierement de toutes les morales, ensemble des exemples qui se tirent des histoires tant anciennes que modernes pour les esclairsir: & apres les auoir instruits sur ce qui depend des mœurs, passer a la Politique, comme la partie la plus necessaire: & làdessus leur monstrer la forme qu'il faut tenir pour gouuernre les Prouinces, les villes & les places que vostre

haben müsse / damit die vom Adel / so jhm [illegible] anvertrawet werden / bey jhme woh[illegible] gen. Vber diß soll er haben zum aller we[illegible]sten zwantzig Pferdt / sampt den zugehör[illegible] Dienern vnnd Stallknechten / Bereuter[illegible] Rüst- vnnd Waffenmeister / Tantzmeister / Stutzer / etc. vnnd vber diß alles muß ein Mathematicus, der ein gelehrter Mann / be[illegible] hand seyn / jhnen die Lectiones fürzusetzen / davon hernach folgen wirdt. Allen diesen Personen muß er jhre Besoldungen raichen / er habe gleich viel oder wenig Schüler: dann es will einmal seyn / er muß ohn vnderlaß mittel haben / all dieses Gesindt zu vnderhalten / ob er wol nicht gewiß ist / daß er so viel Schüler haben werde / davon er diesen Vnkosten schöpffen möge. Dannenher will dieses Ding ein guten grund haben / wann es ein löblich Endt erreichen / vnnd bestand haben solle / zu deß gantzen Lands Nutz vnd Wolfahrt.

König.

Deß Vnkostens halben wollen wir vns keine Beschwerung machen / weil es darumb zuthun / daß man dem Adel gratificiren möge: ehe dann wir aber zu diesem puncten schreitten / so sagt vns / was meinet jhr / daß in dieser Schul / davon jhr redet / für ein Ordnung anzurichten / die Jugend / so dahin geschickt wird / zu vnderweisen?

Pluvinel.

Gnädigster König. Die Vormittagszeit sol man mit den Vbungen in der Reitkunst zubringen / Nachmittag aber zum Ringelrennen / Schiessen / Dantzen vnnd dergleichen / auch sich in der Mathematic exerciren / vnnd solches zwar alle Montag / Mittwoch / Freytag vnd Sambstag. Die vbrigen zween / nemlich Dinstag vnnd Donnerstag nach Essens / daß der Gelehrte Mann / dessen ich droben gedacht / in gegenwart der versambleten Jugend also procedire: Erstlich auß der Ethica die virtutes morales fürlese vnnd erkläre / vnnd solche mit schönen Exempeln auß der alten vñ newen Historien ziere vnd erweise. Von dannen / wañ er sie von guter Zucht vñ Sitten vnderwiesen / soll er zur Politic schreitten / als zu dem fürnembsten stück das nothwendig / sie darauß vnderrichten / wie man die Provincien / Aempter / Stätt vnd Orth / so E. May. jhnen mit der Zeit vertrawen möchte / Guber-

stre Maiesté leur peut remettre entre les mains: cõme il faut se maintenir aux armees, soit pour commander, soit pour obeir: comme quoy seruir son Maistre, soit en Ambassade, soit en quelqu'autre affaire particuliere: bref, tascher par ce moyen de les rendre capables de bien seruir leur Prince, soit en paix, soit en guerre.

niren vnnd verwalten / auch wie man sich zu Kriegszeiten in Waffen verhalten soll / man habe gleich zu Commandiren oder muß Pariren. Wie einer seinem Herrn am besten bedient sey / in Ambassaden oder andern Particular Geschäfften / in summa / dieser Præceptor soll sich befleissẽ seine Discipeln geschickt zumachen / daß sie jhrem Fürsten vnd Obern so wol in Kriegs als Friedes Zeiten angeneme Dienst zu leysten tüchtig werden.

Dauantage, considerant qu'il y a plusieurs qui se meslent de mener de cheuaux, & de porter vne espee, qui se treuueroient fort estonnez s'ils se voyoient à cheual, armez de toutes pieces: Cela fait que ie desirerois tous les mois choisir vn jour de feste, & apres le seruice de Dieu, ayant nombre suffisant de Noblesse, en faire armer, soit pour courre la bague, soit pour rompre en lice, soit pour sortir à la campagne, pour là leur apprendre la maniere d'aller au combat, le moyen d'attaquer vne escarmouche, la forme de se retirer. Bref, tout l'ordre de la guerre, & faire ces combats tantost à cheual, tantost à pied, en faisant faire des forts de terre, & les faire attaquer & deffendre à cette ieunesse (selon leur force) pour leur enseigner a bien attaquer vne place, & à la bien deffendre, donner les commandemens alternatiuement aux vns, & aux autres, afin de les rendre tous dignes de bien commander & bien obeir.

Vber dieses / weil jhr viel sind / die zwar ein Pferdt beschreitten können / vnnd den Degen tragen / doch gleichwol nicht wenig bestürtzt seyn würden / wann sie sich in voller Rüstung zu Pferdt befinden solten / als möcht ich auch leiden / daß man alle Monat einen Festtag erwehlte / vnnd nach verrichten Gottesdienst / in gegenwart einer zimlichen Ritterschafft / die exercitien anfieng / alßdann zum Ringelrennen / Turnirn vnnd Speerbrechen / ins Feldt hinauß zu rücken / daselbst zu lernen / wie man Fechten / Scharmutziren vnnd sich Reteriren solle / In summa / das Kriegswesen in seiner Ordnung / so wol zu Roß als zu Fuß. Man soll auch Schantzen von Erdt auffwerffen / dieselben lassen Stürmen / andere aber defen diren / das Commando bald diesem / bald einem andern geben / damit sie alle geschickt werden so wol zu befehlen als zu gehorsamen.

Si vostre Maiesté entre en consideration de ces choses, elle iugera que l'execution de cette entreprise prendra de si bons effects dans ce Royaume, qu'il pourrà dire auoir plus receu de bien d'elle seule, que de tous ceux qui y ont commandé auparauant; & marqué son Regne d'vne si belle marque, que les louanges de V. M. seront publiees eternellement dans cette Monarchie, d'autant que par ce moyen elle en aura banny tant de vices qui y sont si communs. Premierement le peu d'amour & de respect à Dieu & à son Prince, la desobeissance à ses commandemens, d'où il s'en est ensuiuy autresfois des reuoltes, des coniurations, & mille autres crimes qui dependent de là: les querelles & les duels si frequents de ce temps: & quantité d'autres desordres que i'aurois horreur de nommer, qui ne prennent leur source que du manquement que les esprits ont de bonnes occupations en leur ieunesse, faute desquelles ils se lais-

Da nun E. May. dieses alles zu Gemüth ziehen wird / ist kein zweiffel / es werde diesem Königreich daher solcher Nutz entstehen / daß es sich deroselben vber alle vorige Könige zu höchstem Danck verobligirt erkennen wird: es können auch Ew. May. dero Regierung mit keinem besserm Merck- oder Kennzeichen zieren / als wann man bey der Posteritet rühmen wird / daß zeit werender deroselben die Laster / so in Franckreich ins gemein die Oberhandt bekommen hattẽ / durch dieses Königs Vorsichtigkeit außgetrieben worden seyen. Als nemlich / erstlich / daß die Lieb / respect vnd Gehorsam gegen Gott vnd dem höchsten Haupt so gering / daher dann so manchmal Rebellion vnnd Auffstandt / zusammen Verbündnussen vnd andere hochsträffliche Thätlichkeiten entstandẽ. Darnach daß die Außforderugen / Rauffen vnd Balgen zu dieser zeit so gemein / auch viel andere Vnordnungen / welche mir ein Grawen machen / wann ich daran gedencke / vnd doch anderst nirgend herrühren / als dz die Gemühter der Jugendt nicht mit guten vbun-

laissent aller insensiblement dans ce labirinthe de vices, d'où puis apres ils ne se peuuent retirer. Car c'est vne chose toute cognue, que la nourriture a plus de force sur les esprits des hommes que leur naissance & leur inclination naturelle: & les exemples que nous y voyons tous les iours, nous en donnent tant de certitude, qu'il n'en faut entrer en doubte, en ce que ceux qui se remarquent parmy nous, non seulement nous font voir cette verité, mais aussi ceux qui se rencontrent parmy les plus barbares & infidelles nations de la terre. Et pour m'esclaircir dauantage à vostre Maiesté, il ne faut que considerer la nourriture, qui se fait par le soin du grãd Seigneur, des enfans, qu'il prend sur les Chrestiens par tribut, desquels il est si curieux de l'esleuement & de l'instruction, qu'apres les auoir fait apprendre à luy rendre du seruice, il ne confie pas seulement ces places en leur fidelité, mais sa personne mesme, de telle sorte, que sans leur assistance ceux, qui ont tenu cet Empire, eussent perdu beaucoup de fois la vie & l'honneur tout ensemble. Par là on peut tirer vne consequence certaine, que si des enfans sortis de peres Chrestiens, estans rauis par force d'entre les bras de leurs parens, par le commun ennemy de la religion, en laquelle ils sont nez, non obstant toutes ces considerations, portent (en recompence de la bonne nourriture qu'ils ont receue) l'enuie contre leurs plus proches pour soustenir les volontez de celuy qui les a esleuez: Que des Gentils-hommes vrayement nez François, & Chrestiens l'apporteront bien plus franchement pour leur Prince naturel, si l'obligation qui les y adstraint par la loy diuine & humaine, est fortifiee d'vn soin particulier de les faire tous instruire en la cognoissance de la vertu, & de toutes sortes d'hõnestes exercices de l'esprit & du corps: n'y ayant point de tresors ny de biens qui puissent tant obliger vn franc courage, qu'vne bonne instruction qui faict que ie ne m'amuseray point particulierement à dire les fruicts que le general ressentiroit de la bonne nourriture de ceux qui passeroient par si bonnes escolles. I'en laisseray la consideration à ceux qui ont assez de iugement pour cela, ny ne parleray point du contentement & du profit que V. M. receuroit en l'execution d'vn si beau dessein. Seulement ie la supplieray de re-

vbungen occupirt werden / in manglung deren sie sich in vielerley Lasterhafften Labyrinthen verirren / darauß sie sich nicht wider wicklen können. Dann es muß männiglich gestehen / daß die Aufferziehung mehr Krafft vnnd Macht hat vber die Gemühter der Menschẽ / als die Geburt selbsten zusampt der natürlichen Inclination: so bezeugen es auch die täglichen Exempel / die vns stätigs vor Augen / dz hieran nicht zuzweiffeln / vnnd diß nicht allein bey vns alhie in Franckreich / sondern auch mitten vnder den Vnglaubigen Barbarischẽ Nationen. Damit ich aber meine Meynung noch deutlicher erkläre / man sehe nur an mit was für Sorg vnd Fleiß die jenigen Christen Kinder / so dem Türckischen Keyser zu Tribut gegeben / an der Ottomannischen Pforten erzogen werden. Dann nach dem diese geschickt worden sind jhrem Herrn guten Dienst zuthun / vertrawet derselb jhnen nicht allein seine Stätt vnnd Vestungen / sondern auch sein eigene Person / daß es ausser zweiffel / wañ es ohne diese Janitscharen were / daß die Türckischen Monarchen manchmal Leib / Gut vñ Ehr verlohren hetten. Darauß ist nun leichtlich zu schliessen / wann die jenige Kinder / so von Christlichen Eltern geboren / vnd denenselben mit gewalt auß den Armen gerissẽ werden / vnd zwar durch den Erbfeindt / der sie zusampt der Freyheit auch jhrer Religion beraubt / doch gleichwol zu widergeltung der guten Disciplin vnd Auffzucht / dem jenigen / der sie solcher gestalt hat aufferziehẽ lassen / wider jhr eigen Volck vnnd Verwandten so getrewlich dienen: wie viel mehr werden Christliche Kinder von Adelichem herkommen gegen jhrem eigenen Fürsten sich verobligirt befinden / wa sie vber daß sie von Göttlichem vñ Weltlichem Recht dazu verbunden sind / auch noch mit Fleiß erzogen / vnd in der Tugend vnd ehrlichen Exercitien deß Leibs vnnd Gemüths vnderwiesen werden. Dann kein Schatz von Golt oder Silber mag ein frewdig Gemüth also verbinden / wie gute instruction: daher ich mich auch ferners nit bemühen will / noch auffhalten in erzehlung der Nutzbarkeiten / so auß diesen so wol angestelten Schulen entspringen würden. Ich will die jenigen vrtheilen lassen / die dieser Dingen verstand haben / vnnd jetzo mit keinem Wort gedencken / was E. May. für ein trefflich benügen vnnd frommen hierauß zugewarten / allein will dieselbige ich vnderthänigst gebetten habẽ / in acht zunemen / daß die Eroberungen grosser Reich vnnd Landen vnnd auffrichtung guter Gesetz vnnd Ordnungen / nimmermehr ins Werck

gerich-

de remarquer, que les grandes conquestes & l'institution des bonnes loix n'estans iamais faictes que par la force, l'industrie & la bône nourriture des hommes, celuy qui assubietira leur courage dés leur premiere ieunesse, y infusant les bonnes mœurs, & ployant leur nature au bien, aura auec raison plus de pouuoir de conquerir les Monarchies, & de faire obseruer ses commandemeus, s'il peut rendre à sa deuotion ceux qui font ou deffont les Royaumes.

gerichtet worden/als durch Macht/Fleiß vnd gute Aufferzihung: dann durch diese letzte werden die Gemüther der Menschen von der ersten Kindheit auff gleichsam bezwungen vñ mürbe gemacht/daß sie sich biegen lassen/vnd gute Gebräuch vnd Sitten/so man jhnen eingeusst/annehmen. Daher einem Potentaten/der die junge Mannschafft vnnd Adel seines Reichs dahin bringen kan/desto leichter seyn wird/Provincien vnnd Länder zugewinnen/wann er die jenigen/durch welche Königreiche vnd Fürstenthumber erhalten vnd zu nicht gemacht werden/obigermassen zu seinem Gehorsam vnd deuotion wird gebracht haben.

Le Roy.

Ie voy de l'apparance en vostre discours, estimant qu'il n'en peut reussir que de bons effects: & conçoy la raison pourquoy il faut quelque peu d'ayde à ceux qui auront la charge de ces escoles de vertu. Dites moy dôc, Monsieur de Pluuinel, quel fonds vous iugeriez necessaire pour l'establissement de quatre Coleges d'armes dans mon Royaume, tels que vous me les auez designez cy-deuant.

König.

Ewre Discursen lassen sich hören/hat auch wol das ansehen/daß hierauß kein andere als gute effecten erfolgen müssen: wir verstehen auch wol/daß es eine Notturfft/den jenigen/so solche Schulen der Tugend vnderhaltẽ sollen/mit etwas Hülff vnder die Arm zugreiffẽ: sagt mir demnach/Mon. Pluvinel/wz meynt jhr daß für Vnkosten darzu würden gehören/vier solche Collegia oder Schulen in vnserm Königreich auffzurichten/wie jhr schon albereit entworffen habt?

Pluvinel.

SIRE, La proposition que ie faits à à vostre Maiesté, de fonder ces escolles vertueuses, & donner moyen à ceux qu'elle ordonnera pour y commander de s'en aquiter si diguement, que la reputation en puisse voller par toute la terre, est de si peu de despence pour le grand bien qui en prouiendra à l'aduenir, que ie suis asseuré que tous ceux qui font profession de l'honneur, joindront leurs prieres à à mes treshumbles supplications, puis que la charge est de si peu de consequence au prix du benefice, & laquelle encore vostre Maiesté peut treuuer sans qu'il luy couste ny sans que le public, ny particulier en soit interessé.

Le fôds que ie desire qui soit treuué pour cela, n'est que de trente mil liures par an lesquelles se pourront partager en quatre: sçauoir à Parts douze mil, pource que l'abord estant plus grand en cette ville, tant pour la demeure de la Cour, des Ambassadeurs que de toutes sortes d'estrangers: il est necessaire que l'escolle y soit plus

Pluvinel.

E. K. der Vortrag/den E. K. May. ich gethan solche Schulen der Tugendt zustifften/auch mittel zuverordnen/dz sich die/so dieselbe regiren sollen/ehrlich erhalten mögen/damit man dessen Reputation vnd Ehr in allen Landen habe/erfordert zwar Vnkosten/der aber doch keines wegs zu achten noch zuvergleichen/gegen dem vbergrossen Nutzen/der darauß entspringẽ wird/daher ich dessen versichert/dz alle die nach Ehren strebẽ/einmütig mit mir vnderthänigst hierumb suppliciren werdẽ. So wird diese Last auch nicht zuvergleichen seyn noch zu rechnen gegen den Wolthaten/zu dem werdẽ E. K. M. wol solche mittel an die Hand gegeben werden/daß es dieselbe nichts sonders koste/auch weder der gemeine Nutz noch das particular Wesen damit interessirt seye.

Demnach so halte ich dafür/daß dreyssig tausend Pfund järlich hierzu genug seyn werdẽ/welche man in vier portionen theilen kan/als nemblich/Man ordne gen Paris 12000. Pfundt/weil der Zuritt in diese Statt grösser dann in andere/wegen deß Königl. Hoffs/der vielen Gesandten vñ Frembden/so täglich dahin kommen/daher auch ein Notturfft seyn will/

plus grande & plus splendide qu'ailleurs. Puis les dix-huict mil liures qui restent les diuiser esgalement à Tours, Bordeaux, & Lyon, à chacun six mil liures : toute laquelle somme de trente mil liures se pourra prendre sur le fonds des pensions ou entretenement que vostre Maiesté donnera tous les ans à sa Noblesse : d'autant que cette petite somme retranchee sur le total, chasque particulier s'en ressentira si peu que tous seront contens de cette ouuerture, & ne s'en treuuera point, ny mesme de ceux qui sont des meilleures maisons qui n'ayent des enfans ou des parens, lesquels par faute de bonne nourture se plongent tous les iours dans le vice, m'asseurant qu'il n'y en a aucun de tous ceux qui tirent des gratifications de vostre Maiesté ; qui n'aymast mieux n'en auoir iamais eu ; que de voir sons fils, son nepueu, ou son parent en hazard d'estre ignominieusement traitté de la iustice, comme ceux qui conduits de la furie, ont cy-deuant transgressé vos Edicts, & perdu l'honneur & la vie tout ensemble. Ce qui ne seroit arriué, si du commencement ces imprudents eussent esté esleuez dans escoles semblables à celles que ie propose à vostre Maiesté, laquelle encore pourra dans peu de temps tirer, si bon luy semble, cette petite somme, & au lieu y affecter des pensions sur les benefices à mesure qu'ils vacqueront, & où il y auroit quelqu'vn cy-apres qui (non obstant les moyens que vostre Maiesté donneroit pour faire nourrir sa Noblesse à la vertu & en l'obeissance de ses commandemens) vint à manquer à son debouir, & transgessant les ordonnances obligeast la iustice de poursuiure la perte de sa vie : il seroit à propos que les biens du delinquant fussent confisquez, & mis à l'entretenement & augmentation de ces colleges d'armes, afin que peu à peu le reuenu y croissant, ce fust vn moyẽ à l'aduenir, que les pauures Gentils-hommes y peussent estre nourris sans payer pension, ny sans qu'il leur coustast, sinon vne eternelle obligation qu'ils auroient à vostre Maiesté : & me semble estre vne chose tres-iuste, que si vn Gentilhomme vient à faillir par imprudence, manque d'auoir esté bien nourry en son bas aage, & que son bien soit confisqué, que l'emolument qui prouiendra de la confiscation soit employé à donner ordre que la ieunesse (peut-

will / daß die Schul alda grösser vnd prächtiger angeordnet werde als anderstwo. Die 18000. Pfundt so noch restiren / theile man gleich in die drey Stätt / Turs / Burdeaus vñ Lyon / daß an ein jeglichen Orth 6000. kommen. Nun diese gantze Summa der dreyssig tausend Pfundt kan genom̃en werden von den liegenden Gütern / so E. M. dero Ritterschafft järlich ingibt zu jhrer Vnderhaltung / daß also / wañ diß gering Gelt von der gantzen sum̃a angeregter Inkom̃en abgezogen werden solte / es einem jeden insonderheit so wenig zu schadẽ geben wird / dz sich dessen niemand zubeschweren / wird auch verhoffentlich nicht bald einer seyn / auch von den Edelsten Geschlechtern / der Kinder oder Blutsfreund hat / welche auß mangel guter Aufferziehung sich allgemach der Faulkeit vnd andern Lastern ergeben / der nit lieber etwz von dem / wz er von E. M. Freygebigkeit geniessen thut / emperen wolte / als sehen / daß sein Sohn / Enckel oder Anverwandter der iustici in die Handkommen / vnd jhme ein despect angethan werden solte / wie wir dann sehr offt erfahren / daß sie durch jähen Zorn vnnd blinde Rachgir getrieben / die Königlichen Edicta vberschreitten / vnd dadurch zugleich jhr Ehr vñ das Leben verlieren. Welches zweiffels ohne wol verbleibẽ würde / wañ sie von Jugend auff in solchen Schulen / die ich kurtz hiebevor beschrieben habe / erzogen würden. Doch köndte E. M. auch / da es deren gefallen solte / diese summa widerumb einziehen / vnd an deren statt dahin verordnen die Vacantien dero Lehentumben oder beneficien, so sich erledigt : vnnd da einer oder mehr (vnangesehen E. M. mittel genug verschaffte die Ritterschafft in den Tugenden vnnd Gehorsam der gebühr zu vnderweisen) gefunden werdẽ solte / der vmb sein Halßstarrigkeit durch die Iustici zum Todt verurtheilt würde / were es kein vnebener weg / desselben Güter zu confisciren, vnd solche dieser Adelichen Schulen zu erkennen / damit die Einkommen gemehret / vnd die mittel verstäcket würden / arme vom Adel ohn jhren Kosten daselbst zu vnderhalten / die sich dadurch in ewigkeit gegen E. Ma. verobligirt erkenneten. Zu dem düncket mich ein billich ding seyn / so einer vom Adel ein solchen fähler begieng / auß mangel daß er in seiner Jugend nicht wol erzogen worden / daß die Nutzung so auß confiscation seiner Güter herzüret / dahin verwendet würde / damit man andere desto besser erziehen möchte / vnd sie nit in gleichen Vnfal gerieten / darumb dann auch die andern EdelLeuth / vnnd die Blutsfreund deß Maleficianten selbst / sich nit mit fug zu-

(peut estre les parens du coulpable) soit diuertie par vne bonne instruction, à ne tõber pas en vn pareil accidẽt, car par là ce sera empescher que tous les Gentils-hommes, ny mesme les plus proches des criminels ne se pourront offencer legitimement, puis que le bien ne seroit appliqué qu'au profit de tout le corps de la Noblesse, & à l'eleuation aux bonnes mœurs de ceux qui sont de la mesme qualité. Voylà donc (SIRE) les meilleurs moyens que ie cognoisse pour bannir les vices qui regnent parmy la Noblesse de vostre Royaume: & les puissans remedes pour guarir les pernicieuses maladies qui ont rauy à cette Monarchie tant de gentils courages: lesquels moyens ie n'eusse pas esté si temeraire d'offrir à vostre Maiesté, mais la cognoissant portee à aymer ses subiects, lesquels ie voy aujourd'huy du tout priuez de bonne instruction & abandonnez dans des actions indignes des courages François: i'ay creu qu'elle n'auroit point desagreable si ie la faisois souuenir de ce que autresfois elle a treuuẽ bon que ie luy proposasse, laquelle proposition (SIRE) le feu Roy vostre pere a-uoit treuuee si bonne que sans la perte de sa vie il l'eust faite reussir. Mais comme toutes les choses dependẽt de la voẽltẽ de Dieu, ie croy qu'il reserue à V. M. l'execution de ceste genereuse entreprise afin d'attirer sur elle les benedictions, non seulement de toute la Noblesse de cét Estat, mais aussi de tous les peuples qui en seront gouuernez soubs l'authorite de V. M. Pour moy (SIRE) ce que ie feray d'oresenauãt sera de prier le reste de mes iours la Diuine bonté, qu'elle face durer vostre regne aussi longuement que tous les gens de bien le desirent.

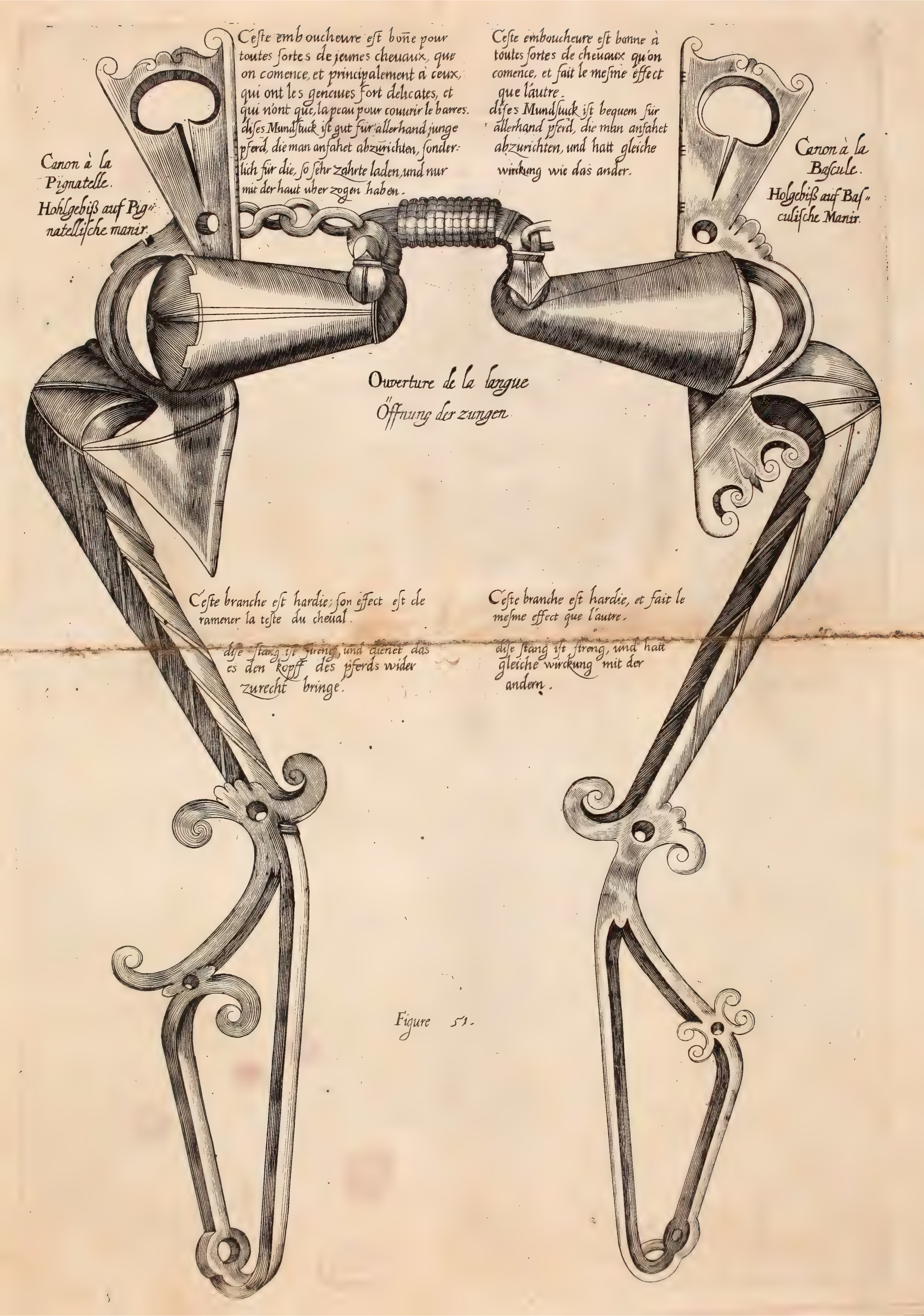
FIN.

beschweren hetten/wañ der executirten verlassenschafft dem gantzen Adel obangezeigter massen zum besten angewandt würde. Diß/ Gnädigster König vnnd Herr/ sind die besten Mittel die ich finden kan/ den Lastern/ so vnder dem Adel in diesem Königreich so starck regiren/ zu stewrẽ. Diß sind/ meines erachtens die beste remedien, diese Kranckheit/ damit manch Edel Hertz behafft/ zu curiren/ welche E. Maj. vnderthänigst fürzutragen/ ich mich nimmermehr vnderfangen hette/ wann mir E. May. affection gegen deren Vnderthanen nicht so wol bekant gewesen were/ denen es an nichts als an guter Vnderweisung vnnd Auffzucht mangelt. Auch hat es mir ein Hertz gemacht/ weil E. M. jhro gefallen lassen/ mich von diesem proposito hiebevor gnädigst zu hören/ vnnd hat eben dieses E. M. Herr Vater/ Christmiltesten Andenckens/ jhme dergestalt gefallen lassen/ dz ich glaube/ wañ er dz Leben gehabt/ er hette es selbst ins Werck gerichtet. Aber wie alle Ding in Gottes willen beruhẽ/ also hoffe ich/ es hab biß auff E. M. gesparet werden sollen/ damit dieselbe den Segen vnd Lob nicht allein der Ritterschafft sondern deß gantzen Volcks dieses Königreichs auff sich brächte/ welches sich vnder E. M. Regierung so wol befindẽ wird. Was mich anlangt/ bitte ich die Göttliche Allmacht/ daß E. Ma. Reich so lang bestehen möge/ als alle fromme Hertzen wündschen vnd begehren.

ENDE.

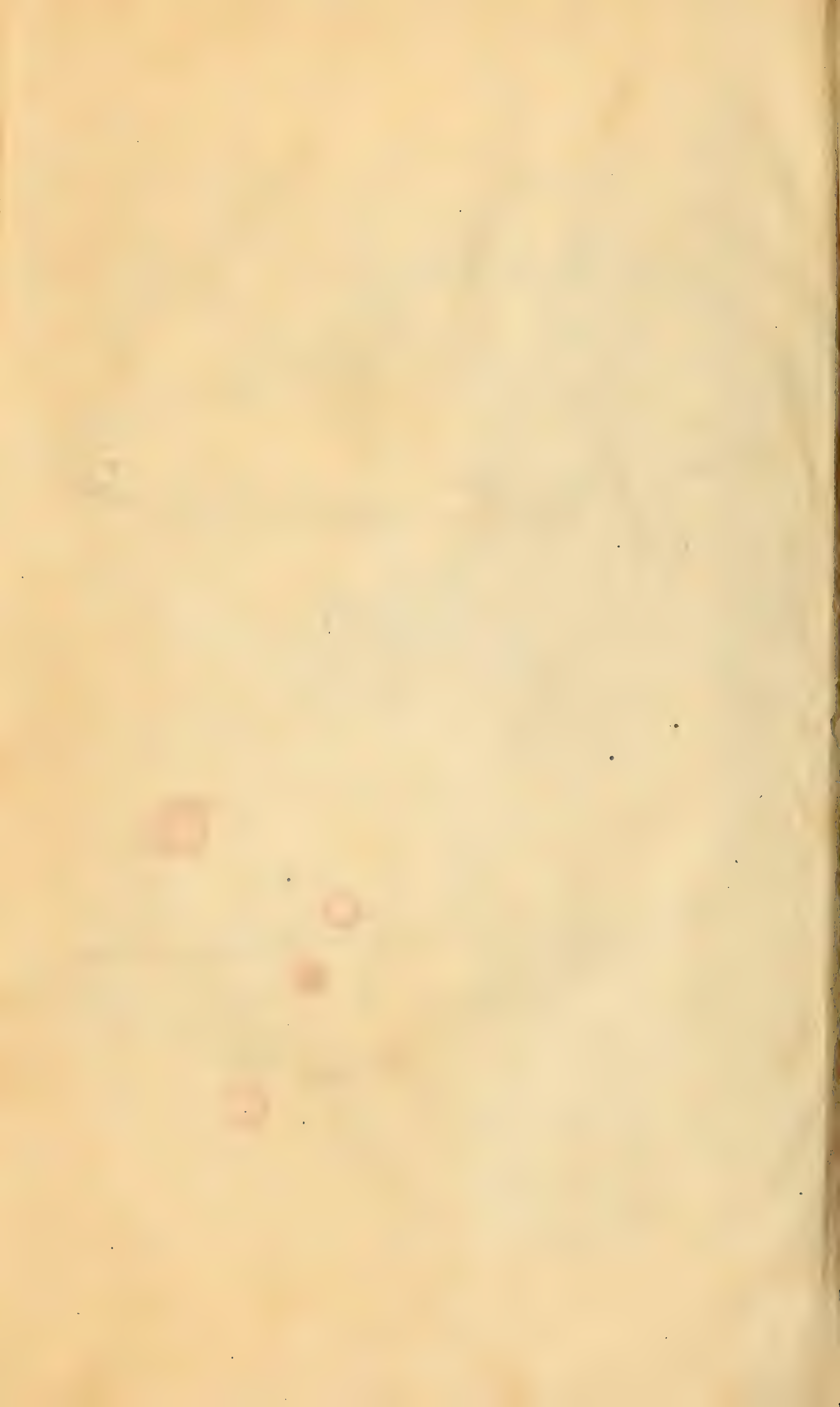






Canon à la Pignatelle.
Hohlgebiß auf Pignatellische manir.
Ceste emboucheure est bōne pour toutes sortes de jeunes cheuaux, que on comence, et principalement à ceux, qui ont les gencues fort delicates, et qui nont que, la peau pour couurir le barres.
dises Mundstuck ist gut für allerhand junge pferd, die man anfahet abzurichten, sonderlich für die, so sehr zahrte laden, und nur mit der haut uber zogen haben.
Ceste emboucheure est bonne à toutes sortes de cheuaux qu'on comence, et fait le mesme effect que l'autre.
dises Mundstuck ist bequem für allerhand pferd, die man anfahet abzurichten, und hatt gleiche wirkung wie das ander.
Canon à la Bascule.
Holgebiß auf Basculische Manir.
Ouverture de la langue
Öffnung der zungen
Ceste branche est hardie; son effect est de ramener la teste du cheual.
dise stang ist streng, und dienet das es den kopff des pferds wider zurecht bringe.
Ceste branche est hardie, et fait le mesme effect que l'autre.
dise stang ist streng, und hatt gleiche wirckung mit der andern.

Figure 51.







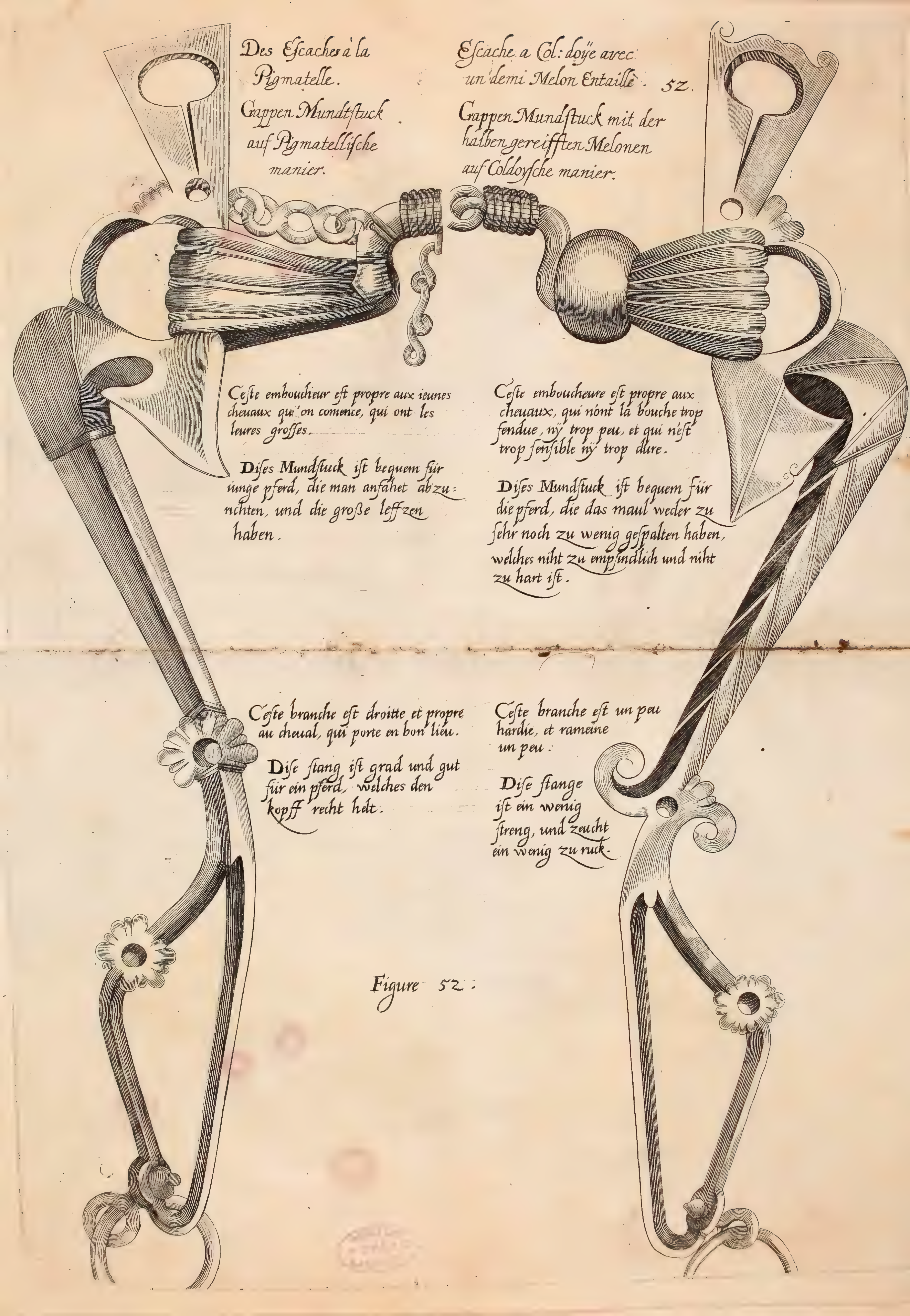

Des Escaches à la Pigmatelle.
Gappen Mundtstuck auf Pigmatellische manier.
Escache a Col: doye avec un demi Melon Entaillè. 52.
Gappen Mundstuck mit der halben gereifften Melonen auf Coldoysche manier.
Ceste embouchеur est propre aux ieunes cheuaux qu'on comence, qui ont les leures grosses.
Dises Mundstuck ist bequem für iunge pferd, die man anfahet abzurichten, und die große leffzen haben.
Ceste emboucheure est propre aux cheuaux, qui nont la bouche trop fendue, ny trop peu, et qui nest trop sensible ny trop dure.
Dises Mundstuck ist bequem für die pferd, die das maul weder zu sehr noch zu wenig gespalten haben, welches niht zu empfindlich und niht zu hart ist.
Ceste branche est droitte et propre au cheual, qui porte en bon lieu.
Dise stang ist grad und gut für ein pferd, welches den kopff recht helt.
Ceste branche est un peu hardie, et rameine un peu.
Dise stange ist ein wenig streng, und zeucht ein wenig zu ruck.

Figure 52.







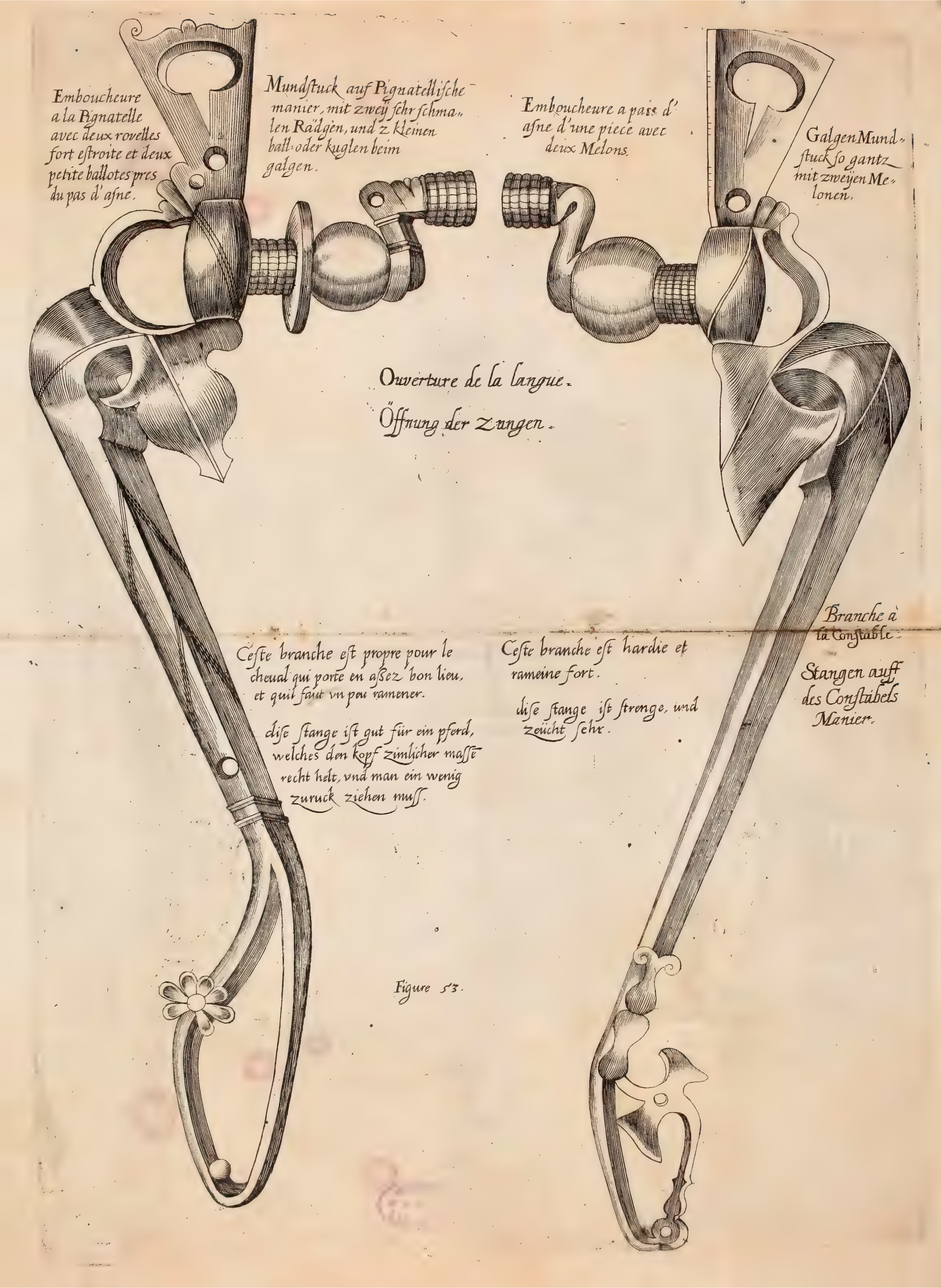

Emboucheure
a la Pignatelle
avec deux rovelles
fort estroite et deux
petite ballotes pres
du pas d'asne.
Mundstuck auf Pignatellische
manier, mit zwey sehr schma„
len Rädgen, und z kleinen
ball: oder kuglen beim
galgen.
Emboucheure a pass d'
asne d'une piece avec
deux Melons.
Galgen Mund„
stuck so gantz
mit zweyen Me„
lonen.
Ouverture de la langue.
Öffnung der Zungen.
Ceste branche est propre pour le
cheual qui porte en assez bon lieu,
et quil faut vn peu ramener.
dise stange ist gut für ein pferd,
welches den kopf zimlicher masse
recht helt, vnd man ein wenig
zuruck ziehen muss.
Ceste branche est hardie et
rameine fort.
dise stange ist strenge, und
zeücht sehr.
Branche à
la Constable.
Stangen auff
des Constabels
Manier.

Figure 53.







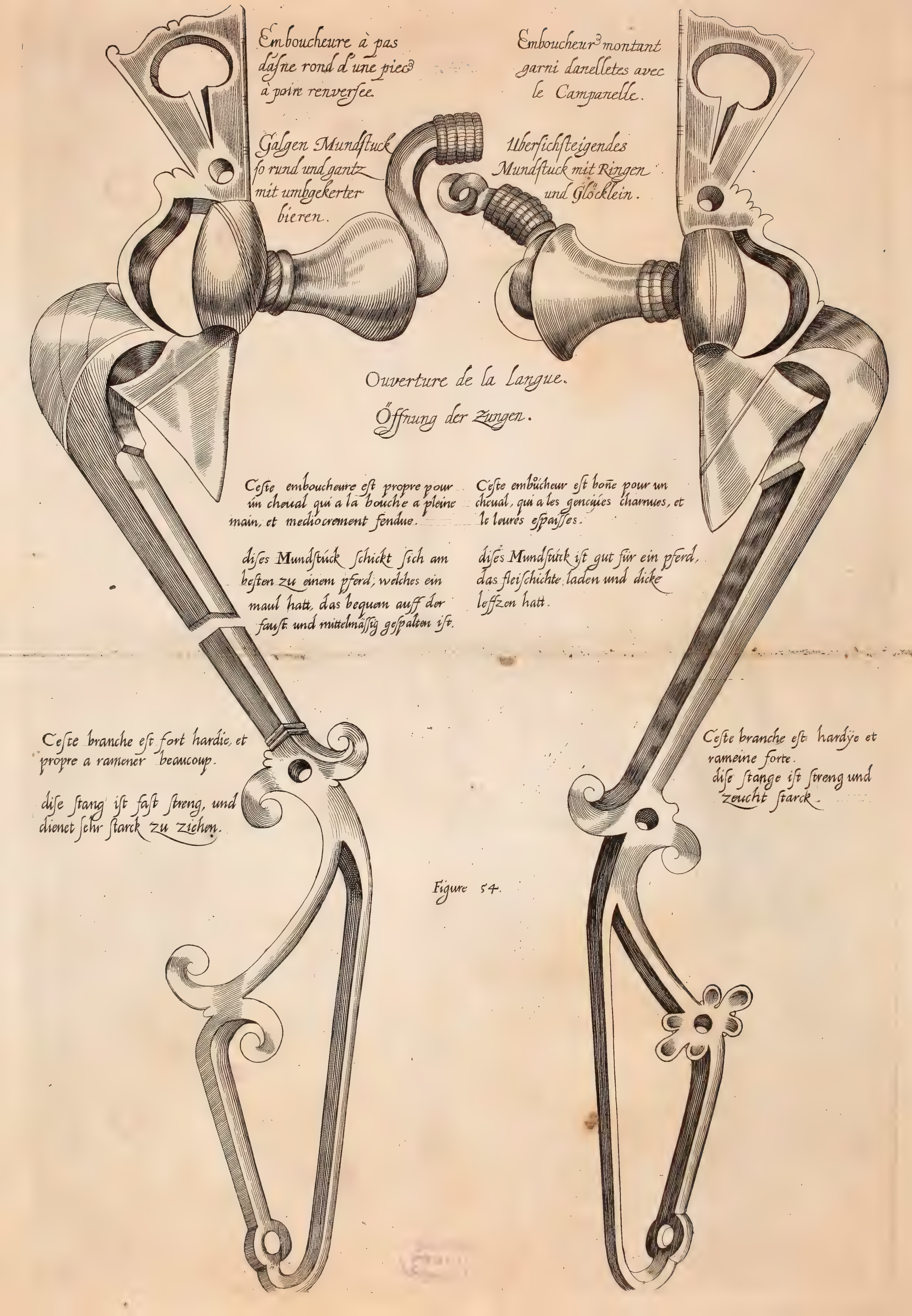
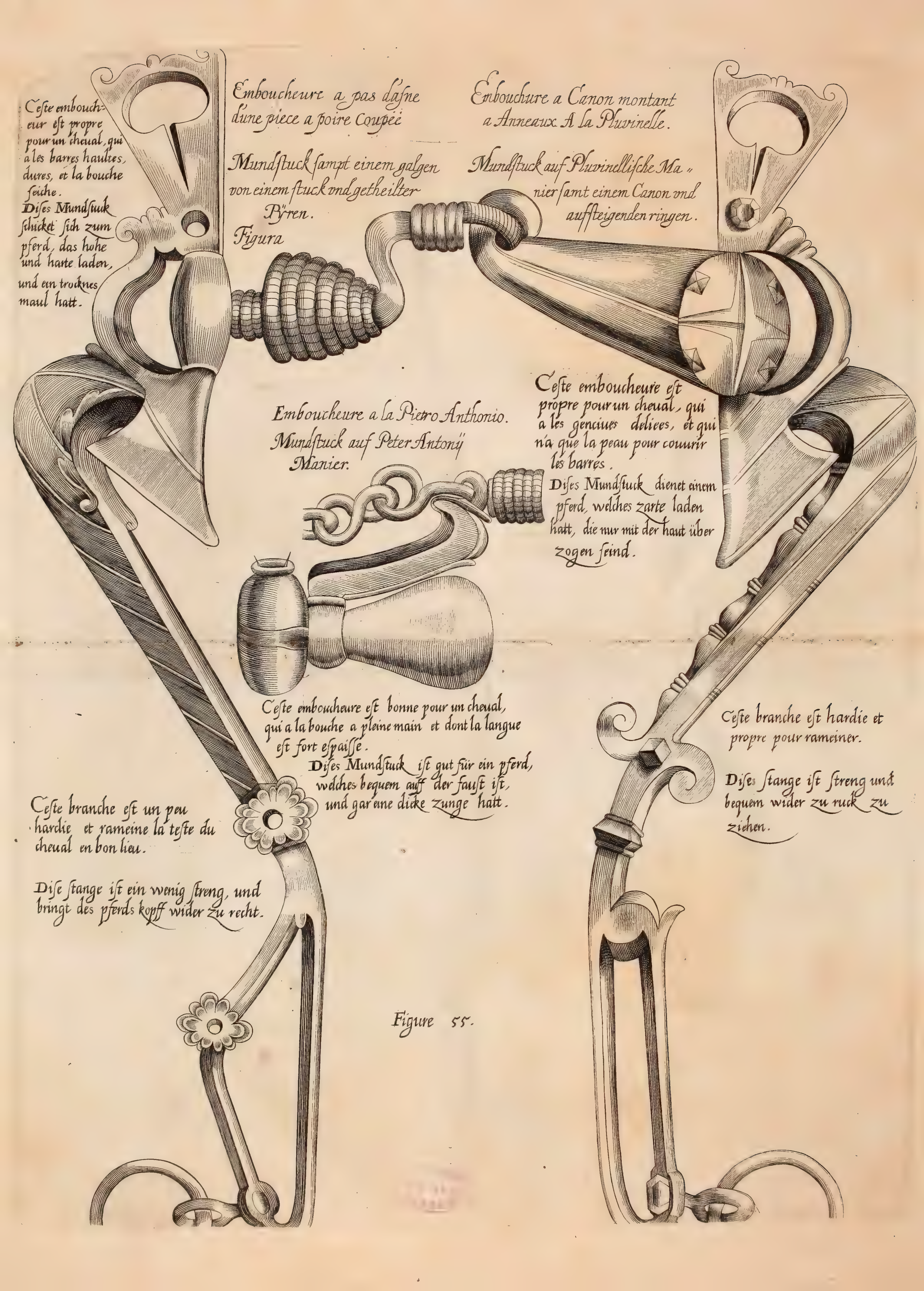

Embouchure à pas
dasne rond d'une piecè
à poire renversee.
Galgen Mundstuck
so rund und gantz
mit umbgekerter
bieren.
Emboucheur³ montant
garni danelletes avec
le Campanelle.
Ubersichsteigendes
Mundstuck mit Ringen
und Glöcklein.
Ouverture de la langue.
Öffnung der Zungen.
Ceste embouchure est propre pour
un cheual qui a la bouche a pleine
main, et mediocrement fendue.
Ceste embûcheur est boñe pour un
cheual, qui a les gencives charnues, et
le leurés espaisses.
dises Mundstück schickt sich am
besten zu einem pferd, welches ein
maul hatt, das bequem auff der
faust und mittelmässig gespalten ist.
dises Mundstück ist gut für ein pferd,
das fleischichte laden und dicke
leffzen hatt.
Ceste branche est fort hardie, et
propre a ramener beaucoup.
dise stang ist fast streng, und
dienet sehr starck zu ziehen.
Ceste branche est hardye et
rameine forte.
dise stange ist streng und
zeucht starck.

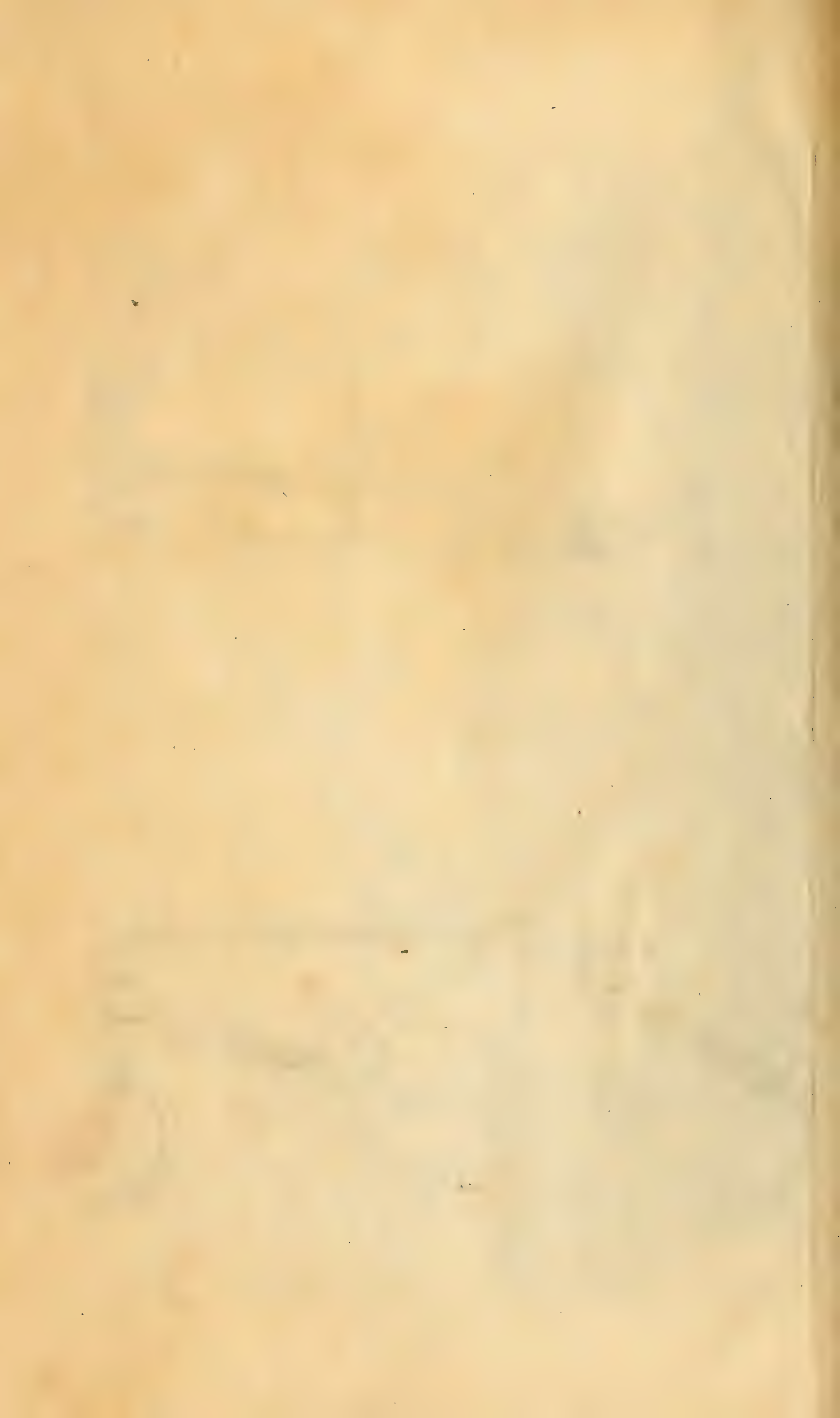
Figure 54.








Emboucheure a pas d'asne d'une piece a poire Coupée
Mundstuck sampt einem galgen von einem stuck vnd getheilter Pÿren.
Figura
Embouchure a Canon montant a Anneaux A la Pluvinelle.
Mundstuck auf Pluvinellische Ma„nier samt einem Canon vnd auffsteigenden ringen.
Ceste emboucheur est propre pour un cheual, qui a les barres haultes, dures, et la bouche seiche.
Dises Mundstuck schicket sich zum pferd, das hohe und harte laden, und ein trocknes maul hatt.
Emboucheure a la Pietro Anthonio.
Mundstuck auf Peter Antonij Manier.
Ceste emboucheure est propre pour un cheual, qui a les genciues deliees, et qui n'a que la peau pour couurir les barres.
Dises Mundstuck dienet einem pferd, welches zarte laden hatt, die nur mit der haut über zogen seind.
Ceste emboucheure est bonne pour un cheual, qui a la bouche a pleine main et dont la langue est fort espaisse.
Dises Mundstuck ist gut für ein pferd, welches bequem auff der faust ist, und gar eine dicke zunge hatt.
Ceste branche est hardie et propre pour rameiner.
Dises stange ist streng und bequem wider zu ruck zu ziehen.
Ceste branche est un peu hardie et rameine la teste du cheual en bon lieu.
Dise stange ist ein wenig streng, und bringt des pferds kopff wider zu recht.
Figure 55.







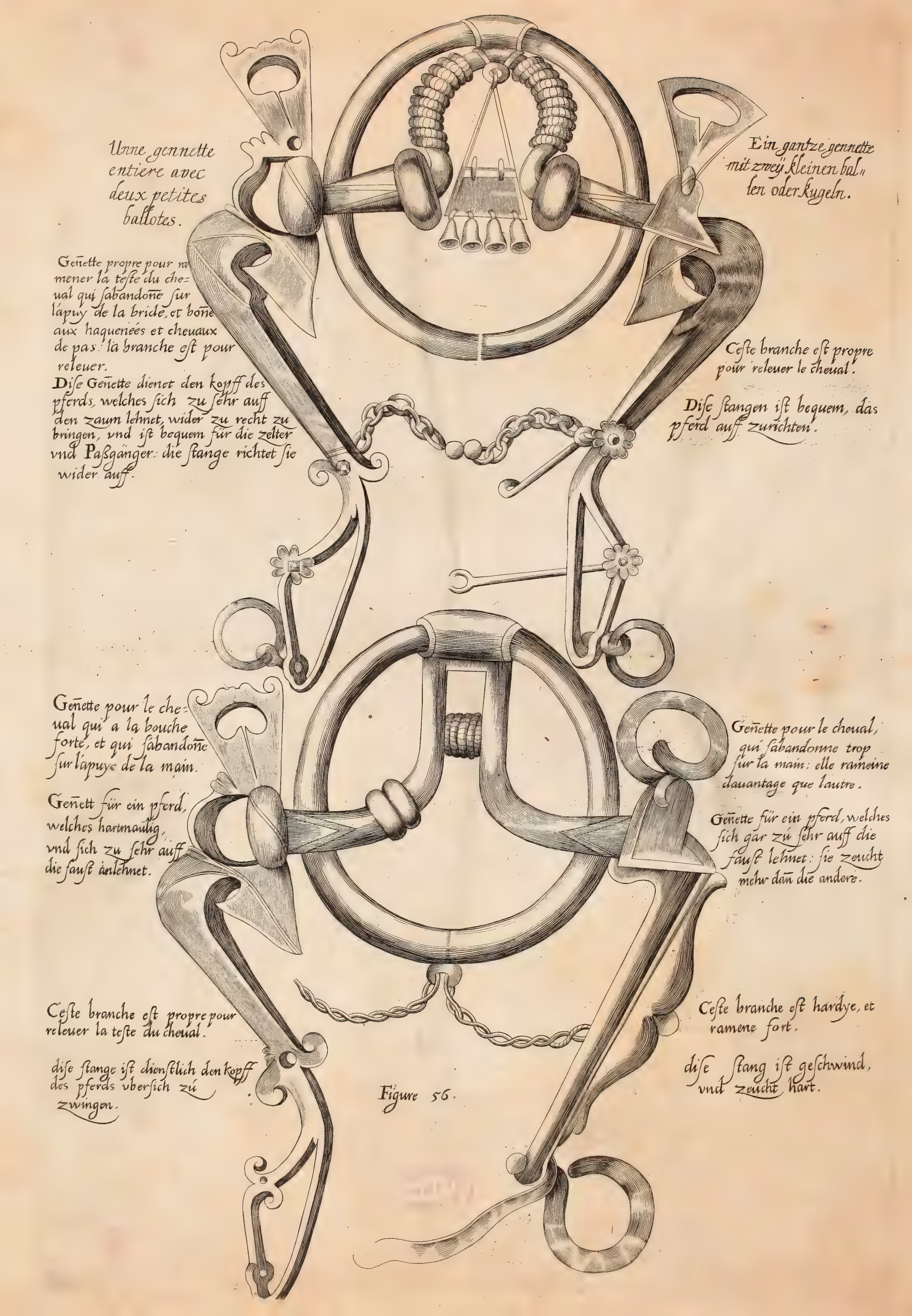

Unne gennette entiere avec deux petites ballotes.
Ein gantze gennette mit zwey kleinen bal„ len oder kugeln.
Genette propre pour m mener la teste du che= ual qui sabandone sur lapuy de la bride, et bone aux haqueneés et cheuaux de pas: la branche est pour releuer.
Dise Genette dienet den kopff des pferds, welches sich zu sehr auff den zaum lehnet, wider zu recht zu bringen, vnd ist bequem für die zelter vnd Paßgänger: die stange richtet sie wider auff.
Ceste branche est propre pour releuer le cheual.
Dise stangen ist bequem, das pferd auff zurichten.
Genette pour le che= ual qui a la bouche forte, et qui sabandone sur lapuye de la main.
Genett für ein pferd, welches hartmaülig, vnd sich zu sehr auff die faust anlehnet.
Genette pour le cheual, qui sabandonne trop sur la main: elle rameine dauantage que lautre.
Genette für ein pferd, welches sich gar zu sehr auff die faust lehnet: sie zeucht mehr dan die andere.
Ceste branche est propre pour releuer la teste du cheual.
dise stange ist dienstlich den kopff des pferds vbersich zu zwingen.
Ceste branche est hardye, et ramene fort.
dise stang ist geschwind, vnd zeucht hart.

Figure 56.



